gr. c. 57

P. Bonifaig.

<366172467000018

<366172467000018

Bayer. Staatsbibliothek

Die

ächten Werke Apostolischer Männer.

Die Briefe

des Clemens, Ignatius, Polycarpus und Barnabas,

sammt

den Nachrichten von dem Marterthume des Ignatius und Polycarpus,

und dem

Hirten des Hermas,

übersetzt

von

Herrn Simon Grynäus,

D. G. W. an der St. Peterskirche in Basel.

Nunmehro

von eingestreuten calvinischen Irrthümern gereiniget, und nach den, von Joh. Bapt. Cotelerius, Sorbonnischen Gottesgelehrten, gesammelten griechischen Handschriften durchgehends verbessert,

und aufs neue herausgegeben

von

P. Vital Mösl,

Benedictiner an der St. Peterskirche in Salzburg.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,

Im Verlage bey Joseph Wolff. 1774.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

T 99

Der
herrlichsten Zierde
des
Hauses Davids,
dem
vollkommensten Muster
heiliger Ehefrauen,
der
würdigsten Großmutter
des
Sohnes GOttes,
und
heiligsten Mutter
der
reinsten Jungfrau
der
Heiligen Anna.

Dieser

glückseligen Unfruchtbaren,

welche

der Kirche so viele Kinder

gezeuget hat

durch

die Geburt derjenigen,

die

allein alle Ketzereyen in der ganzen Welt

zernichtet hat:

wiedmet

mit ganzer Inbrunst des Herzens

diese

katholische Verbesserung

Ihr

mindestes Pflegkind und unwürdigster Kapellan

P. Vital Mösl

von

der heiligen Anna.

Approbatio Cenſoris.

Die ächten Werke apoſtoliſcher Männer, id eſt, Epiſtolæ Clementis, Ignatii, Polycarpi, & Barnabæ, unacum Appendice de Martyrio Ignatii & Polycarpi, & Epiſtola paſtorali Hermas; ab erroribus Calvini purgatæ, & in idioma germanicum translatæ typis edi, & juris publici fieri conceditur ex Vicariatu.

Auguſtæ Vindel.

11*ma Martii* 1774.

Joannes Herz,

SS. Theol. Licent. Reverendiſſ. & Sereniſſ. Archiep. Trevir. & Epiſc. Auguſt. Conſil. Eccl. Fiſcalis, Viſitator Diœceſis, Provicarius in Spiritual. General. & Canon. ad S. Gertrud.

Vorbericht
des katholischen Herausgebers dieser Schriften.

Gegenwärtige vortreffliche Schriften haben beynahe eben jenes Schicksal erfahren müssen, welches vor einigen Jahren die Schriften des heiligen Kirchenvaters Chrysostomus durch die Uebersetzung des Herrn M. Andre Cramers ausgestanden haben. Sie erschienen erst im Jahre 1772. zu Basel in der deutschen Sprache, in welche sie von einem calvinischen Gottesgelehrten, mit Namen Simon Grynäus, aus dem Griechischen übersetzt, aber auch zugleich nicht wenig verderbt, und zum Gebrauche katholischer Leser unerlaubt gemacht worden sind.

Man darf sich fast allemal die gewisse Rechnung machen, daß unsere Herren Glaubensgegner in Uebersetzung und Herausgebung solcher Schriften, so rein und unverfälscht dieselben an sich selbst immer seyn mögen, den Sauerteig ihrer Irrlehren darunter mischen, und mit demselben die ganze Masse verderben. Ich will sagen: Sie verfälschen entweder den Text des Originals selbst, oder sie bestreben sich, durch beygefügte Anmerkungen, den wahren Verstand desselben zu verdrehen, und

auf

auf das falsche System ihrer verderbten Grundsätze zu leiten.

Herr Grynäus hat beydes nicht gesparet. Er will in diesen Schriften hin und wieder Lehren finden, die seiner Sekte günstig seyn sollen; zuvörderst, mehr andere Dinge zu geschweigen, die falsche Lehre von der Rechtfertigung, kraft welcher die Calviniſten behaupten wollen, daß der Glaube allein, ohne die Werke, selig mache: die falsche Lehre von der Wesenheit des heiligen Abendmahls, durch welche sie vorgeben, daß in diesem Geheimnisse keine Wandlung des Brods in den Leib JEsu Christi geschehe, sondern nur eitel Brod vorhanden, Christus aber nur auf eine figürliche Weise gegenwärtig sey: die falsche Lehre, oder vielmehr die von den Katholischen schon so oft widerlegte platte Unwahrheit, daß sie mit den Reliquien der heiligen Martyrer, und anderer Heiligen GOttes Aberglauben treiben: die falsche Lehre, daß das Bekenntniß der Sünden, oder die Beichte, wie wir sie nennen, niemand anderem als GOtt geschehen müsse. Wo in dem Sendschreiben des Ignatius an die Kirche zu Smyrna, von dem heiligsten Opfer der Messe die Rede ist, muß es bey ihm nur das Abendmahl seyn, in welchem der Leib Christi vorbildungsweise vorhanden seyn sollte. Er nimmt endlich auch keinen Anstand, wider die Unfehlbarkeit des römischen Papstes und

wider dessen oberste Gewalt in der Kirche, einige giftige Stichreden herauszulassen.

Diese und mehr andere, gegenwärtigen Schriften eingemengte Irrthümer, haben mich bewogen, die Ehre dieser verehrungswürdigen Väter zu retten, und dieselben nach meinem wenigen Vermögen von dem calvinistischen Sauerteige zu reinigen, um sie meinen katholischen Glaubensgenossen zur erbaulichen und heilsamen Lesung brauchbar zu machen. Und damit mich niemand von den Herren Glaubensgegnern einer Falschheit oder Parteylichkeit beschuldigen könne, so zeige ich öffentlich die Quelle an, woraus ich sowohl die Verbesserung des Textes, als die beygesetzten Anmerkungen genommen habe. Herr Grynäus thut keines, und es scheint, als sollte man ihm nur auf sein Wort blindhin glauben. Er läßt uns nicht wissen, was für einer Ausgabe dieser Schriften er sich zur Uebersetzung gebraucht habe, damit man ihm nach derselben auf dem Fuße nachfolgen könnte; und in seinen Anmerkungen hat er, seiner Sage nach, sich nur überhaupt die Arbeit der Gelehrten zu Nutzen gemacht. Nur in den Einleitungen bekennet er, daß er dasjenige geliefert, was der Erzbischof Wake in seiner englischen Uebersetzung dieser Schriften, zur näheren Kenntniß derselben, beyzufügen für gut befunden hat.

Ich bekenne aber, daß ich mich zu meinem Vorhaben der Ausgabe des Johann Baptist Cotelerius, jenes berühmten, und nicht minder weitschichtig als gründlich gelehrten Sorbonnischen Theologen (*) bedienet habe; und zwar jener vermehrten und verbesserten Ausgabe, welche zu Antwerpen im Jahre 1698. erschienen ist; und ich zeige hiedurch allen gelehrten Glaubensgegneren den Weg an, auf welchem ich bey dieser Unternehmung gewandelt bin, damit, wenn es ihnen beliebt, sie mir Schritt für Schritt nachgehen, und mich, wenn sie können, einer Falschheit oder Verdrehung des Originaltextes beschuldigen mögen. Indessen hoffe ich gänzlich dafür sicher zu seyn.

Wegen anderer kleinen Veränderungen gewisser Ausdrücke, die ich in diesem Werke gemacht habe, und die zwar wider keinen wesentlichen Artikel der Religion laufen, dennoch aber in unsrer heiligen Kirche fremd und ungebräuchlich sind, wird sich Herr Grynäus nicht aufhalten. Wir machen, zum Exempel, aus unsern Vorstehern der Kirche keine Superintendenten, daß wir sie

(*) Der Titel dieses Werkes ist folgender: SS. Patrum, qui temporibus Apostolicis floruerunt, Barnabæ, Clementis, Hermæ, Ignatii, Polycarpi opera edita & inedita &c. quæ J. B. Cotelerius Soc. Sorbonicæ Theologus ex MSS. Codicibus eruit, ac correxit, versionibusque & notis illustravit. Volumina II. Antverpiæ Sumpt. Huguetanorum. MDCXCVIII.

mit den Herren Glaubensgegneren Aufseher nennen sollten; wir heißen sie nach uraltem in der Kirche eingeführtem Gebrauche, Bischöfe, wiewohl das Wort Aufseher, dem griechischen ἐπισκοπος nach, besser gegeben wäre. Das ἐκκλησια wird ebenfalls bey uns durch Kirche, nicht durch Gemeinde, ausgedrückt; und den Statthalter JEsu Christi pflegen wir den Papst, nicht schlechtweg den römischen Bischof, zu nennen.

So viel betrifft die Verbesserung gegenwärtiger ins Deutsche übersetzter Schriften. Nun sollte ich aber auch von dem Alterthume und der Aechtheit derselben etwas sagen. Herr Grynäus hat uns in seiner Einleitung eine ziemlich lange, und gelehrte Abhandlung davon gegeben. Allein es scheint mir nicht nöthig zu seyn, vieles hievon zu sagen. Gelehrte wissen ohnehin von dieser Sache mehr, als ich im Stande seyn würde, ihnen zu erklären; und Ungelehrten würde man eine ganz fremde und unverständliche Sprache reden, wenn man ihnen die zerschiedenen Meynungen der Kritiker, in Betreff dieser Schriften, vortragen wollte. Diesen können die, jeder Schrift vorhergehenden, Vorberichte überflüßig genug seyn.

Ich sage demnach ganz kurz: Außer den canonischen Büchern der göttlichen Schrift des neuen Gesetzes haben wir noch drey Gattungen der Schriften, die in dem ersten Jahrhunderte verfas-

set

set seyn sollten. In die erste Gattung gehören jene, die man entweder unserem göttlichen Heilande JEsu Christo selbst, oder seiner jungfräulichen Mutter, oder einigen Aposteln zuschreibet. Die zweyte Gattung ist diejenige, für deren Verfasser man andere Männer angiebt, die in den apostolischen Zeiten gelebet haben sollten. Und die dritte Gattung macht jene Schriften aus, welche in diesem gegenwärtigen Buche versammelt sind.

In die erste Classe also gehöret ein gewisser Brief, von welchem man dafürhält, daß er von unserem Heilande an einen König in Edessa, mit Namen Abagarus, geschrieben worden. Viele gelehrte Kritiker haben diesen Brief für ächt gehalten, indem sie sich auf das Zeugniß des heiligen Eusebius steiften, welcher im 1. Buch 13. Cap. sagt, er habe diesen Brief in der Urschrift in der edessenischen Kirche gefunden, und getreu aus der syrischen Sprache übersetzt. Ephrem, ein Diakon eben derselben Kirche, thut davon gleichfalls eine Meldung, und führet ihn als eine Ursache der Stadt Edessa an. Unterdessen wird er von dem größern Theile der Kritiker als unächt verworfen, und unter diesen zeigen Alexander Natalis Diss. 3. Sec. I. und Dupin im Anfange seiner neuen Bibliothek so klar als deutlich, daß Eusebius und Ephrem zu leichtgläubig gewesen sind, und keine genugsame Untersuchung hierüber angestellet ha-

ben, ehe sie diesen Brief für wahrhaft ausgege-
ben. Zu geschweigen, daß der Papst Gelasius
denselben ebenfalls für apocryphisch, oder unächt
und unterschoben erkläret hat. Wir wollen unter-
dessen dennoch beyde Briefe, nämlich des Abaga-
rus an den Heiland, und die Antwort des Hei-
landes an den Abagarus, hieher setzen:

* * *

„Abagarus, Fürst von Edessa, JEsu dem guten
„Heilande, der in dem Lande um Jerusalem er-
„schienen ist, alles Heil!

„Ich habe von dir, und von deinen Gesund-
„machungen gehöret, wie du sie ohne Arzeneymit-
„tel und Kräuter verrichtest; denn die Rede gehet,
„daß du die Blinden sehend, und die Lahmen ge-
„hend machest; daß du die Aussätzigen reinigest,
„und die unreinen Geister und Teufel austreibest,
„und diejenigen heilest, die mit langwierigen Krank-
„heiten kämpfen, auch daß du die Todten aufer-
„weckest. Nachdem ich alles dieses von dir gehö-
„ret habe, so habe ich bey mir selbst beschlossen,
„daß eines von diesen beyden Dingen wahr sey:
„entweder, daß du GOtt seyst, und vom Himmel
„herabgekommen diese Dinge thust; oder daß du,
„der du sie thust, der Sohn GOttes seyst. Ich
„ersuche dich also durch dieses Schreiben, dich zu
„mir zu bemühen, und die Krankheit, die ich habe,
„zu heilen. Denn ich habe auch gehöret, daß die

„Juden

„Juden wider dich murren, und dir Böses zufü-
„gen wollen. Ich habe eine zwar kleine, aber
„doch anständige Stadt, welche für uns beyde zu-
„reichend seyn wird.“

* * *

„Abagarus! Du bist selig, weil du mich nicht
„gesehen, und doch geglaubet hast; denn es steht
„von mir geschrieben, daß die, welche mich gesehen
„haben, nicht an mich glauben werden, damit die,
„welche mich nicht gesehen haben, glauben und le-
„ben mögen. Was das betrift, das du mir ge-
„schrieben hast, daß ich zu dir kommen soll, so ist
„es nöthig, daß alle die Dinge, um derentwillen
„ich bin gesendet worden, an diesem Orte durch
„mich erfüllet werden; und daß, nachdem ich sie
„erfüllet habe, ich zu dem aufgenommen werde,
„der mich gesendet hat. Wenn ich daher in den
„Himmel aufgenommen seyn werde, will ich dir
„einen meiner Jünger senden, der deine Krankheit
„heile, und dir, wie auch denen, die bey dir sind,
„das Leben gebe.“

Zu dieser Classe Schriften gehöret jener Brief, dessen Verfasserinn Maria, die seligste Jungfrau und Mutter GOttes, seyn soll. Er ist ein Antwortschreiben auf einen Brief, den Ignatius, nachmaliger Bischof von Antiochien, gleich nach seiner Bekehrung zum Christenthume, an sie soll geschrieben haben. Ingleichen noch zween andere Briefe an

die

die Messiner und Florentiner, die ebenfalls Mariä zugemuthet werden. Von allen diesen Briefen sagt Dupin, daß sie von allen Gelehrten einhällig für unterschoben erkennet werden, so daß es nicht einmal nöthig sey, ihre Unächtheit zu beweisen. Selbst diejenigen, die sich für die Wahrheit der übrigen Ignatianischen Briefe beeifert haben, lassen den Brief Mariä an Ignatium nicht für ächt gelten. Wir wollen unterdessen dennoch diesen Brief des Ignatius, und die Antwort Mariä darauf, weil sie kurz und angenehm zu lesen sind, hieher setzen.

Brief
des Ignatius an die Mutter Gottes.

* * *

„Du hättest mich als einen Glaubensneuling „und Schüler deines Joannes stärken und trösten „sollen. Denn ich habe von deinem JEsu unzäh„lige Dinge sagen gehört, über die ich ganz erstau„net bin. Von dir aber, die du allezeit seine „Vertraute, mit ihm vereiniget, und aller seiner „Geheimnisse bewußt warest, verlange ich sehnlich „eine Vergewissung dessen, was ich gehöret habe. „Ich habe dir schon ein andersmal deshalben ge„schrieben, und dich darum gebethen. Lebe wohl, „und die Neubekehrten, die mit mir sind, sollen „von dir, durch dich, und in dir gestärket werden. „Amen.

Die

des katholischen Herausgebers.

Die Antwort Mariä.

Dem geliebten Jünger Ignatio die demüthige Magd JEsu Christi.

* * *

„Was du von JEsu durch den Joannes gehö„ret und gelernet hast, ist wahr. Glaube „es, und beharre darauf. Halte dich vest an den „christlichen Beruf, und richte deine Sitten und „dein Leben darnach ein. Ich werde aber mit dem „Joannes kommen, dich, und diejenigen, die bey „dir sind, zu besuchen. Sey standhaft im Glau„ben, handle mannlich, und laß dich durch die „Heftigkeit der Verfolgung nicht bewegen; son„dern dein Geist lebe und frohlocke in GOtt dei„nem Heilande. Amen.“

Endlich kommen in diese Classe noch andere Schriften, die man den Aposteln zueignet. Zum ersten, ein Brief des Apostels Paulus an die Laodicäer. Sechs andere desselben Briefe an den Seneka, und noch mehr dergleichen. Die Geschichte des Apostels Petrus, sein Evangelium, seine Predigt, und seine Offenbarung. Lyturgien, deren eine Petro, eine andere Matthäo, eine Marco, und noch eine Jacobo als Verfassern zugeschrieben werden. Zerschiedene Evangelien, die unter den Namen zerschiedener Apostel herausgekommen sind, die Canones der Apostel, und noch mehr andere Werke. Allein von allen diesen

Schrif-

Schriften wird keine für ächt erkennet, ja viele derselben, ob sie gleich sehr alt sind, haben nach dem Urtheile der Gelehrten, nicht nur die Apostel nicht zu Verfassern, sondern meistentheils verdächtige Leute, und sogar Ketzer, zu Urhebern gehabt, welche dadurch, daß sie diese Schriften den Aposteln fälschlich zueigneten, ihre Irrlehren in bessern Ruf zu bringen suchten; ausgenommen die Canones der Apostel, von welchen fünfzig an der Zahl von der Kirche angenommen, und wo nicht für ein Werk der Apostel selbst, wenigstens für ein Werk des ersten Jahrhunderts, das nach der Gesinnung und Gutheißung derselben zusammengesetzt worden, gehalten werden. Man kann hierüber des Laurentii Berti Dissert. in histor. Eccl. T. 2. diss. 2. nachsehen.

Zur zweyten Classe gehören die Werke, die unter dem Namen des Dionysius des Areopagiten bekannt sind; die Constitutionen und Recognitionen des Clemens, das sogenannte Epitome desselben, und die Sammlungen, welche die Clementinen genennt werden; eine Lebensgeschichte des heiligen Joannes, welche Prochorus, einer aus den ersten Diakonen, dessen in den Apostelgeschichten 6. Cap. Meldung geschieht, verfaßt haben soll; die Geschichten der Apostel Petrus und Paulus, die man dem H. Papst Linus zuschrieb; die Lebensbeschreibung der Apostel, für deren Verfasser man

einen

einen Bischof in Babylon, mit Namen Abdias, angiebt; die Briefe des H. Martialis, Bischof zu Limoges in Frankreich; die Briefe des H. Ignatius, die von denen, so in diesem Werke enthalten, unterschieden sind; die Schriften des Marcellus, eines Sohns des Marcus, römischen Statthalters, der anfänglich Simon dem Zauberer angehangen, nachmalen zum Christenthume sich bekehret, und den Streit des Apostels Petrus mit Simon dem Zauberer beschrieben haben soll; die Geschichten des Apostel Paulus und der Thecla, und mehr andere. Von allen diesen hat man keine zuverläßige Auskunft. Einige derselben werden für falsch und unterschoben, einige für zweifelhaft, einige zwar für ächt, aber doch nicht in dem ersten Jahrhunderte, sondern in spätern Zeiten verfasset gehalten.

Es bleibet demnach die dritte Gattung der Schriften übrig, die in diesem Buche hier gesammelt sind, und die insgemein von den gelehrtesten Kritikern für ächt erkennet werden. Der Inhalt derselben ist bey jeder Schrift ins besondere in einem Verzeichnisse ausgesetzt. Im übrigen kann man überhaupt sagen, daß sie uns ein sehr großes Licht geben, was es mit der Lehre und der Kirchenzucht in den ersten christlichen Zeiten für eine Beschaffenheit gehabt, wie jene sich bis auf unsere Zeiten rein und unverfälscht erhalten habe, diese

aber

aber in vielen Dingen, nach Gutbefinden der heiligen Kirche, und Erheischung der Umstände, abgeänderet worden sey.

Da die Verfasser dieser Schriften Zeitverwandte der Apostel sind, deren einige unsern göttlichen Heiland JEsum Christum selbst gehöret, die anderen aber von denjenigen unterrichtet worden sind, die er selbst, das Evangelium zu predigen, ausgesendet hat, so enthält ihre Lehre unstreitig dasjenige, was Christus und seine Apostel gelehret, und der Welt geprediget haben. Diese ihre Schriften also sind aller Verehrung und Hochschätzung würdig. Die heilige Kirche selbst hat den Werth derselben erkennet, denn die meisten davon wurden lange Zeit hindurch zugleich mit der heiligen Schrift in den Versammlungen der Glaubigen, und bey dem öffentlichen Gottesdienste vorgelesen.

Ich verhoffe also, daß alle diejenigen, die sich diese meine geringe Arbeit in Verbesserung dieser Schriften zu Nutze machen wollen, dieselbige nicht anders, als mit der ihnen gebührenden Ehrfurcht aufnehmen werden. Im übrigen wünsche ich nichts anders, als daß dieses Unternehmen zur Ehre GOttes, der heiligen Kirche und der heiligen Verfasser dieser Schriften, und zur Bekehrung unserer Glaubensgegner, gereichen möge.

Die

Die Briefe des Clemens.

Vorrede.

Clemens, der nachmalige römische Pabst, (*) hat von dem heiligen Geiste, durch den Mund des Apostels Paulus, ein vortreffliches Zeugniß erhalten, nämlich, daß er nicht nur ein Gehülfe dieses Apostels in dem Werke des Evangeliums gewesen sey, sondern auch zu denen gehöre, deren Namen in dem Buche des Lebens aufgezeichnet sind; Phil. 4, 3. Von welcher Wichtigkeit dieses sey, können wir uns nach Luc. 10, 20. aus dem Munde unsers Heilandes selbst überzeugen. Daß dieser Clemens der Verfasser des folgenden ersten Briefes an die Korinther gewesen sey, welches einige neuere Schriftsteller haben streitig machen wollen, ist von andern aus den Schriften des Eusebius, Epiphanius, und Hieronymus, zureichend erwiesen worden. Eben so wie es entschieden ist, daß weder er, noch Barnabas, wie einige der Alten glaubten, sondern Paulus der Verfasser des Briefs an die Hebräer sey. Die ältesten Kirchenväter legen ihm das allerherrlichste Lob bey, und einige derselben finden keinen Anstand, ihn einen Apostel zu nennen; die,

(*) Nach dem Cletus im Jahre Christi 89.

welche so weit nicht gehen wollen, nennen ihn einen apostolischen Mann, der beynahe ein Apostel gewesen. Er wird ein Schüler des Apostels Petrus genennet, und vermuthlich hat er denselben auf einigen Reisen begleitet.

Er regierte die Kirche in das neunte Jahr, nämlich bis An. 98. da er unter der Regierung des Trajanus in die Halbinsel (Chersonesus) von Thracien in das Elend vertrieben, und nach daselbst zwey Jahre lang ausgestandenen schweren Trübsalen in das Meer gestürzet wurde, im dritten Jahre der Regierung des Trajanus, An. Christi 100. Also schreibet Eusebius im III. B. der Kirchengeschichte 34. Cap., Hieronymus de Script. Eccl., das Marterbuch des ehrwürdigen Beda auf den 23. Wintermonats. Die, welche dieser Zeitrechnung folgen, glauben, daß Clemens diesen Brief um das Jahr 96. an dem Ende der domitianischen Verfolgung geschrieben habe. Daß er sich auf den Martertod gefaßt gemacht habe, ist aus dem siebenten Capitel dieses ersten Briefes klar zu ersehen.

Was nun diesen ersten Brief an die Korinther betrift, welchen er in dem Namen der ganzen Kirche zu Rom geschrieben hat, so ward derselbe in der ersten Kirche so hoch gehalten, daß man ihn in den öffentlichen Versammlungen vorzulesen pflegte; und unter die Beweise davon kann man auch diesen zählen, daß die einzige Handschrift desselben, die bis auf uns gekommen ist, sich in dem gleichen Bande mit dem neuen Testamente befindet. In demselben herrschet der reinste Geist der Liebe, Eifer für GOtt, und Sorge für die Kirche Christi. Die vortrefflichsten Ermahnungen werden auf das deutlichste und einfältigste vorgetragen, und doch zugleich durch eine so rührende Beredsamkeit an das Herz geleget, daß es sich nicht begreifen läßt, wie die Absicht dieses Briefes besser hätte

kön-

können betrieben und erhalten werden. Alles ist der apostolischen Zeit, und der Feder eines der erhabensten Bischöfe derselben angemessen.

Der Anlaß zu diesem Briefe läßt sich aus dem Briefe selbst vermuthen. Es waren insonderheit zwey Dinge, die den Apostel Paulus bewogen hatten, seinen ersten Brief an die Korinther zu schreiben: Erstlich die Trennungen dieser Kirche, in Absicht auf ihre Lehrer, die auf ihre geistlichen Gaben stolz waren; und zweytens der bey ihnen einschleichende große Irrthum, die Natur der künftigen Auferstehung betreffend. Der Apostel half zwar durch sein Schreiben und sein Ansehen diesem doppelten Uebel ab; doch scheinet es nach seinem Tode wieder eingerissen zu seyn. Clemens tritt also in diesem Briefe in die Fußstapfen des Apostels, und trachtet, durch Ermahnung, Beweise, und Unterricht, alles nochmals in Ordnung zu bringen. Er schreibet nicht als das oberste Haupt der Kirche, das Befehle zu geben hat, sondern man siehet deutlich, daß nur die christliche Liebe sein Triebwerk sey; er beruft sich aller Orten auf die heilige Schrift, und gebrauchet sich statt der Drohungen sanftmüthiger Ermahnungen.

Der Herr Uebersetzer dieser Schriften ist zwar in Ansehen der Zeit, da dieser Brief geschrieben worden, einer anderen Meinung. Da er eine andere Zeitrechnung hält, so glaubt er, das 96ste Jahr wäre viel zu spät. Er sagt in seiner Vorrede zu diesem Briefe, die ich hier in einigen Orten nach Gutbefinden abgeändert habe, daß Clemens (den er schlechtweg den Aufseher von Rom heißt) diesen Brief vermuthlich gleich nach der neronischen Verfolgung, folglich um das Jahr 68. oder 69. geschrieben habe, und er hält dafür, man könne dieses aus dem 1. und 3. Capitel des Briefes selbst abnehmen. Ferner sagt er, es geschehe in dem Briefe

Cap. 41. Meldung von dem Gottesdienste in dem Tempel zu Jerusalem, als von einer gegenwärtigen Sache, und in Jerusalem sey noch alles im Friede gewesen. Endlich werde im Cap. 48. des Fortunatus gedacht, den Paulus 1. Kor. 16, 15. alt nennt. Dieser hätte, wäre der Brief so spät geschrieben worden, nicht mehr leben, oder wenigstens die große Reise von Korinth nach Rom, und wieder zurück mehr verrichten können.

Allein aus dem 1. und 3. Capitel des Briefes können wir die domitianische Verfolgung eben so gut, als der Herr Uebersetzer die neronische, schließen. In dem 41. Cap. wird zwar von dem jüdischen Gottesdienste als gegenwärtig geredet; allein von vergangenen Dingen in der gegenwärtigen Zeit reden, ist eine sehr gemeine Redensart, die in griechischen und lateinischen Schriftstellern öfters vorkömmt. Diese Worte, sagt Corelerius (*) könnte man heut zu Tage nach Verlaufe so vieler Jahrhunderte eben so anführen, wie sie Clemens angeführt. Daß aber in Jerusalem noch alles im Friede war, steht in dem Briefe kein Wort. Endlich heißt Paulus den Fortunatus an angezogenem Orte nicht platterdings alt, sondern er nennt ihn nur, wie dem Stephanas, einen Erstling des Glaubens in Achaja. Da Paulus seinen ersten Brief an die Korinther An. 57. geschrieben, so hat Fortunatus nicht nur noch leben, sondern gar leicht diese Reise unternehmen können. Unterdessen ist meine Absicht nicht, mich in eine weitläuftige Kritik einzulassen, sondern nur, was anstößig seyn mag, zu verbessern. Zur Erbauung des Lesers trägt auch nichts bey, ob der Brief einige Jahre älter oder jünger ist.

Daß

(*) In judicio de priori Epist. Clementis. Videatur Edit. Cotelerii Antwerp. Anno 1698. T. I. fol. 141.

Daß der gegenwärtige Brief eben derjenige sey, welchen Clemens geschrieben, hat, aber mit schwachen Gründen, wollen streitig gemacht werden. Die Gelehrten gestehen, daß die Abschrift desselben, die bis auf uns gekommen, bald nach der ersten allgemeinen nicänischen Kirchenversammlung verfertiget worden, ungefehr dreyhundert Jahre nach des Clemens Tode, und zu einer Zeit, da man diesen Brief noch öffentlich in den Kirchen zu lesen pflegte. Die Stellen daraus, die von alten Kirchenvätern angeführt werden, sind mit dieser Abschrift einstimmig. Es wird sich in diesem Briefe mit Grunde nichts zeigen lassen, welches dem Verfasser, oder der Zeit, in welcher er lebte, unwürdig wäre. Man hat etwas dergleichen Cap. 25. in der Erzählung von dem Phönix finden wollen. Nicht zu gedenken, daß die meisten der Kirchenväter von diesem Vogel, zum Beweise der Möglichkeit der künftigen Auferstehung, den gleichen Gebrauch machen, ohne daß man dessentwegen ihre Werke nicht für ächt erkennet; nicht zu gedenken, daß der scharfe Kunstrichter Photius, der dieses für einen Fehler an dem Clemens hält, die Authorität seines Briefes dennoch eingestehet: Was folget daraus, wenn Clemens diese Erzählung wirklich geglaubet hat? welches ist der Schade, der daraus entstehen sollte? Wer hat jemalen an der Glaubwürdigkeit der Schriften des Tacitus gezweifelt, und doch zeigt es sich aus B. 6. Cap. 29. seiner Jahrbücher, daß er mit vielen Heyden, Juden, und Christen, zerschiedenes von diesem Vogel geglaubet habe?

Dieser Brief war für die Welt eine lange Zeit hindurch verlohren. Cyrillus Lucaris, Patriarch von Alexandria, hat in Aegypten viele Handschriften gesammelt, und als er in dem Anfange des vorigen Jahrhunderts nach Constantinopel berufen worden,

brachte er sie mit sich dahin. Unter denselben war eine ungefehr vierhundert Jahre nach Christi Geburt geschriebene Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher, nebst dem griechischen Neuen Testamente. Er schickte es durch den sich an der Pforte befindlichen englischen Gesandten, Thomas Roe, dem Könige Karl dem Ersten, zu einem Geschenke. Der königliche Bibliothecarius, Patrick Young, fand diesen Brief, samt einem Theile eines zweyten, an dem Ende des N. Testamentes, und gab ihn, nebst einer lateinischen Uebersetzung zu Oxford im Jahre 1633. heraus, mit seinen Anmerkungen begleitet.

Was den zweyten Brief des Clemens an die Korinther betrift (welchen Einige lieber für ein Stück einer Homilie ansehen wollen) so war derselbe bey den alten Kirchenvätern in keinem so großen Ansehen, als der erste; dennoch folgt daraus noch nicht, daß er nicht auch den Clemens zum Verfasser habe. Einmal befindet er sich in der Handschrift unter dem gleichen Titel mit dem ersten. Die, welche ihn nicht für das Werk des Clemens halten wollen, müssen aber doch selbst gestehen, daß er sehr alt sey, und viele fromme und nützliche Ermahnungen in sich schließe.

Inhalt

Inhalt
des ersten Briefes des Clemens.

I. II. Lob der Frömmigkeit, des Glaubens, und der schönen Ordnung der Korinther, ehe ihre Trennung ausgebrochen.
III. Wie diese Trennung den Anfang genommen habe.
IV. V. VI. Neid und Eifersucht die Ursache der Trennung und Unordnung; Beyspiele hierüber.
VII. VIII. Ermahnung zur Buße, und Anweisung auf die Hoffnung der Vergebung.
IX. X. Beyspiele der Buße und des Gehorsams.
XI. XII. Besonders der Gastfreyheit des Loth, und der Rachab.
XIII. Was uns die Religion hierüber für Regeln gebe.
XIV. XV. Anwendung derselben auf die Treunung der Korinther, und Ermahnung zum Frieden.
XVI. XVII. XVIII. Vermahnung zur Demuth, durch Vorlegung der Beyspiele Christi, und der Heiligen der alten Zeiten.
XIX. XX. Neue Aufmunterungen zum Frieden, durch Gründe, welche von der Weisheit GOttes, und der in der Welt bemerkten Ordnung hergenommen sind.
XXI. Ermahnung zum Gehorsam in zerschiedenen Ständen, bey Betrachtung der Güte und Allgegenwart GOttes.
XXII. Von dem Glauben.
XXIII. XXIV. Was wir besonders von der künftigen Auferstehung zu glauben haben; dazu wir angehalten werden durch die Betrachtung der Abwechslung von Tag und Nacht, des Samens, u. s. w.
XXV. XXVI. XXVII. Durch andere Gründe; dem Vogel Phönix; der Allmacht GOttes.
XXVIII. XXIX. XXX. Fernere Ermahnungen zur Tugend.
XXXI. Wie wir den göttlichen Segen erlangen können, wird uns durch die Exempel Abrahams und Jacobs gezeiget.
XXXII. Wir werden durch GOttes Gnade und den Glauben gerechtfertiget.

XXXIII. Doch können wir aus dem Betragen GOttes sehen, daß wir Liebthätigkeit erweisen, und gute Werke ausüben müssen.

XXXIV. Dieses wird noch durch andere Gründe, und besonders das Exempel der Engel, dargethan.

XXXV. XXXVI. Vortrefflichkeit der Belohnung. Dieselbe wird durch den Glauben in Christum und den evangelischen Gehorsam erlanget.

XXXVII. Ermahnung, daß jeder in seiner Ordnung und seinem Stande bleibe.

XXXVIII. Daß wir dieses je nach den zerschiedenen von GOtt erhaltenen Gaben betreiben müssen.

XXXIX. XL. XLI. Alles muß in der Kirche Christi ordentlich zugehen. Exempel der jüdischen Priester und Opfer.

XLII. Der in der Kirche von Christo gesetzte Stand der Geistlichen.

XLIII. Durch das Exempel Moysis gezeiget.

XLIV. Die Eingesetzten muß man nicht aus geringer Ursache ihres Amtes entsetzen.

XLV. XLVI. Durch vorgelegte Beyspiele aus dem A. Testamente wird zum Frieden vermahnet.

XLVII. Anpreisung der Demuth und Buße durch das Exempel des die Korinther von Zänkereyen abmahnenden Apostels Paulus.

XLVIII. XLIX. Lob der Liebthätigkeit.

L. Diese Gabe muß durch das Gebeth erhalten werden.

LI. Die Stifter der Trennung werden zur Bekenntniß ihrer Sünde, und zum Gebethe um Verzeihung ermahnet.

LII. LIII. Zu dem Ende wird Moyses als ein Exempel angeführet.

LIV. LV. Die Großmuth wird angepriesen, wie auch das Exempel der Heyden, nebst dem Exempel der Judith und der Esther, angeführet.

LVI. Anpreisung des Gebeths und der brüderlichen Vermahnung.

LVII. Noch einmal wird den Urhebern des Streites die Bescheidenheit und Buße empfohlen.

LVIII. Wunsch, daß man bald von einer guten Wirkung dieses Briefes hören möge.

Der erste Brief des heiligen Clemens an die Korinther.

Das 1. Capitel.

Die 1) Kirche GOttes, die zu Rom wohnet, der Kirche GOttes, die zu Korinth wohnet, den Berufenen, Geheiligten, in dem Willen GOttes, durch unsern HErrn JEsum Christum: 2) Gnade und Friede von dem allmächtigen GOtt, durch JEsum Christum, komme vervielfältigt, besonders, und unabläßlich über euch! 3) Brüder! wegen den schnellen und unerwarteten Gefahren, und Trübsalen, die uns befallen haben, waren wir, wie wir fürchten, zu langsam, in Ueberlegung derjenigen Dinge, darüber ihr uns befragt habt, Geliebte; 4) wie auch über den ruchlosen und verabscheuungswürdigen Aufstand, der den Auserwählten GOttes etwas ganz fremdes seyn soll; 5) den einige wenige tollkühne und eigensinnige Leute auf einen solchen Grad des Unsinnes getrieben haben, daß euer ehrwürdiger und berühm-

I. 1) Das Wort ἐκκλησια, das die Akatholicken durch Gemeine geben, pflegen wir insgemein durch Kirche auszudrücken.

2) ἰδίως καὶ ἐπαλλήλως, peculiariter & continue, ist in der Uebersetzung des Herrn Grynäus weggeblieben.

3) Durch die Trübsalen, von welchen hier geredet wird, ist die Verfolgung unter dem Kaiser Domitianus zu verstehen.

rühmter Name, so würdig von jedermann geliebet zu werden, gar sehr gelästert worden: 6) denn, wer hat sich wohl jemals bey euch aufgehalten, dem sich nicht euer mit allerley Tugenden ausgeschmückter, starker und vester Glaube angepriesen hat? 7) der nicht eure sanfte und gelinde Frömmigkeit in Christo bewundert hat? der nicht die herrliche Art eurer Gastfreyheit mit Ruhm ausgebreitet, und euer vollkommenes und standhaftes Kenntniß nicht selig gepriesen gehalten hat? 8) denn ihr thatet alles ohne Ansehen der Person, und wandeltet in den Gesetzen GOttes; 9) unterthänig waret ihr denen, die euch leiteten, und den Aeltesten unter euch gabet ihr die ihnen zukommende Ehre; 10) jungen Leuten befahlet ihr, auf Dinge zu denken, die bescheiden und ehrbar sind; 11) die Weiber ermahntet ihr, alles mit einem untadelhaften, anständigen und reinen Gewissen zu thun; ihre Ehemänner nach Gebühr herzlich zu lieben, und sich in den Gränzen (oder nach der Richtschnur) des ächten Gehorsams zu halten; 12) ihr lehrtet sie, das Hauswesen mit aller Ernsthaftigkeit zu besorgen, und sich vernünftig aufzuführen.

Das II. Capitel.

Ihr 1) alle waret niedrig gesinnet, und prahlerisch rühmtet ihr euch keines Dinges; 2) lieber wolltet ihr unterthan seyn, als herrschen; lieber geben, als nehmen; 3) mit GOttes Zehrpfennige waret ihr zufrie-

---

II. 1) 1. Petr. 5, 5. 2) Apost. Gesch. 20, 35.

3) Ἐφοδίοις. Hierunter wird entweder die Lehre des Heils aus der heiligen Schrift, wie Basilius zum Meletius schreibt Epist. 56. oder die Nothwendigkeiten dieses Lebens verstanden, wie Paulus sagt 1. Tim. 6, 8. Hebr. 13, 5.

zufrieden; 4) und weil ihr fleißig auf seine Worte Acht hattet, so befandet ihr euch dadurch in dem innersten Grunde euers Herzens erweitert, und seine Leiden hattet ihr immer vor euren Augen. 5) Also war allen ein tiefer und heilsamer Friede geschenket, und eine unersättliche Begierde, Gutes zu thun; und es geschah eine volle Ausgießung des heiligen Geistes über alle. 6) Ihr waret voll heiligen Willens; in guter Bereitwilligkeit des Gemüthes strecktet ihr, mit gottseliger Zuversicht, eure Hände aus zu dem allmächtigen GOtt, 7) und bathet ihn flehentlich, barmherzig zu seyn, wenn ihr irgend je wider Willen gesündiget hattet. 8) Ihr waret Tag und Nacht für die ganze Brüderschaft besorgt, damit die Zahl seiner Auserwählten mit Erbarmung und gutem Gewissen selig würde. 9) Ihr waret untereinander aufrichtig, unschuldig, und gedachtet des erhaltenen Bösen nicht; 10) aller Aufruhr, und alle Spaltung war euch ein Greuel; 11) ihr trauertet über die Vergehungen des Nächsten; die Gebrechen Anderer hieltet ihr für eure eigenen; 12) ihr ließet euch keine eurer guten Handlungen gereuen, und ihr waret zu jedem guten Werke bereit. 13) Ein ganz tugendhafter und gottseliger Wandel war euer Schmuck, und alles thatet ihr in der Furcht GOttes; 14) die Befehle und Gebothe des HErrn waren auf die Tafeln eurer Herzen geschrieben.

Das

II. 4) seine Leiden, das Wort, seine, beziehet sich auf das in dem vorigen Verse vorkommende Wort, GOtt, und folglich wird hier offenbar auf die göttliche Natur Christi gedeutet. Siehe Ap. Gesch. 20, 28. und den Brief des Ignatius an die Römer, Cap. 6, 11.

8) Ἀγων heißt auch Sollicitudo, Studium &c. und so hat es Cotelerius übersetzt. Dieses gefällt mir hier besser, als: Kampf, wie es Herr Grynäus ausdrücket.

9) Philip. 1, 10. 12) Tit. 3, 1.

14) Spr. Sal. 7, 3. 2. Kor. 3, 3. Jer. 31, 33.

Das III. Capitel.

Alle 1) Ehre und Ausbreitung ist euch gegeben, und es ist erfüllet worden, was geschrieben stehet: 2) Er hat gegessen, und getrunken, er ist breit und dick geworden, und er hat um sich geschlagen, der Geliebte; 3) Daher kamen Eifersucht, und Zank, und Aufruhr, Verfolgung und verwirrte Unruhe, Krieg und Gefängniß. 4) Also empörten sich die Ruhmlosen wider die Berühmten, die Ehrlosen wider die Geehrten, die Unweisen wider die Weisen, die Jünglinge wider die Aeltesten. 5) Daher sind Gerechtigkeit und Friede ferne, indem jedermann die Furcht GOttes verläßt, 6) und in seinem Glauben blind wird; weder in den Verordnungen seiner Gebothe wandelt; noch ein Leben führet, wie es Christo würdig ist; 7) sondern ein jeder geht nach seinen bösen Gelüsten einher, einen ungerechten und ruchlosen Neid hegend, durch den auch der Tod in die Welt eingegangen ist.

Das IV. Capitel.

Denn 1) also stehet geschrieben: Und nach den Tagen geschah es: Kain brachte von den Früchten der Erde dem HErrn ein Opfer; 2) und Abel brachte auch von den Erstlingen der Schafe, und von ihren

---

III. 1) Deutr. 32, 15. Man erinnere sich hier, und durchgehends, wo von den Kirchenvätern Schriftstellen des A. T. angeführt werden, daß sie sich, nach dem Beyspiele der Apostel, der griechischen Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher bedienten; und zuweilen mehr den Sinn als die Worte anführen.

7) hegend, oder wieder hervorziehend; da vieleicht auf den Aufruhr zu den Zeiten des Apostels Paulus gesehen wird, von welchem zu Ende dieses Briefes mehr vorkömmt. Siehe auch 1. Kor. 11. und Weish. 2, 24.

IV. 1) Genes. 4, 3. u. f.

ihren Fetten; 3) und der HErr sah auf Abel, und auf seine Gaben; auf Kain aber, und auf seine Opfer gab er nicht Acht; 4) und Kain ward sehr traurig, und sein Angesicht verfiel. Und der HErr sprach zum Kain: warum bist du traurig geworden, und warum ist dein Angesicht verfallen? 5) Wie! wenn du zwar recht opferst, aber dabey nicht recht unterscheidest, hast du dann nicht gesündigt? Halte dich beruhiget: zu dir wird er sich wieder wenden, und du wirst über ihn herrschen. 6) Und Kain sprach zu Abel seinem Bruder: lasset uns auf das Feld gehen. Und es geschah, da sie auf dem Felde waren, daß Kain aufstand wider seinen Bruder Abel, und ihn todt schlug. 7) Ihr sehet, Brüder! Eifersucht und Neid hat einen Brudermord gewirket. 8) Der Eifersucht wegen floh unser Vater Jacob von dem Angesichte des Esau, seines Bruders. 9) Die Eifersucht machte, daß Joseph bis zum Tode verfolget ward, und bis in die Knechtschaft gerieth. 10) Die Eifersucht zwang Moysen, von dem Angesichte des Pharao, des Königes in Aegypten, zu fliehen, als er seinen Landsmann sagen hörte: 11) wer hat dich zum Richter und Oberherrn über uns gesetzet? willt du mich tödten, wie du gestern den Aegypter getödtet hast? 12) Wegen der Eifersucht mußten Aaron und Maria außer dem Lager abgesondert wohnen. 13) Die Eifersucht stieß Dathan und Abiron lebendig in die Hölle, weil sie mit Moyse, dem Knechte GOttes, aufrührisch zankten. 14) Der Eifersucht wegen lag auf dem David der Neid nicht nur der Fremden, sondern er ward auch von Saul, dem Könige Israels, verfolget.

Das

IV. 8) Genes. 28. 9) Genes. 37. 10) Exod. 2, 14.
12) Num. 12, 14. 15. da eigentlich nur von Maria und nicht von Aaron geredet wird.
13) Num. 16.

Das V. Capitel.

Damit 1) wir aber von alten Beyspielen aufhören, lasset uns auf die Kämpfer kommen, die uns am nächsten sind, und die edlen Beyspiele unsers Zeitalters vor uns nehmen. 2) Der Eifersucht und des Neides wegen sind die treuesten und gerechtesten Säulen der Kirche bis auf den bittern Tod verfolget worden. 3) Stellen wir uns die heiligen Apostel vor Augen: 4) Um der ungerechten Eifersucht willen hat Petrus nicht zwo oder drey, sondern viele Mühseligkeiten erduldet; und also, das Zeugenamt eines Martyrers vollendend, ist er in den ihm gebührenden Ort der Herrlichkeit eingegangen. 5) Der Eifersucht wegen hat Paulus die Belohnung der Geduld davongetragen, nachdem er siebenmal Bande getragen, und gegeißelt, und gesteiniget worden; 6) und, nachdem er in Morgen- und Abendländern ein Prediger geworden, hat er den herrlichen Ruhm seines Glaubens erlanget; 7) nachdem er also die ganze Welt die Gerechtigkeit gelehret, und bis an die Gränze gegen Abend gekommen, wie auch unter den Befehlshabern der Stadt zum Blutzeugen geworden, 8) ist er also von der Welt geschieden, und an den heiligen Ort gegangen; und zum größten Muster der standhaften Geduld gemacht worden.

Das

V. 5) 2. Kor. 11, 24. 25.

7) Durch die Gränze gegen Abend verstehen einige Italien, andere Spanien, andere Britannien; es wäre möglich, daß er seine Absicht, Röm. 15, 24. 25. ausgeführet, und, auf seiner Reise nach Spanien, Britannien besuchet hätte; vielleicht aber bedeutet es nur überhaupt, Paulus sey von Morgen gegen Abend, die Gränze der Welt, gekommen — Solche Befehlshaber waren in des Nero letztern Zeiten, in welchen er sich außerhalb Roms aufhielt, Tigellinus, Sabinus, und Helius.

Das VI. Capitel.

Diesen 1) Männern, die ein gottseliges Leben führten, ist eine große Menge Auserwählter zugesellet worden, welche gleichfalls durch neidische Eifersucht viele Marter und Qual erlitten haben, und unter uns zu einem vortrefflichen Beyspiele geworden sind. 2) Wegen einer solchen Eifersucht wurden auch Weiber verfolget; und, nachdem sie vielerley schwere und entsetzliche Marter ausgestanden, 3) vollendeten sie standhaft den Lauf des Glaubens; und empfiengen eine herrliche Belohnung, ob sie gleich am Leibe schwach waren. 4) Diese Eifersucht hat das Herz der Weiber von ihren Männern abgezogen, und das geändert, was unser Vater Adam sagte: 5) Das ist nun Bein aus meinen Beinen, und Fleisch aus meinem Fleische. 6) Eifersucht und Zank hat große Städte umgekehret, und große Völker ausgerottet.

Das VII. Capitel.

Dieses, 1) Geliebte, entbiethen wir euch, nicht nur euch ermahnend, sondern auch uns selbst zur Erinnerung; 2) denn wir befinden uns auf eben diesem Streitplatze, und uns liegt der gleiche Kampf ob. 3) Lasset uns daher eitele und unnütze Sorgen beyseite legen,

---

VI. 2) In dem Texte stehen die Namen, Danaides und Dirce. Vieleicht hat sie ein Abschreiber hinzugesetzt, der gefunden, daß Clemens von Alexandria, bey Erklärung dieser Stelle, nachdem er von Judith und Esther geredet, auch heydnische Exempel heldenmüthiger Frauen, und unter anderem des Danaus Töchter angezogen. Man könnte sie im Texte gelten lassen, wenn das griechische Vorwörtchen ὡς, das eine Vergleichung anzeigt, dabey stünde, und es hernach so viel hieße, als: Es wurden Weiber verfolgt, die wie die Danaides und Dirce waren.

3) 2. Tim. 4, 7.

VII. 3) 2. Tim. 1, 9.

legen, und auf die rühmliche und ehrwürdige Regel unsers heiligen Berufs kommen. 4) Lasset uns sehen, was schön, und lieblich, und angenehm ist vor dem, der uns gemacht hat. 5) Lasset uns genau sehen auf das Blut Christi, und betrachten, wie theuer sein Blut GOtt sey; 6) welches, um unserer Seligkeit willen vergossen, der ganzen Welt die Gnade der Bekehrung dargebothen hat. 7) Lasset uns mit Fleiß in alle vorigen Zeitalter sehen, und lernen, daß der HErr von Geschlecht zu Geschlechte denen Raum zur Buße gegeben habe, die zu ihm wollen bekehret werden. 8) Noe predigte die Bekehrung; und die, welche ihm gehorchten, wurden errettet. 9) Jonas verkündigte den Niniviten den Untergang; sie aber, die über ihre Sünde Buße thaten, versöhnten GOtt durch das Gebeth; 10) und erlangten die Seligkeit, ob sie gleich von GOtt fremde waren.

Das

VII. 5—7) Ein deutlicher Beweis der Lehre von der Genugthuung Christi, heißt es in der beygesetzten Note des Herrn Grynäus; aber auch zugleich ein deutlicher Beweis, setze ich hinzu, daß der Glaube allein nicht selig mache. Zu was dienen denn die Werke der Buße, deren nicht nur hier, sondern auch in den Apostelgeschichten 17. und 26. Cap., die Grynäus hier anführt, Meldung geschieht, wenn der Glaube allein zur Seligkeit genug ist?

8) Genes. 7. und 2. Petr. 2, 5. 9) Jon. 3.

10) Der Herr Uebersetzer sagt hier, man könne aus den Worten nicht entscheiden, ob Clemens die ewige, oder eine dem Untergange entgegengesetzte Seligkeit verstehe. σωτηρία heißt zwar beydes; allein die Schrift sagt uns klar, daß GOtt den Niniviten das Uebel nicht thate, das er gered̄et hatte, ihnen zu thun. Jon. 3, 10. Was war dieses für ein Uebel? der Untergang der Stadt, des ganzen Reiches, und der assyrischen Monarchie, welche an die Babylonier und Medier kommen sollte, wie es die 70. Dollmetscher haben, deren Uebersetzung Clemens gebraucht. Es läßt sich also leicht entscheiden, was für eine Seligkeit hier verstanden werde.

Das VIII. Capitel.

Die 1) Diener der Gnade GOttes haben durch den heiligen Geist von der Bekehrung geredet; 2) und er selbst auch, der HErr aller Dinge, hat mit einem Eide von der Bekehrung geredet: 3) Denn ich lebe, spricht der HErr; ich will nicht den Tod des Sünders so sehr, als die Bekehrung. 4) Er setzte auch den guten Spruch dazu: Bekehret euch, du Haus Israel, von eurer Ungerechtigkeit. 5) Sage zu den Kindern meines Volkes: Wenn eure Sünden von der Erde bis an den Himmel reichten, wenn sie röther als Scharlach, und schwärzer als ein Sack (ein Trauerkleid) wären; 6) und ihr euch von ganzem Herzen zu mir bekehretet, und sprächet: Vater! So will ich euch erhören als ein heiliges Volk. 7) Und an einem andern Orte spricht er also: Werdet gewaschen und rein, thut eure Bosheit von euren Seelen weg, vor meinen Augen; 8) lasset ab von euren Bosheiten; lernet Gutes thun; suchet das Gericht; erlöset den, der Unrecht leidet; richtet den Waisen, und schaffet der Wittwe Recht; 9) und kommet, so wollen wir uns besprechen, spricht der HErr; und wenn eure Sünden wären wie Purpur, will ich sie weiß machen wie Schnee; und wenn sie wären wie Scharlach, will ich sie weiß wie Wolle machen; 10) und wenn ihr wollet, und mir gehorchet, so werdet ihr das Gute des Landes essen; 11) wollet ihr aber nicht, und gehorchet ihr mir nicht, so wird das Schwert euch fressen: denn der Mund des HErrn hat diese Dinge geredet. 12) Weil er nun will, daß alle seine Geliebten der Bekehrung theilhaftig werden, so hat er es mit seinem allmächtigen Willen bevestiget.

Das

VIII. 2) Ezech. 33, 11. 4) Ezech. 18, 30. 32.
5) Is. 1, 18. 6) Jer. 3, 4. 19. 7) Is. 1, 16.

Das IX. Capitel.

Lasset 1) uns daher seinem vortrefflichen und herrlichen Willen folgen, und, seine Barmherzigkeit und Güte fußfällig anrufend, 2) niederfallen, und uns zu seinen Erbarmungen wenden, 3) den eitelen Arbeiten uns entschlagen, dem Zanke, und der zum Tode führenden neidischen Eifersucht. 4) Lasset uns genau auf die sehen, welche seiner vortrefflichen Herrlichkeit vollkommen gedienet haben; 5) lasset uns den Enoch vor uns nehmen, welcher im Gehorsam rechtschaffen erfunden worden, versetzet ist, und dessen Tod man nicht gefunden hat. 6) Noe, getreu erfunden, predigte der Welt durch seinen Dienst eine Wiedergeburt; 7) und durch ihn errettete der HErr die lebendigen Geschöpfe, die in Einträchtigkeit in die Arche giengen.

Das X. Capitel.

Abraham, 1) ein Freund (GOttes) genannt, ward treu erfunden, indem er den Worten GOttes gehorchte. 2) Dieser gieng durch Gehorsam aus seinem Lande aus, und aus seiner Verwandtschaft, und aus seines Vaters Hause; 3) auf daß er ein kleines Land, und eine schwache Verwandtschaft, und ein kleines Haus verlassend, die Verheißungen GOttes ererbete. 4) Denn er (der HErr) spricht zu ihm: Gehe

---

IX. 5) Gen. 5, 24. Hebr. 11, 5. u. f.

6) Genes. 6 — 8. Durch die Wiedergeburt ist hier nicht die Erneuerung und Wiederherstellung der durch die Sündfluth verheerten Welt zu verstehen, sondern die den Einwohnern der ersten Welt eingeschärfte Buße und Aenderung ihres ganzen bösen Lebens.

7) Unter diesem Bilde preiset Clemens den Korinthern die Eintracht an.

X. 1) Jac. 2, 23. Is. 41, 8.

4) Genes. 12, 1. Hebr. 11, 8.

Gehe weg aus deinem Lande, und aus deiner Verwandtschaft, und aus deines Vaters Haus, in ein Land, das ich dir zeigen will; 5) und ich will dich zum großen Volke machen, und dich segnen, und deinen Namen groß machen, und du sollst gesegnet seyn; 6) und ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dir fluchen; 7) und in dir werden alle Geschlechter der Erde gesegnet werden. 8) Und wieder, da er sich von Loth trennte, sprach GOtt zu ihm: Schaue mit deinen Augen auf, und siehe von dem Orte, da du jetzt bist, gegen Mitternacht, und Mittag, gegen Morgen, und Abend; 9) Denn alles Land, das du siehest, will ich dir geben, und deinem Samen für immer; 10) und ich will deinen Samen machen wie den Sand der Erde; wenn jemand den Sand der Erde auszählen kann, so wird auch dein Same ausgezählet werden. 11) Und abermal spricht er: GOtt führte den Abraham aus, und sprach zu ihm: Siehe auf gen Himmel, und zähle die Sterne, wenn du sie auszählen kannst; also wird dein Same seyn. 12) Abraham aber glaubte GOtt, und es ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. 13) Um des Glaubens und der Gerechtigkeit willen ward ihm ein Sohn im Alter gegeben, und durch Gehorsam brachte er ihn GOtt zum Opfer auf einem der Berge, den ihm GOtt gezeiget hatte.

X. 8) Genes. 13. 14. u. f. Im Texte steht: ανατολας και θαλασσαν, gegen Morgen und das Meer, anstatt Abend.

11) Gen. 15, 5.

13) Die Fürsehung GOttes erhielt den Isaac bey dem Leben, weil er ein Vorbild Christi war, der von den Todten auferstehen sollte.

Das XI. Capitel.

Der 1) Gastfreyheit und Gottseligkeit wegen ward Loth aus Sodom errettet, da die ganze umliegende Gegend durch Feuer und Schwefel gerichtet ward. 2) Der HErr machte offenbar, daß er die, welche auf ihn hoffen, nicht verlasse; die aber, welche sich auf einen andern Weg wenden, zur Strafe und Pein wiedme. 3) Denn als seine Frau, die mit ihm ausgegangen war, anderes Sinnes geworden, und in der Eintracht nicht beharrte, ward sie daher zum Zeichen gesetzet, so daß sie eine Salzsäule ward bis auf diesen Tag. 4) Auf daß Allen offenbar würde, daß die Wankelmüthigen, und an GOttes Macht Verzagenden, zum Gerichte und allen Geschlechtern zum Zeugnisse werden.

Das

XI. 1) Genes. 19. 2. Petr. 2, 6.

3) Ich glaube zwar nicht, daß Herr Grynäus diese Geschichte der Salzsäule, in welche das Weib des Loths verändert worden, sondern nur die Dauer derselben läugnet, wenn er hier in der Anmerkung sagt, es sey erwiesen, daß es eine Fabel sey. Das Zeugniß des jüdischen Geschichtschreibers Josephi, der ein Zeitverwandter des Clemens ist, und der bezeuget, daß zu seiner Zeit diese Säule noch gesehen worden, ist nicht zu verwerfen. Unterdessen ist Josephus nicht der einzige, der dieses bezeuget. Man findet auch eine merkwürdige Stelle hievon in dem heiligen Irenäus L. 4. contra Hæres. c. 51. Das Carmen, Sodama betitelt, das unter den Werken des Tertullianus und Cyprianus gefunden wird, thut ebenfalls davon Meldung; und Borchardus und Adrichomius sagen ein gleiches, daß diese Säule zwischen dem todten Meere und dem Berge Engaddi, nach welchem sich Loth geflüchtet, noch stehe. Alles als Fabeln und Vorurtheile gleich verwerfen, heißt nicht erweisen.

Das XII. Capitel.

Durch 1) Glauben und Gastfreyheit ist die Hure Rahab erhalten worden; 2) denn als von Josue, dem Sohne des Nun, Kundschafter nach Jericho gesandt worden, erfuhr der König des Landes, daß sie gekommen seyn, sein Land auszuspähen; 3) und er sandte Männer aus, die sie ergreifen sollten, damit sie, ergriffen, getödtet würden. 4) Als nun die gastfreye Rahab sie aufgenommen hatte, verbarg sie dieselben auf dem Dache unter die Flachsstengel. 5) Da die von dem Könige Gesandten da waren, und sprachen: Es sind Männer zu dir gekommen, Ausspäher unsers Landes, führe sie heraus, denn der König hat es also befohlen; 6) antwortete sie: Die beyden Männer, die ihr suchet, sind bey mir eingegangen; schnell aber giengen sie wieder weg, und reiseten fort. 7) Sie entdeckte ihnen dieselben nicht. 8) Zu den (versteckten) Männern sprach sie: Ich weis gewiß, daß der HErr, euer GOtt, euch diese Stadt übergiebt; denn Furcht und Schrecken vor euch ist auf ihre Einwohner gefallen. 9) Wenn es daher geschieht, daß ihr sie eingenommen habt, so erhaltet mich und meines Vaters Haus. 10) Und sie sprachen zu ihr: Es soll also seyn, wie du uns gesagt hast; 11) wenn du daher erfahren wirst, daß wir nahe sind,

---

XII. 1) Jos. 2, 1. u. f. Hebr. 11, 31.

2) Im Texte steht Ιησους Ναυη statt Josue ein Sohn Nuns, nach der Uebersetzung der 70. Dollmetscher, der sich Clemens, und die meisten aus den alten Vätern gebrauchten. Cornelius aber in Numerorum 13, 17. muthmaßet, daß es von den 70. Dollmetschern nicht so übersetzet worden, weil es offenbar ist, daß Nun der Vater des Josue gewesen, und daß es folglich wahrscheinlicher ein Schreibfehler der Copisten sey, die statt Νυν, Ναυη geschrieben haben.

so sollt du alle die Deinigen unter dein Dach versammeln; und sie werden erhalten werden; 12) welche man aber außer deinem Hause finden wird, die sollen umkommen. 13) Und sie schlugen ihr vor, ein Zeichen zu geben, daß sie aus ihrem Hause ein rothes Seil solle herabhängen lassen. Sie machten dadurch kund, daß alle Glaubige, und auf den HErrn Hoffende, durch das Blut des HErrn Erlösung haben werden. 14) Ihr sehet, Geliebte, es war nicht nur Glaube, sondern auch Weißagung in dem Weibe.

Das XIII. Capitel.

So 1) lasset uns nun, Brüder, demüthig gesinnet seyn, und allen Stolz, alles Prahlen, alle Thorheit, und allen Zorn ablegen; 2) und lasset uns thun, was geschrieben stehet, denn der heilige Geist spricht: Der Weise rühme sich nicht in seiner Weisheit, noch der Starke in seiner Stärke, noch der Reiche in seinem Reichthume; 3) sondern wer sich rühmet, der rühme sich im HErrn, um ihn zu suchen, und

---

XII. 13) 14) Herr Grynäus sagt hierüber, viele alte Kirchenväter brächten über diese Schriftstelle allegorische Erklärungen bey; es ließe sich aber nichts daraus beweisen, indem im Hebräischen nichts von einer rothen Farbe stehe, dadurch doch allein der Gedanken auf das Blut Christi geleitet würde. Ich ersuche ihn aber, nur eine hebräische Bibel aufzuschlagen, oder, wenn er keine bey Handen hat, eine Uebersetzung aus dem Hebräischen zu nehmen, so wird er die Scharlachfarbe nicht nur in dieser Stelle, sondern in vielen andern der heiligen Schrift finden, indem im Mosaischen Gesetze Seide, Wolle und dergleichen von rother Farbe fast bey allen Reinigungen sind gebraucht worden. So viele Stellen haben die Väter der Kirche veranlaßt, sie als eine Vorbildung des Blutes des Heilandes zu erkennen.

XIII. 2) Jer. 9, 23. 24. verglichen mit 1. Cor. 1, 31. und 2. Cor. 10, 16.

und Recht und Gerechtigkeit zu thun. 4) Insonderheit aber laßt uns denken an die Reden des HErrn JEsu, die er geredet hat, da er Gelindigkeit und Langmuth lehrte; 5) denn also sprach er: Erbarmet euch, damit ihr Erbarmung erlanget; vergebet, damit euch vergeben werde; 6) wie ihr thut, so wird euch gethan werden; wie ihr gebet, so wird euch gegeben werden; wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden; 7) wie ihr gütig seyd, so werdet ihr Güte erhalten; mit welchem Maaße ihr messet, mit dem wird euch gemessen werden. 8) Lasset uns durch dieses Geboth, und durch diese Befehle, uns selbst stärken, damit wir allezeit im Gehorsame gegen seine heilige Worte und in niedrigem Sinne wandeln; 9) denn das heilige Wort spricht: Auf wen werde ich schauen, als nur auf den Sanftmüthigen und Stillen, der bey meiner Rede zittert?

Das XIV. Capitel.

So 1) ist es denn recht und heilig, Männer und Brüder, daß wir ehender GOtt gehorsam werden, als daß wir solchen folgen, die sich in Stolz und Aufruhr selbst zu Urhebern und Anführern der abscheulichen Eifersucht machten. 2) Denn wir werden uns in keinen geringen Schaden, sondern in große

XIII. 4) Man bemerke hier, welche Hochachtung man für die von den Evangelisten angeführte Worte Christi gehabt habe: Clemens, nachdem er eine Stelle des A. Testamentes, als Worte des heiligen Geistes angeführet, will denselben durch die Worte Christi gleichsam noch eine stärkere Kraft beylegen.

5) Luc. 36 — 38. Matth. 7, 1. 2. 12.

6) ὡς δίδοτε οὕτω δοθήσεται ὑμιν, sicut datis, ita dabitur vobis. Dieses ist in der grynäischen Uebersetzung übersehen worden.

9) Is. 66, 2.

Gefahr setzen, wenn wir als Waghälse uns selbst dem Willen der Menschen übergeben, 3) die zu Zank und Aufruhr anreizen, damit sie uns von dem, was gut ist, abwendig machen. 4) Lasset uns freundlich untereinander (oder, gegen sie) seyn, nach der Barmherzigkeit und Lieblichkeit dessen, der uns gemacht hat. 5) Denn es stehet geschrieben: Die Gütigen werden Einwohner der Erde seyn; die Unschuldigen werden darinn gelassen, die Verbrecher aber daraus gerottet werden. 6) Und wieder spricht er: Ich sah einen Gottlosen, der sich erhub, und er war erhöhet wie die Cedern Libanons; und ich gieng vorüber, und siehe, er war nicht, und ich suchte seine Stätte, und fand sie nicht. 7) Bewahre die Unschuld, und siehe auf Richtigkeit; denn einem friedfertigen Menschen ist noch etwas übrig.

Das XV. Capitel.

Lasset 1) uns denn uns vest anhängen an die, welche in Gottseligkeit friedsam sind, und nicht an die, welche mit Häucheley Frieden wollen; 2) denn er sagt an einem Orte: Dieses Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. 3) Und abermal: Sie segneten mit ihrem Munde, im Herzen aber fluchten sie. 4) Und wieder sagt er: Sie liebten ihn mit ihrem Munde, und mit ihrer Zungen logen sie

---

XIV. 5) Ps. 36, 9. Sprüchw. 2, 20.
6) Ps. 36, 5.
7) Durch das Uebrige verstehen einige den durch Kinder oder gute Werke erhaltenen Nachruhm. Es bedeutet eigentlich das Letzte, das Ende, oder die Belohnung. Cartiers Bibel giebt diese Stelle so: **Einem friedfertigen Menschen werden viele Güter überlassen werden.**

XV. 2) Is. 29, 13. 3) Ps. 61, 5.
4) Ps. 77, 36.

sie ihm; 5) denn ihr Herz ist nicht rechtschaffen mit ihm, und in seinem Bunde wurden sie nicht treu erfunden. 6) Verstummen müssen falsche Lippen, und der HErr verderbe alle falsche Mäuler, und die großredende Zunge, die da sagen: 7) Wir wollen unsere Zunge groß machen; unsere Lippen sind bey uns; wer ist unser Herr? 8) Wegen des Elends der Armen, und des Seufzens der Dürftigen, will ich mich nun erheben, spricht der HErr; ich will es im Heile setzen, und darinnen vertraulich reden.

Das XVI. Capitel.

Denn 1) Christus ist für die Demüthiggesinnten, nicht für die, welche sich über seine Heerde erheben. 2) Der Zepter der Majestät GOttes, unser HErr JEsus Christus, kam nicht in dem Gepränge des Stolzes und Hochmuths, ob er es gleich gekonnt hätte, sondern im niedrigen Sinne; 3) wie der heilige Geist von ihm geredet hat; denn er spricht: 4) HErr! wer hat unserer Predigt geglaubet, und wem ist der Arm des HErrn offenbar worden? 5) Wir haben es vor ihm verkündiget als ein Kind, als eine Wurzel in dürrem Erdreiche: 6) denn er hat keine Gestalt noch Schönheit; und wir haben ihn gesehen, und er hatte weder Gestalt noch Schönheit; sondern seine Gestalt war unrühmlich, verfallen vor der Gestalt der Menschen. 7) Ein Mensch in Mühe und Arbeit versetzet, und kundig, die Krankheit zu tragen; weil sein Angesicht verhaßt, verachtet, und für nichts geachtet war. 8) Dieser trägt unsere Sün-

XV. 6) Ps. 11, 4.

XVI. 2) Ps. 44, 7. Hebr. 1, 8. Hieronymus, wie aus seiner Erklärung der Stelle Is. 52, 13. erhellet, hat hier gelesen ob er gleich alles konnte. Siehe auch Phil. 2, 6 — 8. 4) Is. 53.

den, und unsertwegen wird er geplaget; und wir meynten, er wäre in Arbeit, Plage und Jammer. 9) Er aber ist um unserer Sünden willen verwundet worden, und um unserer Missethaten willen entkräftet. 10) Die Zucht unsers Friedens ist auf ihm, und durch seine Wunden sind wir geheilet. 11) Wir alle irreten wie die Schafe; der Mensch irrete auf seinem Wege; und der HErr übergab ihn für unsere Sünden. 12) Und er that vor Trübsal seinen Mund nicht auf. 13) Er ward wie ein Schaf zur Schlachtbank geführet, und wie ein Lamm, vor dem Scheerer stumm; also that er seinen Mund nicht auf. 14) In der Demuth ist sein Gericht erhoben worden; wer wird sein Geschlecht erzehlen? 15) Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen; von den Ungerechtigkeiten meines Volkes kam er zum Tode. 16) Und ich will die Bösen für sein Begräbniß geben, und die Reichen für seinen Tod. 17) Denn er hat keine Sünde gethan, und kein Betrug ist in seinem Munde gefunden worden. 18) Und der HErr will ihn reinigen von den Plagen; wenn ihr für die Sünde gebet, so wird eure Seele einen lange lebenden Saamen sehen. 19) Und der HErr will seine Seele von der Arbeit wegnehmen, ihm das Licht zeigen, und den Verstand bilden, den Gerechten gerecht zu machen, der Vielen wohl dienet; 20) und ihre Sünden wird er selbst tragen; darum wird er Viele ererben, und den Raub der Starken austheilen; 21) weil seine Seele in den Tod dahin gegeben ist, und er unter die Uebelthäter gerechnet worden; 22) und er trug Vieler Sünde, und um ihrer Missethat willen ward er dahin gegeben. 23) Und abermal spricht er: Ich aber bin ein Wurm, und kein Mensch, ein Spott der Leute, und eine Verachtung

XVI. 23) Ps. 21, 7. 8. 9.

achtung des Volkes. 24) Alle, die mich anschauen, spotteten meiner, redeten mit den Lippen, schüttelten den Kopf. 25) Er hat auf den HErrn gehoffet, der reisse ihn heraus; er erlöse ihn: denn er begehret ihn. 26) Ihr sehet, geliebte Männer, was uns für ein Muster gegeben sey; 27) denn, wenn der HErr sich also gedemüthiget hat, was sollen wir thun, die wir durch ihn unter das Joch seiner Gnade gekommen sind?

Das XVII. Capitel.

Lasset 1) uns Nachahmer derjenigen seyn, welche in Ziegen- und Schaffellen umher gegangen sind, die Zukunft Christi verkündigend. 2) Wir reden von dem Elias und Elisäus, wie auch von dem Ezechiel, den Propheten; und nebst diesen auch von denen, die Zeugniß erlanget haben. 3) Abraham erhielt ein großes Zeugniß, und ward ein Freund GOttes genannt; und sprach in großer Demuth, indem er die Herrlichkeit GOttes vest ansah: 4) Ich aber bin Erde und Asche. 5) Ferner ist auch vom Job also geschrieben: Job war gerecht, und untadelhaft, wahrhaft, gottsfürchtig, und enthielt sich von allem Bösen. 6) Dennoch klagt er sich selbst an, und spricht: Niemand ist rein von Befleckung, wenn sein Leben auch nur einen Tag dauert. 7) Moyses ward treu in seinem (GOttes) ganzen Hause genannt, und dessen Dienst

---

XVII. 1) Hebr. 11, 37. Hier wird angezeigt, was die Erkenntniß und der Glaube der Propheten und Heiligen von Christo dem HErrn, und der Endzweck ihrer Predigten gewesen sey. Man sehe auch des Ignatius Brief an die Kirche zu Philadelphia, Cap. 5. und 9.

4) Genes. 18, 27. 5) Job. 1, 1.

6) Job. 14, 4. Diese Stelle wird, wie die anderen, nach den 70. Dollmetschern angeführet; im Hebräischen lautet sie anders. Man kann daraus einen Beweis für die Erbsünde, und für die Nothwendigkeit der Taufe ziehen.

Dienst hat der HErr erwählet, Israel von seinen Geißeln und Strafen zu befreyen. 8) Er aber, ob er gleich sehr hoch geehret worden, redete nicht hochmüthig von sich, sondern, als ihm aus dem Dornbusche eine göttliche Antwort gegeben ward, sprach er: 9) Wer bin ich, daß du mich sendest? ich bin von schwacher Stimme, und schwerer Zunge. 10) Und abermal spricht er: ich bin ein Dampf aus einem Topfe.

Das XVIII. Capitel.

Was 1) wollen wir aber von David sagen, der ein (herrliches) Zeugniß erhalten hat? zu welchem GOtt sagte: 2) Ich habe einen Mann gefunden nach meinem Herzen, den David, den Sohn des Jesse; mit ewigem Oele habe ich ihn gesalbet. 3) Er aber spricht dennoch zu GOtt: Erbarme dich meiner, o GOtt, nach deiner großen Barmherzigkeit; und nach der Menge deiner Ermahnungen tilge meine Missethat; 4) wasche mich ferner von meinem Unrecht, und reinige mich von meiner Sünde: 5) denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir. 6) Dir allein habe ich gesündiget, und übel vor dir gethan; daß du gerechtfertiget werdest in deinen Reden, und überwindest, wenn du gerichtet wirst. 7) Denn siehe, ich bin in Missethaten empfangen, und in Sünden hat mich meine Mutter empfangen.

8)

XVII. 9) Exod. 3, 11. und 4, 10.

10) In den fünf Büchern Moysis finden sich eigentlich diese Worte nicht. Aus Os. 13, 3. läßt es sich schließen, daß dieses eine sprüchwörtliche Redensart gewesen sey. Vieleicht hat dieses ein Abschreiber aus einem apocryphischen Buche hinzugesetzt. Vieleicht auch hat Clemens hiedurch dasjenige, was Moyses in dem 89. Psalm weitläuftiger sagt, kurz zusammenziehen wollen.

XVIII. 2) Ps. 88, 21. 1. König. 16, 13. Ap. Gesch. 13, 22.

3) Ps. 50.

8) Denn siehe, du hast die Wahrheit lieb; das Unbekannte und Verborgene deiner Weisheit hast du mir geoffenbaret. 9) Du wirst mich mit Isop besprengen, und ich werde gereiniget werden; du wirst mich waschen, und ich werde noch weisser als Schnee werden. 10) Meinem Gehöre wirst du Freude und Wonne geben; die gedemüthigten Gebeine werden aufhüpfen. 11) Wende dein Antlitz von meinen Sünden, und tilge alle meine Missethaten. 12) Schaffe in mir ein reines Herz, o GOtt! und erneuere einen richtigen Geist in meinem Innersten. 13) Verwirf mich nicht von deinem Angesichte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. 14) Gieb mir wieder die Freude deines Heils, und mit dem beherrschenden Geiste bevestige mich. 15) Ich will die Ungerechten deine Wege lehren, und die Gottlosen werden zu dir bekehret werden. 16) Errette mich von den Blutschulden, o GOtt, GOtt meines Heils! 17) Meine Zunge wird deine Gerechtigkeit erheben; HErr, du wirst meinen Mund aufthun, und meine Lippen werden dein Lob verkündigen. 18) Denn, wenn du Opfer gewollt hättest, so hätte ich es gewiß gegeben; an Brandopfern hast du keine Lust. 19) Ein Opfer für GOtt ist ein zerknirschter Geist; ein zerknirschtes und erniedrigtes Herz wird GOtt nicht verachten.

Das XIX. Capitel.

Also 1) hat das niedrige und sich durch den Gehorsam unterwerfende Betragen solcher und so großer Leute, die ein solches Zeugniß erlanget haben, nicht allein uns, sondern auch die Geschlechter vor uns, gebessert; 2) nämlich die, welche seine Worte in der Furcht und Wahrheit angenommen haben.

3) Da

XIX. 1) u. f. Siehe Hebr. 12, 1. u. f.

3) Da wir nun so vieler, und großer, und herrlicher Beyspiele theilhaftig geworden sind, so lasset uns zurückkehren zu dem Endzwecke des Friedens, der uns von Anfange gegeben worden; 4) und mit Fleiß sehen auf den Väter und Schöpfer der ganzen Welt; und uns veste halten an die herrlichen und überschwenglichen Gaben und Wohlthaten des Friedens; 5) lasset uns im Gemüthe auf ihn sehen, und mit den Augen der Seele seinen langmuthsvollen Willen anschauen, und bedenken, wie zornlos er gegen jedes seiner Geschöpfe ist.

Das XX. Capitel.

Die 1) Himmel, die durch seine Verordnung in Bewegung gesetzet sind, sind ihm im Frieden unterthan. 2) Tag und Nacht vollenden den Lauf, der ihnen verordnet ist, ohne sich einander zu verhindern. 3) Sonne und Mond, und die Chöre der Sterne, vollführen nach seinem Befehle den ihnen gesetzten Lauf, in Eintracht, ohne die geringste Ausschweifung. 4) Die schwangere Erde bringt, nach seinem Willen, zu ihren Zeiten, den Menschen, dem Viehe, und allen Thieren, die darinnen sind, allerhand Speise; sie empöret sich nicht; sie ändert nichts an dem, das von ihm beschlossen ist. 5) Die unergründlichen und unerforschlichen Fluthen (oder, Einrichtungen) der Abgründe und Tiefen werden eben durch diese Befehle zusammengehalten; 6) Des unermeßlichen Meeres Größe, die nach seinem Befehle in

---

XX. 1) Siehe Hebr. 12, 26.

5) 6) Siehe Genes. 1, 9. Jer. 5, 22. Spr. Sal. 8, 29. Dieser Vers könnte auch also verstanden werden: die unerforschlichen und unaussprechlichen geheimen Oerter selbst der unterirdischen Abgründe gehorchen eben den Befehlen, durch welche GOtt alles übrige regiere.

in Haufen zusammengebracht ist, überschreitet die ihr gesetzten Schranken nicht, sondern thut also, wie er ihr befohlen hat; 7) denn er hat gesagt: Bis hieher sollt du kommen, und an dir sollen deine Wellen gebrochen werden. 8) Das Weltmeer, das die Menschen nicht durchgehen können, und die Welten, die jenseit demselben sind, werden eben durch diese Verordnungen des HErrn regieret. 9) Die Zeiten des Frühlings, Sommers, Herbstes und Winters folgen auf einander im Frieden. 10) Die Regeln der Winde bewirken ihre Pflicht, zu ihrer Zeit, ohne einander zu hindern. 11) Auch die stets rinnenden Brunnquellen, die zum Genusse und zur Gesundheit gemacht sind, reichen ohne Aufhören ihre Brüste den Menschen zum Leben dar; und die kleinsten Thiere halten ihre Zusammenkünfte in Einigkeit und Frieden. 12) Dieses alles hat der große HErr und Schöpfer aller Dinge verordnet, daß es in Frieden und Eintracht geschehe; er, der zwar allen, uns aber überflüßig, Gutes thut, 13) die wir zu seinen Erbarmungen fliehen, durch unsern HErrn JEsum Christum; welchem sey Herrlichkeit und Majestät von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das XXI. Capitel.

Sehet 1) zu, Geliebte, daß nicht seine so vielen Wohlthaten uns allen zur Verdammniß gereichen, wenn wir nicht, ihm würdiglich wandelnd, mit Eintracht thun, was vor ihm gut und angenehm ist. 2) Denn er sagt irgendwo: Der Geist des HErrn ist eine Leuchte, die das Verborgene des Leibes erforschet.

3) Las-

XX. 7) Job. 38, 11.

8) Einige denken hier an die britannischen Inseln, andere an das nachwärts entdeckte Amerika.

XXI. 1) Coloss. 1, 10. 2) Spr. Sal. 20, 27.

3) Lasset uns sehen, wie nahe er ist, und daß ihm nichts von unsern Gedanken verborgen ist, noch von Gesprächen, die wir halten. 4) Also ist es billig, daß wir uns seinem Willen nicht entziehen; 5) Und daß wir ehender unverständigen, unweisen und hochmüthigen Leuten, die in dem Stolze ihrer Worte sich selbst rühmen, als GOtt anstößig seyn. 6) Lasset uns den HErrn JEsum Christum hochachten, dessen Blut für uns gegeben ist; 7) unsere Vorgesetzten ehren, die Aeltesten unter uns werth halten, die jungen Leute in der Zucht zur Furcht GOttes unterrichten; 8) unsere Weiber zum Guten leiten, damit sie liebreiche Sitten der Keuschheit äußern, und einen unschädlichen zur Sanftmuth geneigten Willen an den Tag legen; 9) auch die Mäßigung ihrer Zunge durch Stillschweigen offenbaren; 10) ihre Liebthätigkeit unpartheyisch allen denen gleich erzeigen, die GOtt heiliglich fürchten. 11) Eure Kinder sollen der Zucht Christi theilhaftig seyn; sie sollen lernen, wie vieles die Demuth bey GOtt vermöge, was die keusche Liebe bey GOtt ausrichte; wie gut und groß seine Furcht sey, 12) und alle die erhalte, die mit einem reinem Herzen heilig in ihm wandeln. 13) Denn er ist der Erforscher der Gedanken und Anschläge, dessen Hauch in uns ist, und den er, wenn er will, wieder hinwegnimmt.

Das

XXI. 12) ἐν καθαρᾳ διανοια, in reinem Herzen oder Gemüthe scheint besser gesagt zu seyn, als in reinen Gedanken. Clemens von Alexandria L. 4. Strom. wo er diese Stelle anführt, hat καρδια anstatt διανοια.

13) Hebr. 4, 12.

Das XXII. Capitel.

Alle 1) diese Dinge aber bekräftiget der Glaube, der in Christo ist; denn also redet er uns durch den heiligen Geist an: 2) Kommet, Kinder, höret mir zu; ich will euch die Furcht des HErrn lehren. 3) Wer ist der Mensch, der das Leben verlangt, und gute Tage zu sehen liebet? Behüte deine Zunge vor dem Bösen, und deine Lippen, daß sie nicht Falschheit reden. 4) Wende dich vom Bösen ab, und thue Gutes; suche Frieden, und jage ihm nach. 5) Die Augen des HErrn sind über die Gerechten, und seine Ohren bey dem Gebethe derselben. 6) Das Angesicht aber des HErrn ist über die Uebelthäter, daß er ihr Gedächtniß ausrotte von der Erde. 7) Der Gerechte hat geschryen, und der HErr hat ihn erhöret, und ihn aus allen seinen Trübsalen erlöset. 8) Der Sünder hat viel Geißeln; die aber, welche auf den HErrn hoffen, wird die Barmherzigkeit umfangen.

Das XXIII. Capitel.

Der 1) in Allen barmherzige und gütige Vater ist voll brünstiger Liebe gegen die, welche ihn fürchten; 2) und denen, welche mit einfältigen Herzen zu ihm kommen, schenket er seine Gnadengaben auf eine gütige und entzückende Weise: 3) Lasset uns daher nicht doppelsinnig seyn; und unsere Seele muß an seinen vortrefflichen und herrlichen Gaben nicht zweifeln. 4) Jene Schrift müsse ferne von uns seyn, wo er sagt: Elend sind die Doppelsinnigen, die in ihrer Seele unbeständig sind, und sagen: Dieses haben wir auch von unsern Vätern gehöret; und siehe, wir sind

---

XXII. 2) Ps. 33, 12 — 19. 8) Ps. 31, 10.
XXIII. 4) Jac. 1, 8. und 2. Petr. 3, 4.

sind alt geworden, und nichts davon ist uns begegnet. 5) O Thoren! vergleicht euch einem Baume, nehmet einen Weinstock: 6) Erstlich läßt er die Blätter fallen; dann bekömmt er Knospen; dann Blätter; dann Blühte; und nach diesem eine unreife Traube; endlich eine reife Traube. 7) Ihr sehet, daß die Frucht des Baumes in kurzer Zeit zur Reife gebracht wird. 8) In Wahrheit, sein Wille wird in kurzem und schnell vollbracht werden, da die Schrift es auch zugleich bezeuget, daß der HErr bald zu seinem Tempel kommen werde, und der Heilige, den ihr erwartet.

Das XXIV. Capitel.

Lasset 1) uns bedenken, Geliebte, wie uns der HErr stets die künftige Auferstehung zeiget, von welcher er den HErrn JEsum Christum zum Erstlinge gemachet hat, da er ihn von den Todten auferweckte. 2) Lasset uns ansehen, Geliebte, die Auferstehung, die zu jeder Jahreszeit geschiehet. 3) Tag und Nacht zeigen uns eine Auferstehung; die Nacht legt sich, der Tag stehet auf; der Tag geht weg, die Nacht kömmt heran. 4) Lasset uns die Früchte ansehen; wie das Säen geschehe, ist jedermann bekannt: 5) Der Säemann gehet aus, und wirft Saamen in die Erde: und wenn die Saamen geworfen sind, die trocken und blos in die Erde fielen, so löset die Zeit dieselben auf; nach der Auflösung erwecket die große Macht der Fürsehung des HErrn dieselben; und aus einem werden viele, und bringen Frucht.

Das XXV. Capitel.

Wir 1) wollen das wundervolle Zeichen ansehen, welches in den Gegenden gegen Morgen sich befin-

---

XXIII. 8) Hab. 2, 3. Mal. 3, 1. Im eigentlichen Verstande reden diese Stellen von einer andern Sache.

XXV. 1) Siehe 1. Kor. 15, 20.

befindet, das ist, um Arabien herum. 2) Es ist ein Vogel, der Phönix heißet; dieser ist der einzige in seiner Zeit, und lebt fünfhundert Jahre. 3) Wenn die Zeit seiner Auflösung nahe ist, daß er sterben muß, so bauet er sich selbst ein Nest (einen Sack) aus Weyrauch, Myrrhen, und andern Gewürzen, darein er nach erfüllter Zeit gehet, und stirbt. 4) Aus seinem verwesenen Fleische wird ein Wurm gezeuget, der sich aus der Feuchtigkeit des verstorbenen Thiers nähret, und Federn bekömmt. 5) Nachdem er nun stark geworden, hebt er das Nest auf, in welchem die Gebeine des Vaters sind, und trägt sie aus der Gegend Arabiens bis in Aegypten, in eine Stadt, Heliopolis (Sonnenstadt) genannt; 6) Er fliegt am hellen

XXV. 2) Der Vogel Phönix wird von den alten Heyden als ein Bild der kindlichen Liebe und Ehrerbiethung vorgestellet, und von den alten Christen als ein Beweis der Möglichkeit der Auferstehung der Todten. Viele, lateinische sowohl als griechische Väter, Geschichtschreiber, Weltweise, und Dichter erzählen dessen wunderbare Verwandlung oder Verjüngerung, jedoch nicht auf einerley Art. Viele heutige Gelehrte aber halten alles, was man von diesem Vogel erzählet, für eine Fabel. Ich will die Wahrheit dessen nicht untersuchen; wiewohl es dreist ist, sagen, daß so viele erlauchte Männer leichtsinniger Weise eine Fabel geglaubt haben. Wenigstens wird man keine Unmöglichkeit eines solchen Vogels, aus dessen Asche, oder Fäulniß ein neuer entstehet, oder aus dessen Ey vielmehr, welches in der Asche oder Fäulniß ausgezeitiget wird, ein junger hervorkömmt, behaupten können, zuvörderst, wenn man die wunderbaren Veränderungen der Insekte und anderer Thieren betrachtet. Herr Grynäus sagt hier in einer Anmerkung, daß Clemens, der sich nirgends für unfehlbar ausgiebt, hier mit vielen großen Männern unschuldiger Weise habe irren können. Ich bin vollkommen mit ihm einverstanden; nur habe ich erinnern wollen, daß es weder einem Pabsten jemals geträumt habe, in der Naturskunde eine Unfehlbarkeit zu behaupten, noch daß es einem vernünftigen Katholicken eingefallen sey, den Pabst in dergleichen Dingen für unfehlbar zu halten.

Tage, daß es jedermann sieht, legt sie auf den Altar der Sonne, und kehret dahin zurück, woher er gekommen. 7) Die Priester sehen dann genau auf die Zeitrechnung, und finden, daß er nach verflossenen fünfhundert Jahren wieder gekommen sey.

Das XXVI. Capitel.

Halten 1) wir es denn für etwas Großes und Wunderbares, wenn der Schöpfer aller Dinge die wird auferstehen machen, die ihm, in Zuversicht des guten Glaubens, heiliglich gedienet haben, 2) da er uns durch einen Vogel die Herrlichkeit seiner Verheißung zeiget? 3) Denn er spricht an einem Orte: Du wirst mich erwecken, und ich werde dich preisen. Und: Ich schlafe, und schlummere, und stehe auf; denn du bist bey mir. 4) Und abermal sagt Job: Dieses mein Fleisch wirst du erwecken, welches dieses alles gelitten hat.

Das XXVII. Capitel.

So 1) dieser Hoffnung müssen sich unsere Seelen vest an den halten, der in seinen Verheißungen treu ist, und gerecht in seinen Gerichten. 2) Der, welcher das Lügen verbothen hat, wird er nicht weit weniger selbst lügen? denn bey GOtt ist nichts unmöglich, als das Lügen. 3) So müsse denn sein Glaube in uns erwecket werden! und lasset uns bedenken, daß ihm alles nahe sey. 4) In dem Worte seiner Majestät hat er alles zusammengesetzet; und in dem Worte kann er es zerstören. 5) Wer will ihm sagen: Was

---

XXVI. 3) Ps. 27, 7. Ps. 3, 6.
4) Job 19, 25.
XXVII. 2) Hebr. 6, 18.
5) Weish. 11, 22. und 12, 12.

Was hast du gemacht? oder wer wird der Macht seiner Stärke widerstehen? 6) Wann und wie er will, wird er alle Dinge thun; und nichts wird vorbeygehen, das von ihm bestimmet worden. 7) Alles ist vor ihm; und seinem Rathe ist nichts verborgen. 8) Wenn die Himmel die Herrlichkeit GOttes erzehlen, und das Firmament seiner Hände Werk verkündiget. 9) Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht verkündiget der andern das Erkenntniß. 10) Es sind keine Reden, noch Sprachen, da man ihre Stimme nicht höret.

Das XXVIII. Capitel.

Weil 1) er nun alles siehet und höret, so lasset uns ihn fürchten, und die unreinen Lüste der schändlichen Werke verlassen, damit wir durch seine Barmherzigkeit vor den künftigen Gerichten bedecket werden. 2) Denn wohin kann wohl jemand von uns vor seiner allmächtigen Hand fliehen? welche Welt wird einen von denen aufnehmen, die von ihm abfallen und fliehen? 3) Denn die Schrift sagt: Wo soll ich hinfliehen, und wo mich verbergen, vor deinem Angesichte? 4) Stiege ich gen Himmel, so bist du da; gieng ich an das Aeußerste der Erde, so ist deine Rechte daselbst; bettete ich mir in den Abgrund, so ist dein Geist da. 5) Wo soll nun jemand hingehen, oder wo wird er dem entfliehen, der alle Dinge umfasset?

Das XXIX. Capitel.

So 1) lasset uns nun zu ihm kommen in Heiligkeit der Seele, und keusche und unbefleckte Hände zu ihm aufheben; 2) unsern gütigen und barm-

XXVII. 8) Ps. 18, 2.
XXVIII. 3) Ps. 138, 7.
XXIX. 1) 1. Tim. 2, 8.

herzigen Vater lieb haben, der uns sich zu einem Theile der Wahl gemacht hat. 3) Denn also stehet geschrieben: Da der Höchste die Völker zertheilte, da er die Kinder Adams ausstreuete, da setzte er die Gränzen der Völker nach der Zahl der Engel; 4) und sein Volk Jacob ward der Theil des HErrn, Israel die Schnur seines Erbtheils. 5) Und an einem andern Orte sagt er: Siehe, der HErr nimmt sich ein Volk mitten aus den Heyden, wie ein Mensch die Erstlinge seiner Tenne nimmt; und aus diesem Volke wird das Allerheiligste hervorkommen.

Das XXX. Capitel.

Da 1) wir nun ein Theil des Heiligen sind, so wollen wir alles thun, was zur Heiligkeit gehöret; 2) und die Afterreden fliehen, schändliche und unheilige Verknüpfungen, Trunkenheit, Jugendlüste, verruchte Begierden, den abscheulichen Ehebruch, und den gräulichen Stolz. 3) Denn GOtt, spricht er, widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demüthigen giebt er Gnade. 4) So lasset uns daher uns vest an die halten, denen die Gnade von GOtt gegeben ist, und die Eintracht anziehen, 5) niedrig gesin-

---

XXIX. 3) Deutr. 32, 8. 9.
5) Deutr. 4, 34. und Num. 18, 27.

XXX. 3) Spr. Sal. 3, 34. Jac. 4, 6. 1. Petr. 5, 5.
5) Vergeblich hat man behaupten wollen, daß Paulus zu den Röm. 3, 20. und Jacobus in seinem Sendschr. 2, 24. sich in der Lehre von der Rechtfertigung widersprechen; da man mit gleichem Scheingrunde sagen könnte, daß Clemens sich selbst hier, und in dem folgenden 32sten Capitel widerspreche. Es kömmt alles darauf an, daß man die Werke, die aus eigenen Kräften, aus eigenem Fleiße, blos aus menschlicher Weisheit, herkommen, mit einem Worte: die blos natürlichen Werke, von jenen Werken unterscheide, die aus dem

gesinnet seyn, mäßig, alles Ohrenblasen und Verläumden ferne von uns thun, in Werken, und nicht in Worten gerecht werden. 6) Denn er spricht: Wer viel sagt, wird er auch wieder hören? oder, hält sich der Wohlberedte für gerecht? 7) Gesegnet ist, der vom Weibe Gebohrene, der kurz lebt. 8) Sey nicht weitläuftig in deinen Worten. 9) Unser Ruhm sey von GOtt, und nicht von uns selbst; denn GOtt hasset die, welche sich selbst loben. 10) Das Zeugniß unserer guten Handlung muß uns von Andern gegeben werden, wie es unsern Vätern, den Gerechten, gegeben ward. 11) Verwegenheit und Selbstliebe, und Kühnheit, kömmt zu denen, die von GOtt verflucht sind; 12) Gelindigkeit aber, Demuth und Sanftmuth, ist bey denen, die von GOtt gesegnet sind.

Das XXXI. Capitel.

So 1) wollen wir uns denn vest an seinen Segen halten; und sehen, welches die Wege des Segens seyn; und auf Dinge zurückdenken, die von Anfange geschehen sind. 2) Weßwegen ist unser Vater Abraham gesegnet worden? Nicht wahr, weil er Gerechtigkeit und Wahrheit durch Glauben wirkte? 3) Isaac erkannte mit vester Versicherung das Zu-

dem Glauben, und der Gnade JEsu Christi entspringen. Unsere Herren Glaubensgegner könnten hier deutlich einsehen, daß der Glaube allein ohne die Werke nicht genug sey zur Seligkeit, sondern ein durch gute Werke thätiger Glaube erforderet werde. Man besehe auch das folgende 33. Capitel.

XXX. 6) Job. 11, 2. 3.

9) Siehe 2. Kor. 10, 17. 18. und Röm. 2, 29.

XXXI. 3) Aus Genes. 22, 7. zeigt es sich, daß Isaac nicht gewußt habe, daß er zum Opfer bestimmt sey. Dieses widerspricht aber unsern Clemens nicht. Isaac wußte es noch nicht, da er auf dem Wege war; da ihn aber der Vater

zum

künftige, und ward mit Freuden ein Opfer. 4) Jacob gieng mit Demuth aus seinem Lande, vor seinem Bruder fliehend, und reisete zum Laban, und diente ihm; 5) und ihm ward der Zepter über die zwölf Geschlechter Israels gegeben.

Das XXXII. Capitel.

Wer 1) jedes besonders, der Wahrheit gemäß, und genau betrachtet, der wird die Größe der von ihm geschenkten Gaben erkennen. 2) Denn von ihm sind gekommen alle Priester, und Leviten, die dem Altare GOttes dienten. 3) Von ihm ist gekommen der HErr JEsus, nach dem Fleische; von ihm sind gekommen die Könige, Fürsten, und Herrscher aus Juda. 4) Auch sind seine übrigen Stämme (Zepter) nicht in geringer Ehre; so wie GOtt ihm verhieß: dein Saame wird seyn wie die Sterne des Himmels. 5) So sind sie nun alle verherrlichet und groß gemacht, nicht durch sich selbst, oder durch ihre Werke, oder ihre gerechte Thaten, die sie gethan haben,

---

zum Opfer zubereitete, mußte es ihm bekannt werden. Josephus legt hier dem Abraham eine lange und weise Rede, und dem Isaac eine ihm würdige Antwort in den Mund. Warum hätte Isaac, der, nach Genes. 17, 21. wissen konnte, daß er der Sohn der Verheißung, und Erbe der Gnade sey, sich nicht der Fürsehung und dem Willen GOttes mit vollem Vertrauen unterwerfen können? warum hätte er nicht gleich seinem Vater, Hebr. 11, 19. denken können? Siehe auch Jacob. 2, 21.

XXXII. 3) Eben also wird auch von Christo Röm. 9. geredet. Der Ausdruck, nach dem Fleische, der hier nur bey Christo stehet, da doch die andern gleichfalls nach dem Fleische von Jacob herkamen, zeigt an, daß Christus noch eine andere und vortrefflichere Natur gehabt habe. Siehe auch das folgende 36ste Capitel; und des Ignatius Brief an die Epheser, Cap. 18. V. 4.

4) Genes. 22, 17.

ben, sondern durch seinen Willen. 6) Auch wir durch seinen Willen in Christo JEsu Berufene, werden nicht durch uns selbst gerechtfertiget, weder durch unsere Weisheit, unsern Verstand, unsere Gottesfurcht, unsere Werke, die wir in Heiligkeit des Herzens gethan haben; 7) sondern durch den Glauben, durch welchen der allmächtige GOtt Alle von Ewigkeit her gerechtfertiget hat. 8) Welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Das XXXIII. Capitel.

Was 1) wollen wir nun thun, Brüder! wollen wir träg werden im Gutesthun, und die Liebe verlassen? 2) Der HErr lasse dieses ja nicht von uns geschehen, sondern wir wollen mit Fleiß und Bereitwilligkeit eilen, jedes gute Werk zu vollbringen: 3) denn er, der Schöpfer und HErr aller Dinge, erfreuet sich über seine Werke. 4) Denn er hat die Himmel

XXXII. 6) Im Originale heißt es so: Και ἡμεις ϑν δια ϑελημαϛος αὐϛυ ἐν Χριϛω Ιησυ κληϑεντες, ὐ δι ἑαυτων δικαιυμεϑα, ὐδε δια ϛης ἡμετερας σοφιας, ἡ συνεσεως, ἡ ἐυσεβειας, ἡ ἐργων ὡν κατειργασαμεϑα ἐν ὁσιοτητι καρδιας. Ἀλλα δια ϛης πιϛεως, δι ἡς παντας, τους ἀπ' αἰωνος ὁ παντοκρατωρ Θεος ἐδικαιωσεν. Der Herr Grynäus läßt diese Worte: ὐ δι ἑαυτων δικαιυμεϑα aus, und setzt: Und wir sind nun auch durch seinen Willen in Christo JEsu berufen, nicht durch unsern Verstand, durch unsere Weisheit, unsere Gottesfurcht, unsere Werke, die wir in Heiligkeit des Herzens gethan haben, sondern durch den Glauben, durch welchen der allmächtige GOtt alle von Ewigkeit her berufen hat. Dieses giebt also nothwendig einen andern Verstand; es schließt die Werke gänzlich aus, und erkläret den Glauben allein für genug zur Rechtfertigung. Heißt aber dieses redlich gehandelt?

durch seine allergrößte Macht bevestiget, und sie durch seine unbegreifliche Weisheit geschmücket; 5) die Erde hat er auch von dem sie umgebenden Wasser abgesöndert, und sie, als einen vesten Thurn, auf die Grundlage seines Willens bevestiget; 6) Den Thieren, die darinn umherwandern, hat er durch seine Verordnung das Daseyn gebothen; 7) auch das Meer, und was darinnen lebet, hat er, nachdem er sie zuvor bereitet, mit seiner Macht umschlossen. 8) Vor allen hat er das Herrlichste, und, des Verstandes wegen, Vortrefflichste, den Menschen, mit seinen heiligen und reinen Händen gebildet, den Abdruck seines eigenen Bildes. 9) Denn also spricht GOtt: Lasset uns den Menschen machen zu unserm Bilde und Gleichnisse; und GOtt schuf den Menschen; einen Mann, und ein Weib, schuf er sie. 10) Nachdem er dieses alles vollendet hatte, lobte er es, und segnete es, und sprach: 11) Wachset, und mehret euch. 12) Wir sehen, daß alle Gerechten mit guten Werken geschmücket gewesen; 13) Auch der HErr, nachdem er sich mit Werken geschmücket, hat sich erfreuet. 14) Da wir nun diese Vorschrift haben, so lasset uns ohne Trägheit zu seinem Willen kommen, und aus allen unsern Kräften das Werk der Gerechtigkeit wirken.

Das XXXIV. Capitel.

Der 1) gute Arbeiter nimmt das Brod seines Werkes mit Zuversicht; 2) der Träge hingegen, und Nachläßige, sieht dem nicht unter die Augen, der ihm das Werk zugetheilet hat. 3) Darum müssen wir willfährig seyn, Gutes zu thun: denn aus ihm ist alles; 4) denn er sagt es uns zuvor: Siehe, der

---

XXXIII. 9) Genes. 1, 26. 27. 28.
XXXIV. 4) H. 4, 10. und 42, 11.

der HErr, und sein Lohn vor ihm, einem jeden zu vergelten nach seinem Werke. 5) Darum warnet er uns vorher von ganzem Herzen, daß wir nicht träg und nachläßig seyn zu allem guten Werke. 6) Unser Rühmen, und zuversichtliches Vertrauen, sey in ihm; lasset uns seinem Willen uns unterwerfen; 7) lasset uns mit Fleiß sehen auf die ganze Menge seiner Engel, wie sie, bereit stehend, seinem Willen dienen; 8) denn die Schrift sagt: Zehntausendmal zehntausend stunden vor ihm, und tausendmal tausend dieneten ihm, und riefen: 9) Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr Sabaoth; alle Creatur ist seiner Herrlichkeit voll. 10) Also sollen auch wir in Eintracht gewissenhaft in eines zusammengefüget seyn, und wie aus einem Munde ernstlich zu ihm schreyen, auf daß wir seiner großen und herrlichen Verheißungen theilhaft werden; 11) denn er spricht: das Auge hat es nicht gesehen, und das Ohr hat es nicht gehöret, und in des Menschen Herz ist es nicht gekommen, was er denen bereitet hat, die seiner warten.

Das XXXV. Capitel.

Wie 1) selig und wunderbar, Geliebte, sind die Gaben GOttes! Leben in Unsterblichkeit, Klarheit in Gerechtigkeit, Wahrheit in Freymüthigkeit, Glaube in Vertrauen, Mäßigkeit in Heiligung; und alles dieses hat er unserm Verstande unterworfen: 2) Was ist nun das, welches denen bereitet ist, die

auf

XXXIV. 8) Dan. 7, 10. 9) Is. 6, 3.
11) Is. 64, 4. und 1. Kor. 2, 9.

XXXV. 1) Hier werden die Güter, welche wir durch GOttes Gnade in diesem Leben erhalten, denen entgegengesetzet, welche wir in dem künftigen Leben erwarten, und deren Größe und Schönheit GOtt allein kennet, da wir die ersteren bereits hier begreifen können. Siehe 1. Joh. 3, 2.

auf ihn warten? Der Schöpfer und Vater der Zeiten, der Allerheiligste, kennet ihre Mannigfaltigkeit und Schönheit. 3) So lasset uns nun mit allem Ernste kämpfen, damit wir in der Zahl derjenigen erfunden werden, die auf ihn warten, auf daß wir die verheißenen Gaben empfangen. 4) Wie wird aber dieses geschehen, Geliebte? Wenn unser Verstand durch den Glauben zu GOtt bevestiget ist; 5) wenn wir das suchen, was ihm lieb und angenehm ist; wenn wir thun, was seinem untadelhaften Willen anstehet; 6) und dem Wege der Wahrheit folgen; alle Ungerechtigkeit von uns wegwerfen, 7) alle Sünde, Begierde, Zank, Bosheit, Falschheit, Ohrenblasen, Verläumdung, Haß wider GOtt, Hoffart, Prahlerey, eitele Ehre, und Ruhmsucht; 8) denn die, welche diese Dinge thun, sind GOtt verhaßt; nicht allein aber die, welche diese Dinge thun, sondern auch die, welche ihren Beyfall dazu geben. 9) Denn die Schrift sagt: Zu dem Sünder spricht GOtt: Warum erzehlest du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund? du aber hassest die Zucht, und hast meine Worte hinter dich geworfen. 10) Wenn du einen Dieb sahst, so liefest du mit ihm, und du hattest Theil mit den Ehebrechern; 11) dein Maul floß über von Bosheit, und dein Mund richtete Betrug an; 12) Du saßest wider deinen Bruder, und wider deiner Mutter Sohn setztest du einen Anstoß; 13) diese Dinge thatest du, und ich schwieg; du hieltest ruchloser Weise dafür, daß ich dir gleich seyn werde; Ich werde dich aber bestrafen, und dich deinem eigenen Angesichte entgegenstellen. 14) Merket doch dieses, ihr, die ihr GOttes vergesset, daß er nicht einmal wie ein

---

XXXV. 6) 7) 8) Röm. 1, 29 — 32.
9) Ps. 49, 16. u. f.

ein Löwe reisse, und kein Erretter da sey. 15) Das Lobopfer wird mich ehren; und da ist der Weg, welchen ich ihm zeigen werde, das Heil GOttes.

Das XXXVI. Capitel.

Das 1) ist der Weg, Geliebte, auf welchem wir unser Heil finden, JEsum Christum, den Hohenpriester unserer Opfer, den Vorsteher und Beschützer unserer Schwachheit. 2) Durch ihn sehen wir hinauf in die Höhen der Himmel; durch ihn schauen wir sein unbeflecktes und erhabenes Angesicht als in einem Spiegel; 3) durch ihn sind unsere Augen des Herzens aufgethan; durch ihn blühet unser unweise und finstere Verstand in seinem wunderbaren Lichte auf; 4) durch ihn hat der HErr gewollt, daß wir das unsterbliche Erkenntniß kosten, welcher der Ausschein seiner Majestät ist, und um so viel größer als die Engel, je einen höhern Namen er ererbet hat. 5) Denn es stehet geschrieben: Der seine Engel zu Geistern machet, und seine Diener zu Feuerflammen. 6) Zu seinem Sohne aber sagt der HErr: Du bist mein Sohn; heute habe ich dich gezeuget; fordere von mir, und ich werde dir die Heyden zum Erbtheil geben, und die Ende der Erde zur Besitzung. 7) Und wieder sagt er zu ihm: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße. 8) Welche sind aber seine Feinde? Die verkehrten Menschen, und die dem göttlichen Willen ihren Willen entgegensetzen.

Das

XXXVI. 2) Siehe 2. Kor. 3, 18.
4) Weish. 7, 26.
5) Hebr. 1 — 7. Ps. 103, 4.
6) Ps. 2, 7. 8.
7) Ps. 109, 1. Hebr. 1, 13.

Das XXXVII. Capitel.

Lasset 1) uns also, Männer, Brüder, mit allem Eifer in seinen untadelhaften Gebothen streiten. 2) Wir wollen auf die sehen, welche unter unsern (irdischen) Anführern streiten; wie sie ordentlich, hurtig, gehorsam, das Befohlene ausrichten. 3) Sie sind nicht Alle Feldherren, Befehlshaber über tausend, über hundert, über fünfzig, und so weiter, sondern jeder verrichtet in seinem Range was ihm von dem Könige, und den Obern, befohlen ist. 4) Die Großen können nicht ohne die Kleinen seyn, noch die Kleinen ohne die Großen; 5) Eine Vermischung ist in allen Dingen, und darinn ist Gebrauch und Nutzen. 6) Lasset uns unsern Leib vor uns nehmen: Das Haupt ist ohne die Füße nichts; also auch die Füße ohne das Haupt. 7) Auch die kleinsten Glieder unsers Leibes sind dem ganzen Leibe nöthig und nützlich; sie stimmen aber alle zusammen, und sie bedienen sich einer gemeinschaftlichen Unterwerfung, damit der ganze Leib erhalten werde.

Das XXXVIII. Capitel.

So 1) werde denn unser ganzer Leib in Christo JEsu erhalten, und ein jeder sey seinem Nächsten unterthan, so wie er in seiner Gnade gesetzet ist. 2) Der Starke verachte den Schwachen nicht; der Schwache ehre den Starken; der Reiche theile dem Armen mit; der Arme danke GOtt, daß er ihm jemanden gegeben hat, durch welchen seinem Mangel kann abgeholfen werden. 3) Der Weise zeige seine Weis-

---

XXXVII. 4) — 7) Siehe 1. Kor. 12, 12. 15. 22. 24.
XXXVIII. 1) Siehe 1. Thess. 5, 23. 1. Petr. 5, 5.
2) Siehe Röm. 14, 1. 3. und 15, 1.
3) Jacob. 3, 13.

Weisheit nicht in Worten, sondern in guten Werken. 4) Der Demüthige zeuge nicht von sich selbst, sondern überlasse es einem andern, von ihm zu zeugen. 5) Wer im Fleische keusch ist, werde nicht stolz, eingedenk, daß es ein Anderer ist, der ihm die Gabe der Enthaltsamkeit zugetheilet hat. 6) Lasset uns daher bedenken, Brüder, aus welchem Stoffe wir gemacht seyn; wie und auf welche Art wir gleichsam aus Grabe und Finsternissen in die Welt gekommen seyn. 7) Der, welcher uns gemacht und gebildet hat, der hat uns in seine Welt eingeführet, nachdem er uns, ehe wir gebohren worden, seine Wohlthaten bereitet hat. 8) Weil wir nun alles dieses von ihm haben, so müssen wir ihm in allem danken; welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das XXXIX. Capitel.

Unverständige, 1) Unbesonnene, Thörichte, und Ungezogene, verspotten und höhnen uns, indem sie sich in ihren Gedanken erhöhen wollen. 2) Aber was kann wohl ein Sterblicher? oder, welche Stärke ist bey dem, der aus der Erde gebohren ist? 3) Denn es stehet geschrieben: Es war keine Gestalt vor meinen Augen, sondern ich hörte nur Luft und Stimme. 4) Denn, was ist es? wird auch ein Sterblicher vor dem HErrn rein seyn? oder ein Mann untadelich von seinen Werken? 5) Wenn er wider seine Knechte nicht glaubet, und wider seine Engel etwas Böses bemerket; 6) und auch der Himmel nicht rein vor ihm ist: weit weniger die, welche in leimernen Häusern wohnen, von welchen auch wir aus eben dem Leimen sind. 7) Er hat sie geschlagen wie eine Made, und von Morgen an, bis an den Abend, sind sie nicht mehr;

XXXIX. 3) Job. 4, 16. 19. und 15, 15.

mehr; 8) Weil sie sich selbst nicht helfen können, sind sie verdorben; er blies sie an, und sie vergiengen, weil sie nicht Weisheit hatten. 9) Rufe aber, ob jemand höre; oder ob du einen der heiligen Engel sehest. 10) Denn den Unverständigen bringt der Zorn um; den Verirrten tödtet der Eifer. 11) Ich aber sah die Unverständigen Wurzel fassen; ihre Wohnung hingegen ward bald verzehret; 12) Ihre Kinder müssen vom Heile ferne seyn; an den Thüren der Geringen müssen sie zertretten werden; und niemand wird seyn, der sie errette; 13) denn, was sie gesammelt haben, das essen die Gerechten; sie aber werden von dem Bösen nicht errettet werden.

Das XL. Capitel.

Da 1) uns nun diese Dinge offenbar sind, und wir in die Tiefen der göttlichen Erkenntniß hineinsehen, so müssen wir alles ordentlich thun, was der HErr zu verrichten befohlen hat; 2) nämlich zu gesetzten Zeiten der Opfergaben und Gottesdienste zu pflegen. 3) Er hat gebothen, daß diese Dinge nicht unbesonnen und unordentlich, sondern zu gewissen Zeiten und Stunden geschehen sollen; 4) auch wo, und durch was für Personen, er sie wolle verrichtet haben, hat er durch seinen allerhöchsten Willen bestimmet; damit also alle Dinge, heiliglich nach Wohlgefallen vollbracht, seinem Willen angenehm seyn. 5) Die nun, welche zu den bestimmten Zeiten ihre Opfergaben bringen, sind angenehm und beglückt: 6) Denn die, welche den Befehlen des HErrn folgen, die sündigen nicht. 7) Denn dem Hohenpriester sind eigene Dienste verordnet, und den Priestern ist ihr eigener Ort angewiesen, und den Leviten liegen eigene

eigene Dienste ob; 8) der Laye ist an Layengesetze gebunden.

Das XLI. Capitel.

Ein 1) jeder unter uns, Brüder, danke GOtt in seiner eigenen Ordnung; er bleibe in einem guten Gewissen; in Ernsthaftigkeit, überschreite er die vorgesetzte Regel seines Dienstes nicht. 2) Nicht überall, Brüder, werden tägliche Opfer gebracht, entweder Dankopfer, oder Sünd- und Schuldopfer, sondern allein in Jerusalem; 3) und auch da wird nicht an jedem Orte geopfert, sondern vor dem Tempel auf dem Altare, nachdem das Geopferte von dem Hohenpriester und den vorgedachten Dienern genau besehen worden. 4) Die nun, welche etwas thun, das seinem Willen nicht anständig ist, haben den Tod zum Lohne. 5) Ihr sehet, Brüder, je größerer Erkenntniß wir sind gewürdiget worden, desto größerer Gefahr sind wir ausgesetzet.

Das XLII. Capitel.

Die 1) Apostel haben uns von dem HErrn JEsu Christo, JEsus Christus von GOtt, das Evangelium geprediget. 2) So ist nun Christus von GOtt ausgesandt worden, und die Apostel von Christo, und beydes ist ordentlich nach dem Willen GOttes

---

XL. 8) Das ist vieleicht die erste Stelle, in welcher das Wort Laye gebraucht worden; es bezieht sich aber hier auf die Juden, und nicht auf die Christen, und deutet diejenigen an, welche in der jüdischen Kirche keine gottesdienstliche Handlung verrichten durften; so wie z. E. Levit. 16, 33. die Priester und das Volk der Gemeinde einander entgegengesetzt werden. Nachgehends hat man sich dieses Worts auch in der christlichen Kirche bedienet; doch die Sache selbst, d. i. der Unterscheid zwischen Geistlichen und Layen, war allezeit gewesen.

XLI. 3) Siehe Levit. 22, 21.

tes gethan worden. 3) Denn nachdem sie Befehle empfangen, und durch die Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi eine volle Ueberzeugung erhalten, und durch das Wort GOttes im Glauben bevestiget worden, mit der vollen Versicherung des heiligen Geistes, 4) sind sie ausgegangen, die Ankunft des Reiches GOttes zu verkündigen. 5) Indem sie nun durch Länder und Städte predigten, setzten sie ihre Erstlinge, die sie durch den Geist geprüft hatten, zu Bischöfen und Diakonen derjenigen, die nachwärts glauben würden. 6) Und dieses war nichts neues; denn es ist schon von langen Zeiten her von solchen Bischöfen und Dienern geschrieben worden; 7) denn also sagt die Schrift irgendwo: Ich will ihre Bischöfe in Gerechtigkeit setzen, und ihre Diener im Glauben.

Das

LXII. 5) Siehe 1. Thess. 1, 5. Der Ausdruck hier, durch den Geist prüfen, ist von gleicher Bedeutung mit die Geister prüfen, 1. Joh. 4, 1.

7) Js. 60, 17. Herr Grynäus sagt, die Gelehrten beschuldigten hier den Verfasser eines Fehlers, weil sich aus dieser Stelle nach der Grundsprache nicht beweisen lasse, daß GOtt darinn für die christliche Kirche schon so lange voraus den Unterschied zwischen Bischöfen und Diakonen bestimmt habe. Die Grundsprache drückt sich freylich anders aus; allein Clemens gebrauchte sich der Uebersetzung der 70. Dollmetscher, die sich dreyhundert Jahre vor Christi Geburt des Worts επισκοπος gebrauchen, so wir im deutschen durch Bischof geben. Der Text lautet bey ihnen eigentlich so: δωσω τους ἀρχοντας σου ἐν ειρηνη, και τους επισκοπους σου ἐν δικαιοσυνη. Ich will ihnen friedsame Fürsten, und gerechte Bischöfe geben. Das τους διακονους αυτων ἐν πιστει, ihre Diener im Glauben, oder glaubige (getreue) Diener, findet sich nicht darinn, und ist nur ein Zusatz, der von jemand anderen mag beygesetzt worden seyn. Genug ist, daß der Bischöfe in dieser Stelle gedacht wird, und daß Clemens sie hier mit Recht anführet, weil dieses ganze Capitel des Isaias von dem künftigen Zustande der, durch Christum zu errichtenden Kirche redet.

Das XLIII. Capitel.

Und 1) was Wunders, wenn die, welchen dieses Werk von GOtt in Christo anvertrauet worden, die Besagten eingesetzet haben? 2) Da auch der selige und im ganzen Hause treue Diener Moyses, alles das, was ihm anbefohlen war, in den heiligen Büchern aufgezeichnet hat; 3) welchem auch die übrigen Propheten gefolget sind, und einmüthig bezeuget haben, was im Gesetze von ihm verfasset worden. 4) Denn, als ein Streit wegen des Priesterthums vorfiel, und die Stämme uneins wurden, welcher von ihnen mit diesem herrlichen Namen sollte gezieret werden, 5) befahl er den zwölf Hauptleuten der Stämme, ihm Stäbe hervorzubringen, mit dem Namen eines jeden Stammes beschrieben; 6) und nahm sie, band und versiegelte sie mit den Ringen der Hauptleute, legte sie in die Hütte des Zeugnisses auf den Tisch GOttes, schloß die Hütte zu, versiegelte die Schlüssel so wie die Stäbe, 7) und sprach zu ihnen: Männer, Brüder! wessen Stammes Stab blühen wird, diesen hat GOtt erwählet, daß er das Priesterthum verwalte, und ihm diene. 8) Als es Morgen ward, rief er ganz Israel zusammen, sechsmal hunderttausend Mann, wies den Hauptleuten die Siegel, öffnete die Hütte des Zeugnisses, und brachte die Stäbe hervor; 9) und die Ruthe Aarons ward nicht nur blühend gefunden, sondern auch Früchte tragend. 10) Was däucht euch, Geliebte! hat nicht Moyses zuvor gewußt, daß dieses also seyn würde? Allerdings wußte er es; 11) aber, damit nicht eine Unordnung in Israel entstünde, that er also, auf daß der Name des wahren und einigen

XLIII. 2) Hebr. 3, 2. 5. und Num. 12, 7.
5) Num. 17.

GOttes verherrlichet würde, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das XLIV. Capitel.

Und 1) auch unsere Apostel haben durch unsern HErrn JEsum Christum gewußt, daß wegen des Namens des bischöflichen Amtes Streit entstehen würde; 2) deßwegen, da sie vollkommenes Vorwissen hatten, setzten sie die Vorerwähnten ein, und gaben hernach eine Verordnung, wie, wann diese entschliefen, andere bewährte Männer ihr Amt annehmen sollten. 3) Die nun, welche von ihnen, oder von andern berühmten Männern, mit Einstimmung der ganzen Gemeinde, gesetzet sind, und der Heerde Christi untadelich, demüthig, stille, und ohne Befleckung gedienet, und lange Zeit von Allen ein gutes Zeugniß erhalten haben: 4) Diese, wie wir dafürhalten, können mit Recht nicht ihres Dienstes entsetzet werden. 5) Denn es würde uns keine geringe Sünde seyn, wenn wir die von ihrem bischöflichen Amte stießen, welche die Gaben heilig und untadelich darbringen. 6) Selig sind die Aeltesten, welche den Weg vorangegangen

---

XLIV. 2) Diese Stelle enthält einen gewissen Beweis der göttlichen Einsetzung und Würde der Bischöfe; insonderheit wenn man zugleich das betrachtet, was in den beyden vorhergehenden Capiteln stehet; denn hier wird deutlich gelehret, GOtt habe diesen Stand durch Christum und die Apostel eingesetzet, und gewollt, daß in ununterbrochener Ordnung an die Stelle der Verstorbenen andere bewährte Männer gewählt werden. Hiedurch wird auch die Stelle Matth. 28, 20. beleuchtet.

6) Einige alte Kirchenväter, unter denen auch Tertullianus, und Irenäus sind, waren der Meynung, daß die abgeschiedenen Seelen der Frommen nicht gleich in den Himmel selbst kämen, sondern an einen unsichtbaren, von GOtt ihnen bestimmten Ort, bis an den Tag der Auferstehung und des allgemeinen Gerichtes. Siehe hievon Cl. P. Hermanni Scholliner Prælect. Theol. Tom. III. f. 103.

gen sind, welche eine fruchtbare und vollkommene Auflösung erlanget haben; denn sie dürfen nicht fürchten, daß jemand sie von den ihnen bestimmten Orte treibe. 7) Wir sehen aber, daß ihr einige aus dem Amte getrieben habt, das sie wohl verwaltet haben, und das sie untadelich zierten.

Das XLV. Capitel.

Ihr 1) seyd zanksüchtig, Brüder, und eifert über Dinge, die zur Seligkeit nicht gehören. Sehet fleißig in die Schrift, als wahre Aussprüche des heiligen Geistes. 2) Wisset, daß nichts Ungerechtes, noch Verstelltes, darinn geschrieben ist; ihr werdet da nicht finden, daß Gerechte von heiligen Männern verworfen worden. 3) Die Gerechten sind zwar verfolget worden, aber von Ungerechten; sie sind in Gefängnisse gelegt worden, aber von Unheiligen; gesteiniget, aber von Uebertretern; getödtet, aber von Ruchlosen, und solchen, die sich durch einen ungerechten Neid hinreissen ließen. 4) Dieses alles litten sie, und ertrugen es mit großem Ruhme. 5) Denn, Brüder, was sollen wir sagen? Ist Daniel von Gottesfürchtigen in die Löwengrube geworfen worden? 6) Sind Ananias, Azarias, und Misael, von denen in den Feuerofen geworfen worden, die in dem herrlichen und ruhmvollen Dienste des Allerhöchsten dienten? Das sey fern! 7) Wer sind nun die, welche solches begiengen? Abscheuliche, und solche, die aller Bosheit voll waren, wurden in so großer Wuth entbrannt, daß sie die in die Marter warfen, welche GOtt in heiligem und untadelhaftem Vorsatze dieneten. 8) Sie wußten nicht, daß der Allerhöchste der Beschützer und

XLV. 3) u. f. Siehe Hebr. 11, 32. u. f.
5) Dan. 6, 16. 6) Dan. 3, 20.

Vertheidiger derjenigen sey, die seinem mächtigen Namen in reinem Gewissen dienen; 9) welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. 10) Die aber, welche im Vertrauen aushielten, ererbten Herrlichkeit und Ehre; sie wurden auch von GOtt erhaben und erhöhet in ihrem Gedächtnisse von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das XLVI. Capitel.

An 1) solche Beyspiele, Brüder, müssen wir uns auch veste halten; denn es stehet geschrieben: 2) Haltet euch vest an die Heiligen; denn die, welche sich an sie halten, werden geheiliget werden. 3) Und abermal an einem andern Orte: Mit einem unschuldigen Manne wirst du unschuldig seyn, und mit einem Verkehrten wirst du dich abseits wenden. 4) Lasset uns daher an Unschuldige und Gerechte halten; denn diese sind die Auserwählten GOttes. Warum sind Zank, Zorn, Uneinigkeit, Trennung, und Krieg unter euch? 5) Haben wir nicht Einen GOtt, und Einen Christum? ist nicht Ein Geist der Gnade über uns ausgegossen, und Ein Beruf in Christo? 6) Warum zerreissen und zertheilen wir die Glieder Christi, und erregen Aufruhr wider unsern eigenen Leib, und kommen zu einem solchen Unsinne, daß wir vergeß-

---

XLVI. 2) Diese Worte stehen nirgends in heiliger Schrift. Vielleicht ist von den Abschreibern etwas versetzt worden, und dieses sind Worte des Clemens.

3) Ps. 17, 26. Herr Grynäus setzt die Worte des 26. und 27sten Verses dieses Psalmes ganz; aber: mit einem Auserwählten wirst du auserwählt seyn, finde ich im griechischen Texte des Clemens nicht.

4) Unter uns, oder, unter euch.

5) Eph. 4, 4. und 1. Cor. 12.

6) Röm. 12, 5.

gessen, daß wir untereinander Glieder seyn. 7) Gedenket an die Worte JEsu, unsers HErrn; denn er hat gesagt: Wehe dem Menschen (durch welchen Aergernisse kommen) es wäre ihm besser, daß er nicht gebohren wäre, als daß er einen meiner Auserwählten ärgere. 8) Es wäre ihm besser, daß ein Mühlstein ihm anhienge, und er in das Meer geworfen würde, als daß er einen meiner Kleinen ärgerte. 9) Eure Trennung hat Viele verkehret, Viele verzagt, Viele zweifelmüthig, uns aber Alle traurig gemacht. 10) Und euer Aufstand dauert noch immer.

Das XLVII. Capitel.

Nehmet 1) den Brief des seligen Apostels Pauli vor euch. Was hat er euch zuerst, in dem Anfange des Evangeliums, geschrieben. 2) In Wahrheit, durch den Geist hat er euch schriftlich erinnert, sich selbsten, den Kephas, und den Apollo betreffend, weil ihr auch damals Partheyen unter euch gemacht hattet. 3) Aber jene Partheylichkeit hat euch weniger Sünde gebracht; denn ihr hienget an Aposteln, die ein herrliches Zeugniß hatten, und an einem Manne, der von ihnen bewährt erfunden worden. 4) Nun aber erwäget, wer die seyn, die euch verkehrt, und die

XLVI 7) Matth. 26, 24. Marc. 9, 42. Luc. 17, 1. 2. Matth. 18, 6.

XLVII. 1) So wie durch das Gesetz zuweilen auch die Propheten verstanden werden, so werden zuweilen auch unter dem Ausdrucke, das Evangelium, die Schriften der Apostel verstanden. Die Rede ist hier von dem ersten Briefe Pauli an die Korinther, und man schließt aus der gegenwärtigen Stelle mit Recht, daß derselbe Brief der erste gewesen, den er an sie geschrieben, ob man gleich aus dem neunten Verse des fünften Capitels desselben das Gegentheil hat zeigen wollen.

2) 1. Kor. 1, 12.

Zierde eurer gepriesenen Bruderliebe verringert haben. 5) Schändliche, meine Geliebten, sehr schändliche, und dem Wandel in Christo nicht anständige Dinge höret man: daß die vesteste und alte Kirche der Korinther, um einer oder ein Paar Personen willen, sich wider die Aeltesten auflehne. 6) Und dieses Gerücht ist nicht nur zu uns gekommen, sondern auch zu denen, die uns abgeneigt sind; 7) also daß durch eure Thorheit, Lästerungen auf den Namen des HErrn fallen, und ihr euch selbst Gefahr wirket.

Das XLVIII. Capitel.

So 1) lasset uns denn dieses geschwind wegräumen, vor dem HErrn niederfallen, und weinend ihn anflehen, daß er zur Barmherzigkeit bewogen, und mit uns versöhnet werde, 2) und uns wieder in den ehrwürdigen und reinen Umgang der Bruderliebe versetze; denn dieses ist das Thor der Gerechtigkeit, das sich zum Leben öffnet, wie geschrieben stehet: 3) Oeffnet mir die Thore der Gerechtigkeit; daselbst eingehend, will ich den HErrn loben. 4) Dieses ist das Thor des HErrn; die Gerechten werden da hineingehen. 5) Da nun viele Thore aufgethan sind, so ist dasjenige das Thor der Gerechtigkeit, das in Christo ist; 6) da

---

XLVII. 5) Es läßt sich hier die Anmerkung machen, daß die, welche sich also aufführten, eines solchen Lehrmeisters, des Paulus, nicht würdig waren. Wenn GOtt den Menschen die evangelische Wahrheit hat verkündigen lassen, und sie Beweise und Beyspiele zur Rechtschaffenheit genug haben, so überläßt er sie ihrer Freyheit, daraus sie gemeiniglich einen Mißbrauch machen. Die göttliche Weisheit hat es also einrichten wollen, damit es nicht das Ansehen habe, als ob die Menschen mehr durch die Weisheit und Aufführung der Lehrer, als die Göttlichkeit der Lehre selbst, bekehret werden.

XLVIII. 3) Ps. 117, 19.

da sind Alle selig, die hineingegangen sind, und ihren Weg in Heiligkeit und Gerechtigkeit eingerichtet haben, indem sie alles ohne Verwirrung verrichteten. 7) Es sey Einer glaubig, er sey mächtig in Aussprechung der Erkenntniß, er sey weise in richtiger Beurtheilung der Worte, er sey rein in Werken: 8) je größer er zu seyn scheinet, um desto niedriger muß er gesinnet seyn, und suchen, was Allen nützet, und nicht das Seine.

Das XLIX. Capitel.

Wer 1) Liebe in Christo hat, der halte die Gebothe Christi. 2) Wer kann das Band der Liebe GOttes aussprechen? wer kann das Große seiner Schönheit nach Gebühr erzehlen? die Höhe, dahin die Liebe führet, läßt sich nicht ausdrücken. 3) Die Liebe verknüpfet uns mit GOtt. 4) Die Liebe bedecket die Menge der Sünden; die Liebe verträgt alles; sie ist langmüthig in allen Dingen; 5) nichts Niederträchtiges ist in der Liebe, nichts sich Erhebendes; 6) die Liebe hat keine Trennung; die Liebe erreget nicht Aufruhr; die Liebe thut alles in Eintracht; 7) in der Liebe sind alle Auserwählte GOttes vollkommen geworden; ohne die Liebe ist GOtt nichts gefällig; 8) in der Liebe hat uns der HErr aufgenommen; aus Liebe, die er gegen uns hatte, hat Christus, unser HErr, sein Blut für uns gegeben, nach dem Willen GOttes, und sein Fleisch für unser Fleisch, und seine Seele für unsere Seele.

XLVIII. 8) Siehe 1. Kor. 10, 24. 33.

XLIX. 4) 1. Petr. 4, 8. und 1. Kor. 13, 7. u. f. Jac. 5, 20.

8) Siehe Gal. 1, 4. Ein Satz, mit welchem die Lehre der Socinianer unmöglich bestehen kann.

Das L. Capitel.

Ihr 1) sehet, Geliebte, welch eine große und wunderbare Sache die Liebe sey; und ihre Vollkommenheit läßt sich nicht erzehlen. 2) Wer ist tüchtig, in ihr erfunden zu werden, als die, welche GOtt würdig macht? 3) So lasset uns denn bethen und flehen, daß wir ihrer würdig seyn, damit wir in der Liebe leben, ohne menschliche Neigung, untadelich. 4) Alle Geschlechter, von Adam an bis auf diesen Tag, sind vorübergegangen; die aber, welche durch die Gnade Christi in der Liebe vollkommen geworden, haben den Platz der Gottesfürchtigen, 5) welche in der Heimsuchung des Reiches Christi sollen offenbar werden; 6) denn es stehet geschrieben: Gehe in die Kammer eine gar kleine Weile, bis mein Zorn und Grimm vorübergehe; und ich werde des guten Tages gedenken, und euch aus euren Gräbern aufwecken. 7) Selig sind

---

L. 4) Siehe Cap. 44. V. 6. 6) Is. 26, 20.

7) Herr Grynäus sagt hierüber, daß Clemens, der gewiß den Sinn des Paulus wußte, hier der Liebe eben die Kraft zur Vergebung der Sünden beylege, die der Apostel zu den Römern 4, 9. dem Glauben des Abrahams beyleget. Hierinne bin ich vollkommen mit ihm einverstanden. Es ist aber falsch, was er hinzusetzet, daß der Apostel an gedachtem Orte dem Glauben ohne die Werke eine Kraft beylege. Es ist zwar daselbst die Rede von dem Glauben, der dem Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet wurde; allein dieser bloße Glaube machte ihn nicht selig, sondern ein mit guten Werken der Liebe und des Gehorsams vergesellschafteter Glaube, kraft dessen Abraham dem Berufe GOttes gefolget, sein Vaterland verlassen, eine mühsame Wanderschaft in ein fremdes Land auf sich genommen, seinen Sohn schlachten wollen ꝛc. Dieses Capitel Pauli, welches zwar von den Herren Glaubensgegnern stark wider uns gebraucht wird, erweiset nichts; denn es wird der Glaube gerühmt, ohne daß die Werke ausgeschlossen würden. Der heilige Augustin hat

ihnen

sind wir, Geliebte, wenn wir die Befehle GOttes in Einigkeit der Liebe gethan haben; damit uns durch die Liebe die Sünden vergeben werden; denn es stehet geschrieben: 8) Selig sind die, welchen die Missethaten vergeben sind, und deren Sünden bedecket sind. Selig ist der Mann, dem der HErr die Sünde nicht zurechnen wird, und in dessen Munde kein Betrug ist. 9) Diese Seligkeit ist denen wiederfahren, die von GOtt durch JEsum Christum, unsern HErrn, erwählet sind, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das LI. Capitel.

Wir 1) nun alle, so viel wir durch eine der Eingebungen des Widersachers zu Uebertretern geworden, lasset uns nach Vergebung flehen; 2) jene aber, welche die Hauptanführer des Aufstandes und des Zwiespaltes gewesen, müssen auf das Gemeinschaftliche der Hoffnung sehen. 3) Denn die, welche in Furcht und Liebe wandeln, wollen lieber, daß sie selbst, als der Nächste, in Marter gestürzet werden; und sie verdammen lieber sich selbst, als die uns gegebene schöne und gerechte Einträchtigkeit. 4) Denn es ist einem Menschen geziemender, die Uebertrettungen zu bekennen, als sein Herz zu verhärten, wie jener Herz verhärtet war, die sich wider den Knecht GOttes, Moysen, auflehnten; 5) deren Gericht offenbar geworden: denn sie fuhren lebendig in die Hölle; und

---

ihnen dieses schon lange vorher gesagt. Einige Menschen, spricht er de gratia & lib. arbit. C. 7., die die Worte Pauli nicht verstunden, vermeynten, er sagte, daß der Glaube allein genug sey — ob gleich keine guten Werke da sind. Allein das sey ferne!

L. 8) Ps. 31, 1. 2.
LI. 4) Num. 16.

und der Tod verschlang sie. 6) Pharao, und sein Heer, und alle Fürsten Aegyptens, Wagen und Reuter, wurden aus keiner andern Ursache mit dem rothen Meere bedeckt, und zu Grunde gerichtet, als weil sie ihre unverständigen Herzen verhärteten, nachdem so große Zeichen in Aegypten durch den Knecht GOttes, Moysen, geschehen waren.

Das LII. Capitel.

Keines 1) Dinges, Brüder, bedarf der HErr; und von niemanden verlanget er etwas, ohne nur daß man ihm bekenne. 2) Denn der auserwählte David spricht: Ich will dem HErrn bekennen, und es wird ihm besser gefallen, als ein junges Kalb, dem Hörner und Klauen hervorwachsen. Die Armen mögen es sehen, und sich freuen! 3) Und abermal spricht er: Opfere GOtt das Lobopfer, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde; 4) und rufe mich an am Tage deiner Trübsal, so will ich dich erretten, und du wirst mich preisen. Denn ein zerknirschter Geist ist GOtt ein Opfer.

Das LIII. Capitel.

Ihr 1) wisset aber die heilige Schrift, Geliebte, und wisset sie sehr wohl, und habt genau in die Aussprüche GOttes hineingesehen. So ruft denn dieselben wieder in eüer Gedächtniß. 2) Denn als Moyses auf den Berg gestiegen war, und vierzig Tage und vierzig Nächte in Fasten und Demüthigung zugebracht hatte, sprach GOtt zu ihm: 3) Stehe auf, Moy-

---

LI. 6) Exod. 14.
LII. 2) Ps. 68, 32. 3) Ps. 49, 14.
4) Ps. 50, 19.
LIII. 3) Exod. 32. und Deutr. 9. und Exod. 32, 32.

Moyses, steige geschwind hinab, denn dein Volk, das du aus Aegyptenlande geführet, hat sich versündiget; sie sind bald von dem Wege gewichen, den du ihnen befohlen hast, und haben sich gegossene Bilder gemacht. 5) Und der HErr sprach zu ihm: Ich habe ein und zweymal mit dir gesprochen, und gesagt: ich habe dieses Volk gesehen, und siehe, es ist ein halsstarriges Volk; 6) laß mich, daß ich sie verderbe, und ihren Namen unter dem Himmel vertilge; und ich will dich zu einem großen und wunderbaren Volke machen, weit mehr als dieses. 7) Moyses aber sprach: HErr! das sey ja nicht! vergieb diesem Volke die Sünde, oder, tilge auch mich aus dem Buche der Lebendigen! 8) O der großen Liebe! o der unüberwindlichen Vollkommenheit! der Knecht redet frey mit dem HErrn; er bittet sich Vergebung für das Volk aus, oder will, daß er selbst mit ihnen vertilget werde.

Das LIV. Capitel.

Wer 1) nun, unter euch, ist großmüthig? wer barmherzig? wer mit Liebe erfüllet? Ein solcher sage: 2) Wenn durch mich Aufruhr, Zank, und Trennung gekommen ist, so will ich wegwandern, und gehen, wo ihr hin wollt; und ich will thun, was von der Gemeinde befohlen wird; nur damit die Heerde Christi mit den vorgesetzten Aeltesten im Frieden lebe. 3) Wer dieses thut, der wird sich eine große Ehre in dem HErrn erwerben; und jeder Ort wird ihn aufnehmen: denn die Erde, und ihre Fülle, ist des HErrn.

LIV. 1) 2) Epiphanius ist der Meynung, Clemens habe sich selbst auch darinn nach dieser Regel gerichtet, daß er die ihm von dem Apostel Petrus aufgetragene Stelle, ihm in der päbstlichen Würde nachzufolgen, nicht ehender als nach dem Tode des Linus und Anacletus habe bekleiden wollen.

3) Ps. 23, 1. und 1. Tim. 3, 13.

HErrn. 4) Dieses haben diejenigen gethan, und werden es stets thun, die nach dem Wandel GOttes, dessen niemand gereuet, einhergehen.

Das LV. Capitel.

Damit 1) wir aber auch Beyspiele der Heyden herbeybringen: Es haben viele Könige und Fürsten, wenn eine Pestilenz entstanden, und sie einen Götterausspruch erhalten hatten, sich selbst in den Tod gegeben, damit sie durch ihr Blut die Bürger erlöseten. 2) Viele sind aus ihren eigenen Städten gezogen, damit der Aufstand nicht länger daure. 3) Wir kennen viele unter uns, die sich selbst in Bande gegeben haben, damit sie andere befreyen möchten. 4) Viele haben sich der Dienstbarkeit übergeben, und haben die Bezahlung für sich angenommen, um daraus Andere zu speisen. 5) Viele Weiber, durch GOttes Gnade gestärket, verrichteten viele mannliche Thaten. 6) Die selige Judith, als die Stadt feindlich eingeschlossen war, erbath sich von den Aeltesten die Erlaubniß, in das Lager der Fremden hinauszugehen; 7) sie setzte sich selbst der Gefahr blos, und gieng, aus Liebe zum Vaterlande und dem belagerten Volke, hinaus; und der HErr gab den Holofernes in die Hand eines Weibes. 8) Nicht weniger hat die nach dem Glauben vollkommene Esther sich selbst in Gefahr begeben,

---

LV. 1) Als z. E. Codrus, Lykurgus, Genusius Cippus, M. Curtius, und Scipio der Afrikaner. Dieser letztere, als er die durch ihn erhaltene Stadt verließ, damit sie noch ferner gegen ihn undankbar seyn möge, nahm fast mit den Worten unsers Clemens von ihr Abschied: **Exeo, si plus, quam tibi expedit, crevi.**

6) Judith. 8. u. f.

8) Esth. 7. und 8.

geben, damit sie dem Untergange nahen zwölf Stämme Israels erlöse; 9) denn durch Fasten und Demüthigung flehte sie zu dem HErrn, dem Erschaffer aller Dinge, dem GOtt der Zeiten, 10) welcher, die Demuth ihrer Seele sehend, das Volk erlösete, um dessen willen sie in Gefahr war.

Das LVI. Capitel.

So 1) lasset uns denn auch für die bethen, die sich in irgend einem Fehler befinden, damit ihnen Sanftmuth und Demuth gegeben werde, und sie, nicht uns, sondern dem Willen GOttes, sich unterwerfen mögen; 2) denn also werden sie ein fruchtbares und vollkommenes Angedenken, mit Barmherzigkeit, bey GOtt und den Heiligen haben. 3) Lasset uns, Geliebte, eine Zucht annehmen, über welche niemand murren soll. 4) Die Vermahnung, die wir einander geben, ist gut und überaus nützlich; denn sie vereiniget uns mit dem Willen GOttes. 5) Denn also spricht das heilige Wort: Züchtigend hat mich der HErr gezüchtigt, und hat mich dem Tode nicht übergeben; 6) denn, welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er; er geißelt aber einen jeden Sohn, den er aufnimmt; 7) Denn er spricht: Der Gerechte strafe mich in Barmherzigkeit, und schelte mich; das Oel aber der Sünder mache mein Haupt nicht fett. 8) Und abermal sagt er: Selig ist der Mensch, den der HErr schilt; weigere dich daher der Züchtigung des HErrn nicht; 9) denn er macht Schmerzen, und

ersetzet

LVI. 1) Siehe 2. Kor. 8, 5.
5) Ps. 117. 18.
6) Spr. Sal. 3, 12. und Hebr. 12, 6. u. f.
7) Ps. 140, 5.
8) Job. 5, 17. u. f.

ersetzet es wieder; er hat geschlagen, und seine Hände haben geheilet. 10) Sechsmal wird er dich aus Nöthen erretten, und in der siebenten wird dich das Uebel nicht berühren; 11) im Hunger wird er dich vom Tode befreyen; in der Schlacht von der Hand des Schwertes erlösen; 12) vor der Geißel der Zunge wird er dich verbergen; und vor kommenden Uebeln wirst du dich nicht fürchten; 13) du wirst die Ungerechten und Unbilligen verlachen, und die wilden Thiere nicht scheuen: denn die wilden Thiere werden friedlich mit dir seyn. 14) Du wirst dann sehen, daß dein Haus im Frieden seyn wird; die Wohnung deiner Hütte wird nicht fehlen. Auch wirst du erkennen, daß deines Saamens viel sey, und deine Kinder wie das Heer der Kräuter des Feldes. 15) Und in das Grab wirst du kommen wie reifes Getraide, das zu rechter Zeit eingeärntet wird; oder wie ein Haufen in der Tenne, der in gehöriger Zeit eingekommen ist. 16) Ihr sehet, Geliebte, daß für die, welche von dem HErrn gezüchtiget sind, ein schützender Schild sey; 17) denn, weil er ein guter Zuchtmeister ist, so will er, daß wir uns durch seine heilige Züchtigung ermahnen lassen.

Das LVII. Capitel.

Ihr 1) derowegen, die ihr zum Aufruhr den Grund geleget habt, unterwerfet euch den Aeltesten, und lasset euch zur Bekehrung züchtigen; beuget die Knie eurer Herzen; 2) lernet unterworfen seyn; leget ab, das ruhmräthige und stolze Geprahl eurer Zungen; 3) denn es ist besser, in dem Schafstalle Christi klein und gerühmt erfunden werden, als daß ihr euch über andere erhaben zu seyn dünket, und aus

der

der Hoffnung auf ihn gestoßen werdet. 4) Denn also spricht die tugendvolle Weisheit: Siehe, ich will das Wort meines Geistes über euch hervorbringen; ich will euch meine Rede lehren: 5) Weil ich gerufen habe, und ihr habt nicht aufgehorchet; und ich meine Worte ausgestrecket habe, und ihr nicht Acht gehabt; sondern meine Rathschläge ungültig gemacht, und euch wider meine Bestrafungen aufgelehnet habt: 6) darum will ich auch über euer Verderben lachen, und mich freuen, wenn euer Untergang kommen wird; und wenn über euch Unruhe fallen wird, und Zerstörung wie ein Sturmgewitter; wenn Trübsal und vielerley Drangsal kommen wird; 7) Denn es wird geschehen, wenn ihr mich anrufen werdet, so werde ich euch nicht erhören; 8) Die Bösen werden mich suchen, und nicht finden; denn sie haben die Weisheit gehasset, und das Wort des HErrn nicht angenommen; auch nicht auf meinen Rath Acht gegeben; ja sie verspotteten meine Bestrafungen; 9) Darum sollen sie die Früchte ihres Weges essen, und von ihrer Gottlosigkeit satt werden. * * *

Das LVIII. Capitel.

—GOtt, 1) der Aufseher über alles, der Beherrscher der Geister, und HErr alles Fleisches, der den HErrn JEsum Christum erwählet hat, und uns durch ihn zu seinem eigenthümlichen Volke, 2) gebe jeder Seelen, die seinen herrlichen und heiligen Namen anrufet, Glauben, Furcht, Friede, Geduld,

---

LVII. 4) Spr. Sal. 1, 23. u. f.

9) Hier fehlet in der Handschrift ein ganzes Blat. Vielleicht stunden da zerschiedene derjenigen Stellen, die von Kirchenvätern aus diesem Briefe angeführt werden, und man darinn nicht findet.

duld, Langmuth, Mäßigkeit, Heiligkeit, und Weisheit, zum Wohlgefallen seines Namens, durch unsern Hohenpriester und Vorsteher, JEsum Christum, 3) durch welchen ihm sey Herrlichkeit, und Majestät, Macht, und Ehre, nun und in alle Ewigkeit, Amen. 4) Die von uns Abgesandten, den Claudius, Ephebus, und Valerius, dem Bito, sammt dem Fortunatus, schicket, im Frieden und mit Freude, in kurzem wieder zu uns; 5) damit sie uns desto eher den verlangten und gewünschten Frieden und die Einigkeit verkündigen, und wir uns desto eher über euren guten Zustand erfreuen. 6) Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch, und überall mit allen, die von GOtt und durch ihn berufen sind; 7) durch welchen ihm sey Herrlichkeit, Ehre, Stärke, und Majestät, und ewige Herrschaft, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

LVIII. 4) Fortunatus scheinet der zu seyn, dessen 1. Kor. 16. 17. Meldung geschieht.

Βίτονα. Cotelerius übersetzt Vitonem.

Inhalt

Inhalt
des zweyten Briefes des Clemens.

I. Daß man sich eine erhabene Vorstellung von Christo machen müsse, der sich so vortrefflich um uns verdient gemacht hat.

II. Isaias hat es vorhergesagt, daß derselbe die Heyden selig machen werde.

III. IV. Wir müssen ihn also erkennen, und seinen Gebothen nachleben.

V. Man muß die Welt verachten, und sich nach der Glückseligkeit des andern Lebens bestreben.

VI. Feindschaft zwischen dieser Zeit und der zukünftigen.

VII. VIII. Man muß sich mit allen Kräften bestreben, die künftige Seligkeit zu erlangen.

IX. In diesem Leben muß man Buße thun.

X. Man muß sich der Reinigkeit des Fleisches befleißen, weil man im Fleische wird gerichtet werden.

XI. Man muß hier fromm und ohne Menschenfurcht leben.

XII. Mit Geduld muß man auf die Erfüllung der göttlichen Verheißung warten, wenn gleich die Offenbarung des Tages des HErrn unbekannt ist.

Der zweyte Brief des Heil. Clemens an die Korinther.

Das 1. Capitel.

Brüder! 1) wir müssen von JEsu Christo also denken, wie von GOtt, wie von dem Richter der Lebendigen und der Todten. 2) Wir müssen nicht geringschätzig von unserer Seligkeit denken; denn, wenn wir geringschätzig von ihm denken, so hoffen wir auch wenig zu empfangen; 3) und, wenn wir es als etwas Geringes anhören, so sündigen wir, nicht wissend, woher wir berufen seyn, und von wem, und an welchen Ort, und wie viel JEsus Christus, um für uns zu leiden, erduldet habe. 4) Was wollen wir ihm aber für eine Vergeltung abtragen, oder für eine Frucht, die dessen würdig sey, das er uns gegeben hat? wie große heilige Dinge sind wir nicht ihm schuldig! 5) denn er hat uns das Licht geschenket; als Vater hat er uns Kinder genennet; uns Verlohrene hat er gerettet. 6) Welches Lob wollen wir ihm nun geben? oder welchen Lohn der Erwiederung für die Dinge, die wir empfangen haben? 7) Da wir im Verstande blind waren, Steine und Holz, Gold und Silber, und Erz, Menschenwerke, anbeteten, und unser ganzes Leben nichts als Tod war; da wir also mit Dunkelheit umsetzt, und im Gesichte mit einem solchen Nebel bedeckt waren: da sahen wir auf, und legten die Wolke, die uns umschloß, nach sei-

1. 1) Ap. Gesch. 10, 42.

seinem Willen ab. 9) Denn er erbarmte sich unser, und, im Innersten seines Herzens gerührt, machte er uns selig, 10) indem er in uns vielen Irrthum und viel Verderbens sah, und daß wir keine Hoffnung auf die Seligkeit haben, ohne die, welche von ihm kömmt. 11) Denn er hat uns berufen, die wir nicht waren, und hat wollen, daß wir aus dem, das nichts ist, seyn sollten.

Das II. Capitel.

Freue 1) dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebährest; brich aus, und rufe, die du nicht in den Wehen gekreisset hast; 2) denn der Einsamen Kinder sind mehr, als deren, die den Mann hat. 3) Daß er sagt, (freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebährest) das sagt er von uns; 4) denn unsere Kirche war unfruchtbar, ehe ihr Kinder gegeben wurden; 5) daß er aber sagt (rufe, die du nicht gekreisset hast) das sagt er, daß wir, nach der Weise der Gebährenden, nicht nachlassen sollen, unsere Gebether reichlich vor GOtt zu bringen. 6) Er sagt (daß der Einsamen Kinder mehr seyn, als deren, die den Mann hat) weil unser Volk schien einsam vor GOtt zu seyn, nun aber unser, die wir geglaubet haben, mehr worden sind, als deren, die meynten, sie haben GOtt. 7) Und eine andere Schrift sagt: Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder. Dieses spricht er, weil die Verlohrnen mußten errettet werden. 8) Denn groß und wunderbar ist dieses: nicht das Stehende zu bevestigen, sondern das Fallende. 9) Also wollte auch Christus das Verlohrne retten; und er hat, da er kam,

II. 1) Is. 54, 1.
7) Matth. 9, 13.

Viele gerettet, und uns berufen, da wir bereits verlohren waren.

Das III. Capitel.

Da 1) er nun solche Barmherzigkeit an uns gethan hat, erstlich zwar, daß wir, die wir leben, den todten Göttern nicht opfern, und sie nicht anbethen, sondern durch ihn den Vater der Wahrheit erkannt haben: 2) was giebt es für eine Erkenntlichkeit gegen ihn, als die, daß wir den nicht verläugnen, durch welchen wir ihn erkannt haben? 3) Er spricht aber auch selbst: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem Vater. 4) Dieses nun ist unser Lohn, wenn wir den bekennen, durch welchen wir selig geworden. 5) Worinn sollen wir ihn aber bekennen? Daß wir thun, was er sagt, und seinen Gebothen nicht ungehorsam seyn, noch ihn allein mit den Lippen ehren, sondern von ganzem Herzen, und von ganzem Gemüthe. 6) Er sagt aber auch im Isaia: Dieses Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. 7) So lasset uns ihn nicht nur HErr nennen; denn das wird uns nicht selig machen. 8) Denn er spricht: Nicht jeder, der zu mir sagt, HErr, HErr, wird selig werden, sondern wer Gerechtigkeit thut.

Das IV. Capitel.

So 1) müssen wir denn, Brüder, ihn in den Werken bekennen, in dem, daß wir einander lieben, nicht ehebrechen, einander nicht Böses nachreden, nicht neidisch eifern; sondern mäßig seyn, barmherzig, gütig; und mitleidig müssen wir miteinander seyn,

---

III. 3) Matth. 10, 32. 6) Is. 29, 13. 8) Matth. 7, 21.

seyn, und nicht geizig. 3) In diesen guten Werken lasset uns GOtt bekennen, und nicht in solchen, welche die Gegenseite sind. 4) Wir müssen auch nicht die Menschen fürchten, sondern vielmehr GOtt. 5) Darum; wenn wir solche Dinge thäten, spricht der HErr: Wenn ihr mit mir, in meinem Schooße, versammelt wäret, und meine Gebothe nicht hieltet, so würde ich euch wegwerfen, und zu euch sagen: 6) Gehet weg von mir, ich kenne euch nicht, woher ihr seyd, ihr Uebelthäter.

Das V. Capitel.

Darum, 1) Brüder, lasset uns die Bewohnung dieser Welt verlassen, und den Willen dessen thun, der uns berufen hat, und uns nicht fürchten, aus dieser Welt auszugehen. 2) Denn der HErr spricht: Ihr werdet seyn wie die Schafe mitten unter den Wölfen. 3) Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn nun die Wölfe die Schafe zerstreuen werden? 4) JEsus sprach zum Petrus: Die Schafe haben nach ihrem Tode die Wölfe nicht zu fürchten; 5) und ihr, fürchtet die nicht, die euch tödten, und euch nichts mehr thun können, sondern fürchtet den, der, nachdem ihr gestorben seyd, Macht hat, Leib und Seele in das höllische Feuer zu werfen. 6) Wisset auch, Brüder, daß die Wanderschaft, in dieser Welt, in diesem Fleische, klein ist, und eine kurze Zeit dauert; 7) die Verheißung Christi aber ist groß und wunderbar, wie auch die Erquickung des künftigen Reiches und ewigen Lebens.

IV. 5) Aus einem apocryphischen Buche.
6) Matth. 7, 23. Luc. 13, 27.
V. 2) Matth. 10, 16.
3) Aus einem apocryphischen Buche.

Das VI. Capitel.

Was 1) müssen wir denn thun, um es zu erlangen? Wir müssen heilig und gerecht wandeln, diese weltlichen Dinge für fremde halten, und darnach keine Begierlichkeit tragen. 2) Denn, indem wir sie zu besitzen verlangen, fallen wir ab von dem Wege der Gerechtigkeit. 3) Denn der HErr spricht: Kein Knecht kann zween Herren dienen. Wenn wir GOtt und dem Mammon dienen wollen, so ist es uns nichts nütze. 4) Denn was hilft es, wenn jemand die ganze Welt gewönne, und hingegen Schaden an seiner Seelen nähme? 5) Diese Welt, und die zukünftige, sind zween Feinde. 6) Jene redet von Ehebruch, Verderbniß, Geiz und Betrug; diese aber enthält sich alles dessen. 7) Darum können wir nicht Freunde dieser beyden seyn, sondern müssen jener absagen, um dieser zu genießen. 8) Wir halten dafür, es sey besser, das zu hassen, was hier ist, weil es klein, kurz dauernd, und verweslich ist; jenes Gute und Unverwesliche hingegen zu lieben. 9) Denn, wenn wir den Willen Christi thun, so werden wir Ruhe finden; wo nicht, so wird uns nichts von der ewigen Pein erretten können, wenn wir seine Gebothe hintansetzen.

Das VII. Capitel.

Die 1) Schrift sagt auch im Ezechiel: Wenn auch Noe, Job, und Daniel auferstünden, so werden sie ihre Kinder im Gefängnisse nicht erretten. 2) Wenn aber solche Gerechten durch ihre Gerechtigkeiten ihre Kinder nicht erretten können: mit welcher Zuversicht werden wir, wenn wir nicht die Taufe rein und

---

VI. 3) Matth. 6, 24. Luc. 16, 13. 4) Matth. 16, 26.
VII. 1) Ezech. 14, 14. 20.

und unbefleckt bewahren, in das Reich GOttes eingehen? 3) oder wer wird unser Fürsprecher seyn, wenn wir nicht als solche erfunden werden, die heilige und gerechte Werke haben? 4) Lasset uns daher, meine Brüder, kämpfen; wissend, daß die Streitenszeit an der Hand sey, und daß Viele sich auf die Reise nach vergänglichen Kämpfen begeben; und nicht Alle gekrönet werden, sondern nur die, welche viel gearbeitet und rühmlich gestritten haben. 5) Lasset uns daher streiten, damit wir Alle gekrönet werden; lasset uns den geraden Weg laufen, den unvergänglichen Kampf; lasset uns in großer Menge die Reise dahin antretten, und streiten, damit auch wir gekrönet werden. 6) Und wenn wir ja nicht Alle können gekrönet werden, damit wir wenigstens der Krone recht nahe kommen.

Das VIII. Capitel.

Wir 1) müssen wissen, daß der, welcher einen verderblichen Kampf kämpfet, wenn er im Verbrechen erfunden wird, mit Geißeln wird angefallen, und aus dem Kampfplatze hinausgeworfen werden. 2) Was meynet ihr, daß der leiden werde, welcher dem unverderblichen Kampfe zum Verderben handelt? 3) Denn, die das Siegel nicht bewahren (heißet es)

VII. 5) **Lasset uns den geraden Weg laufen**, oder, **stellen wir uns den geraden Weg vor.**

6) d. i. Damit wir, wo nicht den höchsten, doch einen niedrigern Grad der himmlischen Glückseligkeit erlangen, gleichwie in den Wettläufen und Ringspielen der Heyden, wovon diese Gleichniß hier hergenommen ist, nur dem Tapfersten die Krone, oder der erste Preiß, anderen aber mindere Preise zu theil worden sind.

VIII. 3) Is. 66, 24. Durch das Siegel ist der mit GOtt in der heiligen Taufe gemachte Bund zu verstehen, in welchem Verstand sie oft von den alten Vätern so genennet wird;

deren Wurm wird nicht sterben, und deren Feuer nicht verlöschen, und sie werden allem Fleische zum Schauspiele seyn.

Das IX. Capitel.

Lasset 1) uns daher, indem wir auf Erden sind, Buße thun: 2) denn wir sind Thon in der Hand des Künstlers; 3) So wie der Töpfer, wenn er ein Gefäß macht, und es sich unter seinen Händen verdrehet, oder zerbricht, dasselbe wieder von neuem bildet; 4) wenn er aber sich vorgenommen hat, es in den Feuerofen zu werfen, so wird er ihm nicht mehr helfen: 5) Also auch wir, lasset uns, so lange wir in dieser Welt sind, von ganzem Herzen Buße über das thun, daß wir im Fleische Böses gethan haben, damit wir von dem HErrn erhalten werden, so lange wir Zeit zur Bekehrung haben; 6) Denn, nachdem wir aus der Welt werden ausgegangen seyn, werden wir dort nicht mehr bekennen, oder Buße thun können.

Das X. Capitel.

Darum, 1) Brüder, lasset uns, den Willen des Vaters vollbringend, das Fleisch rein behaltend, und die Gebothe des HErrn bewahrend, das ewige

---

wird; nicht aber in dem Verstande des Calvins, der die Sacramente Siegel der Auserwählung zur Glückseligkeit benamset, die bey einem Getauften unfehlbar und gewiß sey. Dieser Irrthum wird in eben dieser Stelle widerlegt. Herr Grynäus getrauet sich selbst nicht, der Lehre des Calvins ganz zu folgen; indem er sagt, die Taufe werde ein Siegel genennt, weil der HErr die Getauften gleichsam für sich auszeichne. Wenn er unter diesem Auszeichnen, die Erwählung zum Christenthume, die Annehmung an Kindesstatt, und zu einem Mitgliede der Kirche verstehet, bin ich es zufrieden.

ewige Leben empfangen. 2) Denn der HErr spricht in dem Evangelium: Wenn ihr das Kleine nicht bewahret habt, wer wird euch das Große geben? denn ich sage euch, wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Vielen treu. 3) Daher sagt er nun dieses: Behaltet das Fleisch rein, und das Siegel unbefleckt, damit ihr das ewige Leben erlanget. 4) Und keiner unter euch sage, daß dieses Fleisch nicht gerichtet werde, noch auferstehe. 5) Erkennet es: worinn seyd ihr errettet, worinn sahet ihr aufwärts, wenn nicht alldieweil ihr in diesem Fleische waret? 6) Wir müssen daher das Fleisch als den Tempel GOttes bewahren. 7) Denn, so wie ihr in dem Fleische berufen waret, so werdet ihr auch in dem Fleische (zum Gerichte) kommen. 8) JEsus Christus, der HErr, der uns selig gemacht hat, da er zuvor ein Geist war, ist Fleisch geworden, und hat uns also berufen; 9) Also sollen wir auch in diesem Fleische die Belohnung empfangen.

Das XI. Capitel.

So 1) lasset uns denn uns untereinander lieben, damit wir alle in das Reich GOttes kommen. 2) So lange wir Zeit haben, geheilet zu werden, lasset uns dem heilenden GOtt uns übergeben, und ihm Dank erwiedern. 3) Welchen? Daß wir uns aus aufrichtigem Herzen bekehren. Denn er weis alles vorher, und kennet, was in unserm Herzen ist. 4) So lasset uns nun ihm ewiges Lob geben, nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit dem Herzen, damit er uns aufnehme als GOttes Kinder. Denn der HErr hat auch gesagt: 5) Die sind meine Brüder,

---

X. 2) Luc. 16, 12. 10. Matth. 25, 21.
XI. 5) Matth. 12, 50.

der, die den Willen meines Vaters thun. 6) Also, meine Brüder, lasset uns den Willen des Vaters thun, der uns berufen hat, damit wir leben. 7) Und lasset uns vielmehr der Tugend nachstreben, die Bosheit aber verlassen, als die Vorläuferinn der Strafen; 8) lasset uns die Gottlosigkeit fliehen, damit uns das Böse nicht ergreife. 9) Denn, wenn wir uns befleißen werden, Gutes zu thun, so wird uns der Friede nachfolgen. 10) Denn, um dieser Ursache willen ist kein Mensch zu finden; weil sich ein jeder von der Menschenfurcht hinreissen läßt, und die gegenwärtige Ergötzung anstatt der künftigen Verheißung erwählet. 11) Denn sie wissen nicht, was diese Ergötzung für Qual habe, und was die künftige Verheißung für Wollust habe. 12) Und wenn sie auch nur dieses thäten, so würde es erträglich seyn; 13) Nun aber verharren sie darinn, daß sie unschuldige Seelen Böses lehren, nicht wissend, daß sie doppeltes Gericht erhalten werden, sie sowohl als die, so sie hören.

Das XII. Capitel.

Lasset 1) uns daher GOtt in reinem Herzen dienen, so werden wir gerecht seyn; wenn wir aber nicht dienen, weil wir der Verheißung GOttes keinen Glauben zustellen, so werden wir elend seyn. 2) Denn auch das prophetische Wort spricht; Elend sind die

---

XI. 7) Es scheint besser gelesen zu werden τιμωριων, wie es in der Randnote heißt, als αμαρτιων, wie es im Texte selbst stehet.

XII. 2) Aus einem apocryphischen Buche. Siehe auch oben in dem ersten Briefe Cap. 23. v. 3. Das ψυχοι, wel-

die Doppelsinnigen, die im Herzen unbeständig sind, die sagen: dieses alles haben wir gehöret, selbst in der Zeit unserer Väter; wir, die Kinder, aber haben von Tage zu Tage gewartet, und haben noch nichts davon gesehen. 3) O ihr Unverständigen! vergleichet euch einem Baume; nehmet den Weinstock vor euch. Erstlich läßt er die Blätter fallen, darnach gewinnet er Knospen, darauf kömmt die saure, und dann die reife Traube. 4) Also hat auch mein Volk Unruhen und Trübsalen ausgestanden; hernach wird es das Gute empfangen. 5) Darum, meine Brüder, lasset uns nicht wanken, sondern in Hoffnung ausharren, damit wir auch die Belohnung erhalten. 6) Denn der ist treu, der verheißen hat, einem jeden zu vergelten nach seinen Werken. 7) Wenn wir nun vor GOtt die Gerechtigkeit thun, so werden wir in sein Reich eingehen, und die Verheißungen empfangen, die das Ohr nicht gehöret, das Aug nicht gesehen hat, und in das Herz des Menschen nicht gestiegen sind. 8) So lasset uns nun stündlich auf das Reich GOttes warten, in Liebe, und Gerechtigkeit, weil wir den Tag der Erscheinung GOttes nicht wissen. 9) Und als der HErr selbst von jemanden gefragt worden, wann sein Reich kommen werde, gab er zur Antwort: 10) Wenn Zwey Eines seyn werden, und das Aeußere wie das Innere seyn wird; und das Männliche mit dem Weiblichen, weder Mann noch

---

welches hier wie in dem 23sten Capitel vorgehenden Briefes vorkömmt, und von Herrn Grynäus durch Doppelsinnig gegeben wird, heißt so viel, als eines zweifelhaften Gemüths seyn, oder in der Hoffnung wanken.

XII. 7) 1. Kor. 2, 9.

10) Diese Stelle ist aus einem apocryphischen Evangelium der Aegyptier. Ein Weib, Salome genannt, sagt Clemens von Alexandria Lib. 3. Strom., fragte den HErrn ꝛc.

noch Weib. 11) Nun sind Zwey Eines, wenn wir untereinander die Wahrheit reden; und in zween Leibern ohne Häucheley nur Eine Seele ist. 12) **Und das Aeußere wie das Innere.** d. i. Er nennet die Seele das Innere, und den Leib das Aeußere. 13) So wie sich also dein Leib zeiget, also laß auch deine Seele in guten Werken offenbar seyn. 14) **Und das Männliche mit dem Weiblichen, weder Mann noch Weib.** Das —

XII. 14) Das, was hier verlohren gegangen, läßt sich aus dem Clemens von Alexandria also fortsetzen: —
„ Das ist: Er nennet unsern Zorn das Männliche, und unsere Lüsternheit das Weibliche. Wenn daher ein Mensch so
„ weit gekommen ist, daß er sich keinem von beyden unterwirft, (als welche beyde uns angebohrne Leidenschaften
„ durch Gewohnheit und schlechte Erziehung leichterdings
„ vermehret werden, und die Vernunft benebeln und verfinstern) sondern vielmehr nach Vertreibung des daher ent-
„ stehenden Nebels, durch die Buße schamhaft gemacht wor-
„ den, und sowohl die Seele als den Geist unter den Gehorsam der Vernunft gebracht hat: alsdann ist, wie Pau-
„ lus Gal. 3, 28. sagt, kein Mann noch Weib. „ Es scheinet hieraus, daß das Uebrige, das verlohren gegangen, mehrentheils von der Keuschheit werde gehandelt haben, und wovon sich vieleicht vieles in den Schriften der Kirchenväter annoch befindet.

Die

Die Briefe des Ignatius.

Vorrede.

Was die Person des Ignatius betrifft, so wird von demselben in der Vorrede zu der Nachricht von dem Martyrtode desselben etwas gemeldet werden. Man hat viele Briefe, die seinen Namen führen, aber von den Gelehrten mit Grunde für unächt erkannt worden. Hat er aber wirklich solche Briefe geschrieben, die hier geliefert werden? Sind dieselben wirklich die, welche er geschrieben hat? Dieses sind zwo Fragen, die wir kürzlich beantworten wollen.

Daß Ignatius Briefe an benachbarte Kirchen geschrieben habe, finden wir erstlich in dem 13. Capitel des Briefes des Polycarpus an die Philipper; dem zufolge hat er gewiß an den Polycarpus geschrieben, und auch an die Kirche zu Smyrna, deren Bischofer gewesen. Ferner giebt uns hierüber Eusebius ein mehreres Licht, indem er uns sagt, daß Ignatius vier Briefe aus Smyrna an die Kirchen zu Ephesus, Magnesia, Tralles, und Rom geschrieben habe. Polycarpus war in der Zeit, als diese Briefe geschrieben worden, beständig um den Ignatius. Daß Polycarpus auch von dem Briefe des Ignatius an die Kirche zu Philadelphia Wissenschaft gehabt habe, läßt sich nicht zweifeln; und aus dem Beschlusse desselben zeigt es sich, daß Ignatius denselben an eben dem Orte und in eben der Zeit an die Philadelphier geschickt habe, als er an den Polycarpus selbst, und an

seine

seine Kirche zu Smyrna, geschrieben hat; auch eben die Person war der Träger desselben, der die andern beyden getragen hat, nämlich der Diaconus des Polycarpus, den er mit dem Ignatius nach Troas gesendet, und durch den ihm Ignatius seinen Brief überschickt hat. Wir haben also Grund zu glauben, daß die Sammlung der Briefe des Ignatius, die wir nun haben, von dem Polycarpus selbst gemacht worden. Eusebius berichtet uns, daß Ignatius auf seinem Wege nach Rom, wo er den wilden Thieren sollte vorgeworfen werden, nicht nur die Kirchen durch seine Ermahnungen gestärket, sondern auch an die vornehmsten der benachbarten geschrieben habe; erstlich aus Smyrna, wo er sich einige Zeit bey seinem alten Bekannten und Mitjünger Polycarpus aufgehalten, an die Epheser, Magnesier, Trallianer, und Römer; ferner, von Troas aus, an die Philadelphier und Smyrnäer, wie auch in einem besondern Briefe an den Polycarpus, den Bischof zu Smyrna.

Nun ist die Frage, ob die Briefe des Ignatius, die wir hier haben, wirklich diejenigen seyen, die er geschrieben hat. Erstlich befindet sich in den gegenwärtigen Briefen nichts, das dem Geiste des Ignatius, oder dem Charakter, der ihm von dem Alterthume beygeleget worden, zuwider seyn könnte, alles schicket sich zu der Zeit, in welcher er geschrieben hat; nichts Neues verräth sich darinn. Zweytens stimmet alles, was wir in diesen Briefen finden, genau mit den Beschreibungen überein, welche Polycarpus und Eusebius uns von den Briefen dieses heiligen Mannes hinterlassen haben; wie auch mit dem vielen, das die alten Kirchenväter daraus anführen; alles stimmet wörtlich überein.

Wir haben also noch die nämlichen Briefe des Ignatius, welche Eusebius, Athanasius, Hieronymus, Theodoretus, und Gelasius hatten. Es ist gar nicht zu vermuthen, daß die ächten Briefe schon zu ihrer Zeit verlohren gewesen. Sollten wohl alle diese Männer nichts von Betruge gemerket haben? Man bedenket nicht, mit welcher Sorgfalt und Ehrerbiethung die ersten Christen alles das aufbewahret haben, das aus den Händen so heiliger und vortrefflicher Männer, solcher Blutzeugen der Wahrheit, gekommen ist. Man sehe aus dem Ende der Nachricht von seinem Martyrtode, mit welcher Sorgfalt die übergebliebenen Gebeine seines Leibes gesammelt, mit welchem Triumphe sie zu seiner Kirche in Antiochia gebracht worden; die Kirchengeschichte sagt uns, daß man sie lange hernach, auf Befehl des jungen Theodosius, von dem Orte, da sie zuerst beygesetzt worden, mit großem Gepränge in die Stadt gebracht habe; jährlich ward ein Fest darüber gefeyert: hielt nun die Kirche diese Gebeine für einen so großen Schatz, und ist es vermuthlich, daß sie seine Schriften (das letzte Denkmaal seiner Zuneigung gegen die Kirchen, an die er geschrieben) so sehr werde vernachläßiget haben, daß zweyhundert Jahre hernach die fleißigsten Alterthumsforscher nichts davon hätten entdecken können?

Ferner: Es ist unstreitig, daß Polycarpus die ächten Briefe seines Freundes Ignatius gehabt hat; nun hat Polycarpus erst im Jahre Christi 147. oder vielleicht noch etwas später, den Martyrtod erlitten; folglich müssen die Briefe des Ignatius, die um das Jahr Christi 116. geschrieben worden, wenigstens so lange in der Kirche unverfälscht seyn erhalten worden. Ein Schüler und Bewunderer des Polycarpus war

Irenäus. Daß derselbe die Briefe des Ignatius gehabt habe, versichert uns Eusebius, welcher zugleich aus den Schriften des Irenäus Stellen anführet, die derselbe aus den Briefen des Ignatius gezogen. Eusebius hatte also eben die Briefe, die Irenäus und Polycarpus gehabt hatten. Nun läßt es sich leicht beweisen, daß wir eben die Briefe des Ignatius haben, die Eusebius gehabt hat. Daß kleine Fehler sich in denen haben einschleichen können, die wir noch haben, kann leicht zugestanden werden; das ist das gemeine Schicksal aller alten Schriften, welches aber ihrer Authorität nichts benimmt. Man hat auch Ausgaben der gegenwärtigen sieben Briefe, darinn sie sich größer als hier befinden, die Gelehrten haben aber bewiesen, daß dieselben durch unächte Zusätze also vergrößert worden, deren Verfasser irgend ein Arianer scheinet gewesen zu seyn; und daher kömmt es, daß sie dem Whiston so sehr eingeleuchtet haben.

Was im übrigen einige Kunstrichter wider die Schreibart dieser Briefe einwenden, daß sie auf eine sonderbare Art neu, poetisch, schwülstig, frostig, dunkel, und überflüßig an Worten sey, und einer apostolischen Schreibart gar nicht gleich sehe; mag wohl in ihrer Einbildung alleine zu finden seyn. Andere sind einer ganz entgegengesetzten Meynung, indem sie die deutlichsten Merkmaale des Alterthums und der apostolischen Einfalt darinne antreffen. Gesetzt aber, man fände in diesen Briefen hin und wieder neue, erhabene, oder auch dunkle Ausdrücke? Was folgt daraus? Jeder hat seine Schreibart, und seinen ihm eigenen Vortrag. Wenn man allen solchen Splitterrichtereyen Platz geben wollte, so würden die meisten ächten Denkmaale des Alterthums in

Zwei-

Zweifel gezogen werden können. Die Briefe des Ignatius mögen immer einigen wenigen nicht gefallen, so ist doch die Zahl derjenigen, denen sie nach ihrem Geschmacke sind, weit größer. Es werden wenige seyn, welche die Kritik der dreyen berühmten Kunstrichter, Salmasius, Blondellus, und Dallaus, dem Urtheile des Eusebius, Athanasius, Hieronymus, Theodoretus, des ganzen Alterthums, aller jetztlebenden katholischen Gelehrten, und sogar vieler unserer Glaubensgegner vorziehen werden.

Inhalt
der Briefe des Ignatius.

1. An die Kirche zu Smyrna.

I. Freude über ihre Standhaftigkeit in dem evangelischen Glauben, sammt den Hauptstücken desselben, in so fern sie sich auf die Lehre von JEsu Christo beziehen.

II. Daß Christus wahrhaftig und nicht nur zum Scheine gelitten habe, wie die Doceten behaupteten.

III. Daß er auch nach seiner Auferstehung ein wahrer Mensch gewesen, und solches den Jüngern bewiesen habe.

IV. Ermahnung, sich vor dergleichen Irrlehren zu hüten; denn, wenn der HErr diese Dinge nicht wirklich vollbracht hätte, so würde er nie so viele Mühe und Gefahr übernommen haben.

V. Es wird die Gefahr dieses Irrthums, durch den man Christum verläugne, ferner gezeiget.

VI. Diese Irrlehrer widersetzen sich der göttlichen Lehre.

VII. Man muß sie daher fliehen, und sich nach den Propheten, und dem Evangelium richten.

VIII. Man muß auf die Aeltesten, und hauptsächlich auf den Bischof Acht haben.

IX. Die Ehrwürdigkeit desselben. Danksagung für die von der Kirche zu Smyrna erhaltenen Gefälligkeiten:

X. Wie auch für die, welche dem Philo, dem Rheus, und den übrigen Gefährten des Ignatius erwiesen worden.

XI. Friede in der Kirche zu Antiochia; die Kirche in Smyrna soll ihr daher durch einen Abgeordneten Glück wünschen lassen.

XII. Gruß im Namen der Brüder in Troas. Gruß an den Bischof, die Aeltesten, und die Diaconos:

XIII. Wie auch an besondere Personen.

2. An den Polycarpus.

I. GOtt wird gelobt, wegen der dem Polycarpus verliehenen standhaften Frömmigkeit; und derselbe wird zu verschiedenen Tugenden ermahnet.

II. Insonderheit zu denen, die sein Amt erforderte.

III. Zur Geduld, und Beharrung.

IV. Pflichten gegen Wittwen, Knechte und Mägde.

V. Was Eheleuten, Unverehlichten, Versprochenen, einzuschärfen sey.

VI. Vermahnung zur Einigkeit, Ehrerbiethung gegen den Bischof, und andere Pflichten.

VII. Er befiehlt einen Gesandten nach Syrien zu senden, um der Kirche zu Antiochia, wegen erhaltenem Frieden, Glück zu wünschen.

VIII. Er will, daß Polycarpus durch Schreiben auch die benachbarten Kirchen auffordere, ein gleiches zu thun. Begrüßungen.

3. An die Epheser.

I. ER danket, daß sie den Bischof Onesimus an ihn gesendet, den er, wie auch die Epheser, sehr lobet.

II. Er nennet die Gefährten des Onesimus, den Burrhus, Crocus, und andere; und ermahnet die Epheser, daß sie sich dem Bischofe und den Aeltesten unterwerfen sollen.

III. Er bittet, ihm die Freymüthigkeit dieser Ermahnung nicht übel zu nehmen.

IV. Er empfiehlt die Einigkeit, und daß sich die Aeltesten an den Bischof halten sollen, wie die Saiten an die Harfe.

V. Nutzen dieser Einigkeit.

VI. Dieses wird noch näher gezeiget; Lob der Epheser, daß sie es thun.

VII. Bestrafung der Irrlehrer. Vorstellung ihres wahren Lehrers JEsu Christi, in Absicht auf seine zwo Naturen.

VIII. IX. Lob der Epheser, weil sie sich um ihr Heil bemühen, und die Ohren vor falschen Lehrern verstopfen.

X. Wie sie fleißig für Andere bethen, und sich gegen Fremde betragen sollen.

XI. XII. Er schärft ihnen die Furcht GOttes ein; und ersucht sie, auch für ihn zu bethen.

XIII. XIV. Er empfiehlt den öffentlichen Gottesdienst, und die Verbindung des Glaubens mit der Liebe.

XV. Mit der äußerlichen Bekenntniß muß die innere Gemüthsbeschaffenheit einstimmig seyn.

XVI. XVII. Man muß das Evangelium nicht durch falsche Lehren verderben.

XVIII. Aergerniß am Kreuze Christi. Seine Geburt und Taufe.

XIX. Drey Geheimnisse, die dem Satan verborgen sind: die Jungfrauschaft Mariä, das von ihr Gebohrene, und der Tod des HErrn. Wie dieses durch einen Stern der Welt entdecket worden.

XX. XXI. Er verspricht ihnen einen Brief; hoffet, daß sie in Einigkeit des Glaubens, des Brodbrechens, und der kirchlichen Ordnung verbleiben werden; ermahnet sie, seiner zu gedenken, und zu bethen; er empfiehlt die Epheser dem HErrn.

4. An die Kirche zu Magnesia.

I. Der Anlaß dieses Briefes.

II. Die Ankunft ihres Bischofes, des Damas, und der Aeltesten, des Bassus und Apollonius, wie auch des Sotio, des Dieners der Kirche.

III. Ermahnung, den Bischof zu ehren, ob er gleich jung und neu sey.

IV. Fleiß, ein gutes Gewissen zu haben.

V. Das Leben geht vorüber; und man muß entweder die Münze GOttes, oder die Münze der Welt wählen; d. i. entweder Glückseligkeit oder Elend.

VI. Ermahnung zur Ordnung und Einigkeit.

VII. Ohne den Bischof und die Aeltesten soll man nichts vornehmen.

VIII. IX. X. Warnung vor falschen Lehren, insonderheit der Ebioniten und Jüdischgesinnten; nach dem Exempel der Propheten muß man auf keinen andern Lehrer, als Christum, sehen.

XI. Dieses habe er nur zur Warnung, nicht zur Bestrafung, geschrieben.

XII. Er lobet die Bescheidenheit und Demuth der Magnesier.

XIII. Ermahnung, im Glauben an Christum, und im Gehorsame zu verharren.

XIV. Er ersucht sie, für ihn und die Kirche zu Antiochia zu bethen.

XV. Begrüßungen.

5. An die Kirche zu Philadelphia.

I. Lob des Bischofes daselbst.

II. Ermahnung, ihm anzuhangen, und falsche Lehrer zu verwerfen.

III. IV. Ermahnung zur Einigkeit, besonders im Brodbrechen.

V. Er äußert seine Liebe gegen sie, und bittet sich ihr Gebeth aus; daß auch die Propheten auf Christum gehoffet, und die Seligkeit von ihm erhalten haben.

VI. Man müsse sich aber deswegen nicht an das Judenthum halten, dessen Lehrer mit Grabmälern verglichen werden.

VII. Wie er, da er bey ihnen gewesen, durch Antrieb des Geistes, ihnen die Einigkeit und Nachahmung Christi eingeschärfet habe.

VIII. Man muß nichts durch Zank thun; sich in Christo beruhigen.

IX. Diesen haben die Propheten angekündiget; das Evangelium weiset auf ihn.

X. Da die Kirche zu Antiochia Frieden erhalten habe, so sey es billig, ihr durch Abgesandte darüber Glück wünschen zu lassen.

XI. Er sagt, was für Glaubige sich bey ihm befinden, und sagt Dank, daß dieselben von den Philadelphiern wohl aufgenommen worden. Begrüßung.

6. An die Kirche zu Tralles.

I. Lob der Liebe der Trallianer, die sie ihm durch die Sendung des Polybius, ihres Bischofes, erwiesen haben.

II. Man müsse ohne den Bischof und die Aeltesten nichts vornehmen. Die Pflicht der Diener der Kirche.

III. Diesen müsse man gehorchen. Lob dieses Bischofes.
IV. Der Eifer des Ignatius ist der Sanftmuth benöthigt.
V. Er habe zwar hohe Begriffe von himmlischen Dingen, und sey in Banden; deswegen aber sey er noch nicht ein Jünger Christi.
VI. Ermahnung, sich vor falschen Lehrern zu hüten, welche in die heilsame Lehre Christi Gift mischen.
VII. Mittel dawider sind: Demuth, Einigkeit, und Ordnung.
VIII. Warnung vor den Nachstellungen Satans, und dawider angepriesener Glaube und Liebe.
IX. Zu diesem Ende wird die Geschichte Christi kürzlich angezeiget.
X. Wider die Doceten, die er Atheisten und Unglaubige zu nennen sich kein Bedenken macht.
XI. Diese soll man gleich vergifteten Pflanzen fliehen.
XII. Wiederholte Ermahnung zur Liebe und Eintracht, und Ansuchung um ihr Gebeth.
XIII. Begrüßungen und Abschied.

7. An die Römer.

I. Verlangen, die Römer zu sehen, und Sehnsucht nach dem Martyrtode, wenn ihn je die Römer durch ihr Gebeth nicht auf andere Gedanken bringen.
II. Er beschwöret sie, ihm diese Ehre nicht zu mißgönnen.
III. Sie sollen ehender GOtt bitten, ihn mit Kräften zu einem solchen Streite zu versehen.
IV. Er wünschet von wilden Thieren zermalmet zu werden, damit er als ein reines Brod Christi erfunden werde.
V. VI. Dieser Wunsch, um der Sache JEsu willen zu sterben, wird ferner durch kraftvolle Worte geäußert.
VII. VIII. Er beschwöret die Römer nochmals, ihm in seiner Sehnsucht nach GOtt nicht hinderlich zu seyn.
IX. Die Kirche in Syrien empfiehlt er ihrem Gebethe, und lobet die Liebe, welche ihm von den Kirchen, die er durchzogen, erwiesen worden.
X. Er schließt, indem er Zerschiedene ihrem Wohlwollen empfiehlet.

Der erste Brief des Heil. Ignatius an die Kirche zu Smyrna.

Geschrieben von Troas.

Das I. Capitel.

Ignatius, 1) der auch Theophorus heißt, der Kirche GOttes des Vaters, und des Geliebten JEsu Christi; 2) welche Barmherzigkeit erlanget hat in jeder Gnadengabe, und erfüllet ist in dem Glauben und in der Liebe, und keinen Mangel hat an irgend einer Gabe; 3) die GOttes sehr würdig, und fruchtbar an Heiligen ist; die zu Smyrna in Asien ist: 4) in dem unbefleckten Geiste, und Worte GOttes, allen Segen und Heil! 5) Ich preise GOtt JEsum Christum, der euch so weise gemacht hat. 6) Denn ich habe erkannt, daß ihr vollkommen seyd im unbeweglichen Glauben; 7) als angeheftet an dem Kreuze unsers HErrn JEsu Christi, im Fleische und in dem

I. 1) Theophorus bedeutet einen, der GOtt trägt, oder in sich, in seinem Herzen, hat.

2) 1. Petr. 2, 10. vergl. mit Hos. 2, 24. und Röm. 9, 25. und 1. Kor. 1, 7.

4) Durch den Geist, ist hier nicht der heilige Geist, und durch das Wort, nicht JEsus Christus zu verstehen; Ignatius wünschet denen zu Smyrna, daß es ihnen wohl gehe, und daß sie, bey gesundem Verstand und reinem Gewissen, aus dem Worte GOttes alle göttliche Erkenntniß schöpfen mögen.

5) Ein Beweis, daß Ignatius von der Gottheit Christi überzeugt war. Siehe 2. Tim. 3, 15. und 1. Kor. 1, 18. 30.

6) Er war schon vorher in Smyrna.

Geiste; 8) und gegründet in der Liebe, durch das Blut Christi; 9) vest überzeuget von dem, das sich auf unsern HErrn beziehet, 10) welcher wahrhaftig ist aus dem Geschlechte Davids nach dem Fleische, aber der Sohn GOttes nach dem Willen und der Kraft GOttes; wahrhaftig gebohren aus der Jungfrau, getaufet von dem Johannes; auf daß alle Gerechtigkeit durch ihn erfüllet würde; 11) wahrhaftig im Fleische für uns an das Kreuz geheftet, unter dem Pontius Pilatus, und dem Herodes, dem Vierfürsten. 12) Aus dessen Frucht wir sind, durch sein göttlich-heiliges Leiden; 13) auf daß er ein Zeichen aufrichte für immerdar, durch die Auferstehung, seinen Heiligen und Glaubigen, 14) sowohl unter Juden als Heyden, in Einem Leibe seiner Kirche.

Das II. Capitel.

Denn 1) solches alles hat er unsertwegen gelitten, auf daß wir möchten selig werden. 2) Und er hat wahrhaftig gelitten, wie er sich selbst auch wahrhaftig auferwecket hat; 3) Nicht, wie etliche Unglaubige

---

I. 10) Matth. 3, 15. Man muß mit den Redensarten der Kirchenväter nicht bekannt seyn, wenn man hier den Ausdruck, nach dem Willen GOttes, zum Beweise machen will, daß Ignatius, der oft von der Gottheit JEsu redet, sich hier widerspreche.

II. 3) Unglaubige sind hier Irrlehrer, die den wahren Glauben nicht haben. Es scheint, sie seyen auf diese Meynung gefallen, weil sie es für etwas schimpfliches hielten, zu bekennen, daß Christus wirklich gelitten habe. Die hier gebrauchte Redensart hat Lactantius nachgeahmet, da er von den Valentinianern sagt: Ita omnia in imagines vertunt, plane & ipsi imaginarii Christiani. In diesen Zeiten waren zwey Irrthümer eingeschlichen: 1. der von den Simonianern entsprungenen Doceten, welche von keiner menschlichen Na-

bige sagen, er habe nur zum Scheine gelitten; so wie sie selbst nur zum Scheine (Christen) sind. 4) Und so wie sie glauben, also wird ihnen auch wiederfahren, wenn sie außer dem Leibe, und blos Geister seyn werden.

Das III. Capitel.

Ich 1) weis aber, daß er, (auch) nach der Auferstehung, im Fleische war, und glaube, daß er es (noch) sey. 2) Und da er zu denen kam, die bey dem Petrus waren, sprach er zu ihnen: Nehmet, fühlet mich, und sehet, daß ich kein unkörperliches Gespenste sey. 3) Und alsobald rührten sie ihn an, und glaubten, überwiesen durch sein Fleisch und seinen Geist. 4) Dessentwegen verachteten sie den Tod; und wurden erfunden, über den Tod zu seyn. 5) Nach der Auferstehung aber hat er mit ihnen gegessen und getrunken, wie einer, der einen Leib hat, ob er gleich nach dem Geiste mit dem Vater vereinet war.

Das IV. Capitel.

Dessen 1) nun erinnere ich euch, Geliebte, weil ich weis, daß ihr auch also dafürhaltet. 2) Ich bewaffne euch aber zum voraus gegen Thiere in menschlicher Gestalt, 3) die ihr nicht nur nicht aufnehmen, sondern mit welchen ihr, wenn es möglich ist, nicht einmal zusammenkommen müsset; 4) nur bethen müsset ihr für sie, ob sie einmal Buße thun möchten; welches sehr schwer ist. 5) Dessen aber hat JEsus Christus Macht, er, der unser wahrhaftes Leben

---

Natur in Christo wissen wollten; und 2. der Ebioniten, welche die göttliche Natur und ewige Geburt Christi läugneten, und an den Ceremonien des Gesetzes hiengen.

III. 2) Luc. 24, 39.

5) Siehe Ap. Gesch. 10, 41. und Luc. 24, 42. 43.

Leben ist. 6) Wenn alles dieses nun blos nach dem Scheine von unserm HErrn verrichtet worden, so bin auch ich nur zum Scheine gebunden worden. 7) Warum habe ich denn auch mich dem Tode übergeben, zum Feuer, zum Schwert, und wilden Thieren? 8) Aber, je näher dem Schwerte, desto näher GOtt; unter den Thieren, bey GOtt. 9) Nur in dem Namen JEsu Christi, um mit ihm zu leiden, erdulde ich alles; denn der macht mich stark, welcher ein vollkommener Mensch geworden ist.

Das V. Capitel.

Welchen 1) etliche, die ihn nicht kennen, verläugnen; oder vielmehr, die von ihm sind verläugnet worden; vielmehr Vertheidiger des Todes, als der Wahrheit. 2) Weder die Weißagungen vermochten, sie zu überzeugen, noch das Gesetz des Moyses, noch selbst das Evangelium, bis auf den heutigen Tag, 3) noch die Leiden aller und jeder unter uns. 4) Denn auch von uns denken sie eben dieses. 5) Denn was für einen Nutzen bringt mir jemand, der mich lobet, und meinen HErrn lästert, indem er nicht bekennet, daß er Fleisch an sich getragen habe? 6) Nun, wer dieses nicht saget, der verläugnet ihn gänzlich, und trägt den Tod an sich. 7) Weil sie unglaubig sind, habe

---

V. 1) Die Rede ist von solchen, welche die Wahrheit, die zum Leben führet, vertheidigen sollten, und eine irrige Lehre, die zum Tode führet, vertheidigten.

5) Ignatius scheint sich hier des Ausdruckes: σαρκοφορος, Fleisch an sich tragen, und im folgenden Verse: νεκροφορος, den Tod an sich tragen, in Absicht auf seinen Beynamen Theophorus, Gottesträger, zu gebrauchen.

7) Auch in seinen andern Briefen hat es Ignatius beobachtet, daß er keine Irrlehrer mit Namen nennte. In folgen-

habe ich jetzt ihre Namen nicht schreiben wollen. 8) Es sey auch ferne von mir, ihrer zu gedenken, es sey denn, daß sie sich zum Leiden (Christi) bekehren, welches unsere Auferstehung ist.

Das VI. Capitel.

Niemand 1) verführe sich selbst. 2) Die himmlischen Dinge, und die Herrlichkeit der Engel, und die Herrschaften, die sichtbaren und die unsichtbaren, werden ihnen, wenn sie nicht glauben an das Blut Christi, ein Gericht seyn. 3) Wer es fasset, der fasse es. 4) Der Ort mache niemanden aufgeblasen. 5) Denn Glaube und Liebe, welchen nichts vorzuziehen ist, machen das Ganze aus. 6) Gebt aber Acht auf die, welche eine andere Meynung haben von der Gnade JEsu Christi, die auf uns gekommen ist; wie sie der Meynung GOttes zuwider sind. 7) Um die Liebe bekümmern sie sich nicht, noch um die Wittwe, noch um den Waisen, noch um den Gedrückten, noch um den Gebundenen, oder Gelösten, noch um den Hungernden, oder Dürstenden.

Das

---

genden Zeiten wurden dergleichen Irrthümer durch einen Basilides, Theodotus, Cleobulus, und andere, weiter ausgebreitet. Man hat also hieraus einen unrichtigen Schluß gezogen, als ob hier von Dingen geredet werde, die erst nach des Ignatius Zeiten geschehen.

VI. 3) Matth. 19, 12.

4) Durch den Ort wird hier eine Stelle oder ein Amt in der Kirche verstanden.

6) Durch die Meynung GOttes ist hier der in dem Evangelium geäußerte göttliche Wille zu verstehen, wie man sich gegen Andere zu betragen habe.

7.) Wahre Kennzeichen der Gnostiker.

Das VII. Capitel.

Sie 1) enthalten sich der Danksagung, und des Gebeths; 2) weil sie nicht bekennen, daß die Danksagung das Fleisch unsers Heilandes JEsu Christi sey, welches für unsere Sünden gelitten hat; 3) welches der Vater aus Güte auferwecket hat. 4) Die nun

---

VII. 1) Durch die Danksagung und das Gebeth wird das heilige Meßopfer und das Abendmahl verstanden; wie denn im Griechischen die Worte: Ευχαριστια, und προσευχη stehen, unter denen die Väter der Kirche keine andere Danksagung und Gebeth verstehen, als welches in der Lyturgie verrichtet wird. In diesem Geheimnisse ist der Leib JEsu Christi nicht vorbildungsweise, wie Herr Grynäus mit allen Calviniſten sagt; sondern wahrhaft, wirklich, und wesentlich (nach der Redensart der katholischen Kirche in der allgemeinen Versammlung zu Trient) gegenwärtig. Ohne mich in einen weitläuftigen Streit einzulassen, wollen wir nur bey unserem Ignatius stehen bleiben. Ich bitte den Herrn Grynäus, er wolle die Worte Ignatii nur liegen lassen, wie sie sind, und sie so nehmen, wie er sie selbst unverbesserlich übersetzt hat, ohne sie mit Fleiß, und mit Gewalt zu verdrehen. Im Originaltexte heißt es: Δια το μη ὁμολογειν την ἐυχαριστιαν σαρκα ειναι τυ σωτηρος ἡμων Ιησυ Χριστυ, την ὑπερ ἁμαρτιων ἡμων παθυσαν, ἡν τη χριστοτητι ὁ πατηρ ἠγειρεν. Die Uebersetzung lautet, wie sie hier oben steht: Weil sie nicht bekennen, daß die Danksagung das Fleisch unsers Heilandes JEsu Christi sey, welches für unsere Sünden gelitten hat, und welches der Vater aus Güte auferwecket. Es ist also in der Eucharistia eben jenes Fleisch vorhanden, welches gelitten hat, und wieder auferstanden ist. Ist dieses nur ein Fleisch Vorbildungsweise? Hat ein figürliches Fleisch für uns gelitten? Welch eine beweinenswürdige Blindheit! die deutlichen Worte vor sich haben; dieselbe also in der eigenen Mutterspracbe erklären, und dennoch ihren Verstand verdrehen! Diesen Text wolle sich Herr Grynäus auch für die noch folgenden Stellen vom Brodbrechen merken, damit er weis, was Ignatius für ein Brod verstehe.

nun, welche der Gabe GOttes widersprechen, sterben in ihrem Gezänke. 5) Es würde ihnen aber nützlicher seyn, wenn sie liebten, auf daß sie auferstünden. 6) Es geziemet sich daher, sich solcher zu enthalten, und weder heimlich noch öffentlich von ihnen zu reden; 7) sondern auf die Propheten zu merken, hauptsächlich aber auf das Evangelium, in welchem uns das Leiden (Christi) geoffenbaret, und die Auferstehung (desselben) vollkommen verkündet ist. 8) Die Trennungen aber fliehet, als den Anfang alles Uebels.

Das VIII. Capitel.

Folget 1) Alle dem Bischofe, wie JEsus Christus dem Vater, 2) und den Aeltesten, so wie den Aposteln. 3) Habt Ehrerbiethung vor den Dienern, wie

---

VII. 5) Man kann zwar hier die Liebe GOttes und des Nächsten, und die Auferstehung von der Sünde verstehen; noch eigentlicher aber, wie das griechische Ἀγαπαω anzeigt, wird das **Liebesmahl** der Christen, ἀγαπη, verstanden, welches nach der Communion gehalten wurde; also daß dieser Verstand herauskommt: **Es wäre besser, sie versammelten sich mit den Glaubigen bey der Communion, und dem Liebesmahle, damit sie auch dereinst die Auferstehung hoffen könnten.** Weil nämlich die heiligen Väter die Auferstehung von dem Tode aus dem Genusse des Leibes JEsu Christi beweisen, nach dem Ausspruche des Heilandes: **Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, hat das ewige Leben, und ich will ihn an dem Jüngsten Tage auferwecken.** Joh. 6, 54.

VIII. 1) Unter diesem Bischofe wird Polycarpus verstanden.

2) **Den Aeltesten,** πρεσβυτεριον, πρεσβυτεροι, so wurden schon in den ersten Zeiten die **Priester** genennet, welcher Name heut zu Tage in dem Worte Presbyter verblieben; weil man nämlich damals äußerst geflissen war, nur solche, die an Jahren und Tugend älter, als andere waren, zu dieser Würde zu erheben.

wie vor GOttes Gebothe. 4) Niemand thue etwas, das die Kirche betrifft, ohne den Bischof. 5) Für ein gegründetes Abendmahl werde das gehalten, welches unter dem Bischofe geschieht; oder unter dem, welchem dieser es anvertrauet hat. 6) Wo sich der Bischof zeiget, da sey auch die Gemeine; so wie da, wo Christus ist, die allgemeine Kirche ist. 7) Es geziemet sich nicht, ohne den Bischof weder zu taufen, noch das Liebesmahl zu halten; 8) sondern, was er billiget, das ist GOtt gefällig; auf daß alles, was gethan wird, sicher und vest sey.

Das IX. Capitel.

Uebrigens 1) geziemet es sich, daß wir wieder nüchtern werden, und, alldieweil wir noch Zeit haben, uns zu GOtt bekehren. 2) Es ist ein gutes Ding, auf GOtt und den Bischof zu sehen; wer den Bischof ehret, der wird von GOtt geehret werden. 3) Wer etwas heimlich ohne den Bischof thut, der dienet dem Teufel. 4) Alles komme daher in der Gnade euch überflüßig zu; denn ihr seyd es würdig. 5) Ihr habt mich in allen Stücken erquicket; und also wird euch JEsus Christus auch thun. 6) Ihr habt mich abwesend und gegenwärtig geliebet. 7) Es vergelte es euch GOtt, dessen ihr, wenn ihr alles erduldet, werdet theilhaft werden.

Das X. Capitel.

Ihr 1) habt wohl gethan, daß ihr den Philo und den Rheus Agathopus, welche mir zum Worte GOttes nachgefolget sind, als Diener Christi (unsers) GOt-

---

X. 1) Philo war ein Cilicier, und Rheus Agathopus, oder, von Agathopolis, ein Syrer; jener war Diakonus in Tarsus, und dieser Diakonus in Antiochia. Siehe auch unten

GOttes aufgenommen habt. 2) Auch sie danken dem HErrn für euch, daß ihr sie auf allerley Weise erquicket habt. 3) Nichts davon wird für euch verlohren seyn. 4) Für eure Seele sey mein Geist, und meine Bande, die ihr nicht verachtet, und deren ihr euch nicht geschämet habt. 5) Und euer wird sich nicht schämen der vollkommene Glaube, JEsus Christus.

Das XI. Capitel.

Euer 1) Gebeth ist zu der Kirche gekommen, die zu Antiochia in Syrien ist; 2) von dannen ich, mit GOtt gefälligen Ketten gebunden, alle grüße; 3) der ich, als der Geringste von ihnen, nicht würdig bin, von daher genennet zu seyn. 4) Nach dem Willen GOttes aber bin ich würdig gemacht worden, nicht aus meinem eigenen Bewußtseyn, sondern durch GOttes Gnade; 5) von welcher ich wünsche, daß sie mir vollkommen gegeben werde, damit ich durch euer Gebeth zu GOtt komme. 6) Auf daß nun euer Werk vollendet werde auf Erden und in dem Himmel, 7) will es sich, zur Ehre GOttes, gebühren, daß eure Gemeine einen heiligen Abgesandten erwähle, 8) der,

---

ten den fünften Brief des Ignatius, Cap. II. V. 1. 2. Sie beyde werden mit Grunde für die Verfasser der sich auch in dieser Sammlung befindenden Nachricht von dem Martyrtode des Ignatius gehalten.

X. 5) Einige wollen dieses also verstehen: Weder euer Glaube, den ihr vollkommen bewahret habt, wird euch je beschämt machen, noch JEsus Christus selbst, in den ihr geglaubet habt.

XI. 3) Aus Bescheidenheit will Ignatius hier nicht sagen, daß er Bischof in Syrien gewesen; in dem Briefe an die Römer, da es die Nothwendigkeit erheischet, sagt er es deutlich.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

8) der, wenn er bis in Syrien gekommen ist, sich mit ihnen freue, daß sie Frieden haben, und sie wieder zu ihrer eigenen Größe gekommen sind, und ihren vorigen Körper wieder erhalten haben. 9) Es ist mir daher als eine würdige That vorgekommen, daß man einen aus euch mit einem Briefe sende, 10) damit er sammt ihnen den ihnen von GOtt verliehenen Frieden preise, 11) und daß sie durch euer Gebeth zum Port gekommen sind. 12) Da ihr vollkommen seyd, so denket auch auf Dinge, die vollkommen sind. 13) Wenn ihr verlanget, Gutes zu thun, so ist GOtt bereit, euch dazu zu helfen.

Das XII. Capitel.

Es 1) grüßet euch die Liebe der Brüder in Troas, 2) von dannen ich euch durch den Burrhus schreibe, welchen ihr, sammt den Ephesern, euren Brüdern, mit mir gesandt habt; 3) der mich in allem erquicket hat; und wollte GOtt, daß sie ihm alle nachfolgten! denn er ist ein Muster, wie man GOtt dienen muß; 4) die Gnade vergelte es ihm in allen Dingen! 5) Ich grüße den GOtt würdigen Bischof, und die GOtt theure Versammlung der Aeltesten, 6) und die Diakonen, meine Mitknechte; und jeden besonders, und alle überhaupt, in dem Namen JEsu Christi, und in seinem Fleisch und Blute; wie auch in seinem Leiden und Auferstehen, sowohl dem leiblichen als dem geistlichen, (in dem Namen) in der Einigkeit GOttes, und eurer. 7) Gnade sey mit euch, Barmherzigkeit, Friede, und Geduld, allezeit.

Das XIII. Capitel.

Ich 1) grüße die Häuser meiner Brüder, mit Weibern und Kindern; 2) und die Jungfrauen, die man Wittwen nennet. 3) Seyd mir stark in der Kraft des Geistes. 4) Es grüßet euch Philo, der bey mir ist. 5) Ich grüße das Haus der Tavia, welcher ich wünsche, daß sie im Glauben und der Liebe, leiblich und geistlich, gestärket werde. 6) Ich grüße die Alcen, die mir ein erwünschter Namen ist; sammt dem unvergleichlichen Daphnus, und dem Eutechnus, und alle mit Namen. 7) Gehabt euch wohl in der Gnade GOttes.

XIII. 2) Die Diakonissinnen.

5) Andere lesen Gavia.

6) Vieleicht war dieses die Alce, die des Nicetas Schwester war, der zu des Ignatius Zeit lebte, und dessen Sohn, Namens Herodes, Irenarcha zu Smyrna war, als Polycarpus im Jahre Christi 147. den Martyrtod erlitte. Dieser Alce wird auch in dem Briefe an den Polycarpus gedacht — Asynkritos wird hier durch unvergleichlich gegeben; andere aber halten dafür, daß dieses eine besondere Person andeute, wie es Röm. 16, 14. vorkömmt.

Der zweyte Brief des Heil. Ignatius an den Polycarpus.

Geschrieben aus Troas.

Das I. Capitel.

Ignatius, 1) der auch Theophorus heißt, dem Polycarpus, dem Bischofe der Kirche zu Smyrna; ja vielmehr dem, dessen Aufseher GOtt ist, der Vater, und der HErr JEsus Christus: 2) alles Heil! 3) Nachdem ich erkannt habe, daß dein Sinn zu GOtt wie auf einem unbeweglichen Felsen bevestiget sey, muß ich auf das höchste rühmen, 4) daß ich deines untadelichen Angesichtes gewürdiget worden; und o daß ich mich immer daran in GOtt ergötzen könnte! 5) Ich bitte dich, durch die Gnade GOttes, mit welcher du bekleidet bist, deinen Lauf anzustrengen, und Alle zu ermahnen, damit sie selig werden. 6) Behaupte deine Stelle mit aller leiblichen und geistlichen Sorgfalt. 7) Laß dir die Einigkeit angelegen seyn, über welche nichts bessers ist. 8) Trage Alle, so wie dich der HErr. 9) Habe Geduld mit Allen in der Liebe; so wie du auch thust. 10) Liege stets dem Bethen ob. 11) Bitte noch um mehr Einsicht, als du bereits hast. 12) Wache, und habe einen muntern Geist. 13) Rede mit jedermann so, wie

---

I. 6) Durch die Stelle wird hier die Würde oder das Amt verstanden, welches Polycarpus in der Kirche hatte.

10) Siehe 1. Thess. 5, 17.

14) Galath. 6, 2.

wie dich GOtt dazu tüchtig macht. 14) Ertrage die Schwachheit Aller, gleich einem vollkommenen Kämpfer. 15) Wo viele Arbeit ist, da ist viel Gewinn.

Das II. Capitel.

Wenn 1) du (nur) die frommen Jünger liebest, so hast du keinen Dank; mache dir ehender in Sanftmuth die Angesteckten unterwürfig. 2) Nicht jede Wunde läßt sich mit dem gleichen Pflaster heilen. 3) Die heftigern Krankheiten lindere mit Einflößungen. 4) In allen Dingen sey klug, wie eine Schlange, und ohne Falschheit, wie eine Taube. 5) Dessentwegen bestehest du aus Leib und Geiste, damit du die Dinge, die dir zu Gesichte kommen, mit Sanftmuth zurecht bringen mögest. 6) Ueber die Dinge, die du nicht siehest, bethe, daß sie dir geoffenbaret werden, damit es dir an nichts mangele, und du die Fülle habest in allen Gaben. 7) Die Zeit begehret dich, wie die Steuerleute die Winde, und wie der im Sturme Verschlagene den Port; damit du zu GOtt gelangest. 8) Sey nüchtern, als ein Kämpfer GOttes; 9) die vorgesetzte Krone ist Unsterblichkeit, und ewiges Leben; darüber du auch vollkommene Versicherung hast. 10) In allem will ich dir anstatt deiner Seele seyn, und meine Bande, welche du geliebet hast.

I. 15) Siehe 1. Kor. 3, 8.

II. 1) Durch die Angesteckten sind die Ungehorsamen, und Aufrührischen zu verstehen; 2. Tim. 2, 25.

4) Matth. 10, 16.

5) Da du zerschiedene Neigungen hast, welche, in dieser engen Verbindung des Leibes und der Seele, sowohl aus deinem natürlichen als aus deinem geistigen Zustande herkommen, so geziemet es dir, dich, nach den zerschiedenen Umständen der Dinge, klug zu betragen.

Das III. Capitel.

Die, 1) welche glaubwürdige Leute scheinen, aber fremde Dinge lehren, müssen dich nicht in erstaunende Verwirrung setzen. 2) Stehe vest, wie ein Amboß, wenn er geschlagen wird. 3) Einem tapfern Kämpfer stehet es zu, geschlagen werden, und doch siegen. 4) Insonderheit aber müssen wir alles um GOttes willen dulden, auf daß er uns auch dulde. 5) Werde noch fleißiger, als du bereits bist. 6) Ueberlege die Zeiten, und warte auf den, der über die Zeit ist; 7) der keine Zeit hat; den Unsichtbaren, der um unsertwillen sichtbar geworden; der nicht kann betastet werden; der nicht leiden kann, um unsertwillen aber leidend geworden; der um unsertwillen auf alle Weise erduldet hat.

Das IV. Capitel.

Die 1) Wittwen müssen nicht verabsäumet werden; nach dem HErrn, sey du ihr Vormund. 2) Laß nichts geschehen ohne deinen Willen; und thue du nichts ohne GOttes Willen; wie du es auch nicht thust, da du standhaft bist. 3) Stelle oft Versammlungen an; forsche Allen, bey ihrem Namen, nach. 4) Knechte und Mägde verachte nicht; laß sie aber nicht sich stolz aufblasen, sondern zur Ehre GOttes noch mehr dienen, damit sie von GOtt eine bessere

---

III. 1) Siehe 1. Tim. 1, 3. und 6, 3.
2) Siehe 1. Kor. 15, 58.
7) Hier ist deutlich von der ewigen Gottheit Christi die Rede.

IV. 2) Ohne deinen Willen, d. i. ohne dein Vorwissen, deine Einsicht, und dein Gutheißen.
3) Oder: Siehe zu, daß die heiligen Versammlungen zahlreich seyen, und fleißig besuchet werden.

bessere Freyheit erlangen. 5) Laß sie nicht begehren, auf gemeine Kosten in Freyheit gesetzet zu werden, damit sie nicht als Lustsclaven erfunden werden.

Das V. Capitel.

Fliehe 1) böse Künste; oder vielmehr, rede nicht einmal davon. 2) Sage meinen Schwestern, daß sie den HErrn lieben, und mit ihren Ehemännern vergnügt seyn, im Fleische und im Geiste. 3) Ingleichem schärfe es meinen Brüdern ein, in dem Namen JEsu Christi, daß sie ihre Eheweiber lieben, wie der HErr die Kirche. 4) Wer in der Keuschheit bleiben kann, dem Fleische des HErrn zu Ehren, der bleibe es, ohne sich zu rühmen; 5) Wird er sich rühmen, so ist er verlohren; und wenn er sich für mehr als den Bischof hält, so ist er verdorben. 6) Es gezieмt sich aber, daß diejenigen, die sich verheyrathen wollen, sich mit Einwilligung des Bischofes vereinigen, auf daß der Ehestand geschehe GOtt

IV. 5) **Damit sie nicht als Lustsclaven erfunden werden**; das ist, damit sie nicht von der leiblichen Dienstbarkeit ihrer Herren losgekauft, in eine größere Dienstbarkeit der Begierden, und Leidenschaften gestürzt werden.

V. 1) Böse Künste; oder, böse Gewerbe und Handthierungen — Nach einer andern Lesart: **rede davon**, d. i. stelle es dem Volke oft vor, damit sie sich desto besser davor hüten mögen.

3) Siehe Eph. 5, 25. 29.

4) 1. Kor. 7, 8. — d. i. zu Ehren des menschgewordenen Heilandes, der die menschliche Natur geheiliget, und in aller Keuschheit gelebt hat.

6) Πρεπει τοις γαμυσι &c. **Es gebührt, oder es gezieмt sich**, daß die, so sich verehlichen wollen, sich mit Einwilligung des Bischofes vereinigen. Aus diesem kann Herr Grynäus keine so starke Pflicht folgern, daß die Ehen damals ungültig gewesen, wenn sie ohne Vorwissen des Bischofes geschehen.

zu gefallen, und nicht der Lust. 7) Alles geschehe zur Ehre GOttes.

Das VI. Capitel.

Habt 1) Acht auf den Bischof, auf daß auch GOtt auf euch Acht habe. 2) Meine Seele wollte ich für die geben, welche dem Bischofe, den Priestern und Diakonen gehorsam sind. 3) Möchte ich meinen Theil mit ihnen in GOtt haben! 4) Arbeitet miteinander; kämpfet, laufet, leidet, schlafet, wachet, gemeinschaftlich; 5) als GOttes Haushalter, Beysitzer, und Diener. 6) Gefallet dem, unter welchem ihr streitet; und von welchem ihr den Lohn habt. 7) Niemand unter euch werde als ein Abtrünniger erfunden. 8) Bewahret eure Taufe wie eure Waffen; den Glauben wie den Helm; die Liebe wie den Speer; die Geduld wie den Harnisch. 9) Lasset eure gute Werke eure Hinterlage seyn; damit ihr eure Einnahme würdiglich empfangen möget. 10) Seyd langmüthig untereinander, mit Sanftmuth, wie auch GOtt gegen euch ist. 11) O daß ich mich an euch in allen Dingen erfreuen könnte!

Das

VI. 1) Hier redet also Ignatius nicht mehr zu dem Polycarpus besonders, sondern zu der Gemeinde in Smyrna.

6) Hier fängt er an von der geistlichen Ritterschaft der Christen zu reden; siehe 2. Kor. 10, 3. 4. 2. Tim. 2, 3. 4.

8) Die Waffen der Taufe scheinen eine Anspielung auf die Waffen des Lichtes Röm. 13, 12. zu seyn; denn die Taufe wird als eine Erleuchtung betrachtet, Hebr. 6, 4. und 10, 32. — Siehe auch Is. 59, 17. Eph. 6, 17. 1. Thess. 5, 8.

9) Was euch immer für Gaben von GOtt anvertrauet worden, so befleißet euch, dieselben für euch und andere nützlich anzuwenden, damit die unendliche Güte GOttes euren Gnadenlohn in dem ewigen Leben groß mache.

Das VII. Capitel.

Weil 1) nun die Kirche zu Antiochia in Syrien, wie ich berichtet bin, durch euer Gebeth Friede hat, 2) so ist mir auch besser zu Muthe worden, in der Sicherheit GOttes; 3) wenn auch ich durch Leiden zu GOtt kommen sollte; damit ich in der Auferstehung euer Jünger erfunden werde. 4) Es gebühret sich, in GOtt beglücktester Polycarpus, daß ihr eine GOtt würdige Versammlung anstellet, und einen erwählet, der euch sehr lieb, und unermüdet ist, 5) welcher gleichsam ein Gotteslaufer kann genennet werden; und daß ihr ihn mit einer Würde ausrüstet, damit er, nach Syrien reisend, eure unverdrossene Liebe, zum Lobe Christi, preise. 6) Ein Christ hat nicht Macht über sich selbst, sondern fleißiget sich GOttes. 7) Dieses Werk ist GOttes, und euer, wenn ihr es werdet vollendet haben. 8) Ich vertraue der Gnade, daß ihr bereit seyd zu einer jeden GOtt anständigen That. 9) Weil mir nun eure brünstige Wahrheitsliebe bekannt ist, habe ich euch durch kurze Briefe ermahnet.

VII. 1) Ignatius hat zu Troas erfahren, daß der Kaiser Trajanus der Verfolgung der Christen zu Antiochia, auf den Bericht des Tiberianus, ein Ende gemacht habe.

3) Anstatt *in* der Auferstehung haben andere, aus einer zerschiedenen Lesart, durch euer Gebeth.

4) Hierauf beziehet sich Polycarpus in seinem Briefe an die Philipper.

6) Jeder Christ, als GOttes Knecht, stehet unter GOttes Macht, und muß es nicht von sich abwenden, wenn er, um der Sache GOttes willen, auch die beschwerlichste Reise thun soll.

9) Nämlich durch diesen Brief, und durch den an die Gemeinde zu Smyrna.

Das VIII. Capitel.

Weil 1) ich aber nicht allen Kirchen habe schreiben können, indem ich plötzlich von Troas nach Neapolis schiffen muß, wie es der Wille (der Befehlshaber) gebiethet, 2) so wirst du den benachbarten Kirchen schreiben, als der du in dem Willen GOttes berichtet bist, damit auch sie das gleiche thun. 3) Einige, die es können, müssen Fußbothen senden; Andere aber Briefe durch die, welche du senden wirst; 4) damit du in dem ewigen Werke den Ruhm erhaltest, dessen du würdig bist. 5) Ich grüße Alle namentlich; besonders die Ehefrau des Epitropus, sammt ihrem ganzen Hause, und ihren Kindern. 6) Ich grüße den Attalus, meinen Geliebten. 7) Ich grüße den, welcher der Reise nach Syrien wird gewürdiget werden; die Gnade sey durchgehends mit ihm, und mit dem Polycarpus, der ihn sendet. 8) Ich wünsche, daß es euch immer wohl gehe in unserm GOtt, JEsu Christo; 9) in welchem ihr auch bleiben möget, in der Einigkeit, und der Aufsicht GOttes. 10) Ich grüße Alcen, der mir ein erwünschter Name ist. 11) Gehabt euch wohl in dem HErrn.

VIII. 1) Eben diese Reise that Paulus, Ap. Gesch. 16, 11.

2) Die Rede ist von den Gemeinden zwischen Smyrna und Antiochia, deren einige den Ignatius durch ihre Bischöfe und Aeltesten besucht hatten, nachdem er Syrien verlassen, an den Ufern klein Asiens vorbeygefahren, und zu Smyrna gelandet.

4) Damit dieser euer Liebesdienst lange, ja in Ewigkeit, gepriesen werde.

5) Epitropus scheinet schon todt, oder abwesend, gewesen zu seyn.

9) Oder: in der Einigkeit GOttes, und unter der Aufsicht; nämlich eures Polycarpus.

10) Von der Alce siehe das Ende des vorigen Briefes.

Der dritte Brief des Heil. Ignatius an die Epheser.

Geschrieben aus Smyrna.

Das I. Capitel.

Ignatius, 1) der auch Theophorus heißt, der in der Größe und der Fülle GOttes des Vaters Hochbeglückten, der vor der Zeit der Welt Vorherverordneten, daß sie stets in der dauerhaften und unwandelbaren Herrlichkeit sey, 2) vereiniget und erwählet in (seinem) wahren Leiden, nach dem Willen des Vaters, und JEsu Christi, unsers GOttes, 3) der nach Verdienst beglücktesten Kirche, die zu Ephesus in Asien ist, vieles Heil in JEsu Christo, und der unbefleckten Gnade! 4) Ich habe von eurem in GOtt sehr geliebten Namen gehöret, 5) welchen ihr auf eine rechtmäßige Weise erlanget habt, nach dem Glauben und der Liebe in JEsu Christo, unserm Heilande; 6) indem ihr Nachahmer GOttes seyd, euch durch das Blut Christi erweckend, habt ihr das Werk, das euch angebohren ist, gänzlich vollbracht. 7) Denn als

---

I. 1) Durch die Fülle GOttes wird der Ueberfluß der Gnade und des Segens verstanden, den GOtt den Glaubigen zu Ephesus mitgetheilet. Siehe Eph. 3, 19.

4) Eigentlich heißt es von deinem Namen; die Rede ist von der Kirche, die unter Einem Haupte, JEsu, nur eines ist.

5) Auf eine rechtmäßige Weise, oder, nach aller Billigkeit; nach eurer durch den heiligen Geist gereinigten Gemüthsbeschaffenheit.

als ihr gehöret, daß ich gebunden aus Syrien (gekommen) um (Christi) des allgemeinen Namens und der allgemeinen Hoffnung willen, 8) zuversichtlich hoffend, daß ich durch euer Gebeth (die Kraft) erlangen werde, in Rom mit wilden Thieren zu kämpfen, 9) auf daß ich durch das Martyrthum (die Ehre) erhalte, ein Jünger dessen zu seyn, der sich selbst GOtt zur Gabe und zum Opfer dargestellet hat: (eiltet ihr, mich zu sehen). 10) Ich habe daher eure ganze Menge, in dem Namen GOttes, aufgenommen in dem Onesimus, welcher mit einer unaussprechlichen Liebe begabt, und nach dem Fleische euer Bischof ist. 11) Ich bitte euch, durch JEsum Christum, ihn zu lieben, und allesammt ihm gleich zu werden. 12) Gelobet aber sey der, welcher euch, die ihr es werth seyd, gewürdiget hat, einen solchen Bischof zu besitzen.

Das II. Capitel.

Was 1) den Burrhus betrift, meinen Mitknecht, euren Diener in GOtt, der in allen Dingen gesegnet ist, so bitte ich, daß er, zu eurer und des Bischofs Ehre, länger bleibe. 2) Und auch Crocus, der GOttes und euer würdig ist, den ich als ein Muster eurer Liebe empfangen habe, hat mich in allen Dingen erquicket, 3) so wie auch ihn der Vater JEsu

---

I. 9) Siehe Eph. 5, 2. Die Worte: **eiltet ihr, mich zu sehen**, finden sich weder im Originaltexte, noch in der Uebersetzung des Cotelerius, sondern sind nur ein Zusatz, den der vollständige Verstand dieses Periodus zu forderen scheinet, der an mehr Stellen dieses Briefes mangelt.

10) Onesimus war der ephesische Bischof, der nach Smyrna gesandt worden, um den Ignatius zu besuchen, und zu stärken. Onesimus war in dieser Zeit ein gemeiner Name; wie sich denn ein solcher findet, der des Plutarchus Knecht war, und mit dem Epiktet disputirte.

II. 1) Col. 1, 7. und 4, 7. 2) 3) Siehe 2. Tim. 1, 16, 18.

su Christi erquicken wird; 4) sammt dem Onesimus, Burrhus, Euplus, und Fronto, in welchen ich euch alle, in der Liebe, gesehen habe. 5) Möchte ich mich euer stets freuen, in so weit ich es würdig bin! 6) Es gebühret euch daher, auf allerley Weise JEsum Christum zu verherrlichen, der euch herrlich gemacht hat; 7) damit ihr in einerley Gehorsam vollkommen aneinander haltet, in dem gleichen Sinne, und in der gleichen Meynung, 8) und die gleiche Rede führet in allen Dingen; 9) und daß ihr dem Bischofe, und der Versammlung der Aeltesten, Gehorsam leistend, in allen Stücken heilig seyd.

Das III. Capitel.

Ich 1) gebiethe euch dieses nicht, als ob ich ein sonderbarer Mann wäre: 2) denn, ich bin noch nicht vollkommen geworden in JEsu Christo, ob ich schon in seinem Namen gebunden bin. 3) Nun aber habe ich den Anfang, ein Jünger zu seyn, und rede zu euch als meinen Mitlehrlingen. 4) Ich sollte wohl von euch aufgemuntert werden im Glauben, in der Ermahnung, Geduld, und Langmuth; 5) Weil mich aber die Liebe gegen euch nicht schweigen läßt, bin ich zuvorgekommen, euch zu ermahnen, daß ihr, nach dem Sinne GOttes, mit mir laufet. 6) Denn auch JEsus Christus, unser unzweifelhaftes Leben, ist unsers Vaters Sinn, 7) so wie die an allen Enden der Erde bestimmten Bischöfe des Sinnes JEsu Christi sind.

Das

II. 5) Philem. 20. 7) 1. Kor. 1, 10.

III. 3) Ignatius war ein Schüler des Evangelisten Johannes.

6) Unzweifelhaft, oder, von dem man nicht kann getrennet werden.

Das IV. Capitel.

Daher 1) gebühret es euch, daß ihr mit dem Sinne des Bischofes den gleichen Lauf haltet, so wie ihr es auch thut. 2) Denn eure berühmte und GOttes würdige Versammlung der Aeltesten, stimmt mit dem Bischofe so fein überein, wie die Saiten auf der Harfe. 3) Daher wird in eurer Eintracht, und übereinstimmenden Liebe, JEsus Christus besungen. 4) Es sollen aber auch Alle Ein Chor seyn, damit ihr, übereinstimmend in der Eintracht des Sinnes, mit Einer Stimme, GOtt in Einigkeit einen lieblichen Gesang anstimmend, dem Vater durch JEsum Christum singet; 5) damit er auch euch höre, und durch eure guten Werke erkenne, daß ihr Glieder seines Sohnes seyd. 6) Nützlich ist es daher, daß ihr in unbefleckter Einigkeit seyd, damit ihr GOttes allezeit theilhaft bleibet.

Das V. Capitel.

Denn 1) wenn ich in so kurzer Zeit eine solche Freundschaft, nicht eine menschliche, sondern eine geistliche, mit eurem Bischofe geschlossen habe: 2) wie weit seliger noch achte ich euch, die ihr (mit ihm) so zusammenhanget, wie die Kirche mit dem HErrn JEsu, und JEsus Christus mit dem Vater; auf daß alles in Einigkeit übereinstimmend sey. 3) Niemand irre sich: wer nicht innerhalb des Altars ist, der mangelt des Brodes GOttes. 4) Wenn nun das Gebeth Eines oder Zweyer eine solche Kraft hat: wie viel mehr das Gebeth des Bischofes und der ganzen

---

V. 1) Nicht eine menschliche, keine solche, dergleichen Weltlichgesinnte unter sich aufzurichten pflegen.
4) Matth. 18, 19.

zen Gemeinde! 5) Wer nun nicht mit dahin kömmt, der ist bereits stolz, und hat sich selbst gerichtet. 6) Denn es stehet geschrieben: GOtt widerstehet den Hoffärtigen. 7) Lasset uns daher Fleiß anwenden, dem Bischofe nicht zu widerstehen, auf daß wir GOtt gehorsam seyn mögen.

Das VI. Capitel.

Je 1) mehr jemand siehet, daß der Bischof stille ist, destomehr Ehrfurcht habe er vor ihm. 2) Denn einen jeden, welchen der Hausherr in seine Haushaltung sendet, müsset ihr also aufnehmen, wie den, der ihn gesandt hat. 3) So ist es denn offenbar, daß man den Bischof wie den HErrn selbst ansehen muß. 4) Wirklich lobt Onesimus selbst eure schöne und göttliche Ordnung: 5) daß ihr Alle nach der Wahrheit lebet, und daß unter euch keine Irrlehre wohne; 6) sondern daß ihr sonst keinen Andern höret, als JEsum Christum, der in Wahrheit redet.

Das VII. Capitel.

Es 1) gewöhnen sich aber Einige, in bösem Betruge den Namen (Christi) herumzutragen; allein sie thun Dinge, die GOtt unwürdig sind; diese müßt ihr wie wilde Thiere meiden; 2) denn sie sind rasende Hunde, die heimlich beißen; vor diesen müsset ihr euch auf guter Hut halten, als solchen, deren Seuche schwerlich zu heilen ist. 3) Es ist nur ein Arzt,

---

V. 5) Dahin, d. i. in die heilige Versammlung.
6) Jac. 4, 6. 1. Pet. 5, 5. Spr. Sal. 3, 34.

VI. 1) Siehe unten Cap. 15, 1. und den Brief an die Kirche zu Philadelphia, Cap. 1, 10.

VII. 1) Hieher gehören die Ebioniter und Gnostiker.
3) Nach einer andern Lesart: gebohren, und nicht gebohren. Das erstere aber ist richtiger.

Arzt, im leiblichen und geistlichen; gemacht und nicht gemacht; 4) GOtt im Fleische; in dem Tode das ächte Leben; beydes aus Maria und aus GOtt; 5) zuerst als einer, der leiden kann; und dann als einer, der nicht leiden kann; JEsus Christus, unser HErr.

Das VIII. Capitel.

Lasset 1) euch daher durch niemand verführen; wie ihr euch denn nicht verführen lasset, indem ihr ganz GOttes seyd. 2) Da nun keine Zanksucht in euch zu finden ist, die euch quälen könnte, so lebet ihr in Wahrheit nach GOtt. 3) Ich will euer Kehrsal seyn, und das Reinigungsopfer für eure ephesische Kirche, die durch alle Zeiten so berühmt ist. 4) Fleischliche können das Geistliche nicht thun, noch Geistliche das Fleischliche; 5) So wie weder der Glaube die Dinge des Unglaubens, noch der Unglaube die Dinge des Glaubens. 6) Was ihr aber auch nach dem Fleische thut, das ist geistlich; denn ihr thut alles in JEsu Christo.

Das IX. Capitel.

Ich 1) habe aber etliche gekannt, die bey euch durchgereiset sind, und eine böse Lehre hatten; die ihr unter euch nicht säen ließet; 2) und die Ohren habt ihr verstopft, damit ihr das von ihnen Gesäete nicht em-

---

VII. 5) Christus vor und nach seiner Auferstehung.

VIII. 3) Herr Grynäus übersetzt: Meine Seele sey für die eurige. Was περιψημα heiße, kann er aus 1. Kor. 4, 13. sehen.

IX. 2) Christen sollen die Ohren vor falschen Lehrern verstopfen, wie es die Juden vor Gotteslästerern thaten; siehe Ap. Gesch. 7, 57. wo sie vor der Predigt des heiligen Diakons Stephanus, die sie für eine Gotteslästerung hielten, die Ohren verschlossen; und Ps. 57. 5.

empfanget; 3) indem ihr seyd wie die Steine des Tempels des Vaters, zubereitet zum Baue GOttes des Vaters; 4) und in die Höhe aufgerichtet durch das Baugeräthe JEsu Christi, welches ist das Kreuz; und zum Seile bedienet ihr euch des heiligen Geistes; 5) Euer Glaube ist es, der euch hinaufführet; die Liebe aber der Weg, der euch zu GOtt leitet. 6) Ihr seyd daher auch Alle Reisegefährten, Träger GOttes, Träger des Tempels, Träger Christi, Träger des Heiligen; 7) durchgehends geschmückt mit den Gebothen JEsu Christi; 8) über welche Dinge ich auch mich freue, weil ich gewürdiget worden, durch das, was ich schreibe, mit euch mich zu unterreden, und zu freuen; 9) indem ihr, in Absicht auf das andere Leben, nichts lieber, als GOtt allein.

Das X. Capitel.

Bethet 1) auch unabläßig für andere Menschen; denn in ihnen ist Hoffnung der Buße; auf daß sie GOtt erlangen. 2) So vergönnet ihnen denn, daß sie wenigstens durch eure Werke unterrichtet werden. 3) Seyd sanftmüthig bey ihrem Zorne; demüthig bey ihren Großsprechereyen; ihren Lästerungen (setzet) euer

---

IX. 3) Siehe Eph. 2, 20. 21. 22. und 1. Petr. 2, 5.
5) hinaufführet, oder unterstützet.
6) In den Schriften der Väter findet man oft diese Namen: Θεοφορος, Χριστοφορος, Gottesträger, Christiträger. Die andern zween Namen Ναοφορος, Ἁγιοφορος, Tempelträger, Heiligenträger, heißen eben so viel. Christus wird in der Schrift der Heilige genannt, und da er seiner Menschheit nach der Tempel war, in welchen die Gottheit wohnte, so kann ein jeder Christ, der fromm und gerecht lebet, und Christum durch eine wahre Heiligkeit an sich trägt, mit diesen Namen benennet werden.
X. 1) Für andere Menschen, auch die noch Unbekehrten.

euer Gebeth (entgegen;) 4) wenn sie irren, so stehet ihr vest im Glauben; ihre störrische Weise überwindet mit Freundlichkeit. 5) Befleißen wir uns nicht, ihnen nachzuahmen; lasset uns ihre Brüder erfunden werden in der Sanftmuth. 6) Wenden wir Fleiß an, des HErrn Nachfolger zu seyn. (Wer ist mehr ungerecht behandelt worden? wer mehr beraubet? wer mehr verachtet?) damit nicht irgend eine Pflanze des Teufels in euch gefunden werde, 7) sondern ihr in aller Reinigkeit und Mäßigkeit bleibet, in JEsu Christo, leiblich und geistlich.

Das XI. Capitel.

Die 1) letzten Zeiten sind vorhanden. 2) Lasset uns schamhaft seyn, und uns vor der Langmuth GOttes fürchten, damit sie uns nicht zur Verdammniß werde. 3) Fürchten wir entweder den kommenden Zorn, oder lieben wir die gegenwärtige Gnade; 4) eines von beyden; wenn wir nur in Christo JEsu erfunden werden, zum rechtschaffenen Leben. 5) Ohne ihn haltet nichts für etwas euch Geziemendes; in welchem ich auch diese Bande herumtrage, die geistlichen Perlen, 6) in welchen mich GOtt durch euer Gebeth wolle auferstehen lassen, dessen ich allezeit theilhaft seyn möchte; 7) Damit ich in dem Loose der Christen zu Ephesus erfunden werde, welche auch stäts, in der Kraft JEsu Christi, den Aposteln beygestimmet sind.

Das

X. 6) Dieses kann auch so gegeben werden: Wenden wir Fleiß an, dem HErrn nachzufolgen, Unbilden zu leiden, beraubt, und verachtet zu werden.

XI. 1) Siehe den folgenden Brief Cap. 6. v. 5.

6) Oder: aufrecht stehen lassen; oder: von hier wandern lassen, das ἀναστῆναι kann alle diese Bedeutungen haben.

Das XII. Capitel.

Ich 1) weis wer ich bin, und welchen ich schreibe; ich, ein Verurtheilter; ihr solche, die Barmherzigkeit erlanget haben; ich, Gefahren blosgesetzet; ihr, bevestiget. 2) Ihr seyd der Uebergang derjenigen, die wegen GOtt um das Leben gebracht worden sind. 3) Die Gefährten des Paulus in den evangelischen Geheimnissen; des Heiligen, des Märtyrers, des würdig Seligen; 4) zu dessen Fußstapfen ich möchte erfunden werden, wenn ich GOtt werde erlanget haben; 5) welcher in dem ganzen Briefe euer in Christo JEsu gedenket.

Das XIII. Capitel.

So 1) befleißet euch denn, öfter zusammen zu kommen zur Danksagung und Ehre GOttes. 2) Denn, wenn ihr euch oft dahin versammelt, so werden die Kräfte des Satans zerstöret; 3) und seiner verderblichen Absicht wird durch die Einigkeit des Glaubens gewehret. 4) Nichts ist besser als Friede, 5) in welchem aller Krieg himmlischer und irdischer Dinge abgethan ist.

XII. 1) Ich, der ich von dem Trajanus verurtheilet bin, den Thieren vorgeworfen zu werden; ihr, die ihr durch GOttes Barmherzigkeit vor dergleichen Todesstrafen bewahret seyd.

5) Ein herrliches Lob für die Epheser: Paulus rühmte sie in dem ganzen Briefe, den er an sie geschrieben hatte; er, welcher in Briefen an andere Gemeinden oft derjenigen, an die er schrieb, scharfe Verweise gab.

XIII. 1) Zur Danksagung; oder, zum heiligen Abendmahle.

Das XIV. Capitel.

Von 1) welchem allen euch nichts verborgen ist, 2) wenn ihr den Glauben an JEsum Christum, und die Liebe, vollkommen habt, 3) welche der Anfang und das Ende des Lebens sind: 4) denn der Anfang ist der Glaube, das Ende aber die Liebe. 5) Diese beyde, in der Einigkeit, sind GOttes; 6) alle andern Dinge aber, die zur Gottseligkeit gehören, sind Folgen von diesen. 7) Niemand, der den Glauben bekennet, sündiget; niemand auch, der Liebe besitzet, hasset. 8) Den Baum kennet man an seinen Früchten: 9) also werden die, welche bekennen, daß sie Christen seyn, offenbar durch das, welches sie thun; 10) Denn nun ist (das Christenthum) nicht das Werk des (äußerlichen) Bekenntnisses, sondern (es zeiget sich) in der Kraft des Glaubens, wenn jemand bis an das Ende (getreu) erfunden wird.

Das XV. Capitel.

Es 1) ist besser, schweigen, und (ein Christ) seyn, als es sagen, und nicht seyn. 2) Lehren, ist gut, wenn der, welcher redet, thut. 3) Es ist daher Ein Lehrer, der redete, und es geschah; aber auch was er schweigend gethan hat, ist des Vaters wür-

---

XIV. 8) Matth. 12, 33.

10) Diese schwürige Stelle wird von andern also verstanden: Was wir übernommen, oder äußerlich mit dem Munde bey Antrettung des Christenthums versprochen haben, (ἐπαγγελλω, ἐπαγγελια hat beyde Bedeutungen, bekennen, und versprechen.) Das können wir nur vermittelst eines kräftigen, oder standhaften Glauben vollenden, in welchem wir bis an das Ende in der Heiligkeit des Lebens, und in guten Werken verharren müssen.

XV. 1) Ein guter Christ ist es im Stillen, und macht nicht viel Worte.

würdig. 4) Wer das Wort JEsu besitzet, der kann auch wirklich sein Stillschweigen hören, damit er vollkommen sey; 5) damit er das thue, davon er redet, und durch das erkannt werde, davon er schweiget. 6) Nichts ist vor dem HErrn verborgen, sondern auch unsere Heimlichkeiten sind ihm nahe. 7) Lasset uns daher alles gleichsam ihm thun, der in uns wohnet, 8) auf daß wir seine Tempel seyn, und er selbst in uns unser GOtt sey; 9) so wie er auch ist, und sich vor unserm Angesichte zeigen wird, 10) durch solche Dinge, um derentwillen wir ihn mit Recht lieben.

Das XVI. Capitel.

Lasset 1) euch nicht verführen, meine Brüder! die (ehebrecherischen) Hausschänder werden das Reich GOttes nicht ererben. 2) Wenn nun die, welche dieses nach dem Fleische thaten, zum Tode verdammet worden, 3) wie vielmehr (verdienet es) der, welcher durch böse Lehre den Glauben GOttes verderbet, für welchen JEsus Christus gekreuziget worden? 4) Ein solcher, der also beflecket ist, wird in das unauslöschliche Feuer gehen; so wie auch der, welcher ihm Gehör giebt.

Das XVII. Capitel.

Darum 1) hat der HErr die Salbung auf seinem Haupte empfangen, damit er der Kirche den Geruch der Unsterblichkeit verschaffe. 2) Lasset euch

XVI. 1) Nach Meynung des Vossius, versteht Ignatius unter den οἰκοφθόροις nicht nur die Ehebrecher, sondern alle andere, von denen Paulus redet 1. Kor. 6, 9. 10.

2) 1. Kor. 10, 8. Hebr. 10, 28. 29.

3) Siehe von dieser bösen Lehre oben Cap. 9. und dann Cap. 17, 2.

XVII. 1) Ps. 44, 8. und 132, 3.

nicht salben mit dem bösen Geruche der Lehre des Fürsten dieser Welt; 3) er führe euch nicht gefangen weg von dem Leben, das euch vorgeleget ist. 4) Warum sind wir aber nicht Alle klug geworden, da wir doch die Erkenntniß GOttes erhalten haben, welche JEsus Christus ist? 5) Warum verderben wir thörichter Weise, die Gnadengabe nicht erkennend, die uns der HErr getreulich gesendet hat?

Das XVIII. Capitel.

Mein 1) Leben sey das Opfer für die Lehre des Kreuzes, 2) welches den Unglaubigen ein Aergerniß, uns aber Heil und ewiges Leben ist. 3) Wo ist der Weise? wo der, welcher viele Fragen aufwirft? Wo ist der Ruhm derjenigen, die man Verständige heißet? 4) Unser GOtt, JEsus Christus, ist von Maria im Leibe getragen worden, nach der Verordnung GOttes, zwar aus dem Saamen Davids, aber durch den heiligen Geist. 5) Er, der gebohren, und getaufet ist, damit er durch das Leiden das Wasser reinige.

Das XIX. Capitel.

Auch 1) ist vor dem Fürsten dieser Welt die Jungfrauschaft Mariä verborgen gewesen, und das von ihr Gebohrne, wie auch der Tod des HErrn; 2) drey Geheimnisse, von welchen viel gesprochen worden, die aber in der Stille GOttes geschehen sind. 3) Wie

---

XVIII. 3) 1. Kor. 1, 20.

XIX. 1) Vielleicht hat Ignatius also geschlossen: Wenn dem Satan diese Dinge bekannt gewesen wären, so würde er sich nicht unterstanden haben, JEsum zu versuchen; auch nicht den Judas wider denselben anzureizen.

2) Siehe Röm. 16, 25. und Eph. 3, 5. 10.

3) Wie aber ist er den Zeiten geoffenbaret worden? Ein Stern leuchtete am Himmel, 4) über alle Sterne; und sein Licht war unaussprechlich; und seine Neuheit wirkte Erstaunen. 5) Alle übrigen Sterne, sammt Sonne und Mond, machten den Chor des Sterns aus; 6) er warf sein Licht über alle; und man ward ganz unruhig, woher diese Neuheit komme, die jenen so ungleich war. 7) Daher zerrann alle Zauberkunst, und alle Bande der Bosheit verschwunden; 8) die Unwissenheit ward weggethan; das alte Reich aufgehoben: 9) da GOtt, zur Erneuerung des ewigen Lebens, als Mensch geoffenbaret ward. 10) Was bey GOtt vollkommen war, gewann dann einen Anfang. 11) Von daher ward alles beweget, weil die Abschaffung des Todes im Vorschlage war.

Das XX. Capitel.

Wenn 1) mich, durch euer Gebeth, JEsus Christus würdiget, und es sein Wille ist, 2) so will ich in einem zweyten Briefe, den ich euch bald schreiben werde, euch die angefangene Erklärung der Haushaltung unter dem neuen Menschen, welcher JEsus Christus ist, weiter fortsetzen, 3) in seinem Glauben und in seiner Liebe, in seinem Leiden und in seiner Auferstehung; insonderheit wenn der HErr mir es offenbaren wird; 4) daß ihr allesammt namentlich (durch die Gnade) zusammenkommet, in Einem Glauben, und in JEsu Christo, 5) der nach dem Fleische aus dem Geschlechte Davids war, dem Sohne

XIX. 3) — 7) Ignatius giebt hier seine Meynung von diesem Sterne, und zwar wie sich derselbe in Morgenland, nicht in Bethlehem, gezeiget habe.

des Menschen, und dem Sohne GOttes; 6) damit ihr gehorchet dem Bischofe, und den Aeltesten, mit ungetheiltem Gemüthe; 7) Ein Brod brechend, welches die Arzeney der Unsterblichkeit ist; 8) ein Gegenmittel, daß wir nicht sterben, sondern ewig in JEsu Christo leben.

Das XXI. Capitel.

Meine 1) Seele sey für die eurige, und dessen, den ihr zur Ehre GOttes nach Smyrna gesandt habt, von dannen ich euch auch schreibe. 2) Dem HErrn dankend, habe ich den Polycarpus lieb, so wie auch euch. 3) Gedenket meiner, so wie auch JEsus Christus euer. 4) Bethet für die syrische Kirche, 5) von dannen ich gebunden gen Rom geführet werde, der ich der Geringste der Glaubigen daselbst bin; 6) so wie ich gewürdiget bin, zur Ehre GOttes erfunden zu werden. 7) Gehabt euch wohl in GOtt dem Vater, und in JEsu Christo, unserer gemeinschaftlichen Hoffnung.

XXI. 1) Siehe Cap. 8, 3.

Der vierte Brief des Heil. Ignatius an die Kirche zu Magnesia.

Geschrieben aus Smyrna.

Das I. Capitel.

Ignatius, 1) der auch Theophorus heißt, der gesegneten (Kirche) in der Gnade GOttes des Vaters, in JEsu Christo, unserm Heilande; 2) in welchem ich grüße die Kirche, die zu Magnesia ist, an dem Mäander; 3) und wünsche vieles Heil in GOtt dem Vater, und in JEsu Christo. 4) Nachdem ich eure sehr wohl geordnete Liebe in GOtt erfahren, erfreuete ich mich, und nahm mir vor, im Glauben JEsu Christi euch zu besprechen; 5) denn weil ich eines Namens bin gewürdiget worden, der viel Göttliches in sich führet, preise (singe) ich in den Banden, die ich umhertrage, die Kirchen, 6) und wünsche ihnen die Vereinigung des Fleisches und Geistes JEsu Christi, unsers ewigen Lebens; 7) (wie auch) des Glaubens und der Liebe, welcher nichts vorzuziehen ist; 8) vornehmlich aber JEsu, und des Vaters; in welchem, wenn wir alle Gewalt des Fürsten dieser Welt

I. 4) Eure sich nach den Regeln der christlichen Lehre richtende Liebe.

5) Nämlich des Namens Theophorus.

6) Eine vollkommene Vereinigung des Glaubens und der Liebe, insonderheit JEsu Christi und des Vaters; welches von jener geistlichen und mystischen Gemeinschaft mit GOtt dem Vater und seinem Sohne JEsu Christo zu verstehen ist. 1. Joh. 1, 3. Joh. 17, 21.

aushalten, und derselbigen entrinnen, wir uns GOttes erfreuen werden.-

Das II. Capitel.

Weil 1) ich denn gewürdiget worden, euch zu sehen durch den Damas, euren in GOtt würdigen Bischof, 2) und durch die würdigen Aeltesten, den Bassus, und Apollonius; 3) und durch meinen Mitknecht, den Sotio, den Diener der Gemeinde, 4) an dem ich mich zu erfreuen wünsche, 5) weil er dem Bischofe gehorsam ist, so wie der Gnade GOttes, und den Aeltesten, so wie dem Gesetze Christi: (so habe ich mich entschlossen, euch zu schreiben.)

Das III. Capitel.

Daher 1) wird es auch euch geziemen, eurem Bischofe nicht, weil er jung ist, verächtlich zu begegnen, sondern ihm, nach der Kraft GOttes des Vaters, alle Ehre zu erweisen; 2) wie ich denn wahrgenommen, daß es auch die heiligen Aeltesten thun; 3) nicht sehend auf sein äußerlich-jugendliches Ansehen; sondern wie solche, die in GOtt weise sind, ihm nach-

---

II. 1) Damas, und Demas, scheinen Ein Name zu seyn.
2) Aeltesten, oder: Priester, wie schon oben gesagt worden.
3) Den Diener der Gemeinde, oder den Diakon.
5) So habe ich mich entschlossen, euch zu schreiben. Dieses ist nur ein Zusatz des Herrn Grynäus, und steht im Originale nicht; unterdessen scheint es doch, daß dieses, oder was anderes abgehe, weil sonst der Verstand unvollkommen ist.

III. 1) Siehe 1. Tim. 4, 12. Es ist nicht ein Vorwurf, als ob sie es wirklich gethan hätten, sondern nur eine Warnung. Einige halten dafür, die Rede sey eigentlich nicht von der Jugend der Person des Damas, sondern von seiner erst neulich geschehenen Erwählung zum Bischofe.

nachgebend; 4) nicht aber ihm, sondern dem Vater JEsu Christi, der Aller Bischof ist. 5) Es gezie-met sich derowegen euch, daß ihr ohne alle Häucheley gehorchet, dem zu Ehren, der es haben will; 6) weil ja niemand diesen Bischof betrüget, den man siehet, welcher nicht zugleich des unsichtbaren spottet. 7) Al-les dergleichen aber beziehet sich nicht auf das Fleisch, (den Menschen,) sondern auf GOtt, der das Ver-borgene kennet.

Das IV. Capitel.

Es 1) geziemet sich also, daß wir nicht nur Chri-sten heißen, sondern auch seyn; 2) so wie eini-ge von einem Bischofe zwar sprechen, aber alles ohne ihn thun. 3) Solche scheinen mir aber kein gutes Gewissen zu haben, 4) weil sie nicht ordentlich nach dem (göttlichen) Gebothe zusammenkommen.

Das V. Capitel.

Weil 1) nun alle Dinge ein Ende haben, so sind uns diese beyde, Tod und Leben, zugleich vor-geleget; 2) und jeder wird an seinen behörigen Ort gehen. 3) Denn wie es zweyerley Münzen giebt, GOttes und der Welt; 4) und jede ihr besonderes Merkzeichen aufgepräget hat: (so ist es auch hier.) 5) Die Unglaubigen (das Kennzeichen) dieser Welt; die Glaubigen aber, in der Liebe, das Kennzeichen GOttes des Vaters durch JEsum Christum; 6) dessen Leben nicht in uns ist, wenn wir nicht bereitwil-lig sind, nach der Gleichheit seines Leidens zu sterben.

Das

IV. 2) So wie sie gestehen, daß das Amt eines Bi-schofes rechtmäßig sey.

Das VI. Capitel.

Weil 1) ich nun, in den vorgemeldten Personen, eure ganze Gemeinde im Glauben und in der Liebe gesehen habe, 2) so ermahne ich euch, daß ihr euch befleißet, alles in der Einmüthigkeit GOttes zu thun, 3) indem der Bischof an GOttes Statt sitzet, und die Aeltesten an der Statt der Rathsversammlung der Apostel; 4) und die Diener, die ich herzlich lieb habe, welchen vertrauet ist der Dienst JEsu Christi, 5) der vor den Zeiten der Welt bey dem Vater war, und am Ende geoffenbaret ward. 6) Darum müsset ihr, in der Einmüthigkeit GOttes, euch alle untereinander ehren; 7) und niemand sehe nach dem Fleische auf seinen Nächsten, sondern liebet einander allezeit in JEsu Christo. 8) Es sey nichts unter euch, das euch trennen könnte; 9) sondern seyd einmüthig mit dem Bischofe, und den Vorstehern, nach dem Vorbilde der unverfälschlichen Lehre.

Das VII. Capitel.

Gleichwie 1) nun der HErr ohne den Vater, mit dem er vereiniget war, nichts that, weder durch sich selbst, noch durch die Apostel; 2) also thut auch ihr nichts ohne den Bischof und die Aeltesten. 3) Trachtet auch nichts zu äußern, das euch, für euch besonder-

---

VI. 5) Am Ende entweder der jüdischen Welt, da eine neue Zeit unter dem Evangelium den Anfang nehmen sollte; oder am Ende der ganzen Welt. Die Christen derselbigen Zeit glaubten, daß diese Zeit nahe sey. Siehe den vorigen Brief Cap. 11. v. 1. und Hebr. 9, 26. wie auch 1. Joh. 1, 2. Tit. 1, 3. 1. Pet. 1, 20.

VII. 1) Joh. 10, 30. und 14, 11. 12. und 17, 21. 22.

3) Sie sollen nichts ohne Vorwissen des Bischofes und der Priester in ihren Versammlungen vornehmen, wenn es ihnen gleich noch so gerecht und anständig zu seyn scheinen sollte.

sonders, vernunftmäßig zu seyn scheinet, 4) sondern kommet alle zusammen, und lasset es Ein Gebeth seyn. 5) Ein Flehen, Einen Sinn, Eine Hoffnung, in der Liebe, in unbefleckter Freudigkeit. 6) Es ist Ein JEsus Christus; und besser ist nichts als er. 7) Eilet daher Alle zusammen, als in Einen Tempel GOttes, 8) als zu Einem Altare, als zu Einem JEsu Christo, 9) der von Einem Vater hervorgegangen, in Einem ist, und (zu Einem) zurückgekehret ist.

Das VIII. Capitel.

Lasset 1) euch nicht verführen durch fremde Lehren, noch alte Fabeln, die nichts nütze sind. 2) Denn, wenn wir noch immer nach dem jüdischen Gesetze leben, so bekennen wir, daß wir die Gnade nicht empfangen haben. 3) Die göttlichsten Propheten haben nach Christo JEsu gelebt; 4) dessentwegen sind sie auch verfolget worden, weil sie durch seine Gnade begeistert waren; 5) um die Unglaubigen völlig zu überweisen, daß ein einiger GOtt sey, der sich selbst geoffenbaret hat durch JEsum Christum, seinen Sohn, 6) der

sein

VII. 4) 1. Tim. 2, 1. und Ephes. 4, 3. — 6.
9) Joh. 16, 28.

VIII. 1) Hier fängt der zweyte Theil dieses Briefes an, darinn vor irrigen Lehrern gewarnet wird, und insonderheit solchen, die das Judenthum einführen wollten. Es gab damals dergleichen, welche die Gottheit Christi läugneten, als die Ebioniter, Nazaräer, Cerinthianer, u. a. siehe auch 1. Tim. 1, 4. Hebr. 13, 9.
2) Siehe Gal. 5, 4. 5) 7) Siehe Joh. 8, 29.
6) Joh. 1, 1. Christus ist das Wort, aber nicht ein solches, das aus dem Stillschweigen hervorkömmt, so wie jedes andere Wort; daher das Stillschweigen brechen, eben so viel ist, als reden. Die Rede ist ganz und gar nicht von

den

sein ewiges und nicht vom Stillschweigen hervorgekommenes Wort ist, 7) der dem, der ihn gesandt hat, in allem gefiel.

Das IX. Capitel.

Weil 1) nun die, welche in den alten Dingen gewandelt haben, zu der Erneuerung der Hoffnung gekommen sind, 2) nicht mehr die Sabbathe haltend, sondern nach des HErrn Tage lebend, 3) an welchem auch unser Leben durch ihn hervorgekommen ist, und durch seinen Tod, welchen Einige läugnen; 4) durch welches Geheimniß wir den Glauben empfangen haben, und dessentwegen wir auch mit Geduld verharren, 5) damit wir als Jünger JEsu Christi erfunden werden, unsers einigen Lehrers: 6) wie sollten wir ohne den leben können, dessen Jünger auch die Propheten waren, und die im Geiste auf ihn, als ihren Lehrer, warteten? 7) Und daher hat der, welchen sie mit Recht erwarteten, als er gekommen, sie von den Todten auferwecket.

Das

---

den Träumereyen der Valentinianer: Ignatius ermahnet blos zur Eintracht; und hier durch Gründe, die aus der Einigkeit in dem göttlichen Wesen hergenommen sind. Doch war es möglich, daß Ignatius von den Irrthümern des Valentinus Nachricht haben konnte, der keine neuen Ketzereyen erdacht, sondern nur alte aufgewärmt, und ihnen ein neues Ansehen verschaffet hat.

IX. 1) Die aus dem alten Judenthume zu der christlichen Lehre übergetretten, die uns mit neuer Hoffnung auf die ewige Seligkeit versichet.

2) Der Tag des HErrn, das ist, der Sonntag. 1. Kor. 16, 2.

3) Ignatius scheinet hier wider die Ebioniten zu reden, welche die Gottheit Christi läugneten, das Judenthum einführen wollten, und folglich nicht eingestunden, daß der Tod Christi den Menschen die Seligkeit verschaffe.

7) Matth. 27, 52.

Das X. Capitel.

Bey 1) seiner Gütigkeit lasset uns daher nicht fühllos seyn; 2) denn, wenn er uns nachahmete in dem, das wir thun, so würden wir jetzt nicht mehr seyn. 3) Lasset uns, die wir seine Jünger geworden, lernen, nach dem Christenthume zu leben: 4) denn, wer sich mit einem andern Namen, außer diesem, nennen läßt, der gehöret nicht GOtt zu. 5) So leget denn weg den bösen Teig, der alt und sauer geworden, 6) und werdet in neuen Teig verwandelt, welcher ist JEsus Christus. 7) Seyd in ihm gesalzen, damit nicht jemand unter euch verderbe; 8) denn nach dem Geschmacke werdet ihr überwiesen werden. 9) Ungereimt ist es, JEsum Christum nennen, und sich jüdisch betragen; 10) denn das Christenthum glaubet nicht an das Judenthum, sondern das Judenthum an das Christenthum; 11) auf daß jede glaubige Zunge zu GOtt versammelt werde.

Das XI. Capitel.

Solches, 1) meine Geliebten, (schreibe ich nicht) als ob ich wüßte, daß etliche unter euch also gesinnet seyn, 2) sondern, als der Kleinste unter euch, will ich euch vorher warnen, daß ihr nicht in die Hamen der Irrlehre fallet, 3) sondern vollkommen unterrichtet werdet über die Geburt, das Leiden, und die Auferstehung, die geschehen ist zur Zeit der Landpflegerschaft des Pontius Pilatus, 4) Dinge, wel-

---

X. 1) Röm. 2, 4.
2) Wenn er mit uns nach unsern Werken verführe.
4) Die Ebioniter und Gnostiker sahen es nicht gern, wenn man sie bey dem gemeinen Namen der Christen nennte.
5) 1. Kor. 5, 7. Matth. 13, 33. Luc. 13, 21.
7) Matth. 5, 13. Marc. 9, 49.

welche sich wahrhaftig und ungezweifelt zugetragen haben mit JEsu Christo, unserer Hoffnung; 5) von welcher GOtt niemanden wolle abwendig werden lassen!

Das XII. Capitel.

Möchte 1) ich mich in allen Dingen an euch erfreuen, insofern ich es werth bin! 2) denn, ob ich gleich gebunden bin, so bin ich doch keinem unter euch zu vergleichen, die ihr frey seyd. 3) Ich weis, daß ihr nicht aufgeblasen seyd, denn ihr habt JEsum Christum in euch. 4) Und insonderheit, wenn ich euch lobe, weis ich, daß ihr schamroth werdet; 5) wie geschrieben stehet: Der Gerechte ist sein eigener Ankläger.

Das XIII. Capitel.

So 1) wendet nun Fleiß an, daß ihr bevestiget werdet in der Lehre des HErrn, und der Apostel, 2) auf daß alles, das ihr thut, wohl gedeihe, 3) am Leibe und am Geiste, im Glauben und in der Liebe, 4) in dem Sohne, und in dem Vater, und in dem heiligen Geiste, im Anfange und im Ende; 5) sammt eurem allerwürdigsten Bischofe, und der würdiglich gewundenen geistlichen Krone eurer Aeltesten, und GOtt zu Folge handelnden Dienern. 6) Unterwerfet euch dem Bischofe, und einer dem andern, 7) so wie JEsus Christus, nach dem Fleische, dem Vater, und die Apostel Christo, und dem Vater,

---

XII. 5) Spr. Sal. 18, 17.

XIII. 2) 3) Siehe 3. Joh. 2.

6) Einer dem andern, je nach der Würde und dem Amte eines jeden. 1. Pet. 5, 5.

Vater, und dem heiligen Geiste; 8) damit (unter euch) eine leibliche und geistliche Einigkeit sey.

Das XIV. Capitel.

Weil 1) ich weis, daß ihr GOttes voll seyd, habe ich euch nur kürzlich ermahnet. 2) Gedenket meiner in eurem Gebethe, damit ich GOtt erlange; 3) und der Kirche in Syrien, von der ich mich zu nennen, nicht werth bin; 4) denn ich bedarf eures in GOtt vereinigten Gebethes, und eurer Liebe, 5) auf daß die Kirche in Syrien gewürdiget werde, durch eure Kirche genähret zu seyn.

Das XV. Capitel.

Es 1) grüßen euch die Epheser aus Smyrna, von wannen ich euch schreibe, 2) welche zur Ehre GOttes bereit sind, so wie auch ihr; 3) (sie grüßen euch) die ihr mich, so wie auch den Polycarpus, den Bischof der Smyrner, in allem erquicket habt. 4) Auch die andern Kirchen, in der Ehre JEsu Christi, grüßen euch. 5) Gehabt euch wohl in der Einmüthigkeit GOttes, und habt den unzertrennlichen Geist, welcher ist JEsus Christus.

XV. 1) Die Epheser, welche mir zu Gefallen nach Smyrna gekommen sind, und sich jetzt daselbst bey mir befinden.

Der fünfte Brief des Heil. Ignatius
an die Kirche zu Philadelphia.
Geschrieben aus Troas.

Das 1. Capitel.

Ignatius, 1) der auch Theophorus heißt, der Kirche GOttes des Vaters, und des HErrn JEsu Christi, zu Philadelphia, in Asien; 2) welche Barmherzigkeit erlanget hat, und bevestiget ist in der Eintracht GOttes, 3) und sich unverrückt freuet des Leidens unsers HErrn, 4) und in seiner Auferstehung erfüllet ist mit aller Barmherzigkeit; 5) welche ich grüße in dem Blute JEsu Christi, das eine ewige und dauerhafte Freude ist; 6) hauptsächlich denen, die eines Sinnes sind mit dem Bischofe, den Aeltesten, und den Dienern, bestimmet nach dem Willen JEsu Christi; 7) welche er nach seinem eigenen Gutdünken bevestiget hat durch den heiligen Geist. 8) Von welchem (eurem) Bischofe ich weis, daß er das Amt, welches die Gemeinde betrifft, nicht von sich selbsten, noch durch Menschen, noch durch eitle Ehre besitze, 9) sondern in der Liebe GOttes des Vaters, und des HErrn JEsu Christi; 10) dessen Sanftmuth mich in Erstaunen gesetzet hat; dessen Stillschweigen mehr vermag, als die, welche eitele Dinge schwätzen; 11) Denn er schicket sich zu den Ge-

---

I. 1) Von dieser Stadt Philadelphia siehe Offenb. 1, 11.
8) 9) Siehe Gal. 1, 1.
10) Siehe oben den dritten Brief Cap. 6. und 15.

Gebothen, wie die Harfe zu den Saiten; 12) Darum hält meine Seele seinen Sinn gegen GOtt für selig, indem ich weis, daß er fruchtbar an Tugenden und vollkommen ist, 13) voll Standhaftigkeit, frey von tobender Leidenschaft, in aller Gelindigkeit des lebendigen GOttes.

Das II. Capitel.

Als 1) Kinder des Lichtes und der Wahrheit fliehet daher die Trennung, und böse Lehren; 2) wo aber der Hirte ist, da folget ihr, als Schafe. 3) Denn viele Wölfe, welche glaubwürdig scheinen, führen solche, die auf der Laufbahne GOttes laufen, in böser Lust gefangen; 4) aber in eurer Einträchtigkeit werden sie keinen Raum haben.

Das III. Capitel.

Enthaltet 1) euch böser Kräuter, die JEsus Christus nicht pflanzet, weil sie nicht die Pflanzung des Vaters sind. 2) Nicht (sage ich es) als hätte ich Spaltung bey euch gefunden; nein, sondern eine geläuterte Reinigkeit. 3) Denn so viele als GOttes und JEsu Christi sind, so viele halten sich auch an den Bischof. 4) Und so viele als sich bekehren, und zur Einigkeit der Kirche kehren, so viele werden auch GOttes seyn, daß sie nach JEsu Christo leben. 5) Irret nicht, meine Brüder! wenn jemand einem

II. 3) Siehe Ap. Gesch. 20, 29. und oben den zweyten Brief, Cap. 3. v. 1. Die Apostel und andere alte christliche Schriftsteller haben dieses den Gnostikern vorgeworfen.

3) 2. Tim. 3, 6. Das hier durch Laufbahn übersetzte Wort, kömmt oben in dem zweyten Briefe, Cap 7. v. 5. in einem andern Verstande vor.

III. 1) Matth. 15, 13.

4) Siehe unten Cap. 8. v. 3.

Trennungsstifter folget, so wird er das Reich GOttes nicht erben; 6) wenn jemand in einer andern Meynung wandelt, so stimmet er mit dem Leiden (Christi) nicht ein.

Das IV. Capitel.

So 1) befleißet euch nun, daß ihr euch der gleichen Danksagung (des gleichen Abendmahls) bedienet: 2) denn es ist Ein Fleisch unsers HErrn JEsu Christi, und Ein Kelch, zur Vereinigung seines Blutes; 3) Ein Altar; so wie ein Bischof, sammt den Aeltesten, und den Dienern, meinen Mitknechten: 4) damit ihr, was ihr thut, nach GOttes Willen thut.

Das V. Capitel.

Meine 1) Brüder! meine Liebe gegen euch ist überfließend; und mit großen Freuden stärke ich euch; 2) doch nicht ich, sondern JEsus Christus; in welchem ich, gebunden, viel mehr fürchte, weil ich noch nicht vollendet bin. 3) Aber euer Gebeth zu GOtt wird mich vollenden, damit ich den Theil, den mir die Barmherzigkeit bestimmet, erlange; 4) indem ich meine Zuflucht zu dem Evangelium nehme, als zu dem

---

III. 6) Durch seine Trennung trachtet er die Wahrheit der Lehre zu zerstören, daß Christus die Kirche durch sein Blut gegründet habe.

IV. 2) Siehe 1. Kor. 10, 16.

V. 2) Siehe oben den dritten Brief, Cap. 3. v. 2.

4) Ignatius deutet an, daß er dem Evangelium einen solchen Glauben zustelle, als ob er die Worte aus dem Munde des noch gegenwärtig im Fleische sich bey uns befindenden Heilandes höre. Er nimmt seine Zuflucht zuerst zu dem Evangelium, und darauf erst zu den dasselbe bestättigenden Propheten.

dem Fleische JEsu; 5) und zu den Aposteln, als zu den Aeltesten der Kirche. 6) Auch die Propheten lasset uns lieben; weil auch sie das Evangelium verkündiget, 7) und auf ihn (Christum) gehoffet, und ihn erwartet haben; 8) in welchen sie auch geglaubet haben, und selig geworden sind in der Einigkeit JEsu Christi; 9) indem sie der Liebe und der Verwunderung würdige Heilige waren, 10) die von JEsu Christo Zeugniß erhalten haben, und mitgezählet sind in dem Evangelium der gemeinschaftlichen Hoffnung.

Das VI. Capitel.

Wenn 1) euch aber jemand das Judenthum predigen will, so höret ihn nicht; 2) denn es ist besser von einem beschnittenen Manne das Christenthum hören, als von einem Unbeschnittenen das Judenthum. 3) Wenn aber Beyde von JEsu Christo nicht reden, so sind sie mir nur Denksäulen und Grabmaale der Todten, auf welche blos Menschennamen geschrieben sind. 4) So fliehet nun die bösen Künste und die Hinterlist des Fürsten dieser Welt, 5) damit ihr nicht etwan, durch seinen Rathschluß unterdrückt, in der Liebe schwach werdet; 6) Sondern

V. 5) Zu den Schriften der Apostel.

10) Als von welchen beyden Christus in dem Evangelium ein vortreffliches Zeugniß hinterlassen hat.

VI. 1) Ebioniter, Cerinthianer, und Gnostiker, trachteten, ob sie gleich unbeschnitten waren, sich hauptsächlich bey den Juden dadurch einzuschmäucheln, daß sie, durch tückische Erklärung gewisser Schriftstellen, die Nothwendigkeit der Beschneidung behaupteten.

2) Viele Juden nahmen den christlichen Glauben an, wider welche Celsus, nicht lange nach des Ignatius Tod, einen Juden disputirend einführet; und Origenes, der über hundert Jahre nach dem Celsus geschrieben, widerlegte denselben, doch nicht allemal auf das beste.

versammelt euch alle in Eines, mit unzertheiltem Herzen. 7) Ich danke meinem GOtt, daß ich gegen euch ein gutes Gewissen habe; 8) und daß niemand weder heimlich noch öffentlich rühmen kann, 9) daß ich jemanden, im Kleinen oder Großen, beschweret habe. 10) Ich wünsche auch allen, unter welchen ich geredet habe, daß es nicht zu einem Zeugnisse wider sie werde.

Das VII. Capitel.

Es 1) wollten mich wohl etliche verführen nach dem Fleische; aber der Geist, der von GOtt ist, wird nicht verführet: 2) denn er weis, von wannen er kömmt, und wohin er fährt; und das Verborgene bestraft er. 3) Ich schrye, da ich unter euch war, mit lauter Stimme sprach ich: 4) Habt Acht auf den Bischof, und auf die Aeltesten, und auf die Diener. 5) Etliche aber haben vermuthet, ich habe dieses gesagt, weil ich die Trennung Einiger vorhergewußt habe. 6) Der aber ist mein Zeuge, um dessen willen ich gebunden bin, daß ich von menschlichem Fleische nichts wußte; 7) der Geist aber predigte, und sprach dieses: Thut nichts ohne den Bischof; 8) bewahret euer Fleisch als den Tempel GOttes; 9) habt Einigkeit lieb; fliehet Spaltungen; 10) Seyd Nachfolger Christi, wie er seines Vaters.

Das VIII. Capitel.

Ich 1) habe daher das Meinige gethan, als ein Mensch, der zur Einigkeit zubereitet ist. 2) Wo Trennung und Zorn ist, da wohnet GOtt nicht. 3)

VII. 2) Joh. 3, 8.

3) Nach einer andern Lesart, mit GOttes Stimme.

6) Von menschlichem Fleische, d. i. von keinem Menschen.

3) Allen Bußfertigen aber vergiebt der HErr, wenn sie ihren Sinn ändern zur Einigkeit GOttes, und zur Versammlung des Bischofes. 4) Ich traue der Gnade JEsu Christi, welcher jedes Band von euch lösen wird. 5) Doch ermahne ich euch, nichts mit Zank zu thun, sondern alles nach dem Unterrichte Christi. 6) Sintemal ich gehöret habe, daß etliche sagen: Wenn ich es nicht in den Urschriften (den Archiven) finde, so glaube ich es in dem Evangelium nicht. 7) Und da ich ihnen sagte: Es stehet geschrieben; so antworteten sie mir was (in ihren verderbten Abschriften)

VIII. 5) Eine Warnung vor diejenigen, welche nichts aus dem Evangelium wollten gelten lassen, das nicht aus dem jüdischen Gesetze genommen ist. Siehe Phil. 2, 3.

6) Irrige Lehrer sagten öffentlich, sie können das nicht glauben, was man sie lehren wolle, wenn man ihnen nicht die authentischen Urschriften der vier Evangelien vorlege. Ignatius sagt, daß dieses unnöthig sey, weil man seit langem Abschriften genug habe. Jene wiesen dann Abschriften auf, aber solche, die sie nach ihrem Sinne verdorben hatten. Ignatius sagt, daß man zu Widerlegung derselben die Urschriften nicht nöthig habe; die Abschriften, in welchen sich die Lehre von dem Tode und der Auferstehung Christi, und dem daraus entspringenden Glauben befinde, dienen ihm anstatt der ächtesten Urschrift. Andere lesen hier nicht, in den Archiven, sondern, in den Alten, und verstehen dadurch die Propheten. Also sagte Ignatius den Juden, welche vorschützen, sie glauben das, was das Evangelium lehre, darum nicht, weil sie es nicht in dem A. Testamente finden: Mir ist die christliche Lehre Alterthums genug, und der Glaube an das Kreuz, den Tod, und die Auferstehung Christi, ist der alte und wahre Glaube.

7) So antworteten sie mir, was (in ihren verderbten Abschriften) vor ihnen liegt. Diese Uebersetzung ist eine Umschreibung. Im Griechischen steht nichts als: ἀπεκρίθησαν μοι, ὅτι πρόκειται. Der Verstand hievon ist in der That nicht zu deutlich, und die lateinische Uebersetzung des Cotelerius ist eben so dunkel. Responderunt mihi, præjacet.

vor ihnen liegt. 8) Meine Urschrift (mein Archiv) aber ist Christus, unverfälscht, sein Kreuz, sein Tod, und seine Auferstehung, 9) und der Glaube durch ihn; durch welche ich verlange, vermittelst eures Gebethes, gerechtfertigt zu werden.

Das IX. Capitel.

Die 1) Priester sind freylich gut; weit besser aber ist der Hoheprieſter, welchem das Allerheiligste anvertrauet ist, 2) welchem allein die Geheimnisse vertrauet sind. 3) Er ist die Thür des Vaters, durch welche hineingehen Abraham, Isaac, Jacob, die Propheten, die Apostel, und die Kirche. 4) Alles dieses zur Einigkeit GOttes. 5) Das Evangelium aber hat etwas vortreffliches, nämlich 6) die Ankunft des Heilandes, unsers HErrn JEsu Christi, sein Leiden, und seine Auferstehung; 7) denn die geliebten Propheten haben auf ihn geweissaget; das Evangelium aber ist die Vollkommenheit der Unsterblichkeit. 8) Alles zusammen ist gut, wenn ihr in Liebe glaubet.

Das X. Capitel.

Weil 1) mir nun angezeiget worden, daß die Kirche zu Antiochia, in Syrien, durch euer Gebeth, und eure herzliche Liebe, die ihr in JEsu Christo habt, Frieden habe, 2) so geziemet es euch, als der Kirche GOttes, einen Diener zu ordnen, um daselbst der Gesandtschaft GOttes abzuwarten, 3) damit er sich, mit ihnen versammelt, zugleich freue, und

den

IX. 1) Der Hoheprieſter, nämlich Christus. Hebr. 4, 14. und 9, 11. 12. und 10, 21.

3) Joh. 10, 7. 9. Ap. Gesch. 14, 26. 2. Kor. 2, 12. Col. 4, 3. Offenb. 3, 8.

den Namen (GOttes) preise. 4) Selig ist der in JEsu Christo, welcher eines solchen Dienstes wird gewürdiget werden; und euch wird man rühmen. 5) Wenn ihr nur wollt, so ist euch dieses, das um des Namens GOttes willen geschieht, nicht unmöglich; 6) so wie auch die benachbarten Kirchen theils Bischöfe, theils Aeltesten, und Diener, gesandt haben.

Das XI. Capitel.

Was 1) den Philo betrift, den Diener in Cilicien, den Mann, der das trefflichste Zeugniß hat, 2) der auch jetzt in dem Worte GOttes mir dienet; sammt dem Rheus von Agathopolis, dem auserwählten Manne, 3) der mir aus Syrien gefolget ist, sein Leben hintansetzend: auch diese geben euch Zeugniß. 4) Und auch ich danke GOtt für euch, daß ihr sie aufgenommen habt, so wie euch der HErr. 5) Möchten die, von welchen sie beschimpfet worden, durch die Gnade JEsu Christi befreyet werden! 6) Es grüßet euch die Liebe der Brüder in Troas, von daher ich euch schreibe durch den Burrhus, 7) welcher, ehrenhalben, von denen zu Ephesus und Smyrna zugleich mit mir gesandt ist. 8) Möchte der HErr JEsus Christus sie ehren, auf den sie hoffen, im Fleische, in der Seele, im Geiste, im Glauben, in der Liebe, in der Einigkeit! 9) Gehabt euch wohl in Christo JEsu, unserer gemeinschaftlichen Hoffnung.

XI. 1) 2) Siehe oben den ersten Brief des Ignatius, Cap. 10. V. 1.

4) Röm. 15, 7.

Der sechste Brief des Heil. Ignatius an die Kirche zu Tralles.

Geschrieben aus Smyrna.

Das I. Capitel.

Ignatius, 1) der auch Theophorus heißt, der geliebten von GOtt dem Vater, und JEsu Christo, der heiligen Kirche zu Tralles in Asien, erwählet, und GOttes würdig, 2) welche Frieden hat in dem Fleische, und Blute, und Leiden JEsu Christi, unserer Hoffnung, in der Auferstehung zu ihm; 3) welche ich auch grüße in ihrer Fülle, auf die apostolische Weise, und ihr alles Heil wünsche. 4) Ich habe vernommen, daß ihr einen untadelichen und in der Geduld unzertrennten Sinn habt, nicht nach der Gewohnheit, sondern nach der Natur, (dem Besitze,) 5) wie mich Polybius berichtet hat, euer Bischof, welcher, nach dem Willen GOttes und JEsu Christi, zu Smyrna war, 6) und sich mit mir, dem Gebundenen in JEsu Christo, also gefreuet hat, daß ich in ihm eure ganze Menge sah. 7) Weil ich daher eures um GOttes willen gegen mich tragenden Wohlwollens durch ihn theilhaft geworden, schien es mir, wie ich auch weis, daß ihr es seyd, an euch die Nachahmer GOttes gefunden zu haben.

Das

I. 3) In ihrer Fülle, scheinet alle die sich zu dieser Gemeinde haltenden Christen zu bedeuten.

Das II. Capitel.

Denn 1) da ihr eurem Bischofe unterthan seyd, wie JEsu Christo, 2) so däucht es mich, daß ihr nicht nach menschlicher Weise lebet, sondern nach JEsu Christo, 3) der für uns gestorben ist, damit ihr, an seinen Tod glaubend, dem Tode entfliehen möget. 4) Nöthig ist es deswegen; daß ihr, wie ihr pfleget, ohne den Bischof nichts thut. 5) Seyd auch euren Aeltesten gehorsam, so wie den Aposteln JEsu Christi, unserer Hoffnung; 6) in welchem wir, wenn wir in ihm wandeln, werden erfunden werden. 7) Auch den Dienern gebühret es, als Dienern der Geheimnisse JEsu Christi, daß sie trachten durchaus Allen gefällig zu werden; 8) denn sie sind nicht Diener der Speise und des Trankes, sondern Diener der Kirche GOttes. 9) Daher müssen sie sich vor Verbrechen wie vor dem Feuer hüten.

Das III. Capitel.

Gleichfalls 1) müssen sich Alle befleißen, die Diener zu ehren, wie den Befehl JEsu Christi, und den Bischof, wie JEsum Christum, welcher der Sohn des Vaters ist; die Aeltesten aber wie den Rath GOttes, und die Gemeinschaft der Apostel. 2) Ohne diese heißt es keine Kirche. 3) Ich bin überzeuget, daß ihr von diesen Dingen also denket. 4) Denn ich habe an eurem Bischofe ein Muster eurer Liebe erhalten, und ich habe es noch bey mir. 5) Schon sein äußerliches Betragen ist ein großer Unterricht, und seine Sanftmuth eine Kraft; 6) Ich halte dafür, daß

III. 1) Siehe oben den ersten Brief, Cap. 8. v. 1.
6) 7) Vossius sagt, daß diese eine der verfälschtesten Stellen des heiligen Ignatius sey, die er sich nicht zu erklären ge-

daß selbst Gotteslängner Ehrfurcht vor ihm haben müssen. 7) Weil ich euch liebe, will ich euch hierüber nicht mehr scharf schreiben, wie ich es wohl könnte; 8) ich habe es aber jetzt gethan; damit ich, ein Verurtheilter, nicht scheine, euch als ein Apostel zu gebiethen.

Das IV. Capitel.

Ich 1) weis vieles in GOtt; aber ich messe mich selbst, damit ich nicht, mich rühmend, verderbe. 2) Denn nun muß ich mich destomehr fürchten, und nicht auf die horchen, die mich wollen aufgeblasen machen; 3) denn die, welche (zu meinem Ruhme) reden, geißeln mich. 4) Ich liebe zwar zu leiden, ich weis aber nicht, ob ich es würdig sey. 5) Dieser Eifer, ob er gleich vielen nicht also vorkömmt, ist in Absicht auf mich (eben daher) desto heftiger. 6) Ich habe dessentwegen Sanftmuth nöthig, durch welche der Fürst dieser Welt zerstöret wird.

Das V. Capitel.

Kann 1) ich euch nicht himmlische Dinge schreiben? Aber ich fürchte, ich möchte euch, die ihr noch Kinder (in Christo) seyd, Schaden zufügen. 2) Nehmt meine Entschuldigung in Gutem auf. Denn (wie gesagt, fürchte ich) ihr möchtet, weil ihr sie nicht fassen könnt, darüber ersticken. 3) Denn ich selbst, ob ich gleich in Banden bin, bin dessentwegen nicht

---

getrauet, und deswegen die Dollmetschung des tiefsinnigen Salmasius zu Hülfe genommen. Aus der Uebersetzung des Cotelerius ist kein rechter Verstand herauszubringen.

V. 3) Siehe Dan. 10. Chrysostomus in seiner Lobrede auf den heiligen Ignatius sagt, daß derselbe eines besondern Umganges mit den Engeln gewürdiget worden.

nicht im Stande, auch himmlische Dinge zu verstehen; so wie die Rangordnungen der Engel, und derselben Gesellschaften und Fürstenthümer, 4) sichtbare und unsichtbare Dinge; 5) hierüber bin ich noch ein Lehrling: 6) Denn viele Dinge mangeln uns, damit wir von GOtt nicht abweichen.

Das VI. Capitel.

Darum 1) ermahne ich euch; nicht so fast ich, als die Liebe JEsu Christi; 2) daß ihr euch nur allein christlicher Speise bedienet, und euch des fremden Krautes enthaltet, welches die Irrlehre ist. 3) (Irrlehrer) vermengen JEsum Christum mit ihrem Gifte, indem man ihnen ihrer Würde wegen glaubet; 4) so wie die, welche mit hönigsüßem Weine tödtende Arzney geben, 5) welche der Unwissende mit verrätherischer Lust, zu seinem Tode, hineintrinket.

Das VII. Capitel.

So 1) verwahret euch nun vor solchen Leuten. 2) Und dieses werdet ihr thun, wenn ihr nicht aufgeblasen seyd, 3) sondern von GOtt JEsu Christo, von dem Bischofe, und von den Befehlen der Apostel unzertrennet bleibet. 4) Wer innerhalb des Altares ist, der ist rein; 5) wer aber außerhalb ist, der ist nicht rein; das ist: wer etwas ohne den Bischof thut, ohne die Aeltesten, ohne die Diener, der ist nicht rein in seinem Gewissen.

Das VIII. Capitel.

Nicht 1) als ob ich wüßte, daß etwas dergleichen unter euch sey, sondern ich bewaffne euch zum voraus, als meine Geliebten; 2) indem ich die

Stricke

Stricke des Satans vorausſehe. 3) Ziehet daher Sanftmuth an, erneuert euch im Glauben, welcher das Fleiſch des HErrn iſt; und in der Liebe, welche das Blut JEſu Chriſti iſt. 4) Niemand unter euch habe etwas wider ſeinen Nächſten. 5) Gebt den Heyden nicht Gelegenheit, um weniger Unweiſen willen, die ganze Menge, die in GOtt iſt, zu läſtern. 6) Denn wehe dem, durch welchen mein Name von einigen in Eitelkeit geläſtert wird!

Das IX. Capitel.

Verſtopfet 1) daher eure Ohren, wenn jemand zu euch redet ohne JEſu Chriſto, 2) der aus dem Geſchlechte Davids war, aus Maria; der wahrhaftig gebohren war, gegeſſen und getrunken hat; 3) wahrhaftig verfolget unter dem Pontius Pilatus, wahrhaftig gekreuziget und geſtorben; 4) indem es die ſahen, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden ſind; 5) welcher auch wahrhaftig von den Todten auferſtanden iſt, indem ihn ſein Vater auferweckte, 6) nach der Weiſe wie auch uns, die wir an ihn glauben, ſein Vater auferwecken wird in Chriſto JEſu, 7) ohne welchen wir das wahrhafte Leben nicht haben.

Das X. Capitel.

Wenn 1) er aber, wie einige Gotteslängner, d. i. Unglaubige, vorgeben, nur dem Scheine nach gelitten hat; ſo wie ſie ſelbſt nur dem Scheine nach ſind: 2) warum bin ich gebunden? warum wünſche ich mit Thieren zu kämpfen? 3) Alſo ſterbe ich vergeblich. 4) Wider den HErrn lüge ich gewiß nicht.

VIII. 6) Iſ. 52, 5. Ezech. 36, 23.

Das XI. Capitel.

Fliehet 1) daher die bösen Pflanzen, die eine tödtliche Frucht zeugen, 2) welche dem, der sie kostet, den schleunigen Tod bringet; 3) denn diese sind nicht die Pflanzen des Vaters; 4) wenn sie es wären, so würden sie sich als Zweige des Kreuzes zeigen, 5) und ihre Frucht würde unvergänglich seyn. 6) Hiedurch rufet er euch, die ihr seine Glieder seyd, in seinem Leiden zu sich. 7) Denn das Haupt kann nicht für sich, ohne die Glieder, gebohren werden; 8) indem GOtt die Vereinigung verheißt, die er selbst ist.

Das XII. Capitel.

Ich 1) grüße euch aus Smyrna, zugleich mit den (Abgesandten der) Kirchen, die bey mir sind, 2) welche mich in allen Dingen, leiblich und geistlich, erquicket haben. 3) Es ermahnen euch meine Bande, die ich um JEsu Christi willen herumtrage, bethend, daß ich zu GOtt kommen möge: 4) Verbleibet in eurer Einmüthigkeit, und im gemeinschaftlichen Gebethe. 5) Denn es gebühret jedem unter euch, insonderheit den Aeltesten, daß ihr den Bischof erquicket, zur Ehre des Vaters, JEsu Christi, und der Apostel. 6) Ich bitte euch, mich in Liebe zu hören, damit ich nicht, dieses schreibend, zum Zeugen wider euch werde. 7) Bethet aber auch für mich, der ich nach GOttes Barmherzigkeit eurer Liebe bedarf, 8) da-

---

XI. 3) Matth. 15, 13.

8) Die er selbst ist, oder, das ist sich selbsten.]

XII. 5) Erquicket. 2. Tim. 1, 16.

8) damit ich des Looses gewürdiget werde, welches ich zu erhalten im Begriffe bin; damit ich nicht als ein Verworfener erfunden werde.

Das XIII. Capitel.

Es 1) grüßet euch die Liebe derer zu Smyrna, und zu Ephesus. 2) Gedenket in euren Gebethern der Kirche in Syrien, von welcher ich genannt zu werden nicht werth bin, indem ich der letzte derselben bin. 3) Gehabt euch wohl in JEsu Christo; 4) Seyd unterthan dem Bischofe, als dem Gebothe (GOttes;) desgleichen auch der Versammlung der Aeltesten; 5) Ein jeder liebe den andern mit ungetheiltem Herzen. 6) Meine Seele sey eure Aussöhnung; nicht nur jetzt allein, sondern auch wenn ich zu GOtt gelanget bin. 7) Denn ich bin noch immer in Gefahr. 8) Aber der Vater ist getreu in JEsu Christo, um meine und eure Bitte zu erfüllen. 9) Möchtet ihr unsträflich in ihm erfunden werden!

XII. 8) Des Looses, oder des Erbtheils, κληρος; er versteht seine bevorstehende Marter, und darauf folgende Glückseligkeit darunter.

XIII. 6) Siehe oben den dritten Brief, Cap. 8. v. 3.

Der

Der siebente Brief des Heil. Ignatius an die Kirche zu Rom.

Geschrieben aus Smyrna.

Das I. Capitel.

Ignatius, 1) der auch Theophorus heißt, der Kirche, die Barmherzigkeit erlanget hat in der Majestät des allerhöchsten Vaters, und JEsu Christi, seines einigen Sohnes; 2) der geliebten und erleuchteten in dem Willen dessen, der alle Dinge will, die gemäß sind der Liebe JEsu Christi unsers GOttes; 3) die auch vorstehet in dem Orte der Gegend der Römer; 4) würdig GOttes, aller Ehre, aller Seligpreisung, alles Lobes; 5) würdig, ihres Wunsches gewähret zu werden; 6) überaus rein, vortrefflich in der Liebe, genannt nach Christo, und nach dem Vater; 7) die ich auch grüßend umarme im Namen JEsu Christi, des Sohnes des Vaters; 8) denen, die nach dem Fleische und dem Geiste in allen seinen Gebothen vereiniget sind, 9) ganz erfüllet mit der Gnade GOttes, und völlig von allem falschen Scheine gereinigt: 10) viele unbefleckte Freude in JEsu Chris-

---

I. 1) Majestät, oder, Herrlichkeit. 2. Petr. 1, 16. — des Allerhöchsten, Luc. 1, 32. Ap. Gesch. 7, 48.

2) In dem Willen, Matth. 7, 21.

3) Durch den Ort der Gegend der Römer verstehet man am füglichsten die Stadt Rom. In dem Theile über der Tyber wohnten die Juden; die Christen aber auch in den Vorstädten.

Christo, unserm GOtt! 11) Wie ich es von GOtt erbethen, habe ich es auch erlanget, euer gottseliges Angesicht zu schauen; und habe noch mehr empfangen, als ich begehrte; 12) gebunden in Christo JEsu, hoffe ich euch (bald) zu umarmen, wann es GOttes Wille ist, daß ich gewürdiget werde, an das Ende zu gelangen. 13) Der Anfang befindet sich wohl eingerichtet, wenn ich nur Gnade erlange, mein Loos ohne Hinderniß zu empfangen. 14) Eure Liebe nur fürchte ich, ob sie mir nicht etwan Schaden bringe; 15) denn euch ist es leicht, zu thun, was ihr wollt; mir aber ist es schwer, zu GOtt zu gelangen, wenn ihr mir schonet.

Das II. Capitel.

Ich 1) will euch nicht, als Menschen, gefallen, sondern GOtt; so wie ihr (ihm) auch gefallet. 2) Denn ich werde nie mehr eine solche Zeit haben, zu GOtt zu gelangen; 3) und auch ihr, wenn ihr jetzt schweiget, werdet nie einen Anspruch auf ein besseres Werk haben. 4) Denn, wenn ihr von mir stillschweigen werdet, so werde ich GOttes werden; so ihr aber mein Fleisch lieben werdet, so werde ich wider meinen Lauf zu laufen haben. 5) Bessers könnt ihr mir nichts geben, als daß ich GOtt geopfert werde, alldieweil der Altar noch bereitet ist; 6) daß ihr, in Liebe ein Chor geworden, dem Vater in Christo JEsu

---

I. 15) Nach einer andern Lesart ist der Verstand dieses Verses dieser: Euch ist es etwas angenehmes, das zu thun, was ihr zu thun verlanget und wünschet: für mich aber ist, nicht zu GOtt zu gelangen, etwas hartes, schweres, und verdrüßliches.

II. 1) Oder: Ich will aber nicht, daß ihr Menschen gefallet, sondern GOtt.

JEsu singet, 7) daß GOtt den Bischof Syriens würdig gefunden hat, ihn aus den Morgenländern in die Abendländer zu rufen; 8) Es ist (mir) gut, von der Welt zu GOtt zu scheiden, damit ich zu ihm aufgehe.

Das III. Capitel.

Nie 1) habt ihr jemanden geneidet; Andere habt ihr gelehret. So ist es denn mein Wille, daß auch die Dinge vest seyn, die ihr, Unterricht ertheilend, anbefehlet. 2) Bittet nur für mich um innerliche und äußerliche Stärke, daß ich nicht nur rede, sondern auch wolle; 3) daß ich nicht nur ein Christ heiße, sondern auch erfunden werde. 4) Also erfunden, kann ich auch also heißen; 5) und dann treu seyn, wenn ich der Welt nicht mehr scheine. 6) Nichts Scheinendes ist ewig; 7) denn sichtbare Dinge sind

II. 7) Ignatius war Bischof in Antiochia, der Hauptstadt Syriens.

8) Im Griechischen heißt es: Καλον το δυναι απο κοσμου εις θεον &c. Von der Welt zu GOtt untergehen, und ist eine geblümte Redensart, von Auf- und Niedergange der Sonne genommen, kömmt aber in der deutschen Sprache nicht so gut heraus.

III. 1) Er lobet die Liebe der römischen Kirche gegen die übrigen, insonderheit die in Syrien, wo sich immer römische Legionen befanden, unter welchen viele Christen waren. Der Verstand ist: ihr habt niemanden beneidet, weil er die Ehre hatte, um des Namens Christi willen zu sterben; ihr nämlich, die ihr gewohnt seyd, andere durch Wort und That zum Märtyrertode aufzumuntern.

6) Cotelerius liset aus einer alten Uebersetzung hier anders: Nichts scheinendes, oder nichts sichtbares ist gut; denn selbst unser GOtt JEsus Christus ꝛc. Das andere: Denn sichtbare Dinge sind zeitlich, unsichtbare aber sind ewig, bleibt weg.

7) 2. Kor. 4, 18.

zeitlich, unsichtbare aber sind ewig. 8) Denn selbst unser GOtt, JEsus Christus, seitdem er in dem Vater ist, hat einen größern Glanz. 9) Das Christenthum ist nicht nur ein Werk der Ueberzeugung, sondern auch der Größe, zuvörderst da es von der Welt gehasset wird.

Das IV. Capitel.

Ich 1) schreibe den Kirchen, und entbiethe allen, daß ich zur Ehre GOttes willig sterbe; wenn ihr es nur nicht hindert. 2) Ich bitte euch, habt keine unzeitliche Geneigtheit für mich. 3) Lasset mich der wilden Thiere Speise seyn, durch welche ich zu GOtt gelangen werde. 4) Ich bin GOttes Korn, und werde mit den Zähnen der wilden Thiere gemahlen werden, damit man mich als ein reines Brod Christi finde. 5) Schmäuchelt lieber den Thieren, daß sie mir ein

---

III. 8) Einige erklären diese Stelle also: „ Durch die „ Leiden der Christen, welche, um seines Namens willen, so „ freudig sterben, wird Christus, unser GOtt, ob er gleich „ bereits nach seiner menschlichen Natur in dem Himmel bey „ GOtt ist, den Menschen sichtbarer.„ Oder also: „ Er, „ welcher, durch die unaussprechliche Gemeinschaft des göttlichen Wesens, in dem Vater ist, wird auf diese Weise „ deutlicher geoffenbaret, und giebt sich der unglaubigen „ Welt, durch die unüberwindliche Standhaftigkeit der Märtyrer, als so vielen neuen Merkmaalen, seitdem er diese „ Erde verlassen hat, destomehr zu erkennen.„

9) „ Um ein wahrer Christ zu seyn, oder um Christi „ willen sterben zu können, wird man nicht durch die stärkste „ menschliche Beredungskunst bewogen, sondern durch eine „ von GOtt selbst herkommende Größe des Geistes; sonst „ würde sich niemand dem unversohnlichen Todeshasse der „ Feinde des christlichen Glaubens blosstellen.„

IV. 5) Wer diese Stelle mit Bedacht liest, wird ersehen, daß Ignatius wünschet, von den Thieren völlig aufgezehret zu werden, damit niemand die Mühe auf sich nehmen, oder

ein Grab werden, und nichts von meinem Leibe zurücklassen; 6) damit ich, wenn ich entschlafen bin, niemanden beschwerlich werde. 7) Dann werde ich wirklich ein Jünger Christi seyn, wenn die Welt auch meinen Leib nicht mehr sehen wird. 8) Bittet Christum für mich, daß ich durch diese Werkzeuge ein Opfer GOttes erfunden werde. 9) Ich gebiethe euch

---

oder vieleicht einer Gefahr sich aussetzen dürfe, ihn zu begraben; denn viele, die die Gebeine der Martyrer begruben, wurden von den Heyden ergriffen, und gleichfalls der Marter überliefert. Man sieht also, wie boshaft Grynäus den Sinn Ignatii zu verdrehen suchet, damit er unverschämt wider die Verehrung der heiligen Reliquien lästern möge, indem er sagt, **Ignatius habe auf alle mögliche Weise verhüten wollen, daß man aus Sammlung seiner Ueberbleibsel keinen abergläubischen Gebrauch mache.** Man hat den Akatholicken wohl tausendmal gesagt, und bewiesen, daß die Verehrung der Gebeine der Heiligen kein Aberglaube sey; allein sie bleiben gegen alle Vorstellungen taub; aus Ursache, weil **der fleischliche Mensch nicht begreift, was des Geistes GOttes ist.** Herr Grynäus sage mir doch, ob denn die Christen zu Rom und Antiochien schon im Anfange des zweyten Jahrhunderts gleich nach dem Tode Ignatii auch Aberglauben getrieben haben, da sie **seine Ueberbleibsel gesammelt, nach Antiochien gebracht, und NB. als einen unschätzbaren Schatz der Kirche aufbehalten haben?** Schlag er nur etliche Seiten über, und lese er das V. Capitel der Nachricht von dem Martertode des Ignatius, so wird er sehen, was da gesagt wird, was er selbst übersetzt hat, und was er selbst in seiner Vorrede mit **aller Aufrichtigkeit, und mit einer edeln Einfalt verfaßt zu seyn** rühmet. Er wird aber auch zugleich sehen, wie Bosheit und Lüge sich mit eigenen Worten strafen. In der Vorrede zu den Briefen des Ignatius S. 109. und 110. macht er noch eine prächtigere Beschreibung von der Uebersetzung der Reliquien desselben, und von der Verehrung, die man ihnen erwiesen, zum handgreiflichen Beweise eines schon bey den Christen der ersten Zeiten üblich gewesenen Gebrauches, den jetzt unsere vermeynten Religionsverbesserer für einen Aberglauben ausschreyen.

nicht wie Petrus, und Paulus. Sie waren Apostel; ich ein Verurtheilter. Sie waren frey; ich aber bin bis jetzt ein Knecht. Wenn ich aber leiden werde, so werde ich ein Freygelassener Christi, und in ihm als ein Freyer auferstehen. 10) Nun, gebunden, lerne ich, nach nichts Weltlichem oder Eitelem gelüsten.

Das V. Capitel.

Von 1) Syrien aus, bis nach Rom, kämpfe ich, zu Lande und zu Wasser, Tag und Nacht, mit wilden Thieren; 2) an zehn Leoparden gebunden, das ist, an eine Schaar Kriegsleute, 3) die auch durch empfangene Wohlthaten schlimmer werden. 4) Ich aber werde durch ihre Ungerechtigkeiten noch besser unterrichtet; dessentwegen aber bin ich nicht gerechtfertiget. 5) Möchte ich mich doch an den mir bereiteten wilden Thieren ergötzen, 6) von welchen ich wünsche, daß ich sie mir bereitet finde; welchen ich auch schmäucheln will, daß sie mich bald verschlingen; 7) nicht, wie sie sich vor etlichen scheueten, und sie nicht berührten. 8) Und wenn sie es nicht gerne thun wollen, so will ich sie mit Gewalt zwingen. 9) Habt Nachsicht mit mir: ich weis was mir gut ist. 10) Jetzt fange ich an, ein Jünger zu seyn; 11) nichts soll mich rühren, weder das Sichtbare noch das Unsichtbare, daß ich JEsum Christum erlange. 12) Feuer

---

V. 1) Von Antiochia bis nach Seleucia zu Lande, und von dannen bis hieher nach Smyrna zu Wasser.

4) 1. Kor. 4, 4. 10) Luc. 14, 27.

11) „Ich sehe mit Verachtung auf das Sichtbare und „das Unsichtbare; ich werde nichts davon beneiden, oder „verlangen, wenn ich nur Christum erlange.„ Oder: „Weder Menschen noch Engel, weder gute noch böse, müssen „mich wegen der Ehre beneiden, nach welcher ich mich bestrebe!„ Siehe Röm. 8, 38. 39.

Feuer und Kreuz, die Wuth der wilden Thiere, Zerstreuung der Gebeine, Zerstümmlung der Glieder, Zerstückung des ganzen Leibes, die bösen Foltern des Teufels, alles möge über mich kommen: wenn ich nur zu JEsu Christo gelange.

Das VI. Capitel.

Weder 1) die Wollüste der Welt, noch die Reiche dieser Zeit, werden mir etwas helfen. 2) Es ist mir besser, wegen JEsum Christum sterben, als über die Ende der Erde herrschen. 3) Denn, was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnet, aber an seiner Seele Schaden leidet? 4) Den suche ich, der für uns gestorben ist; den will ich, der für uns auferstanden ist. 5) Dieses ist der Gewinn, der für mich beygeleget ist. 6) Verzeihet mir, Brüder! hindert mich nicht, zu leben; 7) verlanget nicht, daß ich sterbe, der ich GOttes seyn will. 8) Trennet mich nicht durch diese Welt, und verführet mich nicht durch die Unreinigkeit irdischer Dinge. 9)

VI. 3) Matth. 16, 26. In der Ausgabe des Cotelerius finde ich diese Stelle weder im Griechischen, noch im Lateinischen. Ruinart aber in seinen Actis Martyrum führet sie an.

4) Siehe 2. Kor. 5, 14. 15. 5) Phil. 1, 21.

6) Ignatius rechnet ein längeres Leben in dieser Welt, in diesen seinen Umständen, für einen Tod.

8) **Trennet mich durch diese Welt nicht ab**, nämlich von GOtt; erbethet mir kein längeres Leben in dieser Welt; weil ich wünsche, recht bald bey meinem GOtt zu seyn. **Durch die Unreinigkeit irdischer Dinge.** Im Griechischen steht nur das Wort ὕλη, welches insgemein durch **Materie** gegeben wird; warum ich es aber durch diesen Ausdruck gebe, kann man in dem Lexicon des Scapula sehen verbo ὕλη. Herr Grynäus hat in diesem ganzen Verse nicht mehr, als: **Freuet euch nicht der Welt.** Er sagt, er sey einer anderen Leseart gefolgt, ich weis aber nicht, was für einer.

Lasset mich das reine Licht ergreifen. 10) Wenn ich daselbst angekommen bin, so werde ich der Mensch GOttes seyn. 11) Vergönnet mir, daß ich ein Nachahmer des Leidens meines GOttes sey. 12) Wenn jemand denselben in sich hat, so bedenke er, was ich wolle; und, wissend was mich ängstet, habe er Mitleiden mit mir!

Das VII. Capitel.

Der 1) Fürst dieser Welt will mich dahinreissen, und meinen Sinn gegen GOtt verderben. 2) Niemand von euch, die ihr gegenwärtig seyd, soll ihm behülflich seyn. 3) Werdet ehender die meinigen, das ist, GOttes. 4) Redet nicht von JEsu Christo, indem ihr nach der Welt lüstet. 5) Der Neid wohne nicht in euch. 6) Wenn ich euch gleich, wenn ich gegenwärtig seyn werde, dazu ermahnen sollte, so glaubet mir dann nicht, sondern glaubet ehender dem, das ich euch schreibe. 7) Lebend schreibe ich euch, wünschend zu sterben. 8) Meine Liebe ist gekreuziget; und kein Feuer ist in mir, das die Materie lie-

---

VII. 1) Siehe Joh. 12, 31. und 14, 30.

8) *Meine Liebe ist gekreuziget.* Worte, die von den Alten oft angeführet werden, und wie zu einem Sprichworte geworden sind. Durch die Liebe wird hier ehender Christus verstanden, als, nach der Meynung einiger neuern, weltliche Lüste und Begierden. — Der Verstand des folgenden ist dieser: „Indem ich JEsum, den ich als für mich gekreuziget betrachte, ihn, dessen Liebe in mir glühet, so sind „ die Flammen, welche durch böse Weltbegierde entzündet „ sind, ganz in mir ausgelöscht; ich fühle, daß die Gnade „ des heiligen Geistes, gleich einem großen Strome lebendiges Wassers, in mein Herz geflossen ist. Hierauf schallte „ eine himmlische Stimme in mir, die mich aufmunterte, um „ Christi willen zu sterben, indem sie sprach: Komm; was „ zögerst du? Eile zum Vater.„

liebet; 9) aber lebendes und sprechendes Wasser ist in mir, welches mir innerlich sagt: 10) Komm zum Vater! 11) Ich habe nicht Lust zur vergänglichen Speise, noch zu den Wollüsten dieses Lebens. 12) GOttes Brod will ich, himmlisches Brod, das Brod des Lebens, welches ist das Fleisch JEsu Christi, des Sohnes GOttes; 13) der gebohren ist aus dem Saamen Davids. 14) Und den Trank GOttes will ich, sein Blut, welches ist die unvergängliche Liebe.

Das VIII. Capitel.

ICh 1) will nicht mehr nach den Menschen leben. Und dieses wird seyn, wenn ihr einwilligen werdet. 2) Lasset euch dieses gefallen, damit auch ihr (GOtt) gefallet. 3) Ich ermahne euch durch einen kurzen Brief. 4) Glaubet mir. JEsus Christus wird euch dieses offenbaren, daß ich die Wahrheit rede. 5) Von Lügen frey ist der Mund, in welchem der Vater die Wahrheit geredet hat. 6) Bethet für mich, daß ich das Ziel erreiche. 7) Nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Sinne GOttes habe ich euch geschrieben. 8) Wenn ich leiden werde, so habt ihr eingewilliget (so habt ihr mich geliebet) wenn ich aber (als

VII. 9) Joh. 4, 14. und 7, 38.

12) Es scheinet, Ignatius sehne sich unter diesen sacramentlichen Redensarten nicht nur nach dem Genusse des heiligen Abendmahls, sondern hauptsächlich nach einer baldigen Auflösung, um zu Christo zu kommen, der in seiner menschlichen Natur in dem Himmel herrschet, um daselbst sich mit dem ewigen Anschauen GOttes zu sättigen. Also Grynäus. Er erkennt also selbst, daß von dem heiligen Abendmahle hier die Rede ist, welches Ignatius vor seinem Martertode als die letzte Wegzehrung zu empfangen wünschet. Warum erkennet er denn nicht auch, was in diesem Sacramente wirklich enthalten sey? Sind diese Worte nicht deutlich genug, die wirkliche Gegenwart des Fleisches und Blutes JEsu Christi zu beweisen?

zum Leiden unwürdig) verworfen werde, so habt ihr mich gehasset.

Das IX. Capitel.

Gedenket 1) in euren Gebethern der Kirche in Syrien, die GOtt, an meiner Statt, zum Hirten hat. 2) Nur JEsus Christus wird ihr Aufseher seyn, und eure Liebe. 3) Ich aber schäme mich, einer von ihnen genennet zu werden: 4) denn ich bin es nicht werth, denn ich bin der letzte derselben, und eine unreife Geburt; 5) Aber ich habe Barmherzigkeit erhalten, einer zu seyn, wenn ich zu GOtt werde gelanget seyn. 6) Mein Geist grüßet euch, und die Liebe der Kirchen, die mich im Namen JEsu Christi aufgenommen haben; nicht blos als einen Durchreisenden; 7) denn auch die, welche mir, in Absicht auf den Weg nach dem Fleische nicht nahe waren, sind, (um mir zu begegnen) bis zur (nächsten) Stadt vorausgegangen.

Das X. Capitel.

Ich 1) schreibe euch dieses aus Smyrna, durch sehr lobwürdige Epheser. 2) Nebst vielen andern ist nun auch Crocus bey mir, der mir erwünschte Name. 3) Was die betrift, welche mir aus Syrien, zur Ehre GOttes, nach Rom vorhergegangen sind, so glaube ich, sie werden euch bekannt seyn. 4) Zeiget ihnen auch an, daß ich nahe sey; denn sie alle sind GOttes und euer werth; und euch gebühret es, sie in allen Dingen zu erquicken. 6) Solches habe ich euch geschrieben den Tag vor dem Neunten der Kalenden des Septembers (d. i. den vier und zwanzigsten des Augustmonats.) 7) Gehabt euch wohl bis zum Ende, in der Geduld JEsu Christi. Amen.

IX. 1) Daß durch GOtt hier JEsus Christus zu verstehen sey, ist aus dem folgenden deutlich.
4) 1. Kor. 15, 8.

Vorrede
zu der Nachricht von dem Martyrtode des Ignatius.

Ignatius nennet sich in dem Anfange aller seiner Briefe Theophorus, und bekennet es auch freymuthig vor dem Kaiser selbst. Dieses Wort bedeutet sowohl einen solchen, der von GOtt getragen wird, als einen solchen, der GOtt trägt, d. i. der GOtt in seinem Herzen hat. In beyderley Bedeutung verdienet Ignatius diesen Namen. Was die erstere Bedeutung betrift, so wird von einigen der Alten behauptet, daß Ignatius diesen Namen buchstäblich verdiene, weil er das Kind gewesen sey, welches JEsus in seine Arme genommen, und zum Muster der Demuth seinen Jüngern vorgestellet habe, Matth. 18, 3. So wenig Grund dieses hat, so fabelhaft ist der Zusatz, den es erhalten, nämlich daß die Apostel, da sie ihn zum Bischofe in Antiochia gemacht, sich nicht unterstanden haben, die Hände, eben wegen obiger Ursache, auf ihn zu legen. Genug, Chrysostomus versichert uns, dieser heilige Mann habe den HErrn nie gesehen. Warum Ignatius den Namen Theophorus führe, erkläret er Cap. 2. v. 14. dem Kaiser selbst. Viele andere Fromme wurden mit diesem Namen gleichfalls beehret; so daß Cyrillus das Anathema über die ausspricht, welche unsern Heiland also nennen; aus Furcht, man möchte denselben dadurch mit andern Heiligen vermengen.

Chrysostomus berichtet uns, daß Ignatius mit den Aposteln in einer vertraulichen Bekanntschaft gewesen, und von denselben eine vollkommene Einsicht in

die

die Geheimnisse des Evangeliums erhalten habe. Wer seine Aeltern gewesen, ist unbekannt. Einige wollen aus einer Stelle des Abulfaragius schließen, daß er in Nora, in Sardinien, gebohren worden. Gewiß ist es, daß er, nach dem Tode des Evodius, von den noch lebenden Aposteln zum Bischofe in Antiochia, der Hauptstadt Syriens, gewählet worden.

Wie er sich in diesem wichtigen Amte, welches er über dreyßig Jahre bekleidete, betragen habe, wird uns eigentlich nicht berichtet, wir können es aber leicht aus zerschiedenen Stellen der Nachricht von seinem Martyrtode schließen. Nach derselben ist dieses sein Character: „Er war ein Mann in allen Dingen gleich „ den Aposteln; als ein guter Vorsteher widersetzte er „ sich mit dem Helme des Gebeths, mit Fasten, und „ Standhaftigkeit in der Lehre und geistlichen Arbeit, „ dem Einbruche der Widersacher; gleich einer göttli- „ chen Lampe erleuchtete er die Herzen der Glaubigen „ durch seine Erklärung der heiligen Schrift; er fand „ keinen Anstand, zur Erhaltung seiner Kirche, sich „ dem grausamsten Tode bloszusetzen.„ Wer kann zweifeln, daß er, welcher durch seine Briefe genugsam an den Tag leget, wie besorgt er gewesen sey, einen gesunden Glauben, und die Standhaftigkeit in der wahren Religion, andern Kirchen einzuschärfen, für den Nutzen seiner eigenen Kirche, deren er vierzig Jahre hindurch ein Segen war, nicht noch eifriger werde gesorget haben? Anbey legt er in allen seinen Briefen seine Zärtlichkeit für seine antiochenische Kirche an den Tag; eiferig empfiehlt er sie dem Gebethe derjenigen, an die er schreibet, insonderheit der Vorsorge seines theuren Freundes Polycarpus. Da er in Troas vernahm, daß die Verfolgung zu Antiochia aufgehöret hatte, so war seine Freude ungemein groß; er fordert

alle

alle benachbarten Kirchen auf, sich mit ihm zu freuen, und Bothen und Briefe dahin zu schicken, um den Befreyten Glück zu wünschen.

Er kam daher bey seiner Kirche, und bey den übrigen, in eine solche Hochachtung, daß sie nichts für zureichend genug hielten, ihre Ehrfurcht vor ihm zu äußern. Als er von Antiochia nach Rom geführet ward, um daselbst zu leiden, sendeten die Kirchen von allen Orten her Bothen, um ihm aufzuwarten, und das Benöthigte zukommen zu lassen. Mehrentheils waren diese Bothen die Bischöfe selbst, die es für eine ausnehmende Glückseligkeit hielten, einige geistliche Ermahnungen von ihm zu erhalten. Wie sehr sein Angedenken und die Ueberbleibsel seiner Gebeine verehret worden, ist oben in der Vorrede zu seinen Briefen zu sehen.

Der alte Mann mußte die für ihn ohne dieses so beschwerliche Reise durch Umwege thun. Von Antiochia ward er nach Seleucia geführet, da er zu Schiffe stieg, und nach Smyrna, Troas, und Neapolis fuhr; darauf ward er zu Lande nach Philippis geführet, und durch den Theil Macedoniens, der nach Epidamnus führet; hier ward er wieder eingeschifft, und nach Adria gebracht, der Stadt, von welcher das adriatische Meer den Namen hat; von dannen in das tyrrhenische Meer, nach vielen Inseln, und an den Küsten liegenden Städten, insonderheit Puteolis (welche Oerter er gern besucht hätte, um den Fußstapfen des Apostels Paulus zu folgen, wenn es ihm die Winterstürme erlaubt hätten) nachdem er da vorbeygefahren, landete er in dem Haven bey Ostia, und ward von dannen nach Rom geführet. Chrysostomus hält dafür, man habe so viele Zeit verstreichen lassen, damit er der Grausamkeit seines bevorstehenden Todes desto reiflicher

cher

cher nachdenken, und sich aus Furcht verleiten lassen möge, das Christenthum zu verläugnen.

Von den Umständen seines Todes haben wir hier eine vollständige Erzehlung. Warum hat ihn aber der Kaiser von Antiochia weg nach Rom gesendet, um daselbst getödtet zu werden? Hat er dadurch die Leiden eines achtzigjährigen Mannes vermehren wollen? War seine Absicht, dadurch über seine Standhaftigkeit zu siegen, und ihn von dem Glauben abzuziehen? Hat er ihn nicht in Antiochia wollen leiden lassen, um ihn daselbst nicht noch in eine größere Hochachtung zu bringen? Man beantworte diese Fragen wie man will; dieses halten wir für gewiß, daß GOtt allen den Völkern, deren Länder er durchreiste, ein herrliches Beyspiel der Macht seiner Religion geben wollte, welche den heiligen Mann in den Stand setzte, alle Gewaltthat seiner Feinde so standhaft zu verachten, und sich nach den Prüfungen zu sehnen, welche ihn, ihrer Meynung nach, zu einer niederträchtigen Einwilligung in ihre Absichten hätten verleiten sollen. Dieses war wirklich ein der christlichen Religion würdiger Triumph; und in einer so bedenklichen Zeit trug es nicht wenig bey, auf dem ganzen Wege den Eifer und den Muth der Kirchen durch das Beyspiel und die Ermahnungen dieses großen Mannes zu erwecken und zu bevestigen. Sie freueten sich, daß sie an seinen geistlichen Gaben Theil nehmen konnten.

Einige der Alten sind der Meynung, der Martyrtod des Ignatius habe den Kaiser bewogen, die Christen nicht mehr mit dem Tode strafen zu lassen. Es erhellet aber aus den Briefen dieses Mannes selbst, die er von Troas aus an die Kirchen zu Philadelphia und Smyrna, und an den Polycarpus geschrieben, daß die Verfolgung schon aufgehöret hatte, ehe er klein Asien ver-

verlassen. Nicht der Tod des Ignatius hat den Kaiser zu dieser Nachsicht bewogen, sondern die Vorstellung, welche ihm seine eigenen Beamten über die Menge und die Unschuld der Christen machten, wie auch ihre Bereitwilligkeit zum Tode. Zween solcher Briefe, des Tiberianus aus Palästina, und des jungen Plinius aus Bithynien, sind bis auf uns gekommen. Die Antwort des Kaisers war: man solle die Christen nicht aufsuchen; wenn sie aber gebracht und überzeuget werden, so solle man sie, wenn sie nicht abschwören, zur Strafe ziehen. Doch ist dieses wahr, daß die Verfolgung hin und wieder noch dauerte, wie aus dem Gebethe des Ignatius, Cap. 5. v. 9. erhellet; welches aber mehr die Wuth des Volkes, und die Halsstarrigkeit einiger Statthalter, als den Befehl des Kaisers, zur Ursache hatte.

Die folgende Nachricht von dem Tode des Ignatius sagt, daß solches sich zugetragen, als Sura und Senecius zum zweytenmale das Consulat in Rom verwalteten; welches, der wahrscheinlichsten Meynung nach, das Jahr Christi 116. gewesen, in welchen sich das große Erdbeben zutrug, welchem der Kaiser in Antiochia kaum entrinnen konnte. Die Nachricht selbst ist mit aller Aufrichtigkeit und edeln Einfalt von denen verfasset, die mit ihm von Antiochia gekommen, und Augenzeugen seiner Schicksale gewesen. Ohne Zweifel sind dadurch Philo und Agathopus gemeynet, die oben in dem ersten Briefe des Ignatius, Cap. 10. v. 11. und in dem fünften Briefe, Cap. 11. v. 1. 2. angeführt werden.

Nach-

Nachricht
von dem Martyrtode des heiligen Ignatius.

Das I. Capitel.

Als 1) Trajanus nur neulich die Herrschaft über die Römer erhalten hatte, war Ignatius, der Jünger des Apostels Johannes, ein Mann in allen Dingen apostolisch, und regierte die Kirche zu Antiochia sorgfältig; 2) nachdem er die vorigen Stürme der vielen Verfolgungen unter dem Domitianus kümmerlich überstanden; denn, als ein guter Steuermann, mit dem Steuerruder des Gebeths und des Fastens, mit Anhalten in der Lehre, mit Anstrengung des Geistes, widerstand er dem entgegenstehenden Sturme, 3) fürchtend, daß derselbe irgend einen der Kleinmüthigen oder Schwächern (Einfältigen) verschlingen möchte. 4) Daher war er zwar freudiges Muthes wegen der Ruhe der Kirche, als die Verfolgung eine kurze Zeit nachgelassen hatte; 5) dennoch war er bey sich unruhig, daß er noch nicht die wesentliche

---

I. 1) Ob Ignatius mit dem Apostel Johannes in Palästina, oder in Syrien, oder zugleich mit dem Polycarpus (siehe unten Cap. 3.) in klein Asien zusammengekommen sey, ist eben so ungewiß, als die Zeit unbekannt ist, da solches geschehen.

2) Die Kirchengeschichte meldet uns nicht, worinn die damaligen Leiden des Ignatius bestanden. — Mit Anstrengung des Geistes, nach einer andern Leseart: mit geistlicher Arbeit.

5) Ignatius äußert eine solche Gesinnung durchgehends in seinen Briefen.

liche Liebe zu Christo erreichet hatte, noch die Stufe (den Rang) der Vollkommenheit eines Jüngers. 6) Denn er überlegte, daß ihn das Bekenntniß, das durch das Martyrthum geschieht, näher zur Gemeinschaft mit dem HErrn bringen würde. 7) Daher, nachdem er wenige Jahre noch bey der Kirche verblieben, und, als ein göttliches Licht, den Verstand eines jeden, durch Erklärung der göttlichen Schriften, erleuchtet hatte, erreichte er, was er wünschte.

Das II. Capitel.

Denn 1) als Trajanus, in dem neunten Jahre seiner Regierung, durch den Sieg über die Scythen, Dacier, und viele andere Völker, hochmüthig ward, 2) und meynte, es bleibe ihm noch zu allen, die sich ihm unterworfen haben, der gottesfürchtige Haufe der Christen zurück, 3) daher auch drohte, daß sie, wenn sie nicht mit allen übrigen Völkern den Dienst der Teufel annehmen, Verfolgung leiden sollten: 4) da zwang er alle, die gottselig lebten, entweder zu opfern, oder zu sterben. 5) Da nun ließ sich der männliche Streiter Christi, für die Kirche zu Antiochia besorgt, freywillig zu dem Trajanus führen, 6) der sich zwar damals zu Antiochia aufhielt, aber wider die Armenier und Parther zu Felde zu ziehen im Begriffe war. 7) Als er nun vor dem Angesichte des Kaisers Trajanus stand, sprach dieser: Wer bist du, böser Geist, der du dich befleißest, unsere Gebothe zu übertretten? 8) indem du auch andere beredest, daß sie elendiglich verderben? 9) Ignatius sprach: Niemand muß den Theophorus (einen Gottesträger) einen bösen Geist nennen; 10) denn die bösen Geister sind

weit

II. 1) In dem Jahre Christi 116. nach Erbauung Roms 869.

weit von den Knechten GOttes gewichen. 11) Wenn du mich aber darum, weil ich diesen beschwerlich bin, bös wider die bösen Geister nennest, so bekenne ich es mit dir; 12) denn weil ich Christum (in mir) habe, den himmlischen König, so vereitle ich alle ihre Anschläge. 13) Trajanus erwiederte: Und wer ist ein Gottesträger? 14) Ignatius antwortete: Wer Christum im Herzen (in der Brust) hat. 15) Trajanus sagte: So scheinen wir denn dir nicht, die Götter in uns (in unserm Sinne) zu haben, die wir zu unsern Mitstreitern wider die Feinde gebrauchen? 16) Ignatius sprach: Du irrest, indem du die bösen Geister der Heyden Götter nennest; 17) denn es ist Ein GOtt, der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer, und alles was in ihnen ist; 18) und Ein Christus JEsus, der eingebohrne Sohn GOttes; dessen Freundschaft ich erlanget habe. 19) Trajanus sagte: Redest du von dem, der unter dem Pontius Pilatus gekreuziget worden? 20) Ignatius sprach: Von dem, der die Sünde, sammt ihrem Erfinder, gekreuziget, und allen teuflischen Betrug und Bosheit unter die Füße derjenigen verdammet hat, die ihn im Herzen tragen. 21) Trajanus sprach: So trägst denn du Christum in dir? 22) Ignatius antwortete: Ja; denn es stehet geschrieben: Ich will in ihnen wohnen und wandeln. 23) Trajanus sprach das Urtheil: Wir gebiethen, daß Ignatius, welcher sagt, daß er einen Gekreuzigten in sich trage, von den Soldaten gebunden in die große Stadt Rom geführet, und, zur Belustigung des Volkes, den wilden Thieren zur Speise werde. 24) Als der heilige Martyrer dieses Urtheil gehöret

---

II. 18) Nach einer anderen Leseart: dessen Freundschaft ich genießen möchte.

22) 2. Kor. 6, 16.

höret hatte, rief er voll Freude aus: 25) HErr! ich sage dir Dank, daß du mich gewürdiget hast, dich mit einer vollkommenen Liebe zu ehren, und mich mit deinem Apostel Paulus in eiserne Bande legen lässest. 26) Als er dieses gesagt, die Bande mit Freudigkeit angenommen, für die Kirche gebethen, und sie dem HErrn mit Thränen empfohlen hatte, 27) ward er, wie ein ansehnlicher Widder, der Führer einer vortrefflichen Heerde, mit wilder und soldatenmäßiger Schärfe weggerissen, und nach Rom geführet, und daselbst von blutdürstigen Thieren verschlungen zu werden.

Das III. Capitel.

Mit 1) vieler Bereitwilligkeit und Freude reisete er also, verlangend nach dem Leiden, von Antiochia, und kam gen Seleucia; 2) daselbst gieng er zu Schiffe; und, nach vieler Arbeit, landete er zu Smyrna, 3) wo er mit großer Freude aus dem Schiffe stieg, und eilte, um den heiligen Polycarpus zu sehen, den Bischof zu Smyrna, der ehedem mit ihm ein Zuhörer gewesen; 4) denn sie waren vorzeiten Jünger des heiligen Apostels Johannes. 5) Bey diesem herbergte er; und, nachdem er ihm geistliche Gaben mitgetheilet, und sich seiner Bande gerühmet hatte, 6) ermahnte er denselben, ihm in seinem Vorsatze kämpfen zu helfen; vornämlich aber bath er darum die ganze Gemeinde; 7) (denn es empfiengen diesen heiligen Mann die Städte und Kirchen Asiens, durch Bischöfe, Aeltesten, und Diener, indem sie alle zu ihm eilten, um etwas geistlicher Gaben von ihm zu erlangen.) 8) Vor allen übrigen aber bath er den heiligen Polycarpus, daß er desto geschwinder, vermittelst der wilden Thiere, der Welt verschwindend, vor

dem Angesichte Christi erscheinen möge. 9) Und dieses sprach und bezeugete er also, die Liebe zu Christo so weit ausdehnend, wie einer, der im Begriffe war den Himmel zu empfangen durch ein schönes Bekenntniß, und den Fleiß derjenigen, welche kämpfend mit ihm betheten; 10) und, um die Kirchen zu belohnen, welche ihm entgegen gekommen waren, 11) sendete er Dankschreiben an sie, welche geistliche Gnaden, sammt Gebethen und Ermahnungen, enthielten. 12) Da er also jedermann so wohlgesinnet gegen sich sah, 13) und besorgte, die Bruderliebe möchte sein Hinwegeilen zu dem HErrn hindern, jetzt, da ihm eine schöne Thür zum Martyrthume geöffnet worden, 14) schrieb er den beyliegenden Brief an die Kirche in Rom.

Das IV. Capitel.

Nachdem 1) er nun, so wie er es wollte, diejenigen der Brüder in Rom, die (seinem Martyrthume) noch zuwider waren, durch diesen Brief gestärket hatte, schiffte er von Smyrna weg. 2) (denn der Christträger ward von den Soldaten getrieben, nach dem großen Rom zu den öffentlichen Schauspielen zu eilen, 3) damit er, vor dem zuschauenden römischen Volke, den wilden Thieren übergeben, die Krone des Kampfes erlangen möchte.) Er kam nach Troas. 4) Von dannen ward er nach Neapolis gebracht; er zog bey Philippi durch Macedonien; 5) und den Theil von Epirus, welcher zunächst bey Epidam-

---

IV. 1) Anstatt: die seinem Martyrthume zuwider waren, hat eine andere Leseart: die abwesend waren.

2) Anstatt: nach dem großen Rom zu den öffentlichen Schauspielen zu eilen, wird gelesen: in der großen Stadt die Ehre (nämlich des Martyrthums) zu empfangen.

damnus ist; als er in einem der Seehäven ein Schiff fand, segelte er durch das adriatische Meer; 6) und, nachdem er von dar in das tyrrhenische gekommen, und durch Inseln und Städte gezogen, 7) ward dem heiligen Manne Puteoli gezeiget; er wünschte zwar daselbst auszusteigen, weil er gern den Fußstapfen des Apostels Paulus folgen wollte; 8) weil aber ein einfallender heftiger Wind, der auf das Vordertheil des Schiffes stieß, es nicht verstattete, so pries er die Liebe der Brüder an diesem Orte selig, und schiffte weiter. 9) Als wir nun einen Tag und eine Nacht guten Wind hatten, wurden wir, wider unsern Willen, fortgeführet, seufzend über unsere bald kommende Trennung von diesem Gerechten. 10) Ihm aber geschah nach Wunsche, weil er eilte, aus der Welt zu gehen, um zu dem HErrn zu kommen, den er liebte. 11) Als er nun an den römischen Gestaden anlangte, und bald das Ende der eiteln Weltehre vorhanden war, wollten die Soldaten keinen fernern Verzug verstatten; 12) der Bischof gehorchte mit Freuden denen, die ihn forttrieben.

Das V. Capitel.

Da 1) wir also bald gezwungen waren, diesen sogenannten Portus zu verlassen, trafen wir sogleich Brüder an, 2) (denn das Gerücht von dem heiligen Martyrer war bereits ausgebreitet) die voll Furcht und Freude waren; 3) denn sie freueten sich, daß GOtt sie des Zuspruchs des Theophorus gewürdi-

IV. 7) Ap. Gesch. 28, 13. 14.

11) Das Ende der eiteln Weltehre, das ist, die eitle Ehre der Soldaten, die sich rühmten, daß sie den Heiligen gebunden zum Tode führten. Diese Worte, sagt Usserius, sind in den Handschriften nur als eine Anmerkung an den Rand hingeschrieben worden.

get hatte; waren aber zugleich erschrocken, daß ein solcher Mann zum Tode geführet wurde. 4) Das Stillesenn empfahl er einigen, die mit Eifer glüeten, 5) und sprachen: sie trachten das Volk zu besänftigen, damit es nicht das Verderben des Gerechten begehre. 6) Durch den Geist wußte er dieses sogleich; er grüßte sie alle, 7) und begehrte von ihnen, daß sie ihm eine wahrhafte Liebe erweisen sollen; er redete hierüber noch mehr, als in seinem Briefe; 8) auch beredete er sie, ihm nicht zu misgönnen, daß er zum HErrn eile. 9) Also, nachdem alle Brüder die Knye gebeuget hatten, bath er den Sohn GOttes für die Kirchen, um das Ende der Verfolgung, und die Liebe der Brüder untereinander. 10) Darauf ward er eiligst in den Schauplatz geführet, und ohne Verzug hineingeworfen, nach dem erhaltenen Befehle des Kaisers, da die Schauspiele zu Ende giengen. 11) Denn man hielt diesen für einen feyerlichen Tag, der in der Sprache der Römer der dreyzehnte heißt, an welchem man am häufigsten zusammenkam. 12) Also ward er den grausamen Thieren vorgeworfen; also daß der Wunsch des heiligen Martyrers Ignatius sogleich erfüllet ward; wie geschrieben stehet: Das Verlangen des Gerechten ist angenehm; 13) damit er nämlich keinem der Brüder beschwerlich wäre, mit Sammlung seiner Ueberbleibsel; so wie er zuvor in dem Schreiben gewünschet hatte, daß seine Vollendung geschehen möchte; 14) denn nur die härtern seiner heiligen Gebeine blieben übrig, die nach Antiochien gebracht, und in einem Leintuche beygesetzt wurden, 15) als ein, um der Gnade willen, die in dem Martyrer war, der heiligen Kirche hinterlassener unschätzbarer Schatz.

Das

V. 12) Spr. Sal. 10, 24.

14) In einer anderen Leseart steht anstatt Leintuch, Kapsel, oder Kästgen, Capsa.

Das VI. Capitel.

Dieses 1) geschah den dreyzehnten der Kalenden des Januarius, als Sura und Senecius das zweytemal das Consulat der Römer verwalteten. 2) Nachdem wir Augenzeugen desselben gewesen, haben wir zu Hause die ganze Nacht unter Thränen gewacht, 3) und mit gebogenen Knyen zu dem HErrn mit Inbrunst gebethen, daß er uns Schwachen über das, was geschehen war, eine Versicherung geben wolle. 4) Als wir darauf ein wenig entschlummerten, haben einige ihn sogleich bey uns stehend und uns umarmend gesehen; 5) Andere sahen den seligen Ignatius wieder für uns bethen; noch Andere sahen ihn wie von Schweiße triefend, als aus einer großen Arbeit kommend, und bey dem HErrn stehend, mit voller Zuversicht, und unaussprechlicher Herrlichkeit. 6) Da wir dieses mit großer Freude sahen, 7) lobten wir GOtt, den Geber alles Guten, und priesen den Heiligen selig; wir zeigen euch auch den Tag und die Zeit an, 8) damit wir, zur Zeit seines Martyrthums zusammenkommend, mit dem Streiter und tapfern Zeugen Christi Gemeinschaft haben; 9) der den Teufel unter sich getretten, und seine List gänzlich zernichtet hat. Lasset uns in seiner verehrungswürdigen und heiligen Gedächtniß JEsum Christum unsern HErrn preisen; durch welchem und mit welchem dem Vater Ehre und Macht sey in der heiligen Kirche in alle Ewigkeit. Amen.

VI. 1) Den 13. der Kalenden des Januarius, das ist, den 20. December.

4) Man mag dieses einer göttlichen Schickung, oder dem zuschreiben, daß ihre Gedanken stäts damit beschäfftiget gewesen, so findet sich eigentlich hiebey nichts, das dem Glauben oder der Wahrscheinlichkeit zuwider seyn sollte.

Vorrede
zu dem Briefe des Polycarpus.

Was von den Lebensumständen des Polycarpus hauptsächlich zu bemerken ist, wird unten in der Vorrede zu dem Briefe von seinem Martyrtode vorkommen. In diesem Briefe ermahnet er, Cap. 9. die Philipper, dem Worte der Gerechtigkeit zu gehorchen, und alle Geduld auszuüben, und zwar nach dem Beyspiele der heiligen Männer, welche sie bey sich gesehen hatten; und er thut besonders des Ignatius, als eines derselben, Meldung. Nun zeigt es sich aus der Nachricht von dem Martyrtode des Ignatius, Cap. 4. v. 4. daß die Philipper denselben auf seiner Durchreise nach Rom gesehen haben; folglich muß Polycarpus diesen Brief einige Zeit nach der Verurtheilung des Ignatius geschrieben haben. Aus den folgenden Worten des 9ten Capitels dieses Briefes erhellet ferner, daß in der Zeit, da Polycarpus denselben schrieb, Ignatius bereits in Rom müsse den Martyrtod erlitten haben. Aus dem folgenden 14ten Capitel zeigt es sich, daß Polycarpus zwar aus Nachrechnung der Zeit, in welcher Ignatius zu Rom mochte angekommen seyn, oder aus Betrachtung, daß nun die Zeit des Festes vorbey sey, in welcher zu Rom dem Volke dergleichen Schauspiele gegeben wurden, den Schluß gemacht habe, nun lebe Ignatius nicht mehr; daß er aber noch keine eigentliche Nachricht davon erhalten habe. Diese Beobachtungen können uns auf die Zeit führen, in welcher dieser Brief geschrieben worden, nämlich das Ende des Jahres 116. oder den Anfang des Jahres 117. nach Christi Geburt.

Die-

Dieser Brief kann für eine Einleitung in die Briefe des Ignatius angesehen werden, als welche Polycarpus gesammelt, und sie zugleich mit dem seinigen den Philippern gesendet hat; siehe Cap. 13, 3. 4. Dieses war vieleicht auch die Ursache, daß dieser Brief des Polycarpus nicht, gleich allen seinen übrigen Schriften, verlohren gegangen, weil man ihn zu den Briefen des Ignatius zu schreiben pflegte. Irenäus, der sein Schüler war, sagt uns, daß dieser große Mann zerschiedene Briefe an benachbarte Kirchen geschrieben habe, um sie in dem Glauben zu stärken, und auch einige Briefe an besondere Personen, um sie zu unterrichten und zu ermahnen; aber weder er, noch Eusebius, melden davon weiter nichts. Was neuere Schriftsteller darüber sagen, verdienet eben so wenig Glauben, als es gewisse Ueberbleibsel seiner Schriften verdienen, die man annoch aufweisen will. Was diesen Brief an die Philipper betrift, so wird sich vieleicht kein Werk der Alten aufweisen lassen, welches bessere Beweise haben könnte, daß es ächt sey. Keine so freche Hand hat sich an denselben gewaget, wie sechshundert Jahre nach Christi Geburt an die Briefe des Ignatius, von welchen Einmischungen sie aber wieder gereiniget worden.

Hieronymus berichtet uns, daß dieser Brief des Polycarpus, gleich dem ersten Briefe des Clemens an die Korinther, zerschiedene hundert Jahre hindurch in den gottesdienstlichen Versammlungen in Asia vorgelesen worden; und Irenäus redet von ihm, als einem Werke, das sich in jedermanns Hand befinde, und dessen Lesen zur Beförderung des Glaubens und eines gottseligen Wandels diene. Dieser Brief ist in der wahren apostolischen Einfalt geschrieben, und aller Orten leuchtet der apostolische Geist hervor.

Inhalt
des Briefes des Polycarpus an die Philipper.

I. Lob der Wohlthätigkeit der Philipper gegen die Verfolgten, wie auch ihres Glaubens und ihrer Frömmigkeit.

II. Ermahnung zur Beständigkeit, um der Auferstehung Christi und der unserigen willen, wie auch um des Jüngsten Gerichtes willen.

III. Ermahnung, den Befehlen des Apostels Paulus nachzuleben, dessen Brief angepriesen wird, der im Glauben, in der Hoffnung, und in der Liebe stärke.

IV. Wider den Geiz; Pflichten der Eheleuten, und Wittwen;

V. Der Diener der Kirche; der jungen Leute; der Jungfrauen;

VI. Der Aeltesten; gemeinschaftliche Pflichten.

VII. Der Antichrist; der Erstgebohrne des Satans; falsche Lehrer muß man fliehen; bethen muß man.

VIII. Um Christi willen, und seinem Exempel zufolge, muß man leiden.

IX. Das Exempel, nicht nur des Ignatius, Zosimus, Rufus, sondern auch des Paulus, und der übrigen Apostel.

X. Einschärfung zerschiedener Pflichten, besonders der Standhaftigkeit.

XI. Er betrübet sich über den Fall des Valens, des Aeltesten. Warnung vor dem Geize. Verirrte muß man zurechtweisen.

XII. Wunsch, und Ermahnung zum Gebethe.

XIII. Von den Briefen des Ignatius, die er, Polycarpus, den Philippern schicke.

XIV. Empfehlung des Crescens, und seiner Schwester.

Der

Der Brief des heiligen Polycarpus,

des Biſchofes zu Smyrna, und Martyrers, an die Philipper.

Das I. Capitel.

Polycarpus, 1) und die Aelteſten, die mit ihm ſind; der Kirche GOttes, die zu Philippi wohnet: 2) Barmherzigkeit und Frieden von GOtt, dem Allmächtigen, und dem HErrn JEſu Chriſto, unſerm Heilande, komme vielfältig auf euch! 3) Ich habe mich höchlich mit euch erfreuet, in unſerm HErrn JEſu Chriſto, daß ihr die Bilder der ächten Liebe aufgenommen, und weiter begleitet habt, wie euch (der HErr) auferleget hat. 4) Nachdem ſie mit ſolchen Banden gefeſſelt worden, die den Heiligen zuſtehen, und Kronen derjenigen ſind, welche von GOtt, und unſerm HErrn, wahrhaftig auserwählet ſind; 5) und daß die veſte Wurzel eures Glaubens, welcher von alten Zeiten her verkündiget worden, bis jetzt bleibet, und Frucht bringet in unſerm HErrn JEſu Chriſto; welcher ſich, für unſere Sünden, bis in den Tod hat bringen laſſen; 6) welchen GOtt auferwecket hat, auflöſend die Schmerzen des Todes; 7) an den ihr glaubet, ob ihr ihn gleich nicht ſehet; und glaubend, vor unausſprechlicher und verherrlichter Freude auf-

ſprin-

I. 3) Durch die Bilder der ächten Liebe ſind alſo Polycarpus und ſeine Gefährten zu verſtehen.

6) Ap. Geſch. 2, 24.

7) 1. Petr. 1, 8.

springet; 8) in welche Viele einzugehen verlangen; wissend, daß ihr durch die Gnade selig worden seyd; nicht aus den Werken, sondern nach dem Willen GOttes, durch JEsum Christum.

Das II. Capitel.

Umgürtet 1) derowegen die Lenden; dienet GOtt in Furcht und Wahrheit; 2) verlasset das leere Geschwätz, und den Irrthum Vieler; ihr, die ihr glaubet an den, der unsern HErrn JEsum Christum von den Todten erwecket, und ihm Herrlichkeit gegeben hat, und einen Thron zu seiner Rechten; 3) welchem alle himmlischen und irdischen Dinge unterthan sind; dem alles, was Athem hat, dienet; 4) der kömmt als ein Richter der Lebendigen und der Todten; dessen Blut GOtt von denen fordern wird, die nicht in ihn glauben. 5) Der aber, welcher ihn von den Todten auferwecket hat, wird auch uns auferwecken, wenn wir seinen Willen thun, in seinen Gebothen wandeln, und das lieben, was er geliebet hat; 6) uns enthaltend von aller Ungerechtigkeit, Unersättlichkeit, Geldliebe, Verläumdung, und falschem Zeugnisse; 7) wenn wir nicht Böses mit Bösem vergelten, noch Scheltworte mit Scheltworten, noch Schläge mit Schlägen, noch Fluch mit Fluche; 8) an

---

I. 8) Eph. 2, 8. 9.

II. 1) 1. Petr. 1, 13. Ps. 2, 11.

2) Das leere Geschwätz irriger Lehrer, welche die wahren Lehrsätze der christlichen Religion dadurch verderben — 1. Petr. 1, 21.

3) Phil. 2, 10.

4) Man kann sich auch hier erinnern, daß man in diesen Zeiten die Zukunft Christi zum Gerichte als etwas nahe bevorstehendes erwartete. Siehe 1. Pet. 4, 5.

5) Siehe 2. Kor. 4, 14. 6) Coloss. 3, 5.

7) 1. Petr. 3, 9.

8) an das denkend, was der HErr gesagt hat, da er lehrte: Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet; 9) vergebet, und es wird euch vergeben werden; 10) erbarmet euch, damit ihr Barmherzigkeit erlanget; 11) Mit welchem Maaße ihr messet, wird euch wieder gemessen werden. 12) Und: Selig sind die Armen, und die, welche um der Gerechtigkeit willen verfolget werden; weil das Reich GOttes derselben ist.

Das III. Capitel.

Dieses, 1) Brüder, schreibe ich euch von der Gerechtigkeit, nicht, als ob ich mir selbst dazu die Freyheit genommen hätte, sondern weil ihr mich aufgefordert habt. 2) Denn weder ich, noch ein Anderer meinesgleichen, kann der Weisheit des seligen und verherrlichten Paulus beykommen, 3) welcher, da er bey euch, vor dem Angesichte der damals lebenden Menschen, gewesen, das Wort von der Wahrheit genau und vest gelehret hat; 4) der auch abwesend einen Brief an euch geschrieben hat. Wenn ihr darein schauen werdet, so könnet ihr auf den Glauben erbauet werden, der euch gegeben ist; 5) der uns Allen eine Mutter ist; da Hoffnung darauf folget, und die Liebe gegen GOtt, gegen Christum, und gegen den Nächsten, vorhergehet. 6) Denn, wenn jemand in diesen ist, so hat er das Geboth der Gerechtig-

---

II. 8) Luc. 6, 37. 38. Matth. 7, 1. 2.
12) Luc. 6, 20. Matth. 5, 3. 10.

III. 4) Einen Brief. Eigentlich in der mehrern Zahl, Briefe. Es ist aber nur ein Brief an die Philipper vorhanden. Man kann aber auch die Briefe an die Thessalonicher und Korinther dadurch verstehen, welche den Philippern ohne Zweifel auch mitgetheilet worden. Siehe Jud. V. 3.

tigkeit erfüllet: Denn, wer die Liebe hat, der ist von aller Sünde frey.

Das IV. Capitel.

Die 1) Geldliebe aber ist der Anfang alles Bösen. 2) Weil wir also wissen, daß wir nichts in die Welt gebracht, und auch nichts hinauszubringen haben: so lasset uns bewaffnet seyn mit den Waffen der Gerechtigkeit, 3) und zuerst uns selbst lehren, in dem Gebothe des HErrn zu wandeln; und dann auch eure Weiber, in dem Glauben, der ihnen gegeben ist, in der Liebe, und in der Keuschheit; 4) daß sie ihre Ehemänner lieben, in aller Wahrheit, und alle übrigen Menschen gleichfalls, in aller Enthaltsamkeit; auch daß sie die Kinder auferziehen in der Zucht der Gottesfurcht. 5) Die Wittwen sollen bey dem Glauben des HErrn bescheiden seyn; unabläßig bethend für jedermann; 6) weit entfernet von allem Verläumden, Afterreden, falschem Zeugnisse, Geiz, und allem Uebel; 7) wissend, daß sie die Altäre GOttes seyn; daß derselbe alles das unserige siehet, und daß ihm nichts verborgen ist, weder von Ueberlegungen, noch Gedanken, noch Geheimnissen des Herzens.

Das V. Capitel.

Weil 1) wir nun wissen, daß GOtt sich nicht spotten läßt, so müssen wir seinem Gebothe und seiner Herrlichkeit würdig wandeln. 2) Desgleichen müssen die Diener vor dem Angesichte seiner Gerechtigkeit untadelich seyn; als Diener GOttes in Christo, und

---

IV. 1) 1. Tim. 6, 7. 10.
5) 1. Thess. 5, 17. 7) Hebr. 4, 12. 13.
V. 1) Gal. 6, 7.
2) Die Diener, das ist, die Diakonen.

und nicht der Menschen; 3) nicht Verläumder, nicht zweyzüngig, nicht geldsüchtig, sondern in allen Dingen enthaltsam, barmherzig, sorgfältig, wandelnd nach der Wahrheit des HErrn, der ein Diener Aller geworden ist; 4) Wenn wir ihm in dieser Welt gefallen, so werden wir auch die zukünftige empfangen; so wie er uns verheißen hat, daß er uns von den Todten auferwecken wolle; 5) und daß wir, wenn wir seiner würdiglich wandeln, auch mit ihm königlich herrschen sollen, insofern wir glauben. 6) Desgleichen müssen auch die Jünglinge untadelich seyn in allen Dingen; vorzüglich der Keuschheit sich befleißen, und sich von allem Bösen zurückhalten. 7) Denn es ist gut, abgeschnitten zu werden von den Lüsten in der Welt; weil jede Lust wider den Geist streitet; 8) und weder die Hurer, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, das Reich GOttes ererben werden, noch auch die, welche ungebührliche Dinge thun. 9) Darum muß man sich aller dieser Dinge enthalten, und den Aeltesten und Dienern unterthan seyn, als GOtt und Christo. 10) Die Jungfrauen müssen in einem unbefleckten und reinen Gewissen wandeln.

Das VI. Capitel.

Auch 1) die Aeltesten sollen mitleidig und barmherzig gegen Alle seyn; das Verirrte zurechtbringen; über die Schwachen Aufsicht haben; und die Wittwen, Waisen, und Armen nicht verabsäumen; 2) son-

---

V. 3) 1. Tim. 3, 8.

4) 5) Siehe 2. Tim. 2, 11. 12.

7) Abgeschnitten, oder, nach einer andern Lesart, wie aus der Tiefe des Wassers heraufsteigen — Siehe 1. Pet. 2, 11.

8) 1. Kor. 6, 9. 10.

2) sondern allezeit für das Gute sorgen, vor dem Angesichte GOttes und der Menschen; 3) sich alles Zornes enthalten, des Ansehens der Person, und des ungerechten Gerichtes; 4) ferne von allem Geize; nicht geschwind etwas wider jemanden glauben; nicht scharf im Richten; wissend, daß wir Alle der Sünde schuldig seyn. 5) Wenn wir nun den HErrn bitten, uns zu vergeben, so sollen auch wir vergeben. 6) Denn wir sind vor den Augen des HErrn, und GOttes; und müssen Alle vor dem Richterstuhle Christi stehen; und jeder muß für sich Rechenschaft geben. 7) So lasset uns nun ihm also mit Furcht und aller Ehrerbiethung dienen, wie er selbst befohlen hat, und die Apostel, die uns das Evangelium geprediget, und die Propheten, die uns die Zukunft unsers HErrn vorherverkündiget haben. 8) Lasset uns nach dem Guten eifern, der Aergernisse uns enthalten, und der falschen Brüder, und derer, die den Namen des HErrn in Heucheley tragen; die auch die eitelen Menschen verführen.

Das VII. Capitel.

Denn 1) ein jeder, der nicht bekennet, daß JEsus Christus in dem Fleische gekommen sey, ist ein Widerchrist; 2) und wer nicht das Zeugniß (das Martyrthum) des Kreuzes (Christi) bekennet, der ist aus dem Teufel. 3) Und wer die Reden des HErrn zu seiner Lust verkehret, und sagt, es sey weder Auferstehung noch Gericht, der ist der Erstgebohrne des Satans.

VI. 2) Röm. 12, 17. 2. Kor. 8, 21.
5) Matth. 6, 12. 14.
6) Röm. 14, 10. 12. und 2. Kor. 5, 10.
VII. 1) 1. Joh. 4, 3.
3) Der Erstgebohrne des Satans. Die Kirchengeschichte sagt uns, daß Polycarpus den Marcion also betitelt habe, als derselbe ihm zumuthete, ihn für einen Bruder und guten Christen zu erklären.

Satans. 4) Daher wollen wir, die Eitelkeit Vieler verlassend, sammt den falschen Lehren, zu dem Worte zurückkehren, das uns von Anfange gegeben worden; 5) nüchtern seyn zum Gebethe, und anhalten im Fasten; 6) bittend zu GOtt flehen, der Alles einsiehet, daß er uns nicht in Versuchung führen wolle; so wie der HErr gesagt hat: 7) Der Geist zwar ist willig; das Fleisch aber, schwach.

Das VIII. Capitel.

Lasset 1) uns daher unabläßig an unserer Hoffnung uns vesthalten, und dem Pfande unserer Gerechtigkeit, welches Christus JEsus ist; 2) welcher unsere Sünden an seinem eigenen Leibe an dem Holze getragen (geopfert) hat; 3) welcher keine Sünde gethan hat; in dessen Munde kein Betrug erfunden worden: 4) sondern um unsertwillen, damit wir in ihm leben, hat er Alles erduldet. 5) So lasset uns Nachfolger seiner Geduld seyn; und, wenn wir um seines Namens willen leiden, so verherrlichen wir ihn; 6) denn diese Vorschrift hat er uns in sich selbst gesetzet; und wir haben es geglaubet.

Das IX. Capitel.

Darum 1) ermahne ich euch Alle, daß ihr dem Worte der Gerechtigkeit gehorchet, 2) und alle Geduld übet, die ihr vor Augen gesehen habt; nicht allein in dem seligen Ignatius, und Zosimus, und Rufus, 3) sondern auch in andern untern euch; auch im

VII. 4) 1. Joh. 2, 7. 5) 1. Petr. 4, 7.
6) Matth. 6, 13. und den ersten Brief des Clemens, Cap. 58. v. 1.
7) Matth. 26, 41.
VIII. 2) 1. Petr. 2, 22. 24. 6) 1. Petr. 2, 21.

im Paulus selbst, und den übrigen Aposteln; 4) überzeuget, daß diese Alle nicht vergeblich gelaufen seyn, sondern im Glauben, und in der Gerechtigkeit; 5) und daß sie an dem ihnen gehörenden Orte seyn, bey dem HErrn, mit welchem sie auch gelitten haben. 6) Denn sie haben nicht die gegenwärtige Zeit geliebet, sondern den, der für uns gestorben, und um unsertwillen von GOtt auferwecket ist.

Das X. Capitel.

Bleibet 1) daher bey diesen Dingen stehen, und folget dem Beyspiele des HErrn; 2) vest im Glauben, und unveränderlich; Liebhaber der Brüderschaft; euch untereinander liebend; in der Wahrheit vergesellschaftet; einander Sanftmuth erweisend; niemanden verachtend. 3) Wenn ihr Gutes thun könnet, so schiebet es nicht auf: weil Liebthätigkeit vom Tode befreyet. 4) Seyd Alle einer dem andern unterthan. 5) Wandelt untadelhaft unter den Heyden; damit auch ihr aus euren guten Werken Lob empfanget, und der HErr nicht in euch gelästert werde. 6) Wehe aber dem, durch welchen der Name des HErrn gelästert wird! 7) Unterrichtet daher jedermann in der Bescheidenheit; und wandelt auch selbst darinnen.

Das XI. Capitel.

Ueber 1) den Valens betrübe ich mich sehr, der einmal ein Aeltester unter euch geworden; 2) daß er den Ort so schlecht verstehet, der ihm (in der Ge-

---

IX. 4) Philip. 2, 16.

6) Der griechische Text geht nur bis hieher; das folgende ist aus der alten lateinischen Uebersetzung genommen.

X. 2) 1. Pet. 2, 17.

3) Liebthätigkeit, oder Almosen. Tob. 12, 9.

4) 1. Petr. 5, 5. 5) 1. Petr. 2, 12. 6) Isa. 52, 5.

Gemeinde) gegeben worden. 3) Ich ermahne euch daher, daß ihr euch vor dem Geize hütet, (vor unmäßiger Lust) und keusch und wahrhaft seyd. 4) Enthaltet euch alles Bösen. 5) Wer in diesen Dingen sich selbst nicht beherrschen kann: wie wird er andern dieses vorschreiben können? 6) Wer sich nicht des Geizes enthaltet, der wird mit Abgötterey beflecket, und so gerichtet werden, als ob er ein Heyde wäre. 7) Wem aber ist das Gericht GOttes unbekannt? Wissen wir nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? wie Paulus lehret. 8) Ich aber habe nichts dergleichen in euch wahrgenommen, oder gehöret, unter denen der selige Paulus arbeitete; die ihr anfangs seines Briefes genennet seyd. 9) Denn euch rühmet er in allen Kirchen, die allein damals GOtt kannten; denn wir kannten ihn noch nicht. 10) Darum, Brüder, bin ich seinetwegen, und seines Weibes wegen, sehr bekümmert; welchen der HErr wahre Buße verleihen wolle! 11) Befleißet euch daher auch hierinnen der Mäßigkeit; und haltet solche Leute nicht für Feinde, sondern rufet sie zurück als leidende und irren-

XI. 4) 1. Thess. 5, 22.

5) Wer nicht keusch lebt, und besonders als ein Aeltester, wie solches Valens gethan hat, kein gutes Beyspiel giebt, wie kann er es andern einschärfen, rein an Geist und Leibe zu seyn, und die übrigen Christenpflichten zu beobachten.

7) 1. Kor. 6, 2.

8) Phil. 1. genennet seyd, nämlich auf eine rühmliche Weise.

9) Wir zu Smyrna waren noch einige Zeit, da denen zu Philippi das Licht des Evangeliums schon aufgegangen war, noch durch das Heydenthum verfinstert, und erst nachgehends wurden wir zu der Erkenntniß GOttes und dem Glauben an Christum bekehret. Siehe 2. Thess. 1, 4.

11) Siehe 2. Thess. 3, 15.

de Glieder. 12) Denn, wenn ihr das thut, so werdet ihr euch selbst erbauen.

Das XII. Capitel.

Denn 1) ich habe das Vertrauen, daß ihr in den heiligen Schriften wohl geübet seyd, und daß euch nichts verborgen sey; 2) mir aber ist es gegenwärtig nicht verstattet, zu thun, was in diesen Schriftstellen gesagt ist: 3) Zürnet, und sündiget nicht. Und: Lasset die Sonne über eurem Zorne nicht untergehen. 4) Selig, wer dieses glaubet! Ich habe das Vertrauen, daß dieses in euch sey. 5) GOtt aber, und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, und er selbst, der unser ewiger Hoheprieſter ist, der Sohn GOttes, JEsus Christus, 6) erbaue euch im Glauben und der Wahrheit, und in aller Sanftmuth; und ohne Rachgierigkeit, und in Geduld, Langmüthigkeit, Verträglichkeit, und Keuschheit; 7) und gebe euch ein Loos und ein Theil unter seinen Heiligen; und uns mit euch, und allen denen, die unter dem Himmel sind, 8) die glauben werden in unsern HErrn JEsum Christum, und in den Vater desselben, der ihn von den Todten erwecket hat. 9) Bethet für alle Heiligen. 10) Bethet auch für Könige, und Machten, und Fürsten; und für die, welche euch verfolgen und hassen; und für die Feinde des Kreuzes: 11) damit eure Frucht sich offenbare in Allen; damit ihr in ihm (Christo) vollkommen seyd.

Das

XII. 3) Ps. 4, 5. und Eph. 4, 26.
4) Nach einer andern Lesart, wer sich dessen erinnert.
8) Gal. 1, 1.
10) 1. Tim. 2, 1, 2. 11) Col. 1, 28.

Das XIII. Capitel.

Ihr 1) habt mir geschrieben; ihr, und Ignatius, daß, wenn jemand (von hieraus) nach Syrien gehe, er meine Briefe an euch bringe; 2) welches ich bewerkstelligen werde, wenn ich schickliche Gelegenheit haben werde, entweder durch mich selbst, oder durch den, welchen ich euretwegen senden werde. 3) Die Briefe des Ignatius, die er uns übersandt hat, (mir und der Gemeinde zu Smyrna) sammt andern von ihm, so viel wir derselben bey uns hatten, haben wir euch überschickt, wie ihr es befohlen habt; 4) sie sind diesen Briefen beygefüget; ihr werdet daraus vielen Nutzen schöpfen können: 5) denn sie handeln von dem Glauben und der Geduld, und allen den Dingen, die zur Erbauung in unserm HErrn JEsu Christo gehören.

Das XIV. Capitel.

Schreibet 1) uns, was ihr mit Gewißheit von dem Ignatius wisset, und von denen, die mit ihm sind. 2) Diese Dinge habe ich euch durch den Crescens geschrieben, welchen ich euch in diesem Briefe empfohlen habe, so wie ich ihn noch einmal empfehle: 3) denn er hat sich bey uns untadelhaft betragen; und ich glaube, er werde es auch bey euch thun. 4) Ihr werdet euch seine Schwester für empfohlen halten, wenn sie zu euch wird gekommen seyn. 5) Gehabt euch wohl in dem HErrn JEsu Christo, und in der Gnade mit allen den Eurigen; (seine Gnade sey mit euch allen) Amen.

XIII. 1) Dieses Capitel hat uns die Kirchengeschichte des Eusebius griechisch aufbehalten.

Vorrede
zu dem Sendbriefe von dem Martyrtode des Polycarpus.

Polycarpus, von welchem hier die Rede ist, war ein Schüler des Apostels Johannes. Von seinem Vaterlande und seinen Aeltern wissen wir wenig. Ueberhaupt heißt es, er sey in den Morgenländern gebohren worden; vieleicht in der Nachbarschaft von Antiochia; oder, wie andere vermuthen, in Smyrna selbst. In seiner Kindheit ward er verkauft; eine edle Matron, Namens Kalisto, kaufte ihn; sie erzog ihn, und setzte ihn zum Erben ihres ganzen Vermögens ein; es war beträchtlich; er wendete es aber alles zu Werken der Liebthätigkeit und Barmherzigkeit an. In dem Christenthume ward er von Bukolus, Bischofen in Smyrna, unterrichtet; und nachdem derselbe ihn zum Diakonus und Catecheten dieser Kirche gemacht hatte, wartete er diesen Aemtern mit großem Beyfall ab. Nach dem Tode des Bukolus ward er von den Aposteln, und besonders von dem Johannes, dessen Schüler er gleich dem Ignatius gewesen, zum Bischofen in Smyrna verordnet.

In welches Ansehen er durch die kluge Führung seines Amtes gekommen, läßt sich aus dem Character schließen, den ihm seine Feinde selbst zugestanden haben; siehe unten Cap. 12. v. 5. 6. und Cap. 17. v. 1. — 5. Wir wollen hier nur folgende Stelle aus dem Irenäus, B. 3. Cap. 3. anführen: „Polycar„pus hatte die Apostel selbst zu Lehrern, und einen

„ver-

„ vertrauten Umgang mit vielen, die unsern HErrn
„ gesehen haben. Von den Aposteln ward er in Asien
„ der Kirche in Smyrna zum Bischofen gegeben.
„ Auch wir haben ihn in unsern jüngern Jahren gese-
„ hen; denn er lebte lang, und ist in hohem Alter,
„ durch ein herrliches und edles Martyrthum, aus die-
„ sem Leben gegangen. Er hat immer dasjenige ge-
„ lehret, das er von den Aposteln erlernet hatte; er
„ hat es der Kirche mitgetheilet; und die Wahrheit ist
„ darinnen. Diesem stimmen alle die Kirchen bey, die
„ in Asien sind, und alle die, welche bisher auf den
„ Polycarpus gefolget sind. Dieser Mann hat weit
„ mehr Autorität, und ist ein getreuerer Zeuge der
„ Wahrheit, als ein Valentinus, ein Marcion, oder
„ irgend einer der übrigen verkehrten Lehrer. „ Er sorgte nicht nur für die Kirchen in Asien, sondern auch für die Kirche in Rom selbst; er reisete dahin, um einen Streit beyzulegen, welcher sich zwischen der morgen- und abendländischen Kirche wegen der Zeit der Osterfeyer erhoben hatte. Ob er nun gleich über diese Sache mit dem Anicetus nicht einstimmig werden konnte, so ward er doch mit aller Ehrerbiethung aufgenommen, und verrichtete in Rom mit Genehmhaltung des Pabstes den feyerlichen Gottesdienst. Sie hielten beyde, und mit Recht, dafür, daß man sich in dergleichen Dingen, ohne die christliche Eintracht zu beleidigen, nach dem Landesgebrauche richten könne; und vieleicht haben die Apostel selbst, nach Umständen der Oerter, zerschiedene Tage zur Osterfeyer bestimmet; bis endlich die Kirche im vierten Jahrhunderte im Nycänischen Kirchenrathe die Sache wider die Quartodecimanen entschieden; wo die Griechen der lateinischen Kirche beygetretten sind. Sein Schüler, Ignatius, bezeuget, daß er in Rom viele Glaubige gestärket, und

viele Verirrte zurecht gewiesen habe. Von dem, was er bey seiner Zurückkunft ferner bey seiner Kirche gethan, finden wir nichts verzeichnet; wie eifrig er aber die gute Sache betrieben habe, können wir unter anderem daraus schließen, daß der zum Martyrtode weggeführte Ignatius seine Kirche zu Antiochia niemanden besser, als diesem vortrefflichen Manne zu empfehlen wußte, und ihn zu bitten, durch seine Briefe das zu ersetzen, was er selbst den übrigen Kirchen zu schreiben nicht mehr Zeit hatte. Siehe den Brief des Ignatius an den Polycarpus, Cap. 8.

Vortrefflichers kann zu dem Ruhme dieses heiligen Mannes nichts angeführet werden, als das Zeugniß, welches der Apostel Johannes von ihm ableget, Offenb. 2, 8. 9. 10. „ Dem Engel der Kirche zu „ Smyrnen schreibe: Das saget der Erste und der „ Letzte, der todt war, und ist lebendig worden: Ich „ weis deine Trübsal, und deine Armuth (du bist „ aber reich) und die Lästerung von denen, die da sa„ gen: sie sind Jüden; und sind es nicht, sondern sie „ sind des Satans Synagoge. Fürchte dich vor kei„ nem deren Dingen, die du zu leiden haben wirst. „ Siehe, der Teufel wird etliche von euch in das Ge„ fängniß werfen, auf daß ihr versuchet werdet, und „ werdet Trübsal haben zehn Tage. Sey getreu bis „ an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens ge„ ben.

Wir könnten keinen schicklichern Uebergang von dem Leben dieses Mannes zu seinem Leiden und Tode finden. Dieses letztere macht den Inhalt des vorhabenden Briefes der Kirche zu Smyrna aus. Die Gelehrten haben bewiesen, daß der Tod des Polycarpus eigentlich in die Regierung des Kaisers Antoninus

Pius

Pius falle, in das Jahr Christi hundert und sieben und vierzig. Justinus der Märtyrer legte zwar um diese Zeit eine Schutzschrift bey dem Kaiser ein, aber schon daraus, daß Justinus nachgehends eine zweyte Schutzschrift einlegte, und nachgehends, unter dem Marcus Aurelius, Eusebius die seinige, erhellet, daß die Verfolgung dennoch in klein Asien noch immer hin und wieder fortdauerte. Der Sturm, der auf die Kirche zu Smyrna fiel, riß unter andern diesen unsern heiligen Märtyrer weg.

Von den Umständen seines Leidens handelt der folgende vortreffliche Brief umständlich. Um von der Hochachtung nichts zu sagen, welchen die Alten für denselben gehabt, drückt sich Scaliger darüber also aus: „In dem ganzen kirchlichen Alterthume ist mir „nichts bekannt, daß mein Gemüth mehr rühret, als „dieser Brief; so oft ich ihn lese, däucht es mich, daß „ich ganz außer mir sey. Ich glaube nicht, daß ein „guter Christ denselben zu viel lesen könne, so wie „auch die übrigen ächten Nachrichten von dem Leiden „jener seligen Märtyrer, die ihr Leben in den „ersten Zeiten um des Glaubens wil„len abgelegt haben.„

Der Sendbrief der Kirche zu Smyrna, von dem Martyrtode des heiligen Polycarpus.

Das I. Capitel.

Die 1) Kirche GOttes, die zu Smyrna wohnet, der Kirche GOttes, die in Philadelphia wohnet, und allen Versammlungen der heiligen allgemeinen (katholischen) Kirche, an allen Orten: 2) Barmherzigkeit, Friede, und Liebe, von GOtt dem Vater, und unserm HErrn JEsu Christo, werde vervielfältiget! 3) Brüder! wir haben euch von den Martyrern geschrieben, und (besonders) von dem seligen Polycarpus, welcher durch seinen Martyrtod die Verfolgung gestillet, indem er gleichsam das Siegel darauf gedrückt hat. 4) Denn fast alle zuvorgeschehene Dinge wurden gethan, damit uns der HErr von oben ein evangelisches Martyrthum zeige. 5) Denn er erwartete, überliefert zu werden, so wie auch der HErr that, damit wir seine Nachahmer werden; 6) nicht allein

---

I. 1) Dieser Brief war für alle Kirchen bestimmet, wo die christliche Religion blühte, insonderheit in den Morgenländern. Daher heißt es im Griechischen: Ἐπιστολὴ ἐγκυκλος, ein Circularschreiben. Die gegenwärtige Abschrift ist an die Kirche in Philadelphia gerichtet: derjenige, deren sich Eusebius bediente, an die Kirche zu Philomelium, einer damals berühmten Stadt in Groß-Phrygien. Alle diese Abschriften waren einander von Wort zu Worte gleich, außer nur den Namen der Kirchen, an die sie gerichtet waren. Siehe auch unten Cap. 20. v. 2.

allein auf das unsrige sehend, sondern auch auf das, was des Nächsten ist. 7) Denn das stehet einer wahren und vesten Liebe zu, daß man nicht nur sich, sondern auch alle Brüder, selig machen wolle.

Das II. Capitel.

Alle 1) Martyrthümer, die nach GOttes Willen geschehen, waren gesegnet und edel; 2) denn also gebühret es uns, die wir gottesfürchtiger als andere sind, daß wir GOtt die Macht und die Anordnung aller Dinge zuschreiben. 3) Denn wer wollte sich über ihre Großmüthigkeit, Geduld, und Liebe gegen den HErrn (dessen Liebe sich in ihnen zeigte) nicht verwundern? 4) Welche, da sie mit Geißeln also zerrissen worden, daß man das ganze Gebäude des Leibes bis in die inwendigen Adern und Nerven sehen konnte, dennoch alles ausstunden; 5) so daß es auch die Umstehenden jammerte, und sie darüber seufzeten; 6) sie selbst aber gelangten zu einer solchen Freymüthigkeit, daß keiner unter ihnen weder seufzte noch ächzete; 7) uns allen zeigend, daß solche Martyrer Christi in der Stunde, da sie gepeiniget worden, außer dem Fleische gewandert sind; 8) oder vielmehr, daß der HErr bey ihnen gestanden, und ihnen zugesprochen habe. 9) Und da sie auf die Gnade Christi sahen, verachteten sie die weltliche Pein; 10) durch eine Stunde kauften sie sich von ewiger Strafe frey; und kühle war ihnen das Feuer der grausamen Peiniger: 11) denn sie hatten vor Augen, dem zu entgehen, das ewig und unauslöschlich ist; und mit den Augen des Herzens sahen sie auf die Güter, die denen aufbehalten sind, die mit Geduld ausharren; 12) sol-

---

II. 11) Mit den Augen des Herzens; oder, des Glaubens.

12) solche, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret hat, die in keines Menschen Herz gestiegen sind. 13) Der HErr hat sie aber ihnen gezeiget, als die nicht mehr Menschen, sondern bereits Engel waren. 14) Also haben auch die, welche zu den wilden Thieren verdammet waren, große Pein erlitten; auf scharfe zerbrochene Seemuscheln hat man sie geleget; und sie auf viele andere Weise gemartert: 15) damit der Tyrann sie, wenn es möglich wäre, durch die anhaltende Peinigung zur Verläugnung (Christi) bringe.

Das III. Capitel.

Denn 1) der Teufel hat vieles wider sie versuchet; aber, GOtt sey Dank! es ist ihm nicht wider alle gelungen: 2) denn der starkmüthige Germanicus hat ihre Blödigkeit durch seine Geduld gestärket; er, welcher vortrefflich mit den wilden Thieren gekämpfet hat. 3) Denn, als der Proconsul ihn bereden wollte, und sagte, er solle selbst seiner Jugend schonen, so zog er das wilde Thier zu sich, und reizte es mit Gewalt an; 4) weil er aus ihrem ungerechten und gesetzlosen Leben auf das eilfertigste herausgehen wollte. 5) Daher verwunderte sich die ganze Menge über die großmüthige Tapferkeit des GOtt liebenden und dienenden Geschlechtes der Christen, und schrye: 6) Weg mit den Ruchlosen; (Atheisten;) man suche den Polycarpus auf!

Das

II. 12) 1. Kor. 2, 9.

III. 3) Ignatius hat in seinem Briefe an die Römer Cap. 5, 5. versprochen, daß er eben dieses thun wolle.

6) Es ist bekannt, daß die Christen darum von den Heyden Atheisten genennet worden, weil sie die falschen Götter weder erkennen, noch ihnen opfern wollten.

Das IV. Capitel.

Einer 1) aber, mit Namen Quintus, ein Phrygier, der neulich aus Phrygien gekommen war, als er die wilden Thiere sah, ward er verzagt. 2) Er hatte sich selbst, wie auch einige Andere, daß sie ein gleiches thun sollten, von freyen Stücken hinzugenöthiget. 3) Diesen beredete der Proconsul, mit vielen Versprechungen, zu schwören, und zu opfern. 4) Darum, Brüder, loben wir die nicht, welche sich selbst angeben; denn das Evangelium lehret nicht also.

Das V. Capitel.

Der 1) bewunderungswürdigste Polycarpus, als er zuerst hörte (daß er vorgefordert sey) war nicht im geringsten bestürzt, sondern wollte in der Stadt bleiben; 2) sehr viele aber beredeten ihn, wegzuziehen. 3) Er begab sich in ein kleines Landgut, nicht ferne von der Stadt entlegen, und blieb da mit etlichen wenigen; 4) Tag und Nacht that er anders nichts, als daß er für jedermann, und für alle Kirchen in der ganzen Welt, wie es ihm gewöhnlich war, bethete. 5) Indem er bethete, hatte er, drey Tage

zuvor

IV. 4) Hieraus erhellet die Klugheit und Frömmigkeit der Christen zu Smyrna, die einen selbstgesuchten Martyrtod nicht loben, weil er nicht dem Evangelium gemäß sey; wenn es nicht aus einem besonderem Antriebe, und Eingebung des heiligen Geistes geschieht. Das Evangelium dieses befiehlt, ehender in eine andere Stadt zu fliehen, Matth. 10, 24. doch also, wenn die Flucht nicht rechtmäßig geschehen könne, daß man alsdann sich dem Tode standhaft überlassen müsse. Von dem Polycarpus weis man, daß er sich also betragen, und vor seiner Gefangennehmung getrachtet habe, auf eine erlaubte Weise der Gefahr sich zu entziehen: dessentwegen wird er auch unten Cap. 19, 4. angepriesen. Nur solche Martyrthume geschehen nach GOttes Willen, und sind gesegnet und edel, wie es oben Cap. 2, 1. geheißen.

zuvor ehe er ergriffen worden, ein Gesicht; 6) und er sah sein Hauptküssen im Feuer brennen. 7) Hierauf wendete er sich an die, welche bey ihm waren, und sprach prophetisch: 8) Ich muß lebendig verbrannt werden.

Das VI. Capitel.

Da 1) die, welche ihn suchten, nahe waren, zog er nach einem andern Landsitze; sogleich aber kamen die Suchenden dahin. 2) Und da sie ihn nicht fanden, griffen sie zween Dienstknaben; der eine, nachdem er gefoltert worden, bekannte. 3) Denn unmöglich konnte er verborgen bleiben, weil die, welche ihn verriethen, Hausgenossen waren. 4) Der Friedensrichter, den man, seinem Amte nach, Irenarche oder auch Cleronomus nennet, und dessen eigener Name Herodes war, eilete, um ihn auf die Rennbahn zu führen; 5) damit er das ihm zukommende Loos erhalte, und Christi theilhaftig werde; seine Verräther aber die Strafe des Judas erhalten. 6) Die Schergen und Reuter, die den Dienstknaben bey sich hatten, zogen Freytags um die Stunde des Abendessens aus, mit ihren gewöhnlichen Waffen, wie wider einen Dieb und Räuber. 7) Und da sie, am Ende der Abendzeit, dahin gekommen, wo er war, fanden sie ihn in einem kleinen obern Zimmer liegen; 8) von wannen er sich leicht an einen andern Ort hätte retten können; er wollte aber nicht, und sprach: Des HErrn Wille geschehe.

Das VII. Capitel.

Als 1) er nun hörte, daß sie da seyen, stieg er herab, und sprach mit ihnen. 2) Und da die Anwesenden sich über sein Alter und seine Standhaftig-

VI. 6) Matth. 26, 55.

tigkeit verwunderten, sprachen einige: Wozu so vielen Fleiß, um einen so alten Mann zu greifen? 3) Er befahl sogleich ihnen Essen und Trinken vorzusetzen, so viel sie wollten; zugleich bath er sie, ihm eine Stunde Frist zu verstatten, um frey bethen zu können. 4) Da sie es ihm erlaubet, bethete er stehend, erfüllet mit der Gnade GOttes; so daß er, zum Erstaunen der Zuhörer, die Zeit von zwo ganzer Stunden fortfuhr; 5) und Viele von ihnen fiengen an, es zu bereuen, daß sie wider einen so gottseligen Greisen gekommen waren.

Das VIII. Capitel.

Nach 1) Endigung seines Gebeths, darinn er aller derjenigen Meldung gethan, die er je gekannt hatte, der Kleinen und Großen, Berühmten und Unberühmten, und der ganzen allgemeinen in der Welt zerstreuten Kirche, 2) da die Zeit des Wegzuges gekommen war, 3) setzten sie ihn auf einen Esel, und führten ihn in die Stadt, am Tage des großen Sabbaths. 4) Und Herodes, der Irenarche, sammt seinem Vater Nicetes, kamen ihm entgegen; 5) sie nahmen ihn zu sich in ihren Wagen, setzten sich, und sprachen: 6) Was ist denn Böses dabey, wenn man spricht: Herr Kaiser! und opfert, (und was man bey solchen Anlässen weiter sagt) und dann errettet wird? 7) Er aber antwortete ihnen anfänglich nicht. Da sie aber anhielten, sprach er: Ich werde nicht thun, was ihr mir rathet. 8) Da sie ihn nicht bereden konnten, redeten sie bittere Worte zu ihm, 9) und stießen ihn mit Gewalt aus dem Wagen, so daß er im Aussteigen

---

VIII. 3) Am Tage des großen Sabbaths, siehe unten 21. 1.

4) Irenarchen waren obrigkeitliche Personen, welche für die Ruhe und den Frieden der Provinzen sorgen sollten.

gen sein Bein sehr beschädigte; 10) dennoch, sich nicht einmal umwendend, gieng er, als ob er keinen Schaden genommen hätte, hurtig und geschwind fort, und ward auf die Rennbahn gebracht; 11) und da ward ein solches Geräusche, daß man niemanden hören konnte.

Das IX. Capitel.

Als 1) er in dieselbe trat, geschah eine Stimme vom Himmel: 2) Sey herzhaft, Polycarpus, und handle mannlich! 3) Den, der es sprach, sah niemand; die Stimme aber hörten die von den Unsrigen, die gegenwärtig waren. 4) Nachdem er hineingeführet war, entstund ein großes Geschrey unter denen, die hörten, Polycarpus sey ergriffen worden. 5) Als er näher kam, fragte ihn der Proconsul: ob er Polycarpus sey? Als er es bekannte, beredete ihn jener, (seinen Glauben) zu verläugnen; sprechend: 6) Ehre dein Alter! und andere dergleichen Dinge, wie ihre Gewohnheit ist; hinzufügend: Schwöre bey dem Glücke des Kaisers; ändere deinen Sinn; sprich: Weg mit den Gottlosen! (den Atheisten!) 7) Dann schaute Polycarpus mit ernsthaftem Blicke auf den ganzen Haufen der ruchlosen Heyden, die auf der Rennbahn waren;

VIII. 10) Sie nicht einmal sauer ansehend, und seine Schmerzen unterdrückend.

IX. 6) Die Kirchengeschichte lehret uns, daß es auch noch in den folgenden Zeiten üblich geblieben, die Christen zu bereden, bey dem Genius oder dem Glücke des Kaisers zu schwören, und Christum zu lästern; so wie man hernach auch bey der Gottseligkeit, und bey den Siegen der christlichen Kaiser geschworen hat, wie Cotelerius aus einer Stelle des Kirchenrathes zu Ephesus beweiset. Wegen des Wortes, Gottlosen, oder wie es im Griechischen eigentlich heißt, Atheisten, besieh oben die Note über den 6. Vers des IV. Capitels.

waren; 8) streckte die Hand gegen sie aus, seufzete, sah hinauf gen Himmel, und sprach: 9) Weg mit den Gottlosen! 10) Der Proconsul hielt ferner an, und sprach: Schwöre, und ich will dich loslassen; schimpfe auf Christum. 11) Polycarpus erwiederte: Sechs und achtzig Jahre diene ich ihm, und er hat mir niemals etwas zu Leide gethan: wie kann ich denn meinen König lästern, der mich selig macht?

Das X. Capitel.

Da 1) jener noch ferner anhielt, und sprach: Schwöre bey dem Glücke des Kaisers! 2) antwortete er: Weil du dir den eitelen Ruhm suchest, daß ich bey dem Glücke des Kaisers, wie du sagst, schwören soll; 3) und dich stellest, als ob du nicht wüßtest, wer ich sey, so höre mein freyes Bekenntniß: 4) Ich bin ein Christ. 5) Willt du aber lernen, welches die Beschaffenheit des Christenthums sey, so bestimme einen Tag; und du sollt es hören. 6) Der Proconsul sprach: Berede das Volk. 7) Polycarpus antwortete: Gegen dich habe ich mich erbothen, einen Grund meines Glaubens zu geben; 8) denn wir sind gelehret, daß wir den Fürsten und Obrigkeiten, die von GOtt geordnet sind, alle Ehre erweisen, die ihnen gebühret, uns aber unschädlich ist. 9) Jene aber achte ich nicht für würdig, daß ich mich gegen sie vertheidige.

Das

IX. 9) Alle Umstände und Gebährden des Polycarpus gaben den anwesenden Heyden genugsam zu verstehen, daß er mit diesen Worten sie, und nicht die Christen, meyne.

11) Einige halten dafür, er rede von den Jahren seit seiner Bekehrung; andere aber von der Zeit seiner Geburt.

X. 8) Röm. 13, 1. Uns aber unschädlich ist, d. i. die mit unserer Frömmigkeit und unserer Erwartung der ewigen Seligkeit nicht streitet: denn dieses wäre wirklich etwas Schädliches. Siehe auch Tit. 3, 1.

Das XI. Capitel.

Der 1) Proconsul sprach zu ihm: Ich habe wilde Thiere; ihnen will ich dich vorwerfen, wofern du nicht deinen Sinn änderst. 2) Er aber sagte: Rufe sie her! Unser unveränderlicher Entschluß ist, unsern Sinn nie von dem Guten zu dem Bösen zu ändern. 3) Gut aber ist es für mich, von dem Bösen in das Gute und Gerechte versetzet zu werden. 4) Wieder sprach jener zu diesem: Durch Feuer will ich dich verzehren lassen, weil du die wilden Thiere nicht achtest; sofern du den Sinn nicht änderst. 5) Polycarpus versetzte: Du drohest mit Feuer, welches eine Stunde brennet, und bald verlöscht; 6) aber du kennest nicht das Feuer des künftigen Gerichtes und der ewigen Strafe, welches den Gottlosen aufbewahret ist. 7) Doch, was säumest du? laß herkommen, was dir beliebet.

Das XII. Capitel.

Nachdem 1) er dieses, und noch vieles dergleichen gesagt hatte, ward er mit Vertrauen und Freude erfüllet, so daß auch sein Angesicht voll Anmuth

---

XI. 1) Der Proconsul will keine Vertheidigung anhören. Der Name eines Christen war verdammlich genug, ob man gleich nicht wußte, was er bedeute.

2) Durch eine geänderte Lesart hat man diese Stelle auch also erklären wollen: Uns Christen ist die Sinnesänderung von dem Bessern zu dem Schlimmern, keine leichte Sache; hier können uns weder Gefahren noch Drohungen abschrecken, oder bewegen, zu einer solchen Buße oder Reue zu schreiten.

3) Gut ist es für mich, wenn ich von meinen diesmaligen Beschwerlichkeiten und Leiden in jene andere Welt versetzet werde, wo für solche Leiden eine gerechte Gnadenbelohnung aufbewahret ist.

muth war; 2) er wurde durch das, was man ihm sagte, nicht im geringsten bestürzt oder niedergeschlagen; 3) im Gegentheile, der Proconsul entsatzte sich, und sandte seinen Ausrufer, um in der Mitte der Rennbahn dreymal auszurufen: 4) Polycarpus hat bekannt, daß er ein Christ sey. 5) Nachdem der Ausrufer dieses gethan, schrye die ganze Menge der Heyden und Juden, die in Smyrna wohnten, im wilden Zorne, und mit heller Stimme: 6) Dieser ist der Lehrer Asiens, der Vater der Christen, der Zerstörer unserer Götter; der Viele gelehrt hat, daß man nicht opfern, und die Götter nicht anbethen müsse. 7) Nachdem sie dieses gesagt hatten, schryen sie, und bathen den Philippus, den Asiarchen, (den Vorsteher der Schauspiele, und Oberpriester dieses Jahres) einen Löwen auf den Polycarpus loszulassen. 8) Philippus aber sprach, dieses sey ihm nicht erlaubt, weil die Zeit zum Hetzen schon verflossen sey. 9) Dann gefiel es ihnen, einstimmig zu rufen, Polycarpus soll lebendig verbrannt werden. 10) So mußte jenes Gesicht erfüllet werden, welches ihm vermittelst seines Hauptküssens geoffenbaret worden, 11) da er es, unter dem Bethen, brennend sah, sich umwendete, und zu den anwesenden Glaubigen prophetisch sagte: Ich muß lebendig verbrannt werden.

XII. 3) Dieser Platz war ein großes Amphitheater, in welchem man die großen Versammlungen in Asia zu halten pflegte. Reisende melden, daß man die Stelle noch zeige, als den Ort, da Polycarpus gelitten habe.

5) Die Juden waren den Christen noch gehäßiger, als den Heyden; inzwischen ist es leicht zu verstehen, daß das, was in folgendem Verse von Göttern gesagt ist, nur die Heyden gesprochen haben.

Das XIII. Capitel.

Dieses 1) nun ward mit größerer Eilfertigkeit gethan, als gesprochen; 2) Sogleich trug die ganze Schaar, aus Arbeitshäusern und Badstuben, Holz und Reiser zusammen; 3) insonderheit waren ihnen die Juden, mit freudiger Bereitwilligkeit, wie sie pflegen, dazu behülflich. 4) Da der Holzstoß bereitet war, und Polycarpus alle seine Oberkleider weggelegt, und den Gürtel aufgelöset hatte, versuchte er es auch, seine Unterkleider auszuziehen, 5) welches er vorher nicht gethan, weil sich immer die Glaubigen untereinander stritten, wer zuerst seinen Leib berühren sollte; 6) denn mit allem Guten war er, schon vor seinem Martyrthume, durch seinen frommen Wandel geschmücket. 7) Sogleich legte man alle Werkzeuge um ihn her, welche zur Bereitung des Feuers nöthig waren. Da sie ihn aber auch (an den Pfahl) nageln wollten, sprach er: 8) Lasset mich also; denn der, welcher mir (die Stärke) giebt, das Feuer zu erdulden, der wird mir auch, ohne eure von den Nägeln hergenommene Vorsicht, (die Kraft) geben, auf dem Holzstoße unbeweglich zu bleiben.

Das XIV. Capitel.

Da 1) nagelten sie ihn nicht an, sondern banden ihn nur. 2) Er aber, der seine Hände hinter dem Rücken gebunden hatte, war wie ein aus einer großen

---

XIII. 5) Siehe unten Cap. 17. v. 3.

7) Das an den Pfahl nageln ist nur von angenagelten Ketten zu verstehen, die um seinen Leib Vorsicht halber sollten gewunden werden. Hätte das Urtheil es erheischet, ihm die Hände mit Nägeln zu durchbohren, so würden die Schergen ihm mit dieser Pein nicht haben verschonen dürfen, und Polycarpus würde sich auch nicht geweigert haben, sie auszustehen.

großen Heerde gewählter Widder, 3) bereitet zum Opfer, zum GOtt gefälligen Brandopfer; er schauete gen Himmel, und sprach: 4) HErr, allmächtiger GOtt, Vater deines geliebten Sohnes JEsu Christi, durch welchen wir dein Erkenntniß empfangen haben; 5) GOtt der Engel und Kräfte, und aller Creatur, und des ganzen Geschlechtes der Gerechten, die vor dir leben! 6) Ich danke dir, daß du mich dieses Tages und dieser Stunde gewürdiget hast, damit ich Theil nehme, unter der Anzahl deiner Martyrer, an dem Kelche deines Christi, 7) zur Auferstehung des ewigen Lebens, an Seele und Leib, in der Unverweslichkeit des heiligen Geistes. 8) Möchte ich heute unter ihnen von dir aufgenommen werden, als ein fettes und angenehmes Opfer; wie du es vorher verordnet, (mir) vorher gezeiget, und (jetzt) erfüllet hast, 9) du, wahrhafter GOtt, bey dem keine Lüge statt hat! 10) Derowegen lobe ich dich auch für Alles, ich preise, ich verherrliche dich, durch den ewigen und himmlischen JEsum Christum, deinen lieben Sohn, 11) mit welchem dir, und dem heiligen Geiste, sey Preiß und Ehre, nun und in alle Ewigkeit, Amen.

Das XV. Capitel.

Kaum 1) hatte er sein Amen ausgesendet, und das Gebeth geendet, so zündeten die zum Feuer geordneten Männer den Holzstoß an. 2) Da die Flamme sehr hoch hinaufglänzete, zeigte sich uns, die wir das Glück hatten es zu sehen, ein großes Wunder; uns, die wir aufbehalten sind, um Andern zu verkündigen, was sich begeben hat; 3) denn das Feuer

XIV. 10) Bey dem Eusebius steht anstatt ἐπουρανιος himmlischen, αρχιερευς Hoheprieſter. Wie Paulus Christum öfters nennet.

machte eine Art von Gewölbe, wie ein mit Winde gefüllter Schiffsegel, und umgab, gleich einem Kreise, den Leib des Martyrers; 4) der, in der Mitte, nicht wie ein brennendes Fleisch war, sondern wie gebackenes Brod, oder wie im Ofen glühendes Gold und Silber. 5) Wir empfiengen anbey einen solchen Wohlgeruch, als ob er Weihrauch, oder irgend eine andere köstliche Spezerey ausgedünstet hätte.

Das XVI. Capitel.

Endlich, 1) da die Ruchlosen sahen, daß sein Leib durch das Feuer nicht konnte verzehret werden, befahlen sie einem Schergen, hinzuzutretten, und ihn mit einem Schwerte zu durchbohren. 2) Da derselbe es gethan hatte, kam eine Taube hervor, und das Blut floß so häufig, daß es das Feuer auslöschte; 3) und

---

XV. 4) Ἄρτος ὀπτωμενος **gebackenes Brod**, diese Worte werden im Eusebius und Ruffinus nicht gelesen; Ruinart aber führet sie ebenfalls an in Actis MM.

XVI. 1) Durch den Schergen könnte auch einer der Lanzenträger verstanden werden, welche zur Tödtung solcher Thiere bestellt waren, die sich bey diesen Schauspielen zu unbändig bezeigten.

2) ἐξηλθε περιστερα, **es kam eine Taube hervor**; so heißt es im Griechischen, wie es Herr Grynäus selbst bekennet. Allein weil man diese Worte bey dem Eusebius und in der Uebersetzung des Ruffinus nicht liest, so scheint es ihm, es habe ein unbedachtsamer Christ, das Wunder noch herrlicher zu machen, dieselbe hinzugesetzt; er läßt sie also aus, gleichwie er auch im vorgehenden Capitel das ἄρτος ὀπτωμενος ausgelassen. Ich behalte beyde mit gutem Vorbedachte, weil es einem Uebersetzer zusteht, getreu bey seinem Originale zu verbleiben. Im übrigen ist genug, daß Cotelerius und Ruinart, zween in der Kritik so erfahrne Männer, diese Worte beybehalten haben.

3) und das ganze Volk sich verwunderte, daß sich unter den Unglaubigen und den Auserwählten ein so großer Unterschied befinde. 4) Und unter den letztern war der bewunderungswürdige Martyrer Polycarpus gewiß einer; 5) er, der in unsern Zeiten ein apostolischer und prophetischer Lehrer war; der Bischof der rechtglaubigen Kirche in Smyrna: 6) denn jedes Wort, das aus seinem Munde gieng, ist entweder bereits erfüllet, oder wird gewiß erfüllet werden.

Das XVII. Capitel.

Da 1) der eifersüchtige, neidische und ruchlose Widersacher des Geschlechtes der Gerechten die Größe seines Martyrthums sah, 2) und seinen von Anfange her untadelhaft geführten Wandel; und daß er mit der Krone der Unsterblichkeit gekrönet sey, und die unwidersprechliche Belohnung empfangen habe: 3) gab er sich alle Mühe, daß nichts von seinen Ueberbleibseln von uns weggenommen würde; als welches

XVII. 3) Insonderheit seit dem Anfange des zweyten Jahrhunderts beflissen sich die Christen, die Ueberbleibsel der Leiber der Martyrer zu sammeln, und beyzusetzen; jährlich feyerten sie ihr Angedenken; welches die Christen zu Smyrna, in Absicht auf den Polycarpus, in dem folgenden Capitel, zu thun versprechen. Dieses, sagt Herr Grynäus, habe zu vielen Misbräuchen Anlaß, wie wohl unschuldiger Weise, gegeben. Man möchte wissen, zu was für Misbräuchen? die Kirche hat die Reliquien der Martyrer niemalen auf eine andere Weise, oder in einer anderen Absicht verehret, als diejenige ist, die hier in diesem Capitel vorgetragen wird; und wie diese Verehrung schon in dem zweyten Jahrhunderte gewesen, ist sie noch heut zu Tage. Wir verehren die heiligen Martyrer, wir lieben sie, ohne JEsum Christum zu verlassen, oder seine Anbethung durch einen abgöttischen Dienst zu verletzen.

Viele zu thun wünschten, und seines heiligen Fleisches theilhaft zu werden. 4) Er gab daher dem Nicetas ein, dem Vater des Herodes, und Alcens Bruder, dem Proconsul anzuliegen, seinen Leib nicht zur Begräbniß zu überlassen; 5) damit sie nicht, sprach er, den Gekreuzigten verlassen, und anfangen, diesen zu verehren. 6) Und dieses sagte er auf Eingebung und Anhalten der Juden, welche auch Acht auf uns gaben, daß wir ihn nicht aus dem Feuer nähmen. 7) Sie wußten nicht, daß wir Christum nie verlassen, und keinen andern verehren können, ihn, der für das Heil aller, die in der ganzen Welt selig werden, gelitten hat; der Unschuldige für die Sünder. 8) Denn diesen bethen wir an, als den Sohn GOttes; 9) Die Martyrer aber lieben wir billig als Jünger und Nachahmer des HErrn; und wegen ihrer überaus großen Liebe gegen ihren König und Meister. 10) Möchten auch wir ihre Gefährten und Mitjünger werden!

Das

---

letzen. Wir ehren sie als Jünger und Nachahmer Christi, und wegen ihrer großen Liebe zu ihrem göttlichen Meister. Man hat katholischer seits den Herren Glaubensgegnern tausendmal gesagt, daß ihre Lästerungen wider die Verehrung der Heiligen keinen Grund haben. Allein was nutzen die besten Gründe, wenn Vorurtheile, Verblendung, und Haß allezeit die Oberhand gewinnen?

XVII. 5) 6) Wenn man fragen will, warum sich Juden und Heyden hierüber bekümmert haben, so ist dieses die Antwort: Wenn Boshafte keinen guten Grund finden, so erdenken sie einen falschen und oft widersinnigen. Der Proconsul schlug ihnen auch ihr Begehren ab, denn er gestattete den Christen, die Gebeine und Asche zu sammeln.

Das XVIII. Capitel.

Als 1) aber der Hauptmann den von den Juden erregten Streit sah, ließ er den Leib in der Mitte des Feuers verbrennen. 2) Und endlich haben wir seine Gebeine, köstlicher als die gewähltesten Edelgesteine, bewährter als Gold, aufgenommen, und gebührend beygesetzet. 3) Uns, die wir uns an demselben Orte gelegentlich mit Freude und Fröhlichkeit versammeln, wird der HErr verleihen, daß wir den Geburtstag seines Martyrthums feyerlich werden begehen können; 4) theils zum Angedenken derer, die den Streit überstanden haben, theils zur Aufmunterung und Vorbereitung derer, die in Zukunft mögen zu leiden haben.

Das XIX. Capitel.

Dieses 1) war das Leiden des seligen Polycarpus; welcher, ob er gleich der zwölfte von denen war, die, sammt denen zu Philadelphia, den Martyrtod zu Smyrna erlitten haben, 2) dennoch allein auf eine ausnehmende Weise im Gedächtnisse aller Leute ist; so daß man von ihm aller Orten, selbst unter den Heyden, vieles redet; 3) welcher nicht nur ein vortrefflicher Lehrer war, sondern auch ein glorreicher Martyrer; 4) dessen Martyrthume jedermann nachzufolgen wünschet, weil es dem Evangelium Christi zufolge geschehen ist. 5) Denn, nachdem er den ungerechten Statthalter durch Geduld überwunden, und also die Krone der Unsterblichkeit erlanget hat; 6) freuet er sich jetzt mit allen Aposteln und Gerechten, verherrlichet GOtt, den Vater, und lobpreiset unsern HErrn, den Beherrscher unserer Seelen und Leiber, und den Hirten der allgemeinen Kirche in der ganzen Welt.

Das XX. Capitel.

Ihr 1) habt begehret, daß wir euch alles, was vorgegangen, weitläuftig kund thun; gegenwärtig aber haben wir es euch nur kurz angedeutet, durch unsern Bruder Marcus. 2) Wenn ihr es euch bekannt gemacht habt, so sendet den Brief auch den Brüdern, die entfernter sind, 3) damit auch sie den HErrn preisen, der also aus seinen Dienern sich eine Wahl machet; 4) und uns alle, durch seine Gnade und Hülfe, in sein ewiges Reich einführen kann, durch seinen eingebohrnen Sohn, JEsum Christum; 5) welchem sey Herrlichkeit, Ehre, Herrschaft, Majestät, in Ewigkeit, Amen. 6) Grüßet alle Heiligen. 7) Es grüßen euch die, welche bey uns sind; und Evarestus, der dieses geschrieben hat, mit seinem ganzen Hause.

Das XXI. Capitel.

Es 1) hat aber Polycarpus als Martyrer gelitten an dem zweyten Tage des gegenwärtigen Monats Xanthicus, nämlich den siebenten der Calenden des May (in dem April) an dem großen Sabbathe, um die achte Stunde. 2) Er ist gefangen worden von dem Herodes, da Philippus, von Tralles, Hoherpriester war, und Statius Quadratus Proconsul; 3) JE-

---

XXI. 1) Was hier durch den großen Sabbath zu verstehen sey, darüber sind die Gelehrten zerschiedener Meynung. Wenn es richtig ist, wie es zu seyn scheinet, und oben in der Vorrede bemerket ist, daß der Tod des Polycarpus in das Jahr Christi 147. fällt, so muß dieser große Sabbath der Samstag in der Charwoche seyn, der bey den christlichen alten Schriftstellern diesen Namen hat; und nach dieser Rechnung fiele der Todestag des Polycarpus auf den siebenten der Calenden des Aprils, d. i. den 26ten des Märzen, in dem erstgedachten Jahre.

3) JEsus Christus aber herrschet ewiglich; welchem sey Herrlichkeit, Ehre, Majestät, und ein ewiger Thron, von Geschlecht zu Geschlechte, Amen.

Das XXII. Capitel.

Euch, 1) Brüder, wünschen wir alles Wohlseyn; 2) daß ihr wandeln möget in dem Worte JEsu Christi nach dem Evangelium; 3) Mit welchem sey Ehre GOtt, dem Vater, und dem heiligen Geiste, zur Seligkeit der auserwählten Heiligen; 4) so wie der selige Polycarpus den Martyrtod erlitten hat; zu dessen Füßen wir möchten erfunden werden in dem Königreiche JEsu Christi. — 5) Diesen Brief hat Cajus ausgeschrieben aus der Abschrift des Irenäus, des Jüngers des Polycarpus; 6) welcher (Cajus) auch Umgang mit dem Irenäus gehabt hat. 7) Und ich Socrates habe ihn zu Korinthus aus der Abschrift des Cajus abgeschrieben. 8) Gnade sey mit allen. 9) Und nachgehends habe ich Pionius ihn aus bemeldter Abschrift geschrieben, nachdem ich sie gesuchet, und Polycarpus sie mir durch eine Offenbarung ausfündig machen lassen; wie ich es auch in dem, was hier folget, erkläre: 10) Wie ich diese Dinge gesammelt habe, welche durch die Länge der Zeit beynahe verdorben waren: möchte mich, sammt seinen Auserwählten, auch sammeln JEsus Christus, unser HErr! 11) Welchem, sammt dem Vater, und heiligen Geiste, sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Vorrede
zu dem Briefe des Barnabas.

Barnabas, der Gefährte des Apostels Paulus, und Jünger unsers Heilandes, wird gemeiniglich für einen der von Christo gewählten siebenzig Jünger gehalten; hierüber aber findet ein Zweifel statt, nämlich daß es aus Gesch. Ap. 4, 36. zu folgen scheinet, er sey erst nach der Himmelfahrt Christi zu den Aposteln gekommen, um den christlichen Glauben anzunehmen; hiezu kömmt, daß er daselbst ein Levit aus Cypern genennet wird, nicht, wie es mehr zu seinem Ruhme würde gedienet haben, einer der siebenzig Jünger. Gesetzt, daß dieser Zweifel gegründet wäre, welches aber nicht erwiesen ist, so müßte man unsern Barnabas mit dem Barsabas, Ap. Gesch. 1, 23. vermenget haben, der allem Vermuthen nach, eben sowohl als Matthias, einer der siebenzig Jünger gewesen. Er mag aber einer dieser Jünger gewesen seyn, oder nicht, so ist dieses gewiß, daß ihm die heilige Schrift, Ap. Gesch. 11, 24. das Zeugniß giebt, er sey ein frommer Mann gewesen, von leutseliger Gemüthsart, voll heiligen Geistes und Glaubens.

Sein Vaterland war Cyprus, die berühmte Insel des mittelländischen Meeres, auf welcher in dieser Zeit so viele Juden wohnten, daß sie sich unter der Regierung des Trajanus wider die Heyden empörten, und von denselben zweyhundert und vierzigtausend erschlugen; hierauf wurden sie von der Insel verbannet, und durften bey Todesstrafe keinen Fuß mehr

darauf

darauf setzen. Sein Name war Joses (nach andern Handschriften Joseph) der aber in den Namen Barnabas, d. i. ein Sohn des Trostes, oder der Ermahnung, von den Aposteln verändert worden, Ap. Gesch. 4, 36. 37. Und wie man aus dieser Stelle schließen kann, ward ihm dieser Name von denselben aus Dankbarkeit gegeben, weil er sein Gut verkauft, und das erlöste Geld zum Troste armer Christen gewiedmet hat. Aus Ap. Gesch. 14, 12. läßt es sich schließen, daß er ein Mann von schöner Bildung gewesen, der in seinem ganzen Betragen etwas Majestätisches an sich gehabt.

Er soll seinen ersten Unterricht zu den Füßen Gamaliels, so wie auch der Apostel Paulus, erhalten haben; und dieses gab vieleicht den Anlaß zu der nachwärtigen Freundschaft dieser beyden großen Männer. Sie lehrten viel Volkes in Antiochia, wo sie ein ganzes Jahr bey einander blieben; Ap. Gesch. 11, 26. und Cap. 13. werden sie zu den Propheten und Lehrern daselbst gezählet; Simon Niger, Lucius von Cyrenen, und Manahen, legten die Hände auf sie, nachdem sie von dem heiligen Geiste zu dem Werke ausgesondert worden, dazu er sie berufen hatte. Nachgehends wurden sie Apostel genennet, und weiheten hin und her Priester in den Kirchen, Cap. 14, 4. 14, 22.

Wie diese zween Apostel miteinander gereiset, wird uns sammt ihren Verrichtungen Ap. Gesch. 13. 14. 15. und Gal. 2. weitläuftig gemeldet. Nach einer dreyjährigen Reise kamen sie wieder nach Antiochia in Syrien, woselbst sie ihre Reise angefangen hatten. Hier warteten sie eine geraume Zeit ihrem Amte ab, bis sie, wegen einem unter den Neubekehrten aus den Juden und denen aus den Heyden entstan-

standenen Streite, nach Jerusalem zogen, wo in einer Versammlung der Apostel und Aeltesten der Streit erörtert ward. Ap. Gesch. 15. Mit Freuden zogen sie wieder nach Antiochia, um den Jüngern daselbst Bericht abzustatten. Die Freude aber ward durch die Ankunft des Petrus etwas verbittert, welcher, um den Bekehrten aus den Juden zu gefallen, sich gewissermaßen seiner christlichen Freyheit begab, und, wie Paulus klagt, auch den Barnabas mit sich in diese Art der Verstellung zog. Paulus verwies es dem Barnabas mit aller Freymüthigkeit. Sie waren eigentlich über keine Hauptlehre uneinig, nicht einmal darüber, daß die Christen nicht mehr an das mosaische Ceremonial gebunden seyen; nur waren sie über die Anwendung dieser christlichen Freyheit, in Absicht auf die Zerschiedenheit der Zeit, des Ortes, und der übrigen Umstände, nicht der gleichen Meynung; bis endlich Petrus mit dem Paulus einstimmte. In dem folgenden Jahre entschlossen sich beyde, die Kirchen zu besuchen, die sie vor einigen Jahren in Asia gepflanzt hatten. Dieses gab Anlaß zu einem noch heftigern Streite: Barnabas wollte, das Marcus, sein Anverwandter, mitgehen sollte, Paulus aber wollte nicht darein einwilligen, weil derselbe auf einer vorigen Reise seine Gemächlichkeit und Sicherheit zu viel zu Rathe gezogen, und in Pamphilia von ihnen gewichen war. Keiner wollte nachgeben; sie theilten sich daher, Barnabas zog mit dem Marcus nach Cypern, und Paulus mit dem Silas nach Syrien und Cilicien.

Diese vortrefflichen Männer, die bey vierzehn Jahre gemeinschaftlich gearbeitet hatten, verfielen also, um einer geringen Sache willen, miteinander. Der heilige Geist wollte uns dadurch zeigen, daß auch die besten Christen noch immer die Schwachheiten anderer

derer Menschen an sich haben; daß sie daher weder stolz auf ihre Frömmigkeit seyn, noch andere, die sie für weniger vollkommen halten, verachten müssen. Anbey zog die Kirche einen großen Nutzen von diesen getheilten Arbeiten der beyden großen Männer; insonderheit ward Marcus durch die Schärfe des Paulus zu einer tiefen Einsicht seiner vorigen Gleichgültigkeit in dem Werke des Evangeliums gebracht, wobey ihn aber Barnabas zu keinem verzweifelten Entschlusse kommen ließ; so daß er nachgehends zu einem der nützlichsten Diener Christi ward, und nicht nur verdiente, wieder zum Gefährten des Paulus zu werden, Col. 4, 10. sondern auch von demselben ein schönes Zeugniß von seinem Eifer zu erhalten, 2. Tim. 4, 11. Also kann GOttes Weisheit sich der Schwachheit der Menschen zu seiner Ehre bedienen, und zum Besten derjenigen, die ein ehrliches und aufrichtiges Herz gegen ihn haben.

Was sich ferner mit dem Barnabas zugetragen, ist sehr ungewiß. Daß er nach Rom gegangen sey, das Evangelium in Ligurien geprediget, und die Kirche in Mailand gegründet habe, läßt sich aus alten Schriftstellern nicht beweisen. Vermuthlicher hat er den übrigen Theil seines Lebens mit Bekehrung seiner Landesleute, der Juden, zugebracht, die sich, wie wir bemerkt haben, in so großer Anzahl auf der Insel Cyprus befanden. Einige glauben, er habe auch noch die benachbarten Theile klein Asiens besuchet, und Judäa, wie auch Aegypten, wo er seinen Neffen, den Marcus, zum ersten Bischofe der Kirche zu Alexandria geordnet habe. Einmal scheinet es aus diesem seinem nachstehenden Briefe, daß er seine meiste Aufmerksamkeit den Juden gewiedmet habe, welchen er zeiget, daß alle Theile ihres Gesetzes einen

fer-

fernern geistlichen Sinn haben, als es bey dem ersten Anblicke scheine, und daß seine Absicht sey, sie zu dem Glauben und der Frömmigkeit des Evangeliums zu leiten.

Ungewiß ist es, welches Todes Barnabas gestorben. Eusebius und Hieronymus schweigen davon, und geben ihm nie den Titel eines Martyrers; obgleich ein neuerer Schriftsteller, der Mönch Alexander, der zur Zeit des Kaisers Zeno gelebt hat, meldet, er sey auf Anstiften gewisser Juden, die aus Syrien nach Salamis gekommen, gesteiniget worden. Eben dieser Schriftsteller erzehlet, daß zu seiner Zeit die Gebeine desselben gefunden worden.

Es scheinet nicht, daß Barnabas, außer dem nachstehenden Briefe, noch etwas anders schriftlich hinterlassen habe. Daß nicht er, wie Tertullianus dafür gehalten, sondern Paulus der Verfasser des Briefes an die Hebräer sey, ist heut zu Tage zureichend erwiesen. Was aber den gegenwärtigen Brief betrift, so halten ihn einige der ältesten Schriftsteller für den ungezweifelten Verfasser desselben, und obgleich andere derselben einen Zweifel dareinsetzen, so zeigt es sich doch nicht, daß ein einziger derselben es ausdrücklich verneinet habe. Man sagt, aus Cap. 4, 28. und 16, 6. dieses Briefes zeige es sich, daß derselbe nach der Zerstörung Jerusalems geschrieben worden, in dem Jahre Christi 70. oder 71. Warum hätte aber Barnabas nicht eben sowohl als Johannes, und zerschiedene andere der Gefährten der Apostel damals noch leben können? Ferner sagt man, wenn dieses der ächte Brief des Barnabas gewesen, wie es gekommen, daß er nicht für canonisch angenommen worden? wenn die ersten Christen, fährt man fort, geglaubt hätten, daß

er

er das Werk eines solchen Mannes sey, so würden sie ihn gewiß zu den heiligen Schriften gezählet, und ihn nicht unter den zweifelhaften gelassen haben. So scheinbar dieser Einwurf ist, so fehlt es ihm doch an gehöriger Stärke: Aus dem, daß die alten Kirchenväter diesen Brief nicht für canonisch gehalten, folget noch nicht, daß sie ihn dem Barnabas abgesprochen haben. Es ist gewiß, daß man in diesen Zeiten nicht alles das in den Rang einer canonischen Schrift gesetzet hat, von dem man überzeugt gewesen, daß es von einem apostolischen Manne geschrieben worden. Und zur Beantwortung dieses Einwurfes kann dieses hier genug seyn.

Aber, sprechen die Feinde dieses Briefes, derselbe ist ja mit einer seltsamen Art von allegorischen Auslegungen der heiligen Schrift angefüllet, und folglich verdienet er nicht für das Werk eines so evangelischen Mannes gehalten zu werden. Wir antworten: Dessen ungeacht haben Clemens von Alexandria, Origenes, Eusebius, und Hieronymus, (die größten und gelehrtesten Kunstrichter, die näher an der Zeit gelebt haben, in welcher er geschrieben worden) keinen Anstand gefunden, ihn dem Barnabas zuzuschreiben, und ihn für seines Verfassers würdig zu halten. In diesen Zeiten war es eine gemeine Weise die heilige Schrift auszulegen. Um nicht von dem Origenes zu reden, von welchem man glaubet, daß er die Sache übertrieben habe, so finden wir eben dieses in den Werken des Clemens von Alexandria, welchem man doch weder Gelehrtheit noch Urtheilskraft absprechen kann. Selbst in dem Briefe des Clemens von Rom, in welchem nichts als edle Einfalt und wahre Frömmigkeit hervorleuchtet, finden sich zerschiedene Beyspiele hievon. Ja zerschiedenes, welches

ches man an dem Barnabas tadelt, läßt sich in den canonischen Schriften eines Apostels Paulus wahrnehmen. Siehe 1. Kor. 10, 1. 4. Gal. 4, 21. Eph. 5, 31. Hebr. 9, 8. 23. 24. und 10, 1. u. s. w. Man kann hier im Vorbeygange anmerken, daß solche mystische Erklärungen uns zu einem Beweise dienen, daß die Verfasser derselben die heilige Schrift nothwendig für ein göttliches Buch müssen erkannt haben, denn sonst würden sie, Juden und Christen, sich nichts dergleichen haben einfallen lassen.

Barnabas ist dies Orts um so vielweniger zu verdenken, als die Juden, seine Landesleute, und an die er schreibet, eine lange Zeit hindurch das Gesetz also auslegten, und zeigten, wie man bald in allen ceremonialischen Verordnungen einen geistlichen Verstand finden müsse. Dieses zeigt sich deutlich aus den Regeln, welche der Hohepriester Eleazar dem Ptolemäus, der von ihm eine Abschrift des mosaischen Gesetzes fordert, gegeben, um dasselbe verstehen zu können: Den Einwurf, ihr Gesetzgeber menge sich zu viel in Kleinigkeiten, z. E. bey dem Verbothe gewisser Speisen, beantwortet er dadurch, daß er ihn bemerken macht, es sey darunter eine Absicht verborgen, die man bey dem ersten Anblicke nicht einsehe; diese äußerlichen Verordnungen seyen eben so viele Warnungen wider Laster, die er hauptsächlich verbiethen wollte. Und daraufhin erkläret er diesen Theil des Gesetzes auf die gleiche Weise, als es Barnabas in dem folgenden Briefe gethan hat.

Eusebius, welcher uns das obige aus dem Aristeas aufbewahret hat, beweiset uns dieses noch ferner durch das Exempel des Aristobulus, der in der gleichen Zeit lebte, und dem Gesetze eben den geistlichen

Sinn

Sinn beylegte, welchen ihm Eleazar gegeben. Daß dieses unter den helleniſtiſchen oder griechiſch-redenden Juden fortgepflanzet worden, beweiſet uns die Nachricht eines derſelben, welcher ein Zeitverwandter des Barnabas war, und ſich durch dergleichen Schriften berühmt genug gemacht hat, nämlich Philo, in ſeiner Beſchreibung der Therapeuten. Dieſe mögen nun Eſſener geweſen ſeyn, oder eine beſondere jüdiſche Secte, oder auch gewiſſe aus dem Judenthume bekehrte Mönche, ſo hatte es doch mit ihnen folgende Beſchaffenheit: Ihre Anführer hinterließen ihnen viele ihrer in Allegorien eingekleideter Schriften; ſie verglichen das Geſetz einem lebendigen Geſchöpfe; die Worte machten den Körper aus, der verborgene Verſtand aber die Seele. Die Muthmaßung eines neuern Schriftſtellers iſt nicht ungegründet, nämlich, daß ihre Bekehrung zum Chriſtenthume dadurch erleichtert worden: weil ſie gewohnt waren, den mehr geiſtlichen Sinn des Geſetzes zu ſuchen, ſo bequemten ſie ſich leichter zu dem Chriſtenthume, als andere, welche ihr Augenmerk blos auf den äußerlichen Buchſtaben gerichtet hatten.

Das war vermuthlich die Urſache, daß die erſten Irrlehrer ihrer myſtiſchen Auslegung der heiligen Schrift ſo ſtark anhiengen, und ſich darauf ſo vieles einbildeten. Und wahrſcheinlich iſt es, daß Barnabas in ſeinem Briefe hauptſächlich die Abſicht gehabt habe, die falſchen und unreinen Lehren derſelben zu beſtreiten. Weil er mit Leuten zu thun hatte, welche nichts ſo hoch ſchätzten, als dergleichen Erklärungen, ſo ſah er ſich genöthigt, ſie auf ihre Weiſe zu widerlegen; die ſicherſte Art, entweder ſie von ihrem Irrthume zu überzeugen, oder wenigſtens andere,

und besonders Neubekehrte aus den Juden, von denselben abzuhalten. Uns, die wir nicht genöthiget sind, so viele figürliche Auslegungen zu machen, stehet es nicht zu, den Barnabas zu tadeln, der diesen Weg einzuschlagen für gut befunden hat.

Nicht nur die Juden, sondern auch die heydnischen Philosophen, waren die Ursache, daß die Kirchenväter selbiger Zeiten oft solche mystischen Erklärungen der heiligen Schrift wählten, wo sie an sich selbst nicht nothwendig waren. Die Philosophen, um das Abgeschmackte in den Fabeln von den Göttern zu bedecken, erklärten das ganze Götzensystem durch allegorische Analogien, und zeigten, daß alles Erdichtete dabey für nichts als eine Verhüllung einer natürlichen Theologie müsse angesehen werden. Was für einen Einfluß dieses auf diejenigen gehabt habe, die aus heydnischen Philosophen zu Christen geworden, läßt sich an den Schriften des Martyrers Justinus, und des Clemens von Alexandria, genugsam sehen. Porphyrius sagt es deutlich heraus, daß Origenes die Schriften des Moyses mystisch erkläre, habe er den Griechen nachahmend abgelernet. Wenn wir alles dieses überlegen, so werden wir es dem Barnabas nicht verdenken, daß er auf eine ungewöhnliche Art Vieles von dem, was GOtt den Juden in dem Alten Testamente vorgeschrieben hat, der geistlichen Erfüllung desselben in dem Neuen Testamente mystisch zueigne.

Wir haben bereits bemerket, daß dieser Brief eine kleine Zeit nach der Zerstörung Jerusalems geschrieben worden. Es scheinet, die Absicht desselben sey, die Juden, und auch andere, die zu viel an die jüdi-

jüdischen Ceremonien sich hielten, von dem Buchstaben des Gesetzes auf den geistlichen Verstand desselben zu führen. Auch nicht unwahrscheinlich ist es, daß er zugleich den Irrthümern der Gnostiker vorbeugen, und die Neubekehrten aus den Juden wider dieselben bewaffnen wollte. In seinem Briefe befinden sich hin und wieder Anspielungen auf Stellen des N. Testamentes; man würde sich aber irren, wenn man daraus den Schluß machen wollte, daß er in neuern Zeiten, als hier angegeben wird, müsse geschrieben haben: Wenn man die Sache genau erwäget, so zeiget er sich nicht als ein Nachahmer, sondern als ein Original-Schriftsteller, welcher sich eben die Lehre bekannt gemacht hatte, die uns Paulus und die übrigen Apostel liefern; wobey man doch eingestehen kann, daß er, bey Verfertigung seines Briefes, das Evangelium des Matthäus konnte gelesen haben. Man hat beweisen wollen, daß er erst nach dem Johannes müsse geschrieben haben, weil er Cap. 7, 12. von der Durchstechung Christi rede, deren nur Johannes in seinem Evangelium Cap. 19, 34. Meldung thue; allein Johannes selbst beziehet sich V. 37. dies Orts auf Zach. 12, 10. und diese Stelle konnte ja auch dem Barnabas bekannt gewesen seyn; zudem, daß er von der Leidensgeschichte JEsu selbst sichere Nachrichten haben konnte. Man hat sich verwundert, daß Barnabas, der die Juden von der Wahrheit des Evangeliums überzeugen will, weder der Weissagung Jacobs von der Zeit der Zukunft dessen, der gesendet werden soll, (hebräisch: Siloh) Meldung thue, noch der siebenzig Wochen Daniels, noch der Weissagungen des Aggäi und Malachiä, von der Zukunft des Messias alldieweil der zweyte Tempel stehe, welcher nun, da der Brief geschrieben worden, zerstöret war. Man hat

hierauf geantwortet: diese Stellen beziehen sich hauptsächlich auf die Zeit der Erscheinung des Messias, darüber in den Tagen des Barnabas kein Streit war, weil die Juden es nicht nur eingestunden, sondern auch bereit waren, bald diesen bald jenen Betrüger für den Messias anzusehen. Heut zu Tage hat sich die Sache mit den Juden geändert, indem sie es läugnen, daß der Messias bereits gekommen sey, und behaupten, er habe nicht nothwendig in der Zeit kommen müssen, in welcher unser Heiland in dem Fleische erschienen ist.

Nebst der gedachten Hauptabsicht dieses Briefes sind in dem letztern Theile desselben viele vortreffliche Lehren enthalten, die einem frommen Leser sehr nützlich seyn können. Einige haben dieses für einen neuern Zusatz halten wollen; wir finden aber Stellen daraus von alten Kirchenvätern eben sowohl angeführet, als aus dem ersten Theile. Sowohl aus dem griechischen Originale, als aus der alten lateinischen Uebersetzung, die mit dem griechischen genau übereinstimmet, sind zerschiedene Stücke verlohren gegangen; beyde aber zusammengenommen, haben uns den ganzen Brief aufbehalten.

Inhalt

Inhalt
des Sendbriefs des Heil. Barnabas.

I. Begrüßung und Vorrede.
II. III. GOtt hat die gesetzlichen Opfer abgeschafft, um die geistliche Rechtschaffenheit des Evangeliums einzuführen.
IV. Die Weissagung Daniels, betreffend die zehn Könige, und die Zukunft Christi.
V. VI. Daß Christus leiden sollte, wird aus den auf ihn gehenden Weissagungen bewiesen.
VII. Das Vorbild des Bockes.
VIII. Das Vorbild der Kuh.
IX. Die Beschneidung der Ohren; und wie bey der ersten Verordnung der Beschneidung Abraham Christum bey seinem Namen mystisch vorhergesagt habe.
X. Daß die Gebothe des Moyses, betreffend die reinen und unreinen Thiere, u. s. w. alle auf eine geistliche Bedeutung ihre Absicht gehabt haben.
XI. XII. Die Taufe und das Kreuz Christi unter dem Gesetze in Bildern vorhergesagt.
XIII. Die Verheißungen GOttes bezogen sich nicht allein auf die Juden, sondern auch auf die Heyden,
XIV. Und durch JEsum Christum sind sie an uns erfüllet worden.
XV. Der Sabbath der Juden war nur ein Bild eines weit herrlichern zukünftigen Sabbaths.
XVI. Ihr Tempel ein Bild des geistlichen Tempels GOttes.
XVII. Der Beschluß des vorigen Theiles dieses Briefes.
XVIII. Er kömmt auf den zweyten Theil, der practisch ist. Diesen theilet er in zwo Betrachtungen: die erste bezieht sich auf den Weg des Lichtes, und die zweyte auf den Weg der Finsterniß.
XIX. Von dem Wege des Lichtes: ein kurzer Begriff dessen, das ein Christ thun muß, um ewig selig zu werden.
XX. Von dem Wege der Finsterniß; was für Leute für ewig aus dem Reiche GOttes werden gestoßen werden.
XXI. Der Beschluß von allem; eine ernstliche Ermahnung, also zu leben, daß man ewig selig werden möge.

Der Sendbrief des Heil. Barnabas.

Das I. Capitel.

Seyd 1) gegrüßet, Söhne und Töchter, in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi, der uns geliebet hat, in dem Frieden. 2) Da ich weis, daß sich in euch ein Ueberfluß der Einsicht in die vortrefflichen Gesetze GOttes befinde, so machen mich eure gesegneten und herrlichen Geister (Gesinnungen) überaus erfreut, weil ihr die euch eingepfropfte Wahrheit so (würdiglich) aufgenommen habt. 3) Freudig wünsche ich mir hierüber selbst Glück, in der Hoffnung, (um so ehender) befreyet (und selig) zu werden, 4) als ich wahrhaftig sehe, daß ein Geist, aus der reinen Quelle GOttes, in euch ausgegossen ist. 5) Indem ich davon versichert bin, und völlig überzeuget; denn, seitdem ich angefangen habe mit euch zu reden, habe ich auf dem Wege des Gesetzes des HErrn, das in Christo ist, (in dem Predigen und der Erfüllung desselben) einen mehr als gewöhnlichen guten Fortgang verspühret. 6) Aus dieser Ursache, gedenke ich in Wahrheit, daß ich euch vielleicht noch mehr als meine Seele liebe; 7) denn darinnen wohnet die Größe des Glaubens, und die Liebe, wie auch die Hoffnung jenes künftigen Lebens. 8) Dieses daher bedenkend, daß es, wenn ich es mir angelegen seyn lasse, euch von dem, das ich empfangen habe, mitzutheilen, mir zum Lohne

---

I. 1) Der Anfang dieses Briefes, bis Cap. 5. v. 13. fehlet in dem Griechischen. Die Uebersetzung hier ist aus der alten lateinischen Uebersetzung.

Lohne dienen werde, weil ich so guten Seelen gedienet habe: 9) habe ich mich beflissen, euch in wenig Worten zu schreiben, damit ihr, nicht nur in eurem Glauben, sondern auch in eurer Einsicht vollkommen seyn möget. 10) Es giebt daher drey Verordnungen des HErrn: die Hoffnung auf das (ewige) Leben, der Anfang, und die Vollendung desselben. 11) Denn der HErr hat uns nicht nur durch Propheten gesagt, was vergangen ist, sondern uns auch den Anfang dessen geoffenbaret, das kommen soll. 12) Es wird uns daher gebühren, wie er gesagt hat, daß wir auf eine ehrerbiethigere und erhabenere Weise zu seinem Altare hintretten. 13) Ich will mich daher bestreben, nicht als ein Lehrer, sondern als einer von euch, etwas weniges euch vorzulegen, dadurch ihr, in vielen Dingen, desto freudiger werden könnet.

Das II. Capitel.

Weil 1) nun diese Tage sehr böse sind, und der Widersacher Gewalt über dieses Zeitalter hat, so müssen wir die billigen Gerichte des HErrn desto

I. 10) Durch den Anfang und die Vollendung, sind Glaube und Liebe zu verstehen.

11) Durch den Anfang dessen, das kommen soll, ist der Glaube zu verstehen, welcher gleichsam die Grundlage der Dinge ausmacht, die uns in dem Himmel werden geoffenbaret werden; denn der Glaube ist für wahre Glaubige gleichsam ein Vorschmack der künftigen Herrlichkeit.

12) Gesagt, d. i. uns geoffenbaret hat. — Durch den Altar ist die höhere Erkenntniß der Geheimnisse GOttes zu verstehen.

13) 1. Joh. 1, 4.

II. 1) Hier fängt der erste Theil des Briefes an, in welchem gezeiget wird, warum man den Gebothen GOttes nachforschen müsse; auf welche Tugend sich der Glaube steure; und eine Widerlegung der Juden, welche von keiner andern Gerechtigkeit, als ihren gesetzlichen Opfern und Gebräuchen wissen wollten. Siehe Eph. 6, 12. und 5, 16. 17. und 2, 2.

aufmerksamer untersuchen. 2) Die Mithelfer unsers Glaubens sind also Furcht und Geduld; 3) und Langmuth, und Enthaltsamkeit sind die, welche zugleich mit uns streiten. 4) So lange diese in der Sache des HErrn rein bleiben, so freuen sich Weisheit und Verstand zugleich mit ihnen. 5) Denn er hat uns durch alle Propheten geoffenbaret, daß er unserer Opfer, der Brandopfer, und Hebopfer nicht bedürfe; indem er sagte: Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der HErr; ich bin satt eurer Brandopfer von Widdern, und Fetten der Lämmer; und das Blut der Böcke und Rinder mag ich nicht. 7) Auch nicht wenn ihr kommt, daß ihr vor mir erscheinet; denn, wer hat dieses von euren Händen gefordert? Ihr sollt nicht fortfahren meinen Vorhof zu betretten. 8) Wenn ihr mir Semmelopfer bringt, so ist es umsonst; euer Rauchwerk ist mir ein Gräuel, eure Neumonden, und Sabbather, und den großen Tag will ich nicht leiden; 9) meine Seele ist gram eurem Fasten, euren Feyerlichkeiten und Festtagen. 10) Diese Dinge hat er also abgeschafft, damit das neue Gesetz unsers HErrn JEsu Christi, das nicht unter dem Joche einer solchen Nothwendigkeit ist, ein menschliches Opfer habe. 11) Denn also spricht der HErr abermal zu ihnen: Habe ich euren Vätern befohlen, als sie aus Aegyptenlande giengen, daß sie mir Opfer und Schlachtopfer brächten? Sondern das habe ich

---

II. 5) Is. 1, 11, — 14.

10) Siehe Gal. 5, 1. 13. — ein menschliches Opfer, d. i. ein zum Gehorsame gegen die Gebothe GOttes bereitwilliges Herz.

11) Jer. 7, 22. 23. Zach. 8, 17. Ueber die Stelle des Jeremias sagt Irenäus: GOtt hat die Juden nicht darum aus Aegypten geführet, daß sie ihm opfern, sondern darum, daß sie, die Abgötterey der Aegypter vergessend, die heilsame und verherrlichende Stimme GOttes hören sollen.

ich ihnen gesagt: Ein jeder habe wider seinen Nächsten kein Arges, und schwöre nicht falsch. 12) So sollen wir denn, da wir nicht ohne Verstand sind, den Rath der Güte unsers Vaters verstehen; denn er spricht zu uns, und will, daß wir, die wir (über die Opfer) in dem gleichen Irrthume gewesen sind, suchen und finden, wie wir uns zu ihm nahen können. 13) Und darum sagt er uns: 14) Das Opfer für GOtt ist ein zerschlagenes Herz; und ein gedemüthigtes wird GOtt nicht verachten. 15) So müssen wir denn, Brüder, fleißiger nach den Dingen unsers Heils forschen, damit er (der Widersacher) keinen Eingang in uns habe, und uns unsers (geistlichen) Lebens beraube.

Das III. Capitel.

Darum 1) sagt er abermal von diesen Dingen zu ihnen: Warum fastet ihr mir, daß eure Stimme heute mit Geschrey gehöret werde? Solches Fasten habe ich nicht gewählet, spricht der HErr, daß jemand seine Seele demüthige ohne Ursache. 2) Auch wenn du deinen Hals wie einen Circul krümmest, und dich mit einem Sacke umgürtest, und Asche streuest: wirst du kein angenehmes Fasten halten. 3) Zu uns aber spricht er also: Wenn du fastest, so löse jeden Knoten der Ungerechtigkeit auf, und tilge alle ungerechte Versieglung; laß los die Drängnisse ohnmächtiger Handlungen; setze die Zerknirschten zur Erlösung frey, und zerstreue alle Vorsicht der Bosheit. 4) Brich dem Hungerigen dein Brod, und die Dürftigen, die ohne Dach sind, führe in das Haus. Wenn du einen Nackenden siehest, so kleide ihn; und die Hausgenossen deines Saamens verachte nicht. 5) Alsdann

wird

II. 14) Ps. 50, 19.
III. 1) Is. 58, 4. — 10. Siehe auch Matth. 6, 16.

wird dein zeitliches Licht hervorbrechen, und deine Besserung wird schnell anfangen; die Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Klarheit des HErrn wird dich umgeben. 6) Dann wirst du schreyen, und GOtt wird dich erhören; wenn du noch redest, wird er sagen: siehe, hier bin ich. 7) Wenn du das Band von dir wegthun wirst, und die Beredung der Bösen, und das Wort des Murrens, und wenn du dem Hungerigen dein Brod von Herzen geben wirst. 8) Hierinn, Brüder, zeigt sich GOtt fürsichtig und barmherzig; weil das Volk, welches er seinem Geliebten angeschaffet hat, in der Aufrichtigkeit der Einfalt glauben sollte. 9) Und dieses hat er uns allen gezeiget, daß wir nicht, als Judengenossen, zu ihrem Gesetze hinlaufen sollen.

Das IV. Capitel.

So 1) müssen wir denn demjenigen, das nahe ist, fleißig nachforschen, und von demjenigen schreiben, das uns heilen kann. 2) Lasset uns zu dem Ende vor allem Werke der Ungerechtigkeit fliehen, und den Irrthum dieser Zeit hassen, damit wir in der künftigen geliebt seyn. 3) Lasset uns unserer Seele nicht Raum geben, daß sie Macht haben könne, mit Ruchlosen und Sündern zu laufen, damit wir nicht einmal ihnen gleich werden. 4) Denn die völlige Versuchung, wie geschrieben stehet, wie Daniel sagt, ist nahe gekommen. 5) Deswegen verkürzet der HErr die Zeiten und Tage, damit sein Geliebter zu seinem Erbtheile herzueile. 6) Der Prophet spricht also:

Zehn

IV. 4) Dan. 9.

5) Siehe Matth. 24, 22. und Is. 10, 23.

6) Dan. 7, 7. 8.

Zehn Königreiche werden auf Erden regieren; und zuletzt wird ein Kleiner wieder aufstehen, der drey in eins niederlegen wird. 7) Und wieder spricht Daniel auf gleiche Weise von den Königreichen: Und ich sah das vierte Thier, bös, stark, und grausamer als die übrigen Meerthiere; 8) und es zeigten sich an ihm zehn Hörner; und es erhob sich ein anderes kürzeres Horn, mitten unter ihnen, und warf drey Hörner von den großen herunter. 9) Wir müssen daher auch dieses verstehen. Und ich bitte euch, als einer aus euch, der ich euch alle mehr als meine Seele liebe, 10) daß ihr auf euch Acht habt, und euch denen nicht gleich stellet, die ihre Sünden häufen, und sprechen: Ihr Testament ist auch unser. 11) Ja, unser ist es, weil jene das für immer verloren haben, welches Moyses empfangen hat. 12) Denn die Schrift sagt: Und Moyses war auf dem Berge, und fastete vierzig Tage und vierzig Nächte; und bekam ein Testament von dem HErrn, die steinernen Tafeln, beschrieben mit der Hand GOttes. 13) Sie aber wandten sich zu den Götzen, und verlohren dieses. 14) Denn der HErr spricht zum Moyses: Moyses! steig eilends hinab, denn dein Volk hat das Gesetz übertretten, das

du

IV. 10) Die Rede ist von den Nazaräern, und andern dergleichen Christen, welche das Gesetz Moysis nebst dem Evangelium beobachten wollten.

11) Er zeigt, wie das A. Testament, die zehn Gebothe, auch den Christen sey, weil er es ihnen, nachdem er die Tafeln zerbrochen, in das Herz geschrieben hat.

13) Exod. 31. und 34.

14) Exod. 32, 7. und Deutr. 9, 12. — Dein Volk, nicht mein Volk; GOtt will es wegen seiner Abgötterey nicht mehr für das seinige erkennen. Siehe Os. 1, 10.

du aus Aegyptenlande geführet hast. 15) Und Moyses warf die steinernen Tafeln aus seinen Händen; und ihr Testament ward zerbrochen, auf daß die Liebe JEsu in eure Herzen gesiegelt würde, zur Hoffnung seiner Treue. 16) Lasset uns daher auf die letzten Tage achten. 17) Denn die ganze Zeit unsers Lebens und Glaubens wird uns nichts nützen, wenn wir nicht fortfahren das Böse zu hassen, und den künftigen Versuchungen zu widerstehen. 18) So wie der Sohn GOttes sagt: Lasset uns aller Ungerechtigkeit widerstehen, und sie hassen. Betrachtet daher die Werke des bösen Weges. 19) Ihr sollt euch nicht Andern entziehen, als schon Gerechtfertigte; sondern, kommt alle zusammen an einen Ort, und forschet, was den Geliebten (GOttes) insgemein zukomme und nützlich sey. 20) Denn die Schrift sagt: Wehe denen, die nur bey sich selbst weise sind, und sich selbst gelehrt scheinen. 21) Lasset uns geistlich seyn, und ein gegen GOtt vollkommener Tempel. 22) So viel an uns ist, lasset uns der Furcht GOttes nachdenken, und seine Gebothe bewahren. 23) Der HErr richtet die Welt ohne Ansehen der Person. 24) Ein jeder wird empfangen nachdem er gehandelt hat. 25) Ist er

---

IV. 15) Die Hoffnung ist hier die Vergeltung in dem ewigen Leben. Siehe Tit. 2, 13.

18) Dieser Ausspruch Christi findet sich bey keinem der Evangelisten; Barnabas hatte ihn ohne Zweifel aus der mündlichen Ueberlieferung: so wie sich Ap. Gesch. 20, 35. ein schätzbarer Ueberrest der apostolischen Tradition befindet.

19) Hebr. 10, 25. 20) Is. 5, 21.

21) 1. Kor. 3, 16. Eph. 2, 21.

22) Bey Clemens von Alexandria liest man diese Stelle so: Lasset uns der Furcht GOttes nachdenken, und in die Wette bestreben, seine Gebothe zu bewahren, damit wir uns in seinen Rechten erfreuen.

23) Gal. 2, 6. und 1. Petr. 1, 17.

24) 1. Kor. 3, 8. 25) Genes. 4, 7.

er fromm, so gehet die Frömmigkeit vor ihm her; ist er böse, so folget der Lohn der Bosheit ihm nach. 26) Hütet euch, daß wir nicht, die wir berufen sind, stille sitzen, und in unsern Sünden einschlafen, 27) und der Böse Macht über uns bekomme, uns aufhetze, und uns aus dem Reiche des HErrn ausschließe. 28) Merket auch noch dieses: Wenn ihr gleich solche Zeichen und Wunder unter dem Volke der Juden gesehen habt, so verläßt sie der HErr doch. 29) Lasset uns daher Acht haben, damit wir nicht, wie geschrieben stehet, viel Berufene, wenig Erwählte, erfunden werden.

Das V. Capitel.

Dessentwegen 1) hat der HErr seinen Leib der Ausrottung übergeben wollen, damit wir durch Vergebung der Sünden geheiliget werden, das ist, durch die Vergießung seines Blutes. 2) Denn es stehet von ihm geschrieben, einiges an das jüdische Volk, einiges an uns; 3) und also heißt es: Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünden willen zerschlagen; durch sein Blut sind wir geheilet. 4) Er ward wie ein Schaf zur Schlachtbank geführet, und, wie ein Lamm vor seinem Scheerer, that er seinen Mund nicht auf. 5) So sollen wir denn dem HErrn hoch danken, sowohl weil er uns das

---

IV. 26) Eine Anspielung auf das Gleichniß von den zehn Jungfrauen, Matth. 25.

28) Er redet von den Zeichen und Wundern, welche nach der Vorhersagung Christi, Matth. 24. der Zerstörung Jerusalems vorhergiengen. Die letztern Worte, da in der gegenwärtigen Zeit geredet wird, können zu einem Beweise dienen, daß dieser Brief unmittelbar nach der Zerstörung des Tempels geschrieben worden. Siehe auch Cap. 16, 6.

29) Matth. 20, 16. und 22, 14.

V. 3) Is. 53, 5. 7.

das Vergangene gezeiget, als auch weil er uns über das Zukünftige nicht ohne Verstand hat seyn lassen. 6) Er sagt aber auch: Die Netze werden den Vögeln nicht unrecht gestellet. 7) Dieses sagt er, weil ein Mensch mit Recht zu Grunde gehen wird, wenn er den Weg der Wahrheit, die Erkenntniß desselben, hat, und sich dennoch von dem Wege der Finsterniß nicht zurückhält. 8) Und dessentwegen hat der HErr für unsere Seele leiden wollen, ob er gleich der HErr des Erdkreises ist; 9) zu welchem (GOtt) vor dem Anfange der Welt gesagt hat: Lasset uns einen Menschen nach unserm Bilde und Gleichnisse machen! 10) Lernet nun, wie er es auf sich genommen, als er es von Menschen gelitten hat. 11) Die Propheten, die vor ihm die Gabe (der Weissagung) hatten, haben von ihm geweissaget; 12) Er aber, damit er den Tod vereitle, und die Auferstehung der Todten zeige, ließ sich es gefallen, wie es seyn mußte, im Fleische zu erscheinen, damit er die den Vätern gegebene Verheißung erfülle, 13) und, sich ein neues Volk zubereitend, zeige, alldieweil er auf Erden war, daß er, nach der Auferstehung, die Welt richten werde. 14) Endlich lehrte er das Volk Israel, that große Zeichen und Wunder unter ihnen, predigte, und erwieß ihnen die größte Liebe. 15) Da er seine Apostel wählte, die nachwärts sein Evangelium predigen sollten, nahm er Män-

---

V. 6) Spr. Sal. 1, 17. 9) Genes. 1, 26.
11) 1. Petr. 1, 10.
12) 2. Tim. 1, 10. Röm. 15, 8.
13) (Hier fängt der griechische Text an.)
15) Das Leben der Apostel vor ihrem Berufe ist uns eigentlich nicht bekannt, doch wissen wir, daß sie auch nach demselben, ehe sie den heiligen Geist empfangen, vieler Sünden schuldig waren: Neid, Zorn, Ehrsucht, Kleinglaubigkeit, Unglauben, Geiz, Diebstahl, Verläugnung, Abfall;

das

Männer, welche sehr große Sünder waren, damit er zeige, daß er nicht gekommen sey, die Gerechten, sondern die Sünder, zur Buße zu rufen. Und da offenbarte er sich als GOttes Sohn. 16) Denn, wenn er nicht im Fleische gekommen wäre, wie würden die Menschen, um selig zu werden, auf ihn haben sehen können? 17) Denn, wenn sie nur die Sonne anschauen, die seiner Hände Werk ist, und einmal zu seyn aufhören wird, so können sie es nicht ausdauern, in ihre Strahlen zu sehen. 18) So ist nun der Sohn GOttes dazu in dem Fleische gekommen, damit er das Maaß der Sünden derjenigen voll mache, die seine Propheten bis in den Tod verfolgten. 19) Und aus eben dieser Ursache litte er; denn GOtt hat gesagt, daß die Plage (die Striemen) seines Fleisches von ihnen (den Juden) her sey. 20) Und ferner spricht er: Wenn ich den Hirten schlagen werde, so werden die Schafe der Heerde zerstreuet werden. 21) Also wollte er leiden, weil es ihm gebührte, an dem Holze zu leiden; denn also spricht einer, der von ihm weissagte: Schone meiner Seele vor dem Schwerte. 22)

---

das sind alles Dinge, die JEsus ihnen oft vorrückte. — Siehe Matth. 9, 13. Origenes in seinem ersten Buche wider den Celsus, Cap. 13. §. 2. vermuthet, daß dieser Weltweise aus dieser Stelle des Barnabas Anlaß genommen, auf die Apostel zu schelten; und er fragt darauf: „Ist es denn so selt„sam und ungereimt, daß JEsus, um der Welt zu zeigen, „wie stark und kräftig seine Lehre sey, die Seelen der Men„schen zu heilen, böse, liederliche, und ungerechte Leute zu „seinen Zeugen ernennet, und dieselben so geheiliget hat, daß „sie denen, die durch ihren Dienst zu dem Glauben an das „Evangelium Christi sind gebracht worden, zum Beyspiele „des allerunschuldigsten und heiligsten Lebens dienen können?„

16) Die Alten pflegten zu sagen, man könne GOtt nur in der Person des Sohnes sehen.

19) Is. 53, 8. und Zach. 13, 6.

20) Matth. 26, 31.

22) Und abermal spricht er: Durchstich mein Fleisch. Und ferner: Die Rotte der Uebelthäter ist wider mich aufgestanden, (sie haben mir Hände und Füße durchbohret.) 23) Und nochmals spricht er: Siehe, ich habe meinen Rücken den Geißeln dargegeben, und meine Wangen den Backenstreichen; mein Angesicht aber habe ich gesetzet wie einen harten Felsen.

Das VI. Capitel.

Nachdem 1) er den Befehl GOttes ausgerichtet hatte; was spricht er? Wer ist es, der mit mir rechten will? Er widerstehe mir! Wer ist es, der mich richten will? Er nahe sich dem Sohne des HErrn! 2) Wehe euch! denn ihr werdet alle veralten, wie ein Kleid; und die Motte wird euch verzehren. 3) Und abermal spricht der Prophet: Er ist wie ein starker Stein zur Zermalmung gesetzet. 4) Siehe, ich will zu den Gründen Sions einen köstlichen Stein legen, einen gewählten, ehrwürdigen Eckstein. 6) Was spricht er ferner? Wer auf ihn hoffet, der wird in Ewigkeit leben. 6) Ist denn unsere Hoffnung auf einen Stein gesetzet? Das sey ferne. Sondern, weil der HErr sein Fleisch mit Stärke versehen hat; 7) denn er spricht: Er hat mich gesetzet wie einen vesten Felsen. 8) Ferner sagt er: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Ecksteine geworden. 9) Und abermal sagt er: Dies ist der große und wunderbare Tag, den der HErr gemacht hat. 10) Ich schreibe dieses um so viel einfältiger an euch, damit

---

V. 22) Ps. 21, 17. 23) Is. 50, 6.
VI. 1) Is. 50, 8. 9.
3) Is. 8, 14. und 28, 16. und 1. Petr. 2, 6.
7) Is. 50, 7. 8) Ps. 117, 22. 23.
10) 1. Kor. 4, 13.

damit ihr es verstehet; ich, das Fegopfer eurer Liebe. 11) Was sagt der Prophet abermal? Die Versammlung der Gottlosen hat mich umgeben; sie haben mich umringet, wie die Bienen einen Bienenstock. Und: über meinem Gewande haben sie das Loos geworfen. 12) Da er nun im Fleische erschienen, und leiden wollte, ist sein Leiden vorhergesagt worden; 13) denn der Prophet spricht wider Israel: Wehe ihrer Seelen, daß sie einen bösen Rath wider sich selbst gefaßt, und gesagt haben: Lasset uns den Gerechten binden, denn er ist uns unnütz. 14) Auch Moyses spricht zu ihnen also: Siehe, so spricht GOtt der HErr: Gehet ein in das gute Land, von welchem der HErr dem Abraham, Isaac und Jacob geschworen hat, (daß er es euch geben wolle) und besitzet es als ein Erbtheil. Ein Land, das mit Milch und Hönig fleußt. 15) Lernet, was die Erkenntniß sagt (den geistlichen Verstand, nach welchem es heißt:) Hoffet auf den, der euch im Fleische erscheinen wird, JEsum. 16) Denn der Mensch ist die Erde, welche leidet; indem Adam aus dem Wesen der Erde gebildet worden. 17) Was meynet er nun, wenn er sagt: in ein gutes Land, das mit Milch und Hönig fleußt? 18) Gelobet sey unser HErr, der Weisheit und Erkenntniß seiner Geheimnisse in uns geleget hat! 19) Denn der Prophet spricht: Wer wird des HErrn Gleichniß verstehen, als

VI. 11) Ps. 21, 17. und 117, 12. und 21, 19.
13) Is. 3, 9.
14) Exod. 33, 1. und Levit. 20, 24.
15) Die Schriftstelle aus dem Moyses wird allegorisch erkläret, nämlich, daß das gute, mit Milch und Honig fließende, Land, der Glaube an Christum sey, welcher Fleisch angezogen, welches durch das Fleisch Adams aus der Erde seinen Ursprung genommen hat, und für uns gelitten habe.
19) Os. 14, 14. Spr. Sal. 1, 6. Pred. 1, 10.

nur ein Weiser und Verständiger, und der, welcher seinen HErrn liebet? 20) Indem er uns also erneuert hat durch die Vergebung der Sünden, hat er gemacht, daß wir eine andere Gestalt haben, Seelen gleich den Seelen der kleinen Kinder, uns auf das neue bildend. 21) Denn also spricht die Schrift von uns, wo der Vater zum Sohne sagt: Lasset uns den Menschen nach unserm Bilde und Gleichnisse machen; und sie sollen herrschen über die Thiere der Erde, und Vögel des Himmels, und Fische des Meers. 22) Und da der HErr den Menschen, dieses sein schönes Geschöpf, sah, sprach er: Wachset, und mehret euch, und füllet die Erde. Dieses sprach er zum Sohne. 23) Wieder will ich euch zeigen, wie er uns zum zweytenmale in den letztern Tagen gebildet hat. Der HErr spricht: Siehe, ich will das Letzte wie das Erste machen. 24) Daher hat der Prophet also geprediget: Gehet ein in das Land, das mit Milch und Hönig fleußt, und beherrschet es. 25) Ihr sehet also, daß wir von neuem gebildet sind, wie er auch durch einen andern Propheten spricht: Siehe, spricht der HErr, ich will von diesen, d. i. von denen, welche der Geist des HErrn vorhersah, die steinernen Herzen hinwegnehmen, und fleischerne Herzen in sie legen; 26) denn er wollte im Fleische geoffenbaret werden, und in uns wohnen. 27) Denn, meine Brüder, die Wohnung unsers Herzens ist dem HErrn ein heiliger Tempel. 28) Der HErr spricht wieder: In welchem Orte

---

VI. 21) Genes. 1, 26. Coloss. 3, 10.
22) Genes. 1, 28.
23) Is. 43, 18. 19. Matth. 20, 16.
24) Zur Erklärung sehe man Hebr. 3.
25) Ezech. 11, 19. und 36, 26.
27) 1. Kor. 3, 16. 17. und 6, 19.
28) Ps. 41, 3. und 21, 23.

Orte soll ich erscheinen vor dem HErrn, meinem GOtt, und verherrlichet werden? 29) Er spricht: Ich will dir in der Gemeinde bekennen, mitten unter meinen Brüdern; und in der Mitte der Gemeinde der Heiligen will ich dir singen. 30) Also sind wir die, welche er in das gute Land eingeführet hat. Was ist aber Milch und Hönig? 31) Ein Kind wird zuerst mit Milch, und dann mit Hönig, bey dem Leben erhalten: 32) Also auch wir, die wir durch den Glauben an seine Verheißung, und durch das Wort, bey dem Leben erhalten sind, werden leben, und die Erde beherrschen. 33) Aber oben hat er vorhergesagt, sie sollen wachsen, und über die Fische herrschen. 34) Wer ist es aber nun, der über Thiere, oder Fische, oder Vögel des Himmels herrschen kann? 35) Denn wir müssen wissen, daß das Herrschen eine Gewalt sey; daß jemand über das gesetzt seyn müsse, das er beherrschet. Da aber dieses jetzt nicht geschiehet, so sagt er uns (wann es geschehen soll.) 36) Und wann denn? Wenn auch wir werden vollendet seyn; damit wir Erben werden des Testamentes des HErrn.

Das VII. Capitel.

So 1) verstehet es denn, ihr meine Kinder, die ihr meine Freude seyd, daß der gute HErr uns alles zuvor geoffenbaret hat, damit wir wissen, wem wir in allem Dank und Lob abstatten sollen.

VI. 31) Aus den Schriften der Alten ist bekannt, daß Milch und Hönig zur Nahrung der kleinsten Kinder gewählet worden; ja, nach der Vorschrift einiger Aerzte, nährte man die neugebohrnen Kinder einige Tage hindurch mit Hönig, ehe man sie zur Milch gewöhnte. Weil die Taufe eine zweyte Geburt ist, so haben die alten Christen den Getauften zugleich Milch und Hönig zu kosten gegeben. Siehe auch 1. Petr. 2, 2.

2) Wenn daher der Sohn GOttes, der HErr, der kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, gelitten hat, damit seine Plage uns lebendig mache: 3) So lasset uns glauben, daß der Sohn GOttes nicht anders, als um unsertwillen habe leiden können. Aber auch, nachdem er an das Kreuz geheftet worden, gaben sie ihm Essig und Galle zu trinken. 4) Höret, wie die Priester des Tempels auch dieses vorherzeigten: Der HErr erklärte sich durch sein geschriebenes Geboth, daß der, welcher nicht recht faste, des Todes sterben soll; 5) weil auch er einmal das Gefäß seines Geistes (seinen Leib) für unsere Sünden darbringen wollte; damit das Vorbild, das an dem Isaac geschah, möchte erfüllet werden, der auf dem Altare zum Opfer dargebracht ward. 6) Was sagt er daher bey dem Propheten? Sie sollen von dem Bocke essen, der in der Fastenzeit geopfert wird für alle Sünden. 7) Habt wohl Acht! Und die Priester allein sollen alle das Eingeweide, ungewaschen, mit Essig essen. 8) Wozu? Weil ihr mir, wenn ich mein Fleisch für die Sünden eines neuen Volkes opfern werde, Essig mit Galle vermischt werdet zu trinken geben. 9) Daher esset ihr allein, indem das Volk fastet, und in Sack und Asche trauert. 10) Und damit er vorher andeute, daß er für sie leiden werde,

---

VII. 2) Siehe Ap. Gesch. 10, 42. 2. Tim. 4, 1. und 1. Pet. 4, 5.

4) Levit. 23, 29. vergleiche Hebr. 9.

5) Genes. 22.

6) Num. 29, 7. 12. Besonders ist dieses aus den Ueberlieferungen und Gebräuchen der Juden genommen. Die Worte, **was sagt er daher?** deuten an, daß Barnabas eigentlich nicht auf besondere Worte eines Propheten sehe, sondern etwas erkläre, das sich in dem mosaischen Ceremonialgesetze versteckt befinde.

10) Levit. 16.

werde, höret, wie er es bestimmte: Nehmet zween gute und gleiche Böcke, und opfert sie; und der Priester nehme den einen zum Brandopfer. 11) Was werden sie aber mit dem Andern thun? Er sey, spricht er, verflucht! Merket, wie hier das Vorbild JEsu offenbar wird. 12) Und speyet ihn alle an; und durchstechet ihn; und leget eine Purpurwolle um sein Haupt; und also werde er in die Wüste getrieben. 13) Wenn nun dieses geschehen, so bringt der, welcher den Bock begleitet, ihn in die Wüste; nimmt die Wolle hinweg; und legt sie auf einen Brombeerstrauch, dessen in dem Felde gefundenen Früchte wir zu essen pflegen. 14) Also sind die Früchte dieses Strauches allein süß. 15) Und wozu dienet dieses? Merket auf! Den Einen auf den Altar, den Andern verflucht. 16) Und warum wird der Verfluchte gekrönet? Weil sie ihn (JEsum) an demselben Tage, einen Purpurmantel um sein Fleisch habend, sehen werden, und sagen: Ist das nicht der, den wir gekreuziget, verachtet, durchstochen, und verspottet haben? 17) Wahrlich, dieser ist es, der damals sagte, daß er der Sohn GOttes sey. 18) So wie er dann dem gleich seyn wird, das er auf Erden ward, so ward den Juden ehedem befohlen, zween schöne und gleiche Böcke zu nehmen; damit sie, wenn sie ihn einst werden kommen sehen, (in der Wolke des Himmels) über die Gleichheit der Böcke erstaunen mögen. 19) Daher sehet ihr hier abermal ein Vorbild JEsu, der für uns leiden sollte. Was bedeutet denn aber dieses, daß sie die Wolle mitten unter die Dornen legten? 20) Auch dieses ist ein

---

VII. 12) Es werden hier, wie sonst oft in diesem Briefe, solche Umstände angeführet, von welchen die heilige Schrift schweiget, welche aber damals aus der Ueberlieferung bekannt waren.

der Kirche vorgelegtes Vorbild JEsu. 21) Denn so wie der, welcher die Purpurwolle wegnehmen wollte, vieles leiden mußte, weil der Dornbusch sehr scharf war, und sehr schwer konnte gehalten werden: 22) also, spricht er, müssen die, welche mich sehen, und in mein Reich kommen wollen, durch viele Anfechtungen und Qualen mich erlangen.

Das VIII. Capitel.

Was 1) für ein Vorbild meynet ihr aber, daß das gewesen sey, da dem Volke Israel befohlen ward, daß erwachsene Leute, in welchen die Sünden vollkommen geworden, eine Kuh bringen, sie schlachten, und dann verbrennen sollen; 2) daß alsdann Knaben die Asche sammeln, und sie in Gefäße thun sollen; auch ein Stück Purpurwolle, sammt Isop, an einen Stecken binden; und daß also die Knaben jeden unter dem Volke besprengen sollen, damit sie von Sünden rein würden? 3) Merket nun, wie uns alles dieses in einem einfältigen Bilde gezeiget sey: Dieses Kalb ist JEsus Christus; die opfernden Menschen sind

---

VII. 22) Siehe Ap. Gesch. 14, 21. oder eigentlicher Matth. 16, 24. Man kann hier die Anmerkung machen, daß Barnabas in diesem Briefe nirgends eines Buches des N. T. mit ausgedruckten Worten Meldung thue; welches mit zu den Beweisen seines Alterthums gehöret.

VIII. 1) Num. 19. Siehe auch Hebr. 9, 13.

3) In Beziehung auf das Obige sollte es hier heißen: **Diese Kuhe** ist, oder bedeutet JEsum Christum; es steht aber im Griechischen eigentlich: ὁ μοσχος ὑτος ἐγω ὁ Ἰησους. Ich behalte also das erste, da Grynäus das andere gesetzt. Hieronymus über das 43. Cap. Ezechiels führet diese Stelle auch so an. Wem es beliebt, kann über diese Stelle die Ausgabe des Cotelerius, und in derselbigen die Note des Menardus davon lesen. Sie sind nun aber keine Sün-

der

sind die Sünder, die ihn zum Tode gebracht haben; Sie sind nun aber keine (sündigen) Menschen mehr; es ist keine Ehre der Sünder mehr. 4) Die besprengenden Knaben sind die, welche uns die Vergebung der Sünden und die Reinigung des Herzens predigten; denen er Macht gab, sein Evangelium zu verkündigen. 5) Ihrer waren zwölf, die Stämme anzudeuten, weil zwölf Stämme Israels waren. 6) Warum aber drey Knaben zum Sprengen? Um den Abraham, Isaac, und Jacob anzudeuten; weil sie groß vor GOtt waren. 7) Und wozu die Wolle auf dem Holze? (dem Stecken?) Weil das Reich JEsu auf dem Holze gegründet war; daher auch die, welche auf ihn hoffen, in Ewigkeit leben werden. 9) Warum aber Wolle und Isop zugleich? Weil in seinem Reiche böse und unreine Tage seyn werden, in welchen wir doch selig werden können; 10) und weil der, welcher am Leibe krank ist, von den Unreinigkeiten durch den Isop geheilet wird. 11) Warum diese Dinge also geschehen seyen, ist uns mithin offenbar, jenen aber (den Juden) finster, weil sie der Stimme des HErrn kein Gehör gegeben haben.

---

der mehr; es ist keine Ehre der Sünder mehr. Ἔτα ὀκετι ανδρες ὀκετι ἁμαρτωλων ἡ δοξα. Diese Stelle ist dunkel. Menardus glaubet, Barnabas wolle nichts anders hiemit andeuten, als daß die Sünde durch den Tod Christi vertilget worden. Grynäus übersetzt: Die nachwärts nichts mehr damit zu thun haben; Sünder haben die Ehre nicht mehr, solche Dinge zu berühren. Wie weit dieses vom Original abgehe, ist deutlich zu sehen.

VIII. 9) In seinem Reiche; d. i. in seine Kirche. — Böse und unreine Tage; wegen vielen Versuchungen und Verfolgungen.

Das IX. Capitel.

Die 1) Schrift sagt ferner von unsern Ohren, daß GOtt sie, wie auch unser Herz, beschnitten habe; denn der HErr spricht bey den Propheten: In dem Gehöre der Ohren haben sie mir gehorchet. 2) Und abermal: Die, welche ferne sind, werden es gewiß hören und verstehen, was ich gethan habe. Und: Beschneidet eure Herzen, spricht der HErr. 3) Und wieder sagt er: Höre, Israel! denn das sagt der HErr, dein GOtt. 4) Und abermal weissaget der Geist des HErrn: Wer ist der, welcher in Ewigkeit leben will? Er höre mit Fleiß auf die Stimme meines Sohnes. 5) Und wieder: Höre du, Himmel; und du, Erde, nimm zu Ohren; denn der HErr hat dieses zum Zeugnisse geredet. 6) Und wieder sagt er: Höret das Wort des HErrn, ihr Fürsten dieses Volkes! 7) Und abermal spricht er: Höret, ihr Kinder, die Stimme, die in der Wüste schreyet. 8) Daher hat er unsere Ohren beschnitten, damit wir das Wort hören, und glauben. Denn die Beschneidung, auf welche sie (die Juden) vertrauten, ist abgeschafft. Die Beschneidung, von welcher er redete, geschah nicht am Fleische. 9) Aber sie haben übertretten; weil der böse Engel sie betrogen hat. 10) Er spricht zu ihnen: So spricht der HErr, euer GOtt; (hier finde ich das neue Geboth) Säet nicht unter die Dornen; beschneidet euch dem HErrn, euerm GOtt. 11) Und was sagt er hierinn? Beschneidet das Harte eures Herzens; und: verhärtet euren Nacken nicht. 12) Und abermal:

IX. 1) Ps. 17, 45.
2) Is. 33, 13. Jer. 4, 4.
3) Jer. 7, 2. 4) Ps. 33, 13.
5) Is. 1, 2. 6) Is. 1, 10. 7) Is. 40, 3.
10) Jer. 4, 3. 4. 12) Deutr. 10, 16.

mal: Siehe, spricht der HErr, alle Heyden sind unbeschnitten, und haben Vorhaut; aber dieses Volk ist am Herzen unbeschnitten. 13) Du wirst aber sagen: dieses Volk (der Juden) ist ja zu einem Zeichen beschnitten worden. Aber so sind auch alle Syrer, und Araber, und alle Götzenpriester. 14) Sind dessentwegen auch diese aus seinem Bunde? Auch selbst die Aegypter sind in der Beschneidung. 15) So lernet denn, Kinder, diese Dinge vollständiger; daß Abraham, der erste, der die Beschneidung eingeführet, zuvor im Geiste auf den Sohn (auf JEsum) gesehen, und beschnitten hat, indem er die geheime Lehre der Drey Buchstaben empfangen. 16) Denn die Schrift sagt, daß Abraham dreyhundert und achtzehn Männer aus seinem Hause beschnitten habe. 17) Welches ist nun die ihm gegebene geheime Lehre? Lernet erstlich die Achtzehn, und darnach die Dreyhundert; 18) denn die Zahlbuchstaben von Zehn und Acht sind I H, und diese bedeuten JEsus. Und weil das Kreuz das war, dadurch wir Gnade finden sollten, so thut er Dreyhundert hinzu, dessen Zeichen T ist (die Figur seines Kreuzes.) 19) So zeiget er denn in zween Buchstaben JEsum an, und in dem dritten das Kreuz. 20) Derjenige, welcher die eingepflanzte Gabe seiner

Lehre

IX. 13) Die dem Abraham befohlene Beschneidung ist durch seine Söhne auf die übrige Welt gekommen; durch den Isaac auf die Juden und Samariter; durch den Ismael auf die Ismaeliten; durch die Söhne der Kethura auf viele morgenländische Völker; durch den Edom oder Esau, Isaacs Sohn, auf die Edomiter oder Idumäer.

15) Viele der alten Kirchenväter waren dies Orts einer gleichen Meynung mit dem Barnabas. Man muß dabey mehr auf ihre Frömmigkeit, als auf die Richtigkeit der Sache sehen.

16) Diese Zahl beziehet sich auf Genes. 14, 14. nicht aber auf Cap. 17. wie es seyn sollte.

Lehre in uns geleget hat, weis, daß noch niemand eine ächtere Wahrheit von mir erlernet habe; ich weis aber, daß ihr es würdig seyd.

Das X. Capitel.

Warum 1) hat aber Moyses gesagt: Esset kein Schwein, noch Adler, noch Habicht, noch Raben, noch einen Fisch, der keine Schuppen hat? 2) In dem geistlichen Verstande hat er hier drey Lehrsätze zusammengefasset. 3) Anbey sagt er ihnen in dem fünften Buche des Moyses: Und meine Rechte will ich bey diesem Volke setzen. 4) Daher ist es kein Geboth GOttes, daß sie nicht essen sollen (von diesen Dingen) sondern Moyses hat es im Geiste geredet. 5) Da er von dem Schweine redete, hat er gleichsam gesagt: Du sollt dich nicht zu solchen Leuten halten, die den Schweinen gleich sind; 6) denn, wenn sie wollüstig schwelgen, so vergessen sie ihres HErrn; wenn sie aber Mangel leiden, so erkennen sie den HErrn; 7) Wie das Schwein, wenn es sich satt frißt, den Meister nicht kennet; wenn es aber hungert, ein Geschrey erhebt; und wieder schweiget, wenn es Speise erhalten hat. 8) Du sollt nicht, sprichter, den

---

X. 1) Siehe Levit. 11. und Deutr. 14.

4) Wenn sie die verbothenen Speisen gegessen hätten, so würden sie gewiß gesündiget haben; die Meynung des Barnabas ist: obgleich GOttes Wille gewesen, daß sie diese Gebothe halten, so verlange er doch das noch weit mehr, was der geistliche Sinn des Gesetzes sey. Ein heydnischer Schriftsteller, Plutarchus, da er von dem den Juden verbothenen Essen des Schweinenfleisches redet, spricht: die Gesetze und Gebräuche dieses Volkes müßte man für Fabeln halten, wenn nicht etwas Wichtiges, das nicht ausgedrückt wird, darunter verstanden wäre. Anbey ist zu bemerken, daß Barnabas trachte, die Juden durch die von ihren Rabbinen angenommenen Meynungen zu überzeugen.

den Adler, Habicht, Raben, und Geyer essen; 9) das ist: du sollt dich nicht zu solchen Leuten gesellen, die nicht wissen, durch Arbeit und Schweiß sich selbst Nahrung zu verschaffen, sondern in Ungerechtigkeit Fremdes rauben; 10) und zu dem Ende Stricke zu legen bedacht sind, ob sie gleich in unschuldiger Einfalt zu wandeln scheinen. (Also suchen diese Vögel nicht Nahrung für sich, sondern) sitzen müßig, und denken nur nach, wie sie fremdes Fleisch fressen mögen; und durch ihre Bosheit sind sie eine Pest. 11) Auch, spricht er, sollt du nicht Neunaugen, Blackfische, und Meerspinnen essen; 12) du sollt, will er sagen, dich nicht solchen Leuten gleichstellen, die bis an ihr Ende gottlos, und zu dem Tode verdammet sind. 13) So wie allein diese Fische verbannet sind, und sich im Schlamme wälzen; nicht wie andere Fische schwimmen, sondern auf dem Grunde der Tiefe wohnen. 14) Er thut hinzu: Du sollt auch nicht den Hasen essen. Warum? Um anzudeuten: du sollt kein Knabenverderber seyn, noch dich solchen Leuten gleichstellen; weil der Hase jährlich seine Natur ändert, und derselben so viele hat, als Jahre er lebet. 15) Du sollt auch nicht die Hyäna essen. Er will sagen: du sollt kein Ehebrecher, kein Menschenverderber, seyn; noch solchen gleich werden. 16) Warum? Weil dieses Thier jährlich das Geschlecht ändert, und bald männlich bald weiblich ist. 17) Er hat auch seinen gerechten Haß auf das Wiesel gelegt. Du sollt, will er sagen, nicht denen gleich werden, die, wie wir hören, mit unreinem Mun-

---

X. 11) Diese Fische werden von Moyse nicht mit Namen angezogen, allein sie gehören doch unter die von ihm verbothenen, weil sie keine Schuppen haben.

14) Auf diese Weise werden die Hasen von vielen alten Schriftstellern beschrieben; so wie auch, wie in dem folgenden, die Hyäna, und das Wiesel.

Munde Schändlichkeit ausüben; noch die Unreinigkeit derjenigen nachahmen, die mit dem Munde verruchte Dinge üben: denn dieses Thier empfängt mit dem Munde. 18) Da nun Moyses von den Speisen redete, hat er ihnen, im geistlichen Verstande, drey große Gebothe gegeben. Sie aber, nach dem Fleische lüstern, haben es als blos von den Speisen angenommen. 19) David hatte eine richtige Einsicht in dieses dreyfache Geboth, indem er gleichfalls sagte: Selig ist der Mann, der nicht im Rathe der Gottlosen gewandelt hat: so wie jene Fische auf dem Grunde der Tiefe im Finstern wandeln; 20) Und auf dem Wege der Sünder nicht gestanden ist: wie die, welche GOtt zu fürchten scheinen, und doch wie das Schwein sündigen; 21) Noch auf dem Stuhle der Pestilenz gesessen ist: wie die Vögel, die, auf den Raub laurend, sitzen. Da habt ihr die vollkommene Einsicht (in dieses Gesetz von der Speise.) 22) Moyses aber hat gesagt: Ihr sollt alles essen, was gespaltene Klauen hat, und wiederkäuet. Was sagt er? Er deutet auf einen, der, wenn er die Speise empfangen hat, den kennet, der ihn nähret; und, sich auf ihn beruhend, in ihm sich erfreuet. 23) Mit Recht hat er es gesagt, indem er auf das Geboth sah. 24) Was sagt er nun? Wir sollen uns zu denen halten, die den HErrn fürchten; die dem Gebothe des Worts, das sie gehöret haben, in ihrem Herzen nachdenken; 25) die von den Rechten des HErrn reden, und sie bewahren; die wissen, daß das Nachdenken ein Werk der Freude sey, und deßwegen das Wort des HErrn wiederkäuen. 26) Warum aber dürfen sie essen, was gespaltene Klauen hat? Anzudeuten, daß der Gerechte in dieser Zeit wandele, aber eine heilige Zeit erwarte. 27) Sehet, wie

---

X. 19) Ps. 1, 1.

wie so schön Moyses diese Dinge gebothen habe. Aber wie läßt sich alles dieses wissen und verstehen? 28) Wir, die wir die Gebothe recht verstehen, reden, wie der HErr es wollte. 29) Daher hat er unsere Ohren und Herzen beschnitten, damit wir diese Dinge verstehen mögen.

Das XI. Capitel.

Lasset 1) uns nun forschen, ob der HErr besorgt gewesen, von dem Wasser und dem Kreuze etwas vorher zu offenbaren. 2) Und zwar von dem Wasser ist an das Volk Israel geschrieben, wie sie die Taufe, welche Vergebung der Sünden bringt, nicht annehmen werden, sondern sich eine andere (unvermögliche) anordnen werden. 3) Denn also sagt der Prophet: Erstaune, Himmel! und die Erde erschrecke darüber! denn dieses Volk hat zwey große und böse Dinge gethan: Mich, die lebendige Quelle, haben sie verlassen, und sich selbst zerbrochene Brunnen gemacht, die kein Wasser halten. 4) Ist mein heiliger Berg Sina ein verwüsteter Fels? denn ihr werdet seyn wie die wegfliegenden Jungen eines Vogels, wenn das Nest weggenommen ist. 5) Und abermal sagt der Prophet: Ich werde vor dir hergehen, und die Berge eben machen, und die ähernen Thüren zermalmen, und die eisernen Riegel zerbrechen; 6) und will dir finstere, verborgene, und unsichtbare Schätze geben, daß sie erkennen, ich sey GOtt der HErr. Und wieder: Er wird wohnen in einer hohen Höhle eines vesten Felsen. 7) Und

---

XI. 3) Jer. 2, 12.

4) Is. 16, 1. 2. Mein heiliger Berg Sina. Es soll Sion heißen, und Sina ist, nach Meynung des Cotelerius, entweder ein Gedächtnißfehler bey dem Barnabas, oder ein Schreibfehler der Kopisten.

5) Is. 45, 2. 6) Is. 33, 16. 17.

7) Und was sagt er darauf von dem Sohne? Sein Wasser ist getreu. Ihr werdet den König mit Herrlichkeit sehen; und eure Seele wird der Furcht des HErrn nachdenken. 8) Und wieder spricht er in einem andern Propheten: Wer diese Dinge thut, wird wie ein Baum seyn, gepflanzet an den Ausflüssen der Wasser, der seine Frucht geben wird zu seiner Zeit. 9) Und sein Blat wird nicht abfallen; und alles, was er thut, wird wohl gerathen. 10) Also sind die Gottlosen nicht, nicht also: sondern wie Staub, den der Wind von dem Angesichte der Erde zerstreuet. 11) Daher werden die Gottlosen im Gerichte nicht aufstehen, noch die Sünder im Rathe der Gerechten. 12) Denn der HErr kennet den Weg der Gerechten; und der Weg der Gottlosen wird vergehen. 13) Merket, wie er das Wasser und das Kreuz zusammengesetzet hat. 14) Denn also spricht er: Selig sind die, welche, ihr Vertrauen in das Kreuz setzend, in das Wasser gestiegen sind: 15) Denn sie werden ihren Lohn zur rechten Zeit haben; alsdann, spricht er, will ich ihnen denselben geben. 16) Nun aber (was die gegenwärtige Zeit betrift) sagt er: Die Blätter werden nicht abfallen. 17) Er will dieses sagen: Jedes Wort, das aus eurem Munde gehet, wird, durch Glauben und Liebe, vielen zur Bekehrung und Hoffnung dienen. 18) Abermal spricht ein anderer Prophet: Und das Land Jacobs war von der ganzen Erde gelobet. Er verherrlichte dadurch das Gefäß seines Geistes. 19) Was spricht er darauf? Und es gieng ein Fluß von der rechten Hand, und es wuchsen schöne Bäume daraus; und wer von ihnen isset, der wird leben in Ewigkeit. 20) Die Meynung ist diese: Voll

Sünde

XI. 8) Ps. 1, 3.
19) Ezech. 47, 12.
18) Soph. 3, 19.

Sünde und Unflath steigen wir in das Wasser; aber Früchte tragend kommen wir heraus; in unserm Herzen haben wir die Furcht und Hoffnung, die in JEsu ist, durch den Geist. 21) Und wer davon isset, der wird leben in Ewigkeit. Er will dieses sagen: Wer denen, welche sie rufen, Gehör und Glauben giebt, werde ewig leben.

Das XII. Capitel.

Desgleichen 1) erkläret er sich von dem Kreuze in einem andern Propheten, der da spricht: Und wann werden diese Dinge vollendet seyn? Der HErr antwortet: Wenn der gefallene Baum wieder aufstehen, und wenn Blut von dem Baume triefen wird. 2) Da hast du abermal etwas von dem Kreuze, und dem, welcher sollte gekreuziget werden. 3) Er spricht wieder bey dem Moyses, (da Israel von einem fremden Volke überwunden ward, damit GOtt die Ueberwundenen erinnere, sie seyen um ihrer Sünden willen dem Tode übergeben) 4) ja der heilige Geist gab es dem Moyses in das Herz, sowohl ein Vorbild des Kreuzes zu machen, als auch dessen, der leiden sollte: (damit sie erkennen) wenn sie an ihn nicht glauben, so werden sie in Ewigkeit bekrieget werden. 5) So setzte denn Moyses Waffen auf Waffen mitten auf einem hohen Orte, und stand höher als alle, und streckte die Hände aus; und also siegte Israel wieder; sobald er aber die Hände sinken ließ, wurden sie wieder geschlagen. 6) Und warum dieses? Damit sie erkenneten, daß sie nicht können erhalten und selig werden,

als

XII. 1) In einem apocryphischen Buche. Uebrigens scheinen dieses sprichwörtliche Redensarten gewesen zu seyn.
3) Siehe Exod. 17.

als durch die Hoffnung auf ihn. 7) Und in einem andern Propheten spricht er: Ich habe meine Hände den ganzen Tag ausgestrecket zu einem ungehorsamen Volke, das meinem gerechten Wege widerspricht. 8) Und wieder macht Moyses ein Vorbild JEsu (um zu zeigen, daß er leiden und sterben müsse, und daß der, welchen sie glauben umgekommen zu seyn, andern das Leben geben werde) in dem Zeichen des fallenden Israels. 9) Denn GOtt machte, daß allerley Schlangen sie bissen, und sie sturben; 10) Weil die Uebertrettung durch eine Schlange in der Eva anfieng; damit er sie so überzeuge, daß er sie, um ihrer Uebertrettung willen, der Anfechtung des Todes übergeben werde. 11) Moyses, der befohlen hatte: nichts Gestochenes noch Gegossenes soll euch an eures GOttes Statt seyn; that nun selbst anders, damit er das Vorbild JEsu zeige; 12) Er machte eine eherne Schlange, setzte sie in die Höhe, und versammelte das Volk durch einen Ausrufer. Da sie gekommen waren, bathen sie den Moyses, daß er eine Aussöhnung für sie mache, und für ihre Heilung bethe. 13) Da sprach Moyses zu ihnen: Wenn jemand unter euch gebissen wird, so komme er zur Schlange, die auf dem Holze liegt; glaubend hoffe er, daß sie, ob sie gleich todt ist, das Leben geben könne: und alsobald wird er gesund seyn. Und sie thaten also. 14) Auch hierinn hast du die Herrlichkeit JEsu, in welchem und zu welchem alle Dinge sind. 15) Was sagt abermal Moyses dem Jesu, dem Sohne des Nave, da er ihm, als einem Propheten, diesen Namen gab, damit alles Volk nur ihn höre; weil der Vater alle Dinge, seinen Sohn JEsum betref-

---

XII. 7) Is. 65, 2. 8) Num. 21. Joh. 3, 14.
11) Deutr. 27, 15. 14) Röm. 11, 36.
15) Deutr. 18, 15. 18.

treffend, in Jesu, dem Sohne des Nave, offenbarte; 16) und da er ihm diesen Namen gab, als er ihn, zum Kundschafter des Landes Canaan, aussendete? Er sprach: 17) Nimm ein Buch in deine Hände, und schreibe, was der HErr redet; denn JEsus, der Sohn GOttes, wird in den letzten Tagen das ganze Haus Amaleks sammt den Wurzeln ausrotten. 18) Siehe abermal JEsum, nicht des Menschen Sohn, sondern GOttes Sohn, in einem Vorbilde im Fleische geoffenbaret. 19) Weil man aber sagen möchte, daß Christus der Sohn Davids sey, so sprach David, der die ihm bewußten Irrthümer der Ruchlosen fürchtete: 20) Der HErr sprach zu meinem HErrn, setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege. 21) Und abermal spricht Isaias also: Der HErr sprach zu Christo, meinem HErrn, ich habe seine rechte Hand ergriffen, damit die Völker ihm gehorchen; und die Macht der Könige will ich zerreissen. 22) Siehe, wie David und Isaias ihn den HErrn und den Sohn GOttes nennen.

Das XIII. Capitel.

Lasset 1) uns aber sehen, ob dieses oder das erstere Volk der Erbe sey; und ob das Testament uns oder jene angehe. 2) Höret nun von dem Volke, und was die Schrift von ihm sagt: Isaac bath für sein Weib, die Rebecca, weil sie unfruchtbar war;

XII. 17) Exod. 17, 14.
20) Ps. 109, 1. und Matth. 22, 43. 44.
21) Is. 45, 1. Anstatt Herrn stehet eigentlich Cyrus; in dem Griechischen bestehet der Unterschied nur in einem Buchstaben: anbey ist zu bemerken, daß man hier den Cyrus, den Befreyer Israels, als ein Vorbild Christi zu betrachten hat.

XIII. 2) Genes. 25, 21. verglichen mit Röm. 9. u. f. und Gal. 4, 22. — 31.

und sie empfieng. 3) Darnach gieng Rebecca auch hin, den HErrn zu fragen; und der HErr sprach zu ihr: 4) Zwey Völker sind in deinem Leibe, und zwo Nationen werden aus dir kommen; und ein Volk wird dem andern überlegen seyn, und das größere wird dem kleinern dienen. 5) Hier müßt ihr verstehen, wer Isaac sey, wer Rebecca; und von welchem gesagt sey, daß dieses Volk größer seyn soll, als jenes. 6) Und in einer andern Weissagung spricht Jacob deutlicher zu Joseph seinem Sohne, und sagt: 7) Siehe, der HErr hat mich deines Antlitzes nicht beraubet; führe mir deine Söhne her, daß ich sie segne. 8) Und er führte den Manasse und den Ephraim hinzu, und begehrte, daß Manasse gesegnet würde, weil er der ältere war; daher hatte Joseph ihn zur Rechten seines Vaters Jacob geführet. 9) Jacob aber sah im Geiste das Vorbild des Volkes, das kommen sollte. 10) Und was sagt die Schrift? Und Jacob schlug seine Hände kreuzweise, und legte seine rechte auf das Haupt des Ephraim, des andern und jüngern, und segnete ihn. 11) Und Joseph sprach zu Jacob: Lege deine rechte Hand hinüber, auf das Haupt des Manasse, denn er ist mein Erstgebohrner Sohn. 12) Und Jacob sprach zum Joseph: Ich weis es, mein Sohn, ich weis es; aber der größere wird dem kleinern dienen; doch wird er auch gesegnet werden. 13) Ihr sehet, von welchen er verordnet hat, daß sie das erste Volk und des Bundes Erben seyn sollen. 14) Wenn nun GOtt eben dieses auch durch den Abraham bemerket hat, so kömmt unsere Einsicht darüber zur Vollkommenheit. 15) Und was sagt die Schrift zum Abraham, da er glaubte, und ihm solches zur Gerechtigkeit

XIII. 6) Genes. 48.
15) Genes. 15, 17. und Röm. 4, 3.

keit gerechnet worden? 16) Siehe, ich habe dich gesetzt zum Vater der Völker, die in der Vorhaut an den HErrn geglaubet haben.

Das XIV. Capitel.

Forschen 1) wir auch, ob GOtt den Bund erfüllet habe, von welchem GOtt unsern Vätern geschworen hat, daß er ihnen denselben geben wolle? Er hat ihn gegeben; 2) sie waren aber, um ihrer Sünden willen, nicht würdig, ihn zu empfangen. Denn also spricht der Prophet: 3) Und Moyses fastete auf dem Berge, um das Testament des HErrn an das Volk zu empfangen, vierzig Tage und vierzig Nächte. 4) Und er empfieng von dem HErrn zwo Tafeln, beschrieben mit dem Finger der Hand des HErrn im Geiste. Und Moyses nahm sie, und brachte sie herunter, um sie dem Volke zu geben. 5) Und zum Moyses sprach der HErr: Moyses, Moyses! steig eilends hinab, denn dein Volk, das du aus Aegyptenlande geführet hast, hat sich schwer versündiget. 6) Und Moyses verstand, daß sie wieder ein gegossenes Bild gemacht hatten, und die zwo Tafeln warf er aus seiner Hand, und die Tafeln des Bundes des HErrn zerbrachen. 7) Also empfieng sie zwar Moyses; das Volk aber war es nicht werth. 8) Lernet nun, wie wir sie empfangen haben. Moyses, der ein Diener war, empfieng sie; der HErr selbst aber hat sie uns gegeben, damit wir das Volk seines Erbtheils seyn mögen, nachdem er für uns gelitten hat. 8) Er ist also erschienen, damit auch jene in den Sünden vollendet würden; 9) und daß wir, die wir durch ihn zu

XIV. 3) Exod. 24, 18.
4) Deutr. 9, 10. und Exod. 31, 12.
5) Exod. 32, 7. und Deutr. 9, 12.

Erben gemacht sind, den Bund des HErrn JEsu empfangen sollten. 10) Und abermal spricht der Prophet: Siehe, ich habe dich zum Lichte der Heyden gesetzet, daß du seyest das Heil bis an das Ende der Erde, spricht der HErr, der GOtt, der dich erlöset hat. 11) Der zu eben dem Ende bereitet ist, daß er durch seine Erscheinung unsere Herzen, die bereits vom Tode verzehret, und der Ungerechtigkeit des Irrthums übergeben sind, von der Finsterniß erlöse, und durch das Wort einen Bund in uns aufrichte. 12) Denn es stehet geschrieben, daß der Vater ihm befohlen habe, ihm selbst, indem er uns aus der Finsterniß befreye, ein heiliges Volk zu bereiten. 13) Darum spricht der Prophet: Ich der HErr, dein GOtt, habe dich in Gerechtigkeit gerufen, und will dich bey deiner Hand fassen, und will dich stärken; und ich habe dich zum Bunde des Geschlechtes gesetzet, zum Lichte der Heyden; aufzuthun die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus den Banden auszuführen; die im Finstern sitzen, aus dem Hause der Gefängniß. 14) So erkennet nun, wovon wir erlöset sind. 15) Und abermal spricht der Prophet: Der Geist des HErrn ist über mir; weil er mich gesalbet hat; er hat mich gesalbet, den Demüthigen freudige Nachricht zu verkündigen; zu heilen, die eines zerknirschten Herzens sind; 16) den Gefangenen eine Erlösung zu predigen, und den Blinden das Gesicht; auszurufen das angenehme Jahr des HErrn, und den Tag der Vergeltung; zu trösten alle Taurenden.

Das

XIV. 10) Is. 49, 6. 7.
13) Isa. 42, 6.
15) Is. 61, 1. 2. verglichen mit Luc. 4, 18.

Das XV. Capitel.

Ferner 1) stehet von dem Sabbathe geschrieben in den zehn Worten, die GOtt auf dem Berge Sinai zu dem Moyses geredet hat, von Angesicht zu Angesichte: 2) Heiliget den Sabbath des HErrn mit reinen Händen, und reinem Herzen. 3) Und anderwärts spricht er: Wenn meine Söhne meine Sabbathe halten werden, alsdann will ich meine Barmherzigkeit auf sie legen. 4) Selbst im Anfange der Schöpfung thut er des Sabbaths Meldung: Und GOtt machte in sechs Tagen die Werke seiner Hände, und am siebenten vollendete er sie; und ruhete an demselben; und heiligte ihn. 5) Bemerket, Kinder, was das sage: er endete sie in sechs Tagen. Dieses sagt er: in sechstausend Jahren wird der HErr alles vollenden. 6) Denn ein Tag ist bey ihm tausend Jahre; wie er selbst bezeuget, wenn er spricht: Siehe, der heutige Tag soll seyn wie tausend Jahre. 7) Deswegen, Kinder, wird in sechs Tagen, das ist, in sechstausend Jahren, alles erfüllet werden. 8) Und er ruhete am siebenten Tage. 9) Das heißt: Wenn sein Sohn kommen, die Zeit des Ruchlosen abthun, die Gottlosen richten, und Sonne, Mond, und Sterne verändern wird: alsdann wird er herrlich ruhen am siebenten Tage. 10) Er sagt endlich: du sollt ihn heiligen mit reinen Händen, und mit reinem Herzen. 11) Wenn wir nun meynen, daß jemand jetzt den Tag

XV. 1) In den zehn Worten, d. i. Gebothen.

2) Exod. 20, 8. 3) Jer. 17, 24.

4) Genes. 2, 2. Exod. 20, 11. und 31, 17.

5) Barnabas redet hier nach der Meynung sehr vieler der Alten, die aber auf keinen tüchtigen Gründen beruhet. Man hat aus Hebr. 4. zeigen wollen, daß Paulus selbst also gedacht habe.

6) Ps. 89, 4. 2. Petr. 3, 8.

heiligen könne, den GOtt heilig gemacht hat, ohne in allen Dingen ein reines Herz zu haben, so haben wir uns geirret. 12) Siehe daher; er wird ihn alsdann wirklich heiligen mit seliger Ruhe, wenn wir (nachdem wir die gerechte Verheißung erhalten haben, da das Unrecht nicht mehr seyn wird, und der HErr alles wird erneuert haben) im Stande seyn werden, ihn zu heiligen, die wir zuvor selbst heilig werden gemacht seyn. 13) Endlich sagt er zu ihnen: Eure Neumonden, und eure Sabbather, kann ich nicht ausstehen. Sehet, was er dadurch verstehet: Eure gegenwärtige Sabbather sind mir nicht angenehm; nur solche, die ich gemacht habe; 14) wenn ich, von allen Dingen ruhend, den achten Tag anfangen werde, das ist, den Anfang der andern Welt. 15) Daher begehen wir den achten Tag mit Freuden, an welchem JEsus von den

---

XV. 13) Is. 1, 13.

14) Die Chiliasten geben dem gegenwärtigen Zustande der Dinge sechstausend Jahre; das siebente Tausend wiedmen sie dem Reiche Christi mit seinen Heiligen; das achte der ewigen Seligkeit; diese achte Zeit, dieser achte Tag, ist dann der ewige Tag ohne Finsterniß, ohne Abwechslung von Tag und Nacht.

15) Ueber die Stelle Ps. 117, 24. erkläret sich Hieronymus also: „Dieses ist der Tag, den der HErr gemacht „hat, lasset uns freuen, und fröhlich darinnen seyn! Der „HErr hat zwar alle Tage gemacht, aber die übrigen können „auch der Juden, der Falschglaubigen, der Heyden, Tage „seyn. Der Tag des HErrn, der Tag der Auferstehung, ist „der Tag der Christen, ist unser Tag. Er wird der Tag des „HErrn genennet, weil an demselben der HErr als Sieger „zum Vater gestiegen ist. Wenn er von den Heyden der „Tag der Sonne genennet wird, so stimmen wir ihnen gern „bey: denn heute ist das Licht der Welt aufgegangen, heute „ist die Sonne der Gerechtigkeit aufgegangen.„ — Also stellet auch der Tag des HErrn nicht nur die Auferstehung unsers Heilandes vor, sondern auch die allgemeine Auferstehung aller

den Todten auferstanden ist; und, nachdem er (seinen Jüngern) erschienen, ist er gen Himmel gestiegen.

Das XVI. Capitel.

Noch 1) will ich euch von dem Tempel reden: wie die verirrten Elenden ihr Vertrauen auf das Haus gesetzet haben, und nicht auf GOtt, der es machte; als ob es die Wohnung GOttes wäre. 2) Denn, fast wie die Heyden, haben sie ihn in dem Tempel verehret. 3) Lernet aber, wie der HErr redet, und den Tempel unnütz macht: Wer hat den Himmel mit einer Spanne gemessen, und die Erde mit der Faust? Bin ich es nicht? spricht der HErr. Der Himmel ist mein Thron, und die Erde mein Fußschemel. 4) Was für ein Haus wollt ihr mir denn bauen? oder, welches ist die Stätte meiner Ruhe? Wisset, daß alle ihre Hoffnung eitel ist. 5) Endlich sagt er wieder: Siehe, die, welche diesen Tempel zerstöret haben, werden ihn wieder bauen. Und also geschah es. 6) Denn durch ihr Kriegen ist er nun von

aller Menschen, und den ewigen Sabbath in dem Himmel; er ward daher mit feyerlicher Freude begangen, und auf die, welche an demselben fasteten, ward das Anathema geleget.

XVI. 1) Nicht nur die Juden, sondern auch die Ebioniten, welche den jüdischen Aberglauben mit der christlichen Religion verbanden, machten sich eines solchen falschen Vertrauens schuldig.

3) Is. 40, 12. und 66, 1.

5) Is. 49, 17. Die Meynung ist: Die, o Israel, welche dich leiblich zerstöret haben, werden dich geistlich aufbauen; die, welche deinen materialischen Tempel zerstöret haben, werden einen geistlichen bauen; die Heyden werden von Aposteln, die Juden waren, in dem ächten Gottesdienste unterwiesen werden.

6) Siehe oben Cap. 4, 28. Die Diener der Feinde sind die Anhänger der Kaiser Nero, Vespasianus, und Titus, die Feinde der Juden waren. Viele Hausgenossen dieser Kaiser sind Christen geworden; siehe Phil. 4, 22.

den Feinden verheeret worden; und selbst die Diener der Feinde werden ihn wieder aufbauen. 7) Ferner, wie die Stadt, der Tempel, und das Volk Israel sollte übergeben werden, ward geoffenbaret; 8) Denn die Schrift spricht: Und es wird geschehen in den letzten Tagen, daß der HErr die Schafe der Weide zum Verderben übergeben wird, und ihr Lager, und ihren Thurn. Und es ist geschehen, wie der HErr geredet hat. 9) Lasset uns daher forschen, ob der HErr einen Tempel habe. 10) Ja, er hat einen, und zwar da, wo er selbst bezeuget, daß er ihn machen und vollenden werde. 11) Denn es stehet geschrieben: Und es wird geschehen, wenn die Woche wird vollendet seyn, daß der Tempel GOttes herrlich wird erbauet werden, in dem Namen des HErrn. 12) Ich finde also, daß ein Tempel sey. Wie wird er aber erbauet werden in dem Namen des HErrn? Lernet es: 13) Ehe wir GOtt glaubten, war die Wohnung unsers Herzens dem Verderben unterworfen, und schwach; wie ein wirklich mit Händen erbauter Tempel. 14) Es war ein Haus voller Abgötterey, eine Behausung der Teufel; insofern als darinn gethan ward, was GOtt zuwider ist. Es wird aber erbauet werden in dem Namen des HErrn. 15) Bemerket, daß der Tempel des HErrn herrlich wird erbauet werden; und lernet,

---

XVI. 8) Jer. 25, 36.

11) Dan. 9. Agg. 2.

13) **Ehe wir GOtt glaubten.** Einige haben aus diesen Worten schließen wollen, der Verfasser dieses Briefes sey nicht Barnabas, sondern ein aus dem Heydenthume bekehrter Christ gewesen. Sie zogen aber nicht in Betrachtung, daß er im mystischen Verstande von dem geistlichen Tempel rede. Man könnte mit gleichem Rechte aus 1. Petr. 4, 3. schließen, daß Petrus vor seiner Bekehrung kein Jude, sondern ein Heyde gewesen sey.

lernet, wie solches geschehen werde: 16) Da wir Vergebung der Sünden erhalten, und auf den Namen des HErrn gehoffet haben, sind wir neu geworden; ganz wie von Anfange wieder erschaffen. 17) Darum wohnet GOtt wahrhaftig in unserm Hause, d. i. in uns. 18) Wie? Sein Wort des Glaubens, der Ruf seiner Verheißung, die Weisheit seiner gerechten Gerichte, die Gebothe seiner Lehre, er selbst weissaget in uns, er selbst wohnet in uns; 19) uns, Gefangenen des Todes, öffnet er die Thür unsers Tempels, das ist, den Mund; indem er uns Buße gegeben, und uns also dahin gebracht hat, daß wir ein unvergänglicher Tempel sind. 20) Wer daher verlanget, selig zu werden, der siehet nicht auf den Menschen, sondern auf den, der in ihm wohnet, und durch ihn redet; 21) er verwundert sich, insofern als er nie ihn, solche Worte aus seinem Munde redend, gehöret, noch je, sie zu hören verlanget hat. 22) Dieses ist der geistliche dem HErrn erbaute Tempel.

Das

XVI. 16) Aus dem Clemens von Alexandria, der diese Stelle des Barnabas v. 13. — 18. anführet, erhellet, daß hier folgendes weggelassen sey: „Denn nicht die Teufel wer„den aus uns getrieben, sondern die Sünden werden uns ver„ziehen, die wir gleich jenen thaten, ehe wir geglaubet.„ Er erkläret es also, wie der Sünder eine Wohnung des Teufels sey: nicht, als ob derselbe wirklich in dem Sünder wohne, sondern weil dieser des Satans Werke thue; also werde eigentlich nicht der Teufel aus der Seele getrieben, sondern die Sünde werde dem Sünder verziehen, die er, ehe er geglaubet, nach Satans Weise gethan habe. — Siehe 2. Kor. 5, 17.

20) Das ist die Lehre Christi, Luc. 10, 16. Matth. 10, 20. Marc. 13, 11.

22) Siehe 1. Petr. 2, 5.

Das XVII. Capitel.

Und 1) also, glaube ich, habe ich euch so viel, und so einfältig, als es mir möglich war, von den Dingen erkläret, die zu eurer Seligkeit dienen; 2) so daß ich nichts (das dazu nöthig ist) weggelassen habe. 3) Denn, wenn ich euch ferner von den Dingen schreiben sollte, die jetzt sind, und von denen, die kommen werden, so würdet ihr sie noch nicht verstehen, weil sie in Gleichnissen liegen. 4) Dieses daher kann über diese Dinge genug seyn.

Das XVIII. Capitel.

Lasset 1) uns aber auch zu der andern Art der Erkenntniß und Lehre kommen. 2) Es giebt zween Wege der Lehre und der Kraft: der eine, des Lichtes; der andere, der Finsterniß. Unter diesen beyden Wegen aber befindet sich eine große Zerschiedenheit. 3) Denn über den Einen sind die Engel GOttes geordnet worden, die Anführer des Weges des Lichtes; über den Andern, die Engel des Satans. 4) Jener ist der HErr von Ewigkeit zu Ewigkeit; dieser aber der Fürst der Zeit der Ungerechtigkeit.

Das

XVII. 2) 3) Dieses ist nach der Lesart des Menardus übersetzt; die Uebersetzung des Cotelerius lautet so: So daß ich nichts von Dingen, die zu eurer Seligkeit dienen, und die gegenwärtig sind, weggelassen habe; denn wenn ich euch von den künftigen Dingen schreiben wollte, so würdet ihr ꝛc.

XVIII. 4) Diese Stelle bestreitet die Lehre der Manichäer.

Das XIX. Capitel.

Der 1) Weg nun des Lichtes ist dieser: wenn jemand an den bestimmten Ort zu reisen willens ist, und durch seine Werke dahin eilet. 2) Die Einsicht, die uns gegeben worden auf demselben zu wandeln, ist diese: Liebe den, der dich gemacht hat. 3) Preise den, der dich aus dem Tode erlöset hat. 4) Sey von Herzen einfältig; und reich am Geiste. 5) Hänge dich nicht an die, welche auf dem Wege des Todes wandeln. 6) Hasse das, was GOtt mißfällig ist. 7) Verabscheue alle Häucheley. 8) Versäume keines der Gebothe des HErrn. 9) Erhöhe dich nicht selbst, sondern sey demüthig. 10) Maße dich selbst nicht irgend einer Ehre an. 11) Fasse keinen bösen Anschlag wider deinen Nächsten. 12) Verstatte deiner Seele keine verwegene Zuversicht. 13) Entferne dich von Hurerey, Ehebruch, und Knabenschänderey. 14) Laß das Wort GOttes nicht aus deinem Munde gehen über einiger Unreinigkeit. 15) Siehe nicht die Person an, wenn du jemanden einer Uebertrettung halben bestrafen willst. 16) Sey sanftmüthig, ruhig, und stille. 17) Erzittere über die Worte, die du gehöret hast. 18) Bewahre keinen Haß in deinem Herzen wider deinen Bruder. 19) Hänge nicht wankelmüthig dem Zweifel nach, ob etwas seyn werde oder nicht. 20) Brauche den Namen des HErrn nicht zu eiteln Dingen. 21) Liebe deinen Nächsten mehr als deine eigene Seele. 22) Zerstöre das Kind nicht ehe es gebohren worden; und tödte es auch nachgehends nicht. 23) Entziehe deine Hand

---

XIX. 19) Ob auch das kommen werde, was die Schrift vorhergesagt hat; z. E. das Gericht, die Belohnung der Frommen, die Strafe der Bösen. Siehe 2. Petr. 3, 3. 4.

Hand nicht deinem Sohne, noch deiner Tochter, sondern unterweise sie von Jugend an in der Furcht des HErrn. 24) Sey nicht lüstern nach deines Nächsten Gut, und trachte nicht aus Geiz dir vieles zu erpressen. 25) Dein Herz hänge sich nicht an die Stolzen, sondern rechne dich unter die Gerechten und Niedrigen. 26) Was immer für eine Plage dich betrift, die nimm für gut auf. 27) Sey nicht doppelsinnig, noch zweyzüngig; denn eine zweyfache Zunge ist der Strick des Todes. 28) Unterwirf dich dem obersten HErrn, und den Unterherren, als denen, die GOtt vorstellen, in Bescheidenheit und Furcht. 29) Sey nicht bitter in deinen Befehlen gegen deine Magd, oder deinen Knecht, als die mit dir auf den gleichen GOtt hoffen; damit du nicht den nicht fürchtest, der über euch beyde ist; denn er ist nicht gekommen, um nach dem Ansehen der Person zu berufen, sondern jeden, den der Geist bereitet hat. 30) Theile deinem Nächsten von Allem mit; nenne nichts dein Eigenthum: denn, wenn ihr unvergängliche Dinge miteinander theilet, wie vielmehr sollt ihr es bey vergänglichen thun? 31) Sey mit deiner Zunge nicht voreilig; denn der Mund ist des Todes Strick. 32) Kämpfe für deine Seele nach deinem ganzen Vermögen. 33) Stre-

---

XIX. 28) Siehe Eph. 6, 5.

30) Ein Merkmaal, daß der Verfasser in den apostolischen Zeiten gelebt habe. Siehe Ap. Gesch. 4, 32.

32) Diese Stelle kann anders gegeben werden, als sie Grynäus hier giebt; nämlich: **Bestrebe dich, so viel du kannst, ja mehr als du kannst, keusch zu seyn.** Es kömmt im griechischen Texte nur auf ein einziges ω an; ob man nämlich ἀγνευσεις, oder ἀγωνευσεις lesen soll. Cotelerius zweifelt selbst daran. Ich habe dieses von darum anmerken wollen, damit, wenn vieleicht jemand nur die lateini-

sche

33) Strecke deine Hand nicht aus, um zu nehmen; und ziehe sie nicht zurück, wenn du geben sollt. 34) Jeden, der dir des HErrn Wort sagt, liebe als deinen Augapfel. 35) Erinnere dich seiner, des Tages des Gerichts, Tag und Nacht. 36) Suche täglich das Angesicht der Heiligen (der Frommen.) 37) Betrachte das Wort, und gehe umher, uni andere dadurch zu ermahnen, und denke nach, wie du durch dasselbe eine Seele selig machen mögest. 38) Auch arbeite mit deinen Händen, (damit du geben mögest dem Dürftigen) zur Erlösung deiner Sünden (damit sie dir vergeben werden.) 39) Bedenke dich nicht lange, ob du geben sollest. 40) Wenn du giebst, so murre nicht. 41) Gieb jedem, der dich bittet; so wirst du erkennen, wer der gute Vergelter deiner Gaben sey. 42) Bewahre, was du empfangen hast; thue weder dazu noch davon. 43) Der Ruchlose müsse dir immer verhaßt seyn. 44) Richte recht. 45) Stifte nicht Trennung; sondern Frieden zwischen denen, die im Streite sind; und bringe sie zusammen. 46) Bekenne deine Sünden. 47) Komme zu deinem Gebethe nicht mit einem bösen Gewissen. 48) Dieses ist der Weg des Lichtes.

Das XX. Capitel.

Der 1) Weg aber der Finsterniß ist krumm, und voll Fluchs; denn er ist der Weg des ewigen Todes, voll Strafe; und wer ihn wandelt, der trift das an, was die Seelen in das Verderben stürzet:

2)

---

sche Ueberfetzung im Cotelerius, ohne dessen Randnote, und beygesetzte Anmerkung N. 20. liest, man mich keines Uebersehens beschuldigen könne.

XIX. 31) — 34) Siehe Sirach 4, 32. 34. 36.
38) Luc. 6, 30. und Dan. 4, 24.
41) Siehe Matth. 5, 42. Luc. 6, 30.

2) Abgötterey, Verwegenheit, Stolz auf Macht, Häucheley, Doppelherzigkeit, Ehebruch, Mord, Rauberey, 3) Hochmuth, Uebertrettung, List, Bosheit, Aufgeblasenheit, Giftmischerey, Zauberey, Geiz, und Mangel der Furcht vor GOtt. 4) (Hier wandeln) Verfolger der Frommen, Wahrheitshasser, Lügenfreunde, die den Lohn der Gerechtigkeit nicht kennen, noch sich zum Guten halten; 5) die nicht durch gerechtes Gericht für Wittwen und Waisen sorgen; die zur Ruchlosigkeit wachsam sind, nicht zur Gottesfurcht; 6) von welchen Sanftmuth und Geduld ferne sind; 7) die das Eitele lieben; der Vergeltung nachjagen; über den Armen sich nicht erbarmen; 8) sich für schwer Beladene und Unterdrückte keine Mühe geben; 9) zum Afterreden hurtig sind; den nicht erkennen, der sie gemacht hat. 10) Kindermörder; Verderber der Geschöpfe GOttes; 11) die sich von dem Dürftigen wegwenden; den Bedrängten unterdrücken; 12) die der Reichen Fürsprecher sind; der Armen ungerechte Richter; in Allem Sünder.

Das XXI. Capitel.

So 1) geziemet es sich also, daß wir, wenn wir die vorhin beschriebenen gerechten Gebothe des HErrn gelernet haben, in denselben wandeln. 2) Denn, wer solche Dinge thut, der wird in dem Reiche GOttes herrlich werden; wer aber das Gegentheil wählet, der wird sammt seinen Werken zu Grunde gehen. 3) Dazu ist eine Auferstehung; dazu eine Vergeltung. Ich bitte die, welche unter euch von hohem Stande sind (wenn ihr den Rath annehmen wollt, den ich euch in einer guten Absicht anbiethe.) 4) Ihr habt solche bey euch, an welchen ihr ferner Gutes thun könnet. Verlasset sie nicht. Denn der Tag ist nahe, an wel-

welchem alle Dinge, zugleich mit den Bösen, werden zerstöret werden. 5) Der HErr ist nahe, und sein Lohn (ist mit ihm.) 6) Ich bitte euch daher oft und viel, seyd auch selbst gute Gesetzgeber; bleibet euch selbst getreue Rathgeber. 7) Thut weg von euch alle Häucheley. 8) GOtt aber, der über die ganze Welt herrschet, gebe euch Weisheit, Erkenntniß, Verstand, und Einsicht in seine Gerichte, in Geduld. 9) Werdet solche, die von GOtt gelehret sind; suchet, was der HErr von euch fordere; und thut es: auf daß ihr am Tage des Gerichtes erhalten werdet. 10) Und wenn bey euch eine Erinnerung des Guten statt hat, so gedenket meiner. 11) Sinnet diesen Dingen nach, damit meine Sehnsucht und Wachtsamkeit (für euch) eine gute Folge habe. 12) Ich bitte euch, und erflehe es mir als eine Gunst von euch: alldieweil ihr noch in diesem schönen Gefäße seyd (in dieser Hütte des Leibes) zeiget euch in keinem dieser Dinge saumselig, sondern suchet sie ohne Unterlaß, und erfüllet jedes Geboth: 13) Denn diese Dinge verdienen, daß man sie thue. Deswegen habe ich mich auch um so viel mehr bemühet, euch nach meinem besten Vermögen zu schreiben, auf daß ich euch erfreuen möge. 14) Gehabt euch wohl, Kinder der Liebe und des Friedens! 15) Der HErr der Herrlichkeit, und aller Gnade, sey mit eurem Geiste! Amen. 16) Das Ende des Briefs des Barnabas, des Apostels, des Reisegefährten des heiligen Apostels Paulus.

XXI. 5) Siehe Is. 40, 10. und 62, 11. Phil. 4, 5. Offenb. 22, 12.

Vorrede
zu dem Hirten des Hermas.

Nicht nur neuere Gelehrten, sondern auch Kirchenväter, sind über dieses Buch sehr zerschiedener Meynung. Wer dieser Hermas gewesen sey, was er um des Glaubens willen gethan und gelitten habe, ist uns gröſtentheils unbekannt. Paulus thut Röm. 16, 14. eines Hermas Meldung, der damals in Rom gewesen; und nicht unwahrscheinlich war er eben derjenige, welcher nachwärts dieses Buch geschrieben. Es scheinet, er habe nicht nur viele Bekanntschaft mit der Gemeinde in Rom immer beybehalten, sondern auch zu einer Zeit geschrieben, in welcher einer, der mit dem Apostel Paulus in Bekanntschaft gewesen, hat schreiben können. Das erstere läßt sich aus Gesicht 2. Cap. 4. schlieſen, welches er scheinet zu eben der Zeit gehabt zu haben, da Clemens auf dem päpstlichen Stuhle gesessen, welchem er eine Abschrift senden sollte. Was das andere betrift, so wird mit guten Gründen die Anfechtung, von welcher er Gesicht 4. Cap. 3. redet, von der bevorstehenden Zerstörung Jerusalems verstanden, und folglich wäre dieses Buch innerhalb den zwölf Jahren nach dem Briefe des Paulus an die Römer geschrieben worden. Dennoch scheinen die Gründe derjenigen noch besser zu seyn, welche glauben, daß man durch die Anfechtung, die Gesicht 4. Cap. 1. vorhergesagt wird, die Verfolgung unter dem Domitianus verstehen müsse, weil es heißt, sie werde eine Prüfung der Christen seyn, welche wie Gold in dem Feuer sollen geprüfet, aber doch überwinden, und nicht verbrannt werden; etwas, welches Tertullianus zum eigentlichen Kennzeichen dieser Verfolgung machet: doch auch dieses hindert nicht, daß der von dem

Apo=

Apostel genannte Hermas noch hätte leben, und der Verfasser dieses Buches seyn können.

Dieser Meynung ist Origenes. Eusebius sagt ausdrücklich, daß man überhaupt also denke. Hieronymus behauptet eben dieses. Diejenigen irren sich also, welche den Hermes, den Bruder des Papst Pius zum Verfasser dieses Buches machen; und Baronius irret sich noch mehr, wenn er, zu Beylegung dieses Streites, behaupten will, daß Hermes, des Papsts Bruder, eben der Hermas gewesen sey, von welchem Paulus rede, und der dieses Buch geschrieben habe. Auf diese Weise müßte derselbe auf das allerwenigste hundert und dreyßig Jahre alt geworden seyn.

Was Hermas vor seiner Bekehrung gewesen sey, ist unbekannt; nur dieses zeigt sich aus Gesicht 3. Cap. 6. und 17. daß er reich gewesen, und, nachdem er ein Christ geworden, seinen Reichthum zu Liebeswerken angewendet habe. Was seine Bekehrung betrift, so läßt es sich aus Gesicht 1. Cap. 3. und Gesicht 2. Cap. 2. und 3. schließen, daß er einige Zeit vor seiner Familie sich bekehret habe, welche ihr ruchloses Leben fortsetzte. Es scheinet, er habe sich aus Gutmüthigkeit alsdann nur zu nachsichtsvoll gegen dieselbe bewiesen. Weil er aber ein aufrichtiger und frommer Mann war, so überzeugte ihn GOtt nicht nur von diesem seinem Fehler, sondern verschaffte ihm auch die Freude, seine Familie bekehret zu sehen.

Er führte ein sehr gutes Leben, welches wir mit Grunde daraus vermuthen können, daß ihn GOtt so außerordentlicher Offenbarungen gewürdiget, und ihn zu zerschiedenen Gesandtschaften an seine Kirche gebraucht hat, um sowohl an Verbesserung ihrer Sitten zu arbeiten, als sie auch in Absicht auf die kommenden Versuchungen zu warnen. Dieses war damals, noch selbst in der Zeit der Wunder, eine so besondere Gnade,

daß er darüber von einigen Christen, die nicht so demüthig waren, als sie es hätten seyn sollen, angefeindet wurde. Dieses aber hinderte nicht, daß ihn GOtt nicht ferner gebrauchen sollte, die Sünder zu ermahnen; auch fuhr er eben so willig und getreu fort, sie über ihrer Gefahr zu warnen, und zur Buße und Rettung ihrer Seelen aufzumuntern.

Was das Urtheil der Alten und Neuen über dieses Buch betrift, so wollen wir die Zerschiedenheit desselben kurz anführen. Einige der ältesten Väter der Kirche reden davon mit der größten Ehrerbiethung: Irenäus führt es sogar unter dem Namen, die Schrift, an. Origenes sagt, es sey eine höchstnützliche, und, seiner Meynung nach, von GOtt eingegebene Schrift. Hieronymus, nachdem er bemerket hat, daß es in einigen Kirchen vorgelesen werde, erkläret sich, es sey ein sehr nützliches Buch, auf welches sich die griechischen Väter oft berufen. Athanasius führet es mit den übrigen Büchern der heiligen Schrift an, und nennet es ein höchst nützliches Werk; welches, ob es gleich nicht im genauen Verstande canonisch sey, dennoch unter die Bücher gehöre, welche die Kirchenväter denen zu lesen geben, die in dem Glauben müssen unterrichtet werden, und wünschen, auf dem Wege der Frömmigkeit einherzugehen. Hiezu kömmt, daß dieses Buch in einigen der ältesten Handschriften des Neuen Testamentes bey den übrigen Büchern der heiligen Schrift stehet.

Eben dieses Buch hat, so zu reden, eine ganz andere Seite. Hieronymus, der es in seiner Verzeichniß der Schriftsteller so sehr angepriesen, wie wir erst gesehen haben, stellet es in seiner Erklärung über Habac. 1, 14. als ein wahnsinniges apocryphisches Buch vor. Tertullianus, der, so lang er ein Rechtglaubiger war, nichts dawider ausetzte, redet davon verächtlich, sobald er

zum

zum Montaniſte geworden. Die meiſten der übrigen Kirchenväter, welche ſelbſt zum Lobe deſſelben geſprochen, ſagen deutlich genug, daß Andere darüber ganz zerſchiedener Meynung ſeyen. Es iſt ſich nicht zu verwundern, daß viele der Neuern dadurch bewogen worden, von dieſem Buche verächtlich zu denken; und es wird, wiewohl mit Unrecht, wenn man die Sache genauer erwäget, der Irrthümer der Arianer und Novitianer beſchuldiget. Die Beſcheidenſten halten die Mittelſtraße, ſehen es für ein Werk an, das, wenn auch ſollte zugeſtanden werden, daß es nur gemeine Dinge enthalte, alle Ehrerbiethung verdiene, und ſprechen es von Fehlern frey, die ihm zu ſchnell, und nichts weniger als auf eine anſtändige Weiſe, auch von ſonſt bedachtſamen Männern, wenn ſie es auch blos als ein allegoriſch eingekleidetes Lehrbuch hätten betrachten wollen, zur Laſt geleget worden. Daß ſich ſehr viele nützliche Dinge darinn befinden, beſonders in dem zweyten vieleicht dem beſten Theile deſſelben, iſt nicht zu läugnen. Was die übrigen beyden Theile betrift, ſo muß man in Betrachtung ziehen, daß die Verachtung ſolcher Geſichte, dergleichen wir in denſelben finden, vieleicht daher komme, weil ſolche Gaben in den erſten Zeiten des Chriſtenthums weit öfter, als in den unſrigen, mitgetheilet worden. Mit allem dem aber iſt es unſtreitig, daß in der Zeit, da dieſes Buch geſchrieben worden, die außerordentlichen Gaben des heiligen Geiſtes nichts ſeltenes geweſen; und gewiß iſt es, daß auch ſolche Offenbarungen, frommen Leuten zum Beſten, der Kirche mitgetheilet worden.

Es iſt nur die alte lateiniſche Ueberſetzung bis auf uns gekommen; daß dieſelbe getreu ſey, zeiget ſich aus der Zuſammenhaltung mit vielen von den Alten angeführten griechiſchen Stellen.

Der Hirt des heiligen Hermas.

Das erste Buch,
enthaltend
seine Gesichte.

I. Gesicht.
Wider schändliche und stolze Gedanken; wie auch die Nachläßigkeit des Hermas bey seiner Kinderzucht.

Das I. Capitel.

Der, 1) welcher mich auferzogen hatte, verkaufte zu Rom ein junges Mägdchen. 2) Als sie mir nach vielen Jahren wieder vor Augen kam, erkannte ich sie, und fieng an, sie wie eine Schwester zu lieben. 3) Nach Verlaufe einiger Zeit sah ich sie, sich in der Tiber waschen, reichte ihr die Hand, und führte sie aus dem Flusse. 4) Als ich sie anschaute, dachte ich in meinem Herzen, und sprach: Ich würde glücklich seyn, wenn mir eine Ehefrau von solcher Schönheit, und solchen Sitten, zu Theile geworden wäre. 5) Dieses nur, und weiter nichts, dachte ich bey mir. 6) Als ich, nach einer Zeit, mit solchen Gedanken beschäff-

---

I. 2) Viele Eheleute kamen in der Zeit, da die christliche Frömmigkeit noch eifrig war, freywillig überein, daß sie nicht als Eheleute, sondern als Brüder und Schwestern beysammen wohnen wollten.

beschäfftigt umhergieng, ehrte ich dieses Geschöpf GOttes; und dachte, wie edel und schön sie sey. 7) Nachdem ich mich ein wenig ergangen hatte, schlief ich ein. 8) Der Geist ergriff mich, und führte mich durch einen gewissen Ort an der rechten Seite, den kein Mensch durchgehen konnte. 9) Dieser Ort war zwischen Felsen, sehr steil, und kein Wasser konnte hineindringen. 10) Da ich bey diesem Orte vorbey war, kam ich in eine Ebene, fiel auf die Knye, und fieng an, zu dem HErrn zu bethen, und meine Sünden zu bekennen. 11) Indem ich bethete, öffnete sich der Himmel; und ich sah das Weib, nach welcher ich verlanget hatte, mich vom Himmel herab grüßen; und sie sprach: Sey gegrüßt, Hermas! 12) Ich sah sie an, und sagte zu ihr: Frau! was thust du hier? 13) Sie gab mir zur Antwort: Ich bin heraufgenommen worden, um dich wegen deinen Sünden vor dem HErrn zu verklagen. 14) Frau! sprach ich, willst du mich verklagen? 15) Nein, sagte sie; aber höre die Worte, die ich dir zu sagen im Begriffe bin: 16) GOtt, der in den Himmeln wohnet, und alle Dinge aus Nichts geschaffen, und sie vermehret hat, seiner heiligen Kirche zu Gefallen, ist über dich erzürnet, weil du wider mich gesündiget hast. 17) Antwortend sprach ich zu ihr: Frau, wenn ich wider dich gesündiget habe, so sage mir, wo, oder an welchem Ort, oder wann habe ich ein ungeziemendes Wort zu dir geredet? 18) Habe ich dich nicht stäts als eine Frau hochgeachtet? habe ich dich nicht stäts als eine Schwester geehret? warum denkest du denn so schändliche Dinge wider mich? 19) Dann lächelte sie mir zu, und sprach: Eine schändliche Lüsternheit hat sich in deinem Herzen erhoben. 20) Scheinet es dir nicht, daß es eine böse Sache für einen gerechten Mann sey,

wenn eine böse Begierde in seinem Herzen aufsteiget? 21) Es ist ihm eine Sünde, und zwar eine große: Denn ein gerechter Mann denket gerechte Dinge; 22) Und wenn er also denket, was recht ist, und aufrichtig wandelt, so wird er, bey allen seinen Geschäfften, einen günstigen HErrn in dem Himmel haben: 23) Leute aber, die in ihrem Herzen ruchlose Dinge denken, ergreifen selbst den Tod und die Gefangenschaft; 24) insonderheit die, welche diese gegenwärtige Welt lieben, und sich bey ihren Reichthümern brüsten; die nicht die künftigen Güter erwarten; deren Seelen hin und herwandern. 25) Dieses nun thun die Doppelsinnigen, die ihre Hoffnung nicht im Vertrauen auf den HErrn setzen, und ihr eigen Leben verachten und verabsäumen. 26) Du aber, bethe zu dem HErrn, so wird er deine Sünden heilen, und (die Sünden) deines ganzen Hauses, und aller (seiner) Heiligen.

Das II. Capitel.

Kaum 1) hatte sie diese Worte gesprochen, so wurden die Himmel zugeschlossen. 2) Und ich war ganz wie von Traurigkeit und Furcht verschlungen; und sprach bey mir selbst: Wenn dieses mir zur Sünde gerechnet wird, wie werde ich selig werden können? 3) Oder, wie werde ich bey dem HErrn die Menge meiner Sünden abbitten können? mit welchen Worten werde ich den HErrn ersuchen, mir gnädig zu seyn? 4) Als ich dieses überdachte, und ihm in meinem Herzen nachforschte, so sah ich gegen mir über einen großen Stuhl stehen, von der weissesten Wolle, wie Schnee glänzend. 5) Und ein altes Weib kam, in

---

I. 24) Nach der alten Uebersetzung heißt es: deren Seelen ausgeleeret werden, anstatt hin und herwandern. 26) Aller seiner Heiligen, das ist, aller Christen.

in einem schimmernden Gewande, ein Buch in der Hand haltend. 6) Sie saß allein, und grüßte mich: Hermas, sey gegrüßt! 7) Ich war traurig, weinte, und sprach: Frau, sey gegrüßt! 8) Und sie sprach zu mir: Warum bist du traurig, Hermas, der du geduldig, bescheiden, und immer fröhlich warst? 9) Ich antwortete, und sprach zu ihr: Frau! eine Schmach ist mir angethan worden von dem besten Weibe; indem sie sagte, ich habe wider sie gesündiget. 10) Sie aber sprach zu mir: Ferne sey etwas dergleichen von dem Knechte GOttes! Vieleicht aber ist ein Verlangen nach ihr in deinem Herzen aufgestiegen; denn in der That macht ein solcher Gedanke die Knechte GOttes der Sünde schuldig. 11) Auch muß ein solcher abscheulicher Gedanke nicht in dem Knechte GOttes seyn; noch muß derjenige, welcher durch den Geist bewähret ist, nach irgend etwas Bösem gelüsten; 12) insonderheit Hermas nicht, der sich jeder lasterhaften Begierde enthält, und mit aller Einfalt und großer Unschuld erfüllet ist.

Das III. Capitel.

Dennoch 1) zürnet der HErr nicht um deiner Person willen, sondern um deines Hauses willen, welches gethan hat, was nicht recht ist, wider den HErrn, und wider seine eigene Aeltern. 2) Und du, der du deine Söhne liebest, hast dein Haus nicht ermahnet, sondern du hast sie ruchlos leben lassen; dessentwegen ist der HErr auf dich erzürnet. 3) Aber er wird alles Uebel heilen, das in deinem Hause gethan worden. 4) Denn durch ihre Sünden und Missethaten bist du in weltlichen Dingen ganz zerstöret; nun aber hat die Barmherzigkeit GOttes sich deiner erbarmet, und deines Hauses, und dich herr-

lich gestärket. 5) Du aber, wanke nicht, sondern sey gleichmüthig, und stärke dein Haus. 6) Wie der Werkmann sein Werk hervorbringt, und es dem darbiethet, dem er es darbiethen will; also sollt auch du, indem du alle Tage lehrest, was recht ist, eine große Sünde wegräumen. 7) Höre daher nicht auf, deine Söhne zu ermahnen; denn der HErr weis, daß sie Buße thun werden von ganzem Herzen; und er wird dich in das Buch des Lebens schreiben. 8) Und nachdem sie diese Worte geendet hatte, sprach sie zu mir: Willt du mich lesen hören? Ich antwortete: Frau! ich will. So höre denn (sprach sie.) 9) Und, nachdem sie das Buch entwickelt hatte, las sie herrliche, große, wunderbare Dinge, die ich nicht im Gedächtnisse behalten konnte, denn es waren schreckliche Worte, die kein Mensch ertragen konnte. 10) Doch prägte ich die letzten Worte dem Gedächtnisse ein, denn es waren wenige und uns nützliche Worte. (Sie lauteten also:) 11) Siehe, der HErr der Kräfte, der durch seine unsichtbare Macht, und mit seiner großen Weisheit, die Welt gemacht, und die Zierde seines Geschöpfes mit seinem herrlichen Rathe umgeben, und mit seinem starken Worte den Himmel befestiget, und die Erde auf das Wasser gegründet hat; der durch seine mächtige Kraft seine heilige Kirche gegründet hat, die er segnete: 12) Siehe, er wird die Himmel versetzen, und die Berge, die Hügel, und die Meere, und für seine Auserwählten wird alles eben werden; 13) damit er ihnen die Verheißung erstatte, die er ihnen verheißen hat, mit vieler Ehre und

---

III. 6) Matth. 13, 52. und 25, 27. Luc. 19, 13.
7) Offenb. 3, 5. und 17, 8. und 20, 15.
12) Nach einer andern Lesart: Und alles wird von seinen Auserwählten erfüllet werden.

und Freude; 14) Wenn sie die Gebothe GOttes halten, die sie mit großem Glauben empfangen haben.

Das IV. Capitel.

Und 1) da sie dem Lesen zu Ende gekommen war, stand sie von dem Stuhle auf; und siehe, vier Jünglinge kamen, und trugen den Stuhl nach der Morgenseite. 2) Und sie rief mich zu sich, berührte meine Brust, und sprach zu mir: Hat dir mein Lesen gefallen? 3) Ich antwortete: Frau! diese letzten Dinge gefallen mir; was aber vorhergieng, das war streng und hart. 4) Sie sagte mir: Diese letzten Dinge sind für die Gerechten; die vorhergehenden aber für die Abtrünnigen und Heyden. 5) Und indem sie mit mir redete, erschienen zween Männer, und nahmen sie auf ihre Schultern, und giengen dahin, wo der Stuhl auf der Morgenseite war. 6) Sie gieng aber freudig weg; und im Weggehen sagte sie mir: Habe Muth, Hermas!

II. Gesicht.

Wieder von seiner Nachläßigkeit in Zurechtweisung seines schwätzhaften Weibes, und seiner wollüstigen Söhne.

Das I. Capitel.

Als 1) ich auf der Reise nach Cumä war, um eben die Zeit, in welcher ich im vorigen Jahre dahin gieng, überlegte ich bey mir das vorjährige Gesicht. 2) Und der Geist führte mich wieder weg, und brachte mich an eben den Ort, an welchem ich in dem vorhergehenden Jahre gewesen war. 3) Und da ich dahin gekommen war, fiel ich auf die Kniye, und fieng

an,

an, zu dem HErrn zu bethen, und seinen Namen zu verehren, daß er mich für werth geachtet hatte, mir meine vorigen Sünden zu offenbaren. 4) Und da ich von dem Gebethe aufstand, so sah ich, gegen mir über, das alte Weib, die ich letzteres Jahr gesehen hatte, gehend, und in einem Buche lesend. 5) Und sie sprach zu mir: Kannst du diese Dinge den Erwählten GOttes sagen? 6) Ich sagte zu ihr: Frau! so viele Dinge kann ich nicht im Gedächtnisse behalten; gieb mir aber das Buch, und ich will es abschreiben. 7) Nimm es, sprach sie, und siehe, daß du mir es wieder zustellest. 8) Sobald ich es empfangen hatte, gieng ich beyseits an einen gewissen Ort des Feldes, und schrieb jeden Buchstaben ab; denn Syllben fand ich nicht. 9) Und sobald ich mit der Schrift des Buches fertig war, ward mir das Buch plötzlich aus meiner Hand genommen; von wem aber, habe ich nicht gesehen.

Das II. Capitel.

Nach 1) fünfzehn Tagen aber, da ich gefastet, und GOtt sehr viel gebethen hatte, ward mir die Einsicht in die Schrift geoffenbaret. 2) Die Schrift nun war diese: Dein Saamen, Hermas, hat wider den HErrn gesündiget; und durch ihre große Ruchlosigkeit haben sie ihre Aeltern verrathen. 3) Und man hat sie die Verräther der Aeltern genennet, und in ihrem Verrathe sind sie immer weiter gegangen. 4) Und nun haben sie Lüsternheiten zu ihren Sünden hinzugethan, und die Befleckungen der Schändlichkeit; und also das Maaß ihrer Uebertrettungen voll gemacht. 5) Du aber, drücke diese Worte allen deinen Söhnen ein, und deinem Weibe, die deine Schwester seyn wird. 6) Laß sie auch lernen, ihre Zunge

zäh-

zähmen, mit welcher sie verläumdet. 7) Denn, wenn sie diese Worte wird gehöret haben, so wird sie sich innehalten, und Barmherzigkeit erlangen. 8) Sie werden auch unterrichtet werden, wenn du ihnen diese Worte wirst eingepräget haben, von welchen der HErr befohlen hat, daß sie dir sollen geoffenbaret werden. 9) Dann werden ihnen die Sünden vergeben werden, die sie schon seit langem gesündiget haben; und auch die Sünden aller Heiligen, die bis auf den heutigen Tag gesündiget haben. 10) Wenn sie mit ganzem Herzen werden Buße gethan, und alle Zweifel aus ihren Herzen verbannet haben. 11) Denn der HErr hat geschworen, bey seiner Herrlichkeit, über seinen Heiligen, nachdem er eben diese Zeit bestimmet hat, daß, wenn jemand auch eben jetzt sündige, er kein Heil finden werde; 12) denn die Buße der Gerechten hat ihr Ende. Die Tage der Buße haben ihre Erfüllung für alle Heiligen; für Heyden aber hat Buße statt bis auf den letzten der Tage. 13) Du sollt daher denen sagen, die der Kirche vorstehen, daß sie ihre Wege in Gerechtigkeit anordnen sollen, damit sie die Verheißung

---

II. 10) Hebr. 3, 8.

11) 12) GOtt hat eine Zeit bestimmet, in welcher er eines jeden Menschen Buße erwartet, und mit dem Tode desselben nimmt diese Zeit ihr Ende. Ja auch was ganze Völkerschaften betrift, so schiebet GOtt etwan die Strafe der Unbußfertigen eine gewisse Zeit auf, nach deren Verlaufe er auf keine Buße mehr wartet, sondern seine Strafe ergehen läßt. — Wir gestehen übrigens, daß uns hier, wie auch an zerschiedenen andern Stellen, die Meynung des Hermas als etwas ganz sonderbares befremden könne. Man bedenke aber, daß uns oft Aussprüche der Kirchenväter als unrichtig vorkommen, weil die Ausdrücke, deren sie sich bedienen, heut zu Tage gleichsam eine andere Wendung genommen haben; sie bedienten sich dabey derjenigen Vorsicht nicht, deren man sich nachgehends bedienen muß, wenn sich Gegner finden, die jede Redensart auf das genaueste prüfen.

ßung, mit vieler Herrlichkeit, vollkommen erhalten. 14) Stehet daher vest, ihr, die ihr Gerechtigkeit wirket, und betraget euch also, damit euer Uebergang geschehe mit den heiligen Engeln. 15) Glücklich seyd ihr, ihr alle, die ihr die bevorstehende große Drückung erdauern werdet, so wie jeder von denen, der sein Leben nicht verläugnet. 16) Denn der HErr hat durch seinen Sohn geschworen: wer immer seinen Sohn und ihn verläugne, muthlos über sein Leben, den werde er auch verläugnen in den kommenden Tagen; 17) solchen aber; die ihn nie verläugnen werden, wird er, aus seiner übergroßen Barmherzigkeit gnädig seyn.

Das III. Capitel.

Du 1) aber, Hermas, gedenke des Bösen nicht, das deine Söhne gethan haben; 2) verabsäume auch deine Schwester nicht; sondern sey besorgt, daß sie sich von ihren vorigen Sünden bekehren. 3) Denn sie werden durch diese Lehre unterrichtet werden, wenn du dich dessen nicht mehr erinnern wirst, daß sie mißhandelt haben. 4) Denn die Erinnerung des Bösen wirket den Tod; das Vergessen desselben aber, das ewige Leben. 5) Du aber, Hermas, hast, um der Uebertrettungen deines Hauses willen, viele weltliche Mühseligkeiten erlitten; weil du sie als Dinge, die dich nichts angehen, verabsäumet, und dich ganz in dein großes Geschäffte vertiefet hast. 6) Dennoch wirst du um dessentwillen, daß du von dem le-

ben-

II. 14) Für die Glaubigen ist der Tod ein Uebergang zu der Herrlichkeit, und Engel tragen ihre Seelen in Abrahams Schooß, Luc. 16, 22.

16) Matth. 10, 32. 33.

bendigen GOtt nicht abgewichen bist, errettet werden; 7) deine Einfalt, und sonderbare Enthaltsamkeit, wird dir aushelfen, wenn du darinn verharrest. 8) Ja durch dieselben werden alle die errettet werden, die solche Dinge thun, und in Unschuld und Einfalt wandeln. 9) Die, welche also beschaffen sind, werden alle Ruchlosigkeit bezwingen, und bleiben zum ewigen Leben. 10) Glücklich sind alle die, welche Gerechtigkeit wirken: sie werden nicht ewig verderben. 11) Du wirst aber sagen: Siehe, es kömmt eine große prüfende Bedrängniß. 12) Wenn es dich gut däucht, so verläugne ihn wieder. 13) Der HErr ist nahe denen, die sich zu ihm wenden; wie in dem Buche des Heldam und Modal geschrieben stehet, die dem Volke in der Wüste geweissaget haben.

Das IV. Capitel.

Im 1) Schlafe, Brüder, habe ich eine Offenbarung durch einen ansehnlichen Jüngling erhalten, der zu mir sprach: 2) Jene alte Frau, von welcher du das Buch erhalten hast, wer meynest du, daß sie sey? 3) Ich sprach: Eine Sibylla. 4) Du irrest dich, sprach er; sie ist es nicht. 5) HErr, erwiederte ich, wer ist sie denn? 6) Er gab mir zur Ant-

---

III. 9) Siehe 2. Tim. 4, 18.

13) Weil Heldam und Modal, (eigentlich Eldad und Medad,) nach Num. 11, 26. die Gabe der Weissagung besaßen, so hat dieses einem Betrüger Gelegenheit gegeben, ein Werk unter ihrem Namen zu verfertigen.

IV. 3) Eine Sibylla, d. i. eine alte Prophetinn. In dem ersten Jahrhunderte schon hatte man gewisse Sprüche, die aus der heiligen Schrift gezogen waren, die man für die Arbeit einer Sibylla ausgab. Was man heut zu Tage unter dem Namen der Sibylla hat, ist neuer.

Antwort: Sie ist die Kirche GOttes. 7) Ich sprach zu ihm: warum ist sie denn alt? 8) Weil sie, sprach er, die Erste der ganzen Schöpfung ist, und die Welt um ihretwillen erschaffen worden, darum ist sie alt. 9) Nachgehends sah ich ein Gesicht in meinem Hause; und diese alte Frau kam, und fragte mich, ob ich ihr Buch den Aeltesten (der Kirche) bereits gegeben habe? 10) Meine Antwort war: Noch nicht. 11) Sie erwiederte: Du hast wohl gethan, denn ich habe noch einige Worte zu dir zu reden. Wenn ich aber alle die Worte zu Ende werde gebracht haben, so werden sie von den Erwählten deutlich verstanden werden. 12) Und du sollt zwey Bücher schreiben, und das eine dem Clemens, das andere aber der Grapte senden. 13) Clemens wird es den auswärtigen Städten senden; denn dieses ist ihm erlaubt; 14) Grapte aber wird die Wittwen und Waisen erinnern. 15) Du hingegen sollst es in dieser Stadt mit den Aeltesten lesen, die der Kirche vorstehen.

III. Gesicht.

Von dem Baue der triumphirenden Kirche, und den zerschiedenen Ordnungen verworfener Menschen.

Das I. Capitel.

Das 1) Gesicht, Brüder, welches ich sah, war dieses: 2) Nachdem ich oft gefastet und zu dem HErrn gebethen hatte, daß er mir die Offenbarung zeige,

---

IV. 12) Vergleiche Offenb. 1, 11. — Grapte war vielleicht eine Diaconissinn in Rom; Eine Person dieses Namens kömmt bey dem Josephus vor, von dem jüdischen Kriege 5. 9. Clemens, der hier genennet wird, scheinet der Papst Clemens zu seyn.

zeige, die er mir zu zeigen durch jene alte Frau verspro-
chen, erschien sie mir in eben der Nacht, und sprach zu
mir: 3) Weil du dich so grämest, und so begierig bist,
alle Dinge zu wissen, so komm auf das Feld, wohin du
willt, und um die sechste Stunde will ich mich dir of-
fenbaren, und dir zeigen, was du zu sehen nöthig hast.
4) Ich fragte sie, und sprach: Frau, an welchen Ort
des Feldes? 5) Sie antwortete: wohin du willt;
wähle nur einen guten Ort, einen geheimen. 6) Ehe
ich aber zu reden angefangen, und ihr den Ort gesagt
hatte, sprach sie zu mir: Ich will kommen, wohin du
willt. 7) Ich war also, Brüder, in dem Felde, und
bemerkte die Stunde, und kam an den Ort, dahin ich
ihr zu kommen, bestimmet hatte. 8) Und ich sah eine
Bank gesetzet; es war ein leinenes Küssen, und dar-
über war eine Decke von feiner Leinwand gebreitet. 9)
Da ich diese Dinge also geordnet sah, und daß nie-
mand an dem Orte sey, fieng ich an zu erstaunen, und
meine Haare standen gen Berge; es war, da ich allein
war, ein Schrecken, der mich ergriff. Als ich aber
wieder zu mir selbst kam, mich der Herrlichkeit GOttes
erinnerte, und Muth faßte, fiel ich auf meine Knye,
und bekannte GOtt wieder meine Sünden, wie vorher.
11) Siehe, da kam sie dahin mit den sechs Jünglingen,
die ich vormals auch gesehen hatte, und stand hinter mir,
als ich bethete, und hörte mich bethen, und dem HErrn
meine Sünden bekennen. 12) Mich anrührend, sprach
sie: Höre nun auf, blos für deine Sünden zu bethen;
bethe auch um Gerechtigkeit, damit du einen Theil von
ihr in deinem Hause empfangest. 13) Und sie hob
mich von dem Orte auf, nahm mich bey der Hand, und
führte mich zum Sitze; sie sprach zu den Jünglingen:
Gehet, und bauet. 14) Sobald die Jünglinge weg-
gegangen, und wir allein waren, sagte sie zu mir:

Setze dich hier. 15) Ich sprach zu ihr: Frau! laß zuerst die sitzen, die älter sind. 16) Wie ich dir sage, sprach sie, setze dich. 17) Und da ich an ihre rechte Seite sitzen wollte, ließ sie es nicht zu, sondern gab mir mit der Hand ein Zeichen, daß ich an die linke Seite sitzen soll. 18) Als ich daher nachdachte, und traurig ward, daß sie mich nicht an ihre rechte Seite sitzen ließ, sprach sie zu mir: 19) Was bist du traurig, Hermas? Der Ort an der rechten Hand ist der Ort derjenigen, die sich schon um GOtt verdient gemacht, und um seines Namens willen gelitten haben. 20) Dir aber bleibt noch vieles zurück, ehe du dich zu ihnen setzen kannst. 21) Verharre aber, wie du thust, in deiner Einfalt, so wirst du bey ihnen sitzen; so wie alle die thun werden, die ihre Werke thun, und erdulden, was sie zu erdulden haben.

Das II. Capitel.

Ich sprach zu ihr: Frau! ich möchte wissen, was das sey, so sie erduldet haben? 2) Höre, sprach sie: Wilde Thiere, Geiseln, Gefängnisse, Kreuze, um seines Namens willen. 3) Um dessentwillen gebühret ihnen die rechte Hand der Heiligkeit; wie auch jedem andern, der um des Namens GOttes willen leidet; die linke Seite aber gebühret den übrigen. 4) Mit allem dem aber gebühren die Gaben und Verheißungen beyden, denen zur rechten, und denen zur linken Hand; nur daß die, welche zur rechten Hand sitzen, eine gewisse Herrlichkeit (zum voraus) haben. 5) Du aber bist begierig, mit ihnen auf der rechten Seite zu sitzen; und dennoch bist du in vielen Stücken sehr gering und mangelhaft. 6) Du sollt aber von deinen Gebrechlichkeiten gereiniget werden; so wie auch alle, die nicht zweifeln, sollen gereiniget werden von allen Sünden

(die

(die sie begangen haben) bis auf den heutigen Tag. 7) Und nachdem sie dieses gesagt hatte, wollte sie weggehen; ich fiel daher zu ihren Füßen nieder, und bath sie, um des HErrn willen, mir das Gesicht zu zeigen, so sie mir versprochen hatte. 8) Sie ergriff meine Hand wieder, richtete mich auf, und machte mich auf der Bank sitzend zur linken Seite. 9) Sie erhob eine glänzende Ruthe, und sprach zu mir: Siehest du diese große Sache? 10) Ich erwiederte: Frau! ich sehe nichts. 11) Siehe (sprach sie) siehest du nicht, gegen dir über, einen großen Thurn, der auf den Wassern aufgebauet ist, mit glänzenden Quadersteinen? 12) Denn auf einem viereckichten Platze ward der Thurn gebauet von den sechs Jünglingen, die mit ihr gekommen. 13) Aber viele tausend andere Männer brachten Steine; einige zogen dieselben aus der Tiefe; andere brachten sie aus der Erde, und gaben sie den sechs Jünglingen. 14) Und diese nahmen sie, und baueten. 15) Die aus der Tiefe gezogenen Steine legten sie alle in das Gebäude; denn sie waren glatt, und ihre Seiten paßten auf die anderen Steine genau; und also ward immer der eine mit dem andern verbunden, so daß keine Fugen zu sehen waren. 16) Also schien der ganze Thurn wie aus einem einzigen Steine verfertiget. 17) Was aber die übrigen Steine betrift, die aus der Erde gebracht wurden, so verwarfen sie die einen, die andern aber bereiteten sie zum Gebäude. 18) Einige davon haueten sie aus, und warfen sie weit von dem Thurne weg; viel andere (derselben) ließen sie um den Thurn herum liegen, und machten bey dem Baue keinen Gebrauch davon. 19) Denn einige derselben waren rauh; andere hatten Risse; andere, die weiß und rund waren, schickten sich zum Thur-

II. 11) Offenb. 21, 19.

ne nicht. 20) Ich sah aber die andern Steine, weit von dem Thurne geworfen, auf die Straße fallen; und sie blieben nicht auf der Straße, sondern wälzten sich in einen wüsten Ort. 21) Andere sah ich ins Feuer fallen, und brennen; andere fielen nahe bey dem Wasser nieder; sie konnten sich aber nicht hineinwälzen, ob sie gleich gern in das Wasser kommen wollten.

Das III. Capitel.

Und nachdem sie mir diese Dinge gezeigt hatte, war sie im Begriffe wegzugehen. 2) Ich aber sprach zu ihr: Frau! was nützt es mich, diese Dinge gesehen zu haben, und nicht zu wissen, was sie bedeuten? 3) Sie antwortete, und sprach zu mir: Du bist sehr schlau, da du die Dinge wissen willt, die den Thurn betreffen. 4) Frau, sprach ich; ja, damit ich es meinen Brüdern berichte; und sie sich freuen mögen; und, wenn sie diese Dinge hören, den HErrn mit vielen Lobpreisungen verehren. 5) Sie sprach: Viele werden zwar hören; und, wenn sie gehöret haben, so werden sich einige freuen, andere aber werden weinen; doch auch diese, wenn sie Buße werden gethan haben, werden sich freuen. 6) Höre daher, was ich von dem Gleichnisse des Thurnes sagen werde; und sey mir darauf wegen der Offenbarung nicht länger beschwerlich; 7) denn diese Offenbarungen haben ein Ende, indem sie erfüllet sind. Du aber unterlässest es nicht, Offenbarungen zu fordern; denn du dringest sehr stark darauf. 9) Der Thurn, den du bauen siehest, bin ich, die Kirche, die ich dir itzt, und auch vorhin, erschienen bin. 10) Frage mich also, was du willt, den Thurn betreffend, und ich will es dir offenbaren, damit du dich mit den Heiligen freuen mögest. 11) Ich sprach zu ihr: Frau! weil du mich einmal für würdig gehalten hast,

daß

daß ich die Offenbarung aller dieser Dinge von dir erhalte, so offenbare sie mir. 12) Sie sprach zu mir: was sich schicket, daß es dir geoffenbaret werde, das soll geoffenbaret werden; nur laß dein Herz bey dem HErrn seyn, und zweifle nicht, was du immer sehen magst. 13) Ich fragte sie: Frau! warum ist der Thurn auf dem Wasser gebauet? 14) (Sie sprach:) Ich sagte dir vorhin, daß du sehr schlau seyst, indem du dem Bau fleißig nachforschest; du sollt daher die Wahrheit finden. 15) Höre demnach, warum der Thurn auf das Wasser gebauet werde: Weil euer Leben durch das Wasser (der heiligen Taufe) erhalten worden, und wird erhalten werden. 16) Denn er (der Thurn) ist auf das Wort des allmächtigen und herrlichen Namens gegründet; und durch die unsichtbare Kraft GOttes wird er unterstützet.

Das IV. Capitel.

Zur Antwort sagte ich ihr: Sehr wunderbar sind diese Dinge; aber, Frau, wer sind jene sechs Jünglinge, welche bauen? 2) Diese (sprach sie) sind die Engel GOttes, die zuerst verordnet waren, und denen der HErr alle seine Creaturen übergeben hat, um sie zu bilden und aufzubauen, und über sie zu herrschen: denn durch diese wird der Bau des Thurnes vollendet werden. 3) Wer sind aber die übrigen, welche Steine zutragen? 4) Auch diese sind heilige Engel

III. 16) Aus der alten Uebersetzung kann man nicht deutlich genug abnehmen, ob der Thurn, das ist, die Kirche; oder das Leben, so wir in der H. Taufe empfangen, hier verstanden werden müsse. Die Stelle lautet so: Quoniam vita vestra per aquam salva facta est, & fiet; fundata est enim verbo omnipotentis, & honorifici nominis; continetur enim ab invisibili virtute Dei. Griechisch ist von diesem nichts vorhanden.

des HErrn; doch sind jene vortrefflicher als diese. 5) Wenn daher der Bau des Thurnes vollendet seyn wird, so werden sie alle bey dem Thurne ein Fest feyern, und den HErrn verherrlichen, weil der Bau des Thurnes vollendet seyn wird. 6) Ich fragte sie, und sprach: Ich möchte die Beschaffenheit und die Bedeutung der Steine wissen; welches ist dieselbe? 7) Zur Antwort sagte sie mir: Bist du besser, als alle andere, daß es dir soll geoffenbaret werden? 8) Denn Andere sind vor dir, und besser, als du bist, welchen diese Gesichte sollten geoffenbaret werden; 9) aber, damit der Name GOttes verherrlichet werde, so ist es dir geoffenbaret worden, und wird dir geoffenbaret werden, wegen den Zweifelnden, die in ihren Herzen denken, ob diese Dinge also seyn, oder nicht. 10) Sage ihnen, daß alle diese Dinge wahr seyn, und daß nichts Unwahres in ihnen sey, sondern daß sie sich alle vest und gewiß gegründet befinden.

Das V. Capitel.

Höre nun, was die Steine in dem Gebäude betrift. 2) Die Quadersteine, und die weissen Steine, die sich in ihren Fugen so genau schließen, sind die Apostel, und Bischöfe, und Lehrer, und Diener, 3) welche durch GOttes Barmherzigkeit hineingekommen sind, und das bischöfliche Amt geführet, und gelehret, und heilig und bescheiden gedienet haben den Erwählten GOttes,

---

IV. 5) **Ein Fest feyern**; eigentlicher: **ein feyerliches Gastmahl anstellen**, epulabuntur.

6) **Die Beschaffenheit der Steine**; nach dem Lateinischen heißt es vielmehr: **was es mit den Steinen für einen Ausgang gewinnen werde.** Vellem scire exitum lapidum.

V. 2) Offenb. 21, 14.

GOttes, beydes denen die entschlafen sind, und denen, die noch sind; 4) und die immer einstimmig mit ihnen gewesen sind, und Frieden unter sich gehabt, und einander Gehör gegeben haben. 5) Daher kommen auch in dem Baue des Thurnes ihre Fugen so genau zusammen. 6) Die, welche aus der Tiefe gezogen, und in den Bau geleget werden, und deren Fugen mit denen in dem Baue übereinstimmen, sind die, welche bereits entschlafen sind, und um des Namens des HErrn willen gelitten haben. 7) Frau! was sind die andern Steine, die aus der Erde gebracht werden? ich möchte wissen, was diese seyn. 8) Sie sprach: Die, welche auf dem Boden liegen, und nicht geglättet sind, sind die, welche GOtt bewähret hat, weil sie in dem Gesetze des HErrn wandelten, und ihre Wege nach seinen Gebothen einrichteten. 9) Die, welche herbeygebracht, und in den Bau des Thurnes geleget werden, sind die Neulinge im Glauben, die auch schon glaubig sind. 10) Und sie werden von den Engeln ermahnet, Gutes zu thun, weil das Unrecht in ihnen nicht ist gefunden worden. 11) Welches sind aber die, welche sie verwarfen, und neben den Thurn hinlegten? 12) Es sind solche, die gesündiget haben, und Buße thun wollten; aus dieser Ursache sind sie nicht fern von dem Thurne weggeworfen, weil sie, wenn sie Buße thun, für den Bau nützlich seyn werden. 13) Die also, welche Buße thun sollen, werden, wenn sie Buße thun, stark im Glauben seyn; wenn sie itzt Buße thun, alldieweil der Thurn aufgebauet wird; 14) Denn, wenn das Gebäude einmal zu Stande gekommen seyn wird, so wird kein Raum mehr seyn, da jemand hineingeleget werde, sondern er wird verworfen bleiben; 15) Dieses (Vorrecht) hat nur der, welcher itzt in den Bau geleget wird.

Das VI. Capitel.

Willt du aber wissen, wer die seyn, die ausgeschnitten, und weit von dem Thurne weggeworfen worden? 2) Frau! sprach ich; ich möchte es wissen. 3) Sie sind die Kinder der Ruchlosigkeit, die in Häucheley glaubten, und von welchen nicht jede Ruchlosigkeit ausgegangen war. 4) Dessentwegen haben sie kein Heil, weil sie, ihrer Bosheiten wegen, für das Gebäude ohne Nutzen sind. 5) Sie sind daher ausgehauen, und weit weggeworfen, wegen des Zornes des HErrn, weil sie ihn erbittert haben. 6) Was die Menge der andern Steine betrift, die du um den Bau her gelegt gesehen hast, die aber nicht darein gekommen sind, so sind die, welche rauh sind, solche, die zwar die Wahrheit erkannt haben, aber nicht in ihr geblieben sind, noch sich mit den Heiligen vereinet haben; und daher sind sie unnütz. 7) Die aber, welche Risse haben, sind die, welche Zwiespalt wider einander in ihrem Herzen bewahren, und untereinander nicht Friede haben; 8) die zwar in der Gegenwart (ihrer Brüder) Friede haben; so bald sie aber auseinander gehen, so bleibt die Bosheit in ihren Herzen. 9) Dieses sind also die Risse, die man in den Steinen siehet. 10) Die Gestümmelten sind die, welche zwar geglaubet haben, aber noch immer einen großen Theil von Ruchlosigkeit behalten; darum sind sie gestümmelt, und nicht ganz. 11) Die weissen und runden aber, die sich zu dem Baue des Thurnes nicht schicken, Frau! welches sind diese? 12) Sie gab mir zur Antwort, und sprach: wie lange willt du thöricht und unverständig seyn, alles fragen, und nichts verstehen? 13) Die sind es, die zwar Glauben haben, aber auch zugleich die Reichthümer dieser Welt; 14) wenn sich daher eine Noth erhebt, so verläugnen sie, um ihrer Reich-

thümer und Geschäffte willen, den HErrn. 15) Antwortend sprach ich zu ihr: Frau! wann werden sie dann dem HErrn nützlich seyn? 16) Wenn ihre Reichthümer, sprach sie, werden beschnitten seyn, an welchen sie ihre Freude haben; alsdann werden sie dem HErrn zum Gebäude nützlich seyn. 17) Denn so wie ein runder Stein, wenn er nicht behauen wird, und etwas von sich wegwirft, zum Quadersteine nicht schicket: so können die Reichen in dieser Welt dem HErrn nicht nützlich seyn, wenn ihre Reichthümer nicht beschnitten worden. 18) Lerne dieses aus deiner eigenen Erfahrung: da du noch reich warest, da warest du unnütz; nun aber bist du nützlich, und zu deinem Leben geschickt; denn auch du warest einmal einer von diesen Steinen.

Das VII. Capitel.

Was die übrigen Steine betrift, von welchen du sahest, daß sie, weit von dem Thurne geworfen, auf den Weg liefen, und von dem Wege in wüste Oerter fielen, 2) so sind dieses solche, die zwar geglaubet haben, aber durch ihr Zweifeln den wahren Weg verließen, meynend, einen bessern finden zu können. 3) Sie irren aber, und sind elend, wüste Wege eintretend. 4) Jene, die in das Feuer fielen, und brannten, sind die, welche für immer von dem lebendigen GOtt abwichen; in deren Herzen es nie kömmt, Buße zu thun, weil sie ihren Lüsten nachhängen, und den Lasterthaten, die sie ausüben. 5) Was sind die übrigen aber, die neben das Wasser fielen, und sich darein nicht wälzen konnten? 6) Es sind die, welche das Wort gehöret haben, und sich auf den Namen des HErrn wollten taufen lassen; die sich aber, da ihnen die Heiligkeit

VII. 2) Siehe 2. Petr. 2, 15.

der Wahrheit einfiel, sich zurückzogen, und wieder ihren ruchlosen Lüsten nachhiengen. 7) Sie endete also die Erklärung des Thurnes. 8) Ich aber, der ich noch immer neugierig war, fragte sie: Ist allen den weggeworfenen Steinen, die sich zu dem Baue des Thurnes nicht schickten, Buße verstattet, und werden sie in diesem Thurne Raum finden? 9) Sie haben Reue, sprach sie; aber zu diesem Thurne können sie sich nicht schicken; in einen andern weit niedrigern Ort werden sie geleget werden, und dieses, wenn sie werden gequälet worden seyn, und die Tage ihrer Sünden erfüllet haben. 10) Darum werden sie versetzet werden, weil sie das Wort der Gerechtigkeit angenommen haben; 11) und alsdann werden sie aus ihren Peinen versetzet werden, wenn sie ihre bös begangenen Werke sich zu Herzen werden gezogen haben. 12) Ziehen sie sich dieses aber nicht zu Herzen, so werden sie, wegen der Härte ihres Herzens, nicht selig werden.

Das VIII. Capitel.

Als ich aufgehöret hatte, sie über alle diese Dinge zu fragen, sprach sie zu mir: Willt du etwas anders sehen? 2) Und nachdem ich zum Sehen begierig geworden, ward mein Angesicht ganz fröhlich. 3) Sie sah mich an, lächelte, und sprach zu mir: Siehest du sieben Weiber um den Thurn her? 4) Frau, sprach ich, ich sehe sie. 5) Dieser Thurn, erwiederte sie, wird durch sie unterstützet, nach dem Befehle des HErrn. Höre nun die Wirkung derselben. 6) Die erste von ihnen,

---

VII. 9) Einige haben zwar geglaubet, in diesen Stellen einen Beweis für das Fegfeuer zu finden; es scheint aber, zuvörderst, wenn man den 12. Vers dazu erwäget, nur von der Buße die Rede zu seyn.

VIII. 6) Eine geschlossene Hand ist ein Sinnbild des die Verheißungen ergreifenden Glaubens.

ihnen, die mit ihrer Hand vest hält, wird Glaube genennet; durch sie werden die Erwählten GOttes selig werden. 7) Die folgende, die sich aufgegürtet hat, und mannlich handelt, wird Enthaltsamkeit genennet. Sie ist die Tochter des Glaubens. 8) Wer ihr folget, der wird in seinem Leben glücklich seyn; denn er wird sich aller bösen Werke enthalten, glaubend, wenn er sich aller Lüsternheit enthalte, so werde er der Erbe des ewigen Lebens seyn. 9) Frau, sprach ich, was sind aber die andern fünfe? 10) Sie sind, sagte sie, eine der andern Töchter: die erste nennet man Einfalt; die zweyte Unschuld; die dritte Sittsamkeit; die vierte Zucht; die fünfte Liebthätigkeit. 11) Wenn du derowegen die Werke ihrer Mutter wirst beobachtet haben, so wirst du alle Dinge thun können. 12) Frau, sprach ich, ich möchte wissen, welches die eigenthümliche Tugend jeder derselben sey. 13) So höre, erwiederte sie: Sie haben gleiche Tugenden; ihre Tugenden sind untereinander verbunden; und, so wie sie gebohren werden, folgen sie einander. 14) Aus Glauben kömmt Enthaltsamkeit; aus Enthaltsamkeit Einfalt; aus Einfalt Unschuld; aus Unschuld Sittsamkeit; aus Sittsamkeit Liebthätigkeit. 15) Ihre Werke sind daher heilig, keusch, und rechtschaffen. 16) Wer also diesen dienet, und sich an die Werke derselben vest hält, der wird seine Wohnung in dem Thurne mit den Heiligen GOttes haben. 17) Ich fragte sie dann über die Zeiten; ob itzt die Vollendung da sey? 18) Sie schrye mit lauter Stimme aus, und sprach: Thörichter Mensch! siehest du nicht, daß der Thurn noch immer gebauet werde? 19) Wenn also der Thurn wird vollendet und gebauet seyn, so wird das Ende da seyn; und wirklich wird er bald vollendet werden. 20) Frage mich nichts mehr; was gesagt worden, das soll dir,

und allen Heiligen, genug seyn, und eine Erquickung eurer Geister. 21) Denn diese Dinge sind nicht dir allein geoffenbaret, sondern so, daß du sie auch allen kund thun sollt. 22) Nach drey Tagen, Hermas, wirst du diese Worte verstehen, die ich dir zu sagen beginne; damit du sie den Heiligen in das Ohr sagest; 23) damit sie, wenn sie dieselben werden gehöret und gethan haben, von ihren Bosheiten gereiniget werden, und du mit ihnen.

Das IX. Capitel.

Söhne! höret mich also: Ich habe euch auferzogen in vieler Einfalt, Unschuld, und Bescheidenheit, um der Barmherzigkeit GOttes willen, die in Gerechtigkeit auf euch geträufelt ist; 2) damit ihr geheiliget und gerechtfertiget werdet von aller Sünde und Ruchlosigkeit. 3) Ihr aber wollt nicht ruhen von euren Uebelthaten. 4) So höret mich denn, und habt Friede miteinander, und besuchet einander, und einer nehme den andern auf, und bediene sich nicht für sich allein der Geschöpfe GOttes. 5) Theilet reichlich den Dürftigen mit; denn einige ziehen sich, durch zu viele Speisen, Schwachheiten des Fleisches zu, und thun ihrem Leibe Schaden. 6) Indem das Fleisch Anderer, die keine Speise haben, verwelket; darum, weil sie einer zureichenden Nahrung mangeln, und ihr Leib verzehret wird. 7) Eine solche Unmäßigkeit ist euch also schädlich, die ihr habt, und den Dürftigen nicht mittheilet. 8) Merket auf das einbrechende Gericht. Ihr, die ihr die Erhabneren seyd, suchet die Hungrigen auf, alldieweil der Thurn noch nicht vollendet ist; 9) denn, wenn

IX. 4) 1. Thess. 5, 13. Marc. 9, 49. Röm. 15, 7.
7) Siehe Jac. 5, 1. u. f.
8) 9) Siehe Luc. 13, 24. u. f.

wenn der Thurn wird vollendet seyn, so werdet ihr zwar Gutes thun wollen, allein keinen Raum mehr dazu haben. 10) Sehet daher zu, ihr, die ihr euch eurer Reichthümer rühmet, damit nicht die seufzen, die dürftig sind, und ihr Seufzen zu dem HErrn aufsteige, und ihr, sammt euren Gütern, vor die Thür des Thurnes hinausgeschlossen werdet. 11) Ich rede nun zu euch, die ihr der Kirche vorstehet, und die obersten Sitze liebet: werdet den Vergiftern nicht gleich. 12) Die Vergifter tragen ihr Gift in Büchsen; ihr aber habt euer Gift und eure ansteckende Waare im Herzen; und wollt eure Herzen nicht reinigen, und euren Verstand mit einem reinen Herzen vermengen, damit ihr bey dem großen Könige Barmherzigkeit findet. 13) Hütet euch, Kinder, daß nicht eure Zwistigkeiten euch des Lebens berauben. 14) Wie wollt ihr die Erwählten GOttes unterrichten, wenn es euch selbst an Zucht gebricht? 15) Ermahnet euch daher untereinander, und seyd friedsam unter euch; damit ich, vor eurem Vater stehend, dem HErrn Rechenschaft über euch geben möge.

Das X. Capitel.

Und, da sie aufhörte mit mir zu reden, so kamen die sechs Jünglinge, die baueten, und führten sie zu dem Thurne; 2) Und vier andere nahmen den Stuhl,

---

IX. 12) Lactantius führt folgendes aus dem Seneca an: „Die meisten der Philosophen sind zu ihrer eigenen Schande „beredt: wenn man sie wider den Geiz, wider die Wollust, „wider die Ehrsucht reden höret, so ist es, als ob sie ihre innere Beschaffenheit an den Tag geben wollten; die Schmähungen, durch welche sie jedermann angreifen, fallen auf sie zurück. Man hat sie nicht anders anzusehen als Aerzte, deren „Büchsen, die mit der Aufschrift: Hülfsmittel, prangen, Gift „in sich schließen.“ Lact. 3, 15.

Stuhl, und giengen selbst wieder in den Thurn. 3) Ich sah derselben Antlitz nicht, weil sie von mir abgewandt waren. 4) Als sie weggieng, bath ich sie, mir die drey Gestalten zu erklären, in welchen sie mir erschienen war. 5) Zur Antwort sagte sie mir: Von diesen Dingen mußt du jemand andern fragen, damit sie dir erkläret werden. 6) Nun, Brüder, erschien sie mir in dem ersten Gesichte, des vorigen Jahres, sehr alt, und in einem Stuhle sitzend. 7) In einem andern Gesichte hatte sie zwar ein jugendliches Angesicht, aber ihr Fleisch und ihre Haare waren alt; und sie redete stehend mit mir; und ward freudiger als das erstemal. 8) In dem dritten Gesichte war sie in allem weit jünger, und dem Auge angenehm; nur daß ihre Haare ältlich waren; das Angesicht aber war lächelnd, und sie saß auf einem Stuhle. 9) Dieser Dinge wegen war ich sehr traurig, bis ich dieses Gesicht würde verstanden haben. 10) Ich sah diese Alte in einem Gesichte des Nachts; und sie sprach zu mir: Jedes Gebeth hat Demuth nöthig; 11) faste daher, so wirst du von dem HErrn lernen, was du begehrest. Ich fastete demnach einen Tag. 12) In eben der Nacht erschien mir ein Jüngling, und sprach: Warum forderst du so oft Offenbarungen in deinem Gebethe? Siehe zu, daß du nicht durch vieles Fordern deinem Leibe schadest. 13) An diesen Offenbarungen solltest du dich genügen. Kannst du merkwürdigere Offenbarungen sehen, als die, welche du gesehen hast? 14) Ich gab ihm zur Antwort: Herr! nur dieses bitte ich, daß mir die drey Gestalten jenes alten Weibes möchten geoffenbaret werden. 15) Er antwortete mir: Es fehlet euch nicht am Verstande; aber euer Zweifeln macht euch unverständig; darum, weil ihr euer Herz nicht auf den HErrn gerichtet habt. 16) Ich erwiederte,

wiederte, und sprach: Aber von dir werden wir diese Dinge genauer lernen.

Das XI. Capitel.

So höre denn, sprach er, von den Gestalten, denen du nachforschest. 2) Warum ist sie dir in dem ersten Gesichte, als eine in einem Stuhle sitzende Alte erschienen? 3) Weil euer ältliche Geist welkend ist, und keine Stärke hat, eurer Schwächlichkeiten wegen, und eures zweifelnden Herzens. 4) Denn, so wie alte Leute keine Hoffnung haben sich zu erneuern, und nichts anders als ihr Hinscheiden erwarten: 5) also überlieβet ihr euch, durch eure weltlichen Geschäffte geschwächet, der Trägheit, und ihr warfet eure Bekümmerniß nicht von euch auf den HErrn; 6) eure Sinnen waren zerrüttet und verwirrt, und in euren Traurigkeiten wurdet ihr alt. 7) Aber, HErr, ich möchte wissen, warum sie auf einem Stuhle saß? 8) Er antwortete: Weil jedermann, der schwach ist, sich auf einen Stuhl setzet, seiner Schwachheit wegen, damit seine Schwachheit nicht überhand nehme. 9) Siehe, da hast du die Gestalt des ersten Gesichtes.

Das XII. Capitel.

In dem andern Gesichte sahest du sie stehen, und ein jugendliches Angesicht haben, fröhlicher als vorher; aber Fleisch und Haare alt. 2) Höre, sprach er, auch dieses Gleichniß: 3) Wenn jemand älter wird, so verzweifelt er in Absicht auf sich selbst, wegen seiner Schwachheit und Armuth, und erwartet nichts als den letzten Tag seines Lebens. 4) Unvermuthet aber ist ihm eine Erbschaft hinterlassen; er höret davon, stehet auf, wird fröhlich, und ziehet Kraft an. 5) Nun setzt er

XI. 5) Siehe 1. Petr. 5, 7.

er sich nicht mehr nieder, sondern stehet, und ist von seinen vorigen Aengstlichkeiten befreyet; itzt sitzt er nicht, sondern handelt mannlich. 6) Also auch ihr, nachdem ihr die Offenbarung gehöret habt, die euch GOtt geoffenbaret hat, weil GOtt sich eurer erbarmte, und euren Geist erneuerte, habt eure Schwachheiten abgelegt; Muth kam in euch, und ihr wurdet stark im Glauben; und GOtt, der euren Muth sah, freuete sich. 7) Dessentwegen zeigte er euch das Thurngebäude; und noch andere Dinge wird er euch zeigen, wenn ihr von ganzem Herzen Frieden untereinander habt.

Das XIII. Capitel.

In dem dritten Gesichte sahest du sie noch jünger; schön und freudig; und hell war ihr Angesicht. 2) Wie wenn einem Traurigen eine gute Bothschaft kömmt; er vergißt sogleich seine Betrübniß, und siehet anders nichts, als die gute Zeitung, die er gehöret hat; 3) übrigens ist er getrost, und sein Geist ist durch die empfangene Freude gestärket: 4) Also wurdet auch ihr in eurem Geiste erneuert, da ihr diesen guten Dinge sahet. 5) Daß du sie auf einer Bank sitzen sahest, deutet die Stärke ihres Zustandes an; denn eine Bank hat vier Füße, und stehet vest. 6) Selbst die Welt steuert sich auf vier Elemente. 7) Die also, welche aufrichtig Buße thun, werden jünger; und die, welche sich von ganzem Herzen bekehren, werden gegründet seyn. 8) Nun hast du die völlige Offenbarung; begehre nicht, daß dir noch ferner etwas soll geoffenbaret werden. 9) Wenn es aber seyn muß, so wird es dir geoffenbaret werden.

IV. Gesicht.

IV. Gesicht.

Von der Versuchung und der Verfolgung, welche über die Menschen kommen werden.

Das I. Capitel.

Ich 1) habe ein Gesicht gesehen, Brüder, zwanzig Tage nach dem erstern Gesichte; eine Vorstellung der Trübsal, die uns nahe bevorstehet. 2) Ich gieng auf dem Feldwege. (Von dem öffentlichen Wege nach dem Landgute, dahin ich gieng, sind beynahe zehn Stadien; durch diesen Ort reiset man sehr selten. 3) Indem ich allein gieng, bath ich den HErrn, mir die Offenbarungen zu bestättigen, die er mir durch seine heilige Kirche gezeiget hat; 4) und allen seinen Knechten Buße zu gewähren, welche geärgert worden; damit sein großer und herrlicher Name verehret werde; 5) und weil er mich für würdig geachtet hat, mir seine Wunder zu zeigen; damit ich ihm Ehre und Dank abstatte. 6) Etwas, wie eine Stimme, antwortete mir: Zweifle nicht, Hermas. 7) Ich fieng daher an, bey mir selbst zu denken, und zu sagen: Was habe ich zu zweifeln, der ich also von dem HErrn unterstützet bin, und so herrliche Dinge gesehen habe? 8) Ich war kaum ein wenig weiter gegangen, Brüder, siehe, da sah ich Staub bis an den Himmel. 9) Ich fieng an, bey mir selbst zu sagen: Kömmt eine Viehheerde, durch die der Staub aufgewecket wird? 10) Er befand sich etwa eine Stadie weit von mir. 11) Und siehe, ich sah den Staub sich je länger je mehr erheben; so daß ich etwas göttlich-außerordentliches darinn vermuthete. 12) Die Sonne schien ein wenig; und siehe, ich sah

ein

I. 1) Der Verfolgung unter dem Domitianus.
12) Siehe Offenb. 11. und 12.

ein großes Thier, gleich einem Wallfische; und feurige Heuschrecken kamen aus seinem Munde. 13) Das Thier war bey hundert Fuß hoch, und es hatte ein Haupt wie ein großes irdenes Gefäß. 14) Ich fieng an zu weinen, und den HErrn anzuflehen, mich von demselben zu befreyen; 15) hernach erinnerte ich mich des Wortes, das ich gehöret hatte: Zweifle nicht, Hermas. 16) Daher, Brüder, kleidete ich mich in den Glauben GOttes; und erinnerte mich, wer der sey, so mich große Dinge gelehret hatte; herzhaft überließ ich mich also dem Thiere. 17) Das Thier kam aber auf eine Weise, als ob es auf einmal eine Stadt hätte zu Grunde richten können. 18) Ich kam ihm nahe; und das Thier legte sich in seiner ganzen Länge auf den Boden; nur die Zunge streckte es heraus, und bewegte sich nicht im geringsten, bis ich ganz vor dasselbe vorbey war. 19) Auf dem Haupte hatte das Thier vier Farben: schwarz, dann blutroth, dann goldgelb, und zuletzt weiß.

Das II. Capitel.

Nachdem ich bey dem Thiere vorbey war, gieng ich weiter fort, bey dreyßig Fuß weit. 2) Siehe, da begegnete mir eine Jungfrau, geschmückt, als ob sie aus der Brautkammer käme; 3) sie war ganz weiß angezogen; auch ihre Schuhe waren weiß; über ihr Antlitz hieng ein Schleyer; und glänzende Haare bedeckten sie. 4) Nun wußte ich aus meinen vorigen Gesichten, daß es die Kirche sey; und ich ward um so viel fröhlicher. 5) Sie grüßte mich, und sprach: Sey mir willkommen, Mensch! 6) Ich grüßte sie auch, und sprach: Frau, Sey gegrüßt! 7) Antwortend sprach

---

II. 2) Siehe Offenb. 21, 2.

sprach sie zu mir: Mensch, ist dir nichts begegnet? 8) Ich erwiederte: Frau! ein solches Thier begegnete mir, das ein ganzes Volk verschlingen könnte; aber durch GOttes Kraft und seine besondere Barmherzigkeit, bin ich ihm entgangen. 9) Du bist ihm wohl entgangen, sprach sie, weil du deine Einsamkeit und Sorge auf den HErrn warfst, und dein Herz ihm öffnetest; glaubend, daß du durch nichts, als durch seinen großen und herrlichen Namen könnest errettet werden. 10) Darum hat der HErr seinen Engel gesendet, der über die Thiere ist, und dessen Name Hegrin heißt; und er hat den Mund desselben verstopft, daß es dich nicht zerreisse. 11) Um deines Glaubens willen, bist du einer großen Anfechtung entronnen, und weil du um eines solchen Thieres willen nicht in Zweifel fielest. 12) So gehe denn hin, und erzehle den Erwählten GOttes, was er Großes an dir gethan hat. 13) Du sollt ihnen sagen, daß dieses Thier das Bild der Drückung sey, die da kommen werde. 14) Wenn ihr euch daher vorbereitet, so könnet ihr ihm entrinnen; wenn euer Herz rein und ohne Flecken ist, und ihr eure übrigen Tage GOtt ohne Murren dienet. 15) Eure Sorgen werfet auf den HErrn; und er wird sie leiten. 16) Stellet GOtt Glauben zu, ihr, die ihr zweifelt; denn er kann alle Dinge thun; seinen Zorn kann er von euch wenden, und euch Hülfe und Sicherheit zuschicken. 17) Wehe jenen Zweifelnden, welche diese Worte hören, und sie verachten werden! 18) Besser würde es ihnen seyn, wenn sie nie gebohren worden.

II. 10) Siehe Dan. 4. Aus dem hebräischen Worte, das v. 14. durch Wächter übersetzet ist, scheinet das Wort Hegrin gemacht zu seyn.

15) Siehe 1. Petr. 5, 7.

Das III. Capitel.

Ich fragte sie von jenen vier Farben, welche das Thier auf dem Haupte hatte. 2) Sie aber antwortete mir, und sprach: Du bist wieder vorwitzig, da du nach solchen Dingen frageſt. 3) Und ich sagte: Frau! zeige mir, was sie seyn? 4) Höre, sprach sie: jene schwarze ist die Welt, in welcher wir uns aufhalten; 5) die feurige und blutrothe (bedeutet,) daß dieses Zeitalter durch Feuer und Blut muß zerstöret werden; 6) der goldene Theil seyd ihr, die ihr dieser Welt entronnen seyd; 7) denn, so wie das Gold durch das Feuer bewähret, und nützlich gemacht wird: also werdet auch ihr bewähret, die ihr unter jenen (Leuten dieser Welt) wohnet. 8) Die mithin, welche ausharren, und von jenen bewähret werden, die werden gereiniget werden. 9) Und gleichwie das Gold durch diese Prüfung gereiniget wird, und seine Schlacken verlieret: also werdet auch ihr alle Traurigkeit und Mühe wegwerfen, und zum Baue des Thurnes gereiniget werden. 10) Die weisse Farbe aber bedeutet die künftige Welt, in welcher die Erwählten GOttes wohnen werden; 11) denn die Erwählten GOttes werden unbefleckt und rein seyn, (geschickt) zu dem ewigen Leben. 12) Höre du derowegen nicht auf, diese Dinge den Heiligen in das Ohr zu sagen. 13) Hier habt ihr also auch das Bild der kommenden grossen Anfechtung; die, wenn ihr nur wollt, euch nichts angehen wird. 14) Erinnert euch demnach der Dinge, die vorhergeschrieben sind. 15) Da sie es gesagt hatte, gieng sie weg; wohin sie aber gegangen sey, sah ich nicht. 16) Plötzlich aber entstand ein Geräusch; furchtsam wendete ich mich weg; denn ich meynte, daß jenes Thier komme.

Das

III. 6 -- 9) Siehe 1. Petr. 1, 6. 7. und 2. Petr. 2, 20.
11) Ep. Jud. V. 21. 24.

Das zweyte Buch,

enthält

die Gebothe.

Einleitung.

Nachdem 1) ich zu Hause gebethet, und mich auf das Bett gesetzet hatte, kam ein Mann hinein, dessen Antlitz ehrwürdig war; 2) er war wie ein Hirt angezogen; in einen weissen Rock gekleidet; einen Sack hatte er an seinen Schultern hangen, und einen Stock in seiner Hand; 3) er grüßte mich; und ich erwiederte den Gruß; sogleich setzte er sich neben mich, und sprach zu mir: 4) Ich bin von jenem ehrwürdigen Bothen gesandt, daß ich die übrigen Tage deines Lebens bey dir wohne. 5) Mir schien es, als ob er gekommen sey,

1) Aus dem Tertullianus und Hieronymus erhellet, daß zu ihrer Zeit Christen gewesen, die aus dieser Stelle des Hermas beweisen wollten, daß das Sitzen nach verrichtetem Gebeth eine nothwendige Pflicht sey. Vieleicht sind sie auch zu diesem Aberglauben durch eine gleiche Gewohnheit der Pythagoräer bewogen worden. Plutarchus berichtet uns, daß Numa dieses auch zu einem geheimnißvollen Gesetze gemacht habe; er sagt, dieses habe eine dreyfache Bedeutung gehabt: 1. das Gebeth müsse dauerhaft seyn, und im Guten müsse man beharren. 2. zwischen dem Gebethe und dem darauf folgenden weltlichen Geschäffte müsse ein Zwischenraum, eine Ruhe, seyn. 3. man müsse mit guter Weile, nicht eilfertig, den Gottesdienst verrichten.

2) Das war die Tracht oder der Aufzug nicht nur der Hirten, sondern auch anderer Reisenden, wie auch gewisser Philosophen, die daher Bactroperiten genannt wurden. Hieronymus hält dafür, daß Christus Matth. 10, 10. diese Philosophen im Sinne gehabt habe.

um mich zu versuchen; und ich sprach zu ihm: Wer bist du? denn ich weis, wem ich zu Handen gestellet bin. 6) Er sprach zu mir: Kennest du mich nicht? Nein, antwortete ich. 7) Ich bin der Hirt, sprach er, dem du zugestellet bist. Und da er noch redete, ward seine Gestalt verändert. 8) Als ich ihn für den erkannte, dem ich zugestellet worden, schämte ich mich, und plötzlich kam Furcht über mich; 9) die Traurigkeit hatte mich ganz besieget, weil ich ihm so thöricht geantwortet hatte. 10) Er aber sprach zu mir: Sey nicht beschämt, sondern laß dein Gemüth gestärket seyn durch die Gebothe, die ich dir zu geben im Begriffe bin. 11) Denn, sprach er, ich bin gesandt, um dir nochmals alle die Dinge zu zeigen, die du ehedem gesehen hast; besonders solche unter ihnen, die euch nützlich sind. 12) Vor allem, schreibe meine Gebothe und Arten von Gleichnissen; das übrige sollt du so schreiben, wie ich es dir zeigen werde. 13) Darum aber heiße ich dich zuerst alle meine Gebothe und Gleichnisse schreiben, damit du sie, durch öfteres Lesen, desto leichter bewahren mögest. 14) Ich schrieb daher die Gebothe und Gleichnisse, so wie er es mir befohlen hatte. 15) Wenn ihr diese Dinge gehöret habt, so beobachtet sie; wandelt darinnen; übet euch darinnen mit reinem Herzen: so werdet ihr von dem HErrn empfangen, was er euch versprochen hat. 16) Wenn ihr aber, nachdem ihr sie gehöret habt, nicht Buße thut, sondern euren Uebertrettungen immer noch etwas beyfüget, so werdet ihr von dem HErrn empfangen, was euch zuwider ist. 17) Alle diese Dinge befahl mir jener Hirt, der Bothe der Buße, aufzuschreiben.

17) Der Bothe, oder, Engel.

Das I. Geboth.

Von dem Glauben in Einen GOtt.

Vor allem aus, glaube, daß ein GOtt sey, der alles erschaffen, und vollendet, der alles aus Nichts gemacht hat. 2) Er fasset alle Dinge in sich, und ist allein unermäßlich. 3) Keine Worte können ihn beschreiben; kein Geist kann ihn fassen. 4) Glaube daher in ihn, und fürchte ihn, dich (alles Bösen) enthaltend. 5) Bewahre diese Dinge, und wirf alle Lüsternheit und Bosheit von dir weg; ziehe die Tugend der Gerechtigkeit an: 6) so wirst du GOtt leben, wenn du dieses Geboth beobachtest.

Das II. Geboth.

Wir müssen die Verläumdung meiden; und in Einfalt Almosen geben.

Er sprach zu mir: Habe Einfalt, und sey unschuldig; so wirst du dem Kinde gleich seyn, das die Bosheit nicht kennet, die das Leben der Menschen zerstöret. 2) Zum voraus, rede von niemanden Böses, und höre den nicht gern, der Böses (von Andern) redet. 3) Denn, wenn du dieses nicht beobachtest, so wirst auch du, der du hörest, der Sünde dessen theilhaft; weil du dem glaubtest, der von deinem Bruder Böses

---

I. 2) **Er ist allein unermäßlich.** Herr Grynäus setzt zwischen Schlußhaken noch hinzu: **Er kann von niemanden begriffen werden.** Diese Worte, die sich im Texte nicht befinden, sollten, weil sie mit Haken eingeschlossen sind, vermuthlich eine Erklärung des vorgehenden **unermäßlichen** seyn. Allein in unserer Gottesgelehrtheit ist **unermäßlich** und **unbegreiflich** nicht einerley.

geredet hat, hast auch du eine Sünde. 4) Die Verläumdung ist ein schädliches Ding, ein unsteter böser Geist, der nie im Frieden bleibet, sondern immer in Zwietracht verharret. 5) So enthalte dich nun von derselben, und habe stets Frieden mit deinem Bruder. 6) Ziehe die heilige Standhaftigkeit an, in welcher keine Sünden sind, sondern alles freudig ist. 7) Thue Gutes aus dem, das du erarbeitet hast. 8) Gieb einfältig (ohne Unterschied) allen Dürftigen; und stehe nicht im Zweifel, wem du geben sollest. 9) Gieb Allen; denn GOtt will, daß wir von seinen Gaben allen geben sollen. 10) Die also, welche empfangen, werden GOtt Rechenschaft geben müssen, warum und was sie empfangen haben. 11) Die aber empfangen, weil sie eine Bedürfniß fälschlich vorschützen, werden Rechenschaft geben müssen; der hingegen, der giebt, wird unschuldig seyn; 12) denn, so wie er von dem HErrn empfangen, hat er seine Pflicht erfüllet; nicht zweifelhaft, wem er geben soll; 13) und diesen Dienst statte er in Einfalt ab, und zur Ehre des HErrn. 14) Bewahre also dieses Geboth, wie ich dir gesagt habe; damit deine Buße

---

II. 4) Origenes, über Joh. 8, 49. siehet auf diese Stelle des Hermas in folgenden Worten: Nach der Lehre der Schrift thun Sünder vieles wider die Vernunft; und aus keiner andern Ursache, als weil sie sich nach der Wirkung eines bösen Geistes richten, und den Willen eines unreinen Dämons ausüben. Die also, welche gesagt haben, daß der schnelle Zorn, oder die Verläumdung, ein Dämon sey, haben kein Bedenken getragen, auch solche Sünden, die man für gering hält, den Dämonen zuzuschreiben. Viele der Alten haben geglaubet, die sieben Geister, oder Dämonen, von welchen der Heiland die Maria Magdalena befreyet hat, seyen sieben Laster gewesen.

7) Nach einer anderen Lesart: **Thue Gutes denen, die dich verklagen oder verläumden.**

8) u. f. enthalten eine schöne Erklärung der Stellen Matth. 5, 42. und Luc. 6, 30.

Buße einfältig erfunden werde; und deinem Hause Gutes wiederfahre; 15) und behalte dein Herz rein.

Das III. Geboth.

Die Lügen muß man fliehen. Die Buße des Hermas über seine Gleißnerey.

Wiederum sprach er zu mir: Liebe die Wahrheit, und laß jede Rede, die aus deinem Munde gehet, wahrhaft seyn; 2) damit der Geist, welchen der HErr gesetzet hat, daß er in deinem Fleische wohne, wahrhaft erfunden werde gegen alle Menschen; 3) und der HErr verherrlichet werde, der den Geist in dich gegeben hat; 4) weil GOtt wahrhaft ist in allen seinen Worten, und keine Lüge sich in ihm befindet. 5) Lügner, also, verläugnen den HErrn (und werden zu Räubern an dem HErrn) sie geben GOtt nicht, was sie von ihm empfangen haben: 6) denn sie empfiengen den Geist ohne Lügen; und wenn sie diesen zum Lügner machen, so beflecken sie das, was ihnen der HErr anvertrauet hat, und werden zu Betrügern. 7) Da ich dieses hörte, weinte ich bitterlich. 8) Und da er mich weinen sah, sprach er zu mir: Was weinest du? 9) Ich antwortete: Herr! weil ich nicht weis, ob ich kann selig werden. 10) Warum? sprach er. 11) Ich erwiederte: Herr! weil ich in meinem Leben nie ein wahres Wort geredet habe; sondern immer in Gleißnerey lebte; und gegen jedermann eine Lüge als Wahrheit behauptete; 12) und niemand widersprach mir, sondern man stellte meinem Worte

III. 2) 3) Siehe 1. Joh. 2, 27.

5) So wird diese Stelle in der 66sten Homilie des Antiochus angezogen. In der alten Uebersetzung mangeln die Worte: und werden zu Räubern an den HErrn. Siehe unten Buch 3. Gleichniß 9. Cap. 32. v. 3.

Glauben zu. Wie kann ich denn leben, der ich also gehandelt habe? 13) Und er sprach zu mir: Du denkest gut, und der Wahrheit gemäß: denn du, als GOttes Knecht, hättest in der Wahrheit wandeln, und nicht ein böses Gewissen mit dem Geiste der Wahrheit vermengen, noch den heiligen und wahren Geist GOttes betrüben sollen. 14) Ich erwiederte: Nie, Herr, habe ich auf solche Worte so fleißig gehorchet. 15) Und er sprach zu mir: Nun höreſt du sie. Sey in Zukunft besorgt, daß eben diese Dinge, die du vorhin, um deiner Geschäffte willen, falsch geredet hast, durch deine diesmaligen wahrhaften Worte, Glauben erhalten mögen. 16) Denn auch sie können Glauben erhalten, wenn du in Zukunft die Wahrheit redeſt. 17) Und wenn du bey der Wahrheit verharreſt, so wirſt du das Leben erhalten können. 18) Wer immer dieſes Geboth höret, und thut, und sich von dem Lügen wendet, der wird GOtt leben.

Das IV. Geboth.

Von der Entlassung einer Ehebrecherinn.

Das I. Capitel.

Ich 1) befehle dir, sprach er, daß du die Keuschheit bewahreſt; und daß weder von eines andern Mannes Ehefrau, noch von Hurerey, ein Gedanke in deinem Herzen aufſteige; 2) denn dieſer Gedanke zeuget eine große Sünde. 3) Du, gedenke stets des HErrn, zu allen Stunden, so wirſt du nie sündigen. 4) Denn, wenn dieſer so böſe Gedanke in dein Herz steiget, so thuſt du eine große Sünde; und die, welche dieſes thun, gehen

III. 13) Siehe Epheſ. 4, 30.

I. 1) Siehe Matth. 5, 28.

hen den Weg des Todes. 5) Siehe daher wohl zu, und enthalte dich eines solchen Gedankens: denn, wo die Keuschheit in dem Herzen eines Gerechten bleibet, da muß sich nie ein böser Gedanke erheben. 6) Und ich sprach zu ihm: Herr! erlaube mir, einige Worte mit dir zu reden. 7) Rede, sprach er. 8) Und ich sprach zu ihm: Herr! Wenn jemand eine Ehefrau hat, die getreu ist in dem HErrn; und wenn er sie im Ehebruche finden sollte: würde der Mann sündigen, wenn er fortführe mit ihr zu leben? 9) Er sagte zu mir: So lang ihm ihre Sünde unbewußt ist, so ist es nicht Sünde an ihm, wenn er mit ihr lebet; 10) wenn aber ein Mann weis, daß seine Frau übertretten habe, und sie nicht Buße thut, sondern in ihrer Hurerey verharret, und der Mann fortfährt mit ihr zu leben: alsdann ist er ihrer Sünde schuldig, und ihres Ehebruchs theilhaft. 11) Und ich sprach zu ihm: Wie denn, wenn die Frau in ihrem Laster verharret? 12) Er antwortete: Ihr Ehemann soll sie von sich schicken, und er soll für sich bleiben. 13) Wenn er seine Frau von sich schicket, und eine andere heyrathet, so bricht auch er die Ehe. 14) Und ich sprach zu ihm: Wie, wenn die weggeschickte Frau Buße thut, und zu ihrem Ehemanne zurückkehren will, soll sie von ihrem Manne nicht aufgenommen werden? 15) Er sagte mir: Ja; und wenn ihr Mann sie nicht aufnimmt, so sündiget er, und

---

I. 9) Dieser Satz ward anfangs in die canonischen Rechte aufgenommen; in der Folge der Zeit aber geschahen damit verschiedene Aenderungen; insonderheit ward es dem unschuldigen Theile verstattet, den schuldigen Theil von sich zu stoßen, oder sie zu behalten; in dem letztern Falle aber mußte er, gleich ihr, eine siebenjährige Buße thun. Siehe 1. Kor. 7, 11. u. f.

11) Die Ursache ist unten v. 15. angezeiget; weil der unschuldige Theil da verzeihen soll, wo es auch GOtt thut. Siehe Matth. 5, 32. und Luc. 16, 18.

und thut an sich eine große Sünde. 16) Er muß aber die Sünderinn aufnehmen, wenn sie Buße thut; nur oft nicht: denn für Knechte GOttes ist nur Eine Buße. 17) In Absicht auf die Buße muß also ein Mann, der seine Frau von sich schicket, nicht eine andere heyrathen. 18) Dieser Fall ist der gleiche bey dem Manne, und bey der Frau. 19) Nun begehen nicht nur die einen Ehebruch, die ihr Fleisch beflecken, sondern auch die (auf eine geistliche Weise) die ein Bildniß machen. 20) Wenn eine Frau in diesen Dingen verharret, und nicht Buße thut, so gehe von ihr, und lebe mit ihr nicht; sonst bist du auch ihrer Sünde theilhaft. 21) Dessentwegen ist es euch gebothen,

---

16) Hermas, nach dem Gebrauche der Alten, zeigt gleichsam die Buße zuweilen, und zuweilen versteckt er sie, um den Menschen weder Anlaß zur Verzweiflung, noch zur Sicherheit zu geben. Siehe den zweyten Brief des Clemens an die Römer, Cap. 7, 2. verglichen mit 8, 3. Pacianus, Bischof zu Barcellona, in seiner Aufmunterung zur Buße, erkläret sich hierüber also: „Was habe ich euch gethan? Ist es nicht in „eurer Macht gewesen, solches nicht zu thun? hat euch niemand „gewarnet? hat euch niemand von den Folgen geredet? hat „die Kirche geschwiegen? haben die Evangelien nichts gesagt? „die Apostel nichts gedrohet? hat der Bischof euch nicht gebethen? warum suchet ihr späte Tröstungen? Damals hätte es „geschehen sollen, da es euch noch frey stand.“ Und bald darauf setzet er hinzu: „Ich biethe euch ein Hülfsmittel an, „wenn ihr zu verzweifeln angefangen habt; wenn ihr euch für „elend erkennet, wenn ihr fürchtet; der ist unwürdig, der zu „viele Zuversicht hat.“ Mit Unrecht hat man den Hermas wegen diesem seinem Satze zum Novatianer machen wollen.

18) Siehe 1. Kor. 7, 15.

19) In den Werken des Hieronymus, bey der Erklärung der Briefe des Apostels Paulus, für deren Verfasser man aber den Pelagius hält, befindet sich bey Röm. 2, 22. diese Anmerkung: „Es giebt nicht blos Eine Art des Ehebruchs, denn, „wenn die Seele das, welches sie GOtt schuldig ist, jemanden „anderm als GOtt giebt, so bricht sie die Ehe.

then, dem Manne und der Frau, nicht wieder zu heyrathen, weil dergleichen Leute Buße thun können. 22) Ich will aber hiedurch keinen Anlaß geben, daß dergleichen Dinge geschehen; sondern damit der, welcher gesündiget hat, nicht mehr sündige. 23) Was seine vorigen Sünden betrift, so wird GOtt, der die Macht zu heilen hat, ein Mittel geben: denn er ist es, der Macht über alles hat.

Das II. Capitel.

Wiederum fragte ich ihn, und sprach: Weil mich der HErr für würdig gehalten hat, daß du stets bey mir wohnest, so sage mir etliche wenige Worte; 2) denn ich verstehe nichts, und seit meinem vorigen Betragen ist mein Herz verstockt; 3) öffne mir Sinnen und Verstand, weil ich sehr dumm bin, und ganz und gar nichts verstehe. 4) Er antwortete mir, und sprach: Ich bin über die Buße gesetzt, und allen Bußfertigen öffne ich Sinnen und Verstand. 5) Däucht es dich nicht, daß Bußethun große Weisheit sey? denn, wer Buße thut, der erhält großen Verstand. 6) Denn er fühlet, daß er gesündiget und ruchlos gethan habe vor dem Angesichte des HErrn; 7) er, in seinem Verstande, erinnert sich dessen, das er verbrochen hat, thut Buße, und handelt nicht mehr ruchlos; 8) sondern thut wohl, und demüthiget seine Seele, und quälet sie, weil er gesündiget hat. 9) Du siehest also, daß die Buße große Weisheit sey. 10) Und ich sprach zu ihm: Dessentwegen, Herr, frage ich mit Fleiße alles, weil ich ein Sünder bin; damit ich wisse, was ich zu thun habe, um zu leben; weil meiner Sünden viel sind. 11) Und er sprach zu mir: Du wirst leben, wenn du diese meine Gebothe bewahrest. 12) Wer diese Gebothe höret, und thut, der wird GOtt leben.

Das

Das III. Capitel.

Und 1) ich sprach zu ihm: Nun eben habe ich von gewissen Lehrern gehöret, daß keine andere Buße sey, als (die Taufe) wenn wir in das Wasser hinabsteigen, und die Vergebung unserer Sünden empfangen; 2)

---

1) Der doppelte Verstand, welchen Hermas der Buße giebt, macht dieses Capitel in etwas schwer zu verstehen. Im ersten und folgenden Versen versteht er unter dem Worte Buße eine vollständige Nachlassung der Schuld sowohl als der Strafe. Derley Bußen giebt es nur eine, nämlich die heilige Taufe, welche, weil sie beyde, Schuld und Strafe für die Erbsünde nicht minder, als für die wirklichen Sünden, die man vor ihrer Empfahung begangen hat, vollkommen nachläßt, und keine Genugthuung für die Sünden durch Werke der Buße mehr erforderet, so kann sie mit Recht eine **vollständige Buße**, oder die **Buße in ausnehmenden Verstande** (per eminentiam) genennet werden; und also nennet sie auch Epiphanius Hæres. 59. c. 1. τελειαν μετανοιαν, perfectam seu consummatam pœnitentiam. Zu diesem kömmt, daß das Wort μετανοια nicht nur eine **Buße**, sondern auch eine **Sinnesänderung** heißt, kraft deren man das, was man ehedessen gethan hat, bereuet, und verflucht; und in diesem Verstande kömmt es auch der Taufe zu, daß man sie eine Buße nenne, weil bey Erwachsenen, ehe sie sie empfangen, eine solche Sinnesänderung vorhergehen muß, indem sie ohne Reue und Verabscheuung des vorhingeführten bösen Wandels ohne Wirkung, das ist, ohne Nachlassung der Sünden, und Mittheilung der Gnade empfangen würde.

Von dem 6ten Verse an verstehet Hermas die **Buße im eigenthümlichen Verstande**, nämlich als eine peinliche Genugthuung für die Sünden, durch eigene auf sich genommene Bußwerke. Er redet aber nur von der **öffentlichen** und **feyerlichen Kirchenbuße**, welche, wie wir aus den Kirchengeschichten wissen, und wie unter andern auch Fleury de mor. prim. Christ. Tit. de Pœnit. ausdrücklich sagt, **nur einmal zugestanden wurde.** Und deswegen saget Hermas hier v. 10., daß der, welcher nach dem Berufe zum Christenthume sündiget, **nur eine Buße habe.** Wer nach dieser öffentlichen Buße

sich

2) und daß wir weiter nicht sündigen müssen, sondern in Reinigkeit (Keuschheit) leben. 3) Und er sprach zu mir: Du hast recht gehöret. Dennoch, weil du fleißig allen Dingen nachforschest, will ich dir auch dieses zeigen; 4) nicht um dadurch eine Gelegenheit (zum Sündigen) zu geben, weder denen, die noch glauben werden, noch denen, die bereits dem HErrn geglaubet haben. 5) Denn weder die, welche eben erst itzt glauben, noch die, welche in Zukunft glauben werden, haben Buße über ihre Sünden, sondern Vergebung derselben. 6) Jenen, welche zum Glauben berufen sind, (aber seither in eine grobe Sünde gefallen) hat der HErr die Buße bestimmet; 7) weil GOtt die Herzensgedanken und Schwachheiten aller Menschen kennet, und die vielfältige Bosheit des Teufels; 8) der immer etwas Böses wider die Knechte GOttes anspinnet; und ihnen böswillig nachstellet. 9) Darum hat der barmherzige

---

sich nicht besserte, sondern wieder in schwere Laster verfiel, dem wurde kein Sacrament mehr gereichet, außer im Todbette, wenn er sich anders bußfertig erzeigte; man bethete blos für ihn, und man ermahnte ihn zur Bekehrung, und munterte ihn zur Hoffnung auf die Barmherzigkeit GOttes auf. In der That scheinet es nicht, daß derjenige eine wahre Reue habe, der oft und viel in schwere und ebendieselbe Laster fällt; es ist vielmehr zu befürchten, daß er die Sünde, die ihm schon zur Gewohnheit geworden ist, zu sehr liebe, als daß er sie verabscheue und verfluche. Und in diesem Verstande sagt Hermas v. 11. **Wenn er oft sündiget und Buße thut, so wird es einem solchen Menschen nichts nützen; denn schwerlich wird er GOtt leben.** Diese Meynung von einer Buße war, wie gesagt, in der ersten Kirche angenommen, und Tertulianus hat, bevor er in die Ketzerey verfiel, derselben selbst beygepflichtet.

Von der Buße im erstern Verstande kann man nachsehen Matth. 3, 11. Luc. 3, 16. und Apostelg. 2, 38.

5) Deswegen haben viele, um freyer sündigen zu können, die Taufe bis auf das Todbett verschoben.

herzige HErr Mitleiden mit seinem Geschöpfe; und diese Buße gesetzet; und mir Macht über dieselbe gegeben. 10) Daher sage ich dir: Wenn jemand, nach dieser großen und heiligen Einladung, von dem Teufel versuchet worden, und sündiget, so hat er Eine Buße. 11) Wenn er aber oft sündiget, und Buße thut, so wird es einem solchen Menschen nichts nützen; denn schwerlich wird er GOtt leben. 12) Und ich sprach: Herr! ich lebe wieder, seitdem ich auf diese Gebothe so fleißig gehorchet habe; 13) denn ich weis, daß ich, wenn ich künftig zu meinen Sünden nichts mehr hinzuthue, selig werde. 14) Und er sprach: Selig, sage ich, wirst du werden, und selig werden auch alle die werden, welche diese Gebothe halten.

Das IV. Capitel.

Und ich sprach wieder zu ihm: Herr! weil du mir geduldig zuhöreſt, so zeige mir auch dieses. 2) Sage mir, sprach er, was ist es? 3) Ich antwortete: Wenn ein Ehemann oder eine Ehefrau stirbt, und der überlebende Theil wieder heyrathet, sündiget er? 4) Wer heyrathet, spricht er, sündiget nicht. Dennoch, wenn er einzeln bleibet, erhält er große Ehre vor dem HErrn. 5) Bewahre daher Keuschheit und Zucht, so wirst du GOtt leben. 6) Was ich mit dir rede, und dir befehle, das bewahre hinfort; von der Zeit an, da ich dir bin zugegeben worden, und in deinem Hause wohne. 7) Und deine vorigen Sünden werden Verzeihung finden, wenn du diese meine Gebothe bewahreſt. 8) Aber auch alle die werden Verzeihung erhalten, die meine Gebothe bewahren werden.

Das

IV. 4) Andere der Alten haben hierüber viel schärfer geurtheilet; aber nicht gemäß der Lehre des H. Paulus. Siehe Röm. 7, 3. verglichen mit 1. Kor. 7.

Das V. Geboth.

Von der Traurigkeit des Herzens, und der Geduld.

Das I. Capitel.

Sey geduldig, sprach er, und langmüthig, so wirst du über alle bösen Werke herrschen, und alle Gerechtigkeit wirken. 2) Denn, wenn du geduldig seyn wirst, so wird der heilige Geist, der in dir wohnet, rein seyn, und nicht durch einen bösen Geist verdunkelt werden; 3) sondern freudig wird er geräumig wohnen, und ein Fest begehen mit dem Gefäße (dem Leibe) in welchem er wohnet; und dem HErrn freudig dienen, und in großem Frieden. 4) Wenn Zornmüthigkeit dich übernimmt, so wird der heilige Geist, der in dir ist, gedränget, und suchet, dich zu verlassen: 5) denn bey dem Anblicke des bösen Geistes wird ihm enge; und er hat nicht Raum (nicht Freyheit) dem HErrn zu dienen, wie er gern wollte; denn Zornmüthigkeit ist ihm Qual. 6) Wenn daher beyde diese Geister zugleich in einem Menschen wohnen, so dienet es demselben zum Verderben. 7) Denn, wenn man auch nur ein wenig Wermuth nimmt, und ihn in ein Gefäß mit Honig thut; wird nicht aller Honig verdorben? 8) Eine Menge Honig wird durch ein wenig Wermuth verdorben; die Süßigkeit des Honigs geht dadurch

---

I. 2) Siehe 1. Kor. 3, 16. Röm. 8, 11. und 2. Tim. 1, 14.

3)—5) Der heilige Geist wird dem HErrn freudig dienen. Er hat nicht Raum, dem HErrn zu dienen. Diese Worte sind eben so zu verstehen, wie die Worte Pauli zu den Römern 8, 26. Der heilige Geist selbst bittet für uns mit unaussprechlichen Seufzern; das ist, er macht, daß wir bitten; denn was die Gerechten aus seiner Eingebung thun, wird ihm zugeschrieben, als wenn er es gleichsam selbst thäte.

dadurch verlohren, und er ist seinem Herrn nicht mehr angenehm; 9) denn der ganze Honig ist bitter geworden, und hat seinen Gebrauch verlohren. 10) Wenn aber kein Wermuth in den Honig gethan wird, so ist er süß, und dem Herrn nützlich. 11) Siehe daher, wie die Gleichmüthigkeit süßer dann Honig, und dem HErrn nützlich ist, der inwendig wohnet; 12) der Zorn aber ist unnützlich. 13) Wenn sich daher der Zorn mit der Gleichmüthigkeit vermenget befindet, so wird die Seele gequälet, und bey GOtt ist das Gebeth eines solchen Menschen nichts nütze. 14) Und ich sprach zu ihm: Herr! ich möchte die Sündlichkeit des Zornes kennen, damit ich mich vor ihm bewahren möge. 15) Und er sprach zu mir: Du sollt sie kennen; und wenn du dich nicht vor ihm bewahrest, so sollt du, sammt deinem ganzen Hause, deine Hoffnung verlieren. 16) Entferne dich aber von ihm; und ich, der Bothe der Rechtschaffenheit, bin bey dir; 17) denn alle, die sich von ihr entfernen, so Viele von ganzem Herzen Buße thun, werden GOtt leben; 18) ich werde bey ihnen seyn, und sie alle erhalten. 19) Denn alle die, welche Buße gethan haben, sind gerechtfertiget worden durch den heiligsten Bothen.

Das II. Capitel.

Und nun, sprach er, höre die Ruchlosigkeit des Zornes, wie bös und schädlich er sey, und wie er die Knechte GOttes stürze: denn denen, die des Glaubens voll sind, kann er nicht schaden, weil die Kraft GOttes mit ihnen ist; 3) die Zweifelnden aber, und die an Glauben leer sind, stürzet er: 4) denn, so oft

er

I. 19) Durch den heiligsten Bothen oder Gesandten, nämlich JEsum Christum.

er solche Leute siehet, so wirft er sich in ihre Herzen; und um nichts willen erbittern sich also Männer und Weiber; 5) wegen der Dinge, die zum gemeinen Leben gehören, wegen der Nahrung, oder einem sich erzeugenden überflüßigen Worte; wegen einem Freunde, einer Schuldforderung, oder andern dergleichen entbehrlichen Dingen; 6) denn diese Dinge sind, für Knechte GOttes, thöricht, überflüßig und eitel. 7) Die Gleichmüthigkeit aber ist stark und mächtig; sie hat große Kraft, und sitzet in großer Fülle; 8) munter erfreuet sie sich im Frieden, und preiset GOtt zu allen Zeiten mit Sanftmuth. 9) Diese Gleichmüthigkeit wohnet bey denen, die voll Glaubens sind; die Zornmüthigkeit hingegen ist thöricht, leichtsinnig, und leer am Verstande. 10) Durch Thorheit nun kömmt Verbitterung; aus Verbitterung Zorn; aus Zorn Wuth. 11) Diese aus vielen Uebeln entspringende Wuth wirket eine große und unheilbare Sünde; 12) denn, wenn sich alle diese in einem Gefäße (in einem Menschen) befinden, worinn der heilige Geist wohnet, so kann das Gefäß sie nicht enthalten, sondern lauft über; 13) weil der Geist, der empfindlich zart ist, nicht mit dem bösen Geiste wohnen kann, so zieht er weg, und wohnet bey den Sanftmüthigen; 14) wenn er denn von dem Menschen weggezogen ist, in welchem er wohnte, so wird der Mensch des heiligen Geistes leer, und mit böswilligen Geistern angefüllet; und böse Gedanken verblenden ihn. 15) Also gehet es allen

---

II. 8) Nach dem Griechischen: sie hat nichts Bitteres in sich, und verharret stets in Sanftmuth und Ruhe.

14) Nach dem Griechischen: und er ist unstet in allem seinem Thun, indem er durch ruchlose Leute hin und wieder gezogen wird.

zornmüthigen Leuten. 16) Entferne dich also von dem Zorne, ziehe Gleichmüthigkeit an, und widerstehe dem Zorn; so wird dich GOtt bey der Demuth und Keuschheit finden. 17) Siehe wohl zu, daß du dieses Geboth nicht verabsäumest: denn, wenn du diesem Gebothe gehorchest, so wirst du auch im Stande seyn, die anderen Gebothe zu halten, die ich dir befehlen werde. 18) Stärke dich daher nun in diesen Gebothen, damit du GOtt lebest; und wer immer diese Gebothe halten wird, der wird GOtt leben.

Das VI. Geboth.

Daß jeder Mensch zween Engel habe; und von den Eingebungen Beyder.

Das I. Capitel.

Ich 1) befahl dir, sprach er, in meinem ersten Gebothe, daß du den Glauben, die Furcht, und die Buße bewahren sollt. 2) Ja, Herr, sprach ich. 3) Nun, sagte er, will ich dir die Tugenden dieser Gebothe zeigen, damit du ihre Wirkungen wissest; so wie sie sich beydes bey dem Gerechten und dem Ungerechten befinden sollen. 4) Glaube du daher dem Gerechten; dem Ungerechten hingegen stelle keinen Glauben zu: 5) denn die Gerechtigkeit hält den richtigen Weg; die Ungerechtigkeit aber den unrichtigen. 6) Bewahre du daher den richtigen Weg, und verlaß den unrichtigen. 7) Der unrichtige Weg hat keinen guten Ausgang.

II. 16) Nach dem Griechischen: so werden dich die, welche von GOtt geliebt sind, mit Ehrerbiethung ihres Beyfalles würdigen. So führt beyde diese Verse Herr Grynäus an; ich habe sie aber griechisch nicht gefunden.

I. 1) Die Buße; oder, nach dem Griechischen, Enthaltsamkeit.

gang, sondern viele Anstöße; 8) er ist rauh und dornicht, und führet zum Verderben; schädlich ist er jedermann, der darauf wandelt. 9) Die aber, welche den richtigen Weg halten, die gehen eben, und ohne Anstoß; weil er nicht rauh, nicht dornicht ist. 10) Du siehest also, daß es besser sey, diesen Weg zu betreten. 11) Gehe du daher ihn, spricht er; und alle die, welche von ganzem Herzen an den HErrn glauben, werden ihn auch gehen.

Das II. Capitel.

Höre nun, spricht er, zuerst von dem, das zum Glauben gehöret. 2) Zween Engel sind bey dem Menschen; der eine der Gerechtigkeit; der andere der Ungerechtigkeit. 3) Und ich sprach zu ihm: Wie, Herr, werde ich wissen können, daß zween (solche) Engel bey dem Menschen sind? 4) Höre, sprach er, und verstehe. 5) Der Engel der Gerechtigkeit ist mild und schamhaft, sanft und stille. 6) Wenn er daher in dein Herz steiget, so redet er sogleich mit dir von Gerechtigkeit, Schamhaftigkeit, Keuschheit, Gutmüthigkeit, Nachsicht, Liebthätigkeit und Frömmigkeit. 7) Wenn alle diese Dinge in dein Herz steigen, so wisse, daß der Engel der Gerechtigkeit bey dir sey. 8) Glaube daher diesem Engel, und seinen Werken. 9) Höre nun auch von den Werken des Engels der Ungerechtigkeit. 10) Zuerst ist er bitter, zornmüthig, und thöricht; seine Werke sind schädlich, und stürzen die Knechte GOttes. 11) Wenn daher diese Dinge in dein

---

II. 2) Siehe Matth. 18, 10. und Genes. 48, 16. Was die Meynung von dem bösen Engel betrift, daß jedem Menschen ein solcher zugegeben sey, sind die Gottesgelehrten unter sich nicht einig. Viele von den Alten haben selbe angenommen viele aber verworfen.

Herz steigen, so sollt du aus seinen Werken lernen, dieser sey der Engel der Ungerechtigkeit. 12) Wie, Herr, soll ich diese Dinge verstehen? 13) Höre, sprach er, und verstehe: Wenn Zornmüthigkeit, oder Bitterkeit dich befällt, so wisse, daß er in dir sey. 14) Also auch, wenn Lüsternheit nach vielen Dingen (dich befällt) nach den besten Speisen, nach Trunkenheit; 15) die Begierde nach vielen fremden Dingen, Stolz, Schwätzhaftigkeit, Ehrsucht, und was immer dergleichen ist. 16) Wenn diese in dein Herz steigen, so wisse, daß der Engel der Ungerechtigkeit bey dir sey. 17) Wenn du daher mit seinen Werken bekannt bist, so entferne dich von allen denselben, und glaube ihm nicht; 18) denn seine Werke sind bös, und schicken sich für Knechte GOttes nicht. 19) Hier hast du also die Werke beyder Engel. Verstehe nun, und glaube dem Engel der Gerechtigkeit, weil seine Lehre gut ist. 20) Denn, wenn ein Mensch auch noch so glücklich ist, und der Gedanke des andern Engels in sein Herz steiget, so muß dieser Mann, oder dieses Weib, sündigen. 21) Wenn aber ein Mann, oder ein Weib, noch so bös ist, und die Werke des Engels der Gerechtigkeit in das Herz steigen, so muß er, oder sie, etwas Gutes thun. 22) Du siehest also, daß es gut sey, dem Engel der Gerechtigkeit folgen. 23) Wenn du daher ihm folgest, und seinen Werken Glauben zustellest, so wirst du GOtt leben; 24) und auch alle, die seinen Werken Glauben zustellen, werden GOtt leben.

Das

---

14) Nach einer anderen Lesart: Begierde nach grossen Reichthümern.

Das VII. Geboth.

Daß wir GOtt, und nicht den Teufel, fürchten müssen.

Fürchte 1) den HErrn, spricht er, und halte seine Gebothe. 2) Denn, wenn du GOttes Gebothe hältst, so wirst du mächtig seyn in allem deinem Thun, und jedes deiner Geschäffte wird unvergleichlich seyn. 3) Denn, wenn du den HErrn fürchtest, so wirst du alles wohl thun. 4) Dieses ist die Furcht, die du fürchten mußt, damit du selig werden mögest. 5) Aber den Teufel fürchte nicht; denn, wenn du den HErrn fürchtest, so wirst du jenen beherrschen, weil keine Kraft in ihm ist; 6) weil keine Kraft in ihm ist, so ist er auch nicht zu fürchten; der aber, in welchem die Kraft herrlich ist, der ist zu fürchten. 7) Denn jeden, der Kraft hat, muß man fürchten; wer keine Kraft hat, der wird von jedermann verachtet. 8) Fürchte die Werke des Teufels, weil sie bös sind. 9) Denn, wenn du den HErrn fürchtest, so wirst du die Werke des Teufels fürchten, und sie nicht thun, sondern dich derselben enthalten. 10) Es giebt daher eine zweyfache Furcht. Wenn du nicht Böses thun willt, so fürchte den HErrn, und du wirst es nicht thun. 11) Wenn du aber Gutes thun willt, so ist die Furcht des HErrn stark, und groß, und herrlich. 12) Fürchte daher GOtt, so wirst du leben. 13) Wer immer ihn fürchtet, und seine Gebothe hält, dessen Leben ist bey dem HErrn. 14) In denen aber, die sie nicht halten, ist das Leben nicht.

1) Siehe Pred. Sal. 12, 13.

11) Nach dem Griechischen: Wenn du Gutes thun willt, so fürchte auch den HErrn, und alsdann wirst du es thun können; denn die Furcht des HErrn ist stark, u. s. w.

Das VIII. Geboth.

Wir müssen von dem Bösen fliehen, und Gutes thun.

Ich habe dir gesagt, sprach er, daß es zweyerley Gattungen der Geschöpfe des HErrn gebe, und eine zweyfache Enthaltsamkeit. 2) Von einigen Dingen muß man sich enthalten, von anderen aber nicht. 3) Herr, sprach ich, offenbare mir, von welchen ich mich enthalten müsse, und von welchen nicht. 4) Höre, sprach er, enthalte dich vom Bösen, und thue es nicht; enthalte dich aber vom Guten nicht, sondern thue es. 5) Denn, wenn du dich vom Guten enthältst, und es nicht thust, so wirst du sündigen. 6) Enthalte dich also von allem Bösen, so wirst du alle Gerechtigkeit wissen (thun). 7) Ich sprach: welches sind die bösen Dinge, von welchen ich mich enthalten muß? 8) Höre, sprach er, von dem Ehebruche, der Trunkenheit, der Schwelgerey, den Ausschweifungen im Essen, der Verzärtlung, der Unehrbarkeit, dem Stolze, der Betrügerey, den Lügen, der Verläumdung, der Häucheley, der Erinnerung des empfangenen Unrechts, und allen bösen Nachreden. 9) Denn dieses sind die bösen Werke, von welchen sich ein Knecht GOttes enthalten muß; wer sich von diesen nicht enthalten kann, der kann nicht GOtt leben. 10) Höre nun, sprach er, was die Folgen dieser Dinge sind; denn es sind wirklich noch viele andere Dinge, von welchen sich ein Knecht GOttes enthalten muß: 11) von dem Diebstahle, der Abläugnung, dem falschen Zeugnisse, der Lüsternheit, der Pralerey, und allen dergleichen Dingen. 12) Scheinen dir diese Dinge bös zu seyn, oder nicht? 13) Wirklich sind sie für Knechte GOttes sehr bös; und daher muß sich ein Knecht GOttes von allen diesen Werken enthalten. 14) Enthalte dich

also von allen diesen, damit du GOtt leben mögest, und unter die sich Enthaltenden geschrieben werdest. 15) Und also habe ich dir gezeiget, welches die Dinge seyn, von welchen du dich enthalten mußt; höre itzt, welches die seyn, von welchen du dich nicht enthalten mußt: 16) Enthalte dich nicht von guten Werken, sondern thue sie. 17) Höre, sprach er, welches die Tugend der guten Werke sey, die du thun mußt, damit du selig werdest. 18) Das erste von allen ist der Glaube, die Furcht GOttes, die Liebthätigkeit, die Eintracht, die Billigkeit, die Wahrheit, die Geduld, die Keuschheit. 19) In dem Leben der Menschen giebt es nichts bessers, als diese. 20) Wer diese Dinge bewahret (und sich von ihnen nicht enthält, der wird glücklich seyn) in seinem Leben. 21) Höre nun, was darauf folget: 22) dienstbar gegen Wittwen seyn; die Wayfen und Armen nicht verachten; die Knechte GOttes von der Nothdurft erlösen; gastfrey seyn. 23) (Denn durch die Gastfreyheit erhält man zuweilen eine gute Frucht.) 24) Nicht zänkisch, sondern ruhig seyn; jedermann an Demuth übertreffen; die Alten ehren; sich nach Gerechtigkeit bestreben; 25) ob der Bruderliebe halten; Beleidigungen ertragen; langmüthig seyn; 26) (erhaltene Beleidigungen vergessen; die Schwermüthigen stärken;) 27) die von dem Glauben Abgefallenen nicht verwerfen, sondern sie auf besseren Sinn bringen; Sünder ermahnen; Schuldner nicht unterdrücken; und was dergleichen noch mehr seyn mag. 28) Scheinen dir diese Dinge gut zu seyn, oder nicht? 29) Was kann besser seyn, sprach ich, als diese Worte? 30) So lebe denn, sagte er, in diesen Gebothen, und weiche

20) Nach einer anderen Lesart: Wer diese Dinge bewahret, und sie thut in seinem Leben, wird GOtt leben.

davon nicht ab. 31) Denn, wenn du alle diese Gebothe bewahrest, so wirst du GOtt leben; und alle, welche diese Gebothe bewahren, werden GOtt leben.

Das IX. Geboth.

Wir müssen fleißig von GOtt bitten, und ohne zu zweifeln.

Er sprach ferner zu mir: Räume allen Zweifel von dir weg, und stehe nicht bey dir an, wenn du etwas von dem HErrn bittest. 2) Sprich nicht zu dir selbst: Wie sollte ich etwas von dem HErrn begehren und erhalten können, da ich so schwer wider den HErrn gesündiget habe? 3) Denke nicht also, sondern wende dich von ganzem Herzen zu dem HErrn; bitte, ohne zu zweifeln, so wirst du die Barmherzigkeit des HErrn inne werden; 4) er wird dich nicht verlassen, sondern dich der Bitte deiner Seele gewähren. 5) Denn GOtt ist nicht wie die Menschen sind, die Beleidigungen (die sie empfangen haben) nicht vergessen; sondern er vergißt sie, und erbarmet sich des Werkes seiner Hände. 6) Reinige also dein Herz von allen Lastern dieser Welt, und bewahre die dir von GOtt gegebenen Worte, die ich dir vorgehalten habe. 7) Also wirst du alles das Gute erhalten, darum du bethest; und von allem, das du begehrest, wird dir nichts mangeln, wenn du es, ohne zu zweifeln, von dem HErrn bittest. 8) (Zweifelst du aber in deinem Herzen, so wirst du keine deiner Bitte erhalten; denn die, welche zweifeln, oder

ein

---

6) Nach einer anderen Lesart: von bösen Gedanken, und von allen Geschäfften dieser Welt.

8) Dieser ganze Vers geht in der alten Uebersetzung ab, und ist aus dem Griechischen der 85. Homil. des Antiochus genommen.

ein Mistrauen in GOtt setzen, sind gleich den Doppelsinnigen, die nichts von diesen Dingen erhalten werden.) 9) Wer nicht also beschaffen ist, der wird nichts von allem dem erhalten, darum er bittet; denn die, welche voll Glaubens sind, bitten um alles mit Zuversicht, und empfangen es von dem HErrn, weil sie fordern, ohne zu zweifeln. 10) Jeder aber, der zweifelt, wird schwerlich, wenn er nicht Buße thut, GOtt leben. 11) Reinige daher dein Herz von dem Zweifel, und ziehe Glauben an; vertraue GOtt; so wirst du alles erhalten, darum du bittest. 12) Wenn du aber um etwas bittest, und es nicht (nicht unmittelbar, oder erst spät) empfängst, so falle nicht in das Zweifeln, weil du der Bitte deiner Seele nicht sogleich bist gewähret worden; 13) denn vieleicht empfängst du es nicht gleich, um geprüfet zu werden, oder um deiner, dir selbst unbekannten, Sünde willen. 14) Höre aber nicht auf, die Bitte deiner Seele vorzutragen, so wirst du sie erhalten. 15) Lässest du aber im Bitten nach, so hast du dich selbsten, und nicht GOtt, anzuklagen, daß er dir nicht entsprochen hat. 16) Ueberlege dieses Zweifeln, wie schädlich und grausam es sey; wie es so viele dem Glauben ganz entreiße, die sehr glaubig und vest waren. 17) Dieses Zweifeln ist die Tochter des Teufels, und geht mit den Knechten GOttes sehr bös um. 18) Verachte es daher, so wirst du in allen Dingen über dasselbe herrschen. 19) Ziehe einen vesten und starken Glauben an; denn der Glaube verheißet alles, und vollendet alles. 20) Das Zweifeln aber will nicht glauben, daß es durch alles, was es immer thun möge, etwas erhalten könne. 21) Siehe also zu, sprach er, wie der Glaube von oben kömmt, von GOtt, und große Stärke hat. 22) Der Zweifel aber ist ein irdischer Geist; er kömmt von dem Teufel, und hat keine Stärke.

23) Be-

23) Bewahre du also die Tugend des Glaubens, und laß das Zweifeln, dabey keine Tugend ist; so wirst du GOtt leben. 24) Und alle, die diese Dinge thun, werden GOtt leben.

Das X. Geboth.

Von der Traurigkeit des Gemüths, und daß wir den Geist GOttes, der in uns ist, nicht betrüben müssen.

Das I. Capitel.

1) Räume alle Traurigkeit weit von dir weg, denn sie ist die Schwester des Zweifels und des Zornes. 2) Herr, sprach ich, wie ist sie die Schwester derselben? denn Traurigkeit, und Zorn, und Zweifel, scheinen mir ganz zerschiedene Dinge zu seyn. 3) Er sprach: Bist du denn ganz ohne Gefühl, daß du dieses nicht verstehest? 4) Unter allen Geistern ist die Traurigkeit gewiß das schlimmste; und für Knechte GOttes kann schädlicher nichts seyn. 5) Sie zerstöret die Geister aller Menschen, sie quälet den heiligen Geist; und errettet wieder. 6) Ich sprach: Herr, ich bin sehr unweis, und verstehe diese Fragen nicht; ich begreife nicht, wie sie quälen kann, und wieder erretten. 7) Höre, sprach er, und verstehe. 8) Die, welche die Wahrheit nie gesuchet, noch der Majestät (GOttes) nachgefragt haben, sondern nur glaubten, sind in die Geschäffte (und Reichthümer) der Heyden verflochten. 9) Und es ist ein anderer Lügenprophet, der die (Sinnen) Gemüther der Knechte GOttes zerstöret, das ist, derjenigen,

---

I. 9) Siehe 2. Kor. 7, 10. daselbst kann man durch die Traurigkeit der Welt das verstehen, was hier ein Lügenprophet genennet wird.

gen, die zweifeln, nicht derjenigen, die sich ganz auf GOtt verlassen. 10) Diese Zweifelnden kommen zu ihm, als zu einem göttlichen Geiste, und fragen ihn, wie es ihnen ergehen werde. 11) Und dieser Lügenprophet, der keine Kraft des göttlichen Geistes in sich hat, antwortet ihnen nach ihrer Frage, und füllet ihre Seelen mit selbst gewünschten Verheißungen. 12) Bey allem dem ist dieser Prophet eitel, und antwortet denen, die eitel sind, eitle Dinge. 13) Was eitle Leute ihn immer fragen mögen, so antwortet er ihnen eitel. 14) Dennoch redet er zuweilen wahre Worte; denn der Teufel füllet ihn mit seinem Geiste, damit er irgend einen der Gerechten zu Falle bringe.

Das II. Capitel.

Alle die, welche im Glauben des HErrn stark sind, und die Wahrheit angezogen haben, thun sich zu solchen Geistern nicht, sondern weichen von ihnen. 2) Alle die hingegen, welche zweifeln, und zuweilen Buße thun, ziehen sie, gleich den Heyden, zu Rathe, und häufen auf sich eine große Sünde, indem sie Götzen dienen. 3) So viel daher ihrer sind, diese fragen denselben bey jeder Gelegenheit nach; sie dienen Götzen, und sind thöricht, und an Wahrheit leer. 4) Denn jeder Geist, der von GOtt gegeben ist, bedarf nicht gefragt zu werden; sondern, weil er die Macht der Gottheit hat, redet er alles von selbsten; indem er von oben kömmt, von der Kraft des Geistes GOttes. 5) Wer aber, wenn er gefragt wird, nach dem Wunsche der Menschen redet, und über viele andere Dinge der gegenwärtigen Welt, der verstehet die Dinge GOttes nicht. 6) Denn (diese Geister) sind durch solche Dinge verfinstert, verdorben, gebrochen. 7) Wie gute, aber verabsäumte, Rebstöcke mit Gras und Dornen

nen gedrückt und getödtet werden: also sind die Leute, welche solchen (Geistern) glauben; 8) Sie fallen auf viele Geschäffte und Handlungen, und verlieren ihren Verstand; 9) auf Reichthum denkend, verstehen sie ganz und gar nichts. 10) Wenn sie je von ungefehr etwas hören, das den HErrn betrift, so sind ihre Sinne und Gedanken blos bey ihren Geschäfften. 11) Die aber, welche Furcht GOttes haben, und nach der GOtt betreffenden Wahrheit forschen, indem sie alle ihre Gedanken auf den HErrn wenden, 12) diese begreifen alles, was ihnen gesagt ist, und verstehen es alsobald, weil sie die Furcht des HErrn in sich haben. 13) Denn, wo der Geist GOttes wohnet, da ist auch viel Verstand hinzugethan. 14) Füge dich also zu dem HErrn, so wirst du alles verstehen, wissen, und fühlen.

Das III. Capitel.

So höre nun, du Unweiser, wie die Traurigkeit den heiligen Geist beunruhige, und wie sie selig mache. 2) Wenn der Zweifelhafte auf irgend ein Geschäffte fällt, und es ihm, wegen seinem Zweifeln, nicht von statten geht, so kömmt diese Traurigkeit in ihn, und betrübt den heiligen Geist, und macht ihn traurig. 3) Ferner, wenn der Zorn einen Menschen wegen irgend einer Sache übernimmt, so ist er sehr stark gerühret, (und er thut etwas, das bös ist.) 4) Und dann ergreift die Traurigkeit das Herz dessen wieder, den der Zorn gerühret hat; 5) das, was er gethan hat, beunruhiget ihn; und er hat Reue, weil er Böses gethan hat. 6) Die beyden Dinge also, das Zweifeln und die Traurigkeit, beunruhigen den Geist; 7) das Zweifeln, weil ihm sein Werk nicht gelung, und die Traurigkeit, weil er den heiligen Geist erzörnte. 8) Schaffe daher

daher die Traurigkeit aus dir hinweg, und betrübe den heiligen Geist nicht, der in dir wohnet; damit er nicht GOtt bitte, und von dir weiche. 9) Denn der Geist des HErrn, der gegeben ist, um in dem Fleische zu wohnen,

---

9) Um allem Misverstande vorzubeugen, muß man bemerken, daß Hermas gegenwärtig von dem heiligen Geiste nicht als dem Geiste GOttes rede, der dritten Person der HH. Dreyeinigkeit, sondern von dem den Christen gegebenen Geiste, der in ihren Seelen und Leibern wohnet, einem Ausflusse, oder einer Gabe des Geistes GOttes; welches, wenn es gleich keinen wesentlichen Theil des Menschen ausmachet, dennoch zu dem wesentlichen Theile des Christen gehöret. Siehe unten Buch 3. Gleichniß 5. Cap. 6. Vers 8. u. f. daselbst finden wir, daß dieser Geist in dem Menschen erschaffen sey. Daß Hermas diesen erschaffenen Geist der Wiedergebohrnen zwar für eine Theilnehmung an dem Geiste GOttes gehalten, doch für etwas von demselben Zerschiedenes angesehen habe, zeiget sich aus dem vierten Verse des vorhergehenden Capitels. Paulus selbst unterscheidet 1. Kor. 2, 11. 12. den Geist aus GOtt von dem Geiste GOttes, und er lehret deutlich, daß dieser in GOtt sey, jener aber in den Menschen, obgleich von GOtt. Wenn daher Hermas, in dem vorgehenden Verse, von dem Geiste redet, der GOtt bittet, so redet er ausdrücklich von dem Geiste, der in uns wohnet, und der, wie es in diesem Verse heißt, gegeben ist, um in dem Fleische zu wohnen, nicht von dem Geiste, in so fern er in GOtt ist, und folglich unerschaffen, und GOtt selbst; denn also ist alles, das in GOtt ist. Cotelerius macht aber hierüber eine andere Erklärung, und sagt, daß das Wort ἐντυγχανειν nicht eigentlich bitten heiße, nach Art eines Bedürftigen, der Hülfe suchet, sondern unterreden von einer Sache, wie es sich auf GOtt, der von GOtt ausgehet, gebühret; und hierüber führet er eine Stelle aus dem Gregorius von Nazianz Orat. 36. p. 587. an; imgleichen aus den Commentarien des heiligen Ambrosius über Röm. 8, 26. wo es heißt: Der heilige Geist bittet für uns nicht durch menschliche Beredsamkeit, sondern auf eine Art, die seinem Wesen anständig ist. Denn wenn der, der aus GOtt ist, mit GOtt redet, so muß er so reden, wie derjenige redet, aus welchem er ist. Er redet nicht = = wie die Engel, nicht wie andere Geschöpfe, sondern wie es seiner Gottheit gebühret.

nen, leidet keine solche Traurigkeit. 10) Bekleide dich daher mit Freudigkeit, die bey dem HErrn stets Gunst findet, so wirst du darinn fröhlich seyn. 11) Denn jeder freudige Mann thut wohl, findet Geschmack am Guten, und verachtet die Traurigkeit. 12) Der Traurige hingegen thut immer Böses. 13) Erstlich thut er Böses, weil er den heiligen Geist betrübet, der dem Menschen geben ist, welcher eine fröhliche Natur hat. 14) Und wieder thut er Böses, weil er traurig zum HErrn bethet, und nicht zuerst vorige Wohlthaten dankbar erkennet; und was er vom HErrn bittet, erhält er nicht. 15) Denn nie hat das Gebeth eines betrübten Menschen die Kraft, vor GOttes Altar zu treten. 16) Und ich sprach zu ihm: Herr, warum hat das Gebeth eines betrübten Menschen die Kraft nicht, vor den Altar des HErrn zu treten? 17) Weil, sprach er, die Traurigkeit ihren Sitz in seinem Herzen hat. 18) Wenn also das Gebeth eines Menschen mit Traurigkeit vermenget ist, so läßt es sein Gebeth nicht rein zum Altare GOttes hinaufsteigen: 19) denn so wie der mit Essig vermischte Wein seine vorige Lieblichkeit nicht mehr hat, also hat die mit dem heiligen Geiste vermischte Traurigkeit das vorige reine Gebeth nicht mehr in sich. 20) Reinige dich daher von der bösen Traurigkeit, so wirst du GOtt leben. 21) Auch werden alle die GOtt leben, welche die Traurigkeit von sich weglegen, und die Fröhlichkeit anziehen.

Das XI. Geboth.

Daß man die Geister und die Propheten durch ihre Werke prüfen müsse, und von einem zweyfachen Geiste.

Das

Das I. Capitel.

Er zeigte mir Leute, die auf Bänken saßen, und einen, der auf einem Stuhle saß. 2) Und er sprach zu mir: Siehest du jene, die auf Bänken sitzen? 3) Herr, sprach ich, ich sehe sie. 4) Er antwortete: es sind die Glaubigen; und der, welcher auf dem Stuhle sitzet, ist ein irdischer Geist; 5) denn er kömmt nicht in die Versammlung der Lebendigen, (der Glaubigen) sondern meidet sie; 6) er gesellet sich zu den Zweifelnden und Müßigen; und in Winkeln und verborgenen Orten weißagt er ihnen; und ihnen macht er sich dadurch gefällig, daß er ihnen ganz nach dem Wunsche ihrer Herzen redet. 7) Denn, wenn er sich zu leeren Gefäßen gesellet, so fließt er nicht aus, sondern der Eine schicket sich zu dem Andern. 8) Wenn er aber in die Gesellschaft gerechter Männer kömmt, die den Geist der Gottheit in sich haben, und dieselben zu dem HErrn bethen, so ist derselbe Mann leer, weil jener irdische Geist von ihm flieht, und er stumm ist, und nichts reden kann. 9) Wie wenn du in einem Vorrathshause Wein oder Oel verschließest, und unter die Gefäße einen leeren Krug setzest; und hernach kömmst, um ihn zu öffnen, und ihn so leer findest, als du ihn hingesetzet hast: 10) Also sind die leeren Propheten; wenn sie unter die Geister der Gerechten kommen, so findet man sie so, wie sie dahin gekommen sind. 11) Hier hast du das Leben dieser beyderley Propheten. 12) Prüfe also

---

11) Wie ich zu diesem Verse kam, gieng mit dem Originale und der Uebersetzung nichts mehr zusammen. Herr Grynäus hat alles unter über sich gekehret. Weil in diesem XI. Gebothe des Hermas etwas abzugehen schien, hat er Stellen aus dem nachfolgendem Gebothe hergeholet, um den Abgang zu ersetzen, und andere Stellen aus diesem XI. in

also den Menschen, welcher sagt, daß er den heiligen Geist habe, vermittelst seines Lebens und seiner Werke. 13) Glaube du dem Geiste, der von GOtt kömmt, und Kraft hat; glaube aber dem irdischen und leeren Geiste nicht, der von dem Teufel ist, und in welchem sich weder Glauben noch Tugend befindet. 14) Höre nun ein Gleichniß, das ich dir sagen will. Nimm einen Stein, und wirf ihn gegen den Himmel; und nimm eine Spritze voll Wasser, und spritze es gegen den Himmel, und sieh, ob du bis an den Himmel reichen könnest. 15) Herr, sprach ich, wie sollten diese Dinge geschehen können? denn keines von beyden, von denen du gesagt hast, ist zu thun möglich. 16) Und er antwortete: So wie diese Dinge nicht geschehen können, also ist der irdische Geist ohne Kraft und Wirkung. 17) Höre nun ferner in diesem Gleichnisse die von oben herabkommende Kraft. 18) Der Hagel ist ein sehr kleines Körnlein, und dennoch, wenn er auf das Haupt eines Menschen fällt, wie viele Schmerzen bringt er ihm nicht? 19) Oder wiederum: Sieh die Dachtraufen, wie sie von den Ziegeln herabfallen, und einen Stein aushöhlen. 20) Also haben die kleinsten Dinge, die von oben herab auf die Erde fallen, eine große Kraft. 21) Halte dich daher an denjenigen, der Kraft hat, und weiche von dem, der leer ist.

Das XII. Geboth.

Von einer doppelten Begierde. Daß die Gebothe GOttes nicht unmöglich sind, und daß die Glaubigen den Teufel nicht fürchten sollen.

Das

---

das folgende überbracht. Ob es einem Uebersetzer, zumalen von einer so alten Schrift, erlaubt sey, so frey mit seinem Originale zu handeln, lasse ich anderen zu urtheilen über. Ich indessen bleibe bey der Ordnung, die ich im Cotelerius finde.

Das I. Capitel.

Wiederum sprach er zu mir: Räume alle böse Begierde von dir hinweg, und bekleide dich mit einer guten und heiligen Begierde. 2) Denn wenn du mit einer guten Begierde angethan bist, so wirst du die böse hassen, und sie wie du willst im Zaume halten. 3) Eine böse Begierde ist gräulich, und schwer zu bezäumen. 4) Sie ist sehr abscheulich und wild, und durch ihre Wildheit verzehret sie die Menschen. 5) Insonderheit wenn ein Knecht GOttes ihr zu theil wird; denn wenn er nicht weise ist, so wird er durch sie vollends zu grund gerichtet. 6) Sie verzehrt diejenigen, die nicht mit guter Begierde bekleidet sind, und verwickelt sie in die Geschäffte der gegenwärtigen Welt, und überliefert sie dem Tode. 7) Herr, sprach ich, welches sind die Werke einer bösen Begierde, welche den Menschen dem Tode überliefern? zeige sie mir, damit ich mich von ihnen entferne. 8) Höre, sagte er, durch welche Werke eine böse Begierde die Knechte GOttes dem Tode überliefere. 9) Der Geist aller Menschen ist irdisch und leicht, und hat durchgehends keine Kraft, und redet viel. 10) Und ich sprach: Wie kann sie denn jemand kennen? 11) Höre, sagte er, was ich dir von beyden Gefäßen zu sagen habe; und so, wie ich dir sage, sollst du den Propheten GOttes, und den falschen Propheten prüfen. 12) Prüfe zuerst den Mann, der den Geist GOttes hat; weil der Geist, der von oben herab ist, ruhig und demüthig ist, und sich von aller Ungerechtigkeit und eitler Sehnsucht dieser Welt entfernet; 13) und sich demüthiger macht, als alle Menschen, und niemanden antwortet, wenn er gefragt wird, noch jedem ins besondere antwortet; 14) denn der Geist GOttes redet nicht zu einem Menschen, wenn es dieser Mensch will; sondern dann redet

er, wenn es GOtt will. 15) Wenn daher ein Mensch, der den Geist GOttes hat, in die Versammlung der Gerechten kömmt, die den Glauben an GOtt haben, und wenn sie zu GOtt bethen; 16) alsdann füllet der heilige Both (Engel) der Gottheit diesen Menschen mit dem heiligen Geiste, und er redet unter dem Volke, wie GOtt will. 17) Also wird der Geist der Gottheit erkannt, in welchem immer der Geist der Gottheit redet.

Das II. Capitel.

Höre nun auch, was den irdischen Geist betrifft, der leer und thöricht ist, und keine Kraft hat. 2) Zuerst kömmt der Mensch, von welchem man meynen sollte, daß er den Geist habe; er aber erhöhet sich selbst, und will den ersten Sitz haben. 3) Er ist ruchlos, und geschwätzig, und lebet in Wollüsten, und in vielen Ergötzungen, und trägt den Lohn seiner Weißagung davon. 4) Erhält er aber denselben nicht, so weißaget er nicht. 5) Kann wohl der Geist GOttes aus einer solchen Lohnbegierde weißagen? 6) So zu thun, steht einem Propheten GOttes nicht zu. 7) Es ist aber eine böse Begierde, nach eines anderen Mannes Weib verlangen; oder für ein Weib, sich nach einem anderen Manne sehnen; 8) so wie auch die Niedlichkeiten der Reichthümer begehren, und eine Menge überflüßiger Speisen, und der Trunkenheit, und vieler Wollüste. 9) Denn Thorheit ist bey vielen Niedlichkeiten, und viele Vergnügungen sind für Knechte GOttes eine unnütze

---

I. 17) Nach einer anderen Lesart: Also wird der Geist der Gottheit erkannt, weil ein jeder, der durch den Geist der Gottheit redet, so redet, wie GOtt will.

II. 2) 3) u. f. Diese Laster werden auch den falschen Propheten der Montanisten bey dem Eusebius vorgeworfen im 5ten Buche seiner Kirchengeschichte 16. und 18. Cap.

unnütze Sache. 10) Solche Gelüste sind daher bös und schädlich, die den Knechten GOttes tödtlich sind; denn diese Lust ist von dem Teufel. 11) Also wird jeder, der sich von bösen Gelüsten entfernet, GOtt leben; die aber, welche ihnen unterworfen sind, werden in Ewigkeit sterben; denn diese Lust ist tödtlich. 12) Ziehe du daher die Sehnsucht nach Gerechtigkeit an; und, mit der Furcht des HErrn bewaffnet, widerstehe aller bösen Lust. 13) Denn diese Furcht wohnet in der guten Begierde; und wenn die böse Lust dich mit der Furcht des HErrn bewaffnet sieht, und wie du ihr widerstehest, so wird sie weit von dir fliehen; 14) sie wird sich vor dir nicht zeigen, sondern deine Waffen fürchten; du wirst den Sieg erhalten, und wegen ihr gekrönet werden; 15) du wirst zu der Begierde gelangen, die gut ist, und den erhaltenen Sieg GOtt übergeben; 16) ihm wirst du dadurch dienen, daß du nach deinem eigenen Willen handeln wirst; 17) denn, wenn du guten Gelüsten dienest, und ihnen unterthan bist, so wirst du über böse Lüste herrschen können, und sie werden sich deinem Willen unterwerfen.

Das III. Capitel.

Und ich sprach: Herr, ich möchte wissen, wie ich der guten Begierde dienen müsse. 2) Höre, sprach er: Fürchte GOtt, und setze dein Vertrauen in ihn; liebe die Wahrheit und die Gerechtigkeit, und thue, was gut ist. 3) Wenn du dieses thust, so wirst du ein bewährter Knecht des HErrn seyn, und GOtt dienen; 4) und auch alle, die der guten Begierde dienen, werden GOtt leben. 5) Da er mit diesen zwölf Gebothen zu Ende war, sprach er zu mir: Du hast nun diese Gebothe, wandle darinnen; 6) und ermahne die, welche sie hören, daß sie Buße thun, und daß sie ihre

Buße rein bewahren alle übrigen Tage ihres Lebens. 7) Betreibe diese Sache, die ich dir anvertraue, mit allem Fleiße, so wirst du daraus viele Frucht ziehen; 8) du wirst Gunst bey allen denen finden, die Buße thun werden; und sie werden deinen Worten glauben. 9) denn ich bin mit dir, und ich werde sie nöthigen, dir Glauben zuzustellen. 10) Und ich sprach zu ihm: Herr, diese Gebothe sind groß und vortrefflich; sie können das Herz des Menschen erfreuen, der im Stande seyn wird, diese Gebothe zu halten. 11) Ich aber, Herr, weis nicht, ob sie von einem Menschen können gehalten werden. 12) Er sprach zu mir: du wirst diese Gebothe leicht halten, und schwer werden sie nicht seyn; dennoch, wenn du es einmal in dein Herz kommen läßt, daß sie von dem Menschen nicht können gehalten werden, so wirst du sie nicht halten. 13) Nun aber sage ich dir, wenn du diese Gebothe nicht beobachtest, sondern sie verabsäumest, so wirst du nicht selig werden, noch deine Kinder, noch dein Haus; 14) weil du dafür gehalten hast, daß diese Gebothe von dem Menschen nicht können gehalten werden.

Das IV. Capitel.

Diese Dinge sprach er in großem Zorne zu mir, so daß er mich sehr erschreckte. 2) Denn er veränderte sein Angesicht, so daß ein Mensch seinen Zorn nicht ertragen konnte. 3) Und da er mich ganz bestürzt und verwirrt sah, fieng er an mäßiger und freudiger zu reden, und sprach: 4) Thörichter und Verstands-

---

III. 10) 11) Eben also läßt der Jude Trypho, der mit dem Martyrer Justinus disputiret, sich heraus, als ob die evangelischen Gebothe zwar bewunderungswürdig und vortrefflich wären, aber von niemanden könnten gehalten werden.

standloser, der du wankest, und die Majestät GOttes nicht kennest, noch wie groß und wunderbar der sey, 5) der die Welt für den Menschen gemacht, und ihm alle Macht gegeben hat, über diese Gebothe zu herrschen. (sie zu erfüllen.) 6) Der ist im Stande, sprach er, über alle diese Gebothe zu herrschen, der den HErrn in seinem Herzen hat. 7) Die aber, welche den HErrn nur auf ihren Lippen haben, deren Herz verstockt ist, und die ferne von dem HErrn sind, diesen sind solche Gebothe hart und schwer. 8) Setzet euch also vor, ihr, die ihr im Glauben leer und leicht seyd, den HErrn euren GOtt im Herzen zu haben; 9) so werdet ihr finden, daß nichts leichters sey, als diese Gebothe, nichts angenehmers, nichts sanfters, nichts heiligers. 10) Bekehret euch zu dem HErrn eurem GOtt, und verlasset den Teufel und seine Wollüste, weil sie bös, bitter, und unrein sind. 11) Fürchtet den Teufel nicht, weil er keine Macht über euch hat; 12) denn ich bin bey euch, der Bothe (Engel) der Buße, der ich Macht über ihn habe. 13) Der Teufel jagt den Menschen Furcht ein; sein Schreckniß aber ist eitel; fürchtet ihn daher nicht, so wird er von euch fliehen.

Das V. Capitel.

Und ich sprach zu ihm: Herr, höre mich wenige Worte zu dir reden. 2) Er antwortete: Rede. 3) Der Mensch, sprach ich, begehret zwar die Gebothe GOttes zu halten, und niemand ist, der nicht von dem HErrn bitte, daß er doch seine Gebothe möchte halten können. 4) Aber der Teufel ist hart, und durch seine Macht herrschet er über die Knechte GOttes.

IV. 7) Is. 29, 13. Joh. 12, 40. 2. Kor. 3, 14.

tes. 5) Und er sprach: Er kann nicht über die Knechte GOttes herrschen, die sich von ganzem Herzen auf den HErrn verlassen. 6) Der Teufel kann kämpfen, aber er kann sie nicht überwinden; denn, wenn ihr ihm widerstehet, so wird er beschämt von euch fliehen. 7) Aber die, welche nicht voll Glaubens sind, fürchten den Teufel, als ob er eine Macht hätte. 8) Denn der Teufel prüfet die Knechte GOttes, und, wenn er sie leer findet, zerstöret er sie. 9) Denn wie ein Mensch, wenn er Gefäße mit gutem Weine füllet, und einige halbvolle Gefäße unter sie setzet, und kömmt, um die Gefäße zu prüfen und zu versuchen, nicht die vollen prüfet, weil er weis, daß sie gut sind; 10) sondern die halbvollen versuchet, ob sie nicht sauer geworden, indem die halbvollen Gefäße bald sauer werden, und den Weingeschmack verlieren: 11) also kömmt auch der Teufel zu den Knechten GOttes, damit er sie versuche. 12) Die, welche voll Glaubens sind, widerstehen ihm tapfer, und er weichet von ihnen, weil er keinen Eingang in sie findet. 13) Er geht darauf zu denen, die nicht voll Glaubens sind, und weil er da einen Ort zum Eingange findet, so geht er in sie hinein, und er thut mit ihnen nach seinem Willen, und sie werden seine Knechte.

Das VI. Capitel.

Ich aber, der Bothe (Engel) der Buße, sage euch: Fürchtet den Teufel nicht. 2) Denn ich bin gesandt, daß ich bey euch sey, bey euch allen, die ihr von ganzem Herzen Buße thut, damit ich euch im Glauben bevestige. 3) Glaubet daher, ihr, die ihr bey

V. 6) Jac. 4, 7.

bey euren Uebertretungen GOttes, und eures eigenen Heiles vergessen, und durch Häufung eurer Sünden euer Leben sehr beschweret habt; 4) damit, wenn ihr euch von ganzem Herzen zum HErrn wendet, und ihm nach seinem Willen dienet, derselbe euch von euren vorigen Sünden heile, und ihr über alle Werke des Teufels herrschet. 5) Fürchtet euch derowegen vor seinen Drohungen im geringsten nicht, denn sie sind kraftlos, gleich den Nerven eines todten Menschen. 6) Höret also mir zu, und fürchtet den HErrn, den Allmächtigen, der euch erretten und zerstören kann; 7) und bewahret seine Gebothe, damit ihr GOtt lebet. 8) Und ich sprach zu ihm: Herr, ich bin nun in allen Gebothen des HErrn bevestiget, so lange du bey mir bist; und ich weis, daß du alle Macht des Teufels zerbrechen wirst. 9) Aber auch wir werden ihn überwinden, wenn wir, durch die Hülfe des HErrn, im Stande seyn werden, diese Gebothe zu halten, die du gegeben hast. 10) Du wirst sie halten, sprach er, wenn du dein Herz zum HErrn reinigen wirst. 11) Und auch alle die werden sie halten, die ihre Herzen von den eitelen Begierden dieser Welt reinigen, und dem HErrn leben werden.

VI. 6) Jac. 4, 12.

Das dritte Buch,

enthält

die Gleichnisse.

Das I. Gleichniß.

Daß wir, die wir keine bleibende Stadt in dieser Welt haben, die zukünftige suchen müssen.

Und er sprach zu mir: Ihr wisset, daß ihr, die ihr des HErrn Knechte seyd, hier als Pilgrime lebet; denn eure Stadt ist ferne von dieser Stadt. 2) Wenn ihr daher eure Stadt kennet, in welcher ihr wohnen werdet, warum kaufet ihr euch hier Aecker, und bereitet euch Niedlichkeiten, und Gebäude, und überflüßige Häuser? 3) Denn wer in dieser Stadt sich mit solchen Dingen versieht, der denkt an sein Zurückkehren in seine eigene Stadt nicht. 4) O thörichter, o zweifelsvoller, und elender Mensch, der du nicht verstehest, daß alles dieses fremde Dinge seyn, und unter der Macht eines Andern stehen! 5) Denn der HErr dieser Stadt spricht zu dir: Entweder gehorche meinen Gesetzen, oder weiche aus meiner Stadt. 6) Was wirst du denn thun, der du ein Gesetz in deiner Stadt hast? 7) Kannst du wegen deinen Aeckern, oder wegen andern deinen Besitzungen, dein Gesetz verläugnen? 8) Wenn du es verläugnen wirst, und in deine Stadt zurückkehren willt, so wirst du nicht aufgenommen, sondern ausgeschlossen werden. 9) Siehe daher zu, daß du, gleich einem sich in der Fremde Befindenden, nichts suchest, um es für dich zu besitzen, als was noth-

wendig

wendig und zureichend für dich ist; 10) und sey bereit, wenn der HErr dieser Stadt dich hinaustreiben will, dich seinem Gesetze nicht zu widersetzen, und in deine Stadt zu ziehen, da du dich freudig und ohne Nachtheil deines Gesetzes bedienen kannst. 11) Sehet euch daher vor, die ihr GOtt dienet, und ihn in euren Herzen habt; 12) wirket die Werke GOttes, indem ihr euch seiner Gebothe erinnert, und seiner Verheißungen, die er verheißen hat; 13) und setzet euer Vertrauen in ihn, daß er dasselbe in euch erfüllen wird, wenn ihr seine Gebothe halten werdet. 14) Anstatt der Ländereyen also, die ihr euch erkaufen möchtet, kaufet solche Seelen, die in dem Mangel sind, von ihrer Bedürfniß los, so wie ein jeder dazu im Stande ist; 15) thut den Wittwen Recht, richtet die Sache der Wayfen, und wendet euer Vermögen und eure Reichthümer zu solchen Werken an. 16) Denn darum hat euch GOtt reich gemacht, damit ihr solche Dienste leistet. 17) Es ist weit besser, solche Dinge thun, als Aecker oder Häuser kaufen, weil alles dieses mit der gegenwärtigen Zeit vergehen wird. 18) Was du aber um des Namens des HErrn willen thun wirst, das wirst du in deiner Stadt finden, und Freude wirst du haben ohne Traurigkeit und Furcht. 19) Verlanget daher nicht nach den Reichthümern der Heyden, denn diese sind den Knechten GOttes schädlich. 20) Mit dem Eigenthume aber, das ihr besitzet, handelt also, daß ihr dadurch die (ewige) Freude erhalten möget. 21) Treibet nicht Ehebruch; keiner berühre des andern Weib, noch verlange er nach ihr; 22) Verlange nach dem, das deine Sache ist, so wirst du selig werden.

Das

15) Isa. 1, 17.

Das II. Gleichniß.

Wie der Weinstock durch den Ulmenbaum unterstützet wird: also ist dem Reichen das Gebeth des Armen behülflich.

Als ich mich in dem Felde ergieng, und den Ulmenbaum und den Weinstock betrachtete, und ihren Früchten bey mir nachdachte, erschien mir ein Engel, und sprach zu mir: Was denkest du (seit langem) bey dir selbsten? 2) Ich sprach zu ihm: Herr, ich denke diesem Weinstocke und Ulmenbaume nach, weil ihre Früchten schön sind. 3) Und er sprach zu mir: Diese zween Bäume sind den Knechten GOttes zu einem Exempel vorgesetzet. 4) Und ich sagte zu ihm: Herr, ich möchte wissen, worinn das Exempel dieser Bäume, davon du redest, bestehe. 5) Höre, sprach er, siehest du diesen Weinstock und diesen Ulmenbaum? 6) Herr, sprach ich, ich sehe sie. 7) Dieser Weinstock, sagte er, ist fruchtbar, der Ulmenbaum aber ist ein Baum ohne Frucht; 8) dieser Weinstock aber, wenn er nicht zu dem Ulmenbaume gesetzet ist, und auf ihm ruhet, kann nicht viele Frucht bringen; 9) denn, wenn er auf der Erde liegt, so giebt er böse Früchten, weil er nicht am Ulmenbaume hängt; 10) wenn aber der Weinstock sich auf den Ulmenbaum steuert, so giebt er Früchten für sich und für diesen Baum. 11) Siehe daher, wie der Ulmenbaum nicht weniger, sondern ehender mehr Früchten giebt als der Weinstock. 12) Wie, Herr, sprach ich, giebt er mehr Früchten, als der Weinstock? 13) Er sprach: Wenn er am Ulmenbaume hängt, so giebt er viel und gute Frucht; wenn er aber auf der Erde liegt, so giebt er wenig und böse Frucht.

---

7) Es ist bekannt, daß die Weinstöcke in Italien an Ulmenbäume gepflanzet werden.

Frucht. 14) Dieses Gleichniß ist also den Knechten GOttes vorgesetzet; es stellet den Reichen und den Armen vor. 15) Herr, erwiederte ich, erkläre mir dieses. 16) Höre, sprach er: der Reiche hat Güter, doch in Vergleichung mit dem HErrn ist er arm; 17) denn er ist von seinen Reichthümern eingenommen, und bethet wenig zum HErrn; und was er bethet, ist träg und kraftlos. 18) Wenn daher der Reiche dem Armen das, was demselben mangelt, mittheilet, so bittet der Arme zum HErrn für den Reichen; 19) und GOtt gewähret dem Reichen alles Gute, weil der Arme reich am Gebeth ist, und seine Bitte bey dem HErrn große Kraft hat. 20) Alsdann gewähret der Reiche dem Armen alles, weil er wahrnimmt, daß derselbe Erhörung bey GOtt finde; 21) und um so viel williger und ohne Anstand giebt er demselben, was ihm mangelt, und ist besorgt, daß ihm an nichts gebreche. 22) Der Arme dankt GOtt für den Reichen, weil sie beyde das Werk des HErrn treiben. 23) Bey den Menschen also scheinet es, daß der Ulmenbaum keine Frucht gebe; und sie wissen und verstehen nicht, daß durch seine Zusammenkunft mit dem Weinstocke, dieser doppelte Früchte gebe, für sich, und für den Ulmenbaum. 24) Also werden die Armen, die für die Reichen zum HErrn bethen, erhöret; und dieser ihre Güter werden vermehret, weil sie davon den Armen mittheilen. 25) Jeder wird also der guten Werke des andern theilhaft. 26) Wer daher dieses thut, der wird von dem HErrn nicht verlassen werden, und in dem Buche des Lebens wird er eingeschrieben seyn. 27) Selig sind die Reichen, und die wahrnehmen, daß sich ihr Gut vermehre! denn wer dieses wahrnimmt, der wird anderen etwas mittheilen können.

Das III. Gleichniß.

Wie die grünen Bäume in dem Winter von den dürren nicht zu unterscheiden sind: also kann man in dieser Welt die Gerechten von den Ungerechten nicht unterscheiden.

Er zeigte mir viele Bäume, deren Blätter abgefallen waren, und die mir wie verdorret vorkamen; sie sahen einander alle gleich. 2) Und er sprach zu mir: Siehest du diese Bäume? 3) Herr, sprach ich, ich sehe sie gleich verdorrten Bäumen. 4) Er antwortete, und sprach zu mir; Diese Bäume sind gleich denen in dieser Welt lebenden Menschen. 5) Ich erwiederte: Warum sind sie verdorrten Bäumen gleich? 6) Weil, sprach er, weder Gerechte noch Ungerechte von einander können erkannt werden, sondern in dieser Welt einander gleich sind; 7) denn diese Welt ist den Gerechten ein Winter, weil man sie, unter den Sündern wohnend, nicht erkennet. 8) Wie in dem Winter alle Bäume ihre Blätter verlohren haben, und den verdorrten gleich sind; so daß man nicht unterscheiden kann, welches die verdorrten, und welches die grünen sind: 9) also kann man in dieser Welt Gerechte und Ungerechte nicht von einander unterscheiden, weil sie alle einander gleich sind.

Das IV. Gleichniß.

Wie man in dem Sommer die lebendigen Bäume von den verdorrten, vermittelst der Früchte und der grünen Blätter, unterscheiden kann: also wird man in der künftigen Welt die Gerechten von den Ungerechten, vermittelst der Glückseligkeit, unterscheiden können.

Wiederum zeigte er mir viele Bäume, von welchen einige Blätter hatten, die anderen aber dürr waren. 2) Und er sprach zu mir: Siehest du diese Bäume? 3) Ich antwortete: Herr, ich sehe die einen dürre, und die anderen Blätter treiben. 4) Diese grünen Bäume, sprach er, sind die Gerechten, welche die künftige Welt bewohnen werden; denn diese künftige Welt ist der Sommer für die Gerechten; für die Sünder aber ist sie der Winter. 6) Denn, wenn die Barmherzigkeit des HErrn hervorleuchten wird, alsdann werden die, welche GOtt dienen, an den Tag kommen, und jedermann in die Augen fallen. 7) Denn, so wie in dem Sommer die Frucht eines jeden Baumes geoffenbaret und gezeiget wird: also werden die Werke der Gerechten geoffenbaret und gezeiget werden, und in jener Welt wird man sie alle fröhlich und freudig wieder hergestellet sehen. 8) Denn die übrigen Geschlechter, die Ruchlosen nämlich, gleich den Bäumen, die du verdorret gesehen hast, werden als solche, dürr und ohne Frucht, in jener andern Welt erfunden werden; 9) und gleich dürrem Holze wird man sie verbrennen; und offenbar wird es werden, daß sie Böses gethan haben die ganze Zeit ihres Lebens hindurch; 10) und verbrannt sollen sie werden, weil sie gesündiget,

9) Matth. 3, 10. und 7, 19.

get, und über ihre Sünden nicht Buße gethan haben. 11) Also werden auch alle andern Geschlechter verbrannt werden, weil sie GOtt, ihren Schöpfer, nicht erkannt haben. 12) Bringe du daher gute Frucht, damit man in dem Sommer deine Frucht kenne; 13) enthalte dich von vielen Geschäfften; so wirst du keine Missethat begehen; 14) denn die, welche viele Geschäffte betreiben, sündigen viel, weil sie an ihre Geschäffte geheftet sind, und nicht GOtt dienen. 15) Denn wie kann ein Mensch, der GOtt nicht dienet, etwas von GOtt begehren, und empfangen? 16) Die aber, welche GOtt dienen, die begehren, und empfangen, was sie begehren. 17) Wenn aber ein Mensch nur ein Geschäfft betreibet, so kann er GOtt dienen, weil sein Gemüth nicht von GOtt entfernet wird, sondern er ihm mit reinem Gemüthe dienet. 18) Wenn du daher dieses thun wirst, so wirst du in der künftigen Welt Frucht haben können; und auch alle die, welche dieses thun werden, werden Frucht bringen.

Das V. Gleichniß.

Von dem wahren Fasten, und desselben Belohnung; wie auch von des Leibes Reinlichkeit.

Das I. Capitel.

Als ich fastete, und auf einem gewissen Berge saß, und GOtt für alles dankte, was er (mit) mir gethan hatte, sah ich jenen Hirten, der mit mir zu reden pflegte, neben mir sitzen; und er sprach zu mir: 2) Warum bist du so früh hieher gekommen? 3) Ich antwortete: Herr, weil meine Station ist. 4) Er sprach:

I. 3) Die alten Christen pflegten an gewissen Tagen zusammen zu kommen, um dem Gebethe und andern gottesdienstlichen

sprach: was ist Station? 5) Ich erwiederte: Das Fasten. 6) Und er sprach: was ist dieses Fasten? 7) Ich antwortete: so wie ich zu thun gewohnt war, also faste ich. 8) Ihr wisset nicht, sprach er, was es heiße, GOtt fasten; denn das, was ihr fastet, ist kein Fasten, indem ihr GOtt keinen Nutzen schaffet. 9) Warum, Herr, sprach ich, sagst du dieses? 10) Ja, ich sage es, sprach er, daß das kein Fasten sey, was ihr für ein Fasten haltet; ich will dich aber lehren, was ein volles und GOtt gefälliges Fasten sey. 11) Höre, sprach er: der HErr fordert kein solches unnöthiges Fasten; denn durch ein solches Fasten kömmst du in der Rechtschaffenheit nicht weiter. 12) Du sollst zwar fasten, aber so sollst du fasten: Thue in deinem Leben nichts Unrechtes, sondern diene GOtt mit reinem Gemüthe, indem du seine Gebothe hältst, und in seinen Befehlen wandelst, noch einer schädlichen Begierde den Eingang in dein Gemüth verstattest. 13) Vertraue aber dem HErrn, wenn du diese Dinge thust, und Furcht vor Ihm hast, dich auch von allem bösen Werke enthältst, so wirst du GOtt leben. 14) Wenn du dieses thun wirst, so wirst du ein grosses und dem HErrn angenehmes Fasten vollenden.

Das

lichen Pflichten obzuliegen; diese ihre Versammlungen nannten sie Stationen. Weil sie aber an Fasttagen noch länger in der Kirche blieben, als an Sonn- und Festtagen, so kam es, daß man unter dem Namen Station insonderheit das Fasten verstand; und dieser Name ward überhaupt allen freywilligen Fasttagen, besonders aber der Mittwoche und dem Freytage beygeleget.

Das II. Capitel.

Höre das Gleichniß, welches ich dir sagen werde, und das zu dem Fasten gehöret. 2) Jemand, der ein Landgut und viele Knechte hatte, pflanzte an einem Orte seines Gutes einen Weingarten für die Nachkommen; 3) als er darauf verreisen wollte, wählte er den getreuesten und bewährtesten seiner Knechte, und übergab ihm die Besorgung des Weingartens, mit dem Befehle, die Weinstöcke an Pfäle zu bevestigen; 4) wenn er dieses werde gethan, und seinen Befehl vollzogen haben, so versprach er ihm, ihn in Freyheit zu setzen. 5) Er befahl ihm auch mehr nicht zu thun, und zog also in ein fernes Land. 6) Nachdem der Knecht diese Besorgung auf sich genommen hatte, that er alles, was ihm der Herr befohlen hatte. 7) Und da er den Weingarten mit Pfälen versehen, sah er ihn voll Unkrauts; er fieng an bey sich zu denken, und sprach: 8) Ich habe gethan, was mir der Herr befohlen hat, nun will ich diesen Weingarten umhacken, und wenn ich ihn werde umgehackt haben, so wird er schöner seyn; 9) wenn das Unkraut wird ausgehackt seyn, so wird er mehr Frucht bringen, und von dem Unkraute nicht erstickt werden. 10) Er griff darauf das Werk an, und hackte ihn um, und säuberte ihn von allem Unkraute, das darinnnen war; 11) und also wurde der Weingarten sehr schön und angenehm, nicht durch Unkraut erstickt. 12) Nach einiger Zeit kam sein Herr, und gieng in den Weingarten; und da er ihn wohl bepfält und umhackt fand, das Unkraut vertilgt, und die Weinstöcke blühend, freuete er sich über diese That seines Knechtes. 13) Er

---

II. 2) Siehe dergleichen Gleichnisse Matth. 21, 33 -- 41. Marc. 12, 1 -- 9. Luc. 20, 9 -- 17.

Er rief seinem Sohne, der ihm lieb und sein Erbe war, und seinen Freunden, mit welchen er sich zu berathen pflegte; und er sagte ihnen, was er seinem Knechte zu thun befohlen, und was derselbe noch über dieses gethan hatte. 14) Sie wünschten dem Knechte sogleich Glück, daß er ein so vollständiges Zeugniß von seinem Herrn erhalten hatte. 15) Er sprach darauf zu ihnen: Ich habe wirklich diesem Knechte die Freyheit versprochen, wenn er den von mir gegebenen Befehl befolgen würde; 16) und er hat ihn befolget, und überdies ein gutes Werk an meinem Weingarten gethan, das mir überaus gefallen hat. 17) Um dieses Werkes willen, das er gethan hat, will ich ihn zum Miterben meines Sohnes machen, weil er, als er sah, was gut war, dasselbe nicht verabsäumet, sondern gethan hat. 18) Diese Absicht des Herrn billigten sowohl der Sohn als die Freunde; nämlich daß dieser Knecht der Miterbe des Sohnes werden sollte. 19) Nicht viele Tage darnach rief der Hausvater seine Freunde zusammen, und sendete von seinem Abendessen diesem Knechte zerschiedene Speisen. 20) Nachdem dieser dieselben empfangen hatte, nahm er davon so viel als für ihn genug war, und theilte das übrige unter seine Mitknechte. 21) Als diese es empfangen hatten, freueten sie sich, und fiengen an zu wünschen, daß er um dessentwillen, das er an ihnen gethan hatte, noch größere Gnade bey dem Herrn finden möchte. 22) Als sein Herr alles hörte, hatte er wieder eine große Freude, und rief wieder seinen Freunden, und seinem Sohne, und erzehlte ihnen, was sein Knecht

19) Der Hausvater sendet dem Knechte Speisen, um anzudeuten, wie werth er ihn halte; er zieht ihn noch nicht an seine Tafel, weil er die Freyheit noch nicht erhalten sollte; denn das Hinzulassen zur Tafel war auch eines der Mittel, dadurch einem Knechte die Freyheit geschenkt wurde.

mit den ihm gesandten Speisen gethan hatte. 23) Sie bezeugten um so vielmehr ihren Beyfall gegen den Hausvater, und sprachen, daß der Knecht zum Miterben des Sohnes sollte gemacht werden.

Das III. Capitel.

Ich sprach zu ihm: Herr, ich verstehe diese Gleichnisse nicht, und ich kann sie nicht verstehen, wenn du sie mir nicht erklärest. 2) Alles, sprach er, will ich dir erklären, was ich mit dir geredet, oder dir gezeiget habe. 3) Halte die Gebothe des HErrn, so wirst du Beyfall erhalten, und in die Zahl derjenigen geschrieben werden, welche seine Gebothe halten. 4) Wenn du aber, nebst dem, das der HErr befohlen hat, noch etwas Gutes hinzuthun wirst, so wirst du dir noch eine höhere Würde erhalten, und bey dem HErrn geehrter seyn, als du sonst geworden wärest. 5) Wenn du daher die Gebothe des HErrn halten, und dazu noch diese Stationen fügen wirst, so wirst du Freude haben; besonders, wenn du sie nach meinem Gebothe halten wirst. 6) Ich sprach zu ihm: Herr, was du mir immer gebiethen wirst, das will ich halten; denn ich weis, daß du bey mir seyn wirst. 7) Ich werde, sprach er, bey dir seyn, der du einen solchen Vorsatz hast; ich werde auch bey allen denen seyn, die eben diesen Vorsatz haben. 8) Dieses Fasten, sprach er, indem du die Gebothe des HErrn beobachtest, ist sehr gut. Du sollt es daher also halten: 9) Vor allem aber, siehe auf dich, und enthalte dich von jeder schimpfenden That, und jedem schändlichen Worte, und jeder schändlichen Begierde; und reinige deinen Sinn von aller Eitelkeit dieser gegenwärtigen Welt. 10) Wenn du diese Dinge beobachtest, so wird dieses Fasten recht seyn. Thue daher also.

11)

11) Wenn du das vollbracht hast, das oben geschrieben ist, so mußt du an dem Tage, an welchem du fastest, nichts kosten, als Brod und Wasser; 12) und wenn du den Werth der Nahrung überrechnet hast, die du an anderen Tagen zu essen gewohnt bist, so sollt du den Betrag der Ausgabe, die du an diesem Tage würdest gehabt haben, beyseits legen, und ihn der Wittwe, dem Wayfen, oder dem Armen geben. 13) Und also wirst du die Demuth deiner Seele vollenden; damit der, welcher davon empfängt, seine Seele sättige, und sein Gebeth für dich zu GOtt dem HErrn hinaufkomme. 14) Wenn du daher dein Fasten also vollendest, wie ich dir gebothen habe, so wird dein Opfer dem HErrn angenehm seyn, und dein Fasten wird (in seinem Buche) eingeschrieben werden. 15) Diese also vollbrachte Station ist gut, freudig, und dem HErrn gefällig. 16) Wenn du diese Dinge beobachten wirst mit deinen Kindern, und deinem ganzen Hause, so wirst du, nach Bewahrung derselben, glücklich (selig) seyn. 17) Und alle die, welche diese Dinge gehöret und gethan haben, werden glücklich seyn; und, was sie immer von dem HErrn bitten, das werden sie erhalten.

III. 12) „Wenn ein Christ, um des Namens Christi wil„len, um seiner Liebe gegen GOtt, und seines Glaubens willen, „von den Ruchlosen verdammet wird, mit wilden Thieren zu „kämpfen, oder in Bergwerken zu arbeiten, so verachtet ihn „nicht, sondern schicket ihm etwas, das ihr mit Arbeit und „Schweis verdienet, damit er seines Lebens Unterhalt habe. — „Wenn jemand nicht hat, so faste er, und schicke demselben „seine an diesem Tage ersparte Speise. — Wir befehlen euch, „dasjenige unter die Armen auszutheilen, was euch durch euer „Fasten übrig geblieben ist.“ Constitut. Apost. lib. 1. cap. 5. & 20.

Das IV. Capitel.

Und ich bath ihn, mir das Gleichniß zu erklären von dem Landgute, und dem Herrn, und dem Weingarten, und dem Knechte, welcher den Weingarten mit Pfälen versehen hatte, und dem Unkraute, das aus dem Weingarten gerissen worden, und dem Sohne, und den Freunden, die er zu Rathe gezogen hatte. 2) Denn ich hatte verstanden, daß dieses ein Gleichniß gewesen. 3) Er sprach zu mir: du bist in dem Fragen sehr kühn; denn du hättest nichts fragen sollen; wenn es sich schicket gezeiget zu werden, so wird es dir gezeiget werden. 4) Ich sprach zu ihm: Herr, was du mir immer zeigen, aber mir nicht erklären wirst, das werde ich vergeblich sehen, wenn ich nicht verstehe, was es ist; 5) und wenn du mir Gleichnisse vorlegest, und nicht erklärest, so werde ich sie vergeblich hören. 6) Er antwortete mir wieder, und sprach: Wer immer GOttes Knecht ist, und den HErrn in seinem Herzen hat, der bittet von ihm Verstand, und erhält ihn; 7) und er erkläret jedes Gleichniß, und verstehet die Worte des HErrn, die einer Nachforschung nöthig haben: 8) Die aber, welche träg, und zum Gebethe langsam sind, diese finden Anstand, von dem HErrn zu bitten; 9) da doch der HErr die größte Güte besitzet, so daß er ohne Unterlaß denen, die ihn bitten, alles giebt. 10) Du also, der du von jenem ehrwürdigen Bothen gestärket bist, und eine so mächtige Gebethsgabe erhalten hast; da du nicht träge bist: warum bittest du nun den HErrn nicht um Verstand, und erhältst ihn? 11) Ich sprach zu ihm: Da ich dich gegenwärtig habe, so ist es nöthig, daß ich dich bitte, und frage; denn du zeigest mir alle Dinge, und redest, wenn du gegenwärtig bist. 12) Denn, wenn ich ohne dich diese Dinge sähe oder hörte, so

würde

würde ich alsdann den HErrn bitten, daß er sie mir zeige.

Das V. Capitel.

Und er antwortete: Ich habe dir vor einer kleinen Weile gesagt, daß du listig und kühn seyst, weil du nach Auflösung der Gleichnisse fragtest. 2) Weil du aber noch immer darauf beharrest, so will ich dir, wie du es begehrest, dieses Gleichniß entwickeln, damit du es jedermann bekannt macheſt. 3) Höre nun, sprach er, und fasse es wohl. Jenes Landgut, welches in dem Gleichnisse gebraucht wird, deutet den ganzen Erdkreis an. 4) Der Herr des Landgutes ist derjenige, der alle Dinge erschaffen und vollendet, und ihnen Kraft gegeben hat. 5) Der Sohn desselben ist der heilige Geist. Jener Knecht ist der Sohn GOttes. 6) Der Weingarten ist das Volk, welches er erlöset. Die Pfäle sind die Bothen, welche der HErr vorgesetzet hat, um sein Volk zu unterstützen. 7) Das Unkraut, das aus dem Weingarten weggerissen ist, sind die Sünden, welche die Knechte GOttes begangen hatten. 8) Die Speisen, die er ihm von seinem Abendmahle gesendet hat, sind die Gebothe, die er seinem Volke durch seinen Sohn gegeben. 9) Jene Freunde, die er in seinen Rath gerufen hat, sind die heiligen Engel, die er zuerst erschaffen. 10) Die Abwesenheit des Hausvaters ist die Zeit, die bis auf seine Zukunft dauert. 11) Ich sprach zu ihm: Herr, alle diese Dinge sind sehr vor-

V. 5) Man muß sich nicht darüber befremden, daß der heilige Geist hier mit dem Sohne des Hausvaters verglichen wird, da die heilige Schrift selbst sowohl dem einen als dem andern die Regierung der Kirche zuschreibt; siehe Matth. 28, 20. verglichen mit Joh. 14, 16.

trefflich, und wunderbar, und gut; aber, Herr, fuhr ich fort, konnte ich dieses verstehen? 12) Auch nicht sonst irgend ein Mensch, wenn er auch noch so verständig wäre, könnte dieses verstehen. 13) Nun aber zeige mir, Herr, was ich frage. Frage mich, sprach er, was du willt. 14) Warum, sagte ich, ist der Sohn GOttes in diesem Gleichnisse an einen knechtlichen Ort gesetzet?

Das VI. Capitel.

Höre, sprach er: Der Sohn GOttes ist nicht in den Stand eines Knechtes gesetzet, sondern in große Macht und Herrschaft. 2) Ich sprach zu ihm: Wie, Herr? ich verstehe es nicht. 3) Weil, sprach er, der Sohn über diejenigen, welche ihm der Vater übergeben hat, seine Bothen (Engel) gesetzet hat, um alle und jede zu bewahren. 4) Er aber hat viel gearbeitet, und viel gelitten, um die Verbrechen derselben zu tilgen; denn ohne Arbeit und Schmerzen kann kein Weingarten durchgraben werden. 5) Nachdem er die Sünden seines Volkes getilget, zeigte er ihnen die Wege des Lebens, indem er ihnen das Gesetz gab, welches er von dem Vater empfangen hatte. 6) Du siehest also, daß er der HErr seines Volkes sey, indem er alle Gewalt von seinem Vater empfangen hat. 7) Höre, warum der HErr, über die (Vertheilung der) Erbschaft, den Sohn, und die guten Engel, in den Rath aufgenommen habe: 8) jenen heiligen Geist, welcher der erste von allen erschaffen worden, hat er in den Leib gesetzet, in welchem GOtt wohnen sollte;

VI. 8) Die Rede ist von dem erschaffenen Geiste Christi als Mensch, nicht von dem heiligen Geiste, der dritten Person der HH. Dreyeinigkeit.

sollte; nämlich in einen gewählten Leib, wie es ihm wohl gefiel. 9) Dieser Leib also, in welchen dieser heilige Geist gebracht worden, dienete diesem Geiste, indem er recht und rein in Bescheidenheit wandelte, und diesen Geist nie befleckte. 10) Da also dieser Leib dem heiligen Geiste allezeit gehorchte, und recht und keusch mit ihm arbeitete, und zu keiner Zeit fehlte, 11) so wandelte dieser ermüdete Leib wirklich auf eine knechtliche Weise; weil er aber auf eine mächtige Weise GOtt mit dem heiligen Geiste angepriesen war, so war er ihm angenehm. 12) Denn an einem so mächtigen Laufe fand GOtt Gefallen, weil die Erde ihn nicht befleckte, indem er den heiligen Geist in sich besaß. 13) Er rief also den Sohn zu Rath, und die guten Engel, daß auch diesem Leibe, welcher dem heiligen Geiste ohne Tadel gedienet hat, ein Standort gegeben würde, damit es nicht scheine, er habe die Belohnung seines Dienstes verlohren. 14) Denn jeder Leib wird seine Belohnung erhalten, der rein und ohne Flecken wird erfunden werden, in welchen der heilige Geist, um darinn zu wohnen, geordnet worden. 15) Also hast du nun die Erklärung auch dieses Gleichnisses.

Das VII. Capitel.

Herr, sprach ich, nun verstehe ich deinen Willen (deine Meynung) da ich diese Erklärung gehöret habe. 2) Höre weiter, sprach er: Bewahre diesen deinen Leib unbefleckt und rein, damit der Geist, der darinn wohnen wird, ihm Zeugniß gebe, und man urtheilen möge, daß er bey dir gewesen sey. 3) Siehe auch zu, daß man dich etwa nicht berede, dieser Leib vergehe, und du denselben zu einer Lust misbrauchest.

4) Denn, wenn du deinen Leib befleckest, so wirst du zur gleichen Zeit auch den heiligen Geist beflecken; und wenn du den heiligen Geist befleckest, so wirst du nicht leben. 5) Und ich sprach: Wie! wenn durch Unwissenheit dieses bereits sollte geschehen seyn, ehe diese Worte von jemanden gehöret worden: wie kann der zur Seligkeit gelangen, der seinen Leib beflecket hat? 6) Bey vorigen Handlungen der Menschen, die sie durch Unwissenheit begangen haben, kann GOtt allein ein Hülfsmittel verschaffen: denn alle Macht ist sein. 7) Aber nun bewahre dich; und, weil GOtt allmächtig und barmherzig ist, so wird er wider die vorigen Vergehungen Hülfsmittel geben, wenn du in Zukunft deinen Leib und Geist nicht beflecken wirst: 8) denn sie sind Gefährten untereinander, und keiner wird ohne den andern beflecket. 9) Bewahre sie daher beyde rein, so wirst du GOtt leben.

Das VI. Gleichniß.

Von zweyerley Gattung wollüstiger Leute, und ihrem Tode, und Abfall, und der Dauer ihrer Strafen.

Das I. Capitel.

Als ich zu Hause saß, und den HErrn für alles das lobte, das ich gesehen hatte, 2) und von den Gebothen dachte, daß sie überaus gut, und groß, und rühmlich, und angenehm seyn, und also beschaffen, daß sie den Menschen Heil bringen können, da sprach ich bey mir selbst also: 3) Ich werde glücklich seyn, wenn ich in diesen Gebothen wandeln werde; und wer immer in denselben wandeln wird, der wird GOtt

VII. 4) Siehe 1. Kor. 3, 17.

GOtt leben. 4) Indem ich dieses bey mir sagte, sah ich denjenigen, den ich vorhin zu sehen gewohnt war, bey mir sitzen; und er sprach also zu mir: 5) Was zweifelst du über meine Gebothe, die ich dir gegeben habe? Sie sind gut, zweifle ja nicht, sondern ziehe den Glauben an den HErrn an, so wirst du in denselben wandeln; denn ich will dir geben, daß du darinn stark seyest. 6) Diese Gebothe sind denen nützlich, welche Buße über vorhin begangene Sünden thun werden; wenn sie forthin in denselben nicht wandeln. 7) Wer ihr also immer seyd, ihr, die ihr Buße thut, werfet von euch die Bosheit der gegenwärtigen Welt; 8) und ziehet jede Tugend an, und die Rechtschaffenheit, so werdet ihr diese Gebothe halten können, und von nun an nicht mehr sündigen. 9) Denn, wenn ihr forthin nicht mehr sündiget, so werdet ihr vieles von euren vorigen Sünden wegschneiden. 10) Wandelt in meinen Gebothen, so werdet ihr GOtt leben. Diese Dinge habe ich euch gesagt. 11) Als er dieses mit mir geredet hatte, sprach er zu mir: Lasset uns auf das Feld gehen, so will ich dir Schafhirten zeigen. 12) Herr, sprach ich, lasset uns gehen. 13) Und als wir auf ein gewisses Feld kamen, zeigte er mir einen jungen Hirten, fein, und in Purpurfarbe gekleidet. 14) Derselbe weydete große Heerden, und seine Schafe waren in Wollüsten, fröhlich und freudig; und hüpfend liefen sie hin und her. 15) Und der Hirt hatte an seiner Heerde großes Vergnügen; und das Angesicht dieses durch die Heerde laufenden Hirten war sehr fröhlich.

Das II. Capitel.

1) Der Engel sprach zu mir: Siehest du diesen Hirten? 2) Ich antwortete: Herr, ich sehe ihn.

3)

3) Er sprach zu mir: Dieser ist der Bothe (Engel) des Vergnügens und der Wollust; 4) Dieser also verderbet die Gemüther der Knechte GOttes, und führet sie von der Wahrheit ab, indem er ihnen mit Wollüsten schmäuchelt, und sie zu Grunde gehen. 5) Denn sie vergessen der Gebothe des lebendigen GOttes, und leben in Schwelgereyen und eitelen Lüsten; 6) und sie werden von diesem bösen Engel verdorben, einige derselben bis zum Tode, und andere bis zum Abfalle. 7) Ich erwiederte: Herr, ich verstehe nicht, was dieses bis zum Tode, und dieses bis zum Abfalle sey. 8) Höre, sprach er: Alle die Schafe, die du so sehr freudig und hüpfend gesehen hast, sind solche, die für immer von GOtt abgefallen sind, und sich den Lüsten dieser gegenwärtigen Zeit überlassen haben. 9) Für diese ist keine Zurückkehrung durch die Buße zu dem Leben; weil sie zu ihren anderen Sünden auch diese gethan, daß sie den Namen des HErrn gelästert haben. 10) Diese Menschen sind dem Tode bestimmt. 11) Jene Schafe aber, die du nicht hüpfen gesehen hast, sondern an einem gleichen Orte weyden, sind solche, die sich zwar den Vergnügungen und Wollüsten übergeben, aber nichts Lästerndes wider den HErrn geredet haben. 12) Diese also sind nur von der Wahrheit gewichen, und also bleibet ihnen noch die Hoffnung des Lebens in der Buße. 13) Denn ein solcher Abfall hat noch einige Hoffnung auf Wiederherstellung; aber die, welche todt sind, sind für immer zu Grunde gegangen. 14) Wiederum giengen wir etwas vorwärts, und er wieß mir einen großen Hirten, der ein bäuerisches Ansehen hatte; 15) er war in ein weisses Ziegenfell gekleidet, seinen Sack trug er auf der Schulter; und in der Hand einen knotichten Stock, sehr hart, und eine Geißel in der (andern) Hand; 16) Sein

Angesicht war wild und sauer, zureichend, einen Mann in Schrecken zu setzen; so war sein Anblick. 17) Er nahm von jenem jungen Hirten solche Schafe, die zwar in Wollust lebten, aber nicht umherhüpften; 18) und er trieb sie an einen schrofen Ort, voll Dorn und Disteln, so daß sie sich von denselben nicht losmachen konnten; 19) sondern, in denselben verwickelt, aßen sie von Dorn und Disteln; und durch seine Geisel wurden sie sehr scharf geplaget; 20) denn er trieb sie immer an, und verstattete ihnen keinen Ort vor der Zeit stille zu stehen.

Das III. Capitel.

Als ich daher sie so grausam gepeitschet und gequälet sah, war ich betrübt für sie, weil sie sehr gepeiniget waren, und ihnen keine Ruhe verstattet war. 2) Und ich sprach zu dem Hirten, der bey mir war: Herr, wer ist dieser so grausame und unversöhnliche Hirt, der durch nichts zur Barmherzigkeit gegen diese Schafe gebracht wird? 3) Er antwortete: Dieser Hirt ist wirklich einer aus den heiligen (gerechten) Engeln, aber zur Strafe (der Sünder) gesetzet. 4) Diesem werden daher diejenigen übergeben, die von GOtt abgewichen sind, und den Begierden und Lüsten dieser Welt gedienet haben. 5) Er strafet sie deswegen, jeden nach seinem Verdienen, mit grausamen und vielerley Strafen. 6) Herr, sprach ich, ich möchte wissen, wie es mit der Strafe beschaffen ist, die jeder leidet. 7) Höre, sprach er: Diese zerschiedene Strafen und Martern sind die, welche die Menschen täglich in diesem ihrem Leben leiden. 8) Denn einige

II. 20) Nach einer anderen Lesart: weder Ort, noch Zeit, stille zu stehen.

einige leiden Verlust, andere Armuth, andere zerschiedene Krankheiten; 9) einige müssen unstet leben, andere leiden Unrecht von unwürdigen Leuten; andere fallen in viele andere Prüfungen und Unbequemlichkeiten. 10) Denn viele bestreben sich mit unsteten Entwürfen nach mancherley Dingen, und es nützet sie nichts; und sie sagen, in ihren Unternehmungen habe es ihnen nicht geglücket. 11) Sie lassen sich es nicht zu Sinne kommen, was sie unrecht gethan haben, und legen die Schuld auf den HErrn. 12) Wenn sie also allerley Qual und Unbequemlichkeit ausgestanden haben, so werden sie mir zum guten Unterrichte übergeben, und in dem Glauben an den HErrn bevestiget, und dienen dem HErrn die übrigen Tage ihres Lebens mit reinem Herzen. 13) Und wenn sie angefangen haben, über ihre Sünden Buße zu thun, so erinnern sie sich in ihren Herzen ihrer Werke, in welchen sie sich verfehlet haben, und geben GOtt die Ehre, indem sie sagen: 14) er sey ein gerechter Richter, und sie haben, ihren Thaten zu folge, alles nach Verdienen gelitten. 15) Den übrigen Theil (ihres Lebens) dienen sie GOtt mit reinem Gemüthe, und es gelingt ihnen in allen ihren Geschäfften; und sie erhalten von dem HErrn alles, was sie begehren. 16) Und alsdann sagen sie dem HErrn Dank, daß sie mir übergeben worden; und sie leiden nichts Grausames mehr.

Das IV. Capitel.

Ich sprach zu ihm: Herr, auch nun zeige mir etwas. 2) Was, sprach er, suchest du zu wissen? 3) Ich sagte zu ihm: Werden die, welche von der Furcht GOttes weichen, gerade so viele Zeit hindurch gequälet, als sie sich falscher Freuden und Wollüste bedienet haben? 4) Er antwortete: Sie wer-

den

den gerade so viele Zeit gequälet. 5) Und ich sprach zu ihm: Sie werden also nur wenig gequälet; es sollten aber die, welche der Wollust pflegen, so daß sie GOttes vergessen, siebenmal so viel Strafe leiden. 6) Er antwortete mir: du bist thöricht, und verstehest die Kraft dieser Strafe nicht. 7) Und ich sprach: Herr, wenn ich es verstünde, so würde ich dich nicht gebethen haben, mir es zu sagen. 8) Höre, sprach er, welches die Kraft sowohl des Vergnügens als der Strafe sey: Eine Stunde des Vergnügens ist in ihren eigenen Raum eingeschränket; eine Stunde der Strafe aber hat die Kraft von dreyssig Tagen. 9) Wer also immer seines falschen Vergnügens einen Tag genießet, und einen Tag gestrafet wird, dem ist ein Tag Strafe, eben so viel als ein Jahr Strafe. 10) Siehe also, wie viele Tage jemand in Wollust lebet; eben so viele Jahre wird er darüber gestrafet. 11) Du siehest also, daß die Zeit weltlicher Vergnügungen sehr kurz sey, die Strafe und Qual aber weit länger dauere.

Das V. Capitel.

Ich sprach zu ihm: Herr, weil ich mich auf alle diese Zeiten des Vergnügens, der Wollust, und der Strafe ganz und gar nicht verstehe, so laß es dir gefallen, mich darüber deutlicher zu unterrichten. 2) Er antwortete mir, und sprach: Deine Thorheit hängt dir immer an. Willt du nicht lieber dein Gemüth reinigen, und GOtt dienen? 3) Siehe zu, daß du nicht, wenn deine Zeit erfüllet ist, thöricht erfunden werdest. Höre nun, wie du verlangest, damit du desto leichter verständig werdest. 4) Wer sich einen Tag den Vergnügungen und Wollüsten überläßt, und alles thut, was seine Seele verlanget, der

ist

ist vieler Thorheit voll, und verstehet nicht was er thut, sondern vergißt an dem folgenden Tage, was er an dem vorigen gethan: 5) denn Vergnügung und (weltliche) Wollust bleiben nicht in dem Gedächtnisse, weil die Thorheit in ihnen Wurzeln geschlagen hat. 6) Wenn aber Qual und Pein einen Menschen eines Tages befallen haben, so wird er das ganze Jahr hindurch geplaget; denn seine Strafe bleibt vest in seinem Gedächtnisse. 7) Er erinnert sich derselben also das ganze Jahr hindurch mit Schmerzen; und alsdann ruft er seine eitele Vergnügung und Wollust in sein Gedächtniß, und fühlet, daß er darüber gestrafet sey. 8) Wer sich daher immer solchen Wollüsten überläßt, der wird also gestraft; denn solche Leute, haben sich, da sie das Leben hatten, dem Tode selbst blosgestellet. 9) Ich sprach zu ihm: Herr, welche Wollüste sind schädlich? 10) Er antwortete: Jedem Menschen ist das Wollust, was er gern thut: 11) denn der Zornmüthige, der seine Leidenschaft befriediget, findet Vergnügen darinn; und also der Ehebrecher, der Trunkenbold, der Verläumder, der Lügenhafte, der Geldgierige, der Betrüger, und wer immer etwas gleich ihnen begehet, indem er seiner Gemüthskrankheit Raum giebt, der findet darinn Wollust. 12) Alle diese Vergnügungen und Wollüste sind den Knechten GOttes schädlich; wegen diesem daher werden sie gequälet und gestrafet. 13) Es giebt auch Wollüste, die den Menschen Heil bringen; denn viele, wenn sie Gutes thun, fühlen Wollust darinn, und reizend ist ihnen das daraus entspringende Vergnügen. 14) Diese Wollust nun ist den Knechten GOttes nützlich, und bringt solchen Leuten das Leben; aber jene schädliche Wollüste, die oben angeführet sind, bringen Qualen und Strafen. 15) Wer also in denselben

ben verharret, und über seine Thaten nicht Buße thut, der ziehet sich den Tod zu.

Das VII. Gleichniß.

Daß Bußfertige würdige Früchte der Buße hervorbringen müssen.

Nach wenig Tagen sah ich jenen (der vorher mit mir geredet hatte) auf eben dem Felde, auf welchem ich jene Hirten gesehen, und er sprach zu mir: Was suchest du? 2) Herr, sprach ich, ich bin gekommen, dich zu bitten, daß du jenem Hirten, welcher der Strafe vorgesetzet ist, Befehl gebest, mein Haus zu verlassen, weil er mich sehr quälet. 3) Und er antwortete, und sprach: Es ist nöthig, daß du Ungemach und Plagen leidest; denn also hat es jener gute Engel über dir befohlen, weil er dich versuchen will. 4) Herr, sprach ich, was habe ich für eine so große Sünde begangen, daß ich diesem Engel soll übergeben werden? 5) Horche, sprach er: Du bist zwar vieler Sünden schuldig, doch nicht so vieler, daß du diesem Engel solltest übergeben werden; aber dein Haus hat viele Verbrechen und Sünden begangen: 6) und deswegen hat jener gute Engel, der über ihre Thaten erbittert ist, befohlen, daß du eine Weile unter Anfechtung leidest, 7) damit auch jene Buße über das thun, das sie begangen haben, und sich reinigen von aller Lust dieser Welt. 8) Wenn sie also werden Buße gethan, und sich gereiniget haben, alsdann wird jener Engel, welcher über deine Strafe gesetzet ist, von dir weichen. 9) Ich sprach zu ihm: Herr, wenn sie sich also betragen haben, daß sie den guten Engel erbitterten, was habe ich gethan?

10) Er antwortete, und sprach: Sie können auf keine andere Weise angefochten werden, als so, daß du, der du das Haupt des ganzen Hauses bist, leidest; 11) denn, was du immer leidest, das müssen sie nothwendig fühlen; so lange du aber wohl bevestiget bist, können sie keine Qual leiden. 12) Ich sprach: Aber siehe nun, Herr, wie sie von ganzem Herzen Buße thun. 13) Ich weis es, sprach er, daß sie von ganzen Herzen Buße thun: meynest du aber daher, daß die Verbrechen derjenigen, welche Buße thun, alsogleich ausgetilget werden? 14) Nein, nicht alsobald; sondern der, welcher Buße thut, muß seine Seele betrüben, und sich in allem Thun demüthig erweisen, und viele und mancherley Qualen ausstehen; 15) Und wenn er alles wird gelitten haben, das ihm bestimmet gewesen, alsdann wird vielleicht der, welcher ihn erschaffen, und alle Dinge gebildet hat, mit Mitleiden gegen ihn gerühret seyn, und ihm einiges Hülfsmittel anweisen; 16) und dieses besonders, wenn er wird gesehen haben, daß das Herz des Bußfertigen von jedem der schlimmsten Werke rein sey. 17) Dir aber, und deinem Hause, ist es gegenwärtig vorträglich, geplagt zu werden; und nöthig ist es, daß du viele Plage leidest, wie der Engel des HErrn, der dich mir übergab, gebothen hat. 18) Danke vielmehr dem HErrn, welcher, das künftige vorherwissend, dich gewürdiget hat, dir vorherzusagen, daß Ungemach über dich, der du es ertragen kannst, kommen werde. 19) Ich sprach zu ihm: Herr, sey nur du bey mir, und alsdann werde ich leicht alles Ungemach ertragen. 20) Ich, sprach er, werde bey dir seyn; und ich will den Engel ersuchen, der über deine Strafe gesetzet ist, daß er dich sanfter angreife; 21) du wirst auch die Widerwärtigkeit nur eine kleine Weile

le zu erdulden haben, und dann in deinen vorigen Stand gesetzet seyn; nur bleibe in der Demuth deines Sinnes. 22) Gehorche dem HErrn, mit reinem Herzen, du, und dein Haus, und deine Kinder, und wandle in den Gebothen, die ich dir gegeben habe; und dann wird deine Buße vest und rein seyn können. 23) Und wenn du dieses, mit deinem Hause, halten wirst, so wird dein Ungemach von dir weichen; 24) und auch wird alle Plage von denen weichen, die immer in diesen Gebothen wandeln.

Das VIII. Gleichniß.

Es giebt vielerley Erwählte, und bußfertige Sünder; und alle werden einen ihrer Buße und ihren guten Werken angemessenen Lohn erhalten.

Das I. Capitel.

Er zeigte mir einen Weidenbaum, welcher Felder und Berge bedeckte, und unter dessen Schatten alle die kamen, die in dem Namen des HErrn berufen waren. 2) Und bey dem Weidenbaume stand ein sehr vortrefflicher und erhabener Engel des HErrn, welcher mit einer großen Sichel Zweige von diesem Baume schnitt; und dem Volke, welches unter dem Schatten desselben war, reichte er kleine, etwa eine Elen lang, Ruthen. 3) Und da alle dieselben genommen hatten, legte er die Sichel weg; und der Baum blieb ganz, so wie ich ihn zuerst gesehen hatte. 4) Ueber diese Sache wunderte ich mich, und ich überlegte sie bey mir selbst. 5) Dann sprach jener Hirt zu mir: Höre auf, dich zu verwundern, daß der Baum ganz geblieben, nachdem ihm so viele Zweige abgeschnitten

worden. 6) Warte aber, denn itzt wird dir gezeigt werden, was jener Engel bedeute, der dem Volke diese Ruthen gegeben hat. 7) Er forderte sie wieder von ihnen zurück; und in eben der Ordnung, in welcher sie jeder empfangen hatte, ward er zu ihm gerufen, und gab die Ruthen; 8) Als er dieselben empfangen hatte, betrachtete er sie. 9) Von einigen empfieng er sie dürr, und durchfressen, so wie wurmstichig; und er befahl, daß man diese absöndere, und besonders stelle. 10) Andere reichten dürre Ruthen dar, die aber nicht vom Wurme angefressen waren, auch diese wurden besonders gestellet. 11) Andere reichten halbdürre Ruthen dar, auch diese wurden besonders gestellet. 12) Einige aber gaben halbdürre Ruthen, welche Ritze hatten; auch diese wurden besonders gestellet. 13) Andere brachten ihre Ruthen, deren eine Hälfte dürr, die andere aber grün war; auch diese wurden besonders gestellet. 14) Andere brachten ihre Ruthen, an welchen zwey Theile grün waren, der dritte aber dürr; auch diese wurden besonders gestellet. 15) Andere reichten ihre Ruthen dar, die weniger dürr waren (denn nur ein überaus kleiner Theil daran war dürr, nur die Spitze derselben) sie hatten aber Ritze; auch diese wurden besonders gestellet. 16) An den Ruthen anderer war etwas weniges grün, das übrige aber dürr; auch diese wurden besonders gestellet. 17) Andere kamen, und brachten ihre Ruthen so grün, als sie dieselben empfangen hatten; und der größte Theil des Volkes brachte seine Ruthen also; und jener Engel freuete sich darüber sehr; auch diese wurden besonders gestellet. 18) Andere brachten ihre Ru-

---

l. 13) Es scheinet, durch die Abschreiber seyen hier die Ruthen vergessen worden, welche grün aber gespalten waren; siehe Cap. 5. und 7.

Ruthen nicht nur grün, sondern auch voll Blätter. auch diese wurden besonders gestellet; und auch dies nahm der Engel mit großer Freude an. 19) Ander brachten ihre grünen Ruthen, aus welchen nicht nu Blätter gewachsen waren, sondern die auch einige Früchte trugen; 20) Die, welche solche Ruthen hatten, waren sehr fröhlich; und auch der Engel selbst freuete sich sehr über sie; und nicht weniger war jener Hirt aus eben dieser Ursache erfreuet.

Das II. Capitel.

Darauf befahl der Engel des HErrn, Kränze herbeyzubringen; 2) Und es wurden Kränze gebracht, wie aus Palmzweigen gemacht, und der Engel krönte die Männer, in deren Ruthen er Blätter und Früchten gefunden hatte, und hieß sie in den Thurn gehen. 3) Und er sendete auch jene Männer in den Thurn, in deren Ruthen er Blätter ohne Frucht gefunden hatte, indem er ihnen ein Siegel gab; 4) Denn sie hatten das gleiche Kleid an, das ist, ein schneeweisses; mit demselben hieß er sie in den Thurn gehen. 5) Und also that er auch mit denen, welche ihre Ruthen so grün wiedergegeben, als sie dieselben empfangen hatten; er gab ihnen ein weisses Kleid, und hieß sie also in den Thurn gehen. 6) Nachdem er dieses gethan, sprach er zu dem Hirten: Ich gehe; du aber, sende diese innerhalb der Mauer, jeden an den Ort, den er zu bewohnen verdienet; 7) untersuche zuerst ihre Ruthen, und untersuche sie mit allem Fleiße, damit dich keiner betrüge. 8) Wenn aber, sprach er, je einer dich hintergehen sollte, so will ich solche auf dem Altare prüfen. 9) Nachdem er dieses zu dem Hirten gesagt hatte, gieng er weg; und, nachdem er weggegangen war, sprach der Hirt zu mir: 10) Las-

set uns von allen die Ruthen nehmen, und sie pflanzen, ob sie etwa wieder grün werden können. 11) Ich sprach zu ihm: Herr, wie können die Ruthen, die dürr sind, wieder grün werden? 12) Er antwortete mir: Dieser Baum ist ein Weidenbaum, und er liebt das Leben stets. 13) Wenn daher diese Ruthen gepflanzet sind, und etwas Feuchte erhalten haben, so werden viele derselben sich wieder erholen. 14) Ich will es daher versuchen, und ihnen Wasser zugießen; und, wenn eine derselben leben kann, so will ich mich mit ihr freuen; wo nicht, so wird es sich wenigstens nicht finden, daß ich saumselig gewesen sey. 15) Er befahl mir darauf, ihnen zu rufen; und sie kamen alle, jeder in der Ordnung, in welcher sie stunden, und gaben ihre Ruthen. 16) Nachdem er sie erhalten, pflanzte er jede derselben in ihrer Ordnung; und nachdem er sie alle gepflanzet, goß er viel Wasser auf sie, also, daß sie mit Wasser bedeckt waren, und nicht über dasselbe hervorragten. 17) Und nachdem er sie gewässert hatte, sprach er zu mir: Lasset uns gehen, und nach wenig Tagen wollen wir wieder hieher kommen, und sie untersuchen. 18) Denn der, welcher diesen Baum erschaffen hat, der will, daß auch alle die leben, welche Ruthen von demselben empfangen haben. 19) Ich hoffe, daß viele dieser Ruthen, nun da sie gewässert

---

II. 12) „Es heißt, der Weidenbaum habe keine Wurzel; „sondern, wenn ein Zweig davon abgeschnitten werde, und an „das Wasser gepflanzet, so grüne er gleich: also gehet es auch „dem Sünder; wenn er gleich gesündiget hat, wenn er gleich „gefallen ist, so lebt seine Seele bey dem Wasser doch gleich wieder auf, und ergreifet die Buße, wenn er die heilige Schrift „lieset, und das göttliche Wort aus dem Munde eines Frommen höret.“ Also sagt Hieronymus über Ps. 136, 2. In einer andern Absicht werden Ruchlose mit diesem Baume verglichen, weil er unfruchtbar ist.

wässert sind, die Feuchtigkeit in sich ziehen, und leben werden.

Das III. Capitel.

Ich sprach zu ihm: Sage mir, Herr, was dieser Baum bedeute; 2) denn ich bin sehr erstaunt, daß er, nachdem so viele Zweige abgeschnitten worden, immer noch ganz scheinet; 3) und worüber ich am meisten erstaune, daß ihm nicht das geringste zu mangeln scheinet. 4) Höre, sprach er, dieser große Baum, welcher Felder, und Berge, und die ganze Erde bedecket, ist das dem ganzen Erdkreise gegebene Gesetz GOttes. 5) Nun dieses Gesetz ist der allen Enden des Erdkreises gepredigte Sohn GOttes. 6) Die Völker, die unter seinem Schatten stehen, sind diejenigen, welche seine Predigten gehöret, und ihnen Glauben zugestellet haben. 7) Jener herrliche und gute Engel, ist Michael, der über dieses Volk Macht hat, und es regieret; 8) denn dieser hat in das Herz derjenigen, welche geglaubet haben, das Gesetz gepflanzet; 9) Er besuchet daher diejenigen, welchen er das Gesetz gegeben hat, zu sehen, ob sie es auch halten; 10) und er betrachtet die Ruthe eines jeden, und siehet unter denselben viel geschwächte. 11) Denn diese Ruthen sind das Gesetz des HErrn. 12) Hierauf kennet er alle die, welche das Gesetz nicht gehalten haben, und weis den Ort eines jeden. 13) Ich sprach zu ihm: Herr, warum hat er einige in den Thurn gesendet, und andere dir hier überlassen? 14) Diese, sprach er, welche das von ihm empfangene Ge-

---

III. 4)--6) Siehe Matth. 13, 31. 32. Marc. 4, 30--32. und Luc. 13, 19. 20.

7) Bey dem Nicephorus heißt er: der Vorsteher des Glaubens der Christen. Hist. 7. 50.

Gesetz übertreten haben, sind in meiner Macht gelassen, damit sie über ihre Sünden Buße thun; 15) welche aber dem Gesetze ein Genügen gethan, und es gehalten haben, sind unter seiner Macht. 16) Herr, sprach ich, wer aber sind die, welche gekrönet in den Thurn gegangen sind? 17) Er sprach zu mir: Alle die, welche mit dem Satan gerungen, und ihn überwunden haben, diese sind die Gekrönten; 18) es sind aber solche, welche, um das Gesetz zu halten, böse Dinge erlitten haben; 19) Jene, welche ihre grünen mit Blättern gezierten aber fruchtlosen Ruthen gegeben, haben wirklich wegen eben diesem Gesetze Ungemach erlitten, sie wurden aber nicht zum Tode gebracht; sie haben aber auch ihr heiliges Gesetz nicht verläugnet. 20) Die, welche ihre Ruthen grün gegeben haben, so wie sie dieselben empfiengen, sind die Bescheidenen und Gerechten, die mit sehr reinem Gemüthe gelebt, und GOttes Gebothe gehalten haben. 21) Das übrige sollt du erfahren, wenn ich die Ruthen werde betrachtet haben, die ich gepflanzet und begossen habe.

Das IV. Capitel.

Nach wenig Tagen kamen wir wieder dahin; der herrliche Engel saß an eben dem Platze, und ich stand neben ihm. 2) Da sprach er zu mir: Umgürte dich mit einem Schurze, und diene mir. 3) Ich umgürtete mich mit einem weissen Schurze, der aus einem Sacke gemacht war. 4) Und da er mich umgürtet sah, und bereit, ihm zu dienen, sprach er: Rufe

---

III. 17) 18) Offenb. 7, 14.

IV. 2) Schurz, eigentlich Sabanum. Dieses Wortes bedienet sich Clemens Alex. da er die Stelle Joh. 13, 4. anführet.

Rufe den Männern, deren Ruthen gepflanzet sind, jeden in seiner Ordnung, so wie sie dieselben dargereicht haben. 5) Und er führte mich auf das Feld; und ich rief allen, und sie stunden alle, jeder in seiner Ordnung. 6) Darauf sprach er zu ihnen: Jeder ziehe seine Ruthe aus, und bringe sie zu mir. 7) Und zuerst gaben solche die ihrigen, die dürre und vermoderte Ruthen gehabt hatten; und denen, deren Ruthen vermodert und dürr erfunden wurden, gab er Befehl, besonders zu stehen. 8) Darnach reichten diejenigen die ihrigen dar, die zwar dürre, aber nicht vermoderte gehabt hatten. 9) Einige derselben reichten grüne Ruthen dar; andere aber dürre, und vermoderte, wie vom Wurme durchfressen. 10) Die, welche grüne dargereicht hatten, hieß er besonders stehen; jene aber, welche dürre und durchfressene gegeben hatten, hieß er zu den erstern stehen. 11) Hernach kamen die, welche halbdürre und gespaltene hatten; viele derselben gaben sie grün und ohne Ritze; einige aber grün, mit Blättern und Früchten versehen; gleich jenen, welche gekrönt in den Thurn gegangen waren. 12) Andere gaben dürre, aber nicht vermoderte; einige so wie sie gewesen waren, halb dürr und gespalten. 13) Jeden derselben hieß er besonders stehen, einige für sich allein, andere jeden in seiner angewiesenen Ordnung.

Das V. Capitel.

Darnach kamen die, welche grüne aber gespaltene Ruthen hatten; diese gaben sie alle grün, und stellten sich in ihre Ordnung. 2) Und der Hirt freuete sich über sie, weil sie alle verändert waren, und keine Ritze mehr hatten. 3) Darnach gaben die ihre Ruthen, welche sie halb grün, und halb dürr hatten;

einige fanden sich ganz grün, andere halb dürr, andere grün und mit Blättern versehen; alle diese wurden weggeschickt, jeder in seine Ordnung. 4) Darnach kamen die, welche Ruthen gehabt hatten, deren zween Theile grün, und der dritte dürr gewesen; viele derselben reichten grüne dar; viele halb dürre; die übrigen dürr, aber nicht vermodert; alle diese wurden weggeschickt, jeder in seine Ordnung. 5) Dann kamen die, welche Ruthen gehabt, deren zween Theile dürr, und der dritte grün gewesen; viele derselben gaben ihre Ruthen halb dürr; einige dürr und vermodert; andere halb dürr und gespalten; wenige aber grün; und alle diese wurden, jeder in seine Ordnung, gestellet. 6) Dann gaben die ihre Ruthen, an welchen nur ein kleiner Theil grün, und das übrige dürr gewesen; ihre Ruthen wurden meistentheils grün gefunden, mit kleinen Zweigen, und Früchten an den Zweigen; und die übrigen ganz grün. 7) An diesen Ruthen hatte der Hirt eine sehr große Freude, weil er sie also gefunden; und auch diese giengen in ihre Ordnung.

Das VI. Capitel.

Nachdem er alle ihre Ruthen untersucht hatte, sprach er zu mir: Ich hatte es dir gesagt, daß dieser Baum das Leben liebe; du siehest, wie viele Buße gethan, und die Seligkeit erlanget haben. 2) Herr, sprach ich, ich sehe es. 3) Damit du wissen mögest, sprach er, daß die Güte und Barmherzigkeit GOttes groß und ehrwürdig sey; welcher seinen Geist denen gege-

---

V. 6) Hier sind, durch die Schuld der Abschreiber, wieder die vergessen, deren Ruthen nur an den Spitzen dürr waren, aber Ritze hatten; siehe Cap. 1. und 10.

gegeben hat, die der Buße würdig erfunden worden. 4 Ich sprach: Herr, warum haben sie denn nicht alle Buße gethan? 5) Er sprach zu mir: Denen, von welchen der HErr gesehen hatte, daß ihre Gemüther rein seyn, und daß sie ihm von ganzem Herzen dienen würden, hat er Buße gegeben; 6) Denen aber, deren Betrug und Bosheit er gesehen, und von welchen er bemerket, daß sie nicht aufrichtig zu ihm kehren werden, hat er den Zurückgang zur Buße versaget, damit sie sein Gesetz nicht wieder mit ruchlosen Worten lästern. 7) Ich sprach zu ihm: Zeige mir itzt, Herr, welches der Ort eines jeden von denen sey, die ihre Ruthen gegeben haben, und welches ihr Theil (Sitz) sey; 8) damit, wenn die, welche ihr Siegel nicht ganz erhalten, sondern das empfangene Siegel verschwendet haben, diese Dinge hören, und glauben werden, ihre bösen Thaten erkennen, und Buße thun mögen; 9) und, wenn sie das Siegel wieder von dir erhalten, GOtt die Ehre geben, weil er mit Mitleiden gegen sie gerühret worden, und dich gesendet hat, ihren Geist zu erneuern. 10) Höre, sprach er: Die, deren Ruthen dürr, vermodert, und so wie von dem Wurme durchfressen, erfunden worden, sind die Flüchtlinge und die Verräther der Kirche; 11) welche, unter ihren übrigen Verbrechen, den HErrn mit ruchlosen Worten verfolget, und den Namen dessen verläugnet haben, der über sie angerufen worden. 12) Alle diese sind daher GOtt abgestorben; und auch siehest du, daß keiner derselben Buße gethan, ob sie

---

VI. 5) Siehe unten Gleichniß 9. Cap. 33. v. 10. Mit Unrecht haben einige hier etwas pelagianisches vermuthen wollen; der Beystand der Gnade, und die Verleihung des heiligen Geistes sind nicht ausgeschlossen.

11) Siehe Jac. 2, 7.

sie gleich meine Gebothe gehöret, die du ihnen vorgetragen hast. 13) Also ist das Leben weit von solchen Menschen entfernet. 14) Auch die, welche ihre Ruthen dürr, obgleich nicht vermodert, dargereicht haben, sind nicht weit von ihnen gewesen; 15) denn sie waren falsch, und haben falsche Lehren eingeführet; sie haben die Knechte GOttes verdorben, besonders die, welche gesündigt hatten, indem sie dieselben nicht zur Buße zurückkehren ließen, sondern sie in ihren thörichten Lehren zurückhielten. 16) Diese haben also den Rückgang zur Hoffnung offen; und du siehest auch, daß viele derselben Buße thun, seitdem du ihnen meine Gebothe vorgeleget hast; und noch viele werden Buße thun. 17) Die aber, welche nicht Buße thun, die werden sowohl die Buße als ihr Leben verlieren; 18) Denjenigen, welche Buße gethan haben, ist zuerst die Mauer zu ihrem Orte bereits angewiesen; die auch in den Thurn noch nicht eingegangen sind. 19) Du siehest also, sprach er, daß in der Buße der Sünder Leben sey, für die aber, welche nicht Buße thun, der Tod bereit stehe.

Das VII. Capitel.

Höre itzt von denen, welche ihre Ruthen halb dürr und gespalten dargebracht haben. 2) Die, deren Ruthen blos halb dürr waren, sind die Zweifelnden; denn sie sind weder lebendig noch todt. 3) Die aber, welche ihre Ruthen nicht nur halb dürr, sondern auch gespalten gebracht haben, sind solche, die nicht nur

---

VI. 18) Nach einer anderen Lesart: Denen, die Buße gethan haben, ist bereits der Ort innerhalb der ersten Mauer angewiesen; und einige derselben sind wirklich in den Thurn eingegangen.

nur zweifeln, sondern auch lästern; 4) sie verläumden die Abwesenden, haben nie Frieden unter sich, und jeder beneidet den andern. 5) Dennoch ist ihnen die Buße vorgeschlagen; und du siehst, daß einige derselben Buße gethan haben. 6) Alle derselben, die geschwind Buße gethan, werden einen Raum in dem Thurne haben; die aber, welche spät Buße gethan, werden innerhalb den Mauern wohnen; 7) die aber, welche nicht Buße thun werden, sondern in ihrem (bösen) Thun verharren, werden des Todes sterben. 8) Was die betrift, welche ihre Ruthen zwar grün aber gespalten gebracht haben, so sind es solche, die immer getreu und gut waren, aber einigen Neid und Streit, betreffend Vorrang und Würde, unter sich hatten. 9) Nun sind alle dergleichen unverständig und thöricht, welche wegen dem Vorrange Eifersucht unter sich haben; 10) dennoch, da sie sonst gut sind, wenn sie diese Gebothe hören, und sich werden gebessert haben, wenn sie auf meine Vorstellung hin geschwind Buße thun: 11) alsdann werden sie endlich anfangen in dem Thurne zu wohnen, gleich denen, welche würdiglich Buße gethan haben. 12) Wenn aber einer derselben wieder zu seinem Zwiespalte zurückkehret, so wird er von dem Thurne ausgeschlossen werden, und sein Leben verlieren. 13) Denn das Leben derjenigen, welche die Gebothe des HErrn halten, bestehet in dem Thun der Gebothe, nicht in dem Vorrange, oder einiger Würde. 14) Durch Geduld und Demuth der Seele werden die Menschen das Leben erlangen; durch Aufruhr aber, und Verachtung des Gesetzes, werden sie den Tod über sich bringen.

Das VIII. Capitel.

Die, welche an ihren Ruthen die eine Hälfte dürr, und die andere grün hatten, sind solche, welche in viele (weltliche) Geschäffte verflochten, und nicht mit den Heiligen verbunden sind; 2) daher lebt die eine Hälfte derselben, und die andere ist todt. 3) Viele derselben, seitdem sie meine Gebothe gehöret, haben Buße gethan, und angefangen in dem Thurne zu wohnen. 4) Einige derselben aber sind ganz abgefallen; diese haben nicht mehr Raum zur Buße; 5) denn, um ihrer Weltgeschäffte willen, haben sie GOtt gelästert und verläugnet; um dieser Ruchlosigkeit willen haben sie das Leben verlohren. 6) Und viele von diesen haben einen zweifelnden Sinn angezogen; auch diesen stehet noch der Rückweg offen; wenn sie geschwind Buße thun, werden sie einen Sitz in dem Thurne haben; 7) wenn sie aber spät Buße thun, so werden sie innerhalb der Mauer wohnen; und wenn sie nicht Buße thun, so werden sie sterben. 8) Was jene betrift, welche zween Theile ihrer Ruthen grün, und den dritten dürr hatten, so haben sie auf vielerley Weise den HErrn verläugnet. 9) Viele derselben haben Buße gethan, und also angefangen in dem Thurne zu wohnen; und viele sind für immer von GOtt abgewichen; diese haben das Leben ganz verlohren. 10) Einige sind auf einen zweifelnden Sinn verfallen, und haben Uneinigkeiten gestiftet; diese können noch zurückkehren, wenn sie schnell Buße thun, und nicht in ihren Lüsten verharren; 11) wenn sie aber in ihren Uebelthaten fortfahren, so werden sie den Tod über sich bringen.

Das

VIII. 4) Siehe Hebr. 12, 17.

Das IX. Capitel.

Die, welche ihre Ruthen so gegeben, daß zween Theile dürr, und der dritte grün waren, sind solche, die zwar glaubig gewesen, aber zugleich reich, und voll guter Dinge; 2) sie haben daher gewünschet, bey den Heyden, die draußen sind, berühmt zu werden, und sind in einen großen Stolz gefallen; sie haben angefangen, nach hohen Dingen zu trachten, und die Wahrheit zu verlassen; 3) sie haben sich nicht zu den Heiligen gehalten, sondern mit den Heyden gelebt; und dieses Leben ist ihnen angenehmer vorgekommen; 4) dennoch sind sie nicht von GOtt abgewichen, sondern im Glauben geblieben; aber die Werke des Glaubens haben sie nicht gethan. 5) Viele derselben haben Buße gethan, und angefangen in dem Thurne zu wohnen. 6) Andere aber leben noch mit heydnischen Völkern, und, stolz in ihren Eitelkeiten, sind sie ganz von GOtt abgefallen; sie dienen den Werken und Ruchlosigkeiten der Heyden. 7) Dergleichen Leute sind daher zu den auswärtigen Völkern gezählet worden. 8) Andere derselben haben angefangen, einen zweifelnden Sinn zu haben; wegen ihren bösen Thaten hofften sie nicht, zu dem Heile gelangen zu können. 9) Andere, welche zweifelnd geworden, haben Uneinigkeiten gestiftet. 10) Für diese, und für jene, welche wegen ihren Thaten angefangen haben zweifelhaft zu seyn, ist noch ein Rückweg offen; diese Buße aber muß geschwind geschehen, wenn ihr Sitz in dem Thurne seyn soll. 11) Denen aber, die nicht Buße thun, sondern in ihren Lüsten verharren, ist der Tod nahe.

Das X. Capitel.

Was die betrift, welche ihre Ruthen grün dargebracht hatten, außer den Spitzen derselben, die allein dürr waren, und Ritze hatten: 2) diese waren immer gut, getreu, und aufrichtig gegen GOtt, nur sündigten sie ein wenig dadurch, daß sie eitele Lüste und niederträchtige Gedanken in sich hatten. 3) Die meisten, nachdem sie meine Worte gehöret, thaten sogleich Buße, und fiengen an in dem Thurne zu wohnen. 4) Einige aber von ihnen fiengen an zu zweifeln; andere thaten zu ihrem zweifelnden Sinne noch dieses hinzu, daß sie Uneinigkeiten stifteten. 5) Für diese noch ist Hoffnung, daß sie zurückkehren, weil sie immer gut gewesen; sie werden aber schwer zu bewegen seyn. 6) Was die betrift, die ihre Ruthen dürr gegeben haben, ihre Spitzen nur ausgenommen, die allein grün waren, so haben sie zwar GOtt geglaubet, aber in Lastern gelebet; 7) nie doch sind sie von GOtt gewichen, sondern haben immer den Namen des HErrn willig getragen, und die Knechte GOttes bereitwillig in ihren Häusern aufgenommen. 8) Nachdem sie daher diese Dinge gehöret, kehrten sie zurück, und thaten ohne Verzug Buße, und beflissen sich jeder tugendhaften Gerechtigkeit. 9) Einige derselben aber sind gestorben; und andere haben gern allerley Widerwärtigkeiten erduldet, indem sie sich ihrer Uebelthaten erinnerten.

Das XI. Capitel.

Nachdem er mit den Erklärungen aller Ruthen zu Ende gekommen, sprach er zu mir: Gehe, und sage allen, daß sie Buße thun, und GOtt leben. 2) Weil der HErr, durch große Güte gerühret, mich gesendet hat, um allen Buße zu verkündigen; auch solchen, welche wegen ihren Uebelthaten nicht verdienen, das Heil zu erlangen.

erlangen. 3) Aber der HErr ist geduldig, und will die Einladung, die durch seinen Sohn geschehen, bewahren. 4) Ich sprach zu ihm: Herr, ich hoffe, daß alle, wenn sie diese Dinge hören, Buße thun werden; 5) denn ich glaube, daß jeder, nach Erkennung seiner Verbrechen, und Ergreifung der Furcht GOttes, zur Buße zurückkehren werde. 6) Er sprach zu mir: Alle die, welche von ganzem Herzen Buße thun, und sich von allem Bösen reinigen werden, von dem oben geredet worden, und ihren Sünden nichts mehr beyfügen werden, 7) alle diese werden von dem HErrn das Hülfsmittel wider ihre vorigen Verbrechen erhalten, wenn sie über diese Befehle nicht zweifeln, und sie werden GOtt leben. 8) Die aber, sprach er, die ihre Uebertrettungen vermehren, und in den Lüsten dieser Welt fortleben werden, werden sich selbst zum Tode verdammen. 9) Du aber, wandle in diesen Gebothen, so wirst du GOtt leben; und alle die, welche in denselben wandeln, und sie recht ausüben, werden GOtt leben. 10) Nachdem er mir alle diese Dinge gezeiget hatte, sprach er zu mir: Das übrige werde ich dir in wenig Tagen zeigen.

Das IX. Gleichniß.

Die größten Geheimnisse der streitenden und triumphirenden Kirche, die gebauet werden soll.

Das I. Capitel.

Nachdem ich die Gebothe und Gleichnisse jenes Hirten, des Engels der Buße, geschrieben hatte, kam er zu mir, und sprach: 2) Ich will dir alle

I. 2) Siehe oben das erste Buch.

alle die Dinge zeigen, die dir der Geist gezeiget, welcher unter dem Bilde der Kirche mit dir geredet hat. 3) Denn jener Geist ist der Sohn GOttes. 4) Und weil du von Leibe schwach warest, ward es dir von dem Engel nicht ehender erkläret, bis du durch den Geist würdest gestärket seyn, und mehrere Kräfte erhalten haben, damit du auch den Engel sehen mögest. 5) Denn alsdann ward dir in der That der Bau des Thurnes sehr wohl und herrlich von der Kirche gezeiget; dennoch sahest du alle Dinge wie von einer Jungfrau gezeiget. 6) Nun aber bist du durch den Engel erleuchtet, und zwar durch eben den Geist. 7) Aber du mußt alle Dinge mit Fleiße betrachten; denn dessentwegen bin ich in dein Haus gesendet, um daselbst zu wohnen, von jenem ehrwürdigen Bothen (Engel); damit, wenn du alle Dinge mächtiglich gesehen hast, du nicht erschreckest wie vorher. 8) Und er führte mich auf die Höhe eines Berges in Arkadien, und und wir saßen auf dem Gipfel desselben; 9) und er zeigte mir ein großes Feld, und um dasselbe zwölf Berge, deren jeder eine besondere Gestalt hatte: 10) Der erste war schwarz, wie Rus. 11) Der zweyte war glatt, ohne Kräuter. 12) Der dritte war voll Dornen und Disteln. 13) Der vierte hatte halbdürre Kräuter, deren oberer Theil grün war, der nächste an der Wurzel aber dürr; und einige der Kräuter wurden dürr, nachdem die Sonne heiß geworden. 14) Der fünfte Berg war sehr rauh; er hatte aber grüne Kräuter. 15) Der sechste Berg war voll Ritze, einige kleiner, andere größer; in diesen Ritzen aber waren Kräuter, zwar nicht von heller Farbe, sondern so, daß sie welk schienen. 16) Der siebente Berg hatte freudige Weyden, und war ganz fruchtbar; und alle Arten von Vieh, und Vögel des Himmels, fütterten

sich

sich da; und je mehr sie von demselben aßen, desto schöner wuchsen die Kräuter. 17) Der achte Berg war voll Quellen; und aus diesen Quellen ward jede Art der Creatur GOttes gewässert. 18) Der neunte Berg hatte ganz und gar kein Wasser, und war desselben ganz beraubet, er nährte aber tödtliche Schlangen, die den Menschen schädlich waren. 19) Der zehnte Berg enthielt hohe Bäume, und war ganz schatticht; und unter dem Schatten lag das Vieh, ruhend, und wiederkäuend. 20) Der eilfte Berg war voll der dicksten Bäume; und diese Bäume schienen mit zerschiedenen Arten Früchte beladen zu seyn; so daß jeder, der sie sah, gelüstete, von den Früchten derselben zu essen. 21) Der zwölfte Berg war ganz weiß, und hatte das allerangenehmste Ansehen, und er gab sich selbst eine vortreffliche Zierde.

Das II. Capitel.

Mitten in dem Felde zeigte er mir einen großen weissen Felsen, der sich aus dem Felde erhob; 2) Und der Fels war höher als jene Berge, und viereckicht; also daß er schien die ganze Welt unterstützen zu können. 3) Er schien mir alt zu seyn, hatte aber eine neue Pforte, welche erst neu ausgehauen schien. 4) Und diese Pforte hatte einen hellern Glanz als die Sonne, also, daß ich ihr Licht sehr bewunderte. 5) Um dieses Thor stunden zwölf Jungfrauen, unter welchen die vier, welche an den Ecken des Thores stunden, mir als die vornehmsten vorkamen, obgleich auch die übrigen eine große Würde hatten; sie stunden aber an den vier Theilen der Pforte. 6) Auch dieses diente zur Zierde dieser Jungfrauen, daß sie paarweise stunden, mit leinenen Kleidern angezogen, und gebührend gegürtet; 7) die rechten Arme hielten sie aus-

gestreckt, als ob sie irgend eine Last aufheben wollten; 8) also waren sie ausgerüstet; und waren sehr freudig, und willfertig. 9) Nachdem ich dieses gesehen hatte, verwunderte ich mich bey mir selbst, daß ich so große und herrliche Dinge gesehen. 10) Und nochmals verwunderte ich mich über diese Jungfrauen, daß sie so geschmückt und zierlich waren; und daß sie so vest und standhaft stunden, als ob sie den ganzen Himmel tragen wollten. 11) Und da ich dieses bey mir selbst dachte, sprach der Hirt zu mir: Was denkest du bey dir selbst, und bist so unruhig, und füllest dich selbst mir Sorge? 12) Stelle dich nicht, als ob du weise wärest, und das erwägest, das du nicht verstehest, sondern bethe zu dem HErrn, damit du Fähigkeit erlangest, es zu verstehen. 13) Was hinter dir ist, das kannst du nicht sehen; was aber vor dir ist, das siehest du. 14) Mit denen Dingen, die du nicht sehen kannst, quäle dich also nicht, sondern trachte die zu verstehen, die du siehest. 15) Höre auf, neugierig zu seyn; ich will dir alle Dinge zeigen, die ich dir zeigen soll; itzt aber betrachte, was noch zurückbleibet.

Das III. Capitel.

Und da er mir dieses gesagt hatte, sah ich auf; und siehe, ich sah sechs große und ehrwürdige Männer kommen; von Angesichte waren sie einander gleich; 2) und sie riefen einer gewissen Menge von Männern; und die, welche auf ihren Ruf kamen, waren alle groß und stark. 3) Und jene sechs befahlen ihnen, über diese Pforte einen Thurn zu bauen. 4) Sogleich entstand ein großes Geräusche jener um die Pforte hin und her laufenden Männer, die zum Baue

des

des Thurnes gekommen waren. 5) Jene Jungfrauen aber, die um die Pforte herum stunden, befahlen, daß die Aufbauung des Thurnes von ihnen geschwind geschehe; 6) und sie streckten selbst ihre Hände aus, als ob sie von denselben etwas (zu thun) erhalten müßten. 7) Da befahlen ihnen jene sechs Männer, aus einer Tiefe Steine aufzuheben, und sie zu dem Baue des Thurnes zu bereiten. 8) Und es wurden zehn weisse, viereckichte, und nicht rundgehauene Steine aufgehoben. 9) Diese sechs Männer riefen die Jungfrauen zu sich, und hießen sie, alle die Steine wegtragen, welche in den Bau des Thurnes sollten gelegt werden; und nachdem sie dieselben durch die Pforte getragen, sie denen übergeben, die diesen Thurn aufbauen sollten: 10) sogleich fiengen diese Jungfrauen alle an, die Steine aufzuheben, welche vorher aus der Tiefe gehoben worden.

Das IV. Capitel.

Die, welche bey der Pforte stunden, trugen die Steine so, daß sie die, welche die stärksten zu seyn schienen, an die Ecken legten; die übrigen aber wurden an die Seiten geleget. 2) Und also trugen sie alle Steine, und, nachdem sie dieselben durch die Pforte gebracht hatten, gaben sie dieselben, wie ihnen befohlen worden, den Bauleuten, welche, nachdem sie dieselben erhalten, damit baueten. 3) Dieser Bau geschah über jenem großen Felsen, und der Pforte: und dadurch ward der ganze Thurn unterstützet. 4) Aber der Bau dieser zehn Steine füllte

III. 5) Nach einer anderen Lesart: Jene Jungfrauen nahmen wahr, daß der Bau des Thurns geschwind geschehen müsse.

jene Pforte ganz, welche anfieng in der Grundlage dieses Thurnes zu seyn. 5) Nach jenen zehn Steinen wurden andere fünf und zwanzig aus der Tiefe gehoben; und diese wurden in den Bau eben dieses Thurnes gesetzet, gleich den vorigen durch diese Jungfrauen aufgehoben. 6) Nach diesen wurden andere fünf und dreyssig erhoben; und auch diese wurden dem gleichen Werke einverleibet. 7) Nach diesen wurden vierzig Steine erhoben, und diese alle wurden dem Baue des Thurnes beygefüget. 8) Es fiengen also vier Reihen an, in der Grundlage dieses Thurnes zu seyn; und die Steine hörten auf aus der Tiefe gehoben zu werden; und auch die Bauleute ruheten ein wenig. 9) Jene sechs Männer gaben der Menge wieder Befehl, Steine aus jenen zwölf Bergen zu dem Baue dieses Thurnes herbeyzutragen. 10) Sie haueten darauf aus allen diesen Bergen Steine von zerschiedenen Farben, und brachten sie, und gaben sie den Jungfrauen; 11) diese, nachdem sie dieselben empfangen hatten, trugen sie, und legten sie in den Bau des Thurnes. 12) In demselben, da sie gebauet waren, wurden sie weiß, und also verändert; denn sie wurden alle gleich, und änderten ihre vorigen Farben. 13) Einige aber wurden von den Männern selbst dargereichet; und, da sie in den Bau kamen, blieben sie so, wie sie darein geleget worden. 14) Diese wurden weder weiß, noch verändert, weil sie nicht von den Jungfrauen durch die Pforte getragen worden. 15) Diese Steine waren also in dem Baue unangenehm; und da die sechs Männer es sahen, gaben sie Befehl, sie wegzunehmen, und sie wieder an den Ort zu legen, aus dem sie genommen waren. 16) Und sie sprachen zu denen, die diese Steine gebracht hatten: Reichet uns keine Steine zu diesem Baue, sondern

sondern leget sie neben den Thurn, damit diese Jungfrauen sie tragen, und uns darreichen; 17) denn, wenn sie nicht von diesen Jungfrauen durch die Pforte getragen sind, so können sie ihre Farben nicht ändern; arbeitet also nicht vergeblich.

Das V. Capitel.

So weit kam es diesen Tag mit dem Baue; aber der Thurn war nicht zu Ende gebracht; denn nachwärts sollte er gebauet werden; daher ward auch itzt ein Verzug gemacht. 2) Und jene sechs Männer befahlen den Bauleuten, wegzugehen, wie um etwas auszuruhen; 3) jenen Jungfrauen aber ertheilten sie Befehl, von dem Thurne nicht zu weichen; 4) sie schienen mir darum zurückgelassen zu seyn, damit sie den Thurn hüteten. 5) Nachdem jene weggegangen waren, sprach ich zu dem Hirten: Herr, warum ist der Bau des Thurnes nicht zu Ende gebracht? 6) Er sagte: er kann nicht ehender zu Ende gebracht werden, als bis sein Herr kömmt, und den Bau gutheißet; 7) damit, wenn er einige Steine darinn finden sollte, die nicht gut sind, dieselben mögen geändert werden; denn nach seinem Willen wird dieser Thurn gebauet. 8) Herr, sprach ich, ich möchte wissen, was der Bau dieses Thurnes bedeute; 9) ich möchte auch über das berichtet werden, was den Felsen betrift, und die Pforte, und die Berge, und die Jungfrauen, und die aus der Tiefe gehobenen Steine, die nicht gehauen waren, sondern so, wie sie hervorgekommmen, in den Bau gethan worden, 10) und warum zuerst die zehn Steine in die Grundlage gethan worden, darnach die fünf und zwanzig, darnach die fünf und dreyssig, darnach die vierzig; 11) auch was jene Steine betrift, die in den Bau

gelegt, wieder weggenommen, und an ihren Ort zurückgebracht worden. 12) Ueber alles dieses, Herr, fülle das Verlangen meiner Seele, und zeige mir alles. 13) Und er sprach zu mir: Wenn du nicht träg seyn wirst, so wirst du alles vernehmen, und auch die übrigen Dinge sehen, die mit diesem Thurne geschehen werden; und du wirst auf das genaueste alle diese Gleichnisse verstehen. 14) Und nach wenig Tagen kamen wir an eben diesen Ort, da wir gesessen waren, und er sprach zu mir: 15) Lasset uns zu dem Thurne gehen; denn sein Herr wird kommen, und ihn betrachten. 16) Wir kamen also dahin, und fanden niemanden, als jene Jungfrauen. 17) Und er fragte sie, ob der Herr dieses Thurnes da gewesen sey. 18) Und sie antworteten, er werde sogleich da seyn, um den Bau zu betrachten.

Das VI. Capitel.

Nach einer kleinen Weile sah ich eine große Menge Männer kommen, und in der Mitte derselben einen so erhabenen Mann, daß er an Größe selbst den Thurn übertraf. 2) Um ihn her waren jene sechs Männer, die ich bey dem Baue Befehle geben gesehen, und alle die, welche den Thurn gebauet hatten, und noch viele andere von großer Würde. 3) Und die Jungfrauen, die den Thurn gehütet hatten, liefen hinzu, und küßten ihn, und fiengen an, um ihn her zu gehen. 4) Er aber untersuchte den Bau so sorgfältig, daß er jeden Stein berührte, und jeden mit einer Ruthe schlug, die er in der Hand hielt. 5) Einige derselben, nachdem sie also geschlagen worden, wurden so schwarz wie Rus; andere wurden rauh; andere so, als ob sie Ritze hätten; andere gestümmelt; andere weder schwarz noch weiß; andere schienen scharf,

und

und schickten sich zu den übrigen Steinen nicht; andere, als ob sie viele Flecken hätten. 6) Dieses sind die zerschiedenen Arten der Steine, die zu dem Baue nicht tauglich erfunden wurden. 7) Der Herr befahl, sie also aus dem Thurne wegzunehmen, und neben ihn zu legen; und andere Steine zu bringen, und an ihre Stelle zu setzen. 8) Und die Bauleute fragten ihn, von welchem Berge er wolle, daß man Steine bringe, und sie an die Stelle der verworfenen lege? 9) Er verboth, Steine von den Bergen zu bringen, und befahl, daß man dergleichen von einem benachbarten Felde herbeybringen solle. 10) Sie gruben in dem Felde, und fanden glänzende viereckichte Steine; auch einige runde. 11) Und alle, die in diesem Felde waren, wurden gebracht, und von jenen Jungfrauen durch die Pforte getragen; 12) die viereckichten wurden zubereitet, und an die Stelle der verworfenen geleget; 13) die runden aber wurden nicht in den Bau geleget, weil sie hart waren, und es zu viele Zeit zu erfordern schien, sie zu behauen; 14) Sie wurden aber um den Thurn her geleget, als ob sie in Zukunft sollten behauen, und in den Thurn geleget werden; denn sie waren sehr glänzend.

Das VII. Capitel.

Da dieses der Mann sah, der an Würde der vornehmste, und der Herr des ganzen Thurnes war, rief er den Hirten zu sich, und gab ihm die Steine, die verworfen, und um den Thurn her gelegt waren, und sprach zu ihm: 2) Reinige diese Steine mit allem Fleiße, und mache sie zu dem Baue des Thurnes bequem, damit sie mit den übrigen übereinkommen mögen; 3) die aber, welche nicht übereinkommen, wirf weit von dem Thurne weg. 4) Da er ihm dieses befohlen hatte, gieng er mit allen denen

hinweg, mit welchen er zu dem Thurne gekommen war. 5) Jene Jungfrauen aber blieben bey dem Thurne stehen, um ihn zu hüten. 6) Und ich sprach zu jenem Hirten: wie können diese Steine, die verworfen worden, wieder in den Bau dieses Thurnes kommen? 7) Er antwortete: ich werde den größten Theil dieser Steine behauen, und sie in den Bau thun, und sie werden sich zu den übrigen schicken. 8) Und ich sprach: wie werden sie den gleichen Raum ausfüllen können, wenn vieles weggehauen worden? 9) Er sprach, die, welche man zu klein erfinden wird, werden in die Mitte des Baues kommen; die größern wird man außerhalb setzen, um jene zu halten. 10) Nachdem er mir dieses gesagt hatte, setzte er hinzu: Lasset uns gehen, und nach drey Tagen wollen wir wieder kommen, und diese gereinigten Steine werde ich dann in den Bau legen; 11) denn die, welche um den Thurn liegen, müssen alle gereiniget werden, damit nicht der Herr des Hauses plötzlich komme, und die, so um den Thurn sind, unrein finde, 12) und also erbittert werde, daß diese Steine nie in den Bau des Thurnes kommen sollen, und es den Anschein habe, als ob ich auf den Herrn des Hauses nicht achte. 13) Als wir nach dreyen Tagen zu diesem Thurne kamen, sprach er zu mir: Lasset uns alle diese Steine betrachten, und sehen, welche von denselben in den Thurn kommen können. 14) Ich sprach zu ihm: Herr, lasset uns sie betrachten.

Das VIII. Capitel.

Zuerst fiengen wir an, diejenigen zu betrachten, welche schwarz waren. 2) Sie wurden gerade so gefunden, wie sie von dem Thurne weggelegt worden. 3) Er hieß sie von dem Thurne wegschaffen, und bey-

seits

seits legen. 4) Darnach betrachtete er die, welche rauh waren; und viele derselben hieß er behauen, und von den Jungfrauen zu dem Baue des Thurnes bereit machen. 5) Diese nahmen dieselben, und bereiteten sie zu der Mitte des Baues. 6) Die übrigen aber befahl er zu den schwarzen zu legen, denn sie waren auch schwarz geworden. 7) Darnach betrachtete er die, welche Ritze hatten, und befahl, viele derselben zu behauen, und durch die Jungfrauen zu dem Baue zu legen. 8) Diese wurden außerhalb geleget, weil sie ganz erfunden worden; die übrigen aber konnten wegen der Menge der Ritze nicht zugebildet werden, und wurden daher von dem Baue des Thurnes weggeworfen. 9) Darnach betrachtete er die, welche gestümmelt waren; viele derselben hatten Ritze, und waren schwarz geworden; andere hatten große Spalten; diese hieß er zu den verworfenen legen; 10) die übrigen aber, die gereiniget und zugebildet worden, hieß er in den Bau legen. 11) Die Jungfrauen nahmen diese, und bereiteten sie zu der Mitte des Baues, weil sie schwach waren. 12) Hierauf betrachtete er die, welche halb weiß und halb schwarz erfunden worden, und viele derselben waren itzt schwarz. 13) Er befahl auch, diese zu den verworfenen zu bringen; 14) Die übrigen zeigten sich ganz weiß, und sie wurden von den Jungfrauen genommen, und zu dem Thurne zubereitet; 15) und diese wurden an die äußere Seite geleget, weil sie ganz erfunden worden; also, daß sie diejenigen halten konnten, welche in die Mitte geleget worden; denn nichts wurde von ihnen weggehauen. 16) Hierauf betrachtete er die, welche hart und scharf gewesen waren; wenige derselben konnten

---

16) Anders: wenige derselben wurden weggeworfen.

ten dienen, weil sie nicht zu behauen waren, sondern zu hart befunden wurden; 17) die übrigen aber wurden gebildet, und von den Jungfrauen zu der Mitte des Baues bereitet, weil sie schwächlich waren. 18) Sodann betrachtete er die, welche Flecken hatten; wenige derselben wurden schwarz befunden; und diese wurden zu den übrigen (schwarzen) gethan; 19) die anderen aber wurden weiß und ganz befunden, und von den Jungfrauen zu dem Baue bereitet; und, wegen ihrer Stärke, an die äußere Seite geleget.

Das IX. Capitel.

Er kam hierauf, um die Steine zu betrachten, die weiß und rund waren, und sprach zu mir: Was sollen wir mit diesen Steinen thun? 2) Ich antwortete: Herr, ich weis es nicht. 3) Also kannst du, erwiederte er, über diese nichts ausdenken? 4) Ich sprach: ich verstehe diese Kunst nicht; bin auch kein Steinhauer; und ich kann nichts sagen. 5) Und er sprach: Siehest du nicht, daß sie sehr rund sind? wenn ich sie viereckicht machen wollte, so müßte ich vieles von ihnen weghauen; 6) Und dennoch ist es nöthig, daß einige derselben in den Bau des Thurnes kommen. 7) Ich sprach: wenn dieses nöthig ist, warum verwirrest du dich selbst, und wählest nicht ehender, wenn du darunter eine Wahl hast, und machst sie zu dem Baue geschickt? 8) Und er wählte die, welche er die größten und glänzendensten zu seyn sah, und bildete sie; 9) und dann nahmen die Jungfrauen dieselben, und legten sie an die äußere Seite des Baues; 10) und die andern, die übergeblieben waren, wurden wieder in eben das Feld geleget, aus welchem sie genommen worden; verworfen aber wurden sie nicht; 11) denn, sprach er, noch etwas weniges

ges mangelt dem Thurne, das noch soll gebauet werden; und vielleicht will der Herr, daß diese Steine zum Baue sollen bereitet werden, weil sie sehr weiß sind. 12) Hierauf wurden zwölf sehr stattliche Weibspersonen gerufen, die schwarz gekleidet waren; sie waren umgürtet, ihre Schultern frey, und ihre Haare fliegend. 13) Mir schien es, als ob diese Weiber vom Lande wären. 14) Und der Hirt befahl ihnen, diese Steine zu nehmen, die aus dem Baue geworfen worden, und sie zurück auf die Berge zu tragen, aus welchen man sie genommen hatte. 15) Freudig nahmen sie dieselben, und trugen sie wieder an die Oerter, daraus sie genommen worden. 16) Nachdem kein Stein mehr um den Thurn her lag, sprach er zu mir: Lasset uns um den Thurn herumgehen, und sehen, ob ihm noch etwas mangle. 17) Wir fiengen an, um denselben herumzugehen; und da er sah, daß er sehr schicklich gebauet war, fieng er an, sehr freudig zu seyn; 18) denn er war so schicklich gebauet, daß jeder, der ihn gesehen hatte, den Bau liebgewann; 19) weil er wie aus einem Steine zu seyn schien, und nirgends eine Fuge zu sehen war; es schien, als ob er aus einem Felsen gehauen gewesen.

Das X. Capitel.

Da ich diesen Thurn aufmerksam betrachtete, ward ich sehr erfreuet. 2) Und er sprach zu mir: Bringe bereiteten Kalk, und kleine Scherben, damit ich die Lücken dieser Steine ausfülle, die von dem Baue genommen, und wieder darein gethan worden; 3) denn alles, das an dem Thurne ist, muß eben gemacht werden. 4) Und ich that, wie er mir befohlen hatte, und brachte ihm das Begehrte. 5) Und er sprach zu mir: sey bereit, mir zu helfen, so wird

dieses

dieses Werk bald zu Ende gebracht seyn. 6) Er füllte also die Räume der Steine, und befahl, den Ort um den Thurn rein zu machen. 7) Da nahmen die Jungfrauen Besen, und machten alles rein, und trugen den Unrath weg, und gossen Wasser auf; 8) und da dieses geschehen, war der Ort angenehm, und der Thurn sehr schön. 9) Darnach sprach er zu mir: Alles ist rein gemacht, wenn der Herr kommen wird, um diesen Thurn zu vollenden, so wird er nichts finden, dabey er sich über uns beklagen könnte. 10) Nachdem er dieses gesagt hatte, wollte er weggehen; ich aber ergrif seinen Sack, und fieng an, ihn um des HErrn willen zu bitten, mir alles, das er gezeigt hatte, zu erklären. 11) Er sprach zu mir: Ich habe ein kleines Geschäffte vor; ich werde dir aber alles erklären; warte mir hier, bis ich komme. 12) Ich sprach zu ihm: Herr, was soll ich hier allein thun? 13) Er antwortete: du bist nicht allein, denn alle diese Jungfrauen sind bey dir. 14) Ich sprach: Herr, so übergieb mich denn denselben. 15) Er rief ihnen, und sprach zu ihnen: Ich empfehle euch diesen, bis ich komme. 16) Also blieb ich bey diesen Jungfrauen; sie waren fröhlich, und gesprächig mit mit; besonders die viere, welche die vornehmsten waren.

Das XI. Capitel.

Darauf sagten mir diese Jungfrauen: Heute wird jener Hirt nicht hieher kommen. 2) Ich sprach: was soll denn ich machen? 3) Sie sagten zu mir: Erwarte ihn bis auf den Abend, ob er etwa komme, und mit dir rede; wo nicht, so wirst du bey uns bleiben, bis daß er kömmt. 4) Ich sprach zu ihnen: ich will bis Abends auf ihn warten; wenn er nicht kömmt, so will ich nach Hause zurückkehren, und

morgen

morgen wieder kommen. 5) Sie antworteten mir: du bist uns angewiesen; du darfst nicht von uns gehen. 6) Und ich sprach: Wo soll ich bleiben? 7) Sie sagten mir: du wirst bey uns schlafen, als ein Bruder, nicht als ein Ehemann; denn du bist unser Bruder, und wir sind bereit, in Zukunft bey dir zu wohnen, denn wir haben dich sehr lieb. 8) Ich erröthete aber bey dem Gedanken bey ihnen zu bleiben. 9) Die, welche die vornehmste unter ihnen zu seyn schien, umarmte mich, und fieng an, mich zu küssen; 10) und auch die übrigen, da sie mich von ihr umarmt sahen, fiengen an, mich als einen Bruder zu küssen, und mich um den Thurn zu führen, und mit mir zu spielen. 11) Einige von ihnen sangen Psalmen, andere machten mit ihnen den Chor aus. 12) Ich gieng mit ihnen still und freudig um den Thurn, und es kam mir vor, als ob ich jünger geworden wäre. 13) Da der Abend gekommen war, wollte ich sogleich nach Hause gehen, sie hielten mich aber zurück, und ließen mich nicht weggehen; 14) ich blieb also diese Nacht bey ihnen, nahe bey dem Thurne. 15) Sie breiteten ihre leinenen Röcke auf die Erde, und ordneten mich in die Mitte, und thaten anders nichts, als daß sie betheten. 16) Ich auch bethete mit ihnen ohne Unterlaß, und nicht weniger als sie. 17) Da sie mich also bethen sahen, fühlten sie große Freude; und ich war da bey ihnen, bis an den folgenden Tag. 18) Und da wir den HErrn angebethet hatten, kam jener Hirt, und sprach zu ihnen: Habt ihr ihm nichts zu Leide gethan? 19) Und sie sprachen zu ihm: Frage ihn. 20) Ich sprach zu ihm: Herr, ich habe ein großes Vergnügen gehabt, daß ich bey ihnen geblieben. 21) Und er sprach zu mir: was hast du zu Nacht gegessen? 22) Ich antwortete:

Herr,

Herr, ich habe die ganze Nacht die Worte des HErrn gegessen. 23) So haben sie dich, sprach er, wohl bewirthet? 24) Herr, sehr wohl; war meine Antwort. 25) Er sprach: Willt du itzt aufhorchen? 26) Ich erwiederte: Herr, ich will; und zum voraus bitte ich dich, daß du mir alle Dinge in der Ordnung zeigest, wie ich dich gefragt habe. 27) Wie du willt, sprach er, will ich dir die Sache erklären, und dir nichts verbergen.

Das XII. Capitel.

Herr, sprach ich, zeige mir vor allem aus dieses: Was sind dieser Fels, und diese Pforte? 2) Höre, sprach er: Dieser Fels, und diese Pforte, sind der Sohn GOttes. 3) Wie kömmt es, sprach ich, daß der Fels alt, und die Pforte neu ist? 4) Höre, sprach er, du Thörichter, und habe Verstand: 5) Der Sohn GOttes ist zwar älter als jede Creatur, so daß er bey der Schöpfung der Creatur in dem Rathe des Vaters gewesen; 6) die Pforte aber ist deßentwegen neu, weil er in den letzten Tagen in der Fülle (der Zeit) erschienen ist, damit die, welche die Seligkeit erlangen sollen, durch dieselbe in das Reich GOttes hineingehen mögen. 7) Du hast, sprach er, jene Steine gesehen, welche durch die Pforte getragen, und in den Bau des Thurnes geleget, die aber, welche man nicht durch die Pforte getragen, an ihren Ort weggebracht worden? 8) Ich sprach: Herr, ich habe es gesehen. 9) Also, sprach er, wird niemand in das Reich GOttes hineingehen, als der, welcher den Namen des Sohnes GOttes angenommen hat. 10) Denn, wenn du in eine Stadt hineingehen willt, und diese Stadt mit

---

XII. 5) Siehe Coloss. 1, 15. 16.

mit einer Mauer umgeben ist, und nur eine Pforte hat, kannst du in diese Stadt anders hineingehen, als durch die Pforte, die sie hat? 11) Herr, sprach ich, wie könnte es auf eine andere Weise geschehen? 12) Er sprach: gleichwie man also in diese Stadt auf keine andere Weise hineingehen kann, als durch ihre Pforte: also kann man nicht anders in das Reich GOttes hineingehen, als durch den Namen seines Sohnes, der ihm der allerliebste ist. 13) Und er sprach zu mir: Hast du die Menge derjenigen gesehen, die diesen Thurn baueten? 14) Herr, sprach ich, ich habe sie gesehen. 15) Er sprach: Diese alle sind Bothen, (Engel) die in ihrer Würde ehrwürdig sind; mit diesen ist der HErr wie mit einer Mauer umgeben; 16) Die Pforte aber ist der Sohn GOttes, welcher der einzige Eingang zu GOtt ist; niemand wird zu GOtt hineingehen, als durch seinen Sohn. 17) Sahest du auch, sprach er, jene sechs Männer, und in der Mitte derselben jenen ehrwürdigen großen Mann, der um den Thurn gegangen ist, und die Steine von dem Thurne verworfen hat? 18) Herr, sprach ich, ich habe es gesehen. 19) Er sprach: jener erhabene Mann ist der Sohn GOttes, und jene sechs sind (seine) Engel, die an Würde die erhabensten sind, und zur Rechten und Linken um ihn her stehen. 20) Von diesen vortrefflichen Engeln, sprach er, wird keiner ohne ihn zu GOtt hineingehen. 21) Und er sprach: wer also seinen Namen nicht annimmt, der wird nicht in das Reich GOttes hineingehen.

Das XIII. Capitel.

Ich sprach: Und was ist denn dieser Thurn? 2) Er ist, sprach er, die Kirche. 3) Und, Herr,

XII. 16) Siehe Joh. 10, 7. 9. und Joh. 14, 6.

Herr, was sind diese Jungfrauen? 4) Er sprach zu mir: Sie sind heilige Geister: denn niemand kann in das Reich GOttes hineingehen, wenn ihm diese nicht ihr Kleid angezogen haben. 5) Denn es wird dir nichts helfen, den Namen des Sohnes GOttes anzunehmen, wenn du nicht auch ihr Kleid von ihnen annimmst; 6) denn diese Jungfrauen sind die Kräfte des Sohnes GOttes. 7) Also wird jedermann seinen Namen vergeblich tragen, wenn er nicht zugleich seine Kräften angezogen hat. 8) Und er sprach zu mir: Sahest du die Steine, die verworfen worden? sie trugen wirklich den Namen, aber ihr Kleid zogen sie nicht an. 9) Und ich sprach: Herr, was ist ihr Kleid? 10) Selbst ihre Namen, sprach er, sind ihr Kleid. 11) Wer also den Namen des Sohnes GOttes trägt, der muß auch die Namen derselben tragen; denn auch der Sohn GOttes trägt ihre Namen. 12) Jene Steine, sprach er, die du durch ihre Hand übergeben, in dem Baue bleiben sahest, waren mit ihrer Macht bekleidet. 13) Also siehest du den ganzen Thurn mit dem Felsen gleichfärbig, und so wie aus einem Steine gemacht. 14) So haben auch die, welche in GOtt durch seinen Sohn geglaubet, diesen Geist angezogen. 15) Siehe, es wird ein Geist seyn, und ein Leib, und eine Farbe ihrer Kleider; und alle die werden dieses erlangen, welche den Namen dieser Jungfrauen tragen werden. 16) Ich sprach: Herr, war-

---

XIII. 4) Der heilige Geist wird in Absicht auf die vielerley Gaben der Seinigen durch mehrere Jungfrauen vorgestellet; bald aber, v. 15. wird er ein Geist genennet.

11) Von dem Namen des Sohnes GOttes, welchen die Auserwählten tragen, siehe Offenb. 2, 17. und 3, 12. und 14, 1. von dem hochzeitlichen Kleide Matth. 22, 11. Auch befiehlt Paulus, daß man Christum anziehen soll, Röm. 13, 14.

15) Siehe Ephes. 4, 4.

warum wurden die verworfenen Steine weggeschafft, da sie doch auch durch die Pforte getragen, und von den Händen dieser Jungfrauen in den Bau dieses Thurmes geleget worden? 17) Er sprach: Weil es dir daran gelegen ist, alle Dinge mit Fleiße zu untersuchen, so höre das, was die verworfenen Steine betrift. 18) Alle diese haben den Namen des Sohnes GOttes empfangen, und zugleich die Kraft dieser Jungfrauen. 19) Nachdem sie daher die Geister empfangen, wurden sie vollendet, und in die Zahl der Knechte GOttes gebracht; 20) sie fiengen an, Ein Leib zu seyn, und Ein Kleid; denn sie waren mit der gleichen Gerechtigkeit gekleidet, welche sie zugleich ausübten; 21) Nachdem sie aber jene Weiber gesehen, welche du schwarz gekleidet bemerktest, mit freyen Schultern, und fliegenden Haaren, 22) da gelüsteten sie nach denselben, durch ihre Schönheit gereizet; sie zogen die Macht derselben an, und warfen die Kleidung der Jungfrauen von sich. 23) Sie sind daher von dem Hause GOttes verworfen, und jenen Weibern überlassen. 24) Die aber, welche durch die Schönheit derselben nicht verdorben worden, blieben in dem Hause GOttes. 25) Hier hast du, sprach er, die Erklärung dieser verworfenen Steine.

Das XIV. Capitel.

Ich sprach: Herr, wie, wenn einige dieser Leute Buße thun, sich ihrer Sehnsucht nach diesen Weibern entschlagen, zu den Jungfrauen zurückkehren, und die Kraft derselben anziehen: werden sie nicht in das Haus GOttes hineingehen? 2) Sie werden hineingehen, sprach er, wenn sie alle Werke jener Weiber ablegen, die Kraft dieser Jungfrauen wieder ergreifen, und in den Werken derselben wandeln.

3) Aus dieser Ursache ist mit dem Bauen eingehalten worden, damit sie, wenn sie Buße thun würden, in den Bau des Thurnes mögen geleget werden; 4) wenn sie aber nicht Buße thun sollten, damit andere in ihre Stelle gebauet, und sie gänzlich weggeworfen werden. 5) Ueber alles dieses sagte ich dem HErrn Dank, weil er (gegen alle, in welchen sein Name angerufen wird, durch Barmherzigkeit gerühret) den Engel der Buße an uns gesendet hat, um auf uns Acht zu haben, die wir wider ihn gesündiget haben; 6) und daß er unsere Geister erneuert hat, die uns so viel als verlassen, und keine Hoffnung hatten, die Seligkeit zu erlangen, itzt aber zur Erneuerung des Lebens erfrischet sind. 7) Ich sprach: Herr, zeige mir itzt, warum dieser Thurn nicht auf den Grund, sondern auf einen Felsen, und auf die Pforte, gebauet ist. 8) Weil du, erwiederte er, thöricht und ohne Verstand bist, darum frageſt du dieses. 9) Ich sprach: Herr, ich habe nöthig, dich alles zu fragen, weil ich gar nichts verstehe; denn alle deine Antworten sind groß und vortrefflich, und so, daß sie ein Mensch kaum verstehen kann. 10) Höre, sprach er: der Name des Sohnes GOttes ist groß und unermeßlich, und durch ihn wird der ganze Erdkreis unterstützet. 11) Wenn daher, sprach ich, jede Creatur GOttes durch seinen Sohn unterstützet wird, warum unterstützet er nicht auch die, welche von ihm eingeladen sind, seinen Namen führen, und in seinen Gebothen wandeln. 12) Siehest du nicht, sprach er, daß er auch die unterstützet, die von ganzem Herzen seinen Namen führen? 13) Er ist daher selbst ihre Grundlage, und trägt die gern, welche nicht seinen Namen verläugnen, sondern ihn willig führen.

Das

Das XV. Capitel.

Und ich sprach: Herr, sage mir die Namen dieser Jungfrauen, und jener Weiber, die schwarz gekleidet waren. 2) Höre, sprach er, die Namen jener Jungfrauen, welche die mächtigern sind, und an den Ecken der Pforte stehen. 3) Dieses sind ihre Namen: Die erste heißt Glaube; die zweyte Enthaltsamkeit; die dritte Macht; die vierte Geduld. 4) Die übrigen, welche unterhalb derselben stehen, heißen: Einfalt, Unschuld, Keuschheit, Freudigkeit, Wahrheit, Verstand, Eintracht, Liebthätigkeit. 5) Alle die, welche diese Namen tragen, und den Namen des Sohnes GOttes, werden in das Reich GOttes hineingehen können. 6) Höre nun, sprach er, die Namen der Weiber, die schwarz gekleidet sind. 7) Auch von diesen sind viere die mächtigern: die erste derselben ist die Treulosigkeit; die zweyte die Unmäßigkeit; die dritte die Ungläubigkeit; die vierte die Wollust. 8) Die folgenden derselben heißen also: Traurigkeit, Bosheit, Lüsternheit, Zornmüthigkeit, Lüge, Thorheit, Aufgeblasenheit, Gehässigkeit. 9) Ein Knecht GOttes, der diese Geister trägt, wird zwar das Reich GOttes sehen, aber nicht in dasselbe hineingehen. 10) Aber, Herr, was sind jene Steine, welche, aus der Tiefe gezogen, zum Baue zugerichtet sind? 11) Die zehn, sprach er, die in die Grundlage geleget worden, sind das erste Jahrhundert; 12) die folgenden fünf und zwanzig sind das zweyte Jahrhundert der gerechten Männer; 13) die folgenden fünf und dreyssig sind die Propheten und Diener des HErrn; 14) die vierzig aber sind die Propheten und Lehrer der Predigt des Sohnes GOttes. 15) Und ich sprach: Herr, warum trugen die Jungfrauen auch diese Steine in den Bau des Thurnes, nachdem sie durch die Pforte gebracht

worden? 16) Er sprach: Diese trugen zuerst jene Geister, und keiner wich von dem andern ab, weder die Geister von den Männern, noch die Männer von den Geistern; 17) sondern diese Geister waren mit den Männern vereinet, bis auf den Tag der Ruhe; 18) welche, wenn sie nicht diese Geister bey sich gehabt hätten, zum Baue dieses Thurnes nicht tauglich gewesen wären.

Das XVI. Capitel.

Und ich sprach: Herr, zeige mir dieses ferner. 2) Er sprach: was frageſt du? 3) Warum, sprach ich, sind diese Steine aus der Tiefe gekommen, und in den Bau dieses Thurnes geleget worden, da sie schon seit langem jene gerechten Geister getragen? 4) Es war für sie nothwendig, sprach er, daß sie durch Wasser aufsteigen, damit sie Ruhe haben mögen.

5) Denn

XVI. 4) Diese dunkle Stelle wird also erkläret: Die Rede ist hier von der metaphorischen oder mystischen Taufe, nämlich von den Gnadengütern, welche GOtt in der Taufe mittheilet; demnach ist die Meynung des Hermas diese: Die Patriarchen, Propheten, und übrigen Frommen, die vor der Menschwerdung Christi gestorben sind, waren sehr tugendhaft, und hatten zum Eintritte in das Reich GOttes weiter nichts nöthig, als das Siegel des Sohnes GOttes, d. i. die Taufe, oder die in der Taufe erhaltene Verzeihung. Die Apostel und Lehrer des Evangeliums, die getauft worden, haben also nach ihrem Tode den Gerechten, die gestorben sind, die Taufe und den Glauben gepredigt; sie sind mit ihnen in das Wasser hinabgestiegen, so wie Philippus und der Kämmerer, Ap. Gesch. 8, 38. damit dieser von jenem getaufet würde; hierauf sind sie wieder aus dem Wasser hervorgestiegen; nur mit diesem Unterschiede, daß die Apostel, welche bereits mit dem Bade der Wiedergeburt begabt gewesen, lebendig herab- und heraufgestiegen, die Gerechten aber, die vorher die Taufe nicht empfangen hatten, todt herab, und lebendig heraufgestiegen sind. --

Daß

5) Denn sie konnten nicht anders in das Reich GOttes hineingehen, als daß sie die Sterblichkeit ihres vorigen Lebens ablegten. 6) Sie also, die todt waren, wurden (dennoch) mit dem Siegel des Sohnes GOttes bezeichnet, und (also) giengen sie in das Reich GOttes hinein. 7) Denn, ehe der Mensch den Namen des Sohnes GOttes empfängt, ist er dem Tode bestimmet; 8) wenn er aber dieses Siegel empfängt, so wird er von dem Tode befreyet, und dem Leben übergeben. 9) Dieses Siegel nun ist das Wasser (der Taufe) in welches die dem Tode verpfändeten Menschen herabsteigen; aber, zum Leben bezeichnet, steigen sie wieder herauf; 10) Daher ward ihnen auch dieses Siegel geprediget; und sie machten einen Gebrauch davon, damit sie in das Reich GOttes hineingehen mögen. 11) Und ich sprach: Herr, warum sind denn auch jene vierzig Steine mit ihnen aus der Tiefe gestiegen, da sie doch jenes Siegel bereits hatten? 12) Er antwortete: weil diese Apostel und Lehrer, die den Namen des Sohnes GOttes gepredigt, und die gestorben, nachdem sie seinen Glauben und seine Macht empfangen hatten, denen predigten, die vorher gestorben waren, und ihnen dieses Siegel gaben. 13) Sie stiegen dessentwegen mit ihnen in das Wasser herab, und kamen wieder herauf. 14) Diese aber stiegen lebendig herab, und kamen wieder lebendig herauf; jene hingegen, die vorher todt waren, stiegen todt herab, kamen aber lebendig herauf. 15) Durch diese also erhielten sie das Leben, und erkannten den

Daß den Verstorbenen gepredigt worden, war nicht nur die Meynung des Hermas, sondern mehr anderer aus den Alten, aus welcher Meynung aber sehr böse Schlüsse gezogen wurden. Viele der Alten verstunden auf diese Weise die Stellen 1. Petr. 3, 19. und 4, 6. die aber einen andern Sinn haben. Man sehe auch die Meynung der Ausleger über 1. Kor. 15, 29.

Sohn GOttes; aus dieser Ursache stiegen sie mit ihnen empor, und bequemten sich in den Bau des Thurnes; 16) sie wurden auch nicht behauen, sondern ganz hineingeleget, weil sie in Gerechtigkeit und großer Reinigkeit gestorben; 17) nur dieses Siegel mangelte ihnen. 18) Also hast du die Erklärung dieser Dinge.

Das XVII. Capitel.

Ich sprach: Herr, sage mir nun was jene Berge betrift; warum sie so zerschieden sind; einige von dieser, andere von einer andern Gestalt. 2) Höre, sprach er: diese zwölf Berge, die du siehest, sind zwölf Völkerschaften, welche den ganzen Erdkreis einnehmen. 3) Ihnen ist daher der Sohn GOttes durch diejenigen geprediget, die er selbst an sie gesandt hat. 4) Warum aber, sprach ich, sind sie zerschieden, jede von einer besondern Gestalt? 5) Höre, (sprach er) diese zwölf Völkerschaften, welche den ganzen Erdkreis einnehmen, sind zwölf Nationen; 6) und so wie du diese Berge zerschieden gesehen hast, so sind es auch diese Völker. 7) Ich will dir auch die Bedeutung und die Handlungen eines jeden dieser Berge lehren. 8) Herr, sprach ich, zeige mir zuerst dieses: Da diese Berge so zerschieden sind, wie sind sie zum Baue dieses Thurnes zusammengekommen, und zu einer Farbe gebracht; und wie sind sie nicht weniger glänzend, als die, welche aus der Tiefe gekommen? 9) Weil, sprach er, alle Nationen, die unter dem Himmel sind, gehöret, und in eben den einen Namen des Sohnes GOttes, durch welchen sie berufen sind, geglaubet haben. 10) Sie haben also sein Siegel erhalten, und sind alle der nämlichen Klugheit und Einsicht theilhaft worden; 11) auch ist ihr Glaube und ihre

Liebe

Liebe das nämliche gewesen, und sie haben die Geister dieser Jungfrauen sammt seinem Namen getragen. 12) Daher schien der Bau dieses Thurnes einfärbig zu seyn, und schimmerte gleich dem Glanze der Sonne. 13) Nachdem sie also einstimmig geworden, fiengen sie an, alle ein Leib zu seyn. 14) Dennoch beflecksten einige derselben sich selbsten, und wurden aus der Gattung der Gerechten verworfen; 15) sie kehrten in ihren vorigen Stand zurück, und wurden noch schlimmer als ehedem.

Das XVIII. Capitel.

Herr, sprach ich, wie wurden die schlimmer, die den HErrn erkannt haben? 2) Er antwortete: wenn derjenige, welcher den HErrn nicht kennet, ruchlos lebt, so wartet auf ihn die Strafe seiner Ruchlosigkeit. 3) Wer aber den HErrn gekannt hat, der muß sich der Ruchlosigkeit ganz und gar enthalten, und je länger je mehr ein Diener der Rechtschaffenheit seyn. 4) Scheinet also dir nicht derjenige, der gut seyn sollte, wenn er auf die Seite der Sünder fällt, noch mehr zu sündigen, als der, welcher, ohne die Kraft GOttes zu kennen, zum Uebertretter geworden ist? 5) Diese sind daher wirklich dem Tode bestimmet; die aber, welche den HErrn erkannt, und seine wunderbaren Werke gesehen haben, werden, wenn sie ruchlos leben, doppelt gestraft werden, und für immer sterben müssen. 6) Wie du also gesehen hast, daß sie, nachdem die verworfenen Steine von dem Thurne weggeschafft worden, schädlichen und grausamen Geistern übergeben wurden; und du den Thurn also gereiniget gesehen, als ob er nur aus einem Steine

XVIII. 3) Siehe 2. Tim. 2, 19.

bestünde; 7) also wird auch die Kirche GOttes, wenn sie wird gereiniget seyn, (nachdem die Bösen aus ihr geworfen worden, die Falschen, die Lasterhaften, die Wankelmüthigen, und alle, die sich darinnen ruchlos betragen, und zerschiedene Arten der Sünde vollbracht haben) 8) nur ein Leib seyn, nur ein Verstand, ein Sinn, ein Glaube, eine Liebe; 9) und dann wird sich der Sohn GOttes unter ihnen freuen, und sein Volk mit einem reinen Willen annehmen. 10) Und ich sprach: Herr, alle diese Dinge sind groß und ehrwürdig; zeige mir aber itzt die Wirkung und Kraft jedes Berges; 11) damit jede Seele, auf GOtt vertrauend, nachdem sie diese Dinge gehöret, seinen großen, wunderbaren, und heiligen Namen ehre. 12) Höre, sprach er, die Zerschiedenheit dieser Berge, das ist, der zwölf Völkerschaften.

Das XIX. Capitel.

Die, welche auf den ersten Berg vertrauet haben, der schwarz ist, sind die, welche von dem Glauben abgefallen sind, ruchlose Dinge wider den HErrn geredet, und die Knechte GOttes verrathen haben. 2) Diese sind zu dem Tode verdammt; für sie ist keine Buße; und dessentwegen sind sie schwarz, weil sie von einer ruchlosen Art sind. 3) Von dem zweyten Berge, der glatt war, sind die Falschen (die Häuchler) die geglaubet haben, und Lehrer der Ruchlosigkeit sind; 4) und diese sind die nächsten an jenen, und haben die Frucht der Rechtschaffenheit nicht in sich. 5) Denn so wie ihr Berg unfruchtbar ist, ohne Früchte, also haben dergleichen Leute zwar den Namen (der Christen), am Glauben aber sind sie leer, und keine Frucht der Wahrheit ist in ihnen; 6) dennoch ist ihnen Raum zur Buße gelassen, wenn sie dieselbe ungesäumt

gesäumt suchen; 7) wenn sie aber zaudern, so werden sie an dem Tode der vorigen Theil haben. 8) Ich sprach: Herr, warum stehet diesen der Zugang der Buße offen, den erstern aber nicht? ihre Sünden sind ja beynahe die gleichen. 9) Darum, sprach er, können diese durch Buße zum Leben zurückkehren, weil sie den HErrn nicht gelästert haben, und keine Verräther der Knechte GOttes gewesen sind; 10) sondern durch eine gewisse Habsucht haben sie die Leute betrogen, und sie nach den Lüsten der Sünder geleitet; müssen daher einige Strafe dafür leiden; 11) dennoch ist ihnen die Buße vorgeleget, weil sie nicht lästernd wider den HErrn geredet haben.

Das XX. Capitel.

Die von dem dritten Berge, der Dornen und Disteln hatte, sind solche, die geglaubet haben, und von welchen einige reich, andere aber mit vielen Geschäfften eingenommen waren. 2) Die Disteln sind die Reichthümer; die Dornen sind die vielen Geschäffte, darein sie verwickelt sind. 3) Die nun, welche in viele Geschäffte und zerschiedene Dinge verflochten sind, halten sich nicht zu den Knechten GOttes, sondern irren ab, von diesen sie erstickenden Geschäfften weggerufen. 4) Auch die, welche reich sind, lassen sich schwerlich in einen Umgang mit den Knechten GOttes ein, fürchtend, es möchte etwas von ihnen gefordert werden; 5) diese also werden schwerlich in das Reich GOttes hineingehen. 6) Denn, so wie es schwer ist, mit bloßen Füßen über Dornen zu gehen: also ist es dergleichen Leuten schwer, in das Reich GOttes hineinzugehen. 7) Dennoch stehet allen diesen

---

XX. 2) Siehe Matth. 13, 22. 5) Siehe Matth. 19, 24.

sen der Rückweg zur Buße offen, wenn sie nur bald zu derselben kehren; 8) damit sie, die in den vorigen Tagen unwirksam waren, in der künftigen Zeit etwas Gutes thun mögen. 9) Wenn sie daher Buße thun, und Werke der Rechtschaffenheit verrichten werden, so werden sie leben. 10) Wenn sie aber ihren bösen Lauf fortsetzen, so werden sie jenen Weibern überlassen werden, und dieselben werden sie des Lebens berauben.

Das XXI. Capitel.

Der vierte Berg hatte viele Kräuter; der obere Theil derselben war grün, die Wurzeln aber waren dürr; und einige, von der Sonnenhitze berühret, waren verwelkt; 2) dieses bezeichnet einige Zweifelnde, die geglaubet haben; und einige andere, die den HErrn auf den Lippen, aber nicht in dem Herzen haben. 3) Ihre Kräuter sind also dürr, und ohne Wurzel; denn sie leben nur in Worten, ihre Werke aber sind todt. 4) Diese sind also weder todt noch lebendig, und anbey zweifeln sie: denn die Zweifler sind weder grün, noch dürr; das ist, weder lebendig, noch todt. 5) Denn, so wie ihre Kräuter bey dem Anblicke der Sonne verdorren, also kehren die Wankelmüthigen, sobald sie etwas von Verfolgung hören, und Unbequemlichkeiten fürchten, zu ihren Götzen zurück, und dienen denselben wieder, und schämen sich, den Namen ihres HErrn zu tragen. 6) Dergleichen Leute also sind weder lebendig noch todt; doch auch sie können leben, wenn sie ungesäumt Buße thun; 7) wenn sie es aber nicht thun, so werden sie gewiß jenen Weibern übergeben, und von ihnen des Lebens beraubet werden.

Das

XXI. 1) u. f. Siehe Matth. 13, 5. u. f.

Das XXII. Capitel.

Was den fünften Berg betrift, der rauh war, und dennoch grüne Kräuter hatte, so sind ihm jene gleich, die zwar glaubig gewesen, aber mit Mühe geglaubet haben; 2) sie sind kühn, und auf sich selbst viel haltend; sie wollen für Leute angesehen seyn, die alles wissen, wissen aber wirklich nichts. 3) Wegen dieser Frechheit, hat das Erkenntniß sie verlassen, und ein frecher Stolz hat Eingang in sie gefunden. 4) Sie betragen sich hochmüthig, und wollen für klug angesehen seyn; da sie Narren sind, wollen sie für Lehrer gehalten werden. 5) Um dieser Narrheit willen, sind viele derselben, alldieweil sie sich selbst gelobet haben, eitel geworden; 6) denn Frechheit und eiteles Vertrauen, ist ein sehr böser Geist. 7) Viele derselben sind also verworfen worden; 8) andere aber, nachdem sie ihren Irrthum erkannt, haben Buße gethan, und sich den Verständigen unterworfen; 9) und auch allen denen, die ihnen gleich sind, ist Buße vorgeleget; denn sie sind nicht so fast ruchlos gewesen, als thöricht und unverständig. 10) Wenn diese daher Buße thun, so werden sie GOtt leben; wo aber nicht, so werden sie bey jenen Weibern wohnen, welche ihre Bosheit an ihnen ausüben werden.

Das XXIII. Capitel.

Gleich dem sechsten Berge, der größere und kleinere Ritze hatte, sind solche, die geglaubet haben; 2) die, in welchen kleinere Ritze waren, sind solche, die Streit untereinander haben, und wegen ihren Zwistigkeiten im Glauben matt sind; 3) viele derselben aber haben Buße gethan; und also werden auch die übrigen thun, wenn sie meine Gebothe werden

den gehöret haben; 4) denn ihre Streitigkeiten sind nur klein, und sie werden leicht ihre Zuflucht zur Buße nehmen. 5) Die aber, welche die größeren (Ritze) haben, werden gleich als widerspenstige Steine seyn, die ihrer Zänkereyen und Beleidigungen nicht vergessen, und ihren Zorn gegen einander ausüben. 6) Diese sind daher von dem Thurne verworfen, und zu seinem Baue nicht gewürdiget; solche Leute werden schwerlich leben. 7) Unser GOtt und HErr, der alle Dinge beherrschet, und Gewalt über alle seine Geschöpfe hat, will unsrer Uebertrettungen nicht eingedenk seyn; er wird von denen, die ihre Sünden bekennen, leicht besänftiget. 8) Der Mensch aber, weil er träg, sterblich, schwach ist, voll Sünden, so bleibt er gegen den Menschen erzörnet; als ob es in seiner Macht wäre ihn zu erhalten, oder zu verderben. 9) Ich aber, der über die Buße gesetzte Engel, ermahne euch, daß jeder von euch, die ihr einen solchen Vorsatz habt, denselben ablege, und zur Buße kehre; 10) so wird der HErr eure vorige Verbrechen heilen, wenn ihr euch von diesem bösen Geiste werdet gereiniget haben; wo nicht, so werdet ihr ihm zum Tode übergeben werden.

Das XXIV. Capitel.

Auf dem siebenten Berge waren die Kräuter grün und blühend; der ganze Berg war fruchtbar, und alle Arten der Thiere pflückten das Futter aus den Kräutern dieses Berges; 2) und je mehr Kräuter abgepflückt wurden, desto schöner blüheten sie hervor: 3) Also sind die, welche geglaubet haben, stets aufrichtig und gut; keine Zwistigkeiten unter sich habend, sondern sich immer über die Knechte GOttes erfreuend; 4) Sie haben den Geist dieser Jungfrauen angezogen, und

XXIII. 8) Siehe Sirach 28, 3.

und sind immer willfährig, jedermann Barmherzigkeit zu erweisen; 5) sie geben gern jedermann von ihren Arbeiten, ohne aufzurücken, ohne langes Bedenken. 6) Nachdem also der HErr ihre Einfältigkeit und ihre kindliche Unschuld gesehen, hat er es ihnen in den Werken ihrer Hände gelingen lassen, und ihnen in allen ihren Werken Gnade erwiesen. 7) Ich aber, der über die Buße gesetzte Engel, ermahne euch, daß ihr, so viel ihr also gesinnet seyd, in diesem Vorsatze verbleibet, damit euer Saame in Ewigkeit nicht ausgerottet werde. 8) Denn der HErr hat euch geprüfet, und euch in unsere Zahl geschrieben; 9) und euer ganzer Saame wird bey dem Sohne GOttes wohnen: denn ihr seyd alle von seinem Geiste.

Das XXV. Capitel.

Auf dem achten Berge waren sehr viele Quellen, durch welche jede Art der Creatur GOttes bewässert wurde: 2) also sind diejenigen, welche den Aposteln geglaubet haben, die der HErr, um zu predigen, in die ganze Welt ausgesandt hat; 3) und einige derselben, die auch Lehrer waren, haben rein und aufrichtig geprediget und gelehret; 4) und sie haben den bösen Begierden nichts eingeräumet, sondern sind beständig in Rechtschaffenheit und Wahrheit einhergegangen. 5) Diese also haben Umgang mit den Engeln.

Das XXVI. Capitel.

Der neunte Berg war öde, und voll Schlangen: 2) also sind die, welche geglaubet haben, aber Flecken hatten. 3) Dieses sind solche Diener, die ihren

XXIV. 9) Oder: Er hat allen euren Saamen mit dem Sohne GOttes bereichet.

ihren Dienst schlecht versehen, die Güter der Wittwen und Wayſen rauben, und sich, nicht andern, von dem Erlangten dienen. 4) Wenn diese in dergleichen Habsucht verbleiben, so haben sie sich selbst dem Tode übergeben, und für sie ist keine Hoffnung auf das Leben; 5) wenn sie sich aber bekehren, und ihrem Dienste rein abwarten, so werden sie leben können. 6) Die aber, welche rauh erfunden worden, sind solche, die den Namen des HErrn verläugnet haben, und nicht wieder zu dem HErrn gekehret sind, sondern roh und wild geworden; 7) Sie haben sich nicht an die Knechte GOttes gehalten, sondern sich von ihnen getrennet, und um ihrer kleinen Sorge willen das Leben verlohren. 8) Denn wie ein in der Hecke verlaſſener Rebstock, der nicht beſorget wird, von dem Unkraute verderbt und erſticket wird, mit der Zeit verwildert, und seinem Herrn zu nichts mehr dienet; 9) also haben auch diese Leute, an sich selbst verzweifelnd, und sauer geworden, angefangen, ihrem Herrn unnütz zu seyn. 10) Dennoch ist denselben Buße verstattet, wenn es sich findet, daß sie nicht von Herzen (Christum) verläugnet haben; 11) Findet es sich aber, daß einer derselben (ihn) von Herzen verläugnet hat, so weis ich nicht, ob er das Leben werde erhalten können. 12) Ich sage daher, daß derjenige, welcher verläugnet hat, in diesen Tagen zur Buße zurückkehren soll; 13) denn es kann nicht seyn, daß einer, der itzt den HErrn verläugnet, nachher die Seligkeit erlangen kann; 14) dennoch ist denen Buße vorgeleget, welche vormalen verläugnet haben. 15) Wer aber Buße thun will, der muß eilen, ehe der Bau dieses Thurnes vollendet ist; wo nicht, so wird er von jenen Weibern dem Tode übergeben werden. 16) Die aber, welche verstümmelt sind, sind falsch; und die, welche sich miteinander ver-

mengen,

mengen, sind die Schlangen, die auf jenem Berge untereinander vermenget gewesen. 17) Denn, wie das Gift der Schlangen den Menschen tödtlich ist, also werden die Menschen durch die Worte dieser angesteckt und verdorben. 18) Sie sind also an ihrem Glauben gestümmelt, wegen der Lebensart, die sie führen. 19) Dennoch haben einige derselben, welche die Buße angenommen, die Seligkeit erlanget; 20) und also werden auch die übrigen solcher Menschen dieselbe eben sowohl erlangen, wenn sie Buße thun werden; 21) wo nicht, so werden sie bey jenen Weibern sterben, deren Kraft und Macht sie besitzen.

Das XXVII. Capitel.

Auf dem zehnten Berge waren Bäume, welche die Heerden bedeckten; 2) also sind die, welche geglaubet haben; und einige derselben waren Bischöfe, das ist, Vorsteher der Kirche. 3) Andere sind solche Steine, die nicht fälschlich, sondern stets mit freudigem Gemüthe die Knechte GOttes in ihre Häuser aufgenommen haben. 4) Und dann solche, die über geringere Dienste gesetzet worden, und die Armen und Wittwen beschützet haben; 5) die stets einen reinen Wandel geführet haben; und daher auch diese Leute von GOtt beschützet worden. 6) Alle die, welche also thun, sind bey dem HErrn geehret; und ihre Stelle ist unter den Engeln, wenn sie fortfahren, dem HErrn bis zur Vollendung gehorsam zu seyn.

Das XXVIII. Capitel.

Auf dem eilften Berge waren mit zerschiedenen Früchten beladene Bäume; 2) dieses sind die, welche geglaubet, und um des Namens des HErrn willen

den Tod erlitten haben; 3) sie haben mit willfährigem Gemüthe gelitten, und ihr Leben von ganzem Herzen dahin gegeben. 4) Und ich sprach: Herr, warum haben denn alle diese Bäume zwar Früchte, einige aber schönere, als die andern? 5) Höre, sprach er: alle die, welche um des Namens des HErrn willen gelitten haben, werden für ehrwürdig bey dem HErrn gehalten, und alle ihre Uebertrettungen sind ausgetilget; 6) weil sie um des Namens des Sohnes GOttes willen den Tod erlitten haben. 7) Höre nun, warum ihre Früchte ungleich sind, und einige die andern übertreffen: 8) Die, welche vor Obrigkeiten gebracht, und befragt worden, und den HErrn nicht verläugnet, sondern mit willigem Gemüthe gelitten haben, diese sind ehrwürdiger bey dem HErrn. 9) Diese sind also die schönsten Früchte. 10) Die aber, welche furchtsam und wankelmüthig gewesen, und in ihrem Herzen zu Rathe gegangen sind, ob sie (Christum) bekennen oder verläugnen wollen, und dennoch gelitten haben: 11) derselben Früchte sind kleiner, weil dieser Gedanke in ihre Herzen gestiegen ist. 12) Denn es ist ein ruchloser und böser Gedanke, wenn ein Knecht bey sich überleget, ob er seinen Herrn verläugnen wolle. 13) Sehet euch also vor, ihr, die ihr solche Gedanken habt, damit ein solcher Sinn nicht in euch bleibe, und ihr GOtt sterbet. 14) Ihr also, die ihr um dieses Namens willen sterbet, müsset den HErrn ehren, weil er euch gewürdiget hat, seinen Namen zu tragen, und daß ihr von allen euren Sünden sollet befreyet werden. 15) Warum haltet ihr euch also nicht ehender für glücklich? 16) Denket vielmehr, daß derjenige von euch, der leidet, ein grosses Werk thue. 17) Denn der HErr schenket euch das

XXVIII. 5) Siehe Ap. Gesch. 5, 41.

das Leben, und ihr verstehet es nicht. 18) Denn eure Uebertrettungen lagen schwer auf euch; und, wenn ihr nicht um seines Namens willen gelitten hättet, so wäret ihr itzt gewiß um eurer Sünden willen dem HErrn todt. 19) Darum sage ich euch dieses, die ihr immer zu Rathe gehet, ob ihr ihn bekennen oder verläugnen wollet. 20) Gestehet es, daß ihr den HErrn zu eurem GOtt habt, damit ihr nicht, wenn ihr ihn etwa verläugnen solltet, in Bande geworfen werdet. 21) Denn, wenn alle Völker die ihren Herrn verläugnende Knechte strafen, was meynet ihr, daß der HErr euch thun werde, der Gewalt über alles hat? 22) Entfernet also diese Zweifel aus euren Herzen, damit ihr immer GOtt lebet.

Das XXIX. Capitel.

Der zwölfte Berg, der weiß war, deutet solche an, die gleich aufrichtigen Kindern geglaubet haben, denen nichts Böses zu Sinne kömmt; 2) sie haben nicht einmal gewußt, was Sünde sey, sondern sind stets in ihrer Aufrichtigkeit geblieben. 3) Solche Leute also werden ohne Zweifel das Reich GOttes bewohnen; weil sie nie in irgend einer Sache die Gebothe GOttes beflecket haben, 4) sondern alle Tage ihres Lebens mit gleichem Sinne in Aufrichtigkeit verharret sind. 5) Alle die, sprach er, welche gleich Kindern bleiben werden, ohne Bosheit, die werden geehrter, als alle die seyn, von welchen ich geredet habe: 6) denn alle (solche) Kinder sind bey dem HErrn geehrt, und für die ersten gehalten. 7) Glücklich also seyd ihr, die ihr alle Bosheit von euch entfernet, und die Unschuld anziehet, weil ihr die ersten

XXIX. 5) 6) Siehe Matth. 18, 3. 4.

GOtt sehen werdet. 8) Nachdem er mit der Erklärung aller Berge zu Ende gekommen war, sprach ich zu ihm: 9) Herr, zeige mir nun auch das, was die Steine betrift, welche, aus dem Felde gebracht, an die Stelle der verworfenen in den Bau des Thurnes geleget worden; 10) und auch, was jene runden Steine betrift, welche zu dem Baue des Thurnes hinzugethan worden; und was jene bedeuten, die immer rund geblieben sind.

Das XXX. Capitel.

Höre nun, sprach er, was die Steine betrift, welche aus dem Felde in den Bau des Thurnes gebracht, und in den Raum der verworfenen gesetzet worden. 2) Sie sind die Wurzeln jenes weissen Berges. 3) Weil die von diesem Berge, welche geglaubet haben, sehr unschuldig geworden, so hat der Herr dieses Thurnes befohlen, daß die, welche von den Wurzeln dieses Berges waren, in den Bau sollen gesetzet werden. 4) Denn er wußte, daß sie, wenn sie in den Bau kommen sollten, glänzend bleiben würden, und daß keiner derselben mehr schwarz werden sollte. 5) Wenn er eben solche von den übrigen Bergen hinzugethan hätte, so würde er nicht nöthig gehabt haben, diesen Thurn wieder zu untersuchen, und zu reinigen. 6) Nun sind alle diese weissen Steine die, welche geglaubet haben, oder glauben werden; denn sie sind alle von dergleichen Art. 7) Glückselig ist diese Art, weil sie unschuldig ist. 8) Höre nun auch von jenen runden und glänzenden Steinen: Sie sind alle von diesem weissen Berge. 9) Warum sie aber rund gefunden worden, ist die Ursache, weil ihre Reichthümer sie ein wenig von der Wahrheit verdü-

stert,

ſtert, und geblendet haben; 10) dennoch ſind ſie nie von dem HErrn gewichen, und aus ihrem Munde iſt kein böſes Wort gekommen, ſondern alle Gerechtigkeit, Tugend, und Wahrheit. 11) Da alſo der HErr ihren Sinn geſehen, und daß ſie der Wahrheit dienlich ſeyn können, hieß er ſie gut verbleiben, und befahl, von ihren Reichthümern wegzuhauen: 12) denn er wollte ſie ihnen nicht ganz entziehen, damit ſie mit den ihnen gelaſſenen etwas Gutes ſchaffen, und GOtt leben mögen; weil auch ſie von guter Art ſind. 13) Darum wurde etwas weniges von ihnen weggehauen; und alſo ſind ſie in den Bau dieſes Thurnes gelegt worden.

Das XXXI. Capitel.

Die übrigen aber, welche rund geblieben, wurden zu dem Baue dieſes Thurnes nicht ſchicklich gefunden, weil ſie das Siegel noch nicht erhalten haben; 2) ſie wurden wieder an ihren Ort geleget, weil ſie ſehr rund erfunden worden. 3) Dieſe gegenwärtige Welt aber muß von ihnen weggehauen werden, ſammt den Eitelkeiten ihrer Reichthümer; und alsdann werden ſie ſich zu dem Reiche GOttes ſchicken: 4) denn ſie müſſen in das Reich GOttes hineingehen, weil GOtt dieſe unſchuldige Art geſegnet hat. 5) Von dieſer Art alſo wird keiner wegfallen; denn, wenn auch gleich einer derſelben, von dem ſchadenfrohen Teufel verſucht, etwas verbrechen ſollte, ſo würde er gleich wieder zu dem HErrn ſeinem GOtt zurückkehren. 6) Ich, der Engel der Buße, halte euch für glücklich, euch alle, die ihr un-

XXXI. 3) -- 6) Siehe Matth. 18, 3. 4.

unschuldig seyd wie die Kinder, weil euer Theil gut und ehrwürdig ist bey dem HErrn. 7) Ich sage euch, allen, die ihr dieses Siegel empfangen habt: bewahret die Einfalt, und gedenket der (empfangenen) Beleidigungen nicht; 8) verharret nicht in der Bosheit, oder in der Bitterkeit, durch die Erinnerung solcher Beleidigungen; 9) sondern werdet ein Geist; und schaffet euch Mittel wider diese bösen Trennungen an; wendet sie von euch; 10) damit sich der HErr der Schaafe darüber erfreue; denn er wird sich freuen, wenn er alles gesund finden wird. 11) Wenn er aber eines dieser Schaafe verlaufen finden wird: wehe alsdann den Hirten. 12) Und wenn die Hirten selbst sich verlaufen; was werden sie dem HErrn der Heerde antworten? 13) Werden sie sagen, es sey ihnen von den Schaafen übel begegnet worden? 14) Man wird ihnen nicht glauben; denn es ist unglaublich, daß der Hirt etwas von den Schaafen leiden könne; und, um seiner Lüge willen, wird er desto härter gestrafet werden. 15) Auch ich bin ein Hirt, und ich muß scharfe Rechnung über euch geben.

Das XXXII. Capitel.

Sehet euch also wohl vor, alldieweil der Thurn noch gebauet wird. 2) Der HErr wohnet in denen, die den Frieden lieben; denn der Frieden ist liebenswürdig; aber von den Zänkischen ist er ferne, und von denen, die in der Bosheit vertieft sind. 3) Gebt ihm also den Geist ganz wieder, wie ihr ihn empfangen habt. 4) Denn, wenn du einem Walker ein neues und ganzes Kleid giebest, so erwartest du, es wieder ganz zu empfangen; 5) wenn der Walker es dir zerrissen zurück geben will, wirst du es annehmen?

nen? 6) Wirst du dich nicht sogleich erzürnen, ihm Vorwürfe machen, und sprechen: Ich habe dir mein Kleid ganz gegeben, warum hast du es zerrissen, und unbrauchbar gemacht? Wegen den Rissen, die du darein gemacht hast, kann es mir nun nicht dienen. 7) Würdest du nicht alles dieses zu dem Walker sagen, um der Risse willen, die er in dein Kleid gemacht hat? 8) Wenn du also über deinem Kleide traurest, und klagest, daß du es nicht ganz empfangen hast: was denkest du, das der HErr thun werde, der dir seinen Geist ganz gegeben hat, 9) welchen du aber ganz unnütz gemacht hast, also, daß er seinem HErrn zu nichts dienen kann? 10) Denn, von dir verdorben, ist er ihm forthin zu nichts nütze. 11) Wird der HErr nicht, um dieser deiner That willen, mit seinem Geiste das gleiche thun? 12) Ohne Zweifel, sprach ich, wird er eben dieses allen denen thun, an welchen er finden wird, daß sie die Beleidigungen nicht vergessen. 13) Tretet daher, sprach er, seine Barmherzigkeit nicht mit Füßen, sondern vielmehr verehret ihn, weil er bey euren Uebertrettungen so geduldig, und nicht euch gleich ist. 14) Thut Buße; denn dieses ist euch nützlich.

Das XXXIII. Capitel.

Alle die Dinge, die oben geschrieben sind, habe ich, der Hirt, der Engel der Buße, gezeiget, und zu den Knechten GOttes gesprochen. 2) Wenn ihr also glauben, auf meine Worte hören, in denselben wandeln, und eure Wege bessern werdet, so werdet ihr leben können. 3) Wenn ihr aber in der Bosheit, und dem Angedenken der Beleidigungen, verharret, so wird kein solcher Sünder GOtt leben. 4) Alle diese Dinge, die ich sagen sollte, habe ich euch

gesagt. 5) Darauf sprach der Hirt zu mir: Hast du mich alles gefragt? 6) Ich sprach: Ja, Herr. 7) Warum hast du mich denn, sprach er, nicht über das gefragt, was die Räume der Steine betrift, die in den Bau geleget worden, damit ich dir auch dieses erkläre? 8) Ich sprach: Herr, ich habe es vergessen. 9) So höre nun das, sprach er, das dieselben betrift: 10) Es sind die, welche nun diese Befehle gehöret, und von ganzem Herzen Buße gethan haben; 11) und da der HErr gesehen, daß ihre Buße gut und rein sey, und daß sie in derselben verharren können, hat er befohlen, ihre vorigen Sünden auszutilgen. 12) Denn diese Räume waren ihre Sünden; und sie sind eben gemacht, damit man sie nicht sehen könne.

Das X. Gleichniß.

Von Buße und Almosen.

Das I. Capitel.

Nachdem ich dieses Buch geschrieben, kam der Engel, der mich dem Hirten übergeben hatte, in das Haus, darinn ich war, und saß auf das Bett, und der Hirt stund an seiner rechten Hand. 2) Dann rief er mir, und sprach zu mir also: Ich habe dich, und dein Haus, diesem Hirten übergeben, damit du von ihm könnest beschützet werden. 3) Ich sprach: ja, Herr. 4) Wenn du also, sprach er, vor aller Plage willst beschützet werden, und vor aller Grausamkeit, und es dir in jedem guten Werke und Worte gelingen soll, und alle Tugend und Gerechtigkeit haben willst: 5) so wandle in den Gebothen, die er dir gegeben

XXXIII. 11) Siehe oben das zehnte Capitel dieses Gleichnisses.

geben hat; und alsdann wirst du über alle Sünde herrschen können. 6) Denn, wenn du diese Gebothe hältst, so wird dir jede Lust und jedes Vergnügen dieser gegenwärtigen Welt unterworfen seyn, und in jedem guten Unternehmen wird es dir gelingen. 7) Nimm also seine Ernsthaftigkeit und Bescheidenheit an dich, und sprich zu jedermann, daß derselbe in großer Ehre und Würde bey GOtt sey; 8) und daß er der Vorsteher einer großen Gewalt sey, und mächtig in seinem Amte. 9) Ihm allein ist die Macht der Buße durch die ganze Welt anvertrauet. 10) Däucht es dich nicht, daß er mächtig sey? 11) Ihr aber verachtet seine Güte, und die Bescheidenheit, die er gegen euch hat.

Das II. Capitel.

Ich sprach zu ihm: Herr, frage ihn, ob ich, seitdem er in meinem Hause ist, etwas Unordentliches gethan, oder ihn in etwas beleidiget habe. 2) Ich weis es, sprach er, daß du nichts Unordentliches gethan hast, noch thun werdest; 3) ich sage daher dieses zu dir, damit du beharren mögest; denn er hat mir eine gute Meynung von dir beygebracht. 4) Du aber solltest diese Worte auch den übrigen sagen, damit die, welche entweder Buße gethan haben, oder sie thun werden, dir gleich gesinnet seyn, und er mir einen eben so guten Bericht von ihnen gebe, und ich dieses bey dem HErrn thue. 5) Ich sprach: Herr, ich verkündige allen Menschen die wunderbaren Werke GOttes; und ich hoffe, daß alle, welche sie lieben, und vorhin gesündiget haben, wenn sie diese Dinge hören, Buße thun, und das Leben erhalten werden. 6) So verharre denn, sprach er, in diesem

Dienste, und vollende ihn. 7) Alle die, welche die Befehle dieses (Hirten) halten, werden das Leben haben; und sowohl hier, als bey dem HErrn, sehr geehret seyn. 8) Die aber, welche desselben Befehle nicht halten, fliehen von ihrem Leben, und sind ihm zuwider; 9) und die, welche seinen Befehlen nicht folgen, überliefern sich selbst dem Tode; und jeder derselben wird seines Blutes schuldig seyn. 10) Ich sage dir aber: beobachte diese Befehle, so wirst du ein Mittel wider alle deine Sünden haben.

Das III. Capitel.

Ich habe dir diese Jungfrauen gesendet, daß sie bey dir wohnen; denn ich sah, daß sie dir sehr günstig sind. 2) Du wirst sie also zu Gehülfen haben, damit du die Gebothe, die er dir gegeben hat, desto besser halten mögest; 3) denn es kann nicht seyn, daß diese Gebothe ohne diese Jungfrauen gehalten werden. 4) Ich sehe, daß sie gerne bey dir sind; und ich will ihnen auch befehlen, daß sie von deinem Hause ganz und gar nicht weichen. 5) Reinige du nur dein Haus; denn sie wohnen gern in einem reinen Hause; 6) sie sind rein, und keusch, und arbeitsam, und sie finden alle Gunst bey dem HErrn. 7) Wenn du also dein Haus rein hältst, so werden sie bey dir bleiben; wenn aber nur das geringste Unreine geschieht, so werden sie sogleich von deinem Hause weichen; denn diese Jungfrauen können ganz und gar keine Befleckung lieben. 8) Ich sprach zu ihm: Herr, ich hoffe, daß ich ihnen also gefallen werde, daß sie gern immer in meinem Hause wohnen; 9) und so wie der, dem du mich übergeben hast, nichts über mich klagt, also werden auch diese nichts klagen. 10) Zu dem Hirten

sprach

sprach er: Ich sehe, daß der Knecht GOttes leben, und diese Gebothe halten, und diese Jungfrauen in eine reine Wohnung bringen werde. 11) Nachdem er dieses gesagt hatte, übergab er mich dem Hirten wieder, und rief den Jungfrauen, und sprach zu ihnen: 12) Weil ich sehe, daß ihr gern in dem Hause dieses Mannes wohnet, so empfehle ich ihn und sein Haus euch, damit ihr ganz und gar von seinem Hause nicht weichet. 13) Und sie hörten diese Worte gern.

Das IV. Capitel.

Darauf sprach er zu mir: Halt dich mannlich in deinem Dienste; 2) laß jedermann die großen Dinge GOttes wissen; so wirst du Gnade in diesem Dienste finden. 3) Wer immer in diesen Gebothen wandeln wird, der wird leben, und in seinem Leben glücklich seyn; 4) wer aber dieselben verabsäumet, der wird nicht leben, und in seinem Leben unglücklich seyn. 5) Sage allen, daß die, welche recht thun können, nicht aufhören sollen, sich in guten Werken zu üben; denn es ist ihnen nützlich. 6) Denn ich sage, daß jedermann von seinen Unbequemlichkeiten befreyet seyn sollte. 7) Denn der, welcher Mangel hat, und in seinem täglichen Leben Unbequemlichkeiten leidet, ist in großer Qual und Bedürfniß. 8) Wer also eine solche Seele der Nothdurft entreißt, der erwirbt sich selbst große Freude. 9) Denn der, welcher durch eine solche Ungemächlichkeit gequälet wird, der leidet gleiche Qual, als wie sich der martert, der in Ketten liegt. 10) Viele, die sich in solchen Nöthen befinden, die sie nicht ertragen können, thun sich selbst den Tod an. 11) Wer also mit der Beschwerde eines solchen Menschen bekannt

kannt ist, und ihn derselben nicht entreißt, der begeht eine große Sünde, und wird seines Blutes schuldig: 12) Thut daher gute Werke, ihr alle, die ihr von dem HErrn (die Fähigkeit dazu) empfangen habt; 13) damit nicht, indem ihr zögert sie zu thun, der Bau des Thurnes vollendet werde; denn euch zu Gefallen ist das Werk unterbrochen. 14) Wenn ihr also nicht eilet, recht zu thun, so wird der Thurn vollendet, und ihr werdet ausgeschlossen werden. 15) Nachdem er mit mir gesprochen hatte, stund er von dem Bette auf, und, nachdem er den Hirten und die Jungfrauen zu sich genommen, gieng er weg. 16) Doch sprach er zu mir, er werde den Hirten und die Jungfrauen wieder in mein Haus senden.

Amen.

Register

Register
der in diesem Werke enthaltenen Materien.

A.

Abgötterey, ist ein geistlicher Ehebruch. S. 300
Abraham, ein Beyspiel des Gehorsams gegen GOtt. 18. ein Beyspiel der Demuth. 27.
Adler, und andere Raubvögel, sieh Raubvögel.
Aeltern, ihre Nachsicht gegen die Kinder ist sträflich. 265. 270
Alce. 99. 106.
Almosen, Pflicht dasselbe zu geben. 255. 296. 331. wie man es geben soll. 255. man soll nicht lange untersuchen, ob man es wahrhaft Dürftigen gebe. 296.
Apollonius. 122.
Apostel, setzten Bischöfe und Diakonen ein. 50. Hochschätzung des H. Ignatius gegen ihre Schriften. 133. warum Christus sie als sündige Menschen erwählet habe 224. Sie, und andere Bischöfe, Lehrer und Diener der Kirche werden Quadersteinen bey dem Baue der triumphirenden Kirche verglichen. 278. u. f. S.
Arnie, daß ihr Gebeth den Reichen nützlich sey. 332 u. f.
Asiarchen. 195.
Asynkritos. 99.
Attalus. 106.
Atheisten, warum die Christen von den Heyden so genannt wurden. 188.
Auferstehung künftige, was wir davon glauben sollen. 34. u. f. 75. 77.
Auserwählte, unter dem Bilde fruchtbarer Berge vorgestellt. 398. u. f.

B.

Bakkroperiten, Weltweise, ihre Tracht. 293.
Barnabas Apostel, Gefährt des H. Paulus, Auszug seiner Lebensgeschichte. 204. ob der Brief,

Brief, den man von ihm hat, ächt sey. 208. u. f. wann und aus welcher Absicht er denselben geschrieben habe. 212.
Bassus. 122.
Begierden, gute und böse, welche dieselbe seyn; daß man diese fliehen, um jene aber sich bestreben soll. 323. 325.
Berge, in dem Gesichte des Hermas, ein Bild der Auserwählten und Verworfenen, 394. u. f.
Beschneidung der Ohren und des Herzens in wem sie bestehe. 234. durch die Zahl derer, die Abraham beschnitten, wurde der Name JEsus und das Kreuz vorbedeutet. 235.
Bestrafung brüderliche, deren Nutzen. 63.
Beyspiel böses, verdient doppeltes Gericht. 76.
Bischöfe, ihre Gewalt kömmt von Christo. 49. u. f. daß man weder Abendmahl, noch Taufe, noch Liebesmahl ohne sie, oder ihre Genehmhaltung halten soll. 96. welche Ehrfurcht und Gehorsam man ihnen erweisen soll. 95. u. f. Pflichten der Bischöfe. 100. u. f. man soll ihnen, wie GOtt selbst gehorsamen. 104. 109. 111. 144. man soll ohne sie nichts unternehmen. 124. 139. Ermahnung ihnen zu gehorsamen. 96. 128. sie, und andere Diener der Kirche Quadersteinen bey dem Baue der triumphirenden Kirche verglichen. 278. u. f.
Bito, von Clemens nach Korinth geschickt. 66.
Bock, im alten Gesetz, der in die Wüste ausgetrieben wurde, ein Vorbild Christi. 230. u. f.
Burrhus. 98. 108. 109. 137.
Buße, Ermahnung dazu, und Nutzen derselben. 16 u. f. 74. daß man durch sie Vergebung der Sünden erlange, und daß sie nur eine bestimmte Zeit habe. 269. nach Vollendung dieser Zeitlichkeit ist kein Raum zur Buße mehr. 279. sie macht zum Himmel geschickt. 282. ihre Vortrefflichkeit.

keit. 301. in welchem Verstande für Christen nur eine Buße sey. 302. daß man würdige Früchte der Buße wirken soll. 354. warum GOtt einigen die Gnade der Buße versage. 363. 395.

Bußfertige, zerschiedene Arten derselben durch das Gesicht des Hermas von dem Weidenbaume und dessen Zweigen angezeiget. 355. u. f.

C.

Cerinthianer, ihr Irrthum. 125. 133.

Chiliasten, ihr Irrthum. 248.

Christen, sind alle Glieder untereinander. 54. daß sie für die Unglaubigen bethen, ihnen durch ihre Aufführung ein gutes Beyspiel geben, und sich sanftmüthig gegen dieselben bezeigen sollen. 113. sollen Christo in der Sanftmuth nachfolgen. 114. Verfolgung der Christen unter dem Trajanus. 161. ihre Pflichten, Ermahnung, dieselbe zu beobachten, 178 warum sie von den Heyden Atheisten genennet wurden. 188. kurzer Begriff alles dessen, was ein Christ erfüllen soll, wenn er selig werden will. 253. u. f. kurzer Begriff alles dessen, was er meiden soll, um vom Reiche GOttes nicht ausgeschlossen zu werden. 255. u. f. ihre Sünden sind schwerer, als die Sünden der Heyden, werden auch schärfer bestraft werden. 393.

Christenthum, dessen Hoheit. 113. daß es nicht blos äußerlich in Worten bestehe, sondern auch innerlich und thätig seyn müsse. 116. u. f. 123. erfordert Großmuth in Uebertragung der Verfolgungen. 148.

Christus der HErr, seine Gottheit. 11. 40. 89. 102. 112. 124. 125. 384. ist ein Beyspiel der Demuth. 25. der Grund unserer Hoffnung. 45. daß wir eine große Hochschätzung von ihm haben sollen. 68. was wir von ihm Gutes empfangen haben. 68. u. f. wie dankbar wir dafür seyn sollten. ebend. u. 70.

daß

daß er nicht dem Scheine nach, sondern wirklich für uns gelitten, wider die Doceten und Simonianer, 90. u. f. daß er vom Tode wirklich erstanden, und seinen Aposteln erschienen sey, 91. 142. kurzer Begriff aller Glaubenslehren von ihm, 90. 118. 142. warum er für uns Mensch geworden, und gelitten habe, 223. warum er die Apostel als sündige Menschen erwählt, 224. daß sein Leiden durch die Propheten vorgesagt worden, 223. u. f. wird durch das gelobte Land, so von Milch und Hönig fließt, vorgedeutet, 227. wird durch den Bock im alten Gesetze vorgebildet, 230. ingleichen durch die Opferkuhe, 232. wie er sich selbst in die Knechtschaft versetzt habe, 338. 344. ist die Pforte des ewigen Lebens, 384.

Claudius, von Clemens nach Korinth geschickt, 66.

Clemens der erste dieses Namens Papst, daß er der Verfasser beyder unter seinem Namen vorhandener Briefe sey, 1. 5. 6. kurzer Begriff seiner Lebensgeschichte und Marter, 2. u. f. wie hoch sein erster Brief in den ersten Zeiten der Kirche gehalten wurde, ebend. was Anlaß gegeben habe, diesen Brief zu schreiben, 3. zu welcher Zeit er geschrieben worden, 3. er schicket Abgesandte nach Korinth mit seinem Briefe, um daselbst Einigkeit zu stiften, 66.

Cleronomus, 190.

Crescens, 181.

Crocus, 108.

D.

Danaides, 15.

Damas, Bischof zu Magnesia, 122.

Dankbarkeit, was für eine große wir GOtt für die Erlösung schuldig seyn, 68. 70.

Danksagung u. Gebeth, daß von den Vätern der Kirche die H. Messe und Communion darunter verstanden wurde, 94.

Daphnus, 99.

David, ein Beyspiel der Demuth, 28.

Demuth, Ermahnung dazu, 22.25. Beyspiel derselben Christus, 25. und andere Heilige, 27. u. f. Beweggründe dazu, 47.
Diakonen, sieh: Kirchendiener.
Dienstbothen, daß man sich gegen sie nicht zu strenge verhalten soll, 254.
Dirce, 15.
Doceten, ihre Irrlehre, 90. 142.

E.

Ebioniten, ihre Irrlehre, 91. 111. 125. 127. 133. 249.
Ehe, soll ohne Bewilligung des Bischofes nicht geschlossen werden, 103. Ziel und End derselben, 103. zweyte Ehe, ob sie erlaubt sey, 304. Pflichten der Eheleute, 174.
Ehebruch geistlicher, 300.
Ehescheidung, wegen des Ehebruches, 299. verstattet keine andere Heyrath, ebend. soll wieder aufgehoben werden, wenn der fehlende Theil Buße thut, 299. u. f.
Ehrabschneiden, dessen Nachtheil, und daß man sich davon hüten, auch dieselbe von andern nicht anhören soll, 295.
Eifersucht, sieh: Neid.
Einigkeit im Glauben, Ermahnung in derselben zu verharren, 131. 134. 143. Ermahnung mit dem Bischofe und der Geistlichkeit einig und friedlich zu seyn, 110. 124. Nutzen dieser Einigkeit, 110. Ermahnung mit dem Nächsten in Fried und Einigkeit zu leben, 23. 30. 46. 54. 64. 406.
Einsprechungen GOttes, ihnen nicht folgen, ist gefährlich, 65.
Engel, wie sie GOtt dienen, 43. zerschiedene Chöre derselben, 141. ob die Menschen zween Engel um sich haben, einen guten, und einen bösen, und was sie ihnen eingeben, 309. u. f.
Ephebus, von Clemente nach Korinth gesandt, 66
Epheſus, Brief des H. Ignatius an die Kirchengemeinde daselbst, Lob dieser Gemeinde, 107.

Epitropus, 106.
Erbsünde, 27.
Esther, ein Beyspiel großmüthiger Liebe für das gemeine Beste, 62.
Evangelium, daß wir uns an dasselbe durch den Glauben halten sollen, 95. Hochschätzung des H. Ignatius gegen dasselbe, 132. 135. verfälschte Abschriften desselben, 135. dessen Vortrefflichkeit, 136.
Euplus, 109.
Eutechnus, 99.
Ewigkeit der Glorie und der Peinen, deren Betrachtung munterte die Martyrer in dem Leiden auf, 187. 194.

F.

Fasten, Ermahnung dazu, 177. wie wir auf eine GOtt angenehme, und uns nützliche Weise fasten sollen, 219. u. f. 336. 340. daß man die ersparten Speisen in der Fasten, oder den Werth derselben den Armen geben soll, 341.
Feindschaft, jene, so mit ihrem Nächsten in Feindschaft leben, sind zum Baue der triumphirenden Kirche nicht geschickt, 280.
Fluß bey dem Propheten Ezechiel C. 47. v. 12. ist ein Vorbild der Taufe, 240.
Fortunatus von Clemente nach Korinth gesandt, 66
Fraß und Füllerey ist schädlich, 284.
Friede mit dem Nächsten, mit der Geistlichkeit. Sieh: Einigkeit.
Fromme, daß man sie in dieser Welt von den Bösen nicht unterscheiden könne, 334. daß man sie aber in der künftigen Welt durch die Glückseligkeit unterscheiden werde, 335. zerschiedene Gattungen der Frommen, die zum Himmel auserwählt sind, 355. u. f.
Fronto, 109.
Furcht GOttes, Ermahnung dazu, 114. Nutzen derselben, 311. ist ein Mittel wider böse Begierden, 325.

G

Gastfreyheit, Nutzen derselben, und Beyspiele davon, 20.

Gebäud der triumphirenden Kirche, welche Steine dazu erwählet, und welche verworfen werden, 272. 369. Erklärung dieses Gesichts des Hermas, 276. 385.

Gebeth, dessen Kraft, 60. u. f. Ermahnung dazu, 177. Ermahnung, für weltliche Monarchen, für Feinde und Unglaubige zu bethen, 180. daß man fleißig, mit reinem Herzen, vollkommenen Vertrauen, und ohne zweifelhaftes Gemüth bethen soll; denn die, welche zweifeln, erhalten nichts, 314. u. f. daß man mit Bethen anhalten soll, und warum GOtt das Gebeth oft nicht sogleich erhöret, 315. Gebrauch der ersten Christen, nach dem Gebethe zu sitzen, 293. Ermahnung zum allgemeinen Gebethe, 125.

Gebothe GOttes, daß wir sie halten sollen, 70. 74. daß uns deren Uebertrettung in die Hölle stürze, 72. daß sie auch den Christen gegeben sind, weil sie ihnen ins Herz geschrieben worden, 221. 245. daß sie nicht schwer zu halten seyn, 326. u. f.

Gedanken unreine, daß sie sündhaft seyn, 262. u. f. 265.

Geduld, Nutzen derselben, 305.

Gehorsam, Beyspiel dessen ist Abraham, 20.

Geist heiliger, dessen Gaben unter dem Bilde zerschiedener Jungfrauen, 386.

Geister, daß man sie durch die Werke prüfen soll, und daß es gute und irdischgesinnte gebe, 321. 323. u. f.

Geistliche, welche Ehrfurcht man ihnen schuldig sey, 95. Pflichten derselben, 174. u. f. daß man ihnen gehorsamen soll, 175.

Geistlicher Stand, sieh: Priesterthum.

Geiz, Warnung vor denselben.

selben, 174. 179. führt zur Abgötterey, 179.
Genius, oder Glück des Kaisers; Gebrauch der Heyden bey demselben zu schwören, 192. u. f.
Germanicus, dessen Martertod, 188.
Gerechte im alten Gesetze sind von Gottlosen verfolget worden, 53. daß wir es mit ihnen, nicht mit den Lasterhaften halten sollen, 54. sieh: Fromme.
Gesetz altes, dessen Opfer sind abgeschafft, 218. u. f. warum in demselben unreine Thiere zu essen verbothen war, 236. u. f.
Glauben allein, ohne gute Werke macht nicht selig, 16. was wir GOtt für den Beruf zu denselben für eine Dankbarkeit schuldig sind, 68. 70. ist der Grund aller Tugenden, 116. Ermahnung in demselben zu verharren, 128. die daran zweifeln, oder davon abfallen, werden von der triumphirenden Kirche ausgeschlossen, 281. denen, die ihn verläugnen, ist dennoch der Weg der Buße noch offen, 400.
Gnostiker, ihre Irrlehre, 111. 127. 133.
GOtt, züchtiget uns, steht uns aber auch in der Züchtigung bey, 63. ist ein Belohner des Guten, und Bestrafer des Bösen; daß wir dieses stets vor Augen haben sollten, damit wir nicht in Sünden sterben, 222. daß seine Verheißungen an uns erfüllet worden, 245. u. f. daß wir an einen GOtt glauben sollen, 295. seine Allmacht, 36. u. f. seine Allgegenwart, 37. seine Belohnungen, sieh: Himel. seine Güte, 33. seine Weisheit in Einrichtung der Natur, 30. 41. u. f. wie sein Segen nach dem Beyspiele Abrahams und Jacobs zu erlangen sey, 39
Gottesdienst, daß man ihn ordentlich halten soll, 48. Beyspiel von dem jüdischen Gottesdienst, 49. daß man oft dabey erscheinen soll. Nutzen hievon, 115. Schade, wenn man es unterläßt, 110.

Grapte, wer sie gewesen sey, 272.
Großmuth in Aufopferung seiner selbst aus Liebe zum Vaterlande, Beyspiele davon, aus der Schrift und dem Heydenthume, 60. u. f.
Güter zeitliche, daß wir sie nicht lieben sollen, weil sie nur eine kurze Zeit dauren; sondern daß wir nach den ewigen Gütern trachten sollen, 330. u. f.

H

Halsstärrigkeit, wie sie gestraft wird. Beyspiel des Pharao, 59. u. f.
Hasen, waren den Juden verbothen, weil sie ein Bild geiler Menschen sind, 237.
Hausväter, müssen für die Sünden ihrer Untergebenen büßen, 353.
Hegrin, ein Engel, 291.
Heiden, daß die Verheißungen GOttes auch sie betrafen, 243. u. f.
Heldam oder Eldad, was dessen Buch sey, 271.
Hermas, wer er gewesen, und wann er die Schrift, der Hirt genannt, verfaßt habe, 258. Urtheile der Kirchenväter, der ältern und neuern Kritiker hierüber, 260. sein Gesicht von der triumphirenden Kirche, 272. von der Verfolgung des Diokletians, 290 ob er mit Rechte des Irrthums der Novatianer beschuldiget werde, 300. dessen Gesicht von den Schafen, durch welche die Wollüstigen angedeutet wurden, 347. dessen Gesicht von dem Weidenbaume, und abgeschnittenen Zweigen, durch welche zerschiedene Büßende angedeutet wurden, 355. u. f. dessen Gesicht von den zwölf Bergen, Männern und Jungfern, unter dem zerschiedene Geheimnisse der streitenden und triumphirenden Kirche verstanden werden, 369. u. f.
Heucheley, daß man sie fliehen soll, 24.
Himmel, Größe der Belohnung daselbst, 43. diese haben jene zu gewarten, welche Glauben, gute Werke üben, und die Laster fliehen, 44. daß wir eifrig nach dem Himmel trachten sollten, 72. u. f.
Hirten alte, ihre Tracht, 293.
Hoffnung, Grund unserer, ist JEsus Christus, 45. Ermahnung, auf die künftigen Verheißungen zu hoffen, 76. ingleichen auf die Verdienste JEsu Christi, 177.
Hyena, ein unreines Thier, so den Juden verbothen war, 237.

J.

Ignatius, Bischof von Antiochien, ob er einige Briefe geschrieben; ob die, so wir von ihm haben, ächt seyn, 79. u. f. was sein Name Theophorus heiße, 89. seine Demuth, 109. 115. 140. was er auf seiner Reise zur Marter leiden mußte, 150. seine Begierde zur Marter, 92. 105. 146. durch den ganzen Brief; besonders aber 148. 150. sein Verlangen

nach der letzten H. Wegzehrung, 153. empfiehlt seine Kirche dem Gebethe der Glaubigen zu Rom, 154. kurzer Auszug seiner Lebensgeschichte, 155. sein Verhalten als Bischof, 156. seine Reise zum Tode, 157. 163. warum er nicht in Antiochien getödtet worden, 158. Nachricht von seinem Martertode, 160. seine Unterredung mit dem Kaiser Trajan, 161. wird zum Tode verdamt, 162. wird von Bischöfen, Priestern und Diakonen auf der Reise empfangen, 162. sein Tod, 166. seine Reliquien wurden nach Antiochia gebracht, 166. erscheint nach dem Tode den Christen, 167. dessen Briefe werden von dem Polycarpus den Philippern überschickt, 181.

Job, ein Beyspiel der Demuth, 27.

Irenarchen, wer sie waren, 190. u. f.

Judenthum, daß es einige Christen wieder einführen wollten. Ignatius warnet die Glaubigen dawider, 125. ist nur ein Grabmaal der Todten, deswegen soll man sich vor demselben hüten, 133. Empörung der Juden in Cypern, und ihre darauf erfolgte Verbannung von dieser Insel, 204. sieh: Gesetz altes

Judith, ein Beyspiel großmüthiger Liebe zum Vaterlande, 62.

Jünglinge, ihre Pflichten, 175.

K.

Ketzer, daß man ihren Umgang meiden, und für sie bethen soll 91. 95. 111. bekehren sich schwer, 91. 95. die Engel werden ihnen zum Gerichte seyn, wenn sie nicht glauben, 93. sind gemeiniglich lieblos gegen den Nächsten, 93. daß man vor ihren Lehren die Ohren verstopfen soll, 112. sind des ewigen Todes würdig, 116. sind aus dem Satan, 176.

Ketzereyen s. Lehren falsche.

Keuschheit, Pflicht, sie zu bewahren, 298. u. f. freywillige wird angerathen, 103. Vortrefflichkeit derselben, 283.

Kirche GOttes, daß sie alt sey, 272. Bau der triumphirenden, sieh Gebäud. verschiedene Geheimnisse der streitenden und triumphirenden, 369. u. f.

Kirchendiener, oder Diakonen, daß man sie ehren soll, 139. ihre Pflichten, 139. 174

Knechte oder Sklaven, über deren Heil soll der Bischof wachen, 102. sollen auf Kosten der Gemeinde nicht frey gekaufet werden, 103.

Korinther, ihre Tugenden, 10. 11. welche Zucht sie unter ihren Weibern hielten, 10. wie Uneinigkeit unter ihnen entstanden sey, 12. ihre erstere Uneinigkeit unter dem H. Paulus wegen des Kephas und Apollo, 55. und ihre nachmalige unter dem Clemens, 55. u. f.

Kreuz Christi durch Bilder im alten Gesetze vorbedeutet, 239. u. f.
Kuhe im alten Gesetze geopferte, ein Vorbild des Leidens Christi, 232. u. f.

L.

Land gelobtes, bedeutet im allegorischen Verstande den Glauben an Christum, 227.
Laye, erster Gebrauch dieses Worts, 49.
Leben, Vergänglichkeit desselben, und daß wir itzt für die Zukunft Leben oder Tod wählen sollen, 123.
Lehren falsche, daß man sich durch dieselben nicht verführen lassen soll, 117. u. f. Ermahnung, dieselben zu fliehen, 131. sind böse Kräuter, die Christus nicht gepflanzt hat, 131. 143. sind ein schmäuchelndes Gift, 141 Mittel wider dasselbe, 141.
Leib, dessen Befleckung durch die Sünde ist auch eine Befleckung der Seele, 345. u. f.
Leiden um Christi willen verherrlichet GOtt, 177. Ermahnung dazu nach dem Exempel der Martyrer, besonders des H. Paulus, ebend.
Liebe, ist der Grund aller Tugenden, 166. Vortrefflichkeit und Nutzen der brüderlichen, 56. 57. daß wir dieselbe durch das Gebeth erhalten sollen, 58. daß sie nicht fleischlich, sondern geistlich seyn soll, 124. wahre Liebe trachtet auch seine Brüder selig zu machen, 186. u. f. daß wir auch unsere Feinde lieben sollen, 172.
Loth, Beyspiel der Gastfreyheit, 20.
Lüge, daß man sie meiden soll. Schade derselben, 297.

M.

Magnesia, Brief des H. Ignatius an die Kirche daselbst, 121.
Mann und Weib, wann weder Mann noch Weib seyn werde, 77. u. f.
Männer sollen ihre Weiber lieben, 103.
Maria die Mutter GOttes, daß ihre Jungfrauschaft dem Satan verborgen war, 118.
Martertod, dessen Vortrefflichkeit, 151. daß man ihn nicht selbst unbesonnener Weise suchen soll, sonst läuft man Gefahr, abzufallen, 189.
Martyrer heilige, Verehrung ihrer Reliquien, 166. 199. feyerlicher Gedächtnißtag ihres Martertodes, 167. 201. was die Martyrer gelitten haben, 187. wie GOtt ihnen beygestanden sey, ebend. daß sie die Martern in Betrachtung der Ewigkeit ausgestanden haben, 187. wie und warum man sie verehre, 199.
Mensch, ist das vortrefflichste Geschöpf, 42.
Meßopfer, 94.
Michael der H. Erzengel, ist der Aufseher über das christliche Gesetz, 359.
Mißtrauen auf GOtt, sieh: Zweifeln.
Modal, oder Medad, was dessen Buch sey, 271.
Moyses, ein Beyspiel der Demuth, 27. da er die Hände

auf dem Berge ausstreckte, bildete er Christum den Gekreuzigten vor, 241.

N

Nazaräer, 125.
Neid, dessen Nachtheil mit Beyspielen aus dem alten Gesetze bewiesen, 12. u. f. mit Beyspielen aus dem neuen Gesetze, 14. f.
Nicetas, 200.

O

Obrigkeiten, daß Christen sich ehrerbiethig gegen sie erzeigen sollen, 193. daß man ihnen gehorsamen soll, 254.
Onesimus, 108.
Opfer des alten Gesetzes sind abgeschafft, 218. u. f.
Ostertag, ein freudenvoller Tag für die Christen, 248.

P

Paulus Apostel, dessen Brief an die Philipper wird von Polycarpo gerühmt, und zu lesen empfohlen, 173.
Philadelphia, Brief des H. Ignatius an die Gemeinde daselbst, 130. Lob dieser Gemeinde, und ihres Bischofes, 130. 139. wird ermahnet, Gesandte nach Antiochia zu schicken, der Kirche daselbst wegen hergestellter Ruhe Glück zu wünschen, 136.
Philipper, Brief des H. Polycarpus an sie, 171. werden wegen ihrer Liebe und Standhaftigkeit im Glauben gelobet, 171. die Briefe des H. Ignatius wurden ihnen durch den H. Polycarpus überschickt, 181.
Philippus der Asiarch, 195.
Philo Diakon, 96. 99. 137.
Phönix der Vogel, wird als ein Bild der Auferstehung von den Vätern der Kirche gebraucht. Was Clemens von der Verwandelung dieses Vogels gehalten habe, 35. f.
Plinius der jüngere schreibet an Trajan den Kaiser eine Schutzschrift für die Christen 159.
Polycarpus, Bischof zu Smyrna, dessen Lob. Brief des H. Ignatius an ihn. wird von Ignatio zu pflichtmäßigen Tugenden ermahnet, 100 wann er seinen Brief an die Philipper geschrieben, 168. ob er mehr, und was er geschrieben habe, 169. Auszug seiner Lebensgeschichte, 182. sein Lob aus einer Stelle des H. Irenäus, 182. ächte Nachricht von seiner Marter, 186. f. fliehet anfangs vor seinen Verfolgern, 189. sein Gebeth vor der Marter, 189. 197. sieht die Art seines Todes im Geiste vor, 190. wird durch eine Stimme von Himmel zur Marter aufgemuntert, 192. seine Marter, 196. Wunder, die sich dabey zugetragen, 197. u. f. seine Reliquien werden von den Christen gesammelt, 199. f. zu welcher Zeit er gemartert worden, 202.
Priester, warum man sie Aelteste, Presbyteros, nennte, 95. welche Ehrerbiethung und Gehorsam man ihnen und andern Dienern der Kirche schuldig sey, 95. 109. 139. 144. 175. Pflichten der Priester, 174.

Priesterthum, ist von GOtt eingesetzt, 49. auch schon im alten Gesetze, 51. Beruf des Aarons zum Priesterthume, 51. wer es untadelhaft vertritt, den soll man davon nicht absetzen, 52.
Propheten, daß man ihnen glauben soll, 95. 133. daß es neue gute sowohl als böse Propheten gebe, und daß man dieselben durch ihre Werke prüfen müsse, 321. 323. u. f.

R

Rahab, Beyspiel der Gastfreyheit. 21.
Raubvögel waren den Juden verbothen, weil sie ein Bild ungerechter und räuberischer Menschen sind, 237.
Rechte Hand GOttes, wer an derselben zu sitzen verdiene, 274.
Rechtfertigung, erlangen wir durch Glauben und gute Werke, 41. f.
Reiche, die ihren Gütern unordentlich zugethan sind, sind zum Himmel nicht tauglich, 280. f. sollen Almosen geben, 331. daß das Gebeth der Armen ihnen nützlich sey, 332
Reichthümer, Liebe zu denselben ist schädlich, 264.
Reinigkeit, daß wir uns derselben befleißen sollen, 74. daß wir auch den Leib rein erhalten sollen, weil dessen Verunreinigung auch die Seele verunreiniget, 345.
Reliquien der Heiligen, Verehrung derselben, 199. wie, und warum man sie verehre, 200. wie die Reliquien des H. Ignatius verehret wurden, 166.
Rheus, Diakon, 96. 137.
Rom, Brief des H. Ignatius an die Gemeinde daselbst, 145. Lob derselben, ebend.
Rufus Martyrer, 177.

S

Sabbath der Juden, Vorbild eines weit herrlichern Sabbaths in der Ewigkeit, 247.
Sacrament des Altars, wahrhafte Gegenwart des Leibes Christi in demselbigen, 94. 132. 153. dessen Wirkung, 120.
Salzsäule des Weibes Loths, 20.
Sanftmuth, daß wir Christo in derselben nachfolgen sollen 114. überwindet den Satan, 140.
Satan, sieh: Teufel.
Seele, wird durch die Sünde eine Wohnung des Satans, durch die Gnade ein Tempel GOttes, 250. u. f.
Scharlachfarbe, im alten Gesetze ein Vorbild des Blutes JEsu Christi, 22.
Schlange, eherne, im A. Gesetze ein Vorbild Christi des Gekreuzigten, 242.
Schrift heilige, Hochschätzung des H. Ignatius gegen dieselbe, 132. daß die ersten Väter gerne allegorische Auslegungen machten, und warum? 209. u. f.
Schwein, Bild eines wollüstigen, und gegen GOtt undankbaren Menschen, 236.
Schwur bey dem Genius des Kaisers, 192.

Simonianer, ihre Irrlehre, 90.
Sklaven, sieh: Knechte.
Smyrna, Brief des H. Ignatius an die Gemeinde daselbst 89. wird wegen ihres standhaften Glaubens gerühmt, 89. soll nach Antiochia Gesandte abschicken, der dortigen Gemeinde wegen aufgehobener Verfolgung Glück zu wünschen, 97. 105. Sendschreiben der Smyrnäer an andere Kirchengemeinden von dem Martertode des Polycarpus, 186. Verfasser und zerschiedene Abschreiber dieses Briefes, 202. u. f.
Sonntag, Tag unsers Lebens, 126. wie man ihn heiligen soll, 247.
Sotio, Diakon, 122.
Stationen, was darunter verstanden werde, 336. u. f.
Steine, welche zum Baue der triumphirenden Kirche genommen, und welche dabey verworfen wurden, 272. 369. was diese Steine bedeuten, 278. 385. 389.
Stern, bey der Geburt JEsu Christi, dessen ausserordentliche Schönheit, 119.
Sünder, daß man sich sanftmüthig gegen sie bezeigen, und sie auf den rechten Weg zu bringen trachten soll, 179. werden von dem Bau der triumphirenden Kirche verworfen, 271. 281.
Syrien, Ignatius empfiehlt die Gemeinde daselbst dem Gebethe der Glaubigen, als er ihr durch die Marter entrissen wurde, 154.

T

Tage, heilige, daß man sie mit reinem Herzen heiligen soll, 247.
Taufe, wenn wir die in derselben erhaltene Unschuld verlieren, werden wir ins Reich GOttes nicht eingehen, 72. in welchem Verstande sie ein Siegel genennt werde, 73. wird im A. Gesetze durch Bilder vorbedeutet, 239. ihre Kraft, 277. in welchem Verstande sie eine Buße genennt werde, 302.
Tavia, 99.
Tempel der Juden ein Bild des geistlichen Tempels GOttes in der Seele, 249. f.
Teufel, daß ihm die Jungfrauschaft Mariä, die Geburt und der Tod eines GOttes verborgen war, 118. daß wir ihn nicht fürchten, aber vor seinen Werken uns hüten sollen, 311. 327. f. daß er über die, welche stark im Glauben sind, keine Macht habe, 328. u. f.
Theophorus, was dieser Name heiße; daß er auch anderen Heiligen gegeben worden, 155.
Thier, welches Hermas sah, 289. f. was dessen Farben bedeuteten, 292.
Thiere, unreine, warum sie im A. Gesetze verbothen waren, 236. f. warum die mit gespaltenen Klauen zu essen erlaubt waren, 238.
Tiberianus, vertheidiget die Unschuld der Christen, 159.

Todte, Meynung, daß ihnen vormals geprediget worden, 391.
Trajanus, Verfolgung der Christen unter ihm, 161. seine Unterredung mit dem Ignatius, 161. verurtheilt ihn zum Tode, 162.
Traurigkeit des Gemüths, wie schädlich sie sey, 316. u. f.
Trübsalen, schickt uns GOtt, steht uns aber auch in derselben bey, 63. daß man sie geduldig tragen soll, 102.
Tugenden, welche am meisten das Gebäud der triumphirenden Kirche unterstützen, 282. 389. wer sie ausübet, wird seine Wohnung in derselben haben, 283.

V

Valens, Priester, dessen Laster, 178.
Valentinianer, ihre Irrlehre, 90.
Valerius, von Clemens nach Korinth geschickt, 66.
Vaterlandsliebe, Beyspiel einer großmüthigen, aus dem Heydenthume und der Heil. Schrift, 60. u. f.
Verfolgung der Christen unter dem Trajanus, 161. die diokletianische wird dem Hermas in einem Gesichte gezeiget, 290. u. f.
Vergebung der Unbilden, Ermahnung dazu, 23.
Verheißungen GOttes, daß sie durch Christum an uns erfüllet worden, 245.
Verläumdung, sieh: Ehrabschneiden.
Verworfene von dem Himmel, unter dem Bilde unfruchtbarer Berge, 394. f.
Unfriede mit dem Nächsten, dessen Schaden, 406. f.
Unglaubige, daß man für sie bethen, ihnen gutes Beyspiel geben, und sich sanftmüthig gegen sie bezeigen soll, 113.
Unmäßigkeit im Essen und Trinken, wie schädlich sie sey, 284.
Vorgesetzte, daß sie wie Hirten über ihre Schaafe Rechenschaft werden geben müssen, 406.

W

Wahrheit, daß man sie lieben soll, und die Lüge fliehen, 297.
Weg des Lichts und der Finsterniß, welche sie seyn, 253. f.
Weiber der Korinther, in was für einer guten Zucht sie gehalten wurden, 10. sollen ihre Männer lieben, 103.
Welt, ihre schöne Einrichtung von GOtt, 30. 41. daß wir ihre Güter verachten, und nach den Gütern des Himels trachten sollen, 71. 72. wann das Elend derselben kommen soll, 247. daß wir in dieser Welt keine bleibende Stadt haben, sondern die zukünftige suchen sollen, 330. u. f.
Werke, gute, Pflicht sie auszuüben, 39. 41. u. f. 70. 73. 78. 104. 110. 312. sie unterlassen ist sündhaft, 312. erhalten uns GOttes Segen, 110. der Frommen und Gottlosen ihre Werke werden am Tage des Gerichts offenbar werden, 335.
Wiesel, ein unreines Thier, 237

Wittwen sollen von den Bischöfen beschützet werden, 102 ihre Pflichten, 174.

Wollüstige, zweyerley Gattungen derselben; einige sind geistlicher Weise todt, fallen von GOtt ab, und haben keine Hoffnung zur Buße mehr, 347. f. andere kehren durch die Buße wieder zu GOtt zurück, und werden mit Trübsalen heimgesucht, 348. f. Schärfe der Strafen, mit welchen die Wollüstigen gezüchtiget werden, 350. werden von dem Reiche GOttes ausgeschlossen, wenn sie nicht Buße thun, 387. f.

Wollust, daß man sie fliehen soll, 175. was darunter verstanden werde, und daß es auch eine gute gebe, 352.

Z

Zank, daß man ihn meiden soll, 135.

Zorn, dessen Nachtheil, 134. 305. f.

Zosimus, Martyrer, 177.

Zweifeln im Gebethe, daß man von GOtt nicht erhöret werde, wie schädlich dieses sey, 314. f.

Alles zu größerer Ehre GOttes.

Verzeichniß der übersehenen Druckfehler.

Seite.	Zeile.	anstatt	lies
4	8	zurück mehr	zurück nicht mehr
16	29	σωτηπρα	σωτηρια
28	16	Ermahnungen	Erbarmungen
63	1	sie dem	sie die dem
94	23	χρισοτητι	χρησοτητι
189	24	Evangelium dieses befiehlt	Evangelium befiehlt
192	33	des IV.	des III.
261	8	Novitianer	Novatianer
288	19	diesen	diese
382	23	mit mit	mit mir

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mösl, Vital, 1735-1809 / Mösl, Vital, / Grynaeus, Simon

Die ächten Werke Apostolischer Männer die Briefe des Clemens, Ignatius, Polycarpus, und Barnabas, sammt den Nachrichten von dem Marterthume des Ignatius und Polycarpus, und dem Hirten des Hermas

Augsburg 1774

P.gr.c. 57
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10606682-1
VD18 15228029-001